

**Zeitschrift:** INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

**Band:** 3 (1982)

**Artikel:** Davos

**Autor:** Rebsamen, Hanspeter / Stutz, Werner

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-4537>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Davos

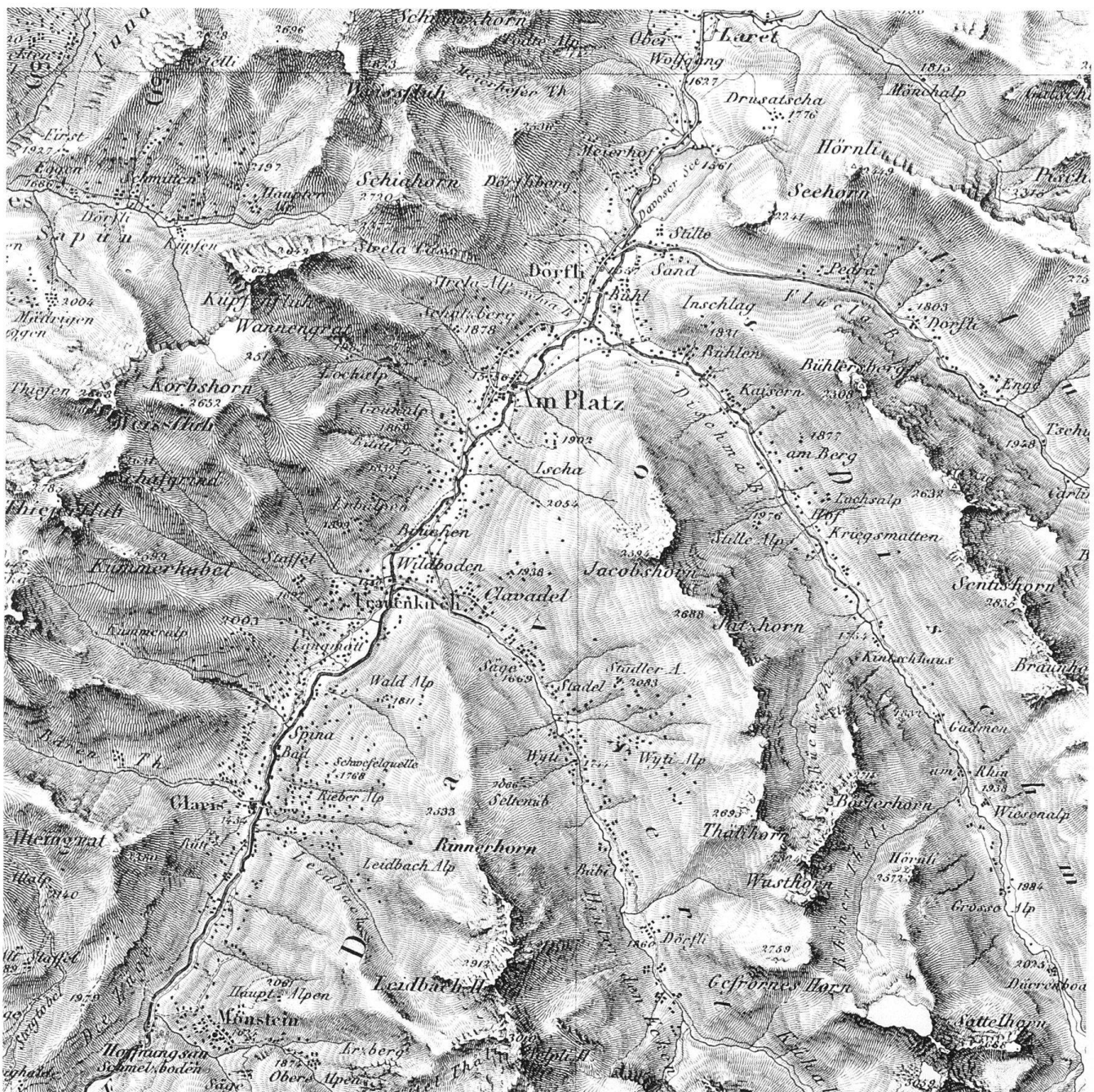


Abb. 1 Situation von Davos. Ausschnitt aus der Topographischen Karte der Schweiz, Massstab 1:100 000, Blatt XV, 1853, Nachträge 1866.



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Überblick</b>	
1.1	Zeittafel . . . . .	319
1.2	Statistik . . . . .	327
1.2.1	Gemeindegebiet . . . . .	327
1.2.2	Bevölkerungsentwicklung . . . . .	329
1.3	Persönlichkeiten . . . . .	330
1.3.1	Landammänner . . . . .	337
1.3.2	Kurvereinspräsidenten . . . . .	337
1.3.3	Landschaftsärzte . . . . .	337
<b>2</b>	<b>Siedlungsentwicklung</b>	
2.1	«Davos. Die Sonnenstadt im Hochgebirge» . . . . .	338
2.2	«Der Aufstieg von Davos» . . . . .	341
2.3	«Der Zauberberg» . . . . .	349
2.4	Das alte und das neue Davos . . . . .	359
2.5	Die Landschaft Davos . . . . .	368
<b>3</b>	<b>Topographisches Inventar</b>	
3.1	Übersichtsplan 1979 . . . . .	374
3.2	Standortverzeichnis . . . . .	379
3.3	Inventar . . . . .	382
<b>4</b>	<b>Anhang</b>	
4.1	Anmerkungen . . . . .	455
4.2	Abbildungsnachweis . . . . .	458
4.3	Archive, Bibliothek, Museum . . . . .	459
4.4	Literatur . . . . .	460
4.5	Ortsansichten . . . . .	462
4.6	Ortspläne . . . . .	463
4.7	Kommentar zum Inventar . . . . .	464

# 1 Überblick

## 1.1 Zeittafel

**1807** In Davos, seit 1436 Vorort des damals gegründeten Zehngerichtebundes, tagt zum letzten Mal der grosse Rat der drei Bünde (welcher daneben abwechselnd in Chur und Ilanz zusammenkam). Davos «bietet das typische Bild einer in (14) Einzelhöfe ausgestreuten Niederlassung nach Walserart, die sich nur bei den Kirchen zu dichteren Gruppen konzentriert». Vor dem Rathaus in Davos Platz verläuft (im Zuge Platzstrasse–Berglistutz) die Teilungslinie der «Landschaft» (Gemeinde) Davos in eine obere nördliche Hälfte («Oberschnitt») und eine untere südliche Hälfte («Unterschnitt») zu je sieben «Nachbarschaften».

**1824–1826** Bau des Rieternbades in Spina (Spinabad), des «ältesten Kuretablissemments in Davos».

**1836** Vierhundertjahrfeier des Zehngerichtebundes.

**1841** Luzius Rüedi, Landschaftsarzt in Davos, richtet eine Anstalt zur Heilung von skrophulösen und an Kretinismus leidenden Kindern ein und führt die Erfolge auf diätetische und klimatische Faktoren sowie auf Bäder zurück.

**1848** Ende des Bergbaues am Silberberg bei Monstein.

**1850–1852** Bau des Teilstücks Klosters–Davos der Prättigauer Poststrasse.

**1851** Gesetz über die Einteilung des Kantons Graubünden in Bezirke, Kreise und Gemeinden und neue Kantonsverfassung (in Kraft seit 1. 2. 1854). Die Nachbarschaft Arosa wird von Davos abgetrennt und gelangt zum Kreis Schanfigg; sie entwickelt sich in der Folge wie Davos zum klimatischen Kurort für Brustkranke. Die Landschaft Davos, flächenmässig (254 km<sup>2</sup>) die zweitgrösste Gemeinde der Schweiz (nach Bagnes im Wallis) und grösser als der Kanton Zug, gliedert sich in fünf Fraktionen (und ebenso viele Pfarreien): Dorf (mit Flüela, Wolfgang und Laret), Platz (mit Clavadel und Dischma), Frauenkirch (mit Sertig), Glaris und Monstein; sie bildet gleichzeitig einen Kreis des Bezirkes Oberlandquart. Davos entwickelt sich zur bevölkerungsmässig zweitgrössten Gemeinde Graubündens, zum grössten schweizerischen Fremdenort und zur höchstgelegenen «Stadt» Europas. Vgl. 1901.

**1853** Alexander Spengler, politischer Flüchtling aus Mannheim, wird Landschaftsarzt in Davos. Vgl. 1893.

**1859** Vollendung der Prättigauer Poststrasse



Abb. 2 Davos. Das Gasthaus Strela an der Oberen Strasse. Bleistiftzeichnung um 1870.

nach fast zwanzigjährigem etappenweisem Ausbau. Ein vierspänniger Postwagen verkehrt zwischen Landquart und Davos Platz (vorher nur ein einspänniges Leiterwägelchen).

**1860** Die ersten Sommergäste in Davos wohnen in der neueröffneten Fremdenpension Strela, in der Rathauswirtschaft und im Spinabad.

**1860–1862** Der Zürcher Arzt Conrad Meyer-Ahrens propagiert (nach Angaben von Luzius Rüedi) Davos als klimatischen Kurort in seinem Buch *Die Heilquellen und Kurorte der Schweiz* (1860) und in der Zeitschrift *Deutsche Klinik* (1862).

**1863** Eröffnung der Agentur Davos der Bank für Graubünden.

**um 1865** In Davos (Platz und Dorf) gibt es nur «drei kleine armselige Läden». Vgl. 1886.

**1865** Friedrich Unger und Hugo Richter treffen als erste lungenkranke Winterkurgäste in Davos ein. Vgl. 1890.

**1866–1867** Bau des Kurhauses.

**1866** Erstbesteigung des Tinzenhornes und des Piz d'Aela.

**1867** Der holländische Kaufmann Willem Jan Holsboer trifft in Davos ein und wird treibende Kraft beim Ausbau zum Kurort.

**1867** Einrichtung der ersten meteorologischen Station.

**1867–1868** Ausbau des Flüelapasses und Einrichtung einer Postverbindung mit dem Engadin. Der Scalettapass verliert dadurch endgültig seine Bedeutung. Vgl. 1889.

**1867** Fund einer Bronzelanze aus urgeschichtlicher Zeit beim Strassenbau auf dem Flüelapass.

**1869** Alexander Spenglers Schrift *Die Landschaft Davos als Kurort gegen Lungenschwindsucht* erscheint bei Hugo Richter in Basel.



Abb. 3 Die Prättigauer Post Landquart–Davos. Photographie um 1885.

**1869** Erste Gottesdienste der neugegründeten evangelischen Kurgemeinde in den Speisesälen der Hotels Strela und Kurhaus.

**1869** Meteorologische Beobachtungen des Engländer Arthur William Waters.

**1869** Erste Eisbahn im Garten des Kurhauses.

**1870er Jahre** Die Davoser Bauern, welche sich in den letzten Jahrzehnten fast ausschliesslich mit Viehzucht befasst haben, stellen mit dem Aufkommen der Fremdenindustrie in ausgeprägter Weise auf Milchwirtschaft um.

**1870–1880** Die Zahl der Fremdenbetten steigt von 216 auf 1474.

**1870** Überschwemmung des Guggerbaches und des Albertibaches.

**1870–1876** Theateraufführungen während des Winters im Rathaussaal.

**1871** Gründung der Wasserversorgungsgesellschaft; ab 1873 Wasserversorgung aus den Tobelmühlequellen.

**1871** Gründung des Verschönerungsvereins (ab 1875 Kurverein) Davos Platz.

**1871 und 1872** Aufenthalt des Zürcher Dichters Conrad Ferdinand Meyer in Davos Wolfgang, Arbeit am *Jürg Jenatsch*.

**1871–1873** Der Ausbau der Zügenstrasse verbessert den Zugang zum Albulatal.

**1872** Gründung der Öffentlichen Krankenkasse Davos. Vgl. 1881.

**1872** Gründung der *Davoser Fliegenden Blätter*, ab 1874 *Davoser Blätter*.

**1872** Brand des Kurhauses.

**1872** Die Kurkapelle nimmt ihre Tätigkeit auf.

**1872–1875** Das Flachdach nach dem System des Schlesiers Samuel Häussler, erfunden um 1840–1850, findet in Davos (z.B. beim Neubau des Kurhauses) rasch Eingang.

**1873** Erste Trasseeaufnahmen für die Bahnlinie Landquart–Davos. Vgl. 1888–1890.

**1874** Bau des Musikpavillons vor dem Kurhaus.

**1874** Pfarrer Johannes Hauri trifft in Davos ein; er wird für das geistige Leben das bedeuten, was Spengler für das medizinische und Holsboer für das wirtschaftliche Leben.

**1875** Eröffnung des Réunionssaales im Kurhaus.

**1875** Bau einer kleinen privaten Gasfabrik, welche das Kurhaus und einige Kleinhotels mit Leuchtgas versorgt.

**1877** Anlage der ersten Schlittelbahn.

**1877** Der englische Kulturhistoriker und Förderer des alpinen Wintersports, John Addington Symonds, lässt sich in Davos nieder.

**1877** Gründung der Musikgesellschaft Davos.

**1878** Gründung des Baugeschäfts von Adolf Baratelli.

**1878** Gründung des Mädchenpensionats Frl. Otten und des deutschen Schulsanatoriums Fridericianum.

**1879** Die Porträtmalerin Emilie Forchhammer eröffnet eine Malschule.

**1879** Bau des Schulhauses Davos Platz an der Oberen Strasse durch Architekt Gaudenz Issler, welcher damit seine ausgedehnte Tätigkeit in Davos aufnimmt.

**1880–1882** Der englische Dichter Robert Louis Stevenson weilt zur Kur in Davos und vollendet hier den Roman *Die Schatzinsel*.

**1880** Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Davos Platz unter der Leitung von Architekt Gaudenz Issler.

**1880** Aufstellung der ersten Gaslaternen an der Promenade.

**1880–1881** Bau des Eisstadions und Gründung des Schlittschuhclubs.

**1881–1883** Bau des Krankenhauses Alexanderhaus mit Kapelle für die evangelische Kurgemeinde.

**1881** Gründung der Brauerei Davos.

**1881** Hugo Richter gründet die Buchdruckerei Davos, wo er die *Davoser Blätter* und das neugegründete *Wochenblatt für die Landschaft Davos* druckt (seit 1890 *Davoser Zeitung und Bündner Volksblatt*). Vgl. 1872.

**1881** Bau des Konversationshauses mit Theatersaal neben dem Kurhaus.

**1882** Gründung des Consortiums für sanitärische Verbesserungen.



**1882** Robert Koch in Berlin identifiziert den Tuberkulose-Bazillus.

**1882** Als einer der ersten Davoser Führer erscheint *Davos* in der Reihe der *Europäischen Wanderbilder* bei Orell Füssli in Zürich. Vgl. Kapitel 4.4.

**1882–1886** Bau der Kanalisation.

**1882** Gründung des Kurvereins Davos Dörfli.

**1883** Postschlittenkurse führen von Davos nach Landquart, über den Flüelapass nach Schuls, nach Wiesen–Lenzerheide–Chur und nach Thusis–Chur.

**1883** Einweihung der englischen Kirche.

**1883** Eröffnung des Pferdetrampkurses Davos Platz–Davos Dorf (im Winter Pferdeschlitten). Vgl. 1928.

**1883** Die Schüler des Fridericianums spielen Hockey.

**1883** Gründung des Schlittel-Clubs Davos. Erstes internationales Schlittelrennen in Europa auf der Strasse Laret–Klosters, welches von nun an alle Jahre durchgeführt wird.

**1884** Bau des Schützenhauses.

**1884** Einführung der Kehrlicht-Abfuhr.

**1884** Erweiterung der Wasserversorgung durch die Quell-Leitung aus dem Flüelatal.

**1884–1886** Korrektur des Landwassers durch den Bündner Oberingenieur Friedrich von Salis.

**1885** Projekt einer Strassenverbindung über den Strelapass nach Langwies, anschliessend an die Schanfiggstrasse nach Chur.

**1885** Amtliche Fremdenverkehrskontrolle, durchgeführt vom Kurverein Davos Platz. Am 31. Dezember halten sich 1144 Fremde in Davos auf, nämlich 484 Deutsche, 322 Engländer, 92 Schweizer, 84 Holländer, 38 Amerikaner, 35 Franzosen, 29 Russen und 60 Angehörige anderer Nationen.

**1885–1889** Bau der Elektrizitätswerke für die Hotels Buol (1885 am Schiabach), Rhätia (1886 am Landwasser), Flüela und Seehof (1889 am Dorfbach).

**1886** Errichtung der elektrischen Strassenbeleuchtung in Davos Platz mit 15 Bogenlampen, gespeisen aus dem EW des Hotels Rhätia.

**1886** Davos hat etwa 60 Kaufläden. Vgl. 1865.

**1886** *Distancekarte und Situationsplan des klimatischen Jahres-Curortes Davos* von Ingenieur Carl Wetzel, beruhend auf den 1881–1882 durchgeführten Vermessungen von Geometer D. Wild in Thusis.

**1886** Ingenieur Carl Wetzel gibt seit Neujahr

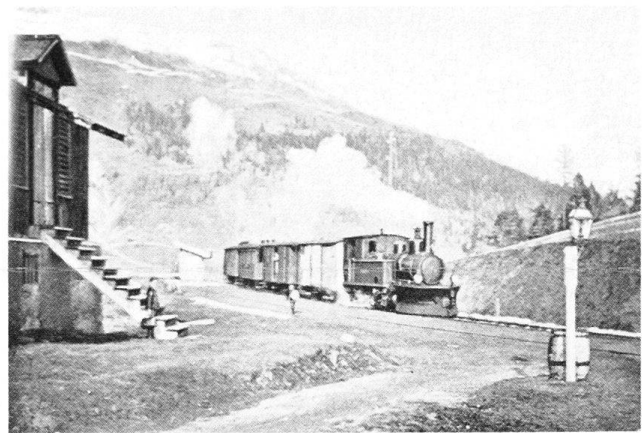


Abb. 4 Zug der Bahnlinie Landquart–Davos bei der Station Davos Wolfgang. Photographie um 1900.

eine Wetterkarte von Davos mit Witterungsverhältnissen und statistischen Angaben über den Fremdenbesuch heraus.

**1886** Der Bauernhausforscher Jakob Hunziker kommt zum ersten Mal nach Davos. Vgl. 1905.

**1886** Gründung der Sektion Davos des SAC durch Alexander Rzewuski und Ernst Heim.

**1886–1891** Bauboom und beträchtliche Zunahme des Fremdenverkehrs in Davos Platz.

**1887** Entwurf eines Baugesetzes und Allgemeinen Bebauungsplanes für Davos Platz durch den späteren Landammann J. P. Stiffler. Starke Opposition verhindert die Durchsetzung. Vgl. 1916.

**1887** Gründung einer Tramwaygesellschaft.

**1887–1893** Übernahme und Ausbau der Eisenbahn durch den Kurverein Davos Platz.

**1888–1890** Bau der Schmalspur-Bahnlinie Landquart–Davos, der höchsten Adhäsionsbahn Europas, auf Initiative von W. J. Holsboer. Streckeneröffnung bis Klosters am 9. 10. 1889, bis Davos am 20. 7. 1890. Stammlinie der Rhätischen Bahn, deren Direktionssitz 1894 von Davos nach Chur verlegt wird. Auf das Projekt der Bahnverlängerung von Davos über den Scalettapass nach dem Oberengadin und Italien bzw. nach dem Unterengadin und Österreich wird später zugunsten der Albulabahn verzichtet.

**1888** Eröffnung des Krankenhauses in Davos Platz.

**1888** Gründung des Curling-Clubs Davos.

**1888** Gründung der Zeitung *The Davos Courier*.

**1889** Erweiterung des Kanalisationsnetzes in Davos Platz bis zum Schiabach.

**1889–1890** Erweiterung der Wasserversorgung durch die Leitung aus dem Sertigtal.

**1889** Die Fraktionsgemeinde Davos Platz übernimmt das Feuerwehrwesen. Vgl. 1880.



- 1889** Wiederherstellung des Scaletta-Passweges durch den SAC.
- 1889** Fund eines urgeschichtlichen Bronzebeils beim Bau einer Wasserleitung auf der Drusatscha-Alp (1774 m ü. M.).
- 1889** Bau des Kurvereinsgebäudes mit meteorologischer Station als Filiale der Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich.
- 1889** Der Arzt Dr. Karl Turban führt in seinem neueröffneten mustergültigen Sanatorium die Liegekur ein. Mit dieser ersten geschlossenen Anstalt im Hochgebirge geht Davos vom «offenen Kurort» ab, viele Hotels werden in Sanatorien umgewandelt.
- 1889–1900** Die Fremdenzahl steigt von 6872 (1889) auf 10167 (1890), 13220 (1895) bis 15800 (1900).
- 1890** Die ersten Winterkurgäste, Friedrich Unger und Hugo Richter, feiern das Jubiläum ihrer Ankunft in Davos. Vgl. 1865.
- 1890** Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Davos. Pfr. J. Hauri hält die Eröffnungsrede über *Die Landschaft Davos*.
- 1891** Eröffnung des öffentlichen Telephonnetzes.
- 1891** An der reformierten Kirche St. Johann wird eine Uhr mit Schlagwerk angebracht.
- 1892–1894** Bau der katholischen Marienkirche in Davos Platz durch den St. Galler Architekten August Hardegger.
- 1892** Mitglieder der Holzarbeitergewerkschaft gründen eine Zeichnungsschule, welche nur fünf Monate besteht.
- 1893** Beatrice Harradens Davoser Roman *Ships that pass in the night (Schiffe, die nachts sich begegnen)* erscheint (mehrere Auflagen).
- 1893** Die Kaufleute Johann und Tobias Branger und E. Burkhardt überqueren am 23. März die Maienfelder Furka (2445 m) nach Arosa auf Skiern in 6 Stunden.
- 1893** Der Kurortgründer Alexander Spengler feiert am 8. November den 40. Jahrestag seines Amtsantritts in Davos.
- 1893–1894** Gründung der Elektrizitätswerke Davos AG und Bau des Kraftwerks am Sertigbach im Sand bei Frauenkirch. Die Hausbeleuchtung wird am 25. November 1894 eingeführt. Die Strassenbeleuchtung wird sukzessive von 30 Lampen (1894) auf 72 Lampen (1914) erhöht.
- 1894** Der Name Davos Dörfli wird in Davos Dorf abgeändert.
- 1894** Gründung des internationalen Schlittschuh-Clubs Davos.
- 1894–1895** Aufenthalt des englischen Arztes, Kriminalschriftstellers und Sportpioniers Arthur Conan Doyle in Davos.
- 1895** Erste (versehentliche) Skiabfahrt Parsenn-Küblis, welche später zur Lieblingsstrecke des Davos English Ski Club wird.
- 1895–1896** Bau der Basler Heilstätte für Brustkranke durch die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen Basel-Stadt: erstes Schweizer Sanatorium für Arme und wenig Bemittelte.
- 1896** Gründung der Bank für Davos.
- 1896** Gründung des Handels- und Gewerbevereins Davos (präsiert bis 1900 von Architekt Gaudenz Issler) und der gewerblichen Fortbildungsschule, welche 1905 von der Gemeinde übernommen wird.
- 1896** Alexander Rzewuski macht die ersten Röntgenaufnahmen in Davos.
- 1896–1898** Bau der Kirche Monstein.
- 1896** Bau des Absonderungshauses beim Krankenhaus.
- 1897** Gründung der Firma Baugeschäft und Chaletfabrik Davos AG durch Gaudenz Issler.
- 1897** Architekt Gaudenz Issler erwirbt das erste Automobil (Marke Benz) in Graubünden.
- 1897** Errichtung des Deutschen Konsulats für Graubünden und Gründung des Deutschen Clubs (später Deutscher Verein) durch Konsul Herman Burchard.
- 1897** Eröffnung des Holländischen Sanatoriums.
- 1898** Gründung des Internationalen Eisschubvereins Davos.
- 1898** Weltmeisterschaften im Eisschnellaufen für Herren. Meisterschaften auf dem Eis werden (mit Ausnahme der Kriegszeit) seither fast alle Jahre abgehalten.
- 1898** Eidgenössisches Schwingfest auf der Eisbahn Davos.
- 1898** Bau des Elektrizitätswerks Glaris am Landwasser.
- 1899** Eröffnung der Standseilbahn Davos-Schatzalp und der Schlittelbahn Schatzalp-Davos. Bau des Sanatoriums Schatzalp.
- 1899–1900** Renovation der Ratsstube.
- 1899** Anlage der 24000 m<sup>2</sup> messenden Eisbahn.
- 1899** Beginn der Anlage öffentlicher Schmuckplätze mit Baumpflanzungen.
- 1899** Erlass der *Sanitätspolizeilichen Vorschriften für den Kurort Davos über Reinigung und*

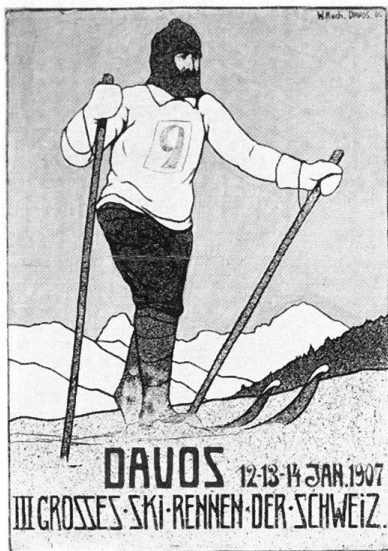


Abb. 5–7 Sport in Davos. Plakat für den Verkehrsverein Davos, 1906 von Walther Koch. – Dreiersprung von der Bolgenschanze, Photographie aus: Walter Hammer, *Davos. Geburtsstätte und Hochschule des Wintersports*, Leipzig 1914. – Putto mit Davoser Schlitten. Farbiges Keramikrelief an der Wandelbahn, Promenade Nr. 58, erbaut 1911–1912 von Pflughard & Haefeli (Zürich).

*Desinfektion der von Tuberkulösen bewohnten Räume.*

**1899–1937** Der englische Konsul W. G. Lockett redigiert *The Davos Courier*.

**1900** Gründung der Buchdruckerei Davos AG. Vgl. 1881.

**1900–1901** und **1912** Der Dichter Christian Morgenstern weilt als Kurgast im Sanatorium Dr. Turban.

**1900** Vereinigung der beiden Kurvereine zum Kurverein Davos. Vgl. 1871 und 1882.

**1901–1905** Projekt des Ärztevereins Davos für ein Hygienisch-Pathologisches Forschungsinstitut: 1905 (nicht ausgeführte) Pläne der Firma Baugeschäft und Chaletfabrik Davos AG.

**1901** Eröffnung der Deutschen Heilstätte für Minderbemittelte.

**1901** Bau der Kanalisation am Davosersee für Wolfgang und Höhwald.

**1901** Gründung des Verkehrsvereins zur Förderung einer zielbewussten einheitlichen Reklame für den Kurort Davos. Erlass des ersten Kurtaxengesetzes.

**1901** Trennung der administrativen Gewalt (Gemeinde) und der richterlichen Gewalt (Kreis). Es werden künftig zwei Landammänner gewählt: der Kreispräsident (Richter) und der Amtslandammann (Gemeindepräsident). Der Amtslandammann hat Exekutivfunktion und steht dem Kleinen und Grossen Landrat vor. Der Kleine Landrat (Exekutive; auch Baubehörde) ist auch Mitglied des Grossen Landrates (Legislative).

**1903** Gründung des Ski-Clubs Davos.

**1904** Gesetz über die elektrische Strassenbeleuchtung.

**1904–1906** Projekt, den Trambetrieb auf elektrische Omnibusse oder solche mit Spiritusmotoren umzustellen.

**1904–1906** Gründung der Gaswerke Davos AG. Übernahme und Stilllegung der alten Gasfabrik. Bau des Gaswerkes in Laret.

**1905** Im dritten Band des Werkes *Das Schweizerhaus nach seinen landschaftlichen Formen und seiner geschichtlichen Entwicklung* des Bauernhausforschers Jakob Hunziker, hg. von Prof. Constanz Jecklin in Chur, sind die Seiten 152–158 Davos gewidmet. Vgl. 1886.

**1905** Gründung der Allgemeinen Davoser Kontroll- und Zentralmolkerei AG.

**1905** Einweihung der ersten Parsennhütte.

**1906–1909** Bau der Linie Davos–Filisur als Anschluss an die Albulabahn.

**1907** Eröffnung der Bobsleigh-Schlittelbahn Schatzalp–Davos.

**1907** Eröffnung des Physikalisch-Meteorologischen Observatoriums Davos, geleitet von Prof. Carl Dorno; langjährige Beobachtung des Davoser Klimas. Vgl. 1911, 1919 und 1922.

**1907** Gründung der Freimaurerloge.

**1908–1915** Ersatz der oberirdischen Kraftleitungen in Platz und Dorf durch Kabel.

**1909** Ballonflug von Victor de Beauclair und Rittmeister von Falkenberg, dem Vorsitzenden des deutschen Aeroclubs, am 16. März von der

Eisbahn Davos aus. Landung am 17. März am Wetterstein in den bayerischen Alpen.

**1909** Überschwemmung des Guggerbaches.

**1909–1913** Projekt einer Zahnradbahn Davos Platz–Strelapass–Langwies oder Frauenkirch–Maienfelderfurka–Arosa als Anschluss an die Chur–Arosa-Bahn.

**1909** Das Gesetz über Verunreinigung der Luft (Rauchgesetz) tritt in Kraft.

**1909–1912** Der Maler Wilhelm Ludwig Lehmann arbeitet im Davosertal.

**1910** Der Maler Philipp Bauknecht lässt sich in Davos nieder.

**1910–1913** Gründung des Feuerbestattungsvereins und Bau des Krematoriums.

**1910–1914** Neubau des Absonderungshauses und des Krankenhauses.

**1911** Carl Dornos Studie über *Licht und Luft des Hochgebirges* erscheint in Braunschweig.

**1912–1924** Der Dichter Thomas Mann besucht seine Frau, welche zur Kur in Davos weilt (1912), und verwertet seine Eindrücke im Roman *Der Zauberberg* (geschrieben 1913–1915, 1919–1924), welcher 1924 erscheint.

**1912** Das Rathaus wird nach Ausquartierung des Hotelbetriebs ganz für Verwaltungszwecke eingerichtet.

**1912** Der Hotelier Andreas Gredig vermachte der Öffentlichkeit den «Gredigwald» beim Färri am Eingang ins Flüelatal.

**1912–1913** Erwerb aller Privatwasserversorgungen durch die Gemeinde und Ausbau des gesamten Leitungsnetzes.

**1912** Der Flieger René Grandjean landet mit seinem Monoplan auf dem Davosersee.

**1913–1914** Gesetz über das Abfuhrwesen und Bau der Kehrichtverbrennungsanlage in Laret.

**1913–1914** Starke Beteiligung von Davoser Firmen an der Bündnerischen Industrie- und Gewerbeausstellung in Chur (1913). Die Gesellschaftshalle in der Hotellerieabteilung und die Kollektivausstellung von Wohnungseinrichtungen entwirft der Kunstmaler Walther Koch, welcher auch, zusammen mit den Architekten Rybi & Salchli, den Davoser Pavillon an der Landesausstellung in Bern (1914) gestaltet. «Davos hat sich einen eigenen Pavillon geleistet und zeigt sich dadurch schon äusserlich als grösster geschlossener Kurort der Schweiz. Bei unserm Eintritt überrascht uns in der Mitte des Raumes ein grosses Vogelschaubild, das übergeht in ein Relief der Schatzalp-Bobbahn. In künstlerisch wertvollen graphischen und statistischen Darstellungen



Abb. 8 Davos Platz im Sommer. Farbige Zeichnung von Ernst Ludwig Kirchner, 1924–1925, Vorstudie (vgl. Abb. 9).

gen lernen wir hier Davos nach allen Richtungen kennen und schätzen als Kurort und Fremdenplatz, seine Hotellerie, Sanatorien, die meteorologische Station, seine Desinfektionseinrichtungen, sein Abfuhrwesen, kurz alles, was zur Hygiene eines solchen Kurortes gehört; wir erfahren die Bedeutung von Davos als Sportplatz und bewundern die riesenhaften Anstrengungen, die diesbezüglich gemacht werden. Aber auch Davos als Gemeinwesen wird uns hier detailliert vorgeführt, und wer Davos noch vor einem Vierteljahrhundert gekannt, ist erstaunt über die Entwicklung dieses Ortes in jeder Beziehung. Wir erhalten da eingehenden Aufschluss über sein Schulwesen, über seine Wasserversorgung, das Gas- und Elektrizitätswerk, sein Absonderungs- und Krankenhaus. Vorbildlich wird wohl auch seine Organisation punkto Verkehrswesen sein.»

**1914** Der Architekt Rudolf Gaberel, bisher in der Firma Baugeschäft und Chaletfabrik Davos AG tätig, eröffnet ein eigenes Büro.

**1914** Gründung eines Komitees für ein Alexander Spengler-Denkmal. Siehe 1924.

**1914** Die Architekten Rudolf Gaberel, Arthur Wiederanders, Karl Overhoff, Bode & Bauer, Kuhn & Kessler und Ingenieur W. Nussbaumer, zusammengeschlossen in der «Davoser Ingenieur- und Architekten-Vereinigung», folgen dem vom SIA nach Kriegsausbruch an die Baubehörden gerichteten Aufruf mit einem eigenen Schreiben «an alle diejenigen, die in Davos und den benachbarten Orten in die Lage kommen, Bauarbeiten auszuführen». «Dem schwerbedrängten Technikerstand ist durch Arbeitsüberweisung zu Hilfe zu kommen. Insbesondere ersuchen wir, notwendige, vielleicht schon vor dem



Kriege in Aussicht genommene Vermarkungen, Vermessungen, Bebauungspläne und projektierte Bauten in Angriff zu nehmen . . . Wir sind überzeugt, dass wir jegliche Bauaufgabe, sowohl in praktischer, als in ästhetischer Hinsicht zu lösen im Stande sind und in Bezug auf die klimatischen Verhältnisse und hygienischen Bedürfnisse, die bei Bauausführungen in Davos eine ungemein wichtige Rolle spielen, glauben wir auswärtigen Firmen gegenüber sogar grössere Erfahrungen zu besitzen.»

**1914–1918** Während der Kriegszeit wird in der «Islen» Torf zu Heizungszwecken gestochen.

**1914** Dr. Karl Turban wird Ehrenbürger von Davos.

**1915** Die Deutsche Heilstätte eröffnet die Tochteranstalt Agra im Tessin.

**1915** Wettbewerb für die Anlage des Kurgartens und Beginn der Bauarbeiten. Von der Landesausstellung in Bern wird dafür die Brunnenanlage von Wilhelm Schwerzmann übernommen.

**1915** Bau der Herz-Jesu-Kirche in Davos Dorf.

**1915–1924** Der Zürcher Dichter Jakob Bosshart

lebt in Clavadel, wo er sich schon 1904 zu Kurzwecken aufhielt.

**1916** Gründung der Naturforschenden Gesellschaft.

**1916** Gründung der Literarischen Gesellschaft, welche 1919 in der Kunstgesellschaft aufgeht.

**1916–1917** Erste Eishockeyspiele in Davos.

**1916–1921** Interniertenfürsorge des Deutschen Clubs unter Konsul Burchard. Ab Januar 1916 treffen gefangene und kranke deutsche Soldaten in Davos ein. Das Sanatorium Valbella wird 1918 zum Deutschen Kriegerkurhaus umgebaut.

**1916** Verordnung über die Feuerpolizei der Gemeinde Davos.

**1916** Erlass des Baugesetzes für die Landschaft Davos.

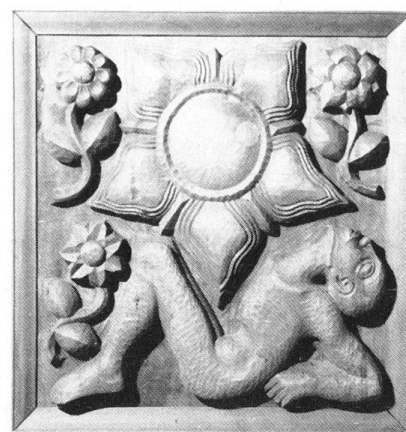
**1917** Der deutsche Maler Ernst Ludwig Kirchner lässt sich in Frauenkirch nieder. Im Sommer 1917 wird er auf der Stafelalp vom belgischen Architekten und Kunstpädagogen Henri van de Velde besucht.

**1919–1922** Elektrifizierung der Bahnlinie Davos–Filisur.



Abb. 9 *Davos Platz im Sommer*, mit Kurgarten. Gemälde von Ernst Ludwig Kirchner, 1925; im Besitz der Gemeinde Davos (Gordon 815).





**1919** Carl Dornos Schrift *Himmelshelligkeit, Himmelpolarisation und Sonnenintensität in Davos 1911–1918* erscheint in Berlin. Vgl. 1907 und 1911.

**1919** Gründung der Kunstgesellschaft. Ausstellung der Künstlergruppe Davos unter Beteiligung von E. L. Kirchner.

**1920–1921** Anlage des Waldfriedhofs.

**1920–1938** Ernst Ludwig Kirchner entfaltet in Frauenkirch eine rege private Lehrtätigkeit. Zu seinen Malschülern gehören Jan Wiegers, Nele van de Velde, Karl Stirner, Wilhelm Bauknecht, Hermann Scherer, Albert Müller, Hans Rudolf Schiess, Paul Camenisch, Christian Anton Laely und Andreas Walser.

**1920–1921** Erstellung der Strelaleitung, welche das Elektrizitätswerk Davos in direkte Verbindung mit dem Kraftwerk Lüen der Stadt Chur bringt.

**1920** Elektrifizierung der Bahnlinie Davos–Klosters.

**1920** Zusammenschluss von Elektrizitätswerk und Gaswerk.

**1920–1925** Lawinenverbauungen am Schiahorn–Dorfberg, veranlasst durch den Lawinengang am 23. Dezember 1919.

**1921** Gründung des Hockey-Clubs Davos.

**1922** Gründung des Schweizerischen Instituts für Hochgebirgsphysiologie und Tuberkuloseforschung auf Initiative von Carl Dorno. Vgl. 1907.

**1922** Vollendung der Talstrasse.

**1922** Die Genossenschaft Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute, unter der Leitung des Arztes Jean Louis Burckhardt, beginnt ihre Tätigkeit.

**1923** Erstes Eishockey-Turnier um den «Spengler-Cup», gestiftet von Dr. med. Carl Spengler.

**1924** Einweihung des Denkmals für Alexander Spengler im Kurgarten.

**1924–1925** Der Maler Fritz Pauli arbeitet im Sertig und bei Frauenkirch.

**1924** Delegiertenversammlung des Schweizerischen Städteverbandes (Städtetag) im 1922–1923 renovierten Rathaus. Besichtigung der Kehrichtverbrennungsanstalt, der Kontrollmolkerei, des Waldfriedhofs, des Krematoriums, der Lawinenverbauungen Schiahorn–Dorfberg, des Forschungsinstituts, des Observatoriums Dorno, des Spitals, des Sportplatzes, der Eisbahn, des Kurgartens, des Sanatoriums Schatzalp, der Basler, Thurgauisch-Schaffhausischen und der Zürcher Heilstätten.

**1924** Erstes Parsenn-Derby.

**1924** Grundbuchvermessung.

**1925** Internationale klimatologische Tagung in Davos.

**1925** Gründung der *Davoser Revue* durch Jules Ferdmann, den künftigen Historiographen von Davos.

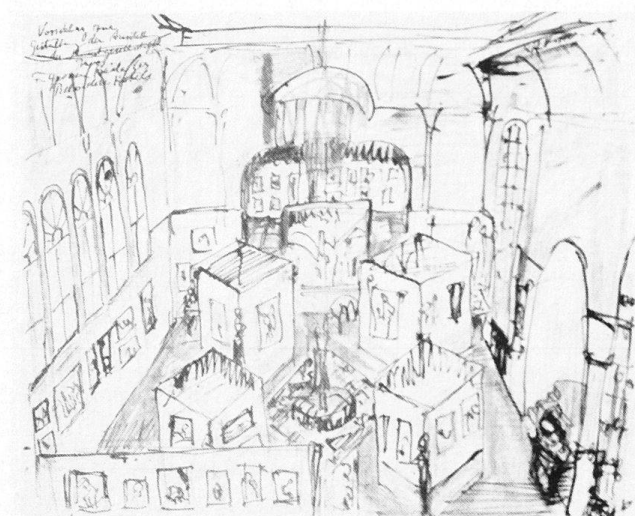


Abb. 10 Davos. Gestaltungsvorschlag für die Ausstellung der Kunstgesellschaft im grossen Saal des Hotels Belvedere. Federzeichnung von Ernst Ludwig Kirchner, 1920.

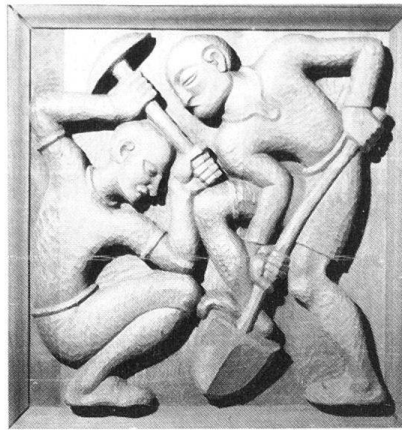
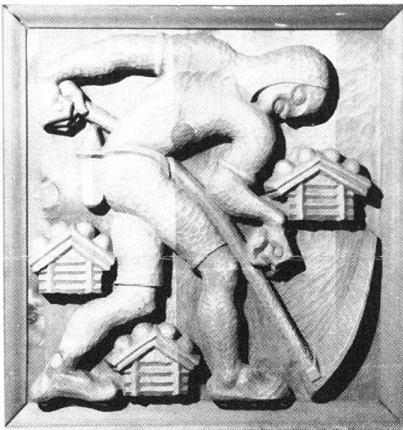


Abb. 11 Davos Platz, Rathaus. Holzrelief von Wilhelm Schwerzmann mit symbolischen Szenen zur Davoser Geschichte (Jagd, Rodung, Heilkraft der Sonne, Landwirtschaft, Bergbau), 1922–1923, an der Estrade der «Grossen Stube» (Ratsaal).

**1925** Davos hat über 11000 Einwohner und jährlich über 30000 Besucher.

**1925** Bewerbung von Davos um die 2. Olympischen Winterspiele, welche dann 1926 in St. Moritz stattfinden.

**1925** Im dritten Band des Werkes *Das Bürgerhaus im Kanton Graubünden* des seit 1913 in Davos ansässigen Juristen, Schriftstellers und Kunsthistorikers Erwin Poeschel sind die Seiten XXXIII–XXXVI, 106–107 und 109–112 Davos gewidmet.

**1925–1931** Davoser Stadtlandschaften von E. L. Kirchner.

**1926–1927** Ausstellung «Kirchner zehn Jahre in Davos». Vgl. 1917.

**1926** Angliederung des Observatoriums Dorno an das Forschungsinstitut.

**1926** Erstellung des Panoramawegs (Strelapass–Parsenn).

**1926–1931** Die Bestrebungen, in Davos eine internationale Universität (getragen vom Völkerbund) einzurichten, führen zur Abhaltung von vier Hochschulkursen mit Beteiligung berühmter Gelehrter.

**1927** Gründung des Parsenn-Rettungsdienstes.

**1927** Gründung des Rotary-Clubs.

**1927** Davoser wissenschaftliche Sportwoche.

**1927** Henry Hoeks Führer *The best Skitours of Davos* erscheint in Hamburg.

**1927** Einrichtung des Postauto-Kurses über den Flüelapass. Vgl. 1868.

**1928** Umstellung des Pferdetrams auf Autobusbetrieb (vgl. 1883) und Bau der Dorfgarage durch Architekt Rudolf Gaberel.

**1928** Intensive, seit Jahren nicht mehr gesehene Neubau-, Umbau- und Renovationstätigkeit. Am Observatorium Dorno wird Prof. A. Marcuses Sonnenkraftmaschine erprobt.

**1928** Anlage des linksseitigen Flüelatalweges nach Tschuggen.

**1929** Anlage des Waldwegs Clavadel–Sertig–Dörfli.

**1929** Bau des Strandbads am Davosersee.

**1929** Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Davos.

**1929** Gründung des Golf-Clubs Davos.

**1929** Erste Schweizer Winterspiele in Davos.

**1930** Umbau des Rathauses durch Architekt Rudolf Gaberel.

**1930** Bau der Standseilbahn Davos–Parsenn.

**1931–1932** Ausbau des Rütiewegs zur Höhenpromenade (heute Hohe Promenade).

**1934** Betriebsaufnahme des ersten Bügel-Ski-lifts der Welt auf Bolgen in Davos.

## 1.2 Statistik

### 1.2.1 Gemeindegebiet

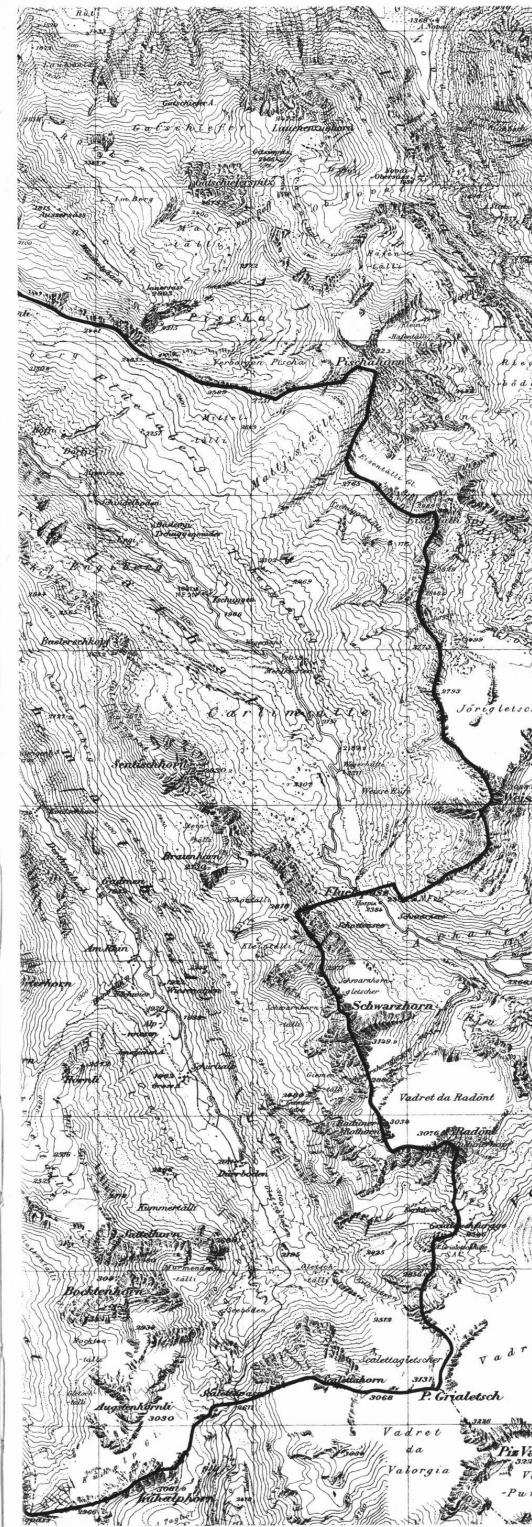
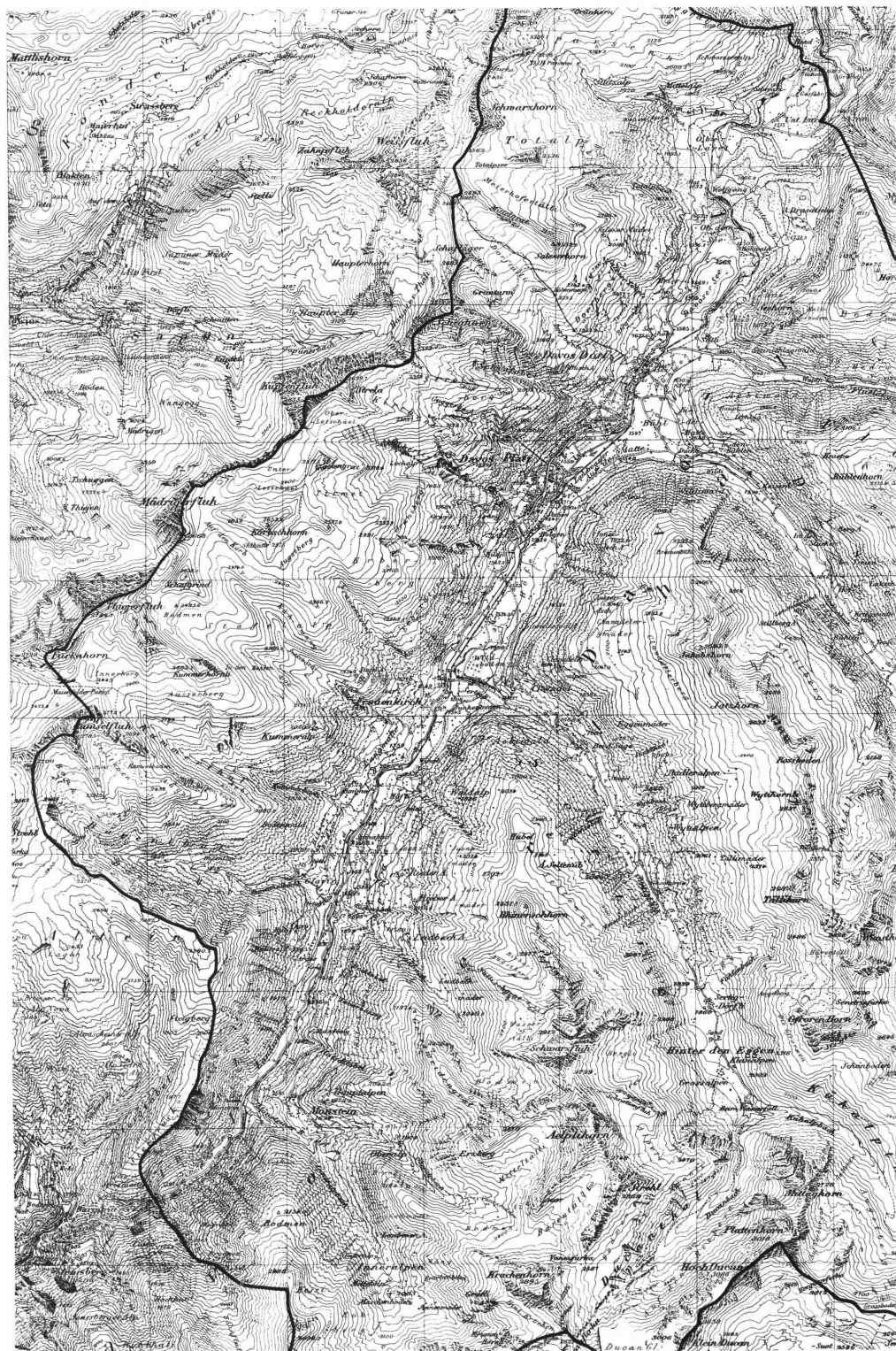
Die 2. *Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24<sup>1</sup> gab folgende statistischen Darstellungen des Gemeindegebietes.

#### *Arealabschnitte des Gemeindegebietes*

Gesamtfläche . . . . .	25 185 ha 36 a
Flächen produktiv	
ohne Wald . . . . .	14 810 ha
Wald . . . . .	5 444 ha
im gesamten . . . . .	20 254 ha
Flächen unproduktiv . . . . .	4 931 ha 36 a

Die (1.) Schweizerische Arealstatistik (1912) weist darauf hin, dass Davos die zweitgrösste Gemeinde der Schweiz ist (hinter Bagnes, Kanton Valais, mit 28 058 ha)<sup>2</sup>. Gemessen an der Kulturläche, die Alpweiden miteingeschlossen, ist Davos die grösste Gemeinde der Schweiz<sup>3</sup>. Der Davosersee (aufgestauter natürlicher See) misst 53





ha<sup>4</sup>. Davos war bei Abschluss der 2. Arealstatistik (1924) noch nicht vollständig vermessen («zurzeit in Vermessung oder Neuvermessung befindliche Gemeinde»). Vorschriften zur Vermessung der Gemeinden wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»<sup>5</sup> und damit auch eine Basis für die Arealstatistik geschaffen<sup>6</sup>.

#### Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Das Gemeindegebiet von Davos gliedert sich in 5 Fraktionen (resp. 5 Ortsgemeinden und 5 Kirchgemeinden)<sup>7</sup>.

Politische Gemeinde

Davos, evangelisch

Bürgerschaft

Davos

Armenkreis

Davos

Kirchgemeinden

– evangelische: Davos Dorf, Davos Platz, Frauenkirch, Glaris, Monstein

– katholische: Davos

Primarschulen

Davos Dorf, Davos Platz, Dischma, Frauenkirch, Glaris, Laret, Monstein, Sertig

Poststellen

Davos Platz mit Filialen, Davos Dorf, Clavadel, Dischma, Frauenkirch, Glaris-Davos, Laret, Monstein, Schatzalp-Davos, Sertig-Dörfli, Wolfgang

#### 1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerungsentwicklung von Davos nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes<sup>8</sup>:

1850	1 680	1880	2 865	1910	9 905	1941	9 259
1860	1 705	1888	3 891	1920	9 727	1950	10 433
1870	2 002	1900	8 089	1930	11 164		

seit 1850 + 521,0%

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bear-

Abb. 12 Gemeindegebiet von Davos, Massstab 1:80 000. Ausschnitt aus dem Überdruck *Albula* 1943 des *Topographischen Atlas der Schweiz*, beruhend auf den Blättern 418, 419, 422 und 423, aufgenommen 1844, 1846 und 1884, revidiert 1876–1883, Nachträge 1881–1938, Massstab 1:50 000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.

beitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen<sup>9</sup>.

*Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis*, herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1910):

#### *Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und der Konfession*

Wohnbevölkerung	
im ganzen	9 905
Muttersprache	
deutsch	7 764
französisch	204
italienisch	818
romanisch	394
andere	725
Konfession	
protestantisch	6 057
katholisch	3 603
israelitisch	142
andere	103

#### *Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde*

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner.

Davos	762	1 565	9 905
Davos Dorf	139	246	1 727
Alpenrose	1	1	4
Bünda	9	13	56
Davos Dorf	112	213	1 499
Höfli	1	1	3
Meierhof	5	5	20
Sand	2	3	22
Seehöhe	1	1	10
Stilli	5	6	102
Unter-Sand	3	3	11
Davos Frauenkirch	71	73	299
a) Frauenkirch	56	57	232
Birchen	2	2	17
Frauenkirch	23	21	80
Gadenstatt	1	1	7
Junkerboden	3	4	18
Langmatte	19	21	68
Sand	2	2	12
Sutzi	5	5	24
Zum Schlössli	1	1	6
b) Sertig	15	16	67
Bäbi	1	1	7
Boden	1	1	5
Büel	1	1	4
Eggeli	1	1	5
Färich	1	1	2
Gaschurna	1	1	4
Gruoba	1	1	7
Säge	3	3	12
Stadel	1	2	6
Teufi	1	1	2
Wiseli	1	1	4
Wyti	2	2	9

Davos Platz	426	1 109	7 149
Alberti	8	25	89
Boden	7	16	82
Bolgen	1	1	3
Brücke	8	9	29
Bühlen	3	3	14
Clavadel	20	21	169
Davos Platz	336	931	6 077
Färbi	2	6	26
Kriegsmatte	1	1	2
Grüni	6	5	77
Höfe	2	6	22
Hof (Dischma)	3	3	21
Kaisern	4	4	15
Matta	9	58	272
Schatzalp	4	8	172
Teufi	2	2	9
Waldhaus	8	8	62
Wildboden	2	2	8
Glaris	58	65	269
Ardüs	3	4	19
Glaris	15	17	63
Hitzenboden	5	5	24
Höfli	2	4	5
Kumma	7	7	36
Ried	6	7	21
Spina	20	21	101
Laret	31	33	321
Höhwald	1	1	6
Ob dem See	11	11	226
Oberlaret	1	1	5
Unterlaret	13	15	60
Wolfgang	5	5	24
Monstein	37	39	140
Löcher	1	1	5
Monstein	29	30	103
Rutschzug	3	3	7
Schmelzboden	3	4	17
Taverna	1	1	8

### 1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Davos bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Medizin, Politik, Wirtschaft, Gewerbe und Industrie.

TOBIAS BRANGER	1803–1860
Zuckerbäcker	
LUZIUS RÜEDI	1804–1869
Landschaftsarzt, Kurortpionier, Vater von Carl R.	
CHRISTIAN (I.) BÜHLER	1806–1876
Pfarrer, Vater von Christian (II.), Valentin und Peter Theophil B.	
ANDREAS (I.) GREDIG	1806–1877
Wirt (Rathaus) in Davos, Pontresina und Gräsch, Vater von Andreas (II.) G.	
PAUL BUOL	1811–1890
Landammann, Hauptmann, Vater von Caspar B.	
ANTON HERKULES VON SPRECHER	1812–1866
Genealoge, Historiker, Bruder von Johann Andreas von S.	
CONRAD MEYER-AHRENS	1813–1872
Arzt in Zürich, Balneologe	



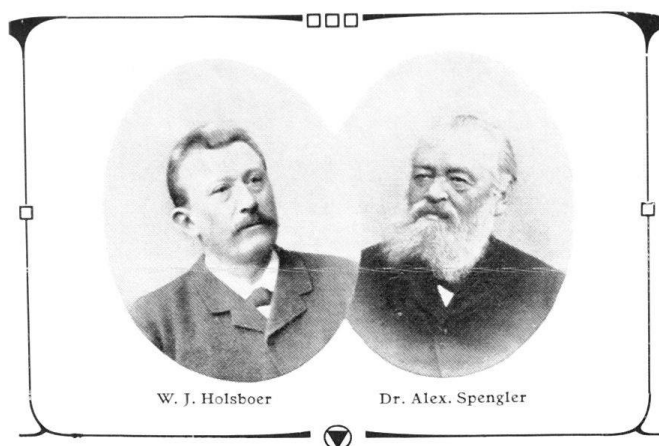


Abb. 13 Die Davoser Gründerväter Willem Jan Holsboer und Alexander Spengler. Photographie aus: *Davos. Ein Handbuch für Ärzte und Laien*, Davos 1905.

CHRISTIAN GOTTLIEB FORCHHAMMER	1814–1859
Pfarrer in Glaris und Frauenkirch 1855–1858, aus Dänemark, Vater von Emilie F.	
JOHANN RÜESCH	1814–1887
Konditor in Brescia, seit 1874 in Davos	
CHRISTIAN BRANGER	1817–1888
Lehrer, Holzhändler, Wirt (Sand)	
GAUDENZ GADMER	1819–1877
Jurist, Landammann, Kantons- und Bundespolitiker	
JOHANN ANDREAS VON SPRECHER	1819–1882
Redaktor, Historiker, Schriftsteller, Bruder von Anton Herkules v. S.	
JOHANN PETER BEELI	1820–1873
Landammann, Regierungsrat	
ERHARD MICHEL	1821–1889
Tierarzt, Bauunternehmer, Hotelier (Strela), Statthalter, Sägereibesitzer, Holzhändler	
HANS PETER FOPP	1822–1901
Richter, Wirt (Rössli), Landwirt	
FERDINAND SOMMER	1822–1901
Landschaftsmaler aus Sachsen, in Thun und Luzern	
CONRAD FERDINAND MEYER	1825–1898
Zürcher Dichter, in Davos Wolfgang 1871 und 1872	
FRIEDRICH VON SALIS	1825–1901
Ingenieur, Kantonaler Oberingenieur 1871–1894	
HANS HOLD	1826–1910
Jurist, Anwalt in Chur, Regierungsrat, Ständerat	
JOHANN CASPAR FOPP	1827–1889
Landammann	
ALEXANDER SPENGLER	1827–1901
Kurortpionier, Landschaftsarzt 1853–1866, Kurarzt, aus Mannheim	
PAUL MÜLLER	1828–1894
Landschreiber, Landammann	
ANDREAS GADMER	1829–1887
Hotelier (Spinabad), Landammann	
FLORIAN PRADER	1829–1912
Richter	
HEINRICH BONER	1830–1889
Arzt, Landschaftsarzt in Klosters, in Davos ab 1874	

PAUL TAVERNA	1830–1892
Hotelier (Passhotel Kulm)	
JOHANN JAKOB GADMER	1833–1876
Bergführer, Hotelier (Spinabad)	
FRIEDRICH UNGER	1833–1893
Arzt, aus Sachsen, einer der ersten Winter-Kurgäste, Kurarzt 1866–1889	
ANTON LETTA	1833–1901
Kaufmann	
WILLEM JAN HOLSBOER	1834–1898
Kapitän, Kaufmann, Bankier, Hotelier (Kurhaus), aus Holland, Kurvereinspräsident, Initiant der Bahnlinie Landquart–Davos, in Davos 1867–1898, Bruder von Mathys Arnold H., Vater von Wilhelm Alexander H.	
HANS PETER BÜSCH	1835–1891
Hotelier (Post)	
VALENTIN BÜHLER	1835–1912
Rechtsanwalt, Redaktor, Historiker, Sohn von Christian (I.) B., Bruder von Christian (II.) und Peter Theophil B.	
LEONHARD KAISER	1836–1891
Hotelier (Rhätia)	
CHRISTIAN (II.) BÜHLER	1837–1904
Pfarrer, Historiker, Schriftsteller, Sohn von Christian (I.) B., Bruder von Valentin und Peter Theophil B.	
MATHYS ARNOLD HOLSBOER	1838–1900
Architekt, Hotelier, aus Holland, Bruder von Willem Jan H.	
JOHANN FRIEDRICH WURTH	1839–1881
Baumeister, aus Dundenheim (Baden)	
ANNA KATHARINA GADMER-BEELI	1839
Hotelière (Bad Clavadel), Schwiegermutter von Hermann Schmitz	
JOHANN CAPREZ	1840–1907
Baumeister (Johann Caprez & Cie., Gebrüder Caprez)	
JOHN ADDINGTON SYMONDS	1840–1893
Schriftsteller, Kunst- und Literaturhistoriker, Sportförderer, aus England, in Davos 1877–1893	
PETER THEOPHIL BÜHLER	1841–1913
Jurist, Kantons- und Bundespolitiker, Förderer des Bündner Eisenbahnwesens, Sohn von Christian (I.) B., Bruder von Christian (II.) und Valentin B.	
CASPAR BUOL	1841–1915
Hotelier (Buol), Richter, Hauptmann, Sohn von Paul B.	
HUGO RICHTER	1841–1921
Buchhändler und Verleger in Davos und Basel, aus Königsberg, einer der ersten Winter-Kurgäste, Gründer der Buchdruckerei Davos, Fraktions-Gemeindepräsident von Davos Platz, Schwiegersohn von Erhard Michel	
ANDREAS (II.) GREDIG	1841–1912
Hotelier (Flüela), Wein-, Holz- und Viehhändler, Sägereibesitzer, Politiker, Sohn von Andreas (I.) Gredig, Vater von Andreas (III.) Gredig	
BARON HEINRICH BUDBERG	1842–1891
Bauherr der Villa B., Oberwiesstrasse Nr. 5, aus Riga	
KARL VON RADECKI	1842–1885
Musikdirektor, Cellist, aus Lettland, in Davos ab 1875	

EMIL ADALBERT BEECK Schlossermeister, Vater von Emil Heinrich B.	1843–1893
HEINRICH SCHAUMBERGER Dichter, Schriftsteller, aus Coburg, in Davos 1871–1874	1843–1874
WILHELM BEELI Landschaftsarzt 1869–1874, Kurarzt, Landam- mann, Kurvereinspräsident	1843–1900
ADOLF VOLLAND Arzt, aus Tübingen, in Davos ab 1873, Publizist, Propagandist von Davos Dörfli	1844–1919
CARL SCHWABE Kaufmann	1844–1906
ANDREAS BRANGER Ratswirt, Hotelier	1845–1936
JOHANN HULDIN Sägereibesitzer	1845–1900
GEORG STIFFLER Hotelier (Seehof), Landammann, Gründer des Kurvereins Davos Dorf, Kreisrichter, Gemeinde- präsident von Davos Dorf, Kaufmann, Grossrat	1845–1889
OTTO GEISSLER Kaufmann (Bazar Geissler), aus Görbersdorf (Sachsen), in Davos ab 1867	1845–1875
JOHANN CARL COESTER Hotelier (Belvedere), Kaufmann, Bankier, aus Hanau	1846–1892
JOHANN NEPOMUK WANNER Buchbinder (Bazar Wanner), aus München, in Davos ab 1870	1846
JOHANN JACOB (GIOVANNI) GILLY Ingenieur, Bezirksingenieur in Davos 1883–1888, Stadtgenieur in Chur 1888–1890	1847–1913
CARL RÜEDI Landschaftsarzt 1875–1878, Kurarzt, Sohn von Luzius R.	1848–1901
JOHANNES HAURI Pfarrer der Kurgemeinde 1874–1876 und 1893–1917, Pfarrer von Davos Dorf 1876–1893, Hi- storiker, Naturwissenschaftler, Schriftsteller, Re- daktor, Bergsteiger, Dr. theol. h.c. der Universi- tät Basel 1901	1848–1919
JOHANN PETER STIFFLER Lehrer, Redaktor, Gemeinde- und Kantonspoliti- ker, Oberst, Landammann, Hotelier (Davoser- hof), Landwirt	1848–1932
JOSEPH CASIMIR STEIN Architekt, von Krappiz-Oppeln (Preussen), in Davos 1884–1898	1848
LORD ARTHUR BALFOUR Englischer Premierminister 1902–1905, Mitin- itiant des Queen Alexandra-Sanatoriums, «einer der besten Curlingspieler, die man in Davos gese- hen hat»	1848–1930
FRANZ GELBKE Hotelier (Schweizerhof), Schriftsteller, aus Leip- zig	1849–1909
GOTTLIEB ROECKER Möbel- und Bauschreinermeister, Glaser, aus Hulben (Württemberg)	1849–1923
SAMUEL SCHELLING Glasermeister, aus Berneck, Präsident des Han- dels- und Gewerbevereins 1909–1911	1849
KONRAD ZIEGLER Pfarrer, aus Amriswil, in Davos 1887–1894	1849–1915



Abb. 14 Inserat der Baufirma von Adolf Baratelli, aus: *Führer durch den Kurort Davos-Platz*, Davos 1896.

HARALD FREEMAN Grösster Organisator des Davoser Wintersports, in Davos ab 1884	1850
JAKOB SIGRIST Photograph	1850
JOHANN GEORG THEODOR WALZ Arzt, aus Nürnberg, Kurvereinspräsident 1887–1891, in Davos 1878–1879 und 1883–1896	1850–1896
ANDREAS ACCOLA Statthalter	1850–1943
CARL DEMMER Kaufmann, Hotelier (D'Angleterre), Kurvereins- präsident, in Davos ab 1873	1850–1924
ROBERT LOUIS STEVENSON Englischer Dichter, Schriftsteller, in Davos 1880–1882	1850–1894
EMILIE FORCHHAMMER Porträtmalerin, Tochter von Christian Gottlieb F.	1850–1912
JAKOB WILHELM STEFFEN Apotheker, Chemiker, aus Oldenburg, 1883 abge- reist	1851
WILLIAM RICHARD HUGGARD Arzt, englischer Konsul in Davos	1851–1911
ADOLF BARATELLI Baumeister, Bauunternehmer, aus Bugugiate, Provinz Como, in Davos ab 1875	1851–1921
ANTON MOROSANI Fuhrhalter, Major	1852–1933
EMIL, PRINZ ZU SCHÖNEICH-CAROLATH Schriftsteller, Mitglied des Kurvereins	1852–1908
JOHANN LUDWIG FREI Glaser- und Schreinermeister, Hotelier (Quisi- sana, Villa Frei), aus Au SG, in Davos ab 1869	1852–1937

## GAUDENZ ISSLER

Architekt, Baumeister (beteiligt an der mechanischen Schreinerei Issler, Meisser & Cie. 1881–1884, an der Firma Baugeschäft und Chaletfabrik Davos AG 1897–1908/1913 und der Chaletfabrik Celerina), Feuerwehr-Kommandant, Präsident des Handels- und Gewerbevereins 1896–1900, Landammann 1909–1913, Bündner Grossrat; Bankrat und Direktionsmitglied der Bündner Kantonalbank 1903 bzw. 1908–1930

1853–1942

## OSWALD PETERS

Landschaftsarzt 1880–1884, von Schleswig, Schwiegersohn von Alexander Spengler, Schwager von Lucius und Carl Spengler

1853–1920

## ANDREAS SCARTAZZINI

Professor für italienische Sprache und Literatur, aus Bondo GR

1854

## ERNST HEIM

Musikdirektor, Violinist, Alpinist, in Davos ab 1885

1854–1934

## ARNOLD CASIMIR ROESSINGER

Photograph, von Couvet NE

1854

## FLORIAN BUOL

Landschaftsarzt 1884–1890, Inhaber einer Fremdenpraxis, besonders von Engländern frequentiert

1854–1924

## JOHANN DIETRICH HEINRICH HORN

Arzt, von Neumünster und Kiel, in Davos 1893–1897

1855

## PAUL EDUARD KRIEGER

Architekt, aus Berlin, in Davos 1891–1896

1855

## CARL DANNEGGER

Sanatoriumsarzt, in Davos 1897–1927

1856–1937

## KARL TURBAN

Arzt, Sanatoriumsbesitzer, Begründer der Liegekur 1889, aus Karlsruhe, Ehrenbürger von Davos 1914, Geheimer Hofrat

1856–1935

## PAUL CONRAD

Pädagoge, Seminardirektor in Chur 1889–1927, «Vater der Bündner Lehrerbildung», Schwager von Andreas Laely

1857–1939

## CARL WETZEL

Ingenieur, Architekt, aus Hamburg, in Davos 1884–1918, nachher in Zürich, Erbauer der Bahnlinie Landquart–Davos und der Schatzalpbahn

1857–1928

## GAUDENZ ISSLER

Architekt

## DAVOS-PLATZ

Üebernahme von ganzen Bauten en bloc oder detailliert

## Châletfabrik

Mechanische Bauschreinerei und Glaserei

## HOLZHANDLUNG.

Abb. 16 Inserat der Baufirma von Gaudenz Issler, aus: *Führer durch den Kurort Davos-Platz*, Davos 1896.

## JOHANN ENGI

Schreinermeister, Bergführer

1858–1935

## TOBIAS BRANGER

Kaufmann, Skipionier, Erfinder von «Brangers Davoser Sportschlitten» (Schutzmarke)

1858–1939

## LUCIUS SPENGLER

Arzt, Kurarzt, Leiter des Sanatoriums Schatzalp, Sohn von Alexander S., Bruder von Carl S., Schwiegersohn von Willem Jan Holsboer, Schwager von Oswald Peters, Eduard Neumann und Wilh. Alex. Holsboer

1858–1923

## FRIEDRICH HERMANN IM HOF

Kaufmann, Geschäftsführer des Kurvereins Davos Platz 1888–1891

1859–1939

## SIR ARTHUR CONAN DOYLE

Englischer Arzt, Kriminalschriftsteller, Skipionier, in Davos 1894–1895

1859–1930

## JOOS WOLF

Lehrer, Buchhalter im Baugeschäft von Gaudenz Issler, Gemeinde- und Kantonspolitiker, Landammann

1859–1927

## JAKOB JOST

Kaufmann, Hauptmann, Präsident des Handels- und Gewerbevereins 1900–1902

1859–1934

## HANS AUGUST ERFURT

Buchhändler, von Frankfurt an der Oder, in Davos 1899–1923, nachher in Basel

1860

## CARL SPENGLER

Arzt, Bakteriologe, Sportförderer, Stifter des Spengler-Cups (Eishockey) 1923, Sohn von Alexander S., Bruder von Lucius S., Schwager von Oswald Peters

1860–1937

## HERMANN SCHMITZ

Architekt (Overhoff & Schmitz), von Werden (Preussen), Schwiegersohn von Anna Katharina Gadmer

1860

## JAKOB PRADER

Statthalter

1860–1928

## WILHELM LUDWIG LEHMANN

Landschafts- und Architekturmalers, in Davos tätig 1909–1912

1861–1932

## FIDA GADMER

Hotelière (Kurhaus Clavadel), Mitbegründerin des Sanatoriums Clavadel

1861–1956

## HERMAN BURCHARD

Bankier, aus Hamburg, in Davos ab 1890, deutscher Konsul in Davos ab 1897, Initiant der Deutschen Heilstätte, Prof. Dr. med. h. c. 1921

1861–1923

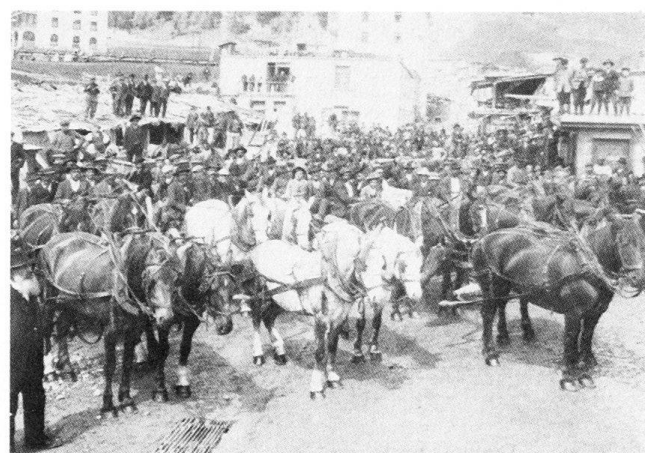


Abb. 15 Davos. Belegschaft der Baufirma von Adolf Baratelli (vorne links) beim Geschäftssitz an der Promenade Nr. 119. Photographie 1913.

**Baugeschäft u. Chaletfabrik Davos A.G.**

Telephon 21      Telegrammadresse: Chaletfabrik Davos      Postcheckkonto X 440

Mechan. Glaseri \* Schreinerei \* Zimmerei

Ausführung von Chalets

Spezialgeschäft für abgespernte Naturholzarbeiten in:

Ia Alpenfichte    Ia Lärchenholz    Ia Arvenholz

SÄGEWERK                          HOLZHANDLUNG

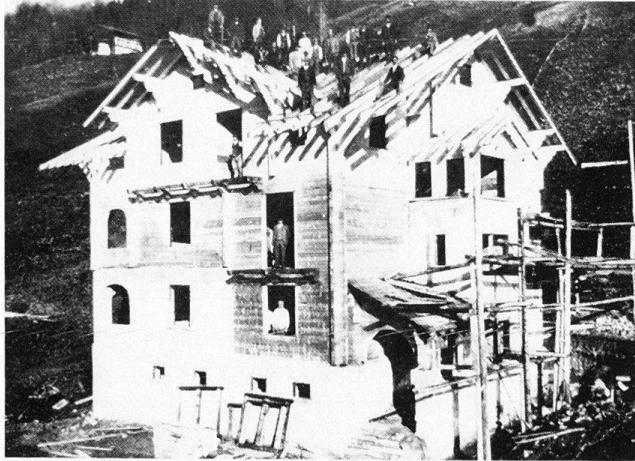


Abb. 17 Inserat der 1897 von Gaudenz Issler gegründeten «Chaletfabrik» Davos. Aus der Werbeschrift der Architekturfirma Schäfer & Risch (Chur), um 1923. Davos Platz, Obere Albertstrasse Nr. 10. Aufrichte des Chalets Am Hang. Angestelltenhaus der «Chaletfabrik» Gaudenz Isslers. Photographie am 26. Juni 1909, 06.30 Uhr.

- |  |           |
|--|-----------|
| WILHELM SCHIBLER   | 1861–1931 |
| Dr. med. et phil., Landschaftsarzt, Sanatoriums-<br>arzt (San. Davos Dorf), Kenner der Davoser Flo-<br>ra und Fauna            |           |
| ALEXANDER RZEWUSKI   | 1861–1947 |
| Röntgenologe, Bergphotograph, Alpinist, Botani-<br>ker, Ehrenmitglied des Ärztevereins, aus Schle-<br>sien, in Davos ab 1879   |           |
| ANDREAS (III.) GREDIG  | 1862–1923 |
| Hotelier (Flüela), Sohn von Andreas (II.) G., Bru-<br>der von Erhard G., Vater von Andreas (IV.) G.                            |           |
| PAUL VON ROHDEN  | 1862–1939 |
| Professor für alte Sprachen und Geschichte am<br>Fridericianum 1899–1932, aus Barmen, in Davos<br>seit 1896                    |           |
| JAKOB BOSSHART   | 1862–1924 |
| Zürcher Dichter, in Clavadel 1904–1906 und<br>1915–1924  |           |
| ADOLF LOEWY  | 1862–1937 |
| Arzt, Pionier der Höhenklimaforschung  |           |
| FRANZ HOLPER   | 1863–1935 |
| Architekt, Stadtbaumeister von München, Kunst-<br>maler, in Davos 1901 bis um 1920   |           |
| JOOS BÄTSCHI   | 1864–1943 |
| Jurist   |           |
| ANDREAS LAELY  | 1864–1955 |
| Lehrer, Redaktor, Gemeinde-, Kantons- und<br>Bundespolitiker, Landammann, Ständerat, Histo-<br>riker, Schwager von Paul Conrad |           |
| CHRISTIAN GADMER   | 1864–1945 |
| Hotelier (Post Frauenkirch)  |           |
| KARL BODE  | 1865–1930 |
| Architekt (Bode & Bauer), aus Osnabrück  |           |

- |   |           |
|---|-----------|
| CARL DORNO  | 1865–1942 |
| Chemiker, aus Königsberg, Begründer der Strahlungsklimatologie, Gründer und Leiter des physikalisch-meteorologischen Observatoriums 1907–1926. Professorentitel der preuss. Regierung 1917, Dr. med. h. c. der Universität Basel 1924, Ehrenbürger von Davos 1924 |           |
| FRIEDRICH JESSEN  | 1865–1935 |
| Arzt, Professor und Geheimer Sanitätsrat, aus Hamburg. Ersteller und Leiter des Waldsanatoriums, Vorsitzender der Stiftung Deutsche Heilstätten in der Schweiz 1923–1935, Vorbild für Hofrat Behrens in Thomas Manns «Zauberberg»                                 |           |
| EBERHARD VISCHER  | 1865      |
| Pfarrer in Arosa 1890–1893, in Davos Dorf 1893–1896, Prof. der Theologie in Basel ab 1902   |           |
| AUGUST LANGMESSER   | 1866–1918 |
| Pfarrer, aus Basel, Gründer der Pauluskirche als Mittelpunkt der inneren Mission, Förderer der Trinkerfürsorge, Biograph C. F. Meyers   |           |
| ALBERT KÖRBER   | 1866–1951 |
| Bau- und Möbelschreinermeister, Präsident des Handels- und Gewerbevereins 1904–1909, 1911–1913, 1925–1934   |           |
| EDUARD NEUMANN  | 1866–1941 |
| Hausarzt und Chefarzt im Sanatorium Schatzalp, Schwiegersohn von Willem Jan Holsboer, Schwager von W. A. Holsboer und Lucius Spengler   |           |
| NICOLAUS OSWALD   | 1867–1910 |
| Architekt in der Chaletfabrik   |           |
| ERNST FREY  | 1868–1937 |
| Kurarzt und 1903–1911 Sanatoriumsarzt in Clavadel   |           |
| W. G. LOCKETT   | 1868–1937 |
| Englischer Konsul in Davos, Redaktor von «The Davos Courier» 1899–1937  |           |
| ROBERT BERTSCH  | 1869–1958 |
| Betriebsinhaber der Waschanstalt Davos AG, Präsident des Handels- und Gewerbevereins 1902–1904  |           |
| OTTO PFELEGHARD   | 1869–1958 |
| Architekt in Zürich (Pfleghard & Haefeli 1898–1925)   |           |
| MAX HAEFELI   | 1869–1941 |
| Architekt in Zürich (Pfleghard & Haefeli 1898–1925)   |           |
| RICHARD CORAY   | 1869–1946 |
| Zimmermann, Brücken-Gerüstbauer   |           |
| ALFRED HVALSOE  | 1869–1939 |
| Bauherr und Leiter des Sanatoriums Davos Dorf, aus Dänemark, in Davos ab ca. 1895   |           |
| EMIL THURNHERR  | 1869      |
| Heizungstechniker (Thurnherr & Co. Nachfolger: Oberrauch & Milentz)   |           |
| JOHANNES FAHRENBERGER   | 1870      |
| Missionar in Indien, Pfarrer in Davos ab 1899, von Halle  |           |
| EMIL HEINRICH BEECK   | 1870–1953 |
| Schlossermeister, Bobsleighfabrikant, Sohn von Emil Adalbert B.   |           |
| HERMANN PERNER  | 1870–1917 |
| Malermeister, Dekorationsmaler  |           |
| ALBERT HABISREUTINGER   | 1870–1946 |
| Bazarinhaber, Präsident des Handels- und Gewerbevereins 1913–1922   |           |



CHRISTIAN MORGENSTERN	1871–1914	THOMAS MANN	1875–1955
Dichter, aus München, in Davos 1900–1901 und 1912		Dichter, in Davos 1912, 1921, wo sein Roman «Der Zauberberg» (erschienen 1924) spielt	
WILHELM ALEXANDER HOLSBOER	1871–1943	HEINRICH BANDLI	1876
Hotelier (Kurhaus), Kurvereinspräsident, Sohn von Willem Jan H., Schwager von Lucius Spengler und Eduard Neumann		Architekt	
THOMAS RÜEDI	1871–1948	HEINRICH KUHN	1876–1936
Arzt, in Davos ab 1908		Architekt (Kuhn & Kessler, Davos und Zürich, 1913–1927), in Davos 1908–1936	
HANS VALÄR	1871–1947	EMIL BAUR	1876–1935
Lehrer, Zimmermann, Architekt, Kurdirektor 1902–1942, Sportförderer, Mundartschriftsteller, Politiker		Architekt, aus Zürich, in Davos um 1900–1905	
OTTO MANZ	1871–1953	RUDOLF NEIMEIER	1876–1944
Architekt in Chur		Direktor des Sanatoriums Schweizerhof 1904–1944	
HANS PHILIPPI	1872–1933	JACOB BILAND	1877–1930
Sanatoriumsarzt (Valbella), aus Basel, in Davos 1905–1922		Arzt, Sanatoriumsarzt (San. Davos Dorf, Russisches San.), in Davos 1916–1930	
GEORG MICHEL	1872–1946	PHILIPP CONRADY	1877
Arzt, Sanatoriumsarzt (Du Midi), Bezirksarzt des Kreises Oberlandquart 1924–1942		Architekt	
PAUL LYK	1872–1948	AUGUSTO GIACOMETTI	1877–1947
Kaufmann, Gemeindepolitiker, Präsident des Kaufmännischen Vereins		Kunstmaler in Zürich	
BERNARDO SEMADENI	1872–1931	EMIL MEERKÄMPER	1877–1948
Arzt		Diplomingenieur, Photograph, aus dem Meerkamp bei Menden im Ruhrgebiet, in Davos seit ca. 1900	
BENEDIKT MEISSER	1872–1942	WILHELM SCHWERZMANN	1877–1966
Arzt		Bildhauer in Zürich, seit 1915 in Minusio	
JAKOB TRAUFFER	1872–1960	JACOB RUF	1878
Holzschnitzer, aus Hofstetten bei Brienz, Photograph (Nachfolger 1948 Furter), in Davos seit ca. 1900		Ingenieur, Gaswerkdirektor in Laret 1904–1917, nachher in Solothurn	
OTTO SUCHLANDT	1873–1947	HENRY HOEK	1878–1951
Apotheker, Botaniker, Limnologe, aus Ostpreussen, in Davos seit 1899		Geologe, Meteorologe, aus Holland, Ballon-, Flugzeug- und Autopionier, Alpinist. Pionier, Publizist und Propagandist des Skilaufs und Bergsports, Schriftsteller, in Davos geboren und 1934–1949 niedergelassen	
WILHELM PAULCKE	1873–1949	RUDOLF ETTINGER	1878–1952
Geologe, Mineraloge, Skifunktionär, Schnee- und Lawinenforscher, Kunstmaler, fuhr schon als 10jähriger Knabe in Davos 1883 Ski		und	
ANTON STIFFLER	1874–1940	PETER ETTINGER	1879–1958
Hotelier (Central), Präsident des Bündner Hoteliervereins, Sportpionier, Bündner Grossrat, Verkehrsvereinspräsident		Skifabrikanten in Glaris (Gebr. Ettinger)	
SALOMON PRADER	1875–1948	ERHARD GREDIG	1879–1946
Architekt in der Chaletfabrik, seit 1898 Angestellter, dann Direktor, Gemeinde- und Kantonspolitiker, Landammann 1925–1945		Weinhändler, Statthalter, Kurvereinspräsident 1936–1946, Förderer der Parsennbahn, Sohn von Andreas (II.) G., Bruder von Andreas (III.) G.	
WALTHER KOCH	1875–1915	ARTHUR MEYERHOFER	1879–1910
Architekt (Koch & Wiederanders), Maler, Plakatgraphiker, Kunstgewerbler, aus Hamburg, in Davos seit 1898		Architekt BSA, aus Zürich, in der Chaletfabrik 1897–1907, in Thun 1907–1910	
ARTHUR WIEDERANDERS	1875–1932	RUDOLF WOLFER	1879–1966
Architekt (Koch & Wiederanders), aus Dresden, in Davos 1904–1932		Sanatoriumsarzt und -besitzer (San. Dr. Wolfer), aus Zürich, Präsident der Kunstgesellschaft, bekannt mit E. L. Kirchner	
FRANK KORNMANN	1875	OTTO SCHÄFER	1879–1953
Augenarzt, aus Basel, in Davos 1905–1919		Architekt in Chur (Schäfer & Risch 1907–1924)	
ARNE SJURSEN	1875–1955	MARTIN RISCH	1880–1961
Bildhauer, Zeichenlehrer an der Gewerbeschule, Holzschnitzer, Volkskundler, Schlittschuhlehrer, aus Norwegen, in Davos 1897–1955		Architekt in Chur (Schäfer & Risch 1907–1924)	
HANS STAUB	1875–1942	ERNST LUDWIG KIRCHNER	1880–1938
Sanatoriumsarzt (Turban, Schweizerhof), im Forschungsinstitut und im Kur-, Verkehrs- und Ärzteverein tätig, in Davos ca. 1900–1935, nachher in Winterthur		Architekt, Maler, aus Aschaffenburg, in Frauenkirch 1917–1938	
		EBERHARD GRISEBACH	1880–1945
		Architekt, Philosoph, Pädagoge, aus Hannover, Dozent an den Universitäten von Jena 1913–1931 und Zürich 1931–1945, in Davos 1904–1909, Schwiegersohn von Lucius Spengler	
		AUGUST CARL BRUNNERT	1880
		Architekt, Kunstmaler, Pensionsinhaber, aus Köln, in Davos 1908–1914	

ILSE, GRÄFIN VON SEILERN-ASPANG	880–1975	PETER ISSLER	1884–1964
Gastgeberin und Mittelpunkt des Künstlerkreises in der Villa Helvetia, Obere Strasse Nr. 26		Architekt in Celerina, Grosscousin von Gaudenz Issler	
ERHARD BRANGER	881–1958	PHILIPP BAUKNECHT	1884–1933
Jurist, Redaktor, Landammann, Kantonspolitiker, Historiker, Direktor der Rhätischen Bahn, Initiant und Förderer der Parsennbahn, Kunstmäzen		Innenarchitekt, Kunstmaler, aus Württemberg, in Davos 1910–1933	
SEBASTIAN ISSLER	881–1944	ERWIN POESCHEL	1884–1965
Architekt, Neffe von Gaudenz Issler		Jurist, Kunsthistoriker, aus Bayern, in Davos 1913–1927, Ehrenbürger 1926	
JOHANN GEORG KÜNZLI	881–1952	LLEWELYN POWYS	1884–1939
Baumeister (Künzli & Mai)		Englischer Schriftsteller, in Davos 1909 und 1936–1939	
MARTIN OBERRAUCH	882	KLARA ZAPPLER	1884–1971
Heizungstechniker (Oberrauch & Milentz, Nachfolger von Thurnherr & Co.), seit 1934 in Meilen		Pianistin, Musiklehrerin, in Davos seit 1918	
EUGEN TREFZ	882	HANS KESSLER	1884–1949
Privatier in Clavadel, aus Stuttgart, in Davos 1909–1930, nachher in Berlin-Zehlendorf		Architekt in Zürich (Kuhn & Kessler, Davos und Zürich 1913–1927; Kessler & Peter, Zürich 1927–1937)	
RUDOLF GABEREL	882–1963	GERTRUD BÜRGI	1886–1959
Architekt (in der Chaletfabrik 1907–1914, Gaberel & Liedemann 1914, eigenes Büro 1914–1952), aus Ligerz BE, in Davos 1904–1952		Dichterin, Pensionsinhaberin (Villa Letta), in Davos 1914–1937, nachher in Zürich	
PHILIPP MODROW	882–1925	HERMANN FREI	1886–1964
Bildhauer, Schriftsteller, aus Wiesbaden, in Davos um 1911–1925		Hotelier (Engadinerhof Schuls), Verfasser des Davoser Skitourenführers 1919	
CHRISTIAN AMBÜHL	883	HANS DOMENIG	1886–1966
Architekt		Pfarrer, Schriftsteller, Schwiegersohn von Gaudenz Issler, Schwager von Maria Perpetua Domenig-Issler	
JEAN LOUIS BURCKHARDT	883–1943	HEINRICH DORN	1887
Arzt, Bakteriologe, PD in Basel, in Davos seit 1921, Gründer des Kindersanatoriums Pro Juventute		Arzt, aus Stuttgart	
NICOLAUS CONRAD	883–1955	REINHARD GOERING	1887–1936
Kaufmann, Wirt, Genealoge		Arzt, Dramatiker, aus Jena, in Davos 1918–1922	
CARL CONRAD OVERHOFF	883	PAUL BAUER	1887–1965
Architekt (Overhoff & Schmitz, Overhoff & Wälchli), aus Coblenz, in Davos 1912–1915		Architekt (Bode & Bauer)	
ERNST WÄLCHLI	883–1971	JACOB LIEDEMANN	1887
Architekt (Overhoff & Wälchli), aus Bern, in Davos 1905 und seit 1914		Architekt (Gaberel & Liedemann 1914), aus Wiesbaden, in Davos um 1910–1917	
FRÉDÉRIC BAUER	883–1957	WILHELM LÖFFLER	1887–1972
Sanatoriumsarzt (Guardaval, Parksanatorium), aus dem Elsass, Arzt, Freund und Sammler E. L. Kirchners, in Davos 1915–1951		Arzt, aus Basel, Unterassistent in Davos (Basler Heilstätte) 1909–1911, Prof. für Medizin in Zürich 1921–1971	
KATJA MANN-PRINGSHEIM	883–1980	GEORG ISSLER	1888–1911
Gattin des Dichters Thomas Mann, Kurgast in Davos 1912, in Arosa 1914		Architekt, Sohn von Gaudenz Issler	
HANS CASTORP	884–1914	CARLO MAXIMILIAN CROMER	1889–1946
Imaginärer Patriziersohn aus Hamburg, Kurgast in Davos 1907–1914, Hauptfigur in Thomas Manns Roman «Der Zauberberg»		Kunstmaler, Graphiker, aus Wien, in Davos 1913–1943	
		ALBERT EMIL JOSEPH MILENTZ	1889
		Heizungstechniker (Oberrauch & Milentz), aus Chemnitz, in Davos bis 1938, nachher in Leysin	
		SOPHIE TÄUBER-ARP	1889–1943
		Malerin, Plastikerin, Kunstgewerblerin, Tochter von Apotheker Emil Täuber in Davos	
		RUDOLF UTZINGER	1889–1929
		Schriftsteller, in Davos 1927–1929	
		JULES FERDMANN	1889–1962
		Elektroingenieur, Redaktor, aus Russland, in Davos ab 1920, Gründer (1925) und Herausgeber der «Davoser Revue», Historiograph von Davos, Ehrenbürger 1957	
		KLABUND (ALFRED HENSCHKE)	1890–1928
		Dichter, aus Preussen, in Davos 1918–1928	
		HANS LAELY	1890–1969
		Präsident des Handels- und Gewerbevereins 1922–1923	

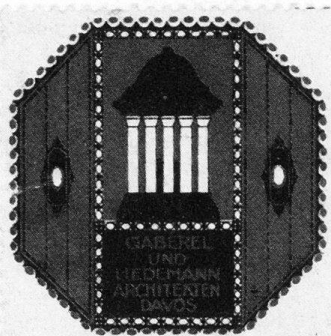


Abb. 18 Firmenmarke der Architekten Gaberel & Liedemann, Davos 1914.

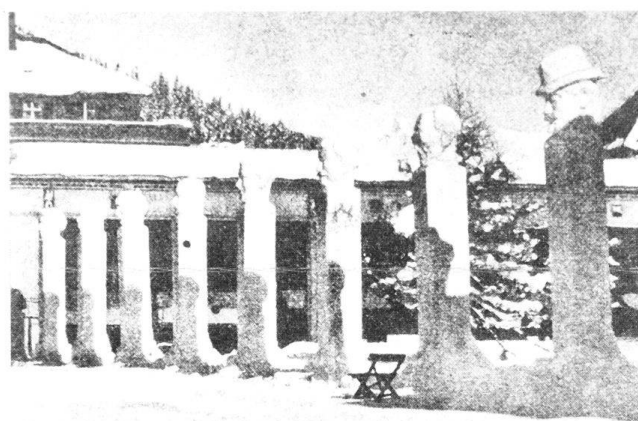


Abb. 19 «Skispitzen» (Spitzen-Skifahrer), Schneeplastiken von Wilhelm Schwerzmann nach Entwurf von Rudolf Gaberel anlässlich des Davoser Winterfestes vom 23. Februar 1930.

CHRISTIAN ISSLER	1891–1976
Architekt, Neffe von Gaudenz Issler	
FRITZ PAULI	1891–1968
Maler, Graphiker, Aufenthalte in Davos zwischen 1914 und 1931	
ANDREAS (IV.) GREDIG	1893–1955
Hotelier (Flüela), Sohn von Andreas (III.) Gredig	
LISE GUJER	1893–1967
Krankenpflegerin, Weberin, befreundet mit E. L. Kirchner, in Davos 1909–1967	
THOMAS HELDSTAB	1894–1979
Statthalter, Ehrenbürger von Davos	
WILHELM GUSTLOFF	1895–1936
Landesgruppenführer der NSDAP in der Schweiz 1922–1936, aus Schwerin, in Davos seit 1917 (Patient der Deutschen Heilstätte), Angestellter am physikalisch-meteorologischen Institut, ermordet am 4. 2. 1936	
HANNS ENGI	1896–1973
Architekt	
GIUSEPPE ERMINIO MAI	1896–1972
Ingenieur (Künzli & Mai)	
MARIA PERPETUA DOMENIG-ISSLER	1897–1939
Architektin, Tochter von Gaudenz Issler	
WALTER KERN	1898–1966
Kaufmann, Maler, Zeichner, Graphiker, Dichter, Kunstschriftsteller, Verkehrsdirektor 1930–1945	
KARL ANGEHR	1899
Architekt, Neffe von Gaudenz Issler	

### 1.3.1 Landammänner

Bis 1901 ist der Davoser Landammann Oberhaupt der Landschaft (Gemeinde) und des Kreises (siehe Kapitel 1.1: 1851 und 1901). Nach 1901 sind in dieser Liste nur noch die Amtsländammänner (Gemeindepräsidenten) aufgeführt. Für die Berufe der wichtigsten Landammänner siehe die vorangehende Liste.

#### Reihenfolge nach Amtszeiten

1847–1849	PAUL BUOL	1811–1890
1849–1851	HANS DÖNIER	
1851–1853	PAUL BUOL	1811–1890
1853–1855	JOHANN PETER BEELI	1820–1873
1855–1857	PAUL BUOL	1811–1890
1857–1859	JOHANN PETER BEELI	1820–1873
1859–1861	SIMON MÜLLER	

1861–1865	JOHANN PETER BEELI	1820–1873
1865–1869	ANDREAS GADMER	1829–1887
1869–1871	JOHANN CASPAR FOPP	1827–1889
1871–1873	PAUL MÜLLER	1828–1894
1873–1875	ANDREAS GADMER	1829–1887
1875–1877	WILHELM BEELI	1843–1900
1877–1881	JOHANN CASPAR FOPP	1827–1889
1881–1883	GEORG STIFFLER	1845–1889
1883–1887	PAUL MÜLLER	1828–1894
1887–1889	HANS TAVERNA	1837–1924
1889–1893	JOHANN PETER STIFFLER	1848–1932
1893–1895	HANS TAVERNA	1837–1924
1895–1897	JOHANN PETER STIFFLER	1848–1932
1897–1899	HANS TAVERNA	1837–1924
1899–1901	LEONHARD FOPP	1864–1935
1901–1909	ANDREAS LAELY	1864–1955
1909–1913	GAUDENZ ISSLER	1853–1942
1913–1920	JOOS WOLF	1859–1927
1920–1936	ERHARD BRANGER	1881–1958

### 1.3.2 Kurvereinspräsidenten

Der 1871 gegründete Verschönerungsverein Davos Platz wurde 1874 in Kurverein umbenannt und fusionierte 1901 mit dem 1884 gegründeten Kurverein Davos Dorf.

#### Reihenfolge nach Amtszeiten

##### Kurverein Davos Platz

1874–1875	WILLEM JAN HOLSBOER	1834–1898
1875–1886	WILHELM BEELI	1843–1900
1886–1887	CARL DEMMER	1850–1924
1887–1891	JOHANN GEORG THEODOR WALZ	1850–1896
1891–1894	WILLEM JAN HOLSBOER	1834–1898
1895–1901	JOHANN PETER STIFFLER	1848–1932

##### Kurverein Davos Dorf

1891	JOHANN LENDI
–1901	U. R. VON SALIS

##### Kurverein Davos

1901–1903	JOOS WOLF	1859–1927
1903–1908	WILHELM ALEXANDER HOLSBOER	1871–1943
1908–1927	JOOS WOLF	1859–1927
1927–1936	ERHARD BRANGER	1881–1958

### 1.3.3 Landschaftsärzte

#### Reihenfolge nach Amtszeiten

1827–1830	LUZIUS RÜEDI	1804–1869
1836–1849	LUZIUS RÜEDI	1804–1869
1849–1851	JOHANN GEORG AMSTEIN	1819–1892
1852–1853	J. THOMAS (ad interim)	
1853–1866	ALEXANDER SPENGLER	1827–1901
1866–1868	A. BANDLIN	
1869–1874	WILHELM BEELI	1843–1900
1875–1878	CARL RÜEDI	1848–1901
1879–1880	TEN CATE-HOEDEMAKER	
1880–1884	OSWALD PETERS	1853–1920
1884–1890	FLORIAN BUOL	1854–1924
1890–1900	WILHELM SCHIBLER	1861–1931



## 2 Siedlungsentwicklung

### 2.1 «Davos. Die Sonnenstadt im Hochgebirge»

«Inmitten einer unvergleichlich schönen Alpenlandschaft hat sich Davos in kurzer Zeit nicht nur zu einem führenden Kur- und Sportplatze entwickelt, sondern auch zu einem Zentrum der Wissenschaft und Kunst.»

Mit diesem Satz wurde *Davos. Die Sonnenstadt im Hochgebirge* propagiert. Der Werbeslogan diente auch als Titel für ein «Schaubuch» von 1932, welches in zeittypischer Weise die Photographie, den Schwarz-Weiss-Kontrast, den Kontrast überhaupt zur Darstellung und Anpreisung verwendete<sup>10</sup>. Die Auswahl und Zusammenstellung der Bilder besorgte Walter Kern, welcher 1930 das Amt des Davoser Verkehrsdirektors angetreten hatte. Kern – selber eine vielfach begabte Persönlichkeit – zog führende Photographen bei (Emil Meerkämper, Henry Hoek, Gotthard Schuh) und betraute mit dem Einleitungstext den deutschen Schriftsteller Kasimir Edschmid (1890–1966). Es rechtfertigt sich, mit Textauschnitten Edschmids zu beginnen, weil die erstaunliche Entwicklung von Davos zwischen 1850 und 1920 damals eine besondere Steigerung erfuhr. Edschmid seinerseits vertritt besonders typisch die vielen Persönlichkeiten, welche Davos als besonderen Flecken Erde anpriesen.

Davos ist der Modellfall einer Siedlungsentwicklung, in welcher alle Momente des städtischen Aufstiegs in einer kurzen Zeitspanne zusammengedrängt sind. Die Propaganda lief dabei von Anfang an mit der Entwicklung parallel, ja, ermöglichte sie erst. Seit den 1840er Jahren wurden alle Spielarten der Übermittlung und Vermittlung eingesetzt, um die Heilkraft des Bündner Hochtales zu verkünden. Schon lange vor der Gründung des Verkehrsvereins zur Förderung der Kurortreklame (1901) wurden Slogans ge-

prägt: so warb man 1874 für *Davos, das neue Mekka für Schwindsüchtige*<sup>11</sup>. Buchwesen, Presseartikel, Inserate, Veduten, Photographien, Plakate, ein eigener Ausstellungspavillon (an der Landesausstellung 1914 in Bern) (Abb. 20, 21), Feste, Kongresse, Versammlungen, Tagungen wurden zur Werbung eingesetzt – und 1932 stand man mitten in den Bemühungen um die Schaffung einer internationalen Universität.

Der Höhepunkt in der literarischen Verarbeitung von Davos war 1924 mit Thomas Manns Roman *Der Zauberberg* erreicht worden. Wenn der Dichter es vorgezogen hatte, einen Roman zu schreiben, statt in Davos länger als einen Monat zu verweilen, hielt der Schriftsteller Edschmid 1932 durch die essayistisch-expressionistische Form Distanz:

«Davos liegt zwischen 1600 und 1800 Metern hoch. Der breite, lange Rücken des Rätikon schützt das Hochtal vor Wind. Im Westen und im Süden an den beiden Enden des Tals stehen spitze Schneehörner Wacht. Das Tal ist von der Natur in einer besonders glücklichen Sekunde geschaffen, es hat keine Nebel, es ist nicht feucht und es hat Sonne. Und wie die Pflanzen sich nach der Sonne richten, so sind die Häuser von Davos, gerade als seien sie ebenfalls Lebewesen, alle nach dem Lauf der Sonne gedreht. ...

Manchmal hat Davos zu den 12 000 Eingeborenen noch 7000 Fremde. ... Im Jahre 1853 war Davos noch klein, es hatte zwar Tradition und Alter, aber es war klein. Es hatte keine Bahn und nur einen Botendienst, der es einmal wöchentlich mit der Welt verband. In diesem Jahr kam der Deutsche Spengler nach Davos und machte eine Entdeckung, die zu den humanitärsten Entdeckungen der Geschichte gehört. Er entdeckte, dass das Klima, die Höhe, die Sonnigkeit und die Trockenheit von Davos ein Heilfaktor für die Tuberkulose waren. Vorher hatte man die Kranken an die Riviera oder auf Segelschiffen in die Südsee geschickt.

1865 erschienen die ersten Kurgäste. Sie tranken Milch und Cognac und gingen spazieren. Eine Anzahl von ihnen wurde gleich auf den ersten Blick durch den magischen Reiz des Davoser Tals so gepackt, dass sie für ihr Leben dablieben und eine Dynastie von Familien schufen, die in Davos später eine Rolle spielten. ...

Davos war mittlerweile auf zwei Gebieten gewachsen. Seine

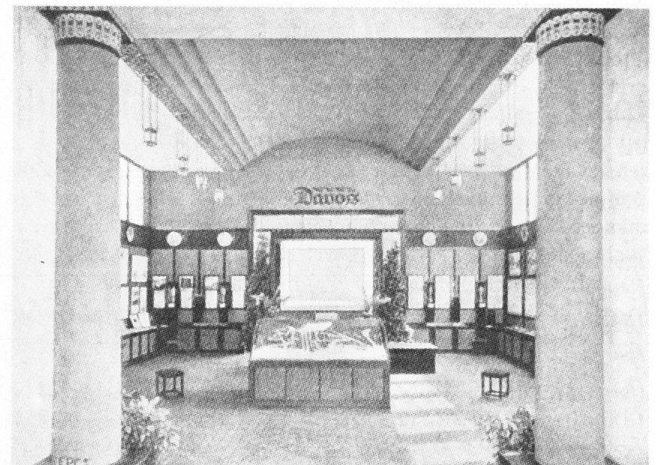
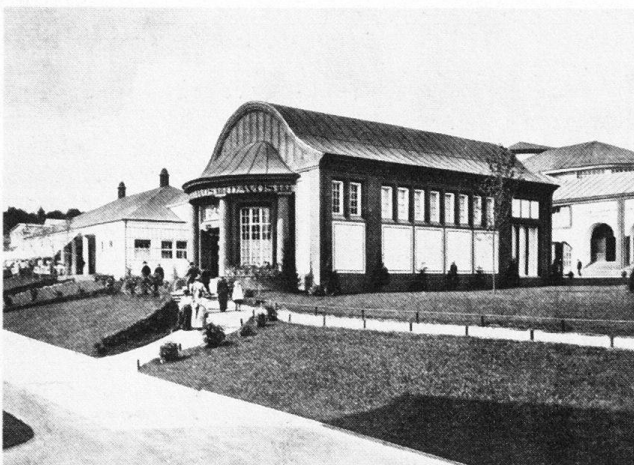


Abb. 20 und 21 Davoser Pavillon an der Landesausstellung 1914 in Bern nach Plänen der Architekten Rybi & Salchli (Bern), Gestaltung des Innern von Architekt und Kunstmaler Walther Koch (Davos).

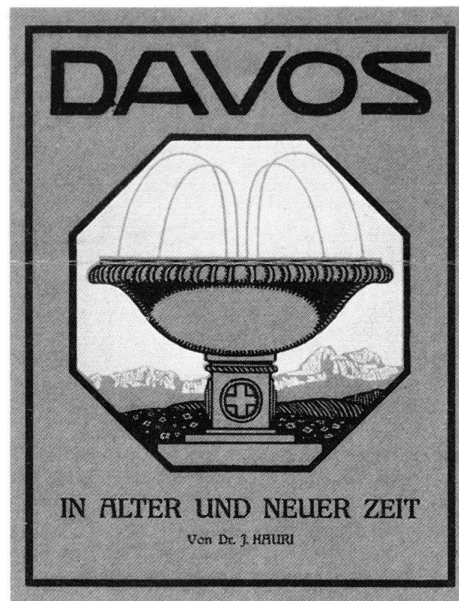


Abb. 22–24 Werbung für Davos mit antikisch-mythischer Anspielung. Umschlagzeichnung von Pietro von Salis, 1905. – Umschlagzeichnung von Carl Schwab (München), 1910. – Alexander Spengler-Denkmal mit Plastik «Der Atmende» von Philipp Modrow, eingeweiht 1924.

Sanatorien hatten sich wie Waben gegen die Sonne gestellt, die funkelnd die Schleife über das Tal zieht, seit der deutsche Arzt Turban das Geheimnis der Liegekuren entdeckt hatte.

Das Licht von Davos ist etwas ausserordentlich Lebendiges, es tötet in ein paar Minuten die Krankheitsbazillen. Es ist daher auch kein Zufall, dass Davos, trotzdem es von Kranken besucht wird, hygienisch sauberer ist als viele Orte, wo Kranke sich befinden, ohne dass man es weiss. . . .

Die vielen Sprachen klingen in Davos, wie sie auf einem Schiff klingen, wo dieselbe Gemeinsamkeit alle Menschen umfasst. Davos ist das Promenadedeck eines märchenhaften Gebirgsschiffs, dessen wunderbare Schornsteine das Tinzenhorn und das Schiahorn sind, und dessen Kommandobrücke die Schatzalp ist, – die Schatzalp mit dem schönsten Blick in die Weite, den Davos zu geben hat. . . .

Selbst die Architektur hat sich diesem Gesetz unterzogen. Die Architektur der Häuser von Davos hat sich nach der Sonne gerichtet und sie gleicht mit ihren wabenhaften Vorbauten von Balkonen einer merkwürdigen, klaren und reinen Lineatur, die einem anderen Stern angehören könnte. Die Architektur dieser wabenhaften Häuser hat in der Umgebung von flackernden Schneebergen und tiefblauem Himmel eine übersinnliche Schönheit. Wenn man die Häuser von Davos aus der Entfernung sieht, kann man sich schwer vorstellen, dass das nicht immer schon so war und statt dieser exotischen strengen Architektur in blitzendem Weiss hier einmal nur ein kleines Dorf gestanden hat<sup>12</sup>.

Vom Deck des «märchenhaften Gebirgsschiffs Davos» aus – die Metapher des Schiffes für Siedlung und Architektur ist zeittypisch<sup>13</sup> – wurde das Licht 1930 auch vom Schweizer Schriftsteller Hermann Hiltbrunner (1893–1961) besungen:

«Diese Explosion von Licht, diese Flut, dieser Orkan eines unerhörten, magnetischen Gewitters! Man machte seinen Morgengang durch all den Glanz, man glaubte sich im Paradies, die Schwere war aufgehoben, man ging ohne Gewicht, ohne Sorge, ohne irgendwelche Sucht. Konnte es Wolken geben vor solcher Sonne, Nebel vor solcher Strahlung? Keinen Schatten gab es im Garten Eden, keine Not unter glasblauem Himmel. Die Sonne heilte alles, auch Seelisches<sup>14</sup>.»

Die ganzheitlich-antike Praxis der Heilung beschrieb im gleichen Jahr 1930 auch der deutsche Kulturhistoriker und Schriftsteller Franz Carl Endres (1878–1954), gleichsam als Seitenstück zu den optischen Evokationen, welche Davos in antike und mythische Heiltraditionen stellten (Abb. 22–24). Endres' Essay *Eine antike Heilanstalt* erschien in der *Davoser Revue*, wo solche Bezüge bewusst gepflegt wurden:

«Die der Ratio entzogenen Heilfaktoren sind vielleicht heute noch grösser als die rational erfassbaren. Damals im Altertum wurde eine technisch geringere Kunst (obgleich schon die alten Ägypter sehr schwierige Operationen in Narkose machten) durch eine weit höhere, ich möchte sagen, seelische Kunst ersetzt. . . .

Es liegt auf der landschaftlich wundervollen Halbinsel zwischen dem Golf von Nauplia und dem von Aegina, in weltferner Gebirgseinsamkeit, ein Ort, der einst im Altertum zu den berühmtesten der Erde zählte, zu dem Tausende aus allen Gegenden der damaligen «Welt» reisten, um von chronischen und akuten Leiden gesund zu werden. Das war Epidaurus. Heute liegen die Trümmer des alten Heilortes halb in der Heide begraben, aber dem forschenden Auge noch im Grundriss erkennbar. . . . Hier stand das Heiligtum des Asklepios, eines Sohnes des Apollo, den manche Sage mit Apollo identifizierte. Vielleicht war für diese Personalunion auch die in der Esoterik oft vorkommende Antithese des Zwecks massgebend. Die orientalischen Bestandteile im Wesen Apollons sind die der töten- den Sonne. Sein Pfeil ruft die homerischen Helden in den Hades, sein Pfeil bringt die Pest. Wie nun in der alten Magie nur das heilen kann, was die Krankheit bringt (das heilende Schwert des Achilles ist noch in homerischer Zeit eine Erinnerung an älteres magisches Wissen), so kann auch Asklepios als die heilende Wesenheit Apollons aufgefasst werden. . . .

Den Dienst am Kranken versahen in Epidaurus Priester und priesterliche Ärzte. Im Tempelschlaf, während dessen Operationen und Heilungen vorgenommen wurden, erschien dem Kranken meist der Gott selbst. . . .

Das Katagogion, also der Hotelteil des alten Sanatoriums, hatte für 180 Menschen Unterkunft. Zahlreiche weniger Bemittel-



te kampierten im Freien. In römischer Zeit wurde das Heiligtum umgebaut und den zivilisatorischen Verwöhnheiten der römischen Gesellschaft entsprechend verbessert. Ob klinisch dadurch der Betrieb noch erfolgreicher wurde, als er schon war, erscheint zweifelhaft. Aber jedenfalls hatte das Heiligtum noch weit in die christliche Zeit hinein einen enormen Ruf. ... Der einzige Materialismus, der hier herrschte, war die Tatsache, dass den Patienten im Schlafe die Suggestion gegeben wurde, wieviel der Gott an Zahlung verlangt. Ein leichter Betrug, der aber notwendig war. Denn der Betrieb des Sanatoriums kostete sehr viel Geld, die besten Ärzte, die hier zu Dutzenden beschäftigt waren, mussten doch etwas verdienen, die Herbeischaffung der Lebensmittel in die Einsamkeit der Berge war ein kostspieliges Problem, und die Menschen zahlten jedenfalls lieber, wenn der Gott es verlangte, als wenn der Arzt es verlangte<sup>15</sup>.»

Beschrieb Endres Epidauros unausgesprochen als antiken Vorläufer von Davos, so vereinigten sich beim Dichter Albert Steffen (1884–1963) 1942 beide Sphären:

«Es ist ein frappierender Anblick, an den Fassaden vieler Häuser in Davos offene Balkone mit Liegestühlen zu finden, auf denen hingestreckt sich die Kurgäste der Sonne und den Augen aussetzen.

Nicht wahr, alle, welche ihre Liegekur, halb im Schlafe, halb im Traum vollbringen, spüren, dass das Leben, welches schon hinübergleiten wollte, wieder keimt. Auf dieses Wachstum konzentrieren sie die Sinne. In dem Spriessen und Sprossen ihres Schlummers ist etwas Kosmisches, Überirdisches und Ich-verlorenes zugleich, Merkuriales, könnte man sagen, wenn man bei diesem Worte an den Heilgott denkt, an Merkur mit seinem Schlangenstab. Aber mir scheint, man sollte hier nicht vergessen, dass er auch der Führer zu der Katharsis – zu der Reinigung – in der attischen Tragödie gewesen ist und zu einem höheren Menschentum weisen wollte. Wie ein solches zu erlangen sei, sagt das Leben eines grossen Dichters, der auch eine Kur in Davos verbrachte: Christian Morgensterns, der lungenkrank war und dessen Werk so durchaus therapeutisch wirkt. Nomen – Omen! Christian Morgenstern ist ein durchchristeter Merkur. Er kannte jenen Heilschlaf, der in dieser durchsonnten Luft so wohlthätig wirkt, sehr gut. Aber er erwachte darin zu einem höheren Bewusstsein. Er gab sich Rechenschaft über die Menschheitsentwicklung, die im Traumzustand fast spurlos vorüberzieht. Er erlebte die seelische Seite der Krankheit auf ebenso exakte Weise wie die physische. In ihm ging, durch die Übung seines Geistes, die Erkenntnissonne in der Nacht des Schicksals auf<sup>16</sup>.»

Jules Ferdmann, Herausgeber und Redaktor der *Davoser Revue*, kommentierte Steffens Erlebnisbericht und ergänzte ihn:

«Albert Steffen erinnert an Christian Morgensterns Davoser Aufenthalt. Wir möchten noch zwei andere Dichter nennen. Zu Anfang der 70er Jahre weilte C. F. Meyer im Davoser Tale, mit Vorliebe stieg er, wie sein Biograph Adolf Frey berichtet, nach dem nahen, von Lichtungen durchbrochenen Wald hinauf, wo die Eichhörchen die Stämme hinauf- und hinabschossen und die Spechte hämmerten, und blieb oft ganze Tage droben, indem er sich, im Grase liegend, in ein Buch vertiefte. «Hier kann man», sagte er, «nichts anderes lesen als Homer und Shakespeare.» Und dann – im vergangenen Weltkrieg – war es Klabund, der in seinem kleinen Roman «Franziskus» an die gleichen Fragen rührte, indem er schrieb: «Ich werde nach Partenkirchen gehen, oder nach Davos, wenn ich einen Pass bekomme. Ich härme mich nach der harten Bergluft und nach der kalten Wintersonne wie nach meiner Heimat. Dort, zwischen den bereiften Tannen und den vereisten Bergen, über

den Graubündner Tälern, will ich wieder schweben lernen. Dort, wo der Krieg nur fern wie eine wilde Flöte Pans aus den Wäldern tönt, rausche ich nieder aus den Lüften zu beseligter Ruh ...<sup>17</sup>.»

Der deutsche Dichter Klabund (Alfred Henschke) hatte 10 Jahre, bis zu seinem Tod 1928, in der Pension Stolzenfels verbracht, welche vom Ehepaar Erwin und Friedel Poeschel-Ernst geführt wurde<sup>18</sup>. Der Kunsthistoriker und Schriftsteller Erwin Poeschel war 1913 zur Kur nach Davos gekommen, erholte sich rasch und blieb 14 Jahre hier. In Davos schrieb er die drei Bündner Bände (1923–1925) der Reihe *Das Bürgerhaus in der Schweiz*. In Band 3 werden Davos als Siedlung und seine Bürgerbauten des 16. und 17. Jahrhunderts inventarisiert (vgl. Kapitel 2. 4). Der Publizist Poeschel behandelte auch historische und literarische Themen, und zur zeitgenössischen Kunst hatte er ein direktes und förderndes Verhältnis, besonders zu Augusto Giacometti, welcher in Davos das Fresko im Krematorium und die Glasgemälde in der Kirche St. Johann schuf. Poeschel besprach auch die Ausstellungen Ernst Ludwig Kirchners in Davos<sup>19</sup>. Den Bauten Rudolf Gaberels widmete er 1928 in der Zeitschrift *Werk* dreimal Beiträge<sup>20</sup>. Auch bildlich (Abb. 25) repräsentativ war die Würdigung des Hauses Dr. med. J. L. Burckhardt. Architekt, Bauherr und Beschreiber entstammen der gleichen Generation. Mit den Mitteln der Architektur ist hier die Überwindung der Krankheit durch die Heil-

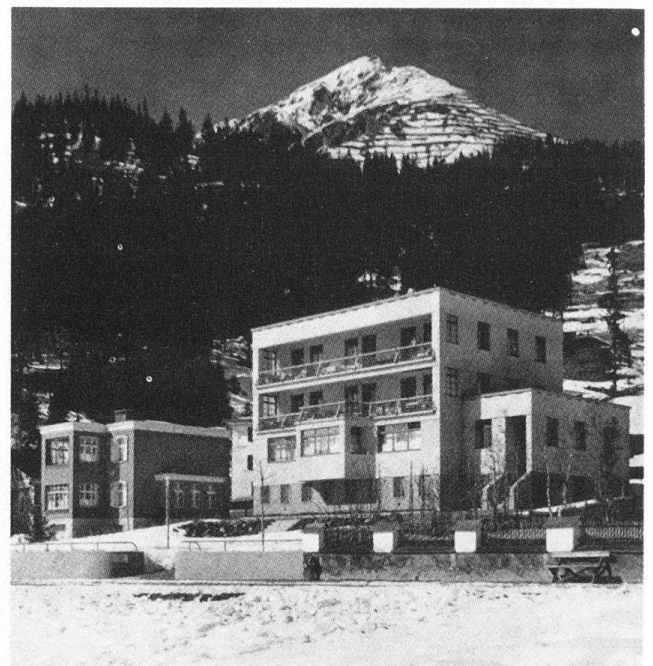


Abb. 25 Davos Platz, Scalettastrasse Nr. 13. Wohnhaus mit Arztpraxis Dr. med. Jean Louis Burckhardt, erbaut 1926–1927 von Rudolf Gaberel. Abgebrochen 1978. Photographie aus: *Werk* 15 (1928), S. 113.



kraft der Sonne dargestellt. Der genesene Kunsthistoriker beschreibt das Werk des genesenen Architekten, welcher ebenfalls in Davos (1904) als Lungenkranke «begonnen» hatte:

«Der äussere Aufbau zeigt die Koordination von Räumen, die alle ihren gleichen zugemessenen Platz an der Sonne haben sollen. Dieses oberste Prinzip, die volle Ausnützung der Sonne, bestimmte auch die Konstruktion der durchlaufenden Loggien, die – zur Vermeidung von Schlagschatten – ohne Zwischenwände und ohne Stützen angelegt sind, sie bestimmte auch die Dimensionen der Fenster in den Parterreräumen, die dem Aufenthalt am Tage dienen. Es ist sogar für den mit der Lichtfülle des Hochgebirgs Vertrauten eine Überraschung, welche Flut von Sonne durch diese breiten, von Sprossen nicht unterteilten Scheiben in die Räume fliesst. Das Mittelzimmer ist dabei erkerartig vorgezogen, um es noch an der Morgensonne partizipieren zu lassen. Formal ist der Baukörper aus drei Würfeln komponiert, dem Hauptkubus des Hauses und den beiden kleineren des Erkers und des östlichen Eingangsraumes. Die Dreiteilung wirkt angenehm ruhig, ohne repräsentative Ansprüche zu erheben. Die einzige Gliederung des Hauptbaues besteht in einem geringen Vorkragen der Geschosse und es ist bezeichnend für die Stärke der Lichtwirkung in dieser Höhenlage, dass ein Vorsetzen von 2 cm schon eine genügend stark zeichnende Schattenlinie ergibt. ... Die eigentliche Leistung aber liegt in der Ökonomie der inneren Einteilung. Die Aufgabe war, die Wohnräume für den Arzt und seine Familie mit den Räumen zur Ausübung seiner Praxis unter einem Dach zu vereinigen, sie aber gleichzeitig voneinander zu trennen. ... Die Praxisräume wurden als ein Staat im Staate in der Nähe des Eingangs zweistöckig eingekapselt. Von der Haustüre aus erreicht man sofort das Wartezimmer, in dem, von einem Klingelzeichen begleitet, eine aufflammende Leuchtschrift «bitte eintreten» verkündet, wenn der Arzt zum Empfang bereit ist. Man passiert den Vorplatz zu einem Toilettenraum, der hier eingebaut wurde mit Rücksicht auf die Kinder, deren Behandlung der Hausherr sich vornehmlich widmet. Von diesem Vorplätzchen führt eine Türe in den Korridor, zur Entlassung des Patienten nach der Konsultation. ...»

Neben dem 1926–1927 erbauten Haus Burckhardt an der *Scalettastrasse* Nr. 13 im Englischen Viertel erfasst die Photographie auch das Wohnhaus (Nr. 11) des etwas älteren Architekten Heinrich Kuhn, welches rund zehn Jahre vorher entstanden war und wie ein Vorläufer seines Nachbarn erscheint. Im oben erwähnten «Schaubuch» von 1932 sind die beiden Häuser ebenfalls abgebildet; als Bildlegende wird die Devise jener Zeit verwendet: «Moderne Villen, Licht, Luft und Sonne»<sup>21</sup>.

Zum Haus Burckhardt bekannte sich Gaberel auch später noch<sup>22</sup>, im Gegensatz zum Werk, das er in den 20 vorhergehenden Jahren geschaffen hatte<sup>23</sup>. Kubische Form, Flachdach und integrierte Liegehallen sind am Arzthaus Burckhardt im Sinne eines Programms zelebriert. Gleichzeitig ist das Haus sprechende Architektur für den Bauherrn. Der Bakteriologe Jean Louis Burckhardt bildete sich 1921 an der Basler Heilstätte zum Lungenspezialisten aus und gründete 1922 im Englischen Viertel die Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute<sup>24</sup>.

Burckhardt nahm damit ein Motiv wieder auf, welches schon in den 1840er Jahren als Präkursorium der Davoser Entwicklung zum Kurort angetönt worden war. Der damalige Landschaftsarzt Dr. Luzius Rüedi hatte 1841 eine primitive Anstalt zur Heilung von skrophulösen und an Kretinismus leidenden Kindern in Davos eingerichtet. Ferdmann sieht Rüedi als Vorläufer des berühmten Bündner Heliotherapeuten Dr. Oscar Bernhard (1861–1939) in Samaden und St. Moritz<sup>25</sup>. An den Zürcher Arzt und Balneologen Dr. Conrad Meyer-Ahrens berichtete Rüedi 1844:

«Ich liess die schwächsten Kinder austragen, den Tagschlaf in freier Luft, die Sonne bloss durch ein weisses Tuch abgehalten, geniessen. ... Ich habe meine jetzige Wohnung so eingerichtet, dass ich 16–20 Bedürftige in 5–6 Zimmern aufnehmen kann. ... Noch nie wagte ich eine öffentliche Anzeige, weil ich befürchtete, mir mehr aufzuladen, als ich gewissenhaft besorgen kann. Auch sind die Gebäulichkeiten hiezuland nicht geräumig, somit auch nicht zu ausgebreiteter Tätigkeit in diesem Fach geeignet. Ein zweckmässiger Bau, der hier übrigens, da Holz im Überfluss vorhanden und sehr billig ist, unschwer auszuführen wäre, übersteigt meine finanziellen Kräfte<sup>26</sup>.»

## 2.2 «Der Aufstieg von Davos»

1849 trat Dr. Luzius Rüedi als Davoser Landschaftsarzt zurück und übernahm das Bad Alvanen. Sein Generationsgenosse, Pfarrer Georg Leonhardi (1807–1884) von Filisur, veröffentlichte 1854 die ausführliche Beschreibung einer Wanderung durch Davos<sup>27</sup>. Leonhardi evoziert eine Idylle durch seine Schilderung des «offenen, sonnigen Thals von ziemlicher Breite, mit fetten Wiesen, in denen überall die Wohnhäuser zerstreut liegen» und wo «die Leute jetzt hauptsächlich vom Ertrag ihrer Heerden leben». Was Leonhardi von Laret sagt, kann für die ganze Landschaft Davos gelten: «Wer es versteht, kann hier gewiss ein recht glückliches Still-Leben führen.»

1860 schreibt Meyer-Ahrens in seinem Buche über *Die Heilquellen und Kurorte der Schweiz*:

«Wie schon bemerkt, weilt Dr. Rüedi jetzt nicht mehr in Davos, allein das Thal ist noch da, das Klima ist dasselbe wie vor 15–20 Jahren und es schiene uns der Mühe und der Opfer an Bequemlichkeit und Comfort wohl werth, wenn Eltern, die elende, in hohem Grade an Skrophelsucht leidende Kinder haben, ein solches Asyl aufsuchen und da einige Zeit mit denselben zubringen würden, aber freilich dürfte ein solcher Aufenthalt nicht gar zu kurze Zeit dauern. ... Es versteht sich von selbst, dass auch andere Gegenden mit ähnlichem Klima zu solchen klimatischen Radikalkuren benutzt werden könnten, wie z. B. das Oberengadin, Churwalden u. s. w., und man muss sich nur wundern ... , dass man nicht schon längst auf den Gedanken gekommen ist, in unseren Alpengegenden Asyle für skrophulöse Kinder zu errichten oder dahin zielende Bestrebungen zu unterstützen. ...<sup>28</sup>.»



Abb. 26 Davos Platz. Photographie um 1880. Im Vordergrund das Haus Buol, Promenade Nr. 86, rechts das Grand Hotel Belvedere, erbaut 1875.

### Der aus Davos stammende Pfarrer Christian (II.) Bühler in Igis konnte bereits 1863 berichten:

«Die Talschaft Davos . . . ist nun selbst den Leuten fern im Norden, in Berlin und Bremen, und selbst denen über dem Kanal bekannt und sie scheuen nicht die weite Reise, um hier einen Sommeraufenthalt von einigen Wochen zu machen und sich an Leib und Geist dadurch zu erfrischen. Und gewiss alle von den zahlreichen Besuchern aus der Nähe und Ferne, die entweder als Touristen das Land nur flüchtig durchstreifen oder die länger hier verweilen, um in gehöriger Ruhe gehörig die gesunde Luft zu geniessen und der Naturschönheiten sich zu erfreuen . . . haben sich gewiss nicht enttäuscht gefunden in ihren Erwartungen<sup>29</sup>.»

Bühlers Bruder Valentin, damals Redaktor an der *Neuen Bündner Zeitung*, ergänzte 1864 diese Ausführungen und zeichnete 1870 folgende Skizze des Ortes:

«Davos ist dormalen, seit der Cantonsverfassung von 1854 eine politische Gemeinde, der als solcher die selbstständige Gemeindeverwaltung, mit Einschluss der niedern Polizei zukommt, und ist auch befugt, Gemeindsordnungen festzusetzen, die aber Bundes- und Cantonsgesetzen nicht widersprechen dürfen, noch den Eigenthumsrechten Dritter, auch liegt ihr ob, für gute Verwaltung ihrer Gemeindsangelegenheiten, namentlich des Armen-, Schul- und Kirchenwesens, zu sorgen. (Art. 27 und 28 der Verfassung). Davos ist ohne Beizug anderer Gemeinden (was im Canton, bei 39 Kreisen u. 14 Bezirken, die Ausnahme) aber zugleich ein Kreis, und bestellt als solcher einen Vermittler (Friedensrichter), das Kreisgericht, ein Richtercollegium von 6 Richtern und einem Präsidenten (Landammann), sammt deren Stellvertreter, und ist als solches zugleich Criminalgericht, ausgenommen Verbrechen gegen den Staat . . .

Die Gemeinds-, resp. Kreisversammlungen, zur Wahl von Beamten, oder Abstimmung über Gemeinds-, und cantonale, und eidgenössische Angelegenheiten wird auf Davos Landsgemeinde genannt. Während politisch Davos nur eine einzige Gemeinde von 1705 Einwohnern bildet, zerfällt es in 5 Kirch- (resp. Orts-) Gemeinden, und Dörfli (oder Dorf), speciell Dorf heisst die Häusergruppe um die Kirche St. Theodor, am schönen Davoser See gelegen. Es zählt 450 Einwohner.

Eine halbe Stunde davon liegt der Platz, St. Johann, oder «bei der Hauptkirche» genannt, zählt 600 Einwohner, u. ist der Sitz des Kreisgerichtes, vormals Vorort des Zehngerichtenbundes, und Ort, wo die «gemeinen» drei Bünde alle drei Jahre tagten, dormalen als hauptsächlichlicher Sitz der Luftcuranden . . . bekannt<sup>30</sup>.»

Zwischen 1860 und 1870 wurde Davos zum internationalen Kurort. Zuerst kamen die Sommergäste, seit 1865 auch die Wintergäste, die ersten Grosshotels entstanden. Von 1853 bis 1866 übte der aus Mannheim stammende Alexander Spengler das Amt eines Landschaftsarztes aus. Ursprünglich Jurist, war Spengler wegen Teilnahme an der Revolution im Grossherzogtum Baden 1849 als politischer Flüchtling in die Schweiz gekommen und hatte in Zürich Medizin studiert<sup>31</sup>. Seine 14jährigen Erfahrungen in Davos liessen ihn den Impuls seines Vorgängers Rüedi aufnehmen. 1869 erschien seine programatische Schrift *Die Landschaft Davos als Kurort gegen Lungenschwindsucht. Klimatologisch-medicinische Skizze*, bei Hugo Richter in Basel.



Spengler malte ein verlockendes Bild des heilen Bergwinters in Davos:

«Einige Stunden nach Sonnenaufgang, hauptsächlich von 11–2 Uhr entwickelt die Sonne selbst in den höchsten Wintermonaten eine beträchtliche Kraft und gestattet den Kranken nicht nur im Freien sich zu ergehen, sondern auch an geschützten Orten sitzend, sich dem erquickenden Einflusse ihrer stärkenden Wärme hinzugeben. . . . Der Bewohner des Flachlandes kennt die Pracht und wohlthätige Wirkung solcher winterlichen Schönheit eines Hochthales nicht; hat er sie gesehen diese schönen Tage, eingesogen diese reine, erfrischende Luft, begreift er den Unwillen der hiesigen Winterkuranten über ihre im Süden vergeudete Zeit. Es werden wohl manche meiner verehrten Herren Collegen, welche in Folge ihrer Erfahrungen zugeben, dass bei Lungenschwindsüchtigen während des Sommers wohl auf Höhen Erfolge erzielt werden, ungläubig sich wundern ob des kühnen Unternehmens, den herrschenden Ansichten geradezu entgegen, solche Lungenleidende überwintern zu lassen. Sie mögen jedoch bedenken, selbst wenn zur Zeit der Winteraufenthalt rationeller Begründung noch entbehren müsste, dass die Erfahrung als letzte endgültige Instanz von uns anerkannt werden muss. Der intelligente Lungenkranke, welcher schon alle die verschiedenen Behandlungsmethoden an sich erfahren und auch den Süden kennen gelernt hat, kennt seinen Zustand genau, weiss die verschiedenen Symptome zu deuten und rasch zu beurtheilen, welcher Aufenthalt und welche Behandlungsmethode ihm von Nutzen ist; die meisten der gegenwärtig hier weilenden Winterkuranten haben ohne Erfolg, mit Nachtheil sogar Heilung im Süden gesucht, während ihr jetziges Befinden vollste Befriedigung gewährt<sup>32</sup>.»

1880 widmete Theodor Gsell-Fels in seinem gründlichen Werk *Die Bäder und die klimatischen Kurorte der Schweiz* dem rasch gewachsenen Davos bereits eine Dokumentation von 15 engbedruckten Seiten. Im Telegrammstil stellte er die Entstehung des Kurorts dar:

«Nichtvorkommen der Lungenschwindsucht und die Erfolge des Aufenthaltes in Davos bei nicht zu weit vorgeschrittener Phthisis begründeten seinen hohen Ruf als *Sanatorium* für Brustkranke. Erst 1865, als der Arzt Dr. Unger aus Sachsen, selbst lungenkrank, durch die Darstellung (von Dr. Meyer-Ahrens) der Erfahrungen *Dr. Spenglers in Davos* angefeuert, mit dem ebenfalls kranken Buchhändler Richter das Hochthal im Winter (8. Febr.) aufsuchte, und Beide ein sehr günstiges Resultat erzielten, wirkten nun Dr. Spengler und Dr. Unger gemeinsam dahin, in dem besonders günstigen Hochgebirgsklima eine *Muster-Kuranstalt für Lungenkranke* zu errichten, die vorzugsweise auch für die *Winterkuren* sich eigne. Schon 1866/67 überwinterten 22 Patienten, 1869: 70, 1878 über 800, um in dieser Höhe die vorherrschend *windstille, trockenkalte, sonnigdurchwärmte, dünne Luft* unter ärztlicher Leitung zu geniessen und sich einer entsprechend geregelten Ernährung, Wasserbehandlung und Lungengymnastik zu unterziehen<sup>33</sup>.»

Für Friedrich Unger und Hugo Richter, den Arzt und den Buchhändler, war die eigene Heilung der Motor für ein langjähriges und weitreichendes Wirken. Zuerst 1867–1876 von Basel, dann wieder von Davos aus, entwickelte Richter, als Zeitungs- und Buchverleger, Redaktor und Druckereibesitzer eine intensive Tätigkeit und wurde «publizistischer Wegbereiter des Kurorts»<sup>34</sup>. Unger und Richter waren beide ungeheilt aus einem anderen Kurort nach Davos gekommen, nämlich aus Görbersdorf im Walden-

burger Berglande Niederschlesiens (560 m ü. M.). Gsell-Fels beschrieb ausführlich das von Spengler im Kurhaus eingeschlagene Verfahren, welches sich «den Grundzügen der von Brehmer in der Spezialanstalt für Phthisiker zu Görbersdorf eingeführten Methode» anschliesse. «Davos ist zwar kein Unicum, aber eines der bestgehaltenen und klimatisch bestgelegenen Sanatorien<sup>35</sup>.»

Tausend Meter mehr Höhe als Görbersdorf verhalfen Davos zu einer ganz anderen Entwicklung<sup>36</sup>. Der Vergleich der Orte und der Personen erhellt das Verständnis beider Kurplätze<sup>37</sup>.

1882 erschien in der weitverbreiteten deutschen Familienzeitschrift *Die Gartenlaube* eine Schilderung des winterlichen Davos, welches nun schon als «einer der berühmtesten klimatischen Curorte der Welt» bezeichnet wurde:

«Gegen tausend Curgäste bevölkern im Winter den Ort. Fünfzehn Hotels, mit allem Comfort eingerichtet, viele Pensionen, Villen und Privathäuser bieten Raum für mehr als 1200 Fremde. Zahlreiche Bazare und Läden (die Inhaber sind meist ehemalige Curgäste) sorgen reichlich für alle Erfordernisse des Luxus und täglichen Bedarfes – kurz, aus dem einfachen, öden Gebirgsdorfe ist ein Curort ersten Ranges geworden. Und



Abb. 27 und 28 Davos Platz um 1900. Im Vordergrund oben die englische Kirche St. Luke. – In der Bildmitte unten Kurhaus und Alexanderhaus mit Kapelle. Photographien der Firma Wehrli AG (Kilchberg-Zürich).



wahrlich, wenn man des Vormittags auf der Promenade vor dem Curhause lustwandelt, den Klängen der Musik lauscht und dies Leben und Treiben sieht, dies Sprachengewirr hört, dann glaubt man sich auf die Promenade von Baden-Baden oder Nizza versetzt, und erst die rings auf uns niederschauenden Bergriesen, der tiefe Schnee, der klare tiefblaue Himmel rufen es uns ins Gedächtniss zurück, dass wir uns im Hochgebirge 5000 Fuss hoch über dem Meeresspiegel befinden, dass hier keine heilenden Quellen aus den Felsen rieseln, sondern nur die leichte klare Höhenluft als Heilmittel geathmet wird ...<sup>38</sup>»

Ein wesentlich anderes Bild von Davos hatte nur ein Jahr vorher der englische Schriftsteller, Kultur- und Literaturhistoriker John Addington Symonds entworfen, welcher 1877–1893 in Davos lebte, das er als zweite Heimat empfand.

«Als ich den Ort kennen lernte, war er ein kleines Dorf, ausgestattet mit einigen Hotels zur Aufnahme von fremden Gästen. Das Leben war anfänglich einfach, die Luft ganz rein, die Häuser weit voneinander und von mässiger Höhe. Seither sind die Häuser wie Pilze aus dem Boden geschossen und die sanitären Verhältnisse haben sich in besorgniserregender Weise verschlechtert. ... Der einzige Weg, zu verhindern, dass Davos in einen schlecht dränierten, überfüllten, mit Gas beleuchteten Sammelplatz einer kosmopolitischen Krankheit verwandelt wird, besteht darin, einen neuen, gleichartigen Kurort zu gründen. Aber dieser neue Platz darf nicht in Davos errichtet werden. Davos ist schon jetzt zum mindesten genügend überbaut und hat für die Zukunft genug zu tun, Ordnung in das Bestehende zu bringen. Es ist bloss ein wenig Geduld nötig, um eine Konkurrenz zu errichten, welche Davos vor dem Untergang

retten und Spekulantem bereichern würde. Sind nicht St. Moritz und Wiesen nahe bei der Hand<sup>39</sup>»

Symonds hatte seinen Artikel in der englischen *Pall Mall Gazette* veröffentlicht, und *Der Freie Rhätier* hatte am 1. Februar 1882 die Übersetzung gebracht. Der Vorwurf war stark, aber er half: am 12. April 1882 bildete sich das Consortium für sanitärische Verbesserungen und entfaltete bald eine erfolgreiche Tätigkeit.

In dem 1882 erschienenen, ersten eigentlichen Führer über Davos vermeint man eine Spur von Rechtfertigung auf Symonds' Angriffe zu verspüren:

«Der hochzivilisierte Anblick, der Anstrich von Bequemlichkeit, Wohlhabenheit und Behäbigkeit dieses Gebirgskurortes sticht seltsam genug ab gegen unsere hergebrachten Anschauungen von einem schlichten Alpendorf, das sich vergeblich abmüht, die Bedürfnisse eines Schwarmes von Reisenden und Kurgästen zu befriedigen. Geräumige, ansehnliche Hôtels, wie sie einer Stadt ersten Ranges Ehre machen würden, behagliche Pensionen und verschiedene bescheidenere Wirthshäuser, Läden jeder Art, reich ausgestattet mit Nutz- und Luxusartikeln, begegnen unsern erstaunten Blicken überall. ... Es ist die grösste Aufmerksamkeit darauf verwendet worden, die Gasthöfe allen Anforderungen der Gegenwart entsprechend einzurichten. Das sind keine luftigen Kartenhäuser, sondern solid gebaute Häuser, den Bedürfnissen eines Gebirgsklima's angepasst. Wie Mancher hat in den nackten, unheizbaren Zimmern während kalter Tage, die sich von Zeit zu Zeit mitten im Alpensommer unvermeidlich einstellen, gefroren, und wie willkommen würden ihm nicht ein gutes Haus und geheizte Zimmer gewesen sein. Die Balkone, Terrassen und Veranda's sind bei zweifelhaftem Wetter bequeme Zufluchtsstätten für Gesunde und Kranke. So wie der Winter naht, werden Doppelthüren und Doppelfenster eingehängt, die Hausflur wird geheizt und andere Anstalten getroffen, damit die niedrige Temperatur im Freien sich nicht im Hause fühlbar macht<sup>40</sup>»

«Ohne gehässige Polemik und ohne Reclame möglichst objectiv dargelegt» wurden die Tatsachen in der Schrift *Davos. Zur Orientierung für Ärzte und Kranke*, welche 1893 erschien. Verfasser waren Pfarrer Johannes Hauri, welcher «den weitaus grössten Anteil am Bildungswesen des Kurorts hatte»<sup>41</sup>, sowie der Arzt Dr. Oswald Peters, Schwiegersohn von Alexander Spengler. Peters' Text lässt die Konsolidierung der Verhältnisse verspüren:

«Wenn man ausserhalb der Orte Platz und Dörfli von einem erhöhten Standpunkte aus einen Blick wirft auf diese Orte, so bietet sich das wohlthuende Bild einer wirklichen Villen-Stadt. Nirgends ist nach bestimmten Vorschriften, nirgends in einer zusammenhängenden Flucht gebaut, ziemlich regellos liegen die Häuser da. Das hat in gesundheitlicher Beziehung seine grossen Vortheile. Alle Häuser sind frei liegende Gebäude, die rundherum der freien Luft freien Zutritt gestatten; zwischen ihnen liegen immer wieder Wiesen oder Gärten. Das Bild einer von geschlossenen Häuserreihen eingerahmten Strasse sucht man hier vergeblich. Wenn Davos auch nicht frei ist von kasernenartigen Hotels, so halten sich doch die meisten Häuser in den richtigen Grenzen hinsichtlich ihrer Ausdehnung, sodass der Zusammenfluss von Kranken unter einem und demselben Dach sehr beschränkt wird. Nehmen wir z. B. eine unserer grössten Krankenpensionen, das Kurhaus Davos, so



Abb. 29 und 30 Das Kerngebiet von Davos Platz. Photographien um 1875 und um 1910.



Abb. 31 Davos Platz gegen das Schiahorn. Photographie der Firma Wehrli AG (Kilchberg-Zürich), um 1910.

finden wir, dass in dem grössten Gebäude des aus sechs Häusern bestehenden Etablissements nur 80 Kranke untergebracht werden können, die übrigen 120 bis 130 Kranken müssen in den übrigen Häusern vertheilt wohnen. Und so ist, wenn auch ohne klare Absicht, im ganzen Kurort das sog. Pavillon-System in gewisser Weise durchgeführt, wie es heutzutage überall da, wo Kranke zusammenströmen, als das allein Richtige angestrebt werden muss. Viele, nicht zu grosse, getrennt liegende Wohnungen, das ist das Ideal einer Krankenstadt und auch einer Hospitalanlage (in Deutschland ist dieses Ideal in Hamburg [Eppendorfer Krankenhaus] am besten in Ausführung gebracht). Die Zahl der zur Aufnahme von Kranken bestimmten grösseren und kleineren Pensionen, sowie der Privathäuser, wo einzelne Patienten oder ganze Familien möblierte Wohnung mit eigener Haushaltung erhalten können, ist genügend gross, um den verschiedenen Anforderungen genügen zu können. . . . Dass alle Häuser mit Balkonen versehen sind, ist schon erwähnt worden. Besonders für schwächere Kranke ist diese Einrichtung eine grosse Wohlthat, da dieselben, ohne Anstrengungen ausgesetzt zu sein, die frische Luft sitzend oder liegend ausreichend geniessen können. Und neben den Balkonen haben die grösseren Häuser auch gedeckte Terrassen oder Wandelbahnen, wo der Kranke sich bei schlechtem Wetter Bewegung im Freien machen kann<sup>42</sup>.

So zog der Deutsche Oswald Peters Bilanz aus 40 Jahren Davoser Bautätigkeit – in dem Jahr, da sein Schwiegervater, der Auslöser dieser Entwicklung, den 40. Jahrestag seines Amtsantritts als Landschaftsarzt feierte. Einheimische und

Auswärtige waren gemeinsam am Aufstieg von Davos beteiligt. «Als erster Begründer unseres Kurorts» wurde im Nachruf 1889 Erhard Michel bezeichnet, welcher schon 1861 durch Umbau und Erweiterung aus einem neuerstellten Zuckerbäcker-Ruhesitz ein Hotel machte. Die gestaffelte Dreiergruppe von Walmdachbauten des Hotels Strela (Abb. 2) zeigt noch klassizistisch geschlossene Form, gleich dem Giebelhaus Buol an der *Promenade* Nr. 86 (Abb. 26). Bis in die 1880er Jahre hinein sind die Planentwerfer nur vereinzelt bekannt. Michel errichtete in Glaris eine Sägerei und das Posthotel und «entwickelte sich nach und nach zu einem bedeutenden Bauunternehmer, indem er in den 70er und 80er Jahren nicht weniger als zwölf Villen, Hotels und Pensionen erbaute und weiter verkaufte»<sup>43</sup>.

Neben Erhard Michel wirkten andere Pioniere aus den einheimischen Familien Branger, Fopp, Gadmer, Taverna, Büsch und Kaiser, welche im Ortsinnern und in den Aussenstationen *Frauenkirch*, *Spinabad*, *Wolfgang*, *Clavadel* ein Netz von Gaststätten schufen (vgl. Kapitel 1.3). Daneben entstanden sehr rasch ein Kurhaus und Hotels nach internationalen Massstäben. Die Pio-





Abb. 32 Davos Platz. Werbeblatt für das Kurhaus. Xylographie von Johannes Weber, Druck von Orell Füssli (Zürich), um 1895. Rechts das Kurhaus, links die Kurhauspromenade mit Musikpavillon, Tennisplätzen und der 1892 erbauten Wandelbahn.

niere dieses Bereichs überragt der grosse Organisator von Davos, Willem Jan Holsboer. Als Spengler das Amt als Landschaftsarzt abgegeben hatte und 1866 den Bau des Kurhauses an der Promenade begann, traf Holsboer in Davos ein, beteiligte sich und übernahm die Leitung der «Kuranstalt Spengler-Holsboer» (Abb. 32). Das 1866–1868 erbaute erste Kurhaus war der Prototyp, welcher im Davoser Hotelbau etwa zehn Jahre lang wirksam war. In Form von klassizistischen Giebelbauten, manchmal auch mit Elementen des Schweizer Holzstils bereichert, entstanden so die Hotels Post, Schweizerhof, Rhätia, Belvedere, Post Frauenkirch und das Schulsanatorium Fridericianum. Als das Kurhaus aber schon 1872 abbrannte, sah Holsboer die Zukunft im Flachdach, nach dem Vorbild des in Vollendung stehenden Hotels Buol, und bereits 1877 registrierte die schweizerische Bauzeitschrift *Die Eisenbahn* die rasche Verbreitung des Flachdaches in Davos<sup>44</sup>.

Die Besitzer der wichtigsten Hotels am Platz, C. Buol (Buol), J. C. Coester (Belvedere), F. Gelbke (Schweizerhof) und C. Demmer (D'Angleterre), bildeten nun den Kreis, welcher wiederum unter der Führung W. J. Holsboers im 1871 gegründeten Verschönerungsverein (ab 1875 Kurverein) die Initiative für die Schaffung der Infrastruktur ergriff (siehe Kapitel 2.5). Bei aller Rivalität – welche sich etwa zwischen den Hotelkönigen Holsboer und Coester im «Wettstreit der Kuppeln» über ihren Konversationshäusern (1881, 1891) äusserte – fanden sich die Konkurrenten immer wieder im Kurverein zu gemeinsamen Aktionen.

Auch in Davos Dörfli waren typische Gründer-

figuren tätig. Andreas (II.) Gredig übte die gleichen Berufe aus wie der 20 Jahre ältere Erhard Michel. Gredigs Vater gleichen Vornamens war noch Wirt im ältesten Gasthaus am Platz, im Rathaus. Sein Sohn und sein Enkel, beide ebenfalls gleichen Vornamens (Andreas I.–IV. Gredig verkörpern trefflich den Begriff der «Hoteldynastie»), führten das von ihm gegründete Hotel Flüela im Dörfli weiter, das im Zeitpunkt der Eröffnung des Flüelapasses 1868 fertig stand und, mit der Eröffnung der Bahnlinie Landquart–Davos 1890 bedeutend vergrössert, die Gäste direkt vor der Tür am Bahnhof übernehmen konnte. Der zweite Gründer im Dörfli war der spätere Landammann Georg Stiffler, welcher 1869 das grosse Familienhaus der Sprecher aus dem 17. Jahrhundert gegenüber der Kirche zum Hotel und zur Kurpension Seehof umbaute und dann sukzessive erweiterte. Gleichzeitig mit der Gründung des Kurvereins am Platz zog Stiffler anfangs der 1870er Jahre auch im Dörfli einen ersten Kurverein auf und leitete ihn selbst. Im Tübinger Arzt Dr. Adolf Volland, dem dritten Gründer, gewann er einen hervorragenden Mitarbeiter als Hausarzt im Seehof, welcher später auch Propagandaschriften für das Dörfli verfasste. Nach Stifflers frühem Tod 1889 ging auch der Seehof in den Besitz von Holsboers AG Kurhaus Davos über, was das Zusammenwachsen der beiden Orte sowie gemeinsame Aktionen beschleunigte<sup>45</sup>. Als Symbol für dieses Zusammenwachsen bewegte sich allerdings schon seit 1883 auf der Promenade das Pferdetramp,

«der neue Omnibus, den Herr Holsboer fünfmal täglich zwischen Platz und Dörfli und abends durch die Strassen von Davos Platz fahren lässt, um die Bewohner der verschiedenen Hotels zum Konversationshaus und von dort wieder nach Hause zu bringen. . . . Darin sind alle, vielleicht die Fuhrleute ausgenommen, einig, dass ein Omnibus doch gar kein übles Möbel



Abb. 33 Davos Platz, Promenade Nr. 58. Die Kurhauspromenade mit dem Musikpavillon, im Hintergrund die Kapelle des Alexanderhauses. Xylographie von Johannes Weber, 1889, aus: Johannes Hauri, *Die Eisenbahn Landquart–Davos* (Europäische Wanderbilder Nrn. 183 und 184), Zürich 1890.



sei, dass man es eigentlich schon lange hätte haben sollen, und dass es richtiger sei, den Kurort auf diese Weise zu zentralisieren, als indem einer dem andern sein Haus vor die Nase hinsetzte<sup>46</sup>.»

Oswald Peters hatte 1893 im positiven Sinn erwähnt, dass «nirgends nach bestimmten Vorschriften und in einer zusammenhängenden Flucht, sondern ziemlich regellos» gebaut worden sei. Immerhin liessen 1887 die Gemeindebehörden eine Kommission zur Vorberatung eines Baugesetzes für die Landschaft Davos tagen. Der Entwurf wurde im *Wochenblatt für die Landschaft Davos* am 2. März 1887 vollständig abgedruckt. Der Bebauungsplan sollte ein Mittel sein,

«um die Entstehung neuer enggebafter Quartiere in unserm Kurort zu verhindern, um die in demselben sich befindlichen Bauplätze in rationeller Weise benutzen zu können und den Anforderungen eines Kurorts mit Rücksicht auf Gesundheit, Ästhetik und Feuersicherheit zu entsprechen».

Im redaktionellen Kommentar wurde überdies betont, man solle darauf bedacht sein,

«dass der ganze Fremdenverkehr sich nicht auf einen Punkt zentralisiert, sondern, dass sich derselbe auch auf entfernter liegende Punkte, die vermöge ihrer Lage und ihrer klimatischen Verhältnisse mindestens so viel bieten, als der Zentrums punkt, erstrecke. Das ist mit Zweck und Absicht des Entwurfes<sup>47</sup>.»

Nach zwei Versammlungen, an denen die starke Opposition gegen das Gesetz zum Ausdruck kam – die Beschränkung der Privatrechte erregte in diesem Dorado der Privatinitiative Anstoss –, sah die Obrigkeit von einer Vorlage des Entwurfes an die Landsgemeinde ab. Jules Ferdmann bemerkte dazu:

«Die topographischen Verhältnisse des Kurortes lagen indessen so klar vor aller Augen, dass sie der privaten Bauinitiative von selbst eine gewisse Richtschnur gaben, weshalb die bauliche Entwicklung von Davos letzten Endes doch einer im grossen und ganzen richtig erkannten inneren Gesetzmässigkeit folgte<sup>48</sup>.»

Erster fassbarer Baumeister in Davos ist der vielbeschäftigte Johann Caprez. Einer der ersten, hier niedergelassenen Architekten war Joseph Casimir Stein aus Preussen, der Erbauer des Kuppeltraktes am Hotel Belvedere. 1878 und 1879 aber nahmen die beiden für lange Zeit führenden Figuren im Baufach ihre Tätigkeit auf, die fast gleichaltrigen Adolf Baratelli und Gaudenz Issler<sup>49</sup>. Baratelli aus der Provinz Como war als Maurer ausgebildet worden und arbeitete während dreier Jahre in Wien, bevor er nach Davos kam und sich bald selbständig machte. Sein mit typisch italienischen Methoden und vielen italienischen Arbeitern betriebenes Unternehmen führte er patriarchalisch-vorbildlich. 1913 zählte die Belegschaft um die 1500 Mann

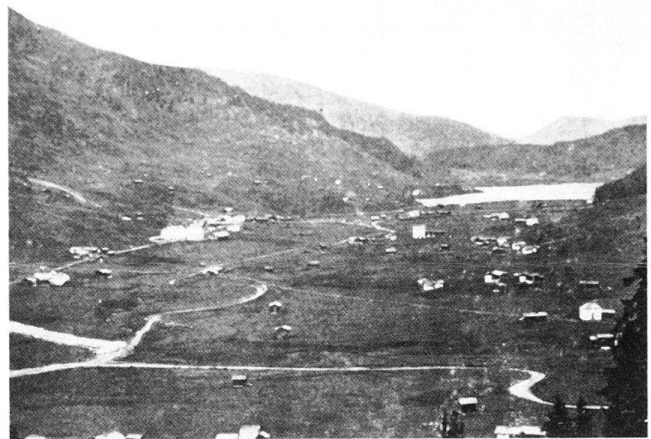


Abb. 34–36 Davos Dorf und der Davoser See. Photographie um 1870. – Photographie aus: *Davos-Dorf in Bild und Wort*, Samaden 1898. – Photographie (Postkarte) um 1930 von Jakob Trauffer.

(Abb. 15. Vgl. *Dischmastrasse* Nrn. 61–65 und *Promenade* Nr. 119).

Der aus einer einheimischen Walserfamilie stammende Gaudenz Issler besuchte nach einer Zimmermanns- und Schreinerlehre 1876–1879 die Königliche Baugewerkeschule Stuttgart, begann schon 1879 seine Tätigkeit mit dem Bau des Schulhauses an der *Oberen Strasse* am Platz, beteiligte sich 1881–1884 an einer mechanischen Schreinerei, arbeitete nachher unter eigenem Namen bis zur Gründung der Firma Baugeschäft und Chaletfabrik Davos AG 1897, aus welcher er



Abb. 37–39 Davos Platz von der «Grüeni» aus. Radierung von Kaspar Ulrich Huber (Zürich) nach Photographie, um 1875. – Photographien um 1880 von F. Charnaux (Genf) und um 1900 der Firma Wehrli AG (Kilchberg-Zürich).

sich, aktiv auch im Feuerwehr-, Gewerbe- und Bankwesen, 1908 bei Übernahme des Landammann-Amtes zurückzog. Seine Tätigkeit als Entwerfer unter eigenem Namen wie unter dem Signum der «Chaletfabrik» betraf die breite Anwendung international gängigen, klassisch-akademischen Formenmaterials. Seine Bauten konnten – dem Ort und der Werbefunktion angemessen – sowohl städtisches Gepräge haben (vgl. den Erweiterungsbau des Fridericianums), wie auch als Chalets raffinierte alpenländliche Holz-

baukunst zur Schau stellen (Abb. 71). Isslers Bibliothek belegt die Anwendung internationaler Vorbilder, wobei Publikationen aus dem Ausbildungsorte Stuttgart den Vorrang haben<sup>50</sup>. Unweit des Firmenareals an der *Promenade* Nr. 13–15 befanden sich an der *Oberen Alberti-strasse* die Chalets Isslers und seiner Mitarbeiter. Unter Isslers nächsten Verwandten und direkten Nachkommen finden sich 16 Architekten<sup>51</sup>. Die «Chaletfabrik» war aber nicht nur während Isslers eigener Entwurfstätigkeit führend, sondern blieb es auch nachher dank der Tätigkeit ausgezeichneten Angestellter, allen voran Arthur Meyerhofer und Rudolf Gaberel (siehe Kapitel 2.4). Auch als Ausbildungsstätte war die «Chaletfabrik» in der neueren Davoser Baugeschichte wichtig<sup>52</sup>.

Oswald Peters hatte 1893 Davos als Krankstadt, als *eine* grosse Hospitalanlage beschrieben, welche in idealer Weise im Pavillonsystem angelegt war. Schon 1882 war in der ausgezeichneten Beschreibung *Davos als Kurort*<sup>53</sup> die ganze Landschaft Davos als eine einzige «Alpen-Heilanstalt» gesehen worden. Diese Auffassung verstärkte sich in den 1890er Jahren immer mehr. Den wichtigsten Impuls zur Abkehr von jener «offenen» Struktur, welche sich nicht nur architektonisch im Pavillonsystem geäußert hatte, sondern auch in einem jetzt als zu frei empfundenen Kurleben, gab der Karlsruher Arzt Dr. Karl Turban. Für sein modellhaft-mustergültig geführtes «geschlossenes» Sanatorium war allerdings im Baujahr 1889 noch kein entsprechender architektonischer Typus verfügbar. Gaudenz Issler errichtete es im «Davoser Pavillonsystem» (Abb. 41), welches in dem, von Dependancen umgebenen Kurhaus der Gründerväter Spengler und Holsboer sein bisher unumstrittenes Vorbild gehabt hatte (Abb. 40).

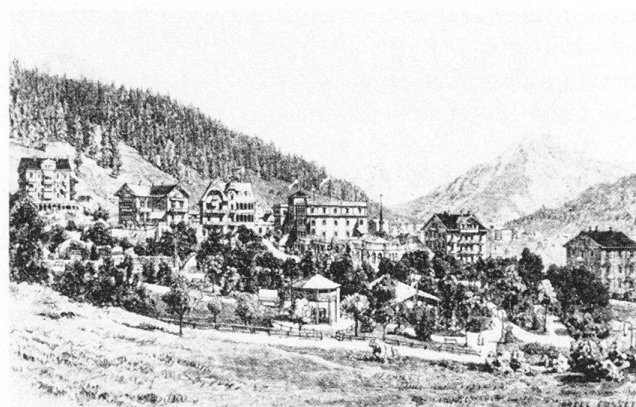


Abb. 40 Davos Platz. Das Kurhaus, umgeben von seinen Dependancen. Xylographie von Johannes Weber aus: *Die Kuranstalt W. J. Holsboer. Grand Hotel Kurhaus Davos* (Europäische Wanderbilder Nr. 185), Zürich 1890.



## 2.3 «Der Zauberberg»

Hatte Oswald Peters, Schwiegersohn Spenglers, Davos 1893 kurz nach dem Eintreffen Karl Turbans geschildert, gab Eduard Neumann, Schwiegersohn Holsboers, 1917 eine Beschreibung, aus der die seitherige Entwicklung gut ablesbar ist:

«Die ärztliche Aufsicht der Kranken musste immer strenger durchgeführt werden, was nur in geschlossenen Heilanstalten möglich war, von denen jetzt nicht weniger als 15 im Davoser Hochtale bestehen. Heute sehen wir den eigentlichen Kurort umgeben von einem Kranze stattlicher, nach Süden gerichteter Sanatorien, die fast ohne Ausnahme freistehen und so zu einer weitläufigen Bebauung des Kurtales geführt haben. Jede Anstalt ist so in das Tal gestellt, dass keine Gebäulichkeiten ihr die volle Ausnutzung der Besonnung nehmen können.

Der Anblick, den die Ortschaft Davos dem Beschauer darbietet, hat sich seit 1900 in hohem Grade verändert. Nicht nur ist die mit Häusern und Anlagen überdeckte Fläche viel ausgedehnter, sondern auch die Bauart der einzelnen Gebäude ist anders geworden. Infolge der zunehmenden Anerkennung des Nutzens der Freiluftliegekur von seiten der Ärzte wie der Kranken, ist das von den Privatheilanstalten gegebene Beispiel rasch von den Hotels und Pensionen nachgeahmt worden, so dass jetzt an Stelle der langgestreckten, gemeinsamen Liegehallen die Südseiten der neuen und der meisten alten Häuser mit breiten Veranden versehen sind, auf die der Patient direkt von seinem Schlafzimmer aus gehen und wo er bequem und ungestört seine Liegekur im Freien ausführen kann. Die früheren windausgesetzten, schmalen Balkone sind beinahe ganz verschwunden; nur einige, mehr Sportsleuten dienende Hotels haben diese Schwalbennester beibehalten. Die Forderung des Kranken nach einem Südzimmer mit eigener, geräumiger Veranda vor demselben, ist auch vollkommen berechtigt; erlaubt sie ihm doch die nun allgemein vorgeschriebene Liegekur im Freien mit mehr Ruhe und Bequemlichkeit auszunutzen. Er kann es sich in der Kleidung gemütlicher machen, hat sein Zimmer mit seinen Siebensachen in unmittelbarer Nähe und ist von seinen Nachbarn durch eine schützende Wand getrennt. Selbstverständlich hat er auch Licht und Lätewerk draussen zur Hand. Damit durch den Vorbau die Zimmer nicht allzu dunkel werden, werden die Südseiten der Zimmer möglichst in voller Breite mit Fenstern und Türen versehen. Die Veranden sind so breit wie die Zimmer selbst und haben in der Mehrzahl eine Tiefe von 3–4 m, so dass fiebernde und an chirurgischen Komplikationen leidende Patienten, welche das Bett hüten müssen, in diesem selbst hinausgeschoben werden können. Auch ermöglichen es diese bequemen Veranden, den Patienten die Vorteile der Heliotherapie zukommen zu lassen ...

Die Tendenz, die neueren Krankenanstalten auf die bewaldeten, nach Süden weit offenen Nordabhänge des Davoser Tales zu verlegen, gründet sich auf die klimatischen Vorteile, welche die Abhänge darbieten<sup>54</sup>.»

Von der gemeinsamen Liegehalle zum individuellen Liegeplatz war die Entwicklung seit 1889 in Davos gegangen: am Anfang stand wie bei Spengler ein Vorbild. Der deutsche Arzt Dr. Peter Dettweiler (1837–1904) hatte die Brehmersche Behandlungsweise durch Liegestuhl, Liegebett und Liegehalle erweitert und verfocht sie nicht nur in der Publikation *Die Behandlung der Lungenschwindsucht in geschlossenen Heilanstalten* (Berlin 1880), sondern auch in seinem eigenen Sanatorium in Falkenstein am Taunus. «Dr. Tur-

bans Sanatorium bietet, nach dem Vorbilde von Falkenstein eingerichtet ... Anstaltsbehandlung nach Brehmer-Dettweiler'schen Prinzipien<sup>55</sup>.»

Die erste Phase der Entwicklung wurde bereits 1905 in der Publikation *Davos. Ein Handbuch für Ärzte und Laien* nachgezeichnet. Pfr. Johannes Hauri schrieb:

«Bis zum Jahre 1890 war Davos «offener Kurort» gewesen, d. h. die Patienten wohnten in Hotels und Pensionen, die nicht direkt unter ärztlicher Leitung standen. Jeder Kranke hatte einen Arzt und lebte nach dessen Vorschriften, oder auch nicht. Eine Ausnahme bildeten nur die Schulsanatorien und das Diakonissenhaus, aber «geschlossene Anstalten», wie sie seit einer Reihe von Jahren in Deutschland bestanden, gab es noch keine. Nun aber trat der Kurort in eine neue Phase ein. Dr. K. Turban gründete in Davos sein *Sanatorium*, die erste geschlossene Anstalt im Hochgebirge. ... Der gewaltige Andrang zum Sanatorium Turban liess bald zahlreiche andere Sanatorien entstehen, und mehrere Hotels wurden in solche umgewandelt. ... Seit der Kurort Davos in das Zeichen des Sanatoriums eingetreten ist, sind auch *Sanatorien für Unbemittelte* oder Minderbemittelte entstanden<sup>56</sup>.»

Zum zwanzigjährigen Bestehen seiner Anstalt publizierte Turban 1909 gesammelte Aufsätze<sup>57</sup>. Schon 1893 hatte er *Normalien für die Erstellung von Heilstätten für Lungenkranke in der Schweiz* aufgestellt:

«Nachdem die Erstellung besonderer Anstalten zur Behandlung unbemittelter und wenig bemittelter Lungenkranke (Tuberkulöser) in der Schweiz für ein dringendes Bedürfnis erklärt worden ist, und in verschiedenen Kantonen schon Vorarbeiten in dieser Richtung gemacht worden sind, so ist es ange-

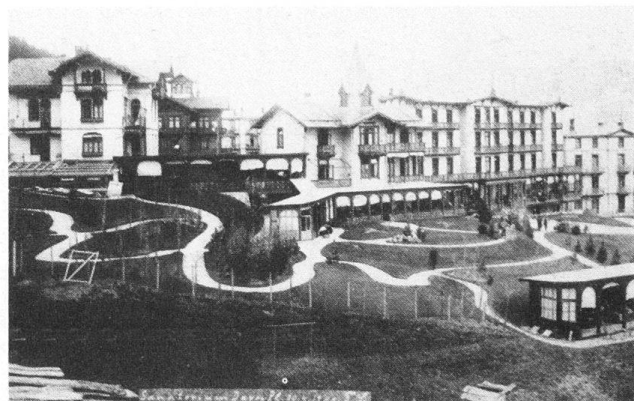


Abb. 41 und 42 Davos Platz. Das 1889 von Gaudenz Issler für Dr. med. Karl Turban erbaute Sanatorium, die erste geschlossene Anstalt in Davos. Photographie um 1900. – Das Sanatorium nach dem Umbau 1913–1914 von Nikolaus Hartmann (St. Moritz). Photographie aus: Eduard Neumann, *Davos und seine Privatsanatorien*, Bern 1917.



zeigt, unter Berücksichtigung der an den englischen Schwindsuchts-Hospitälern und den geschlossenen Lungenheilanstalten zu Görbersdorf, Falkenstein, Davos, Hohenhonnef etc. gemachten Erfahrungen . . . gewisse Grundzüge festzustellen. . . Es erscheint nicht überflüssig, für die neuen Unternehmungen, die teils als Anstalten, teils als Asyle, teils als Sanatorien bezeichnet werden, eine einheitliche Benennung zu wählen. Der für die ersten derartigen Anstalten in Deutschland vorgeschlagene und angenommene Ausdruck: «Heilstätten für Lungenkranke» ist auch für die in der Schweiz geplanten Anstalten der geeignetste. . . Die Hauptfront des Hauses soll nach Süden gerichtet sein, wobei leichte Drehungen nach Südwesten oder Südosten nicht ausgeschlossen sind, unter sorgfältiger Be-

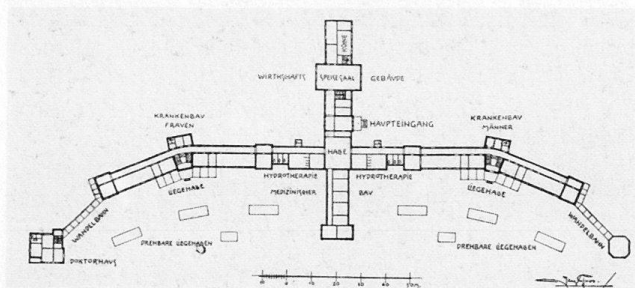
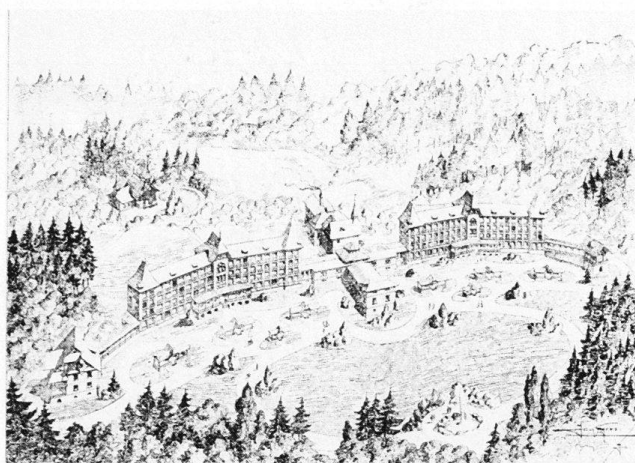
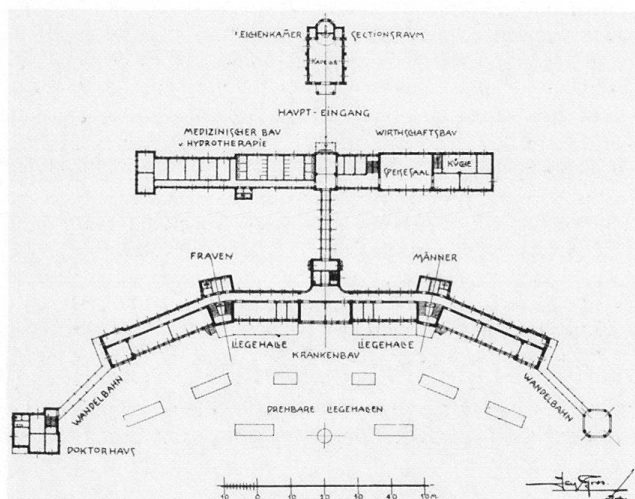


Abb. 43–45 Turbans Sanatorium-«Idealprojekt». Wettbewerbsprojekte für ein Tuberkulose-Sanatorium in England, 1903 von Jacques Gros (Zürich) nach Angaben von Dr. Karl Turban (Davos). Projekt I (Grundriss des Erdgeschosses), Projekt II (Perspektive und Grundriss des Erdgeschosses). Aus: *Tuberkulose-Arbeiten 1890–1909 aus Dr. Turbans Sanatorium Davos*, Davos 1909.

achtung der örtlichen Sonnen- und Windverhältnisse, die schon vor der Ausführung des Planes genau studiert sein müssen. Bei grösseren Bauten empfiehlt es sich, einen Mittelbau mit zwei stumpfwinklig davon abgebogenen Seitenflügeln zu wählen, die dann nach Süden die Liegehalle einschliessen.

Das wichtigste Hilfsmittel zur Durchführung der Freiluftkur ist die Liegehalle. Sie bildet den eigentlichen Tagraum der Kranken und muss deshalb so eingerichtet sein, dass sie von morgens früh bis abends spät und von allen Kranken gleichzeitig benützt werden kann. Dabei ist das Haupterfordernis möglichstster Schutz gegen Wind und Wetter bei sonniger Lage. Am besten und wohl auch am billigsten ist es, die Liegehalle direkt an der Südfront des Hauses anzubringen. Zwei stumpfwinklig abgebogene Flügel zur bessern Abhaltung des lästigen Seitenwindes lassen sich an der Liegehalle in der Regel auch dann leicht anbringen, wenn der Anstaltsbau selbst nicht die für grössere Bauten geforderten Seitenflügel besitzt. Die Liegehalle muss mit einem Dache, mit einer Rückwand und Seitenwänden versehen, nach vorne aber ganz offen sein; nur Vorhänge, von oben nach unten verstellbar, müssen von vorne Wind und übermässige Sonnenglut abhalten. Die Tiefe der Halle muss mindestens 2,5 Meter betragen, zur Ermöglichung freier Zirkulation vor den Liegesesseln. Es müssen Liegesessel mit abnehmbarem Polster (Falkensteiner oder Hohenhonnefer Modell) aufgestellt sein, und zwar ebenso viele, als die Anstalt Kranke aufnimmt. Neben jedem Liegesessel soll ein kleines Tischchen stehen. Ausserdem muss die Halle mit Beleuchtung für die Abendstunden versehen sein<sup>58</sup>.

Den Entwurf für die Errichtung eines Tuberkulose-Sanatoriums in England hatte Turban auf Grund eines Wettbewerbs im Jahre 1902 eingereicht. Der Grundriss des Projektes I wurde nachher bei der Erstellung von The King's Sanatorium ohne seine Genehmigung benützt, «nachdem die drei preisgekrönten – englischen – Entwürfe als nicht verwendbar befunden waren, – eine Warnung vor solchen «internationalen» Konkurrenzen!»<sup>59</sup>. Die Pläne wurden auf Grund von Turbans Angaben von Jacques Gros (Zürich) gezeichnet<sup>60</sup>.

«Im Preisausschreiben war die Aufgabe gestellt, eine Anstalt für 100 Kranke, 50 Männer und 50 Frauen, 12 Wohlhabende und 88 Unbemittelte zu konstruieren. Jeder Kranke sollte sein eigenes Schlafzimmer haben, für die Wohlhabenden sollte ein grösserer Komfort in Aussicht genommen werden; der Platz für die Anstalt war noch nicht gewählt. . . Da von dem Platze der geplanten Anstalt nur bekannt ist, dass er auf einem ziemlich hoch gelegenen sonnigen und windgeschützten Abhänge liegen wird, so muss ein Grundriss gewählt werden, der, ohne seine hygienischen und praktischen Grundzüge zu verlieren, sich verschiedenen topographischen und klimatischen Möglichkeiten, besonders was Bodengefälle und Wind betrifft, anpassen lässt.

Die erste Hauptsache ist eine strenge Dreiteilung bei der Anordnung der Räume in

1. Krankenbau (Aufenthalts- und Schlafräume der Kranken);
2. Wirtschaftsbau (Verwaltung und Wirtschaft);
3. medizinischen Bau (ärztlichen Dienst und Hydrotherapie).

Diese drei Teile müssen von einander getrennt und doch eng mit einander verbunden werden; es sind drei gesonderte Betriebe, die nur, soweit unbedingt erforderlich, ineinander eingreifen dürfen. . . Je mehr die ganze Anlage konzentriert ist, umso besser lässt sich der ärztliche und wirtschaftliche Betrieb durchführen. Namentlich die so wichtige Überwachung des ganzen Tuns und Treibens der Kranken verlangt stärkste Konzentration, freilich innerhalb der Grenzen, die durch das eben-

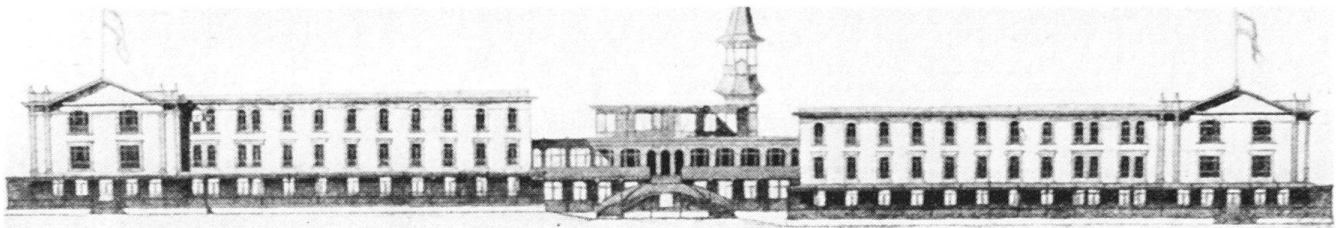


Abb. 46 Davos Wolfgang. Deutsche Heilstätte (Südfront), erbaut 1899–1901 von Carl Wetzel. Die T-förmige Anlage entspricht ungefähr den Vorstellungen Karl Turbans (vgl. Abb. 44 und 45).

so wichtige Prinzip der ungehinderten Zufuhr von Luft und Licht gezogen sind.

Zu den genannten drei Hauptbauten kommt das Wohnhaus des Chefarztes, eine Kapelle mit Sektionslokal, das Maschinenhaus mit der Wäscherei, die Stallung und die Gärtnerei. Die Scheu vor der Ausdehnung in die Höhe ist bei gut angelegten und eingerichteten, mit Aufzug versehenen Heilanstalten für Tuberkulose ein ganz unbegründetes Vorurteil. Diese Auffassung wird auch durch die Erfahrungen der besten bestehenden Sanatorien bestätigt, und bei dem neuesten und hygienisch bis jetzt vollkommensten Sanatorium Wehrwald, hat man nicht Bedenken getragen, vier Obergeschosse von Schlafzimmern über einander zu bauen.

In dem viergeschossigen Gebäude – in der Anordnung des ersten hier beigelegten, nach dem Ein-Haus-System ausgeführten Bauprojektes (Abb. 43) – ist der Mittelbau für die 12 Wohlhabenden bestimmt, der östliche Flügel für 44 Männer, der westliche für 44 Frauen. . . .

Vor der Südfront erstrecken sich die Liegehallen auf einer sanft geneigten Terrasse mit Gartenanlagen. Nur ein kleiner Teil der Liegehallen ist an das Hauptgebäude – und zwar nur vor Garderoben und Treppenhaus, nirgends aber vor Wohnräumen – direkt angebaut für die weniger beweglichen Kranken, die übrigen Liegehallen stehen frei in geringer Entfernung vom Hause und sind für je 6–10 Kranke eingerichtet. Für jeden Kranken muss ein fester Platz von wenigstens 1,2 Meter Breite mit einem Liegestuhl und einem Tischchen vorgesehen sein, für 100 Kranke müssen also die Liegehallen mindestens eine Ausdehnung von 120 Meter haben. . . . Die freistehenden Liegehallen (Abb. 47) haben 3 besonders zweckmässige Einrichtungen (Modell mit Drehvorrichtung von Ph. Holzmann & Co, Frankfurt a. M., Oberbau nach Zeichnung von Architekt Jacques Gros, Zürich): sie sind drehbar; der Mechanismus kann von der Liegehalle selbst aus leicht bedient werden; die Rückwände bestehen aus eisernen Rolläden, die beliebig gestellt und nach unten zusammengeschoben werden können; das Dach ist doppelt; ein nach vorn und hinten offener Zwischenraum verhindert die Erwärmung der Halle durch Sonnenglut vom Dache aus. . . . Das Doktorhaus enthält die Familienwohnung für den ärztlichen Direktor und eine Wohnung für den ersten Assistenten. Es ist durch eine der Wandelbahnen mit dem Krankengebäude verbunden und so platziert, dass es mit der Wandelbahn einen Windschirm für den Garten mit den Liegehallen bildet und dass die Ärzte von ihrer Wohnung aus die Südfront des Krankengebäudes und den Liegehallenplatz übersehen können. . . .

In einem zweiten Projekt (Abb. 44, 45) sind Männer und Frauen in gänzlich getrennten Häusern untergebracht; der wirtschaftliche und der ärztliche Bau sind quer dazwischen gelegt; die Kapelle kann beliebig platziert werden. Von einer den Mittelpunkt des Ganzen bildenden Halle mit grossem Oberlichte, die zugleich als Bibliothek dient, erstrecken sich nach Osten und Westen Männer- und Frauengebäude, die Verbindung mit der Mitte wird durch die hydrotherapeutischen Räume hergestellt. Nach Süden liegen die ärztlichen Räume, nach Norden die wirtschaftlichen, der Haupteingang ist östlich hinter der Halle.

Bei dem ersten und zweiten Projekte zeigen die Gebäude ohne Luxus gefällige Fronten; es empfiehlt sich nicht, das Äussere zu nüchtern zu gestalten; der schwere Entschluss, in die Anstalt einzutreten, und der ebenso schwere, viele Monate in ihr zu verbleiben, müssen dem Kranken durch den Eindruck eines aussen und innen behaglichen Heimes erleichtert werden.

Die Einrichtung der Wohn- und Schlafzimmer besteht aus eisernen Möbeln, welche mit Ripolin oder feuerfestem Lack angestrichen sind. Die Möbel sollen glatte, einfache, aber hübsche Formen haben, sie sollen zugleich hygienisch und komfortabel sein. Ein Eiskeller in der Nähe der Küche, ein Stall für 20 Kühe und 2 Pferde, ein Schweinestall, ein Hühnerhof und ein Gärtnersgebäude vervollständigen die Zahl der notwendigen Bauten. Die Stallungen sollen noch etwas weiter von der Anstalt entfernt liegen als das Maschinenhaus. Die Anstalt muss von bequemen Spazierwegen, und zwar sonnigen und schattigen, mit Distanzenangaben umgeben sein, möglichst wenige Wege sollen abwärts führen, viele aufwärts und zwar in

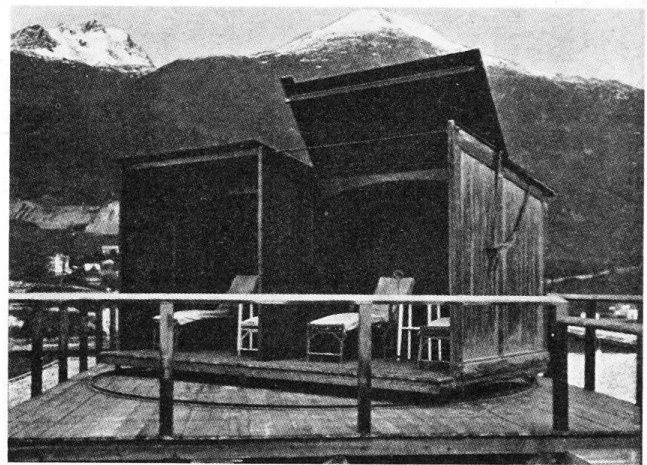


Abb. 47 und 48 Drehbare Liegehalle mit beweglichen Rückwänden, entworfen von Jacques Gros (Zürich), nach Angaben von Dr. med. Karl Turban, 1900. – Bewegliches Solarium nach Dr. Hans Philippi, auf dem Dach von dessen Internationalem Sanatorium. – Abb. 47 aus: *Tuberkulose-Arbeiten 1890–1909 aus Dr. Turbans Sanatorium-Davos*, Davos 1909; Abb. 48 aus: *Eduard Neumann, Davos und seine Privatsanatorien*, Bern 1917.



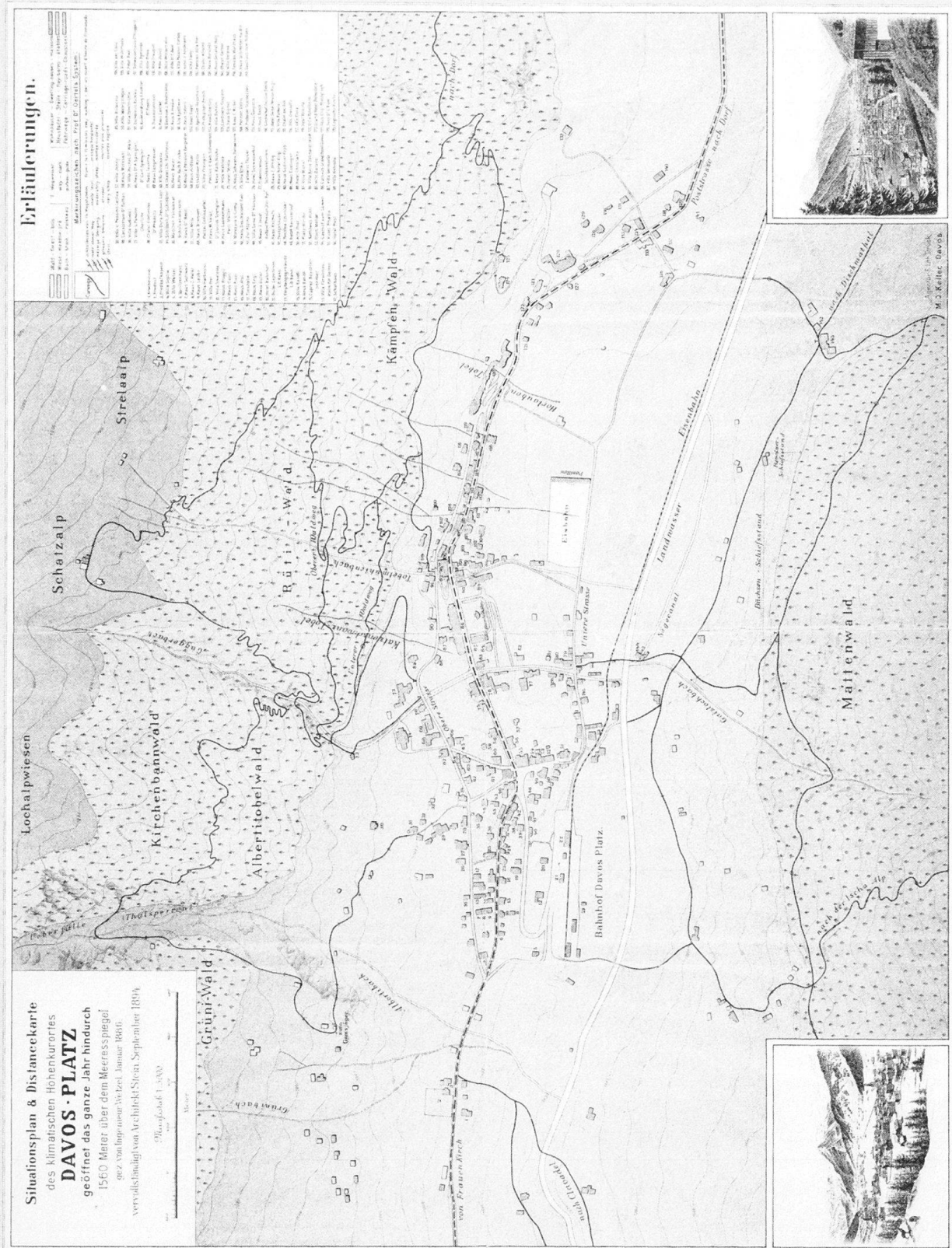


Abb. 49 Situationsplan & Distancekarte des klimatischen Höhenkurortes Davos-Platz; geöffnet das ganze Jahr hindurch. 1560 Meter über dem Meeresspiegel, gez. von Ingenieur Wetzl, Januar 1886, vervollständigt von Architekt Stein, September 1894. Masstab 1:5000. Agentur f. Lith. Druck M. O. Keller, Davos.







Der Arzt Lucius Spengler<sup>64</sup>, Generationsgenosse Turbans, Sohn von Alexander Spengler und Schwiegersohn von Willem Jan Holsboer, tat sich mit seinen Schwägern, dem Arzt Eduard Neumann und dem Hotelier und Kaufmann Wilhelm Alexander Holsboer, zusammen. Die Erschliessung der *Schatzalp* auf der Sonnenterrasse hoch über Davos Platz wurde rasant vorangetrieben, Motor war der «alte» Holsboer, welcher im Vorjahr der Eröffnung 1899 starb. So entstand neben Turbans Idealprojekt, welches Wohlhabende und Unbemittelte zusammenfasste, sowie den Sanatorien, welche nur Unbemittelte aufnahmen (1895–1896 Basler Heilstätte, 1899–1901 Deutsche Heilstätte), auf der Schatzalp das Haus für die Wohlhabenden. Hier wurde «Geschlossenheit» freiwillig gewählt, sie war in der «splendid isolation» sprechend ausgedrückt – aber durch die sensationelle Standseilbahn konnte sie jederzeit aufgehoben werden. In wenigen Minuten war man unten, direkt neben dem Kurhaus an der Promenade mit seinen gesellschaftlichen Attraktionen. Mit der Schatzalp hatte das Familienimperium Spengler-Holsboer die Zeichen der Zeit genutzt, und die aus Zürich beigezogenen jungen Architekten Pfleghard & Haefeli hatten dem Bau eine Gestalt gegeben, in der, unter Einbezug der im Holsboerschen Kurhaus bewährten Elemente (Flachdach, Bodenheizung, grosszügige Anordnung der Räume), auch Geschlossenheit erreicht war. In der gepflegten Ausstattung und im Linienfluss der Sgraffiti äusserte sich die damalige Moderne durch die Eleganz des Jugendstils; im Raster der Veranden und Liegehallen wie in der Eisenbeton-Konstruktion kündete sich die Sachlichkeit der kommenden Jahrzehnte an. Die Schatzalp war eine Summierung von Elementen und Qualitäten, einzelne von ihnen waren schon vorher und wurden auch nachher verwendet. Erwähnt sei das Sanatorium Clavadel (1900–1903), welches ebenfalls eine (noch stärker) isolierte Sonnenterrasse nutzte, Planverfasser und finanziell mitbeteiligt war dort Gaudenz Issler. Während sich in Clavadel Geschlossenheit und Ausdehnung in der Höhe äussern, waren in dem unmittelbar vorher von Issler erbauten Sanatorium Davos Dorf (1898–1899) die Breitenentwicklung und die Formsprache des Sanatoriums Turban (1889) nach zehn Jahren von Issler für einen Arzt aus Turbans Generation (Dr. Carl Dannegger) nochmals zum Ausdruck gebracht worden. In der 1899–1901 erstellten Deutschen Heilstätte war die T-Form von Turbans Projekt II im Kern verwirklicht (Abb. 46). Turban sass im Vereinsvorstand, welcher als Bauherr fungierte, mit ihm Dr.

Oswald Peters und der Hauptinitiant, Konsul Burchard, der wie der Planverfasser, Ingenieur-Architekt Carl Wetzel, aus Hamburg stammte<sup>65</sup>. Den «Typus eines Hauses mit den Schlafzimmern vorgebauten Privatveranden zur Liegekur», wie sich Eduard Neumann ausdrückte<sup>66</sup>, brachten Pfleghard & Haefeli in die bald ortsprägende kubische Form mit der filigranartig-leichten Gitterwand in der ganzen Höhe des Hauses, für welche Holz, Gusseisen oder Eisenbeton verwendet werden konnte; in diesem Sinn entstand das Kaiser Wilhelm II.-Haus als Erweiterung der Deutschen Heilstätte (1904–1905), vorangegangen war 1901–1903 der vollständige Umbau des Schweizerhofes (eines der frühesten Davoser Hotels, erbaut 1869–1870) zum Sanatorium, es folgte 1906–1907 das Queen Alexandra-Sanatorium, welches bereits 1911 vergrössert wurde. Schliesslich gestalteten Pfleghard & Haefeli 1911–1914 auch Holsboers Kurhaus zeitgemäss um und bauten die gegenüberliegende Wandelbahn neu<sup>67</sup>.

Hatte die Praxis – die erfolgreiche Behandlung der Kranken – ihre adäquate architektonische

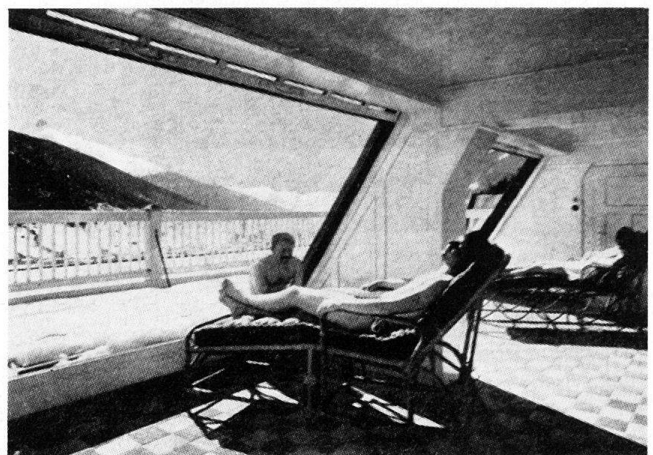
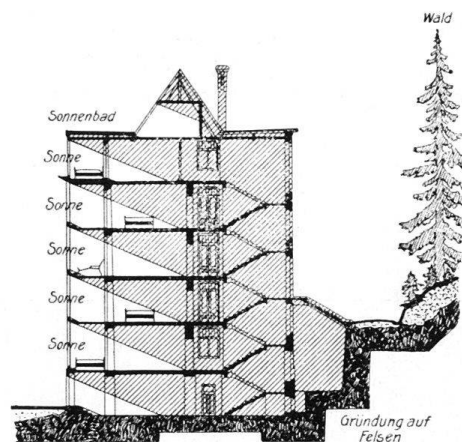


Abb. 53 und 54 Davos Platz. Schnitt durch das Waldsanatorium, erbaut 1910 von den Architekten Koch & Wiederanders für Dr. Friedrich Jessen und Photographie des Solariums; aus: Eduard Neumann, *Davos und seine Privatsanatorien*, Bern 1917.



Form gefunden, lag es ebenso in den Bestrebungen der Zeit, auch die Theorie – die Forschung – als Institut in einem Gebäude sichtbar zu machen. Auf Veranlassung Turbans forderte die Schweizerische Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose in ihrem Arbeitsprogramm 1905: «Die Errichtung eines zentralen Instituts zur Erforschung der Tuberkulose in Verbindung mit einem grossen Tuberkulosespitale ist anzustreben.» Seit 1901 bemühte sich Turban im Ärzteverein Davos um die Schaffung eines «Hygienisch-pathologischen Instituts». Im Archiv der «Chaletfabrik» liegen die Pläne von 1905 für ein solches Institut, es kam nicht zustande (Abb. 51). 1906 plädierte Turban für *Ein Institut für Tuberkuloseforschung im Grossherzogtum Baden*<sup>68</sup>, also in seiner wie in Alexander Spenglers alter Heimat.

Diese Bestrebungen waren erfolglos, aber in Davos hatte schon Alexander Spengler Beobachtungen mit meteorologischen Instrumenten angestellt, 1867 war eine meteorologische Station gegründet worden<sup>69</sup>. Nun musste die Lichtforschung im Sinne der Zeit liegen. In dieser Sonnenkultzeit (Abb. 54) – an zeitparallelen Verkündern seien Dr. Oscar Bernhard (1861–1939) in Samedan und St. Moritz und Dr. Auguste Rollier (1874–1954) in Leysin genannt<sup>70</sup> – erhielt auch Davos in der Person von Prof. Carl Dorno aus Königsberg, dem Begründer der Strahlungsklimatologie, eine weithin wirksame Gestalt. 1907 nahm Dorno in Davos seine Tätigkeit auf und errichtete 1908 sein Privatobservatorium (vgl. seine Schriften in Kapitel 1.1: 1911, 1919); 1922 erhielt dann Davos doch noch ein Institut (für Hochgebirgsphysiologie und Tuberkuloseforschung), 1926 wurde ihm Dornos Institut angegliedert<sup>71</sup>.

«In den Jahren 1908, 1909 und 1910 hat Dr. phil. C. Dorno ... als erster den Versuch gemacht, mittels eigens zu diesem Zwecke erstellter Apparate das Licht- und Luftklima eines Ortes nach den physikalischen Grössen der Strahlung und Luftelektrizität qualitativ und quantitativ zu analysieren, wobei er Davos als Beobachtungsort wählte. Es gelang ihm, durch seine Untersuchungen einen neuen Massstab für die Beurteilung der Vor- und Nachteile eines Klimas zu schaffen, der die bisherigen meteorologischen Beobachtungen besonders für den Arzt wertvoll ergänzt. Die durch Bewölkung nicht beeinträchtigten Werte der Wärme-, der Helligkeits-, der blauvioletten (photographisch wirksamen) und ultravioletten (elektrisch wirksamen) Intensitäten der direkten Sonne, der Sonne plus Himmelsgewölbe und des Himmelsgewölbes allein, desgleichen die Werte des Potentialgefälles, der Leitfähigkeit und des luftelektrischen Vertikalstroms wurden für alle Jahres- und Tageszeiten in absolutem Masse festgelegt. Nach dieser Bestimmung der Normalwerte wurden die Einflüsse der meteorologischen Elemente, speziell der Bewölkung nach Grösse, Art, Stellung der Sonne und Sonnenhöhe im einzelnen verfolgt und klare Beziehungen aller Faktoren zueinander aufgedeckt. ... Um die Ausnutzung der Sonnenstrahlen möglichst günstig zu ge-

stalten und auch denjenigen Patienten zu ermöglichen, die keine eigene Liegehalle zur Verfügung haben, sind auf den flachen Dächern der Sanatorien neue Liegehallentypen aufgestellt worden, die durch ihre sinnreiche Konstruktion dem entblössten Körper genügend Schutz geben, ohne ihm die Sonne zu verdecken, so z. B. die drehbaren Hallen von Dr. H. Philipp und die mit verschiebbarem Schutzdach versehenen Hallen Dr. Bodmers in Clavadel<sup>72</sup>.»

Der von Neumann hier als Erfinder eines beweglichen Solariums (Abb. 48) genannte Dr. Hans Philipp leitete seit 1905 das Sanatorium Valbella, welches dann 1912 für Thomas Mann das äussere Vorbild des Sanatoriums Berghof im Roman *Der Zauberberg* wurde. Als inneres Vorbild hingegen (die Mannsche Collagetechnik vereinigte beide Bilder) diente das von Friedrich Jessen geleitete Waldsanatorium (Abb. 53, 54), wo Thomas Manns Gattin 1912 zur Kur weilte. Das Waldsanatorium war 1910 nach Plänen von Walther Koch und Arthur Wiederanders erbaut worden. Wie die wenig älteren Architekten Pfleghard & Haefeli, bauten auch Koch & Wiederanders und ihre Generationengenossen Kuhn & Kessler (vgl. *Rosenhügelweg* Nr. 15, *Scalettastrasse* Nr. 10), Philipp Conrady (vgl. *Horlaubenstrasse* Nr. 1) und Arthur Meyerhofer (vgl. *Kurgartenstrasse* Nr. 1)<sup>73</sup> «synthetisch-modern», indem sie die Wirkung des Kubus betonten, sparsam dekorierten und dabei Flachdach wie Steildach verwendeten. Im eigenen Wohn- und Atelierhaus von Walther Koch von 1905–1906 (*Grischunaweg* Nr. 4) war auch in Davos das programmatische Künstlerheim mit internationaler Ausrichtung entstanden. Der frühverstorbene Hamburger Walther Koch war nicht nur Architekt, sondern auch Kunstgewerbler, Maler und Plakatgraphiker, er prägte die Werbetätigkeit des Davoser Verkehrsvereins mit hervorragenden Plakaten<sup>74</sup> (Abb. 5, 571). Koch gestaltete auch den Davoser Pavillon an der Landesausstellung 1914 in Bern (Abb. 21), welcher der Initiative Dr. Hans Philipps zu verdanken war. Er «sollte ein möglichst genaues Bild des gesamten Kurortslebens nach seinen verschiedenen Seiten hin darstellen»<sup>75</sup> (vgl. auch Kapitel 1.1: 1914).

Im Gefolge der Materialsammlung für den Davoser Pavillon entstand sowohl Eduard Neumanns zitierte Schrift wie auch Hans Philipps Schrift *Davos. Historisches, Klimatologisches und Medizinisches* von 1919, welche als gedrängte Enzyklopädie auf 43 Seiten nochmals Entwicklung und damaligen Zustand des Kurorts ausbreitete<sup>76</sup>.

Im Jahr der Selbstdarstellung «als grösster geschlossener Kurort der Schweiz», 1914 in Bern, wurde Karl Turban die Ehrenbürgerschaft verliehen und das Komitee für ein Alexander Speng-

ler-Denkmal gegründet. In Bern zeigte man stolz die Entwicklung von Hygiene und Infrastruktur: Turban verdankte man auch auf diesem Gebiet manche Initiative, so für Gaswerk, Waschanstalt und Zentralmolkerei. Weiter waren Krematorium, Kehrichtverbrennungsanstalt und ein neues Krankenhaus entstanden, nach 1914 folgte der Kurgarten, und 1916 erhielt Davos endlich seine Bauordnung<sup>77</sup>.

In der Kriegszeit 1914–1918 ruhte die Bautätigkeit weitgehend (vgl. den Architektenaufruf in Kapitel 1.1: 1914). Seit 1915 aber lebte und arbeitete trotz seiner Krankheit in Clavadel der Zürcher Dichter Jakob Bosshart (Abb. 55, 56). In einem Roman *Heilstätte* wollte Bosshart «noch einmal das Bild einer reineren, geistigeren Welt ... entwerfen. Das Lungen-sanatorium hätte sich gewissermassen erweitert zu einer Heilstätte, in der die ganze Menschheit krankt<sup>78</sup>.»

Bosshart konnte seinen Roman nicht ausführen. Er starb am 18. Februar 1924. Gleichen Jahres, am 6. und 7. September, wiederholte Davos seine Selbstdarstellung von 1914 und demonstrierte den Vertretern der schweizerischen Städte seine Einrichtungen (vgl. Kapitel 1.1: 1924). Am 28. November 1924 erschien in Berlin Thomas Manns Roman *Der Zauberberg*. Das Bild des Lungen-sanatoriums als Heilstätte, in der die ganze Menschheit krankt, welches Bosshart nur noch entwerfen konnte, hatte Thomas Mann in den gleichen Jahren zur monumentalen Darstellung entwickelt. Der Dichter kommentierte selbst:

«Diese Krankenwelt dort oben ist von [spürbarer] Geschlossenheit und ... einspinnenden Kraft. Es ist eine Art von Lebensersatz, der den jungen Menschen in relativ kurzer Zeit dem wirklichen, aktiven Leben vollkommen entfremdet. Luxuriös ist oder war alles dort oben, auch der Begriff der Zeit. Bei dieser Art von Kuren handelt es sich stets um viele Monate, die sich oft zu Jahren summieren. ... Es handelt sich aber eigentlich um ein Eindringen in den Berg, nicht um eine Gipfel-Forcierung. Das Bild ist dem Tannhäuser oder dieser Sphäre entlehnt. Bergverzauberung. Es wird fast regelmässig falsch gebraucht. ... Des *Zauberbergs* äusserer Schauplatz war der engste – ein international besuchtes Schweizer Gebirgstal –, sein innerer weit: er umfasst ... die ganze abendländische politisch-moralische Dialektik<sup>79</sup>.»

Der *Zauberberg* erregte die Davoser Szene, aber es siegte bald die Einsicht, dass dem Ort damit ein einzigartiges Denkmal gesetzt worden war. Der Sitz- und Liegeplatz des Kranken war im *Zauberberg* als Welt-Beobachtungspunkt, ja als Welt-Angelpunkt dargestellt worden. Die spezifische Verbindung von Leben (und Tod) und Kunst in der neueren Davoser Geschichte lässt sich aber vom *Zauberberg* aus noch weiter entwickeln. Der Romanheld Hans Castorp fährt nach sieben Jahren Aufenthalt in Davos hinab



Abb. 55–58 Kurpatienten in Davos. Der Zürcher Dichter Jakob Bosshart in Clavadel, mit Gattin und Freunden. Photographie um 1920. – Der Dichter Jakob Bosshart und der Kulturphilosoph Eberhard Grisebach, Holzschnitte von Ernst Ludwig Kirchner, 1921 und 1917 (Dube 467 II, 310 I). – Eberhard Grisebach mit dem Gemälde «Abendruhe» von Ferdinand Hodler auf dem Balkon der Villa Viola (Promenade Nr. 113). Photographie 1908.

und verschwindet in einer Schlacht des Ersten Weltkriegs aus den Augen des Lesers. In dem etwa dreissigjährigen Hans Castorp stirbt die Vorkriegswelt.

Im wirklichen Davos aber lebten viele Angehörige



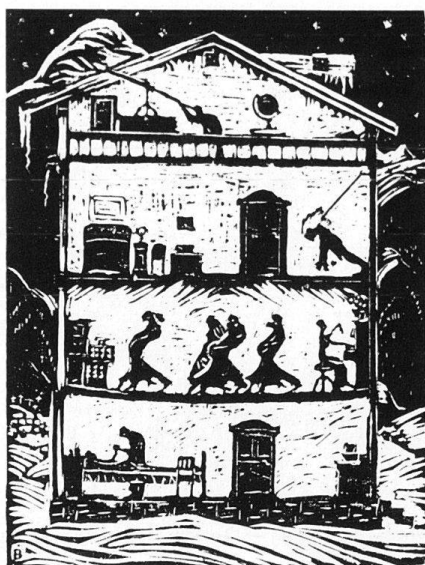


Abb. 59 Philipp Bauknecht, *Hochsaison in Davos*, Holzschnitt, um 1917.

ge der «Castorp-Generation» weiter. Sie versuchten, ihre Krankheit zu überwinden. 1918 besprach Erwin Poeschel (vgl. Kapitel 2.1) einen Holzschnitt seines Jahrgängers Philipp Bauknecht. Der ehemalige Innenarchitekt, der hier als Maler lebte, stellte in *Hochsaison in Davos* (Abb. 59) das Hausinnere als Welt dar, die Veranden des Sonnenkultes waren verschwunden:

«Ein neuer Totentanz. Stärkster Ausdruck im Stenogramm der Silhouette. ... Ein Haus mit einem Riss schamlos durchschnitten. ... Dieses preisgegebene Haus ist die aufgeschlitzte Menschenwelt. Unten der Tod, vom litaneienden Priester betreut. Immer steht irgendwo der Tod, und Leben ist nur Wegdenken von ihm. Wer es nicht vermag, verfällt dem Strang. Wegdenken: Tanz wie lasterhafte Begattung. Nur ein dürrer Balken trennt vom Tod, schon biegt er sich; und sitzt am Klimperkasten ein klapperndes Skelett oder ein Mensch mit Blut? Aber oben ganz zunächst der klaren Winternacht, hingekrümmt in Betrachtung der Gestirne, der «Jenseitige», der aus dem Dunkeln zum Hellen denkt, aus dem Spuk Erde und Mensch zur Ewigkeit: Welt. Was ist Tod, was ist der beschneite Friedhof, was die Laster des Menschenhauses? Ewig ist der Geist<sup>80</sup>.»

Der «Castorp-Generation» gehören neben Bauknecht und Poeschel auch Gaberel, Grisebach und Kirchner an.

Der Architekt Rudolf Gaberel kam 1904 nach einer Lehre bei Eugen Stettler (1840–1913) in Bern und krankheitshalber abgebrochenem Studium am Technikum Burgdorf zur Kur nach Clavadel und überwand dort die Krankheit. Von 1907 bis 1914 arbeitete er als Angestellter in Davoser Baugeschäften, zuerst bei Johann Caprez, bald aber im Architekturbüro Gaudenz Isslers in der «Chaletfabrik», um dann 1914 ein eigenes Büro (zuerst mit Jacob Liedemann) zu eröffnen. Diese sieben Jahre bedeuteten Gaberels «Zauberberg»,

die reiche Entwurfsarbeit dieser Zeit war bisher völlig unbekannt, Gaberel blieb nur als der progressive Architekt der 1920er und 1930er Jahre in Erinnerung<sup>81</sup>.

Eberhard Grisebach aus Hannover studierte 1900–1901 Architektur in Darmstadt und (bei Theodor Fischer) in Stuttgart. Dann hörte er 1901–1903 Kunstgeschichte in Berlin bei Heinrich Wölfflin und kam dann ebenfalls 1904 zur Kur nach Davos, zuerst ins Sanatorium Schatzalp, mietete sich dann in der Villa Viola (*Promenade* Nr. 113) ein und erwarb die ersten Stücke seiner Kunstsammlung (Hodler, G. Giacometti, Munch, Segantini) (Abb. 57, 58). 1908–1910 studierte er in Jena bei Rudolf Eucken Philosophie (die von Theodor Fischer erbaute Universität war eben fertig geworden, 1907–1908 entstand Hodlers Wandbild «Der Auszug der Jenenser»). Der Kulturphilosoph Grisebach dozierte dann an den Universitäten Jena (1913–1931) und Zürich (1931–1945)<sup>82</sup>. 1909 heiratete er die Tochter seines Arztes Dr. Lucius Spengler. Der 1910 geborene Sohn Lothar Grisebach machte sich verdient um die Überlieferung kultureller und familiärer Fakten aus dem Davos der Spengler-Holsboer-Sippe<sup>83</sup>:

«Eberhard Grisebach war sicher nicht der einzige Davoser Patient, der auf diese Weise (mit selbstverordneter geistiger Disziplin), lange bevor Thomas Mann dem Problem einen Namen gab, den Zauberberg überwand. Davos dankt einen Teil seines Aufbaus solchen Patienten. Zwar gehörte mein Vater nicht zu den praktischen Geistern, die ihre Spuren in Hotels und öffentlichen Einrichtungen hinterliessen. Aber durch ihn ist der Davoser Tradition eine künstlerische Komponente hinzugefügt worden<sup>84</sup>.»

Ernst Ludwig Kirchner aus Aschaffenburg, Jahrgänger Grisebachs, studierte 1901–1905 ebenfalls Architektur (in Dresden und München) und schloss mit dem Ingenieurdiplom der Technischen Hochschule Dresden ab. Mit anderen Ar-

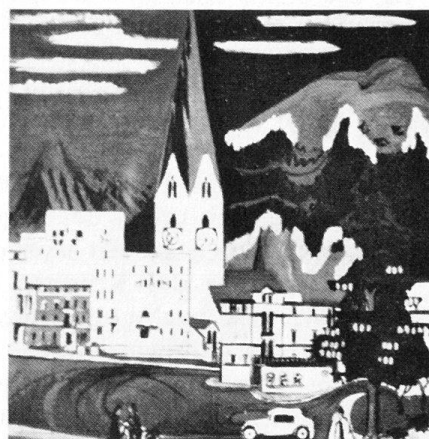


Abb. 60 Ernst Ludwig Kirchner, *Rathaus und Kirche St. Johann in Davos Platz*, Gemälde 1932 (Gordon 958); im Besitz der Gemeinde Davos.



chitekturstudenten (Heckel, Schmidt-Rottluff, Fritz Beyl) nahm er 1905 die malerische Tätigkeit auf und gründete die Künstlergruppe «Die Brücke». In Jena fand 1911 eine Brücke-Ausstellung statt und 1914 veranstaltete Eberhard Grisebach dort eine grosse Kirchner-Ausstellung. Während der artilleristischen Ausbildung in Halle brach Kirchner körperlich-seelisch zusammen und kam durch Vermittlung Grisebachs 1917 zu Dr. Lucius Spengler nach *Frauenkirch*. Lothar Grisebach schrieb:

«Kirchners Krankheit enthielt keine Indikationen für Davos. Sie war eine psychisch bedingte und zum Teil auch bewusst simulierte Krise, die ihm die Entlassung aus dem Militärdienst und das Ausweichen in die Schweiz ermöglichte. ... Auch in der Schweiz fühlte er sich nicht ganz sicher. Daher sollte sich sein Zustand erst bessern, als der Krieg zu Ende gegangen war. Die Ausflüge zu Kirchner waren Expeditionen in eine phantastische Urzeit. ... Was man dort erlebte, war das Experiment einer Existenz aus den Anfängen heraus. ... Kirchner realisierte die Romantik des von Anfang an alles Selbermachens. ... Die urwüchsige Art, mit der er die Technik handhabte, liess nicht nur das Künstlerische triumphieren, sie verlieh der Verbindung von Kunst und Technik, die er praktizierte, etwas Kindliches.

Seine Plastiken waren häufig für den eigenen Bedarf gemacht und waren im Haus als Portalfiguren, als Stützbalken oder als Verzierung des Treppengeländers fest montiert.

Der Architekt Gaberel war mit dem Maler E. L. Kirchner befreundet. Kirchner, der selbst diplomierter Architekt war und auch als Maler stets architektonisch gedacht hat, malte in seinen letzten Lebensjahren einige Stadtbilder. Eines der schönsten stellt Kirche und Rathaus von Davos Platz dar. ... Da Kirchner in Bauernhütten ... gewohnt hat, könnte man meinen, er hätte für ein Leben in romantischer Zivilisationsfeindlichkeit Partei ergriffen. Aber Kirchner hat andererseits seinen Freunden, die bauen wollten, geraten, sich an den damals modernsten Ideen, denjenigen des Bauhauses in Dessau, zu orientieren. So hat er auch Davos als moderne Stadt interpretiert und hat ihr städtisches Leben geschätzt. Der Turm der alten Kirche und das Gaberelsche Rathaus (Abb. 60) bildeten für ihn das Antlitz dieser Stadt<sup>85</sup>»

Mit dem Leben und dem Werk Ernst Ludwig Kirchners setzte die Wirklichkeit einen Kontrapunkt zur Symbolfigur Hans Castorp und seinen in Davos verträumten Jahren. Wie Basel, Bern und Zürich<sup>86</sup> wurde auch «Davos, die Sonnenstadt im Hochgebirge» der 1920er und 1930er Jahre, von Kirchner porträtiert, als «Gesamtansicht»<sup>87</sup> (Abb. 8, 9) oder in einzelnen Teilen, in einzelnen Gebäuden oder in der Erscheinung ihrer Aussenstationen *Monstein* und *Frauenkirch*. Der zusammenfassende Blick des Malers schuf aus der formlosen Agglomeration das «Stadtbild», er formulierte und konkretisierte «Davos», wie vorher Davos vom Dichter im *Zauberberg* abstrahiert worden war.

Kirchner bemerkte mehrfach und mit Nachdruck, Davos sei für ihn von derselben Bedeutung gewesen wie Tahiti für Gauguin. Die Nachkriegsgeneration distanzierte sich so von



Abb. 61 *Der Architekt Henri van de Velde auf der Stafelalp*, wo er 1917 Kirchner besuchte. Holzschnitt von Ernst Ludwig Kirchner, 1918 (Dube 311).

den Überfeinerungen der Jahrhundertwende. Kirchner machte das auch gegenüber Henri van de Velde, einem der Hauptvertreter des Jugendstils, deutlich, der ihn mehrmals in Frauenkirch besuchte (Abb. 61). Am 3. Juli 1919 schrieb Kirchner an Helene Spengler-Holsboer, die Frau seines Arztes:

«Der gute van de Velde schrieb mir heute, ich sollte doch wieder ins moderne Leben zurück. Das ist für mich ausgeschlossen. Ich bedaure es auch nicht. Ich habe hier ein reiches Feld für meine Tätigkeit, dass ich es gesund kaum bewältigen könnte, geschweige denn heute. Die Welt in ihren Reizen ist überall gleich, nur die äusseren Formen sind andere. Und hier lernt man tiefer sehen und weiter eindringen als in dem sogenannten «modernen» Leben, das meist trotz seiner reicheren äusseren Form so sehr viel oberflächlicher ist<sup>88</sup>»

Auch das Verhältnis zwischen den Künstlerheimen Kirchners in den Frauenkircher Bauernhäusern und dem selbstentworfenen, raffiniert-weltmännischen Künstlerheim Walther Kochs am *Grischunaweg* Nr. 4 macht den Unterschied der Generationen deutlich: die Gleichaltrigen Koch und Thomas Mann vertreten das Zauberberg-Milieu, Kirchner ist der «fauve».

## 2.4 Das alte und das neue Davos

Parallel zur raschen baulichen Entwicklung des Kurorts entwickelte sich auch der Sinn für die Vergangenheit und deren bauliche Zeugen. Noch 1854 berichtete Pfarrer Georg Leonhardi begeistert vom «herrlichen patriotischen Festzug» anlässlich der Vierhundertjahrfeier des Zehngerichtebundes 1836 auf Davos<sup>89</sup>. Die Bundesschliessung 1436 wurde auch durch ein Historienbild des in Chur wirkenden Zeichenlehrers

Ludwig Kühltenthal von 1836 verewigt, welches man im Rathaus am Platz aufhängte. Der Jurist und Historiker Valentin Bühler (vgl. Kapitel 2.2) beschrieb 1864 eine *Wanderung durch Davos* und integrierte den Text 1870 in sein sprachgeschichtliches, landes- und volkskundliches Quellenwerk *Davos in seinem Walserdialekt*<sup>90</sup>:

«Man weiss zu erzählen, wie durch Jäger des Freiherren von Vatz das Land entdeckt und wie Ammann Wilhelm mit seinen Gesellen als «freie deutsche Walserleute» vom Lande Besitz genommen, weiss von den Wolf- und Bärenköpfen am alten Rathaus mit dem «Bogen» und den Bildern der «Justitia» und dem Wappen des Zehngerichtebundes, dessen Hauptort, wo die Bundesfeste gefeiert wurden, Davos ist, vom wilden Mann mit seiner entwurzelten Tanne in kräftiger Rechten, von den alten Glasmalereien und dem schönen Schnitzwerk in der «grossen Stube» zu erzählen ...

Auf der «Horlaubena», auf dem Weg an den Platz ist das grosse feste Wohnhaus mit breitem Dach und erblasstem Wappenschild, wo Oberst Georg Jenatsch wohnte, vielleicht der genialste, wenn auch nicht der beste Mann (ein Patriot vom reinsten Wasser: ermordet 1639), den unser Land erzeugt, eine Zierde unseres Landes als Staatsmann und Krieger. ...

Es gibt [in Davos] noch Blockhäuser aus unbeschlagenem Holz, Blockhäuser, wie die amerikanischen Farmer sie haben, und die Ställe sind fast alle auf Davos so gebaut, ausgenommen die neuern, ... während die Häuser grösstenteils gestrickt sind, d. h. eben aus auf allen Seiten (quadratisch) beschlagenen Balken verbunden sind, und in den Winkeln, wo sie aufeinanderpassen, Vorstösse, auch in der Mitte einen kleinen, sog. G'wätt (hervorragende Ecken) haben ..., diese Bauart nennt man auf Davos Strick, wohl der genauen subtilen Bauart wegen von «stricken» so genannt. Eingeschindelte Häuser gibt es dormalen auf Davos sehr wenige, dagegen ist es seit etwa 15 Jahren sehr in Aufnahme gekommen, die gestrickten, und auch Blockhäuser, inz'blenda (einzublennden), d. h. selbe, auf die vorstehende Mauer des Erdgeschosses, und seitwärts an die Vorstösse gelehnt, mit einem Riegelspangerippe zu überspannen, selbes auszumauern, und dann, mit gewöhnlich hiebei verbundener beträchtlicher Vergrösserung der Fenster, das Haus als ein gemauertes darzustellen. Eine ganze Reihe von ursprünglich gestrickten Häusern sind so verkleidet worden, seit der Zeit etwa. Das Ganze bekommt dann meist noch einen weissen Anstrich, und, wenn's langt, noch grüne Fensterladen, was bei der zerstreuten Bauart der Häuser auf den Matten – ausgenommen die Gruppe um die Kirche – recht pittoresk aussieht, den alten Walserbau aber verunstaltet.

... In Davos-Dörfli steht im Dorf, d. h. bei der Häuser-Gruppe um die Kirche, noch ein stattliches Walserhaus ohne Einblendung, schön gestrickt, und von Wetter und Sonne dunkel-schwarzbraun gefärbt; nur neue, weite Fensterstöcke mit weis-

ser Ölfarbe, und moderne Fenster, hat es sich gefallen lassen müssen, ein altes Sprecher-Berneggghaus. Doch nein, eines steht noch am Dorfbach unter der Strasse, und will nicht verkauft sein, und ein neues aus den Vierzigerjahren dieses Jahrhunderts («Wiseli») über dem Dorfbach, und mit behaglich breit ausgestrecktem Dache über der Strasse am «Höfji», auf dem sonnigen Hügel, noch ein ganz schwarzes, dem das moderne nivellisierende Jahrhundert die alten kleinen Schiebfenster noch nicht abgetrotzt hat (Abb. 72). Neuere Häuser werden dagegen auf Davos jetzt meist ganz gemauert, oder theilweise aus Riegelspan gemacht, wenigstens im Oberschnitt, und ist wenigstens in Davos-Dörfli, resp. Laret, das neueste gestrickte Haus in Unterlaret seit langem das erste und letzte. Neuere gestrickte Häuser stehen im Eingang ins Sertigerthal (Clavadeler Bad). Im benachbarten Prättigau, hinten an Schiers gegen Jenatz, und an der Strasse von Mezza Selva bis Klosters, stehen mehrere ganz neue derartige Häuser, die mit ihrem soliden, und doch leichten und warmen Bau, u. den meist schönen Sinnsprüchen, in Fraktur unter dem Giebel, den alten Walserbau auf's Neue bekunden. Im übrigen gab es von jeher ganz steinerne Häuser, doch zu Campell's Jugendzeit erst vier. Alle vier sollen Belische Häuser gewesen sein. 1577 wohl, wurden dagegen hie und da steinerne errichtet, im Ganzen aber gehörten sie immer noch um diese Zeit zu grossen Seltenheiten, die andern waren alle von Holz<sup>91</sup>.

Pfarrer Christian Bühler, Bruder Valentins, verfasste 1863 eine Davoser Schilderung, in der sich seine kunstgeschichtlichen Interessen ankündigten:

«Im Dörfli ist nichts gerade besonders Merkwürdiges, ausser das Grosse Haus (Seehof) gegenüber der Kirche, ein grosses steinernes Haus mit vielen Zimmern und Fenstern, das der Commissarius (im Veltlin) Sprecher gebaut und bewohnt hat. Solche sogenannten Herrenhäuser finden wir noch manche in der Landschaft, es sind meist im Vergleich mit andern grosse, steinerne, solid gebaute Häuser, die schon den Stürmen einiger Jahrhunderte getrotzt und nicht bloss ihren Erbauer, sondern oft auch die Geschlechter, denen sie gehört, überlebt haben. Im Innern haben sie schöne feste Gewölbe, und die Stuben sind oft mit sehr schönem eingelegtem Getäfel geschmückt. Das sind die einzigen steinernen Zeugen vergangener Zeiten, da eine Anzahl nicht allein durch Reichtum an Gut, sondern auch an Geist mächtiger Geschlechter, als Guler, Beeli, Schuler, Buol, Sprecher etc., die in der Landschaft wohnten, zum Teil zu den ersten Ansiedlern derselben gehörend, zum Teil später eingewandert, jetzt meist weggezogen oder ausgestorben sind<sup>92</sup>.»

In den Beschreibungen der Brüder Bühler werden die Momente deutlich, welche die Beschäftigung mit der Vergangenheit in Davos immer wieder anregen, vorab die sagemumwobene Besied-

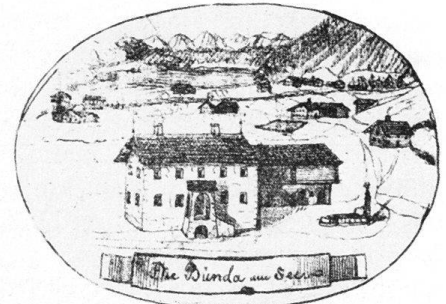
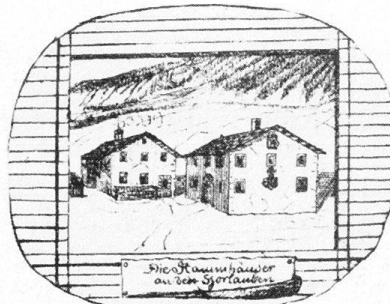
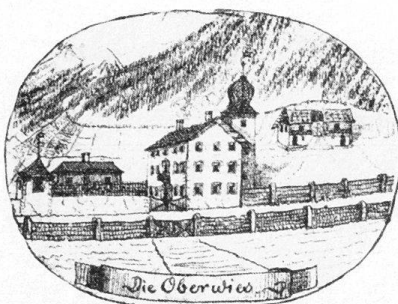


Abb. 62–64 Davos, Jenatschhäuser. Radierte Titelblattveduten zu: Anton Herkules Sprecher von Bernegg, *Stammbaum des bündnerischen adeligen Geschlechtes von Jenatsch von Davos*, Chur 1851. Häuser an der Oberen Strasse Nr. 27, Promenade Nr. 130/Jörg Jenatsch-Strasse Nr. 1 und Museumsstrasse Nr. 1.

lung durch die Walser, welche sich in der traditionellen Holzbauart äusserte. Von den Sitzen seiner Familie, aber auch von den Herrenhäusern der Jenatsch, liess der Davoser Genealoge und Historiker Anton Herkules von Sprecher schon 1851 Kleinveduten zeichnen (Abb. 62–68)<sup>93</sup>. Mit dem alten Davos befasste sich nicht nur die Genealogie oder die Sprachforschung (Valentin Bühler hatte Vorlesungen Wilhelm Wackernagels in Basel besucht), oder die Bauernhausforschung (Jakob Hunziker besuchte 1886 Davos) oder die Kunstgeschichte (Johann Rudolf Rahn publizierte 1883<sup>94</sup> das «mit eigensinniger Liebhaberei zusammengestellte Œuvre» des Schulmeisters und Hausmalers Hans Ardüser [1557–1618] von Davos<sup>95</sup>), sondern auch die Dichtung. Nicht nur durch sein Haus optisch präsent, regte der «Patriot reinsten Wassers», Jörg Jenatsch, die Gemüter mächtig an<sup>96</sup>. So erhielt Conrad Ferdinand Meyer bei seinem Aufenthalt in Davos Wolfgang 1871 und 1872 die Anregungen zum *Jürg Jenatsch* (1875), «dem er in erster Linie seinen Dichterruhm verdankte».

Das bauliche Zentrum des alten Davos ist das Rathaus, welches 1836 zur Vierhundertjahrfeier der Bundesgründung renoviert worden war. Den Kurgästen besonders vertraut war es, weil es «nach alt rhätischer Sitte zugleich auch Wirthshaus ist». Daneben steht die Hauptkirche St. Johann (Abb. 69) mit dem Wahrzeichen des Tales, dem Turm von 1481, welcher «ungegliedert und von mächtigen Dimensionen ist, die augenfällig nicht auf das Verhältnis zu dem alten kleinen Schiff abgestimmt sind, sondern auf die Wirkung im Talraum (Abb. 26). Der 40 m hohe, schlanke, achteckige, geschindelte Spitzhelm von 1588 ist schraubenförmig um 45°, also ein Achtel, aus der gerade ansteigenden Richtung verdreht. Die Torsion soll auf Sonnen- und Windwirkung zurückzuführen sein»<sup>97</sup>; 1870 wurde der Turm renoviert<sup>98</sup>.

Der junge Kölner Hans Müller<sup>99</sup> liess 1875 das Büchlein *Davos in geschichtlicher, kulturhistori-*



Abb. 69 Davos Platz, Kirche St. Johann. Federzeichnung von Johann Rudolf Rahn (Zürich), 15. Juli 1904, aus: *Skizzen und Studien von Johann Rudolf Rahn*, Zürich 1911.

*scher und landschaftlicher Beziehung* erscheinen, welches sich auch als Führer für Kurgäste verwenden liess. Darin wurde bereits denkmalpflegerisches Bedauern spürbar:

«Der erste Landammann, von dem wir hören, hiess Wilhelm. Noch bis zu unserer Zeit erhielt sich sein Stammhaus, der sogenannte Wilhelmshof, in der obern Gasse zu Davos Platz, nahe dem Hotel Strela, ist nun aber auch, wie so manches andere Denkmal der guten alten Zeit, vom Erdboden getilgt. Alte Leute erzählen der Überlieferung gemäss, dass vor Erbauung des Rathhauses in dieser Wilhelmshütte die Versammlungen der verschiedenen Ansiedler stattfanden und dass sich dieselben in ächt patriarchalischer Weise Brod, Käse und Wein mitbrachten, um nach der Anstrengung einer Berathung auch dem Körper das Seine zu gewähren<sup>100</sup>.»

Die Sehnsucht nach dem Ursprung äussert sich in dieser Aufzeichnung und deutet voraus auf Kirchners Suche nach dem einfachen Leben in

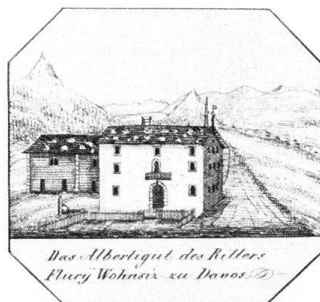
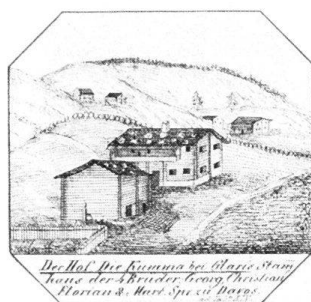


Abb. 65–68 Davos, Sprecherhäuser. Radierte Veduten von der Wappenbeilage zu: Anton Herkules Sprecher von Bernegg, *Stammbaum des rhätischen adeligen Geschlechtes Sprecher von Bernegg*, Chur 1851. Häuser in Frauenkirch (Chummen), Davos Platz (Albertgütel), Horlauben = Promenade Nr. 130, vgl. Abb. 63), Davos Dorf (Dorfstrasse Nr. 4).



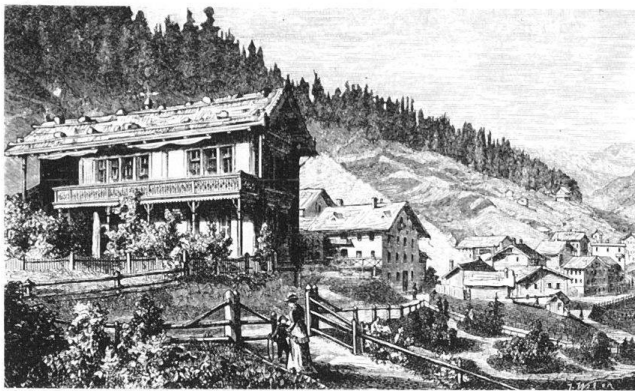


Abb. 70 Davos Platz, Obere Strasse Nr. 45. Villa «Wohlgelegen», erbaut 1873 als Dependance des Kurhauses. Xylographie von Johannes Weber, aus: *Die Landschaft Davos. Climaticher Curort. Wegweiser für Ärzte und Kranke*, Davos 1882.

Frauenkirch ab 1917. Schon in den 1870er Jahren aber suchte man die Konfrontation mit lebenden «Ureinwohnern», welche den Städtern exotisch erscheinen mussten, wie der Bericht eines Basler Kurgastes aus dem Spinabad im Jahre 1877 bezeugt:

«Gestern habe ich einen eigenthümlichen Spaziergang in die Berge gemacht ... und in einer urpatriarchalischen Bauernstube bei uralten Leuten Wein, Brod und Käse genossen<sup>101</sup>.»

Der Landschaftsarzt Dr. Wilhelm Schibler, ausgezeichnete Kenner der Davoser Flora und Fauna, schilderte 1899 die Veränderungen auf der «weiten sonnigen Talfläche, wo an Stelle patriarchalischer Hirtendörfchen in kürzester Zeit eine Villenstadt von halbstündiger Ausdehnung entstanden ist», in dem anschaulichen Aufsatz *Ackerbau und Bauerntum in der Landschaft Davos* und charakterisiert darin ausführlich auch die Bauweise:

«Davos besitzt zwar kein ihm eigenes, typisches Haus, und vielfach finden sich auch jene ganz aus Holz ausgeführten Prättigauerbauten. Immerhin ist jenes Haus am meisten für Davos charakteristisch, das zwar wie im Engadin ganz aus Stein aufgebaut ist und dessen kleine Fenster, wie Schiesscharten sich nach innen verengend, in die weissen, dicken Mauern eingelassen sind, aber immer einzeln steht, getrennt von Stall und Scheune, die im Engadin mit dem Haus unter einem Dache vereinigt werden. Und hier wie im Prättigau steht der First des Hauses senkrecht zum Berg, so dass die Hauptfascade sich dem Tal zukehrt, und im rechten Winkel zum Hause, von diesem etwas abgetrennt, hat der Bauer die hölzerne Scheune nach Prättigauerart mit dem Stall unter einem Dach errichtet<sup>102</sup>.»

Im Jahre 1905 erschien der dritte Band des Werkes über das *Schweizerhaus*, verfasst vom Aargauer Bauernhausforscher Jakob Hunziker (1827–1901). Darin wird zwischen zwei Gruppen von Haustypen in Graubünden unterschieden, welche geographisch grossenteils mit den entsprechenden Sprachgruppen zusammenfallen: den räto-romanischen und denjenigen des soge-

nannten deutschen Länderhauses. Davos ist eine der zahlreichen Einsprengungen räto-romanischer Bauart in gegenwärtig sprachlich rein deutschen Gebieten<sup>103</sup>.

Hunziker geht von Valentin Bühlers Werk aus. Das «stattliche Walserhaus» bei der Kirche Davos Dörfli (*Dorfstrasse* Nr. 4) sei unterdessen auch «eingebledet», 1894 aber abgebrochen und dabei (von Hunziker?) untersucht worden, Bühler habe es «mit Unrecht ein Walserhaus» genannt:

«Abgesehen vom Anbau, gehörte ... das Vorderhaus seiner Einteilung nach zum räto-romanischen Typus II. Ordnung, wobei wohl zu beachten, dass der Wohntrakt links vom Mittelgang schmaler ist, als derjenige rechter Hand. Seiner Konstruktion nach, als ursprünglich reiner Blockbau, gehört es aber zur deutschen Sippe, und in der Tat ist die Sprechersche Familie aus dem hintern, deutschen Teile des Schanfik eingewandert<sup>104</sup>.»

Valentin Bühler hatte 1870 das Zurückgehen der traditionellen Strickbauart (wenigstens im Kurortgebiet) festgehalten. Meist ganz gemauerte oder aus (verputztem) Riegelwerk bestehende Bauten hielten Einzug. 1875 erwähnte Hans Mül-



Davoser Chalets.



Davoser Bauernhaus.

Abb. 71 «Davoser Chalets» und «Davoser Bauernhaus». Illustration aus: *Davos. Ein Handbuch für Ärzte und Laien*, Davos 1905. Die Chalets sind Werke von Gaudenz Issler: Villa Olivia in Clavadel (Umbau eines Bauernhauses 1904) sowie Chalet «Am Wald», Buolstrasse Nr. 6, erbaut 1897.

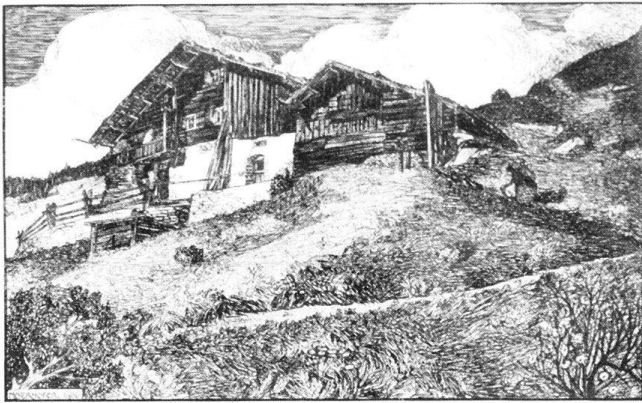


Abb. 72 Das Bauernhaus «Im Höfli» in Davos Dorf, das am 15. November 1909 durch Brandstiftung zerstört wurde. Federzeichnung von Architekt BSA Arthur Meyerhofer, aus: *Heimatschutz* 5 (1910), Heft 6, S. 48.

ler bei der Beschreibung der Hotels beiläufig, dass die Villa Wohlgelegen (Abb. 70) (*Obere Strasse* Nr. 45) im «Schweizerstyle» errichtet sei<sup>105</sup>. Die Schrift von Fr. Hissbach von 1895 über Davos enthielt schon eine ausführliche Beschreibung der baulichen Vielfalt der *Promenade*:

«Besonders ist es der sogenannte Prättigauer Stil, welcher mit seinem Massivbau nach der Wetterseite zu und seinem dunkel gefärbten Holzbau nach Westen hin vorteilhaft auffällt. Recht einladend wirken auch die ganz in Holz aufgeführten, ringsum mit Galerien versehenen niedlichen Berner- oder Schweizerhäuser, deren kleine, schiefergedeckte Türmchen keck in die Lüfte ragen. Im übrigen fehlt auch der Renaissancestil nicht, wie überhaupt bei so manchem Bau, keineswegs zu seinem Nachteil, der Phantasie des Erbauers freier Spielraum gelassen ist<sup>106</sup>.»

Die Bezeichnungen «Schweizerstyl», «Berner- oder Schweizerhaus», «Prättigauer Stil» zeugen von den verschiedenen Begriffsmodellen und Ausgangspunkten sowohl der damals tätigen Baumeister und Architekten als auch der Betrachter<sup>107</sup>.

Nur eine ausführliche Analyse könnte die Fäden entwirren, welche hier durcheinanderlaufen. Immerhin kann ein Weiterbestehen der Holzbautradition bei den einheimischen Baumeistern angenommen werden. In der Bibliothek von Gaudenz Issler waren, speziell in bezug auf den hochentwickelten Chaletbau der Zeit, die einschlägigen Vorlagewerke vorhanden (vgl. Anm. 50). Durch Issler wurden, auf der Basis der traditionellen «Prättigauerbauart», Chalets gebaut, deren Art vom damaligen Betrachter sowohl als Prättigauer- wie als Berner- oder Schweizerstil bezeichnet werden konnte (vgl. z. B. die Objekte an der *Promenade* im Kapitel 3.3). In einer Bildpublikation über Davos wurde um 1900 die Photographie eines «Davoser Bauernhauses» wie folgt kommentiert: «Das braune Prättigauerhaus, wie es das

vorstehende Bild vorführt, scheint uns vor allem den charakteristischen Schmuck der Gegend und so recht die Poesie des Bündner Bauernhauses zu verkörpern<sup>108</sup>.» Das gleiche Bild wurde 1905 in einer anderen Publikation wiederverwendet und mit zwei «Davoser Chalets» von Gaudenz Issler kombiniert (Abb. 71)<sup>109</sup>. Die Bezüge und Abhängigkeiten sind vielfältig und verwirrend. Gerade in Davos, wo internationaler Historismus und traditionelle Bauart in extremer Art zusammenstießen, war der Boden für die sich überall anbahnende Besinnung auf heimatliche Werte besonders gut vorbereitet. Schon 1890 hatte Johannes Hauri in seiner Propagandaschrift *Die Eisenbahn Landquart–Davos* bemerkt: «Die Bahnhöfe sind, entsprechend dem Alpencharakter der Gegend, meist im Schweizer Châletstil gebaut<sup>110</sup>.» Gaudenz Isslers Kirche in *Monstein* (1896–1898) vereinigt Anregungen der von ihm ausgeführten englischen Kirche (1882–1883) mit solchen der alten Kirchen der Davoser Landschaft. 1905 wurde die Bündner Vereinigung für Heimatschutz gegründet. Im engeren Vorstand der ersten konstituierenden Versammlung befand sich auch Gaudenz Issler<sup>111</sup>.

Am anfangs 1908 ausgeschriebenen Wettbewerb der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz für *Einfache schweizerische Wohnhäuser* nahm auch der seit etwa einem Jahr im Architekturbüro Gaudenz Isslers in der Chaletfabrik tätige Rudolf Gaberel teil. Sein Projekt «Guardaval» (Abb. 73) wurde publiziert und erhielt eine Ehrenmeldung mit der Bemerkung: «Das zum Kurgebrauch von zwei Familien in Davos-Platz bestimmte Haus erscheint mit Geschick in einer

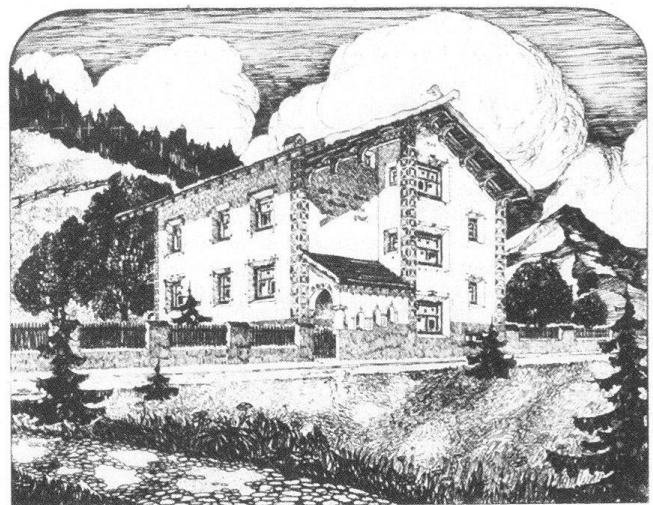


Abb. 73 Zweifamilienhaus zum Kurgebrauch in Davos Platz, Projekt von Rudolf Gaberel aus dem 1908 von der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz ausgeschriebenen Wettbewerb, reproduziert in: *Einfache schweizerische Wohnhäuser*, Bümpliz 1913. Federzeichnung des Architekten.



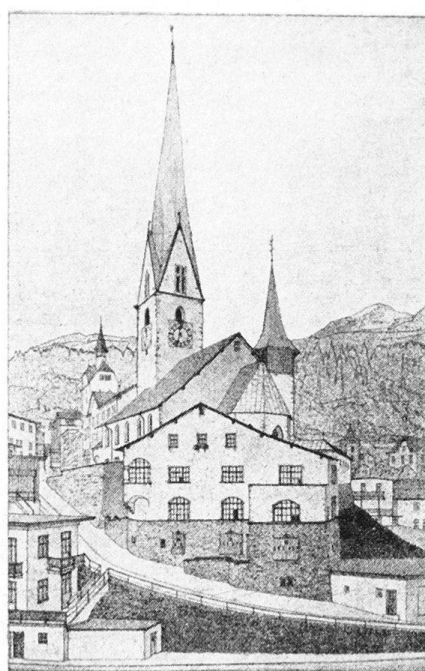
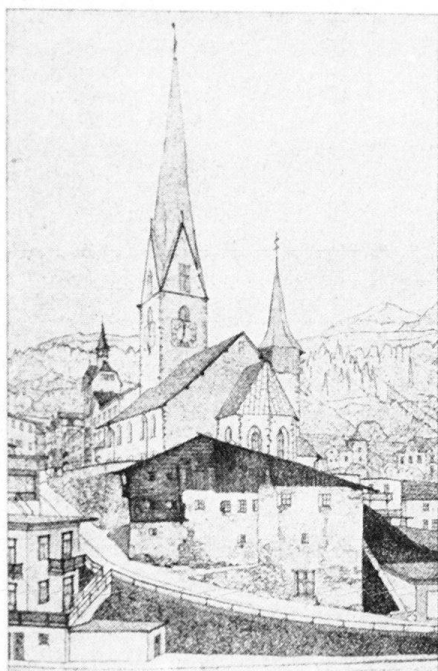


Abb. 74 und 75 Davos Platz, Kirche St. Johann. Am Wettbewerb 1917 für ein Pfarrhaus (anstelle des «Berglihauses») mit dem 1. Preis ausgezeichnetes Projekt von Rudolf Gaberel (nicht ausgeführt). Bleistiftzeichnungen des Architekten, aus: *SBZ* 70 (1917), S. 287.

▷ Abb. 76 und 77 Davos Platz, Rathaus. Umbauprojekt von Rudolf Gaberel, ausgeführt 1930. Zeichnungen des Architekten, aus: *Werk* 15 (1928), S. 103.

den alten Engadiner Bauten entnommenen Formsprache durchgeführt<sup>112</sup>.» Vorgänger Gaberels als entwerfender Architekt in Isslers Chaletfabrik war 1897–1907 der Zürcher Arthur Meyerhofer gewesen. Der in einer Lehre in Zürich und an den Bauschulen von Stuttgart, München und Karlsruhe ausgebildete und in Bremer und Dresdener Büros weitergebildete Meyerhofer gehörte zu den ersten Mitgliedern des 1908 gegründeten BSA<sup>113</sup>, Gaberel trat erst 1918 bei.

Sowohl Meyerhofers Ansicht eines Davoser Bauernhauses (Abb. 72) wie Gaberels Wettbewerbsentwurf – in fast identischer Darstellungsart – zeigen die frische Inspiration der jungen Architekten durch heimatliche Motive<sup>114</sup>. Die gleiche Inspiration spricht aus dem 1925 publizierten Text von Gaberels Generationsgenossen Erwin Poeschel im Werk *Das Bürgerhaus im Kanton Graubünden*:

«... Von Resten alter bürgerlicher Baukultur ist zwar in Davos wenig genug erhalten geblieben, es reicht aber doch aus, um einen bestimmten, in der Mitte des 17. Jahrhunderts hier ausgebildeten Herrenhaustyp zu umschreiben. ... Der ganze Baukörper dieses Davoser Herrenhauses nun ist, mit den Prättigauer Sitzen verglichen, stämmiger und fester, wie das Holz dichter und kerniger wird, je höher am Berg es wächst. Seine Gestalt ist zwar nicht von der einfachen Grösse der Engadiner Bauten, wie denn auch die Landschaft nicht die einsamen Urformen hat wie das obere Inntal. Aber der Typus ist untersetzt im Bau, gesammelt in der Anlage, und besonders die Gewölbesälchen, wie sie die Jenatsch-Häuser auf der Bünda und den inneren Horlauben aufweisen, bieten ein Bild gedrungener Kraft. ...

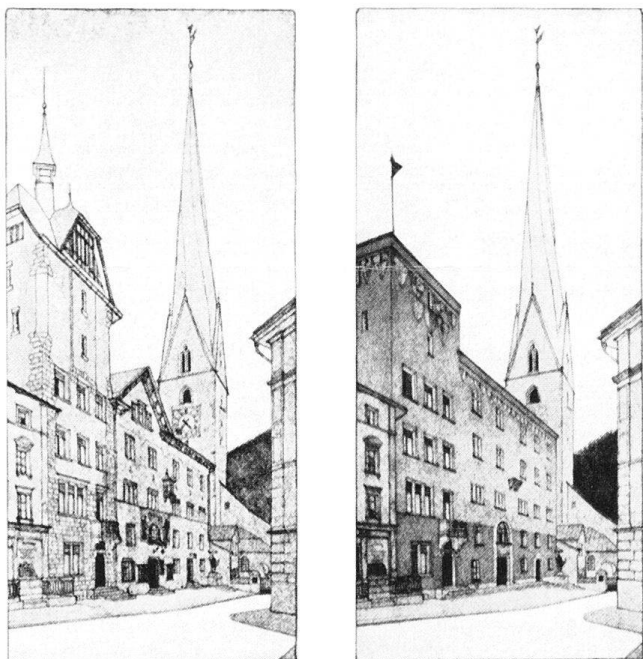
Seltsamerweise hängen die wenigen Reste vergangener bürgerlicher Baukultur in Davos gerade mit dem Namen des Volksführers Jürg Jenatsch zusammen, der in einem Zwielficht von Bewunderung und Schauer geschichtlich undeutlich, aber mythisch sehr lebendig geblieben ist. Das alte Pfrundhaus im Dorf, der einzige noch ziemlich intakte Herrensitz, gehörte,

wie das ... «Schlössli», einem seiner Nachkommen; die beiden Häuser auf den Horlauben waren Jürgs Eigentum und über der Türe des oberen (Villa Vecchia), das er neu aufbaute, prangt noch heute sein Wappen und das seiner Frau, die eine Davoser Buolin war. Die gleichen Allianzembleme trägt die Decke der Stube, bezeichnet mit der Zahl des schwarzen Jahres 1639. Die Initialen der Frau sind eingeschnitten, die Jürgs fehlen. Dies wirkt wie ein Schweigen zum Gedächtnis. Denn die Axt hatte am 24. Januar den Tribunen gefällt<sup>115</sup>.»

Wie Poeschel die Davoser Bürgerbauten des 16. und 17. Jahrhunderts durch Inventarisierung und Interpretation neu entdeckte, entdeckt man heute in Davos neu die Bürgerhäuser im Engadinerstil bzw. Bündnerstil als Varianten des Heimatstiles zwischen Jugendstil und neuem Bauen<sup>116</sup>. Mit der Wiederentdeckung der alten Bündner Bauweise ist seinerzeit neben der Holzbaukunst vor allem das Engadinerhaus propagiert worden, so 1913 an der Industrie- und Gewerbeausstellung in Chur durch Nikolaus Hartmann, was zu einem «Ableger» in *Clavadel*, Hartmanns Haus Frey von 1913 bis 1914, führte.

In Beschränkung auf die Linie Issler–Meyerhofer–Gaberel seien hier die wichtigsten Zeugen des Davoser Heimatstils zusammengestellt, zuerst die repräsentativen Chalets Isslers der späten 1880er und der 1890er Jahre (*Buolstrasse* Nr. 6, *Obere Albertistrasse*, *Oberwiesstrasse* Nr. 6, *Promenade* Nrn. 107, 121, 123, 137, 118, 126, *Salzgäbastrasse* Nrn. 6, 10). Den Übergang von Issler zu Meyerhofer bildet das Gross-Chalet *Scalettastrasse* Nr. 3, von Issler zu Gaberel das Gross-Chalet *Rosenhügelweg* Nr. 7; eine Wäscherei als Chalet entwarf Meyerhofer für das Sanatorium *Clavadel*. An Wohnhäusern zwischen Jugend- und Heimatstil sind Meyerhofers Haus *Scaletta-*





strasse Nr. 15 und Gaberels Wohnhäuser *Edenstrasse* Nr. 3 und *Talstrasse* Nr. 49 zu nennen. Nach Gaberels Freimaurerloge fällt vor allem die Gruppe der repräsentativen Arzthäuser auf, welche in Davos seit jeher eine besondere Funktion hatten. Zur gleichen Zeit entstanden Meyerhofers Arzthäuser *Promenade* Nr. 16 (mit Gaberel) und *Kurgartenstrasse* Nr. 1. Gaberel entwarf die Arzthäuser *Salzgäbastrasse* Nr. 1 (zugeschrieben werden können ihm die verwandten Häuser *Horlaubenstrasse* Nr. 11 und Surlej in *Wolfgang*) und Olivia (Erweiterung) in *Clavadel*. In die gleiche Kategorie gehört der Privatiersitz Livonia in *Clavadel*. Zu nennen ist auch Jacob Liedemanns (des späteren Partners von Gaberel) Lehrerhaus am *Madrisaweg* Nr. 3 und das Haus *Ducanstrasse* Nr. 3.

Zur Zeit, als Gaberel ins Büro Isslers eintrat, wurde gerade der Wettbewerb für die Erweiterung der Hauptkirche St. Johann durchgeführt. Diese Aufgabe lösten im Zeichen des Heimatschutzes Schäfer & Risch in Chur. Aus der Generation Gaberels, welche hier mit Martin Risch zum Zug kam, stammte auch der junge Davoser Jurist Erhard Branger<sup>117</sup>, welcher 1905 mit der Dissertation über die *Rechtsgeschichte der freien Walser in der Ostschweiz* an der Universität Bern doktoriert hatte. Branger besprach die Kirchen-erweiterung 1912 in der *Schweizer Baukunst*:

«Abgesehen vom Erhaltungszustand wollte man das Chor und die beiden Türme nicht antasten, weil letztere als Wahrzeichen von Alt-Davos allen lieb waren und weil ersteres als ein schmuckes Stück einfacher ländlicher Gotik der Bewahrung würdig befunden wurde. ... Eigentlich schwierig ... wurde die Lösung, durch die Notwendigkeit, Altes und Neues in Einklang zu bringen und eine neue Harmonie im Gesamtbild zu

finden. ... Die Äusserung des Obmannes der Jury, Prof. Karl Mosers, wird gewiss auch heute nach der Vollendung noch unbedingte Zustimmung erfahren: «Die äussere Architektur ist den bestehenden Verhältnissen und vor allem der Gegend und Umgebung geradezu tadellos angepasst. Die sachliche und durchaus künstlerische Durcharbeitung dieses Projekts verdient uneingeschränktes Lob»<sup>118</sup>.»

Schäfer & Risch führten die gleiche Aufgabe im gleichen Sinne 1913 auch bei der Kirche Davos Dorf durch, wo 1893–1900 Gaudenz Issler noch Neubaupläne gezeichnet hatte. 1915 baute Nikolaus Hartmann die katholische Kirche Herz Jesu an der Promenade in einem kubisch-knappen Heimatstil. Beim Wettbewerb von 1917 für ein Pfarrhaus zu Füssen der Kirche St. Johann anstelle des «volkstümlichen Bildes des uralten Berglihauses» errang Gaberel den ersten Preis (Abb. 74, 75) mit einem Massivbau; die gemischte Bauweise von Stein und Holz (wie am Altbau) war im Programm freigestellt gewesen. Christian Ambühls Projekt «kommt dem bisherigen Zustand am nächsten und ist überhaupt im Sinne der Anlehnung an das alte Bild und im Sinne einer gemischten Bauweise das beste Projekt». Die Entscheidung fiel der Jury nicht leicht. Sie entschloss sich aber, «von sentimentalen Erwägungen abzusehen», und setzte Gaberel vor Ambühl, weil für Gaberel folgende Vorzüge sprachen: «Die Einheit der Architektur mit derjenigen der Kirche, die konstruktiven Vorteile des Massivbaues, das Verschwinden des Holzbaues aus dem modernen Davos und damit die grössere Einheitlichkeit für das kommende Gesamtbild»<sup>119</sup>.»

1920 wurde Erhard Branger Landammann auf Davos. 1922–1923 renovierte Rudolf Gaberel die «Grosse Stube», den Ratssaal, das politisch-kunstgeschichtliche Herzstück von Davos, so schonend, dass Erwin Poeschel in seiner Besprechung in der Zeitschrift *Werk* des Lobes voll war<sup>120</sup>. Der Bildhauer Wilhelm Schwerzmann, vorher an den Bauten von Schäfer & Risch tätig, schuf einen Wilden Mann für die Ofennische und Holzreliefs mit symbolischen Szenen zur Geschichte von Davos (Abb. 11). Damit hatte Gaberel ein Kabinettstück der Neubelebung von Alt-Davos durchgeführt.

Mit dem Flachdach-Umbau des Rathauses im Jahre 1930 aber (Abb. 60) setzte er einen neuen Akzent ins Herzstück der Siedlung (das Pfarrhausprojekt von 1917 bis 1919 war aus Kostengründen nicht ausgeführt worden). Es fiel dabei die «Pickelhaube» des Rathauturmes (Abb. 76, 77), welcher 1904 als «antwortendes» weltliches Gegenstück zum Kirchturm errichtet worden war. Im Zeichen des Flachdaches hatte Gaberels Tätigkeit seit seinem Eintreffen in Davos 1904 gestan-

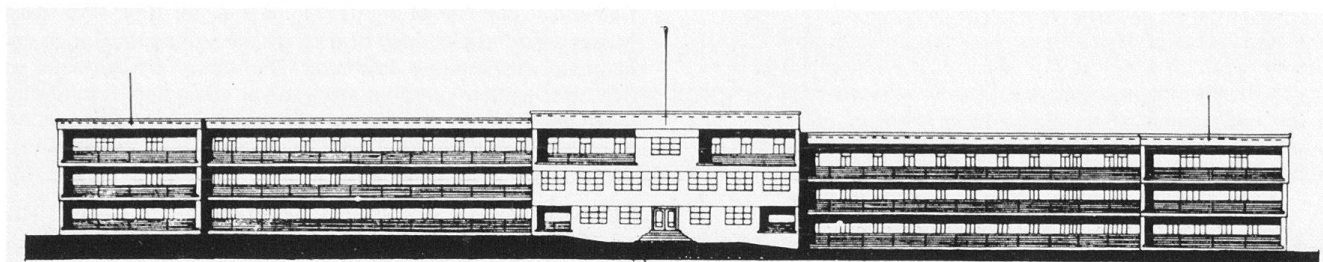


Abb. 78 Davos Wolfgang. Deutsche Heilstätte (Südfront), erbaut 1899–1901. Umbauplan 1929 von Rudolf Gaberel, aus: *Werk 17* (1930), S. 115. Vgl. Abb. 46.

den. Er erlebte damals die Tätigkeit von Pfleghard & Haefeli, welche 1899–1907 ihre Flachdachsanatorien schufen, andererseits aber auch mit Jugendstil und Bündnerstil (Arzthaus der Heilstätte *Wolfgang*) souverän umgingen. Gaberel erlebte, wie «bezüglich der Flachdächer ... die damals bahnbrechenden und ausgezeichneten Konstruktionen ... von Pfleghard & Haefeli durch die Heimatschutzwelle vorübergehend «weggeschwemmt» wurden», wie sich die *Schweizerische Bauzeitung* 1932 ausdrückte<sup>122</sup>. Gaberel suchte in dieser Welle 1908–1909 erfolglos, mit Flachdachvarianten beim Krankenhaus und beim Schulhaus Dorf durchzudringen, hingegen gelang ihm die Verwirklichung an zwei Pensionen an der *Aelastrasse* (Nrn. 6 und 10). Diese beiden Bauten waren Gaberels *Pièce de résistance*, bevor er endlich 1926 mit dem Haus Burckhardt das neue Wohnhaus, den Prototyp des neuen Davoser Arzthauses bauen konnte (vgl. Kapitel 2.1), welchen er 1931 und 1934 auch bei den Arzhäusern der Basler und der Thurgauisch-schaffhausischen Heilstätte zur Anwendung bringen konnte (*Baslerstrasse* Nr. 3, *Grünenstrasse* Nr. 18). Den Typus der integrierten Liegehalle entwickelte Gaberel ab 1925 auch an den Sanatorien, sowohl durch Umbauten (Deutsche Heilstätte, Abb. 78; Du Midi, Pro Juventute) wie am Neubau (Clavadel 1931–1933). Das war das programmatische neue Davos der Lichtheilung und des Sonnenkultes. Mit Centralgarage und Dorfgarage wie mit dem neuen Eisbahnhaus symbolisierte er ebenso programmatisch das neue Davos des Autoverkehrs (erst seit 1925 war Graubünden dem Automobil geöffnet) und des Sportes. In Erwin Poeschel fand Gaberel einen publizistischen Begleiter, der Flachdach und Liegehalle, die von Gaberel perfektionierten Davoser Bausymbole, sprachlich ebenso perfekt dokumentierte<sup>123</sup>. 1930 schrieb Poeschel den zusammenfassenden Aufsatz *Neue Architektur in Davos*:

«Denen aber, die auch heute noch einen einfachen, kubischen, flachabgedeckten Bau ... als fremd in der Landschaft am liebsten verwerfen möchten, ist zu sagen, dass sie es an Konsequenz des Denkens ermangeln lassen. Man kann nicht in der

alten Form bleiben, wenn man eine neue Sache will. Mit dem «Heimeligen» ist nicht durchzukommen, wenn man 100 Betten unterzubringen hat, und ein Weltkurort ist nun einmal etwas anderes als ein Dorf. Im Grunde aber stimmt ein zweckmässig ausgebildeter Bau, wie es der neue Typ der Davoser Kuranstalt ist, im Geiste besser zu einem Bauernhaus, das ebenfalls die äussere Form einer lebendigen und praktischen Realität ist, als ein Haus in einem Allerweltschaletstil, der nirgends daheim ist als auf dem Reissbrett ... Es ist geradezu ein Lehrbeispiel für junge Architekturbeflissene, wie hier Schritt um Schritt in einer jahrzehntelangen Entwicklung das Klima und die Bedürfnisse eines an feste Regeln gebundenen Kurbetriebes dazu zwangen, einen Haustyp immer klarer und präziser auszusprechen. Nackte praktische Erwägungen führten zur Ausbildung des flachen, leicht einwärts geneigten Daches, das mittels einer durch das Hausinnere geführten Ablaufröhre entwässert wird und vom eigentlichen Hauskörper durch einen durchlüfteten Zwischenraum getrennt ist. Diese Dachform vermeidet das Abschmelzen des Schnees von unten, vom durchwärmten Hausinnern her, sie verhindert daher die Gefahr der Vereisung und der dadurch bewirkten Zerstörung der Dachhaut und bewahrt den Passanten vor einer ständigen Bedrohung durch Schneerutsche und herabfallende Eisstücke.

Welche praktischen Zwecke durch die Auflösung der Südfront in ein System völlig gleichwertiger, gedeckter Loggien verwirklicht sind, das braucht man in Davos nicht erst zu sagen. Aber es war auch hier ein langer Weg, der von den frei aufgestellten gemeinsamen Liegehallen und den wie Schwalbennester an der Hauswand klebenden Balkonen zu dieser Lösung führte, die das Herausschieben der Betten ermöglicht und die sinnfälliger ausdrückt, dass für das Leben des Davoser Kurgastes die Grenze zwischen Drinnen und Draussen labil geworden ist. Durch dieses System wurden die Möglichkeiten einer Gliederung der Fassade, die nur ästhetischen Zwecken dient, sehr reduziert, denn die Forderung nach einer Gleichwertigkeit der Loggien, die Notwendigkeit, sie nach einem von den Betten und den Liegestühlen aufgestellten Massstab anzulegen, verhinderte immer mehr ein Rhythmisieren durch Variieren der Grösse, und da man alles zu vermeiden hatte, was eine unnötige Beschattung hervorrief, musste man auch auf eine Modellierung der Fassade durch Ein- und Aussprünge, durch Risalite oder Eckpylonen allmählich verzichten. So wurde der Umriss immer strenger, gleichzeitig die Front aber immer freier und gelöster, umso mehr, als eine entwickeltere Betontechnik nun auch kühnere Konstruktionen zuließ und es neuerdings sogar möglich machte, die schattenwerfenden Stützen wegzulassen ... Wenn beim Rathaus von Davos die jeden Winter wiederkehrende Misere einer dem Bestand des Daches selbst wie dem ahnungslos vorübergehenden Passanten gleich gefährlichen Vergletscherung zu einer durchgreifenden Umgestaltung der Bedachung von Hauptbau und Turm zwang, so wurde auch hier allein von der praktischen Seite her das städtebauliche Richtige durchgesetzt. Denn diese Vereinfachung der Silhouette gab dem steil aufsteigenden Turm von St. Johann die unverkümmerte, alte Kraft wieder. Man durfte diese radikale Umgestaltung unbedenklich wagen, da man nicht durch die

Rücksicht auf ein ehrwürdiges historisches Denkmal gebunden war. Denn das Gebäude, wie es Ardüser nach dem Brand von 1559 hergestellt hatte, war durch die Aufstockung und Hinzufügung des Turmes in seinem Bestand längst entscheidend verändert worden, und so gezielte es sich wohl, dass auch das Haus der Gemeinde sich zu der neuen, nun schon konsolidierten und im Klima bewährten Form entschloss<sup>124</sup>.»

Für diese Generation gab es eine Koexistenz des alten mit dem neuen Davos. Das alte Davos war das Davos der Bürgerhäuser und der Kunstdenkmäler vor der Kurortzeit. Aus der Erbmasse dieser Zeit war nur das auf Holsboer zurückgehende Flachdach übernommen worden. «Schweizerstil» wie «Renaissance» wurden in Umbauten wegpurifiziert, bis der zeitgemässe Flachdachwürfel erreicht war<sup>125</sup>. Landammann Erhard Branger sorgte mit seinem Wirken für das alte und das neue Davos: so förderte er Poeschels Inventarisierung der Bündner *Bürgerhäuser* (1923–1925) und (ab 1936 als Direktor der Rhätischen Bahn in Nachfolge der «Mäzene» Schucan und Bener) Poeschels Inventarisierung der Bündner *Kunstdenkmäler* (1937–1948)<sup>126</sup>. Er förderte (seit 1927 auch als Präsident des Kurvereins, in Zusammenarbeit mit Kurdirektor Hans Valär<sup>127</sup>) den Bau von Gaberels neuem Eishaus und den Bau der Parsennbahn. Branger verfasste 1914 die Schrifttafeln zur Davoser Geschichte im Pavillon an der Landesausstellung in Bern<sup>128</sup>. Er stellte 1927 Poeschels Bürgerhausbände in der *Davoser Revue* vor, bei welcher Gelegenheit er zudem noch die Davoser Sonnenveranden als Vorläufer von Le Corbusiers Doktrinen darstellte<sup>129</sup>. In seiner Kunstsammlung fehlten die Werke Augusto Giacomettis und Bildhauer Wilhelm Scherzmanns ebensowenig wie diejenigen Ernst Ludwig Kirchners.

Auch in Kirchners Werk erscheint das alte neben

dem neuen Davos: die urtümliche Kirche von Monstein (Abb. 79) neben Gaberels neugestaltetem Rathaus (Abb. 60). Das an ozeanisch-afrikanische Schnitzereien erinnernde Bett für seine Frau Erna von 1919 kann in verblüffender Konfrontation neben das barock-wuchernd geschnitzte Bett aus der Zeit um 1700 mit den wilden Männern als Eckpfosten aus dem untern Jenatschhaus gestellt werden<sup>130</sup>.

Wenn man Rudolf Gaberel als Architekten des neuen Davos – nach der «Überwindung» der Heimatstilperiode – darstellt, soll auch der Anachronismus von 1936 nicht vergessen werden: Gaberel brach Gaudenz Isslers kubisch-klares Frauenkircher Schulhaus von 1885 als «Fremdkörper unter den umgebenden braunen Bauernhäusern» ab, und baute einen breitgelagerten Holzbau mit Satteldach an dessen Stelle. Damit war «das schöne Landschaftsbild mit der originalen Frauenkirche im Hintergrund wieder hergestellt»<sup>131</sup>. Gaberel als Vertreter der «zweiten» Heimatschutzwelle...

Die farbige Holzplastik über dem Haupteingang von Gaberels Frauenkircher Schulhaus schuf Ernst Ludwig Kirchner. Zwei Jahre später fotografierte Gaberel den toten Kirchner im Sarg<sup>132</sup>. Der Selbstmord Kirchners 1938 bildet mit der Ermordung des als Schweizer Gauleiter vorgesehenen Wilhelm Gustloff 1936 und der Ermordung des «Tribunen» Jörg Jenatsch 1639 eine rätselhafte Kontinuitätskette in der wechselvollen Geschichte von Davos.

Jules Ferdmann, aus Russland stammend und seit 1920 in Davos ansässig, hatte mit seiner 1925 gegründeten *Davoser Revue* die 1920er und 1930er Jahre als Chronist begleitet. 1938 publizierte der Historiker *Die Anfänge des Kurortes Davos*, verfasst im Auftrag von Landammann Erhard Branger und Kurdirektor Hans Valär. «Ich möchte versuchen», schrieb Ferdmann, «die Geschichte des Kurortes Davos gleich in ihren Anfängen auf einer breiten historischen Grundlage darzustellen. Der Landschaft Davos bin ich für die Wiedererlangung meiner Gesundheit zutiefst verbunden, sehe darin aber nur einen Grund mehr, allein die Tatsachen sprechen zu lassen, die bis in alle Einzelheiten quellenmässig belegt sind<sup>133</sup>.» Ferdmann zeigte, dass die Geburt des Kurortes nicht aus dem Nichts erfolgte, und belegte dies mit Sorgfalt auf den Gebieten des Heilquellen- und Badewesens, des Klimas, des Sanitäts- und Ärzteswesens und des Sports. Das Werk schloss mit dem Antritt Alexander Spenglers als Landschaftsarzt 1853. Den zweiten Band, *Der Aufstieg von Davos*, liess Ferdmann 1947 folgen; er erfasst die Zeit bis 1890. Auch für



Abb. 79 Ernst Ludwig Kirchner, *Die alte Kirche in Monstein*, Radierung 1919 (Dube 241 III).



Ferdmann gilt, was Hans Philippi schon 1919 zusammenfasste:

«In Davos fehlt kein wesentlicher Teil von dem, was man städtische Kultur nennt, und das Hauptbindeglied für das vielseitige und anregende Leben in der Hochgebirgsstadt bildet die Tuberkulose. Wie im Leben der Völker mancher grosse Kulturfortschritt tuberkulosekranken Gelehrten und Künstlern zu verdanken ist, so wurden nach Davos viele Kulturerrungenschaften durch Lungenkranke gebracht. So gereichte auch in diesem Sinne diese Geissel der Menschheit den Kurortsbewohnern zum Segen<sup>134</sup>.»

## 2.5 Die Landschaft Davos

In der Bezeichnung «Landschaft Davos» für die Gemeinde – flächenmässig die zweitgrösste der Schweiz – schwingt für den Gast neben dem historisch-politischen Begriff auch die Erinnerung an das Landschaftsbild mit. Zeigt schon die auf Berggräten verlaufende Umrisslinie des Gemeindegebietes auf der Karte eine geschlossene Form (Abb. 12), wiederholt sich dieser Eindruck auch im Erlebnis. Erwin Poeschel beschrieb es 1931 in der Zeitschrift *Atlantis*:

«Es ist, als ob die Formation der Landschaft die Illusion habe begünstigen wollen, dass es möglich sei, hier in einer besonde-



Abb. 80 Davosertal und Zügenschlucht, Lithographie um 1890.



Abb. 81 Davos im Sommer. Photographie (Postkarte) von M. Meerkämper (Davos), um 1950.

ren, gleichsam losgelöst und unverbindlichen Welt zu leben. Sie ist wie eine grosse geschlossene Schale, deren Rand auch vom Lauf des Landwassers nicht aufgerissen wird, denn sein Abfluss ist durch ineinandergeschobene Hangsilhouetten weg-eskamotiert. Das Tal war geräumig genug, um eine freie Entwicklung des Ortes an der Sonnenseite zuzulassen. Seitentäler münden ein, die den Bewegungsbereich ausweiten, die aber doch eng zum Hauptraum gehören: die Formation der Berge ist gross, aber nicht von andringender Wildheit, sie lässt noch Atem und Mut zum eigenen Sein, ja hat einen Zug zur Anmut. ... Weit hinauf sind die Bergmassive von wellig modellierten Alpweiden gepolstert und hier in einer Region von Hängen verschiedener Gefällsgrade haben die Skifahrer jeden Ranges ihr Dorado<sup>135</sup>.»

Das Verständnis der Siedlung Davos erfordert den Einbezug dieser Landschaftsschale in die Betrachtung. Zur Hochgebirgsstadt gehört zwingend ihr Landschaftsraum, sie ist nicht nur in ihrem Bild davon geprägt, sondern sie wurde schon in der ersten Kurortszeit, noch mehr aber seit den 1880er Jahren als Sportzentrum wegen ihrer erschliessbaren und erlebbaren Landschaft aufgesucht.

Das Erlebnis dieses Landschaftsraumes als eines Ganzen bildete sich anfänglich langsam, im Rhythmus der Bergsteiger. 1866 wurde das Talwahrzeichen Tinzenhorn (Abb. 9) erstmals bestiegen, 1879 erstellte die 1863 gegründete SAC-Sektion Rhätia zwischen Tinzenhorn und Piz d'Aela die Aela-Hütte. Wie die schon 1865 erbaute Silvretta-Hütte, ging auch die Aela-Hütte später an die 1886 gegründete Sektion Davos über, welche dann 1887 noch die Vereina-Hütte und 1893 die Kesch-Hütte errichtete. Auch andere Sektionen bauten hier Clubhütten, so dass Davos bald von einer halbkreisförmig von Nordosten bis Südwesten angeordneten Kette solcher Stützpunkte umgeben war. 1905–1906 wurde vom 1903 gegründeten Ski-Club Davos die Parsenn-Hütte im Zentrum eines Gebietes errichtet, welches bald internationalen Ruhm als das «Olympia des Skilaufs» (Henry Hoek) errang. In der Region der «wellig modellierten Alpweiden» über Davos entwickelte sich der Skisport sehr

rasch und in der Schau von oben auch das Gefühl für die Einheit des erlebten Raumes (Abb. 82). In einem grossen Bild aus der Vogelschau wurde die Davoser Landschaft denn auch im eigenen Pavillon an der Landesausstellung 1914 in Bern präsentiert<sup>136</sup>. Die Formulierung des Landschaftserlebnisses aus eigener sportlicher Erfahrung besorgte später der «denkende Wanderer» Henry Hoek, eine integrierende Figur ersten Ranges<sup>137</sup>. Hoek, von holländisch-irischer Abstammung, wurde in Davos geboren und machte 1890 als Knabe im Schwarzwald die ersten Skiversuche, da seine Familie aus Holland nach Freiburg im Breisgau übersiedelt war. 1934 vertauschte Hoek Freiburg mit Davos als Wohnsitz. Der junge Geologe hatte aber schon 1903–1904 zwei gründliche Untersuchungen über das benachbarte Plessurgebirge publiziert und lief auf der Lenzerheide und auf Parsenn Ski. Hoek war anderseits auch Skipionier in Süddeutschland, seine *Skifahrten im südlichen Schwarzwald* (1908) waren der erste je gedruckte Skiführer. Sein Lehrbuch *Der Ski und seine sportliche Benützung* (1906) erschien in München und

erlebte 1920 die sechste Auflage. Der Schriftsteller im Wanderer, Bergsteiger und Skiläufer äusserte sich in 44 Publikationen. 1927 gab Hoek Hermann Freis Führer über *Davoser Skitouren* (1919) in englischer und 1932 in deutscher Sprache neu heraus<sup>138</sup>; 1932 erschien sein Parsennbuch und 1934 *Davos. Ein Berg- und Wanderbuch*. Hoek, der Typus des beweglichen Geistes, des Bewegungsmenschen, der auch zu den ersten Ballon-, Flugzeug- und Automobilkern gehörte, definiert darin Davos als bewohntes Hochgebirge:

«Weit in die letzten Tälchen hinein und hoch die Berge hinauf ist die «Landschaft von Davos» in ihrer heutigen Gestalt vom Menschen gemodelt worden. Die Grenzen zwischen «Natur- und Kunstlandschaft» sind verwischt; Kultur- und Ödland verschmelzen. Es ist nun eine Liebhaberei vieler, für die Ödlandschaft zu schwärmen – alles zu verdämmen, was der Mensch in sie hinein trägt. Man vergisst zu leicht, dass die Grenzen verschwimmen und den Gesetzen der Siedelung folgen, dass einst alles Ödland war, wo heute das belebte und lachende Tal uns grüsst. ... Die «Landschaft Davos» ist bewohntes Hochgebirge. Die grossen, die einmaligen, aus jedem gewohnten Erlebnis herausfallenden Schaustücke der Alpen fehlen hier. Um so grösser ist die beglückende Harmonie und die innere Geschlossenheit des Bildes. ... Seltsam ist es mir ergangen mit



Abb. 82 Davos im Winter. Flugphotographie um 1920 von Walter Mittelholzer (Zürich).



diesem Stücke Bergwelt. Als ich seine Gipfel bestiegen und seine Abfahrten gemacht, als ich seine Blumen gepflückt und seine Wege begangen, als ich im Fluge darüber gerast und in Ruhe darin gerastet, als ich in jedem Wirtshaus getrunken und dem Rauschen jedes Baches gelauscht, als kein Fels und kein Baum mir mehr fremd war, da glaubte ich dieses Land erobert zu haben . . . und merkte erst später, dass ich ihm verfallen. Ich bin nicht der erste Eroberer, dem es so geht<sup>139</sup>.»

«Soweit Schnee die Erde deckt, reicht des Skiläufers Königtum», sagte Hoek<sup>140</sup>. Davos hat «eine etwa 5 Monate durchhaltende, vor Staub schützende, feste Schneedecke» mit einer «in langen Schönwetterperioden wochenlang nicht aufgefrischten und doch stets zart verbleibenden Oberfläche», sagte Dorno<sup>141</sup>. «Drei Monate im Winter haben wir jeden Tag geskit», erzählte Hoeks Frau, «mit der er eine glückliche Sportehe führte<sup>142</sup>.»

Der Schnee bedeutete den Angehörigen dieser Generation als Skiläufern eine neue Dimension der Erlebnisfähigkeit (Abb. 83), ja für den Ski-



Abb. 83 Skiläufer. Federzeichnung von Carl Moos (1878–1959) (München; aus Zug). Illustration aus: Henry Hoek, *Der Ski und seine sportliche Benutzung*, München, 5. Auflage 1911.

läufer Thomas Mann waren 1926 «Meer und Hochgebirge keine Landschaften, sondern Erlebnis der Ewigkeit, des Nichts und des Todes, ein metaphysischer Traum»<sup>143</sup>. Das zentrale Kapitel des *Zauberbergs*, «das verkleinerte Modell des gesamten Romans»<sup>144</sup>, heisst denn auch *Schnee*, und damit hatte die Landschaft Davos die bedeutendste dichterische Darstellung des Skilaufs im Gebirge erhalten. Zum Schneeforscher wurde ein anderer Skipionier, Geologe und Studienfreund Hoeks, nämlich Wilhelm Paulcke, welcher als Zehnjähriger 1883 auf Telemarkskiern den Skilauf in Davos «eingeführt» haben soll. Paulcke gab auch den Anstoss zur Gründung des Davoser Institutes für Schnee- und Lawinenforschung 1934<sup>145</sup>.

Das dichte Netz von Skirouten, welches in den Führern von Frei (Abb. 84) und Hoek genau beschrieben wurde, erschloss die Davoser Höhen-

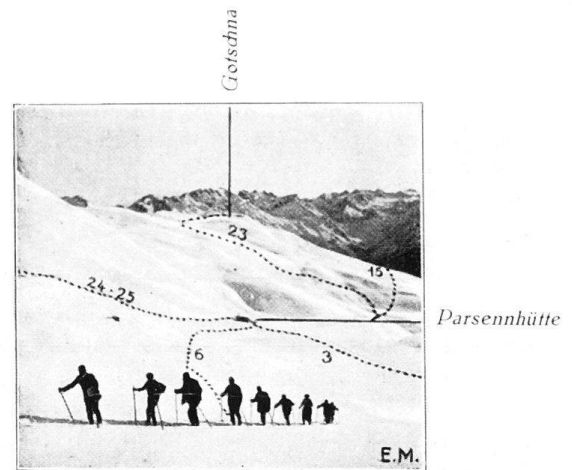


Abb. 84 Skiläufer bei der Parsennhütte. Photographie von Emil Meerkämper aus: Hermann Frei, *Davoser Skitouren*, illustrierter Führer, Davos 1919.

region bis in vorher unwegsam gewesene Gebiete und erzeugte einen Sinn für Weiträumigkeit, aus dem heraus 1926–1932 (vgl. Kapitel 1.1) auch für die Sommerbegehung neue Panoramawege angelegt wurden. Wenn die vergänglichen Skispuren als Gegenbild zum immer dichter werdenden Bahn- und Strassennetz gesehen werden können, gab es auch Übergangsformen, wie die Erdkonstruktion der Skisprungschanze auf Bolgen von 1908 oder die Erd- und Schneekonstruktion der Bobsleighbahn von der Schatzalp nach Davos von 1907, auf welcher «Schnellzugsgeschwindigkeit»<sup>146</sup> erreicht wurde. Der ebenso populäre Schlittelsport, welcher dem Skilauf schon in den 1870er und 1880er Jahren vorausgegangen war, benutzte bestehende Wege und Strassen: schon 1883 fand ein erstes internationales Schlittelbahnrennen von Laret nach Klosters statt. Die englische Kolonie in Davos gab sowohl dem Schlittel- wie dem Skisport starke Impulse, berühmte Schriftstellernamen wie J. A. Symonds und A. Conan Doyle verbinden sich damit<sup>147</sup>. Tobias Branger, ein einheimischer Pionier des Skilaufs, war auch Konstrukteur eines einzigartigen Verkehrsmittels, des Davoser Sportschlittens (Abb. 85):

«Einen Davoser Schlitten gab es schon in alten Zeiten, aber erst Tobias Branger hat Normalien für ihn aufgestellt, ihn in allen möglichen Grössen mustergültig gebaut, indem er unter anderem zum erstenmal die Kufen der Schlitten aus einem in Dampf gebogenen Stück Holz verfertigte, statt sie wie vorher aus Holz auszusägen, wodurch die Holzjahre von vorn nach

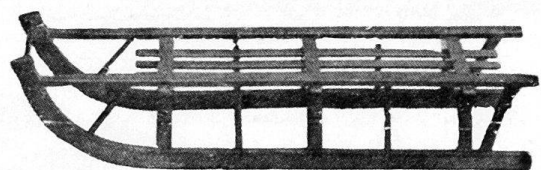


Abb. 85 «Brangers Davoser Sportschlitten» (Schutzmarke), erfunden von Tobias Branger (1858–1939), aus: Walter Hammer, *Davos. Geburtsstätte und Hochschule des Wintersports*, Leipzig 1914.



hinten durchgehen konnten und der Schlitten gegen heftigen Anprall elastisch und widerstandsfähig gemacht wurde. Dieser Schlitten trug eine Schutzmarke und wurde unter dem Namen «Brangers Davoser Sportschlitten» in aller Welt bekannt<sup>148</sup>.

In diesem Zusammenhang sind auch der Bob-sleighfabrikant Emil H. Beeck und die Brüder Peter, Rudolf und Luzi Ettinger zu erwähnen, welche 1895 die erste Schweizer Skifabrik in Davos Glaris gründeten<sup>149</sup>.

So stand das beginnende 20. Jahrhundert im Zeichen der Skispur als Ausdruck einer besonders geländeverbundenen menschlichen Fortbewegung. Zu dieser Zeit, 1906–1909, wurde eine massivere Doppellinie durch die Landschaft Davos gelegt, welche aber schon beim Bau als ebenso landschaftsbewusste Glanzleistung galt: die Eisenbahnstrecke Davos–Filisur. Tunnels, Stützbauten und Brücken sind hier Elemente einer bewussten, dynamisch-elegant und «natürlichen» Linienführung und die ganze Anlage ist ein bedeutender Zeuge des späten Jugendstils. Nicht zufällig malte Ernst Ludwig Kirchner, der sich 1917 in diesem Talabschnitt niedergelassen hatte, 1926 den berühmten Landwasser-Bahnviadukt (Abb. 86). Er fasste die Brücke als Steigerung der Natursituation auf, analog zur eigenen Landschaftsempfindung. In Kirchners Bildern erfuhr die Landschaft Davos nach Thomas Manns Kapitel *Schnee* im *Zauberberg* eine weitere bedeutende künstlerische Verwandlung. Der Landwasserviadukt ist auch im Zusammenhang mit einer Reihe von Bauten zu sehen, welche als Landschaftsakzentuierung angelegt wurden. Sowohl die Kirche von *Monstein* (welche Kirchner ebenfalls malte) wie die neuen Sanatorien (Basler Heilstätte, Valbella, Schatzalp, Deutsche Heilstätte, Clavadel, Queen Alexandra) nehmen die spezifische Geländesituation zur Steigerung der räumlichen Wirkung wahr.

Während seines Kuraufenthalts hatte Rudolf Gaberel 1904–1906 ein besonders intensives Landschaftserlebnis, welches von Erwin Poeschel beschrieben wurde:

«Der Architekt, dem dann später die Aufgabe der Neuanlage zufiel, hatte für sich und ohne jeden äusseren Antrieb das Gelände auf dem Wildboden bei Frauenkirch zu einem Waldfriedhof umzudenken begonnen. Von der Terrasse von Clavadel aus sah er es täglich fast planimetrisch aufgerollt unter sich liegen, der Lärchenbestand auf dem Moränenplateau war in seiner geschlossenen ovalen Form ein von der Natur geformter Hain; die Schönheit gerade dieses Baumes mit seinem hängenden, haarartigen Gezweig trat zu jeder Zeit des Jahres neu hervor. Hatten die ersten Fröste das Grün des Laubes mit einem Schlag in die nur den Lärchen eigenen tiefgoldenen und orangenen Töne umgewandelt, dann war es merkwürdig, wie der gelblich überfangene Stein des Bruches gegenüber, der das Material zur Einfriedung abgeben konnte, dazu gestimmt war. Der lockere Baumbestand lässt die Sonne noch durch, so dass nicht die feuchte Gruftatmosphäre eines allzudichten Gehöl-

zes entsteht und der Boden ist mit einem kurzhaarigen, tepichartigen Berggras dicht überwachsen.»

Gaberels Vision wurde 1919–1921 verwirklicht, nachdem das Projekt vom Fraktionspräsidenten und dann frisch gewählten Landammann Erhard Branger «durch mancherlei Fährnis durchgesteuert» worden war:

«Die Einfriedungsmauer ist aus dem gelbrötlichen Stein jenes benachbarten Bruches, trocken geschichtet und mit Rasenziegeln abgedeckt. ... Der Rhythmus der Umfriedung ist von grossem Reiz, da sich die Mauer dem Gelände anpasst und die Hebungen und Senkungen in vereinfachter Lineatur nachzeichnet. Dieses Prinzip, die Anleitung der Natur aufzunehmen, wurde auch bei der Führung der Wege in jenem Teil der Anlage befolgt, der parkartig zur freien Wahl der Gräber freigegeben ist. Sie sind der Muskulatur des Terrains angepasst und nur im Gebiet der geometrisch angelegten Reihengräber, deren architektonisches Zentrum der unbewegte Spiegel eines ovalen Basins bildet, wurden Terrassierungen vorgenommen. An den Baumbestand rührte man natürlich nicht<sup>150</sup>.»

Die neue «Vogelschau» aus dem Flugzeug musste vollends die Anlage des Waldfriedhofs als naturgegeben bestätigen, erschien doch aus dieser Sicht der unmittelbar vorher angelegte Kurgarten wie ein starres Gegenbild zu Gaberels Werk (Abb. 88), gleich wie die Aufdringlichkeit des wachsenden Strassennetzes. Die neue Talstrasse, welche die schmiegsame Führung der Promenade verleugnete, hatte allerdings in der Landwasserkorrektur von 1884 bis 1886 ein Vorbild starrer Interpretation der natürlichen Bewegungsrichtung des Tales.

Gaberels Waldfriedhof ist auch einzigartig, wenn man ihn mit der gleichzeitig entstandenen



Abb. 86 *Der Landwasserviadukt bei Wiesen an der Bahnlinie Davos–Filisur*, erbaut 1906–1909 von Ingenieur Hans Studer (Zürich). Gemälde von Ernst Ludwig Kirchner, 1926 (Gordon 844); im Besitz der Gemeinde Davos.

«Landschaftsarchitektur» der Lawinenverbauungen am Schiachorn und am Dorfberg vergleicht, welche als sichtbar gemachte Höhenkurven den Berg «strukturieren». Die ebenfalls gleichzeitig erstellte Fernleitung über den Strelapass, welche das Elektrizitätswerk Davos mit dem Kraftwerk Lünz der Stadt Chur im Schanfigg verbindet, zeichnete mit ähnlicher Überdeutlichkeit eine Bewegung nach, die Jules Ferdinand 1938 folgendermassen beschrieb:

«Die günstige geographische Lage von Davos als Knotenpunkt der fächerartig nach allen Himmelsrichtungen sich öffnenden Bergpässe und Wege führte dazu, dass hier ein reger Handelsverkehr entstand, an dem sich neben dem Prättigau vornehmlich das Schanfigg beteiligte, welches wirtschaftlich mit Davos aufs engste verbunden war. Dementsprechend kam dem Strelaweg eine grosse Bedeutung zu. Die hie und da in Davos nachweisbaren Pfefferzinse zeugen von ausgedehntem Transitverkehr. Aus dem sonnigen Veltlin wurde über den Scaletta Wein eingeführt zum Eigengebrauch und Weiterverkauf; Salz aus Tirol und Korn aus Unterengadin und Tirol für die ganze Landschaft selbst und für das ganze Prättigau ... wurden über den Flüela herangeschafft, wogegen Butter, Käse, Prättigauer

Obst usw. zur Ausfuhr gelangten. Es fand auch ein lebhafter Viehhandel statt<sup>151</sup>.»

Die historischen Kraftlinien der Saumpfade und Passwege wurden im 19. Jahrhundert in fahrbare Strassen verwandelt; 1850–1859 Prättigauer Poststrasse, 1867–1868 Flüelastrasse, 1871–1873 Zügenstrasse. Für den Strela blieb das Strassenprojekt von 1885 und das Zahnradbahnprojekt von 1909 bis 1913 auf dem Papier. Der Scalettapassweg wurde hingegen 1889 durch den SAC neu belebt. Er war gleichsam ein propagandistischer Pfeil Holsboers in Richtung Engadin, mit welchem er sein Scalettabahnprojekt als Verbindung von Davos nach Österreich bzw. Italien populär machen wollte<sup>152</sup>. Eine verstärkte Benützung des Wanderwegnetzes erreichte Holsboer gleichzeitig mit der Propagierung von Davos als Terrainkurort. Er hatte damit die Initiative des Münchner Professors Max Josef Oertel (geb. 1835) aufgegriffen, der seine Erkenntnisse 1886 in der Schrift *Über Terrainkurorte zur Behandlung von Kranken mit Kreislaufstörungen* verbreitete. Auch Davos hatte «ebene, gut gangbare Wege über welliges Terrain; Wege auf Höhen von geringer Steigung; längere Wege auf stärker ansteigende Höhen oder Berge, dazu alle erforderlichen klimatischen Vorzüge»<sup>153</sup>. Eine besondere Terrainkurort-Gesellschaft wurde unter dem Vorsitz Holsboers noch 1886 gegründet und liess nach einheitlichem Mass Wegweiser abstecken, damit der Kurgast in der Lage war, sein Pensum genau nach Vorschrift zu absolvieren, und gab ihm eine genaue Distanzenkarte der Davoser Spazierwege mit (Abb. 49).

Diese Karte hatte der Hamburger Ingenieur-Architekt Carl Wetzel geschaffen, welcher 1884 zur Kur nach Davos gekommen war und 1885 das Amt des Kurverein-Rechnungsführers und meteorologischen Beobachters übernommen hatte. Die meteorologischen Werte wurden aus Werbergründen sowohl in der *Neuen Zürcher Zeitung* wie in der *Leipziger Illustrierten Zeitung* veröffentlicht. 1886 gab Wetzel auch eine Wetterkarte von Davos mit Fremdenstatistik heraus. 1888 begann dann unter seiner Leitung und nach seinen Plänen der Bau der Bahnlinie Landquart–Davos, Holsboers grösstem Werk. Neue Besucherscharen wurden damit angezogen. Die Bahnnetz-karte, welche man den Davoser Führern beigab (Abb. 87), reichte von Hamburg im Norden bis Venedig im Süden. «Ein einfacher junger Mensch reiste im Hochsommer von Hamburg, seiner Vaterstadt, nach Davos-Platz im Graubündischen. Er fuhr auf Besuch für drei Wochen<sup>154</sup>.» Es handelt sich um Hans Castorp, Held des *Zauberbergs*. Wie Wetzel war er aus

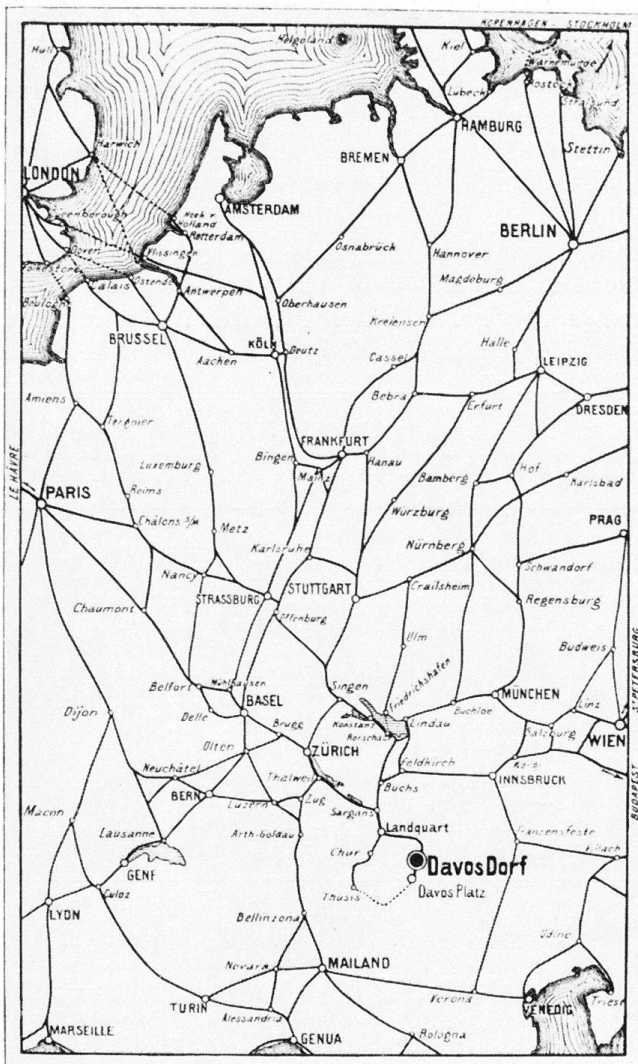


Abb. 87: Davos im internationalen Eisenbahnnetz. Plan aus einer Werbeschrift für das Sanatorium Davos Dorf, um 1900.



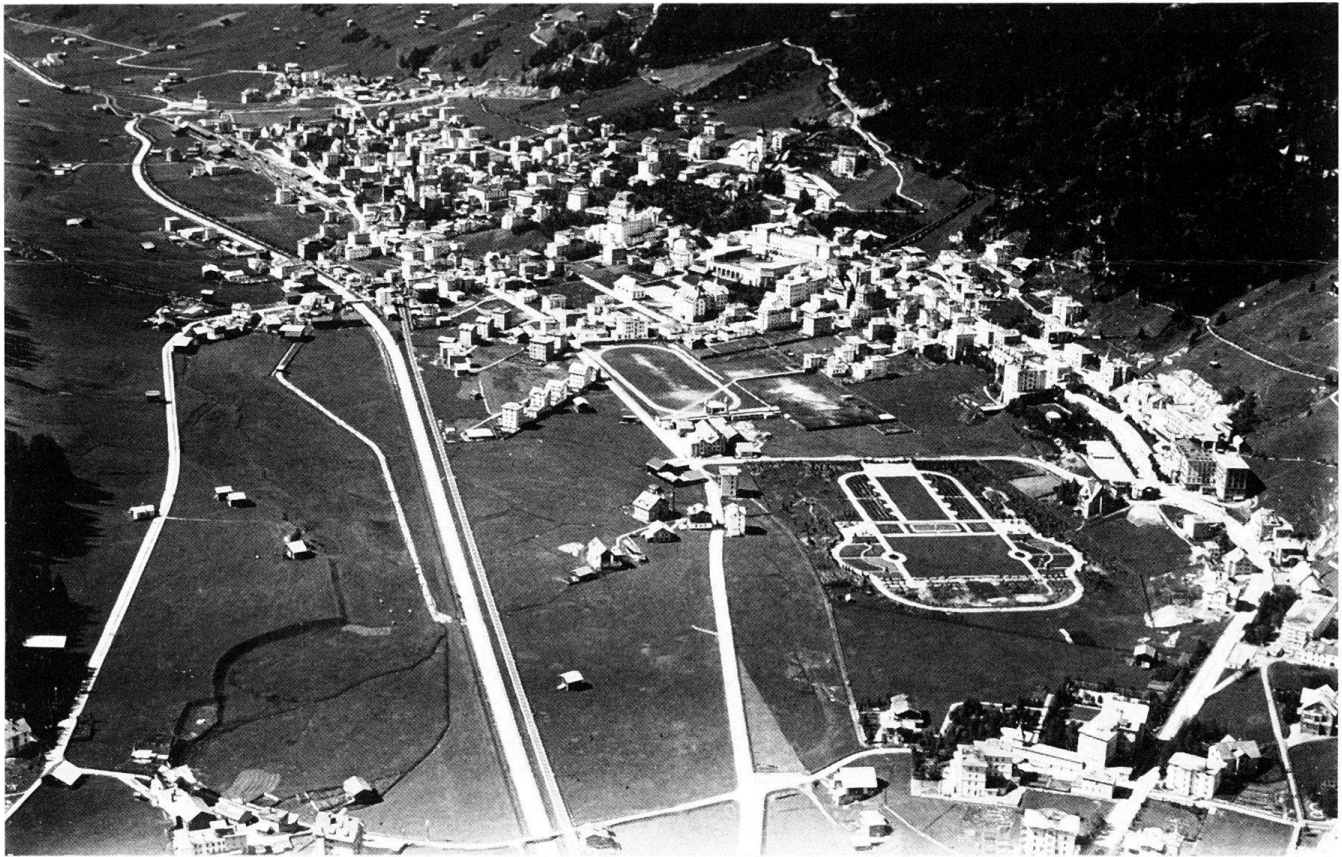


Abb. 88 Davos Platz. Flugphotographie um 1925 von Walter Mittelholzer (Zürich). Links Landwasser und Bahnlinie, in der Mitte die Talstrasse und rechts der 1915–1917 angelegte Kurgarten.

Hamburg gekommen, gleich ihm, dem Patriziersohn, kamen der Patrizier Herman Burchard und der Architekt und Maler Walther Koch aus Hamburg. Die Achse Davos–Hamburg war wohl kein Zufall, denn die Werbung zielte nach dem wenig sonnenreichen Norden Europas. 1896 bestellte der Kurvereinsvorstand tausend Ärzteadressen in Hamburg, «um an diese Ärzte umgehend tausend Broschüren zu versenden»<sup>155</sup>.

Die Landschaft Davos war ein internationales Ziel geworden. Im internationalen Kommunikationsnetz hatte Davos seinen Platz. Die «Infrastruktur», welche dieses Netz bis ins einzelne Haus weiterführte, war geschaffen. Auch hier war Holsboer führend gewesen. Der Kurverein war seine Schöpfung. Die Landschaft Davos als politische Struktur und «archaische» Verwaltungsstruktur war der Explosion des Kurorts nicht gewachsen, die Einwohner der sieben weit auseinanderliegenden Fraktionen waren bei Abstimmungen schwer für Neuerungen zu gewinnen, welche «nur» das Kurortsgebiet betrafen. Deshalb schuf Holsboer die mit der politischen Struktur mannigfach kommunizierende Struktur des Kurvereins und spezieller Einrichtungen. Die Präsentation des Kurvereins im *Führer durch den Kurort Davos-Platz* von 1896 lässt, zwei Jahre

vor Holsboers Tod, die Dynamik dieses Pioniers spüren, die Dynamik, welche «manche alten Leute auf Davos glauben liessen, W. J. Holsboer sei der leibhaftige Teufel, zum Verderb der Landschaft ausgesandt»<sup>156</sup>:

«Der Kurverein wird in seinem Wirken durch keine ängstliche Schablone gehemmt, sondern lässt sich Alles angelegen sein, was der Hebung und Förderung des Kurortes im Interesse der hier weilenden Kurgäste dient, sodann aber hat er für seine Unternehmungen stets auch Entgegenkommen gefunden. Zur eigenen Verwaltung des Kurvereins gehören zur Zeit:

- a) Die Instandhaltung der Strassen und Waldwege,
- b) ihre Befreiung von Staub im Sommer und das Bahnmachen im Winter,
- c) die Anlage neuer und die Verbesserung der bestehenden Strassen und Spaziergänge,
- d) die Anlage und Unterhaltung von Trottoirs,
- e) die elektrische Strassenbeleuchtung,
- f) die Abfuhr des Hauskehrichtes,
- g) die Verwaltung der Eisbahn,
- h) die Verwaltung der amtlichen meteorologischen Station,
- i) die Herausgabe der Davoser Wetterkarte,
- k) die Berechnung der Kurtaxen,
- l) die Erteilung von Auskünften über den Kurort.

Vom Kurvereine werden ferner folgende, durch die Initiative seiner Mitglieder zum Nutzen des Kurortes ins Leben gerufene Einrichtungen verwaltet: Die öffentliche Kanalisation seit August 1887, die Wasserversorgungs-Gesellschaft Davos-Platz seit November 1890 (Flüela-, obere und untere Tobelmühle-Leitung), die Landwasserkorrektion seit Januar 1892. Unter seiner Mitwirkung wird auch die amtliche Fremdenkontrolle besorgt<sup>157</sup>.



### 3 Topographisches Inventar

#### 3.1 Übersichtsplan 1979

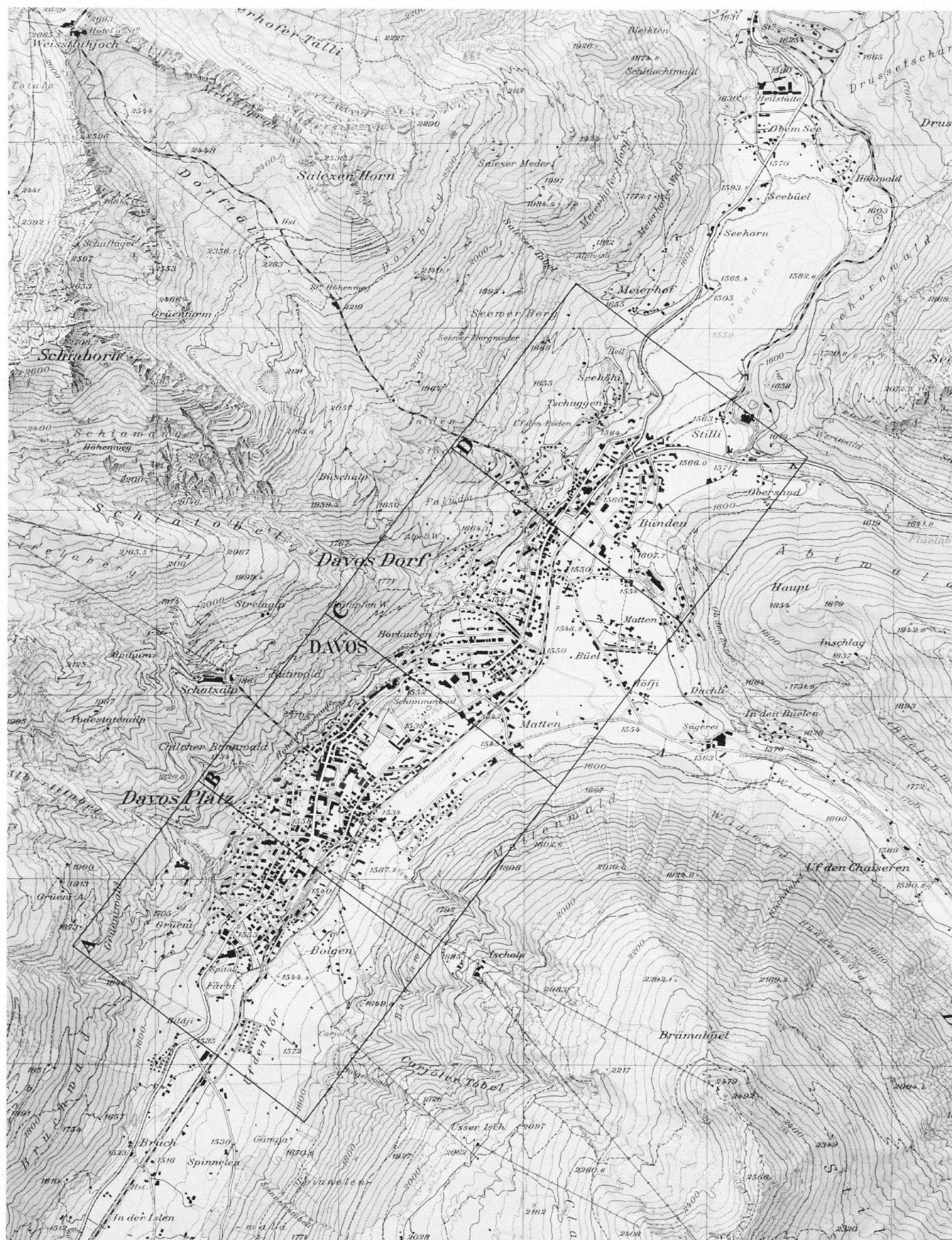


Abb. 89 Davos, Blatt 1197 der Landeskarte der Schweiz, Massstab 1:25 000, 1957, nachgeführt 1967 und 1973 (Ausschnitt). Eingetragen ist die Lage des Übersichtsplanes von 1979 und der Ausschnitte (Abb. 90–93).

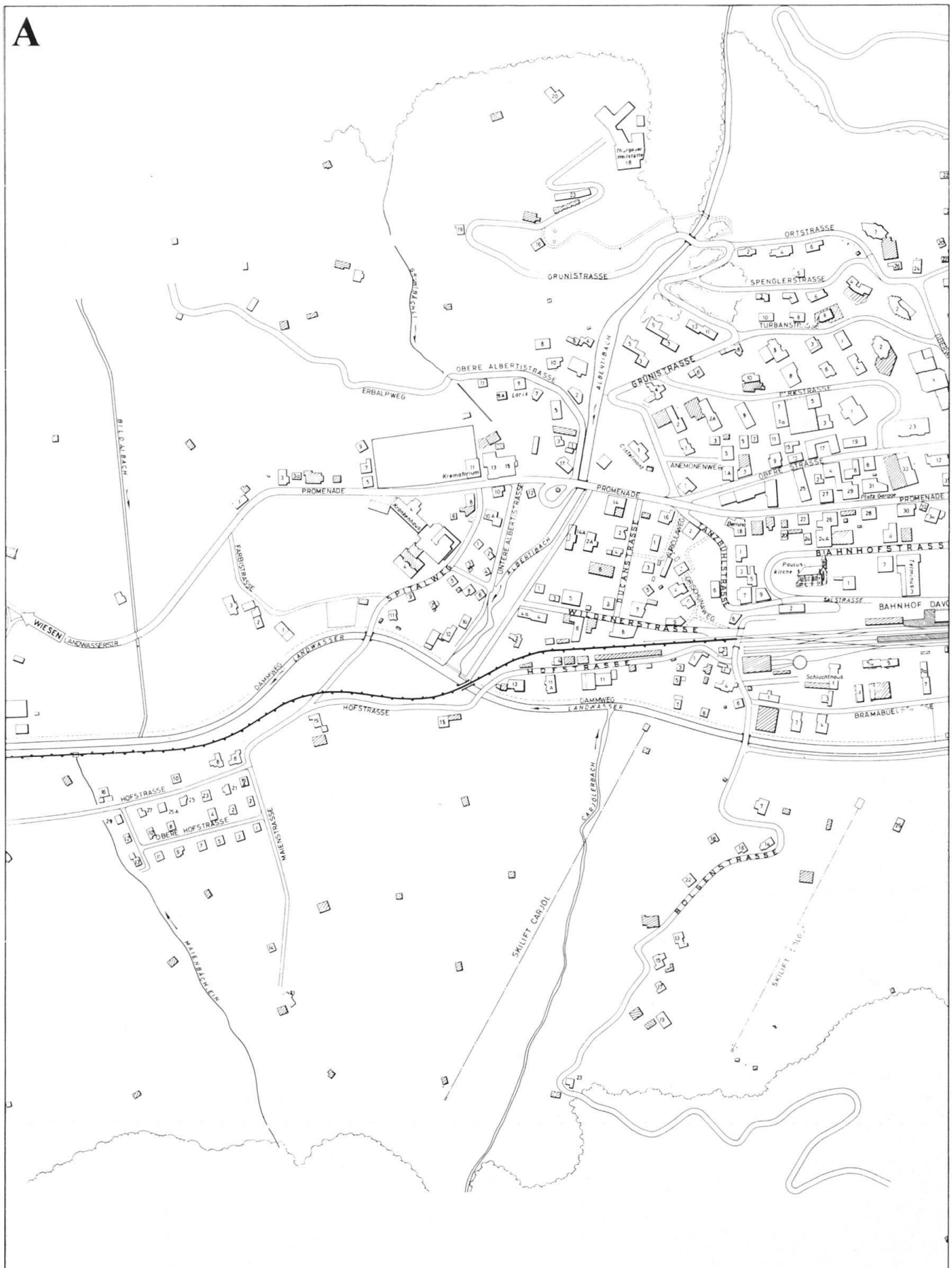


Abb. 90 Davos Platz. Südlicher Teil, vom Ortsanfang bis zum Bahnhof. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1966 von Ing. G. Joos, nachgeführt im Juli 1979 (vgl. Abb. 89).

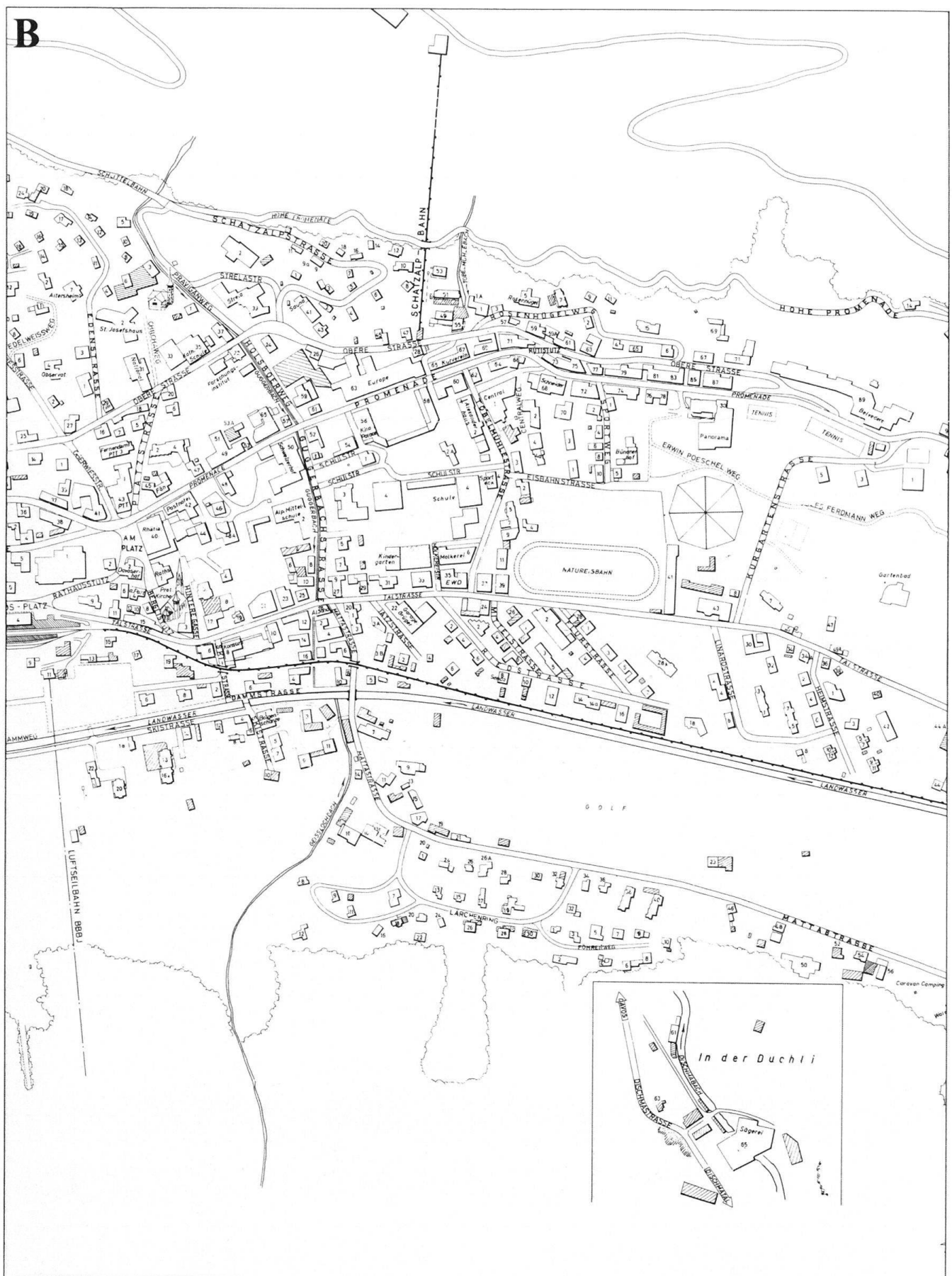


Abb. 91 Davos Platz. Mittlerer Teil, vom Bahnhof bis zum Kurgarten. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1966 von Ing. G. Joos, nachgeführt im Juli 1979 (vgl. Abb. 89).



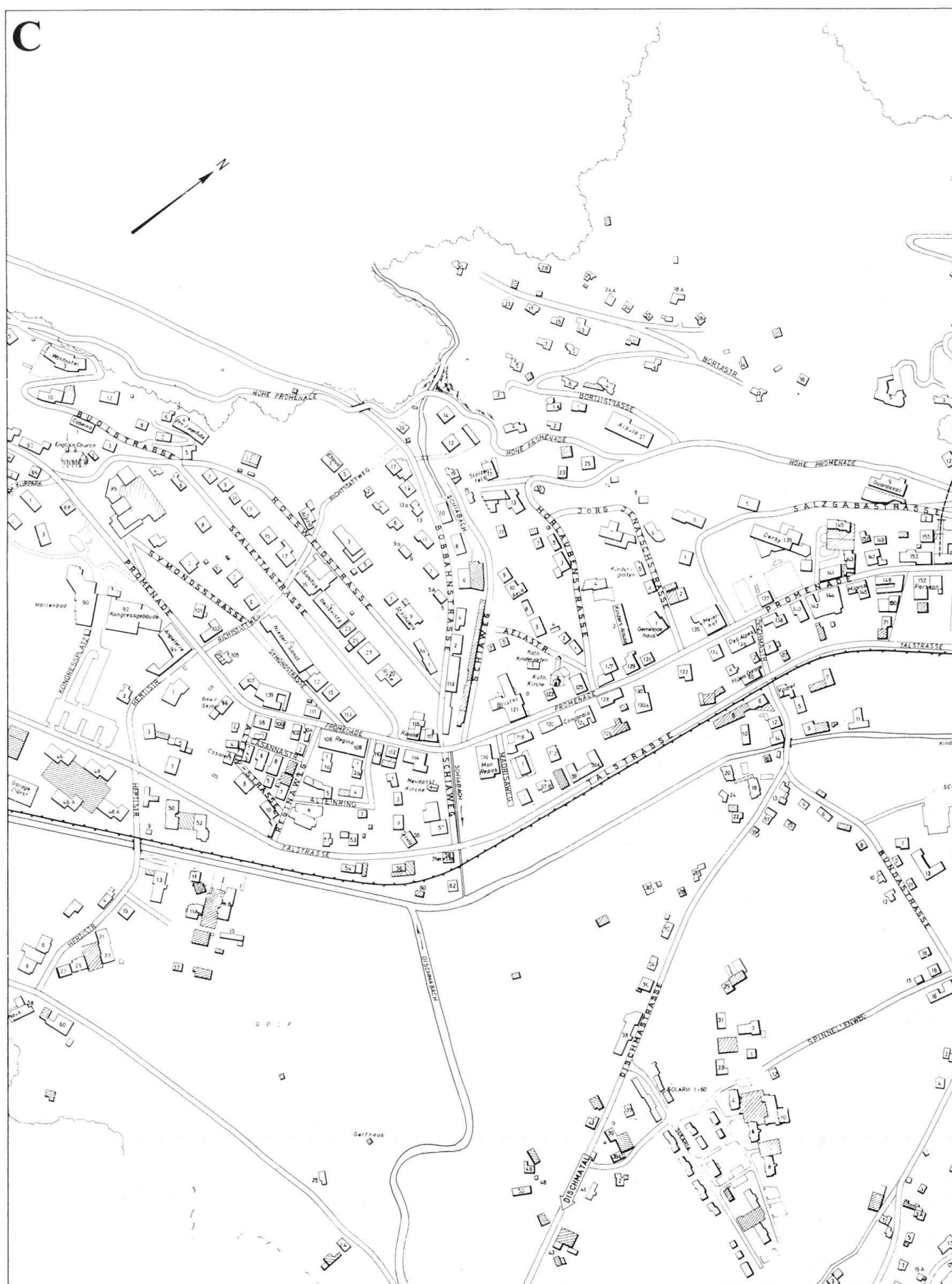


Abb. 92 Davos. Nördlicher Teil von Platz und südlicher Teil von Dorf (Schiabach als Grenze). Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1966 von Ing. G. Joos, nachgeführt im Juli 1979 (vgl. Abb. 89).

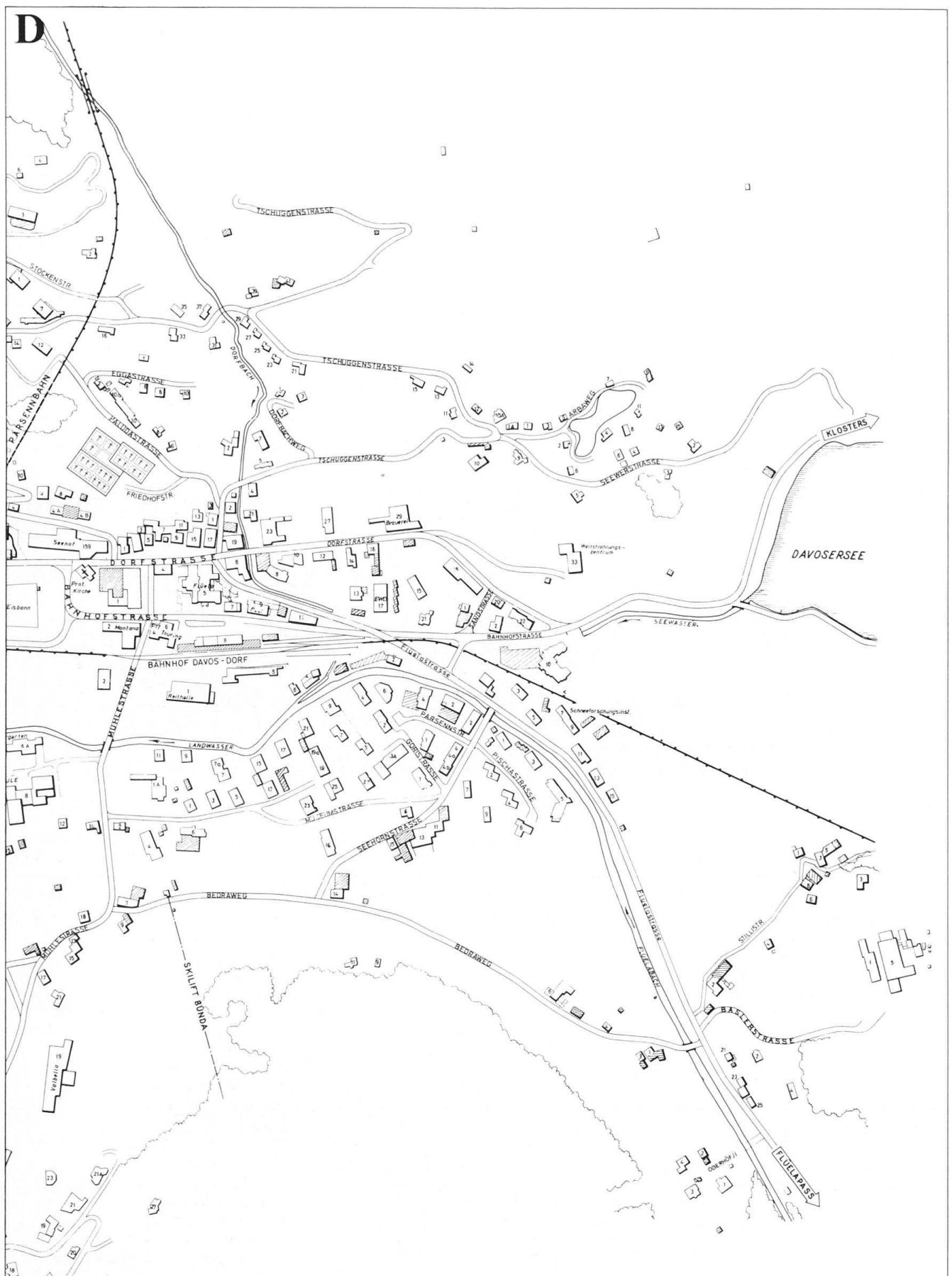


Abb. 93 Davos Dorf. Nördlicher Teil, mit Davoser See. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1966 von Ing. G. Joos, nachgeführt im Juli 1979 (vgl. Abb. 89).

## 3.2 Standortverzeichnis

Das Verzeichnis erschliesst die im Inventar (Kapitel 3.3) aufgeführten öffentlichen Bauten und Gewerbe- und Industriebauten nach Gattungen. Aufgenommen sind auch abgebrochene Objekte und solche, die ihre ursprüngliche Nutzung geändert haben. Nicht aufgenommen sind Wohnbauten.

### Bäder

Clavadel. Davoser See. Sertigtal. Spina-bad.

### Bahnbauten

Bahnareal (mit Stationsregister). Herti-strasse Nr. 9. Hofstrasse Nr. 2. Talstrasse Nr. 4.

### Banken

Promenade Nrn. 37, 65, 85.

### Bibliotheken

Promenade, nach Nr. 87; Nr. 60, nach Nr. 80.

### Brunnen

Kurgartenstrasse, Kurgarten. Monstein. Platz.

### Clubhütten

Aela-Hütte. Kesch-Hütte. Parsenn-Hütte. Silvretta-Hütte. Vereina-Hütte.

### Denkmäler

Kurgartenstrasse, Kurgarten. Promenade Nr. 46.

### Duschenhaus

Praviganweg Nr. 5.

### Elektrizitätswerk und elektr. Anlagen

Vgl. Kapitel 1.1: 1885–1889, 1886, 1904, 1908–1915, 1920–1921.

Kraftwerke: Frauenkirch. Glaris. Tobelmühlestrasse Nrn. 5–9.

Lichtmasten: Bolgenstrasse, bei Nr. 4. Buolstrasse, bei Nr. 1.

Speicherbecken: Davoser See. Glaris.

Transformatorstationen: Bahnhofstrasse Dorf, bei Nr. 2. Brämbühlstrasse. Buolstrasse, nach Nr. 8. Centralweg. Dammweg. Hohe Promenade. Obere Strasse, bei Nr. 31. Promenade, nach Nr. 89; Nr. 50, Nr. 138. Schatzalp. Talstrasse Nr. 41. Tschuggenstrasse.

Verwaltungsgebäude: Talstrasse Nr. 35. Tobelmühlestrasse Nrn. 5–9.

### Feuerwehrrbauten

Promenade Nr. 53, nach Nr. 18; Nrn. 152–154.

### Flugzeughangar

Davoser See.

### Freimaurerloge

Scalettastrasse Nr. 7.

### Friedhöfe

Frauenkirch. Friedhofstrasse. Promenade Nr. 11. Wolfgang.

**Gaststätten** (Gasthöfe, Pensionen, Hotels und ihre Dependancen, Restaurants)

Ada: Buolstrasse Nr. 2.

Adlerhorst (fingiertes Projekt): Flüelatal, Schwarzhorn.

Aela: Aelastrasse Nr. 10.

Alpenglocke: Flüelatal, Tschuggen.

Alpina: Richtstattweg Nr. 1.

Am Stützli: Promenade Nr. 36.

Anna Maria: Salzgäbastrasse Nr. 5.

Athènes: Scalettastrasse Nr. 5.

Bad Clavadel: Clavadel.

Bahnhof: Talstrasse Nr. 3.

Barz: Symondsstrasse Nr. 15.

Beau Séjour: Promenade Nr. 96.

Bell'Aria: Dorfstrasse Nr. 4.

Bellavista: Scalettastrasse Nr. 21.

Bellevue: Buolstrasse Nr. 3. Talstrasse Nr. 15.

Belmont: Tanzbühlstrasse Nr. 2.

Belvedere: Promenade Nr. 89.

Bergadler: Obere Strasse Nr. 31.

Bernina: Promenade Nr. 18.

Bettina: Obere Strasse Nr. 47.

Blumenau: Sandstrasse Nr. 1.

Bolgenschanze: Skistrasse Nr. 1.

Brauerei: Dorfstrasse Nr. 29.

Brenk: Promenade Nrn. 77–79.

Bristol: Promenade Nr. 121.

Bündnerhof: Sportweg Nr. 3.

Buol: Promenade Nr. 95.

Calanda: Talstrasse Nr. 2.

Carlton: Promenade Nr. 95.

Casa al Bosco: Promenade Nr. 101.

Casa Morosani: Promenade Nr. 50, Dependence.

Casanna: Alteinstrasse Nr. 6.

Central: Tobelmühlestrasse Nr. 1.

Centralhof: Promenade Nr. 74.

Chalet Jost: Rosenhügelweg Nr. 7.

Christiana: Guggerbachstrasse Nr. 3.

Christliche Pension von Thuemmler: Scalettastrasse Nr. 5.

Continental: Promenade Nr. 116.

D'Angleterre: Promenade Nr. 94.

Davos-Dorf: Bahnhofstrasse Dorf Nr. 6.

Davoserhof: Berglistutz Nr. 2.

Derby: Promenade Nr. 139.

Des Alpes: Obere Strasse Nr. 41.

Deutscher Hof: Promenade Nrn. 77–79.

Dürrboden: Dischmatal.

Edelweiss: Promenade Nr. 125.

Eden: Edenstrasse Nr. 7.

Eisenlohr: Bahnhofstrasse Platz Nr. 1.

Englisches Hotel (Projekt): Wolfgang.

English Pension Bergadler: Obere Strasse Nr. 31.

Esplanade: Strelastrasse Nr. 2.

Europe: Promenade Nr. 63.

Everts: Promenade Nr. 74.

Excelsior: Richtstattweg Nr. 3.

Flüela: Bahnhofstrasse Dorf Nr. 5.

Flüela-Hospiz: Flüelatal.

Freia: Obere Strasse Nr. 3.

Garré: Promenade Nrn. 77–79.

Gelria: Obere Strasse Nr. 63.

Gentiana: Promenade Nr. 53.

Germania: Salzgäbastrasse Nr. 5.

Gredig: Dorfstrasse Nr. 15.

Grischuna: Bahnhofstrasse Platz Nr. 1.

Hagelberg: Bahnhofstrasse Platz Nr. 6.

Hamburgerhof: Tanzbühlstrasse Nr. 7.

Haus Am Berg: Horlaubenstrasse Nr. 25.

Heiss: Obere Strasse Nr. 11.

Helios: Anemonenweg Nr. 5.

Helvetia: Talstrasse Nr. 12.

Höhwaldhof: Davoser See.

Horlauben: Scalettastrasse Nr. 27.

Jugendherberge Höhwald: Davoser See.

Kaiserhof: Promenade Nr. 18.

Kasino Davos Dorf: Promenade Nrn. 152–154.

Kroymann: Tanzbühlstrasse Nr. 1.

Kurhaus: Promenade Nr. 63.

Kurhaus Clavadel: Clavadel.

Kurhaus Davos Dörfli: Promenade Nr. 159.

Kurhaus Monstein: Monstein.

Kurhaus Seehof: Promenade Nr. 159.

Kurhaus Sertig: Sertigtal.

Landhaus: Laret.

Löwen: Promenade Nr. 40.

Maria: Sportweg Nr. 4.

Meierhof: Promenade Nr. 135.

Merkur: Tanzbühlstrasse Nr. 9.

Mon Repos: Promenade Nr. 116.

Montana: Bahnhofstrasse Dorf Nr. 2.

Mühlehof: Mühlestrasse Nr. 5.

National: Obere Strasse Nr. 31.

Neue Villa Kaiser: Rathausstutz Nr. 2.

Ochsen: Talstrasse Nr. 10.

Palace: Promenade Nr. 63, Nr. 94 (Projekt).

Parkhaus: Talstrasse Nr. 45.

Parkhotel: Oberwiesstrasse Nr. 3.

Parsenn: Promenade Nrn. 152–154.

Passhotel Kulm: Wolfgang.

Post: Frauenkirch. Glaris. Promenade Nr. 42.

Posthotel Flüela: Bahnhofstrasse Dorf Nr. 5.

Quisisana: Platzstrasse Nr. 5.

Rathaus: Berglistutz Nr. 1.

Rhätia: Promenade Nr. 40.

Rhätikon: Talstrasse Nr. 37.

Regina: Promenade Nr. 108.

Reine Elisabeth: Scalettastrasse Nr. 21.

Rex: Rosenhügelweg Nr. 15.

Rössli: Dorfstrasse Nr. 19.

Rosenhügel: Rosenhügelweg Nr. 5.

Rütiheim: Sportweg Nr. 4.

Ruheleben: Platzstrasse Nr. 4.

Rychner: Tanzbühlstrasse Nr. 2.

Sand: Frauenkirch.

Sans Souci: Aelastrasse Nr. 6.

Scaletta: Promenade Nr. 129.

Schatzalp: Schatzalp.

Schmelzboden: Monstein.

Schönengrund: Promenade Nr. 94.

Schützen: Talstrasse Nr. 15.

Schwabe: Promenade Nr. 55.

Schweizerhof: Promenade Nr. 50.



Schwyzerhüsli: *Talstrasse* Nr. 5.  
 Seehof: *Promenade* Nr. 159.  
 Seehöhe: *Sandstrasse* Nr. 2.  
 Seehorn: *Davoser See*.  
 Singer: *Obere Strasse* Nr. 11.  
 Solaria: *Salzgäbstrasse* Nr. 5.  
 Sonnenberg: *Horlaubenstrasse* Nr. 13.  
 Spinabad: *Spinabad*.  
 Splendid: *Scalettastrasse* Nr. 19.  
 Sporteck: *Tobelmühlestrasse* Nr. 4.  
 Sporthof: *Dorfstrasse* Nr. 15.  
 Steinhof: *Guggerbachstrasse* Nr. 10.  
 Stollenfels: *Horlaubenstrasse* Nr. 17.  
 Strela: *Obere Strasse* Nr. 39.  
 Sylvia: *Talstrasse* Nr. 55.  
 Tannenblick: *Promenade* Nr. 51.  
 Tanzbühl: *Tanzbühlstrasse* Nr. 3.  
 Terminus: *Talstrasse* Nr. 3.  
 Theresia: *Talstrasse* Nr. 58.  
 Tietge: *Promenade* Nr. 49.  
 Tobelmühle: *Tobelmühlestrasse* Nr. 1.  
 Vadret: *Dischmastrasse* Nr. 3.  
 Van Rijn: *Promenade* Nr. 39.  
 Veltlinerhalle: *Obere Strasse* Nr. 35.  
 Victoria: *Promenade* Nr. 80.  
 Villen  
 – Am Stein: *Buolstrasse* Nr. 10.  
 – Alpenruhe: *Sportweg* Nr. 3.  
 – Baby: *Obere Strasse* Nr. 47.  
 – Batava: *Promenade* Nr. 56.  
 – Bellaria: *Dorfstrasse* Nr. 4.  
 – Bergsonne: *Buolstrasse* Nr. 2.  
 – Branger-Jost: *Promenade* Nr. 39.  
 – Britannia: *Obere Strasse* Nr. 41.  
 – Charlotte: *Oberwiesstrasse* Nr. 8.  
 – Clavadetscher: *Promenade* Nrn. 77–79.  
 – Collina: *Obere Strasse* Nr. 25.  
 – Concordia: *Promenade* Nr. 124.  
 – Daheim: *Promenade* Nr. 70.  
 – Dora: *Oberwiesstrasse* Nr. 4.  
 – Emma: *Promenade* Nr. 51.  
 – Ena: *Scalettastrasse* Nr. 23.  
 – Erika: *Promenade* Nr. 49.  
 – Eugenia: *Symondsstrasse* Nr. 13.  
 – Frei: *Hertistrasse* Nr. 1.  
 – Freitag: *Promenade* Nr. 103.  
 – Fürstenau: *Obere Strasse* Nr. 21.  
 – Gelbke: *Promenade*, nach Nr. 50.  
 – Germania: *Obere Strasse*, nach Nr. 26.  
 – Heckel: *Platzstrasse* Nr. 4.  
 – Helvetia: *Obere Strasse* Nr. 26.  
 – Kaiser: *Promenade* Nr. 40.  
 – Letta: *Oberwiesstrasse* Nr. 1.  
 – Maria: *Platzstrasse* Nr. 4.  
 – Marugg: *Platzstrasse* Nr. 4.  
 – Meta: *Promenade* Nr. 36.  
 – Paul: *Dorfstrasse* Nr. 2.  
 – Piccola: *Schatzalpstrasse* Nr. 2.  
 – Richmond: *Promenade* Nr. 87.  
 – Sana: *Rosenhügelweg* Nr. 7.  
 – Sophia: *Promenade* Nr. 21.  
 – Tamara: *Dorfstrasse* Nr. 27.  
 – Vecchia: *Jörg Jenatsch-Strasse* Nr. 1.  
 – Waldeck: *Praviganweg* Nr. 5.  
 – Wohlgelegen: *Obere Strasse* Nr. 45.  
 von Thuemmler: *Promenade* Nr. 96.  
*Scalettastrasse* Nr. 5.  
 Waldhaus: *Mattastrasse* Nr. 58.

Waldheim: *Horlaubenstrasse* Nr. 3.  
 Waldschlössli: *Buolstrasse* Nr. 4.  
 Weisses Kreuz: *Guggerbachstrasse* Nr. 8. *Obere Strasse* Nr. 8.  
 Wetzels: *Tanzbühlstrasse* Nr. 7.  
 Wijers: *Obere Strasse* Nr. 37.

#### Gaswerke

Laret: *Tobelmühlestrasse* Nrn. 5–9.

#### Gefängnis

Monstein, Schmelzboden.

#### Gemeindehaus Davos Dorf

Jörg Jenatsch-Strasse Nr. 1. *Promenade* Nrn. 152–154.

#### Gewerbe- und Industriebauten

Apotheken: *Bahnhofstrasse Platz* Nr. 3. *Promenade* Nrn. 69, 64.  
 Baugeschäfte: *Dischmastrasse* Nrn. 61–65. *Promenade* Nrn. 13–15, 119.  
 Bauschlosserei: *Sportweg* Nr. 8.  
 Bauschreinerei: *Mattastrasse* Nr. 7.  
 Bazare: *Berglistutz* Nr. 4. *Promenade* Nr. 55.  
 Bergwerk: *Monstein*.  
 Bobsleighfabrik: *Sportweg* Nr. 8.  
 Bildhaueratelier: *Promenade*, hinter Nr. 95.  
 Brauerei: *Dorfstrasse* Nr. 29.  
 Buchbinderei: *Berglistutz* Nr. 4.  
 Buchdruckerei: *Promenade* Nr. 60.  
 Buchhandlung: *Promenade* Nr. 60.  
 Chaletfabrik: *Promenade* Nrn. 13–15.  
 Coiffeurladen: *Bahnhofstrasse Dorf* Nr. 5. *Promenade* Nr. 138.  
 Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft: *Promenade* Nr. 73.  
 Desinfektionsanstalt: *Clavadelerstrasse*.  
 Drechslerei: *Mattastrasse* Nr. 7.  
 Eiskeller: *Davoser See*.  
 Färberei: *Clavadelerstrasse*.  
 Fischzuchtanstalt: *Davoser See*.  
 Fuhrhaltereien: *Promenade* Nr. 14. *Talstrasse* Nr. 37.  
 Garagen: *Bahnhofstrasse Dorf* Nr. 11. *Talstrasse* Nr. 22.  
 Gewerbebauten: *Eisbahnstrasse* Nr. 2. *Spinnelenweg* Nr. 16.  
 Glaserwerkstätte: *Sportweg* Nr. 6.  
 Kaufläden: *Bahnhofstrasse Dorf* Nr. 5. *Dorfstrasse* Nr. 2. *Mühlestrasse* Nr. 7. *Promenade* Nrn. 49, 53, 65, 71, 87, 91, 131, 137, 52, 58, 66, 74, 138. *Talstrasse* Nrn. 15, 21, 23, 12.  
 Konditorei: *Promenade* Nr. 68.  
 Kumyss-Anstalt: *Bahnhofstrasse Platz* Nr. 3.  
 Kunstmalerateliers: *Frauenkirch. Stillistrasse* Nr. 1.  
 Malerateliers: *Mattastrasse* Nr. 2. *Salzgäbstrasse* Nr. 8.  
 Möbelfabrik: *Mattastrasse* Nr. 7.  
 Molkerei: *Tobelmühlestrasse* Nr. 6.  
 Photographenatelier: *Promenade* Nr. 74.  
 Remisen: *Bahnhofstrasse Dorf* Nr. 7. *Clavadel*, Zürcher Hochgebirgsklinik.

Sanitärwerkstätte: *Hintere Gasse* Nr. 6.  
 Schlossereien: *Sportweg* Nr. 8. *Talstrasse* Nr. 29.  
 Schreinereien: *Casannastrasse* Nr. 8. *Mattastrasse* Nrn. 7, 6. *Tobelmühlestrasse* Nr. 11. *Wildenerstrasse* Nr. 6.  
 Spenglerei: *Talstrasse* Nr. 23.  
 Wäscherei: *Clavadel. Clavadelerstrasse*.  
 Warenhaus (Projekt): *Promenade* Nr. 54.  
 Weinhandlungen: *Jörg Jenatsch-Strasse* Nr. 2. *Seehornstrasse* Nrn. 11–15. *Wildenerstrasse* Nr. 8.  
 Werkstatt: *Promenade* Nr. 131.

#### Grünanlagen

*Dorfstrasse*, vor Nr. 2. *Flüelatal*, Fär-  
 richwald. *Frauenkirch*, Waldfriedhof.  
*Kurgartenstrasse*, Kurgarten. *Platz*,  
*Platzgarten*. *Promenade* Nrn. 63, 58.

#### Heilstätten (Kurhäuser, Sanatorien und ihre Dependancen)

Albula: *Horlaubenstrasse* Nr. 27.  
 Basler Höhenklinik: *Baslerstrasse* Nr. 5.  
 Beau-Site: *Horlaubenstrasse* Nr. 27.  
 Bethanien: *Bahnhofstrasse Platz* Nr. 7.  
 Casa Grialetsch: *Promenade* Nr. 25.  
 Chalet Luise: *Oberwiesstrasse* Nr. 3.  
 Clavadel: *Clavadel*.  
 Deutsche Heilstätte: *Wolfgang*.  
 Deutsches Kriegerkurhaus: *Mühlestrasse* Nr. 19.  
 Dr. Danegger: *Bahnhofstrasse Dorf* Nr. 2. *Promenade* Nrn. 23, 139.  
 Dr. Turban: *Oberwiesstrasse* Nr. 3.  
 Dr. Wolfer: *Rosenhügelweg* Nr. 15.  
 Du Midi: *Promenade* Nr. 23.  
 Englisches Sanatorium Clavadel: *Clavadel*.  
 Etania: *Richtstattweg* Nr. 3.  
 Fridericianum: *Guggerbachstrasse* Nr. 2.  
 Guardaval: *Salzgäbstrasse* Nr. 9.  
 Heiligkreuz: *Obere Strasse* Nr. 1.  
 Hochgebirgsklinik Davos Wolfgang: *Wolfgang*.  
 Holländisches Sanatorium: *Obere Strasse* Nr. 63. *Symondsstrasse* Nr. 11.  
 Internationales Sanatorium: *Mühlestrasse* Nr. 19.  
 Jüdische Heilstätte Etania: *Richtstattweg* Nr. 3.  
 Juliana: *Promenade* Nr. 94.  
 Kaiserhof: *Promenade* Nr. 18.  
 Kinderhaus Villa Olivia: *Clavadel*.  
 Kindersanatorium Albula: *Horlaubenstrasse* Nr. 2.  
 Kindersanatorium Pro Juventute: *Buolstrasse* Nrn. 2, 4, 6. *Scalettastrasse* Nr. 5.  
 Kurhaus: *Promenade* Nr. 63.  
 Kurhaus Clavadel: *Clavadel*.  
 Kurhaus Davos Dörfli: *Promenade* Nr. 159.  
 Kurhaus Monstein: *Monstein*.  
 Kurhaus Seehof: *Promenade* Nr. 159.  
 Militärsanatorium: *Strelastrasse* Nr. 2.  
 Nederlands Asthma centrum: *Symondsstrasse* Nr. 11.

Neue Heilanstalt Davos Dorf: *Promenade* Nr. 121.  
 Neues Sanatorium Davos Dorf: *Promenade* Nr. 121.  
 Parksanatorium: *Oberwiesstrasse* Nr. 3.  
 Pisch: *Promenade* Nr. 135.  
 Pro Juventute: Siehe Kindersanatorium P. J.  
 Queen Alexandra: *Grünenstrasse* Nr. 18.  
 Quisisana: *Platzstrasse* Nr. 5.  
 Russisches Sanatorium: *Promenade* Nr. 18.  
 Sanatorium Davos Dorf: *Promenade* Nr. 139.  
 Sanatorium Davos Platz: *Strelastrasse* Nr. 2.  
 Sanitas: *Scalettastrasse* Nr. 19.  
 St. Josefshaus: *Edenstrasse* Nr. 2.  
 St. Vinzenz: *Rossweidstrasse* Nr. 9.  
 Schatzalp: *Schatzalp*.  
 Schulsanatorium für Mädchen: *Obere Strasse* Nr. 14.  
 Schweizerhof: *Promenade* Nr. 50.  
 Solsana: *Promenade* Nr. 116.  
 Strela: *Obere Strasse* Nr. 39.  
 Thurgauisch-Schaffhausische Heilstätte: *Grünenstrasse* Nr. 18.  
 Valbella: *Mühlestrasse* Nr. 19.  
 Villen  
 – Am Hof: *Clavadel*.  
 – Concordia: *Promenade* Nr. 124.  
 – Elise: *Oberwiesstrasse* Nr. 5.  
 – Gelbke: *Promenade*, nach Nr. 50.  
 – Johanna: *Oberwiesstrasse* Nr. 3.  
 – Maria: *Promenade* Nr. 139.  
 – Pravigan: *Obere Strasse* Nr. 37.  
 – Scola: *Obere Strasse* Nr. 23.  
 – Sophia: *Promenade* Nr. 21.  
 – Winterheim: *Richtstattweg* Nr. 5.  
 Wald: *Buolstrasse* Nr. 3.  
 Waldsanatorium: *Buolstrasse* Nr. 3.  
 Zürcher Hochgebirgsklinik: *Clavadel*.

## Heime

*Clavadel*, Villa Frey. *Edenstrasse* Nr. 2.  
*Obere Strasse* Nr. 21. *Praviganweg* Nr. 3. *Rosenhügelweg* Nr. 7.

## Kanalisation

Vgl. Kapitel 1.1: 1882–1886, 1889, 1901.  
*Landwasser*.

## Kasino

*Promenade* Nrn. 152–154.

## Kehrichtverbrennungsanlage

*Laret*.

## Kinos

*Promenade* Nrn. 58, 110.

## Kirchen und Kapellen

Betsaal Eben-Ezer: *Obere Strasse* Nr. 16.  
 Englische Kirche St. Luke: *Promenade*, nach Nr. 93.  
 Friedhofkapellen: *Frauenkirch*. *Promenade* Nr. 11. *Wolfgang*.  
 Kapelle der Evangelischen Kurgemeinde: *Tobelmühlestrasse* Nr. 2.

Kath. Kapellen Maria zum Schnee: *Flüelatal*. *Obere Strasse* Nr. 20.  
 Kath. Marienkirche: *Chilchaweg*.  
 Kath. Kirche Herz Jesu: *Promenade*, nach Nr. 123.  
 Methodistische Pauluskirche. *Bahnhofstrasse Platz*, nach Nr. 7.  
 Ref. Kirche Laret: *Laret*.  
 Ref. Kirche Monstein: *Monstein*.  
 Ref. Kirche St. Johann: *Berglistutz*.  
 Ref. Kirche St. Nikolaus: *Glaris*.  
 Ref. Kirche St. Theodul: *Dorfstrasse*, vor Nr. 2.  
 Ref. Kirche Unserer Lieben Frau: *Frauenkirch*.  
 Russische Kirche: *Scalettastrasse* Nr. 9.

## Konzerthalle

*Promenade* Nr. 77.

## Krematorium

*Promenade* Nr. 11.

## Kurvereinsgebäude

*Promenade* Nr. 65.

## Landwirtschaftliche Bauten

*Berglistutz* Nr. 2. *Clavadel*, Zürcher Hochgebirgsklinik. *Dischmastrasse* Nr. 58. *Dischmatal*, Alp Stillberg. *Dorfstrasse* Nr. 20. *Frauenkirch*. *Hertistrasse* Nr. 3. *Laret*. *Monstein*. *Obere Strasse* Nr. 49. *Promenade* Nr. 126. *Stillistrasse* Nr. 2.

## Lawinenverbauung

*Schiahorn*.

## Meteorologische Anstalt

*Promenade* Nr. 67.

## Milchhallen

*Obere Strasse* Nr. 49. *Schiaweg*.

## Museen

*Monstein*, Schmelzboden. *Museumsstrasse* Nr. 1.

## Musikpavillons

*Promenade* Nrn. 63, 58.

## Pfarrhäuser

*Bahnhofstrasse Dorf* Nrn. 4–6. *Berglistutz*, nach Nr. 1. *Dorfstrasse*, vor Nr. 2 (Projekt). *Museumsstrasse* Nr. 1. *Obere Strasse* Nr. 21. *Praviganweg* Nr. 1. *Rathausstutz* Nr. 2. *Salzgäbastrasse* Nr. 10. *Tobelmühlestrasse* Nr. 2.

## Physikalisch-Meteorologisches Observatorium

*Oberwiesstrasse* Nr. 4.

## Post- und Telegraphengebäude

*Bahnhofstrasse Dorf* Nrn. 7, 4–6. *Frauenkirch*, Hotel Post. *Promenade* Nr. 43.

## Rathaus

*Berglistutz* Nr. 1.

## Saalbauten

*Bahnhofstrasse Platz* Nr. 7, nach Nr. 7. *Obere Strasse* Nr. 16.

## Schlachthaus

*Bolgenstrasse* Nr. 1.

## Schützenhäuser

*In der Islen*. *Mattastrasse*, nach Nr. 40.

## Schulbauten

Englische Schule: *Horlaubenstrasse* Nr. 2.  
 Schulhäuser Davos Dorf: *Bahnhofstrasse Dorf* Nrn. 4–6. *Dorfstrasse* Nr. 33. *Museumsstrasse* Nr. 1.  
 Schulhäuser Davos Platz: *Obere Strasse* Nr. 23. *Promenade* Nr. 32. *Schulstrasse* Nr. 4.  
 Schulhäuser: *Frauenkirch*, *Glaris*, *Monstein*.  
 Schulsanatorium Fridericianum: *Guggerbachstrasse* Nr. 2.  
 Schulsanatorium für Mädchen: *Obere Strasse* Nr. 14.  
 Turnhallen: *Obere Strasse* Nr. 23. *Schulstrasse*, bei Nr. 8.

**Schweiz. Institut für Hochgebirgsphysiologie und Tuberkuloseforschung**  
*Obere Strasse* Nr. 22. *Promenade* Nr. 111.

## Spitäler

*Clavadel*, Zürcher Hochgebirgsklinik (Chirurgische Klinik). *Promenade* Nr. 4. *Tobelmühlestrasse* Nr. 2.

## Sportbauten

Bobbahn: *Bobbahnstrasse*. *Schatzalp*.  
 Croquethalle: *Schatzalp*, Sanatorium.  
 Eisbahnen: *Mattastrasse*. *Promenade* Nr. 58. *Talstrasse* Nr. 41. *Tobelmühlestrasse*.  
 Schlittelbahnen: *Schatzalp*. *Wolfgang*.  
 Sprungschanze: *Bolgen*.

## Theater

*Promenade* Nr. 63.

## Verkehrsmittel, öffentliches

Vgl. auch *Bahnareal*.  
 Bus: *Promenade*, Einleitung.  
 Davos Platz–Schatzalp–Bahn: *Schatzalp*.  
 Pferdetramp: *Promenade*, Einleitung.

## Wandelbahn

*Promenade* Nr. 58.

## Wasserbauten

*Albertibach*. *Bildjibach*. *Davoser See*. *Flüelatal*. *Guggerbach*. *Landwasser*. *Monstein*. *Schiabach*. *Tobelmühlebach*.

## Wasserversorgung

Vgl. Kapitel 1.1: 1871, 1884, 1889–1890, 1912–1913.  
*Flüelatal*. *Guggerbach*. *Schiabach*. *Sertigtal*. *Tobelmühlebach*.

### 3.3 Inventar

Erfasst ist die Bautätigkeit in Davos zwischen 1850 und 1920. Wenn sie in einem Bezug zu diesem Zeitabschnitt stehen, sind ausnahmsweise auch Bauten vor 1850 und nach 1920 aufgeführt. So wurden vor allem ausgewählte, nach 1920 entstandene Neubauten des seit 1907 in Davos tätigen Architekten Rudolf Gaberel mitberücksichtigt, um einen Überblick über sein Werk zu ermöglichen. Alle inventarisierten Objekte sind unter den **halbfett** gedruckten, alphabetisch geordneten Strassennamen und den **halbfett** gedruckten Hausnummern (Polizeinummern) zu finden. Die Orts- und Strassenbezeichnungen sind unter ihrem ersten Buchstaben eingeordnet (z. B. Am Kurpark unter A, Obere Albertstrasse unter O). Verweise auf andere Strassen sind *kursiv* gedruckt. Die Nummern am Rand des Textes entsprechen den Abbildungsnummern. Nach den Namen erscheinen zuerst allgemeine Bemerkungen zur Örtlichkeit, es folgen zuerst die ungerade, dann die gerade nummerierten Objekte. Alphabetisch eingeordnet sind auch topographische Gegebenheiten wie Wasserläufe (Albertibach) oder Berge (Schiahorn), sofern sie baulich von Belang sind. Zum Standort öffentlicher Bauten vgl. Kapitel 3.2. Den Zusammenhang der im Inventar durch die alphabetische Abfolge getrennten Strassen und Bauten vermitteln die Planausschnitte im Kapitel 3.1. Das Inventar berücksichtigt vor allem die Siedlungsgebiete Davos Dorf und Davos Platz; in den Adressen ist immer der Vermerk «Dorf» oder «Platz» angegeben. Die übrigen Fraktionen und Niederlassungen sind unter ihrem Namen aufgeführt, vgl. dazu die Einteilung der «Landschaft» (Gemeinde) Davos (Kapitel 1.1: 1807, 1851). Entsprechend der Bedeutung von Davos in der Geschichte des alpinen Sportes und Tourismus sind auch die Clubhütten der SAC-Sektion Davos berücksichtigt. Eigene Stichworte erhielten das Bahnareal und die Bahnhöfe. Die Datierung der Bau-

ten geht meist auf das Planmaterial folgender Archive zurück: Bauamt Davos; Archiv des Büros Rudolf Gaberel, 1952–1978 Krähenbühl & Bühler, seither H., U. & W. Krähenbühl (RG); Baugeschäft und Chaletfabrik Davos AG, jetzt Peter Brunold AG (B & C, im Text abgekürzt als Chaletfabrik); Baugeschäft Adolf Baratelli, jetzt Künzli & Co AG (AB); Nachlässe Pflughard & Häfeli und Schäfer & Risch im Archiv für moderne Schweizer Architektur am Institut GTA an der ETHZ (AMSA: P & H; AMSA: Sch & R). Ausgewertet wurde auch das Werkverzeichnis der Firma Nikolaus Hartmann (St. Moritz). Zur Inventarisierungsmethode vgl. Kapitel 4.7.

#### Aela-Hütte

- 94 **Alte Aelahütte**, im Hochgebirgstourengebiet südwestlich von Davos. Erbaut 1879 von der SAC-Sektion Rhätia im Val Spadlatscha, zwischen Piz Aela und Tinzenhorn, auf 2201 m Höhe. Später Eigentum der 1886 gegründeten SAC-Sektion Davos. Renoviert 1892 und 1909. «Dieser kleine Steinbau mit Holztäferung längs des Schlafrumes bietet zwar nicht, wie im letzten Mitgliederverzeichnis vom Jahr 1887 bemerkt ist, für 12 Personen, sondern für 8 Personen Platz zum Schlafen auf der Britsche. Die Hütte ist, wenn auch sehr einfach, doch gut eingetheilt und mit Ausnahme des Mauerwerkes sehr solid konstruiert. Die im Kanton Graubünden so beliebte Holzcementbedachung ist auch hier angewandt. Dass ich dem Trockenmauerwerk kein Lob spenden kann, wird der verehrte Leser begreifen. Die offene Feuerstelle kann, ohne zu rauchen, nicht wohl viel Wärme abgeben. Wenn die Hütte, wie aus dem von der Section Rhätia dem Centralcomite eingereichten Hüttenplan zu entnehmen ist, frei steht, sollte hier sofort ein äusserer Bewurf mit hydraulischem Kalk, die Vervollständigung der Holztäferung und die Aufstellung eines guten Ofens vorgenommen werden. Ebenso wäre bei dieser Generalreparatur das Anbringen einer zweiten Thüre zu empfehlen.

Nach den an das Centralcomite ergangenen Klagen zu schliessen, ist das Mobiliar auf Null gesunken» (Lit. 1).

Lit. 1) Becker 1892, S. 12–13. 2) *Clubhütten SAC* 1898, Abb. 39 a, b; 1911, S. 101; 1928, Nr. 85.

**Neue Aelahütte**, errichtet 1911 von der SAC-Sektion Davos, 150 m oberhalb der alten Hütte. Mit Eternit eingedeckter Holzbau unter Satteldach. Markierte Zugangswege von Bergün, Filisur und Alvaneu-Bad her.

Lit. 1) *Clubhütten SAC* 1913, S. 5; 1928, Nr. 85; 1970, S. 84.

#### Aelastrasse, Dorf

Die Nadelholzbestände der Gärten verleihen der kurzen Strasse in geschützter ruhiger Lage den Charakter eines Waldweges. Quartierbebauungsprojekt beidseits der Aelastrasse, um 1916 von Philipp Conrady (AB: 44) (vgl. *Horlaubenstrasse* Nr. 1).

**Nr. 9** Haus Valplana, erbaut um 1910. Flachdachbau mit gedeckten Liegehallen.

- 97 **Nrn. 2, 4** Nicht ausgeführtes Projekt für ein «Vierfamilienwohnhaus auf Horlauben» (B & C: 86), 1914 von Rudolf Gaberel. Vgl. die Häuser Nrn. 6 und 10.

**Nr. 6** Pension Sans Souci. Erbaut von der Chaletfabrik (Entwurf Rudolf Gaberel) für E. Schuy, Projekte (samt Gartenplan für die Häuser Nrn. 6 und 10) aus den Jahren 1912, 1913, 1914 (B & C: 86). Varianten in Holz und Eisenbeton (ausgeführt) für die in Veranden aufgelöste Südfront. Inseriert wurde für ein «Modernes Haus I. Ranges in sonnigster Lage mit fliessendem Wasser in den Südzimmern. Geschützte, zu Sonnenbädern geeignete Privatliegehallen» (Lit. 1). Geometrisierende Innenausstattung. Vgl. die Häuser Nrn. 2, 4 und 10. Lit. 1) *DR 2* (1926–1927), S. 32.

**Nr. 10** Pension Aela (zuerst unter dem Namen Horlauben für die Herren Juda und Prader geplant). Erstellt vom Baugeschäft Adolf Baratelli nach Plänen der Chaletfabrik (Entwurf Rudolf Gaberel 1913) für die Herren Böcker und Simonius (AB: 1; B & C: 86). Ausge-

94



95

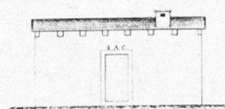


Fig. 1. Längenschnitt.

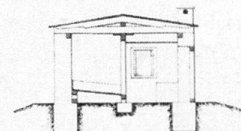


Fig. 2. Querschnitt.

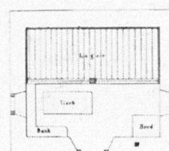


Fig. 3. Grundriss.

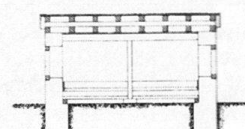
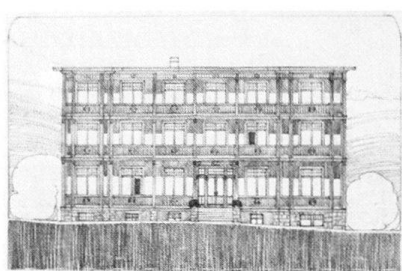


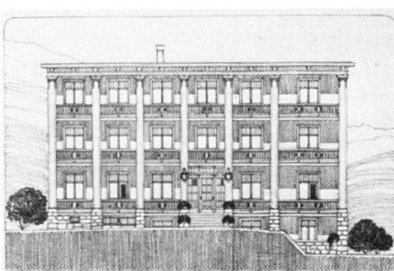
Fig. 4. Längenschnitt.



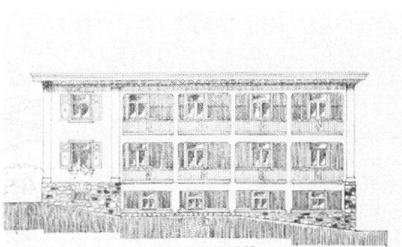
96



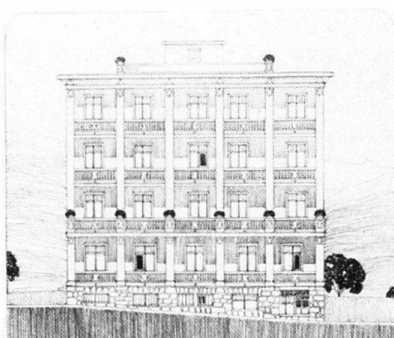
101



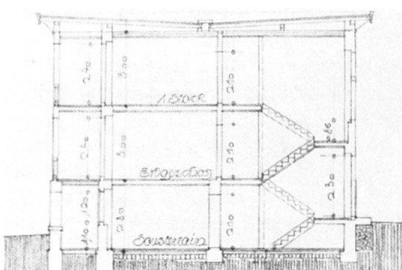
97



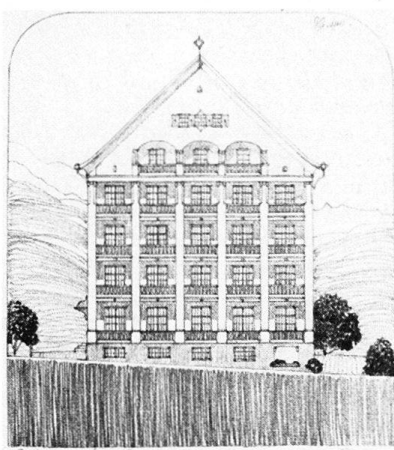
102



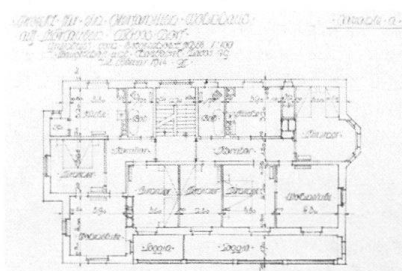
98



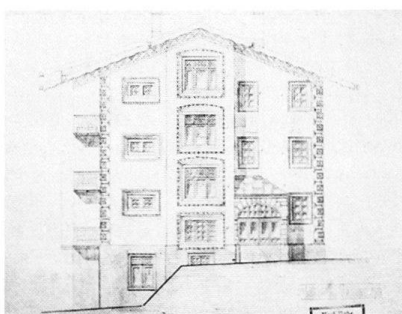
103



99



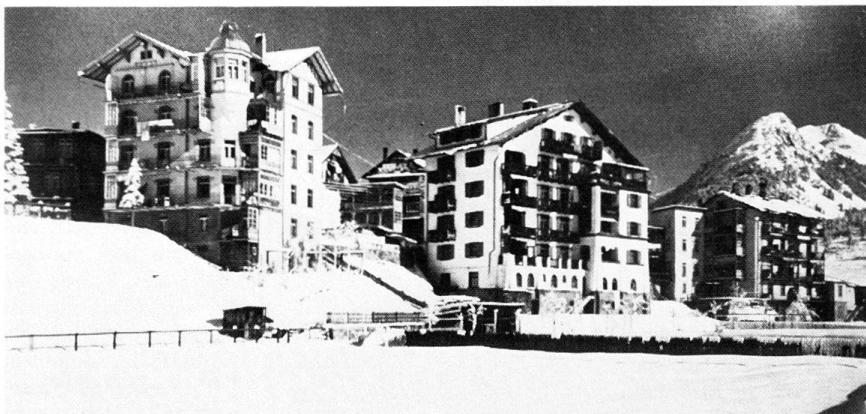
100



104



105



102 führt wurde die Variante ohne aufge-  
103 setztes Satteldach. Insertat in Lit. I. Vgl.  
die Häuser Nrn. 2, 4 und 6.  
Lit. I) DR 9 (1933–1934), nach S. 240.

#### Albertibach, Platz

12 Der Wildbach kommt aus dem Alberti-  
49 tobel, unterquert die Promenade (nach  
50 Haus Nr. 17) und mündet ins *Landwas-  
ser*. **Verbauungen** 1870–1871 nach der  
Überschwemmung vom 28. August 1870  
(Lit. I): fünf Talsperren und ein 180 m  
langes Ablenkungswuhr auf dem  
Schuttkegel. «An den Seitenhängen des  
Tobels wurden Fichten und Lärchen  
angepflanzt – eine Massnahme, die sich  
bewährte und Anregung zu weiteren  
Waldpflanzungen gab. In den folgen-  
den Jahren setzte [der kantonale] Ober-  
ingenieur Friedrich von Salis, der die  
Verbauungsarbeiten leitete, zwei weite-  
re Sperren ein» (Lit. 3). Weitere Ver-  
bauungen um 1910. Darstellung von  
E. L. Kirchner, 1925–1926 (Gordon 819).  
Lit. 1) F. v. Salis, Die Verbauung des  
Albertibaches auf Davos, in: *Eisenbahn*  
12 (1880), Nr. 3. 2) DR 6 (1930–1931)  
S. 371–373. 3) Ferdmann 1947, S. 207–  
210.

#### Alteinring, Platz

Quartierstrasse, unterhalb des *Engli-  
schen Viertels*, südlich der *Promenade*.  
Angelegt nach 1900, gleichzeitig mit der  
*Altein-* und der *Casannastrasse*.

**Nr. 5** Mehrfamilienhaus Talblick mit  
drei Vierzimmerwohnungen, erbaut von  
Karl Bode für J. Tomaszewski, Projekt  
März–April 1907 (AB: 3). Warmwasser-  
heizung 1907 von Thurnherr & Co. Um-  
gebaut.

**Nr. 7** Villa Tutein, erbaut um 1910 in  
schlichtem Heimatstil.

**Nr. 9** Wohnhaus im Engadinerstil, er-  
baut von Architekt Karl Bode (Bode &  
Bauer) auf eigene Rechnung. Sgraffiti  
und ornamental bemalte Balkongelän-  
der. Projekt Januar 1913 (B & C: 96).

100 Ausführung wohl erst 1916 (Bauamt Da-  
104 vos: 5). Abgebrochen 1976.

#### Alteinstrasse, Platz

**Nr. 5** Haus Giger, dreigeschossiges  
Giebelhaus, erbaut um 1900–1910. Ab-  
gebrochen.

**Nr. 4** Chalet Dorset, erbaut um 1890.  
Abgebrochen.

105 **Nr. 6** Hotel Casanna, erbaut von Karl  
Bode als Wohnhaus für Ditel, Projekt  
Juni 1908 (AB: 40). Elemente der nation-  
alen Romantik. Umgebaut.

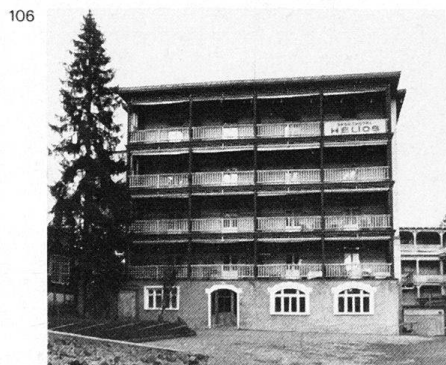
105 **Nr. 8** Mehrfamilienhaus Altein, vormal-  
s Heiterer Blick, erbaut 1913 von der  
Chaletfabrik (Pläne signiert «R. K.»)  
für Ratscherrn Paul Lyk (B & C: 56). Sani-  
täre Anlagen von Oberrauch & Mi-  
lantz. Progressive Architektursprache  
im Verhältnis zu Baugattung, Ort und  
Bauzeit.

105 **Nr. 10** Golfhaus Forest view, vormal-  
s

Villa Grünuau, erbaut um 1900–1910. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Quergiebel über der Südfront später aufgebaut.

#### Am Kurpark, Platz

**Nr. 2** Haus Lamalta. Zweigeschossiger Giebelbau einfachster Art, erstellt um 1850, Neurenaissanceetüre um 1900.



#### Anemonenweg, Platz

**Nr. 5** Sporthotel Helios, erbaut um 1900–1910 für Mark. Flachdachbau mit Liegehallen.

#### Bahnareal

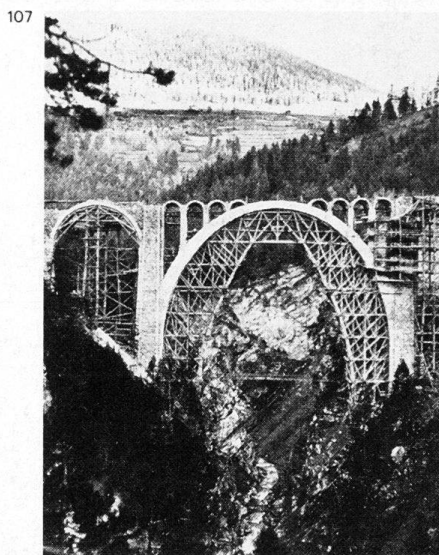
**87 Schmalspur-Bahnlinie Landquart–Davos** (Lit. 1–4, 7, 9). Stammlinie der Rhätischen Bahn. Vorprojekte für Normalspur von Ingenieur Simeon Bavier 1873 und von Ingenieur Lutz 1876. Konzessionsgesuch des Exekutiv-Komitees, präsiert von W. J. Holsboer (Davos), 1886 für ein Schmalspur-Projekt. 1888 Gründung einer Aktiengesellschaft, präsiert von alt Nationalrat R. Geigy-Merian (Basel). Ausführung 1888–1890 nach Plänen von Ingenieur Carl Wetzel (Davos) durch die Unternehmer Philipp Holzmann & Cie und Jakob Mast (Zürich); Oberleitung Ingenieur Achilles Schucan. Fortsetzungsprojekt der Linie von Carl Wetzel von Davos durch das Sertig- oder das Dischmatal und mit Tunnel ins Val Sulsanna nach Samaden und das Engadin nach Italien bzw. Österreich (Lit. 1–4). Ein Zentralbahnhof hätte auf der Prader-Wiese am Schiabach im *Englischen Viertel* erstellt werden sollen, das Projekt scheiterte an der Rivalität der Kurorte Davos Dorf und Davos Platz. Das als «Scalettabahn» von Holsboer stark propagierte Fortsetzungsprojekt musste zugunsten der Albulalinie aufgegeben werden; der Anschluss an die letztere wurde 1909 eröffnet:

**12 Schmalspur-Bahnlinie Davos–Filisur** (Lit. 5, 8). Eine der schönsten und kühnsten Strecken der Rhätischen Bahn, mit 15 Tunnels und 30 Brücken. Generelles Projekt von Oberingenieur Friedrich Hennings 1903. Definitives Projekt 1905–1906; sämtliche Anlagen nach Normalien der Albulabahn. Aus-

führung 1906–1909 durch die Firmen Adolf Baratelli (Davos), Proté-Westermann & Cie (Zürich) und die AG Davos–Filisur, Leitung Oberingenieur Marasi, Oberleitung Oberingenieur Peter Saluz. Projektskizze des berühmten Wiesener Viaduktes 1903 von Friedrich Hennings, weiterbearbeitet 1905–1906, statische Berechnungen und Bauleitung von Ingenieur Hans Studer, Lehrgerüst von Zimmermeister Richard Coray (Trins).

Nicht verwirklichtes **Projekt** 1909–1913 einer Zahnradbahn Davos Platz–Strelapass–Langwies oder Frauenkirch–Maienfelderfurka–Arosa als Anschlussstrecke an die Chur–Arosa-Bahn (Lit. 6). Die 1899 entstandene Standseilbahn nach der *Schatzalp* hat keinen Anschluss ans Netz der RhB. Das Bahntrasse der RhB durchquert das Gemeindegebiet, der Naturlinie des Landwassertales folgend, von Nordosten nach Südwesten. Stationsgebäude befinden sich in *Laret*, *Wolfgang*, *Dorf* (*Bahnhof Davos Dorf*), *Platz* (*Bahnhof Davos Platz*), *Frauenkirch*, *Glaris* und *Monstein*.

Lit. 1) *SBZ* 9 (1887), S. 124; 13 (1889), S. 26–27, 43–45; 14 (1889), S. 80; 16 (1890), S. 26, 51–54, 57–60, 63–66. 2) Johannes Hauri, *Die Landquart–Davos-Bahn* (Europäische Wanderbilder Nrn. 183–184), Zürich 1890. 3) Carl Wetzel, *Die Scalettabahn*, Berlin 1890. 4) Carl Wetzel, *Graubündner schmalspurige Adhäsionsbahnen*, 1890. 5) *SBZ* 47 (1906), S. 141–144; 53 (1909), S. 261, 291–294, 305–309, 319–324, 336–340, 342; 54 (1909), S. 3–10, 12–13; 75 (1957), S. 678–679 (Nekrolog H. Studer). 6) *SBZ* 61 (1913), S. 324. 7) *DR* 9 (1934), S. 267–291; 14 (1938–1939), S. 263–273; 15 (1939–1940), S. 222–230. 8) *DR* 22 (1946), S. 1–9; 34 (1959), S. 88–91; 35 (1960), S. 127f. 9) W. Catrina, *Die Entstehung der Rhätischen Bahn*, Zürich 1972.



#### Bahnhof Davos Dorf

**50** Provisorisches Stationsgebäude (Bahnhofstrasse Nr. 8), errichtet 1890 auf die Eröffnung der Bahnlinie Landquart–Davos, Bauleitung Adolf Kellenberger (Chur). Definitives Stationsgebäude im Schweizer Holzstil, fertiggestellt Mitte Juli 1891, wohl nach Plan von Gaudenz Issler, von welchem auch ein Situationsplan der Bahnhofanlage vorliegt (B & C: Übersichtspläne). Dachausbau 1907; Umbauten 1933–1934, 1958, Abbruch 1978.

Lit. 1) Dosch 1978, S. 7, 14.

#### Bahnhof Davos Platz

**49** Auf die Eröffnung der Bahnlinie Landquart–Davos wurde 1890 ein provisorisches Stationsgebäude unter der Bauleitung von Adolf Kellenberger (Chur) errichtet, welches nachher als Dienstwohnhaus diente; Abbruch 1949. Definitives Stationsgebäude Mitte Juli 1891 fertiggestellt, Entwurf wohl von Gaudenz Issler. Innenumbau und Zentralheizung 1908 anlässlich der Anlage der Linie Davos–Filisur, eröffnet 1909. Durchgreifender Umbau der Perrons und des Stationsgebäudes 1922–1924 nach Plänen des Hochbaubüros der Rhätischen Bahn (Rudolf Sievi) durch die Chaletfabrik (B & C: 50). Vollständiger Neubau 1947–1949 von Rudolf Gaberel und Oberingenieur Hans Conrad. Güterschuppen von 1890 erhalten. Siehe *Bahnareal*.

Lit. 1) *Festschrift SIA 1903*, S. 38f., 51f. 2) *DR* 25 (1949), S. 71–79. 3) Dosch 1978, S. 7, 14, 50, 52.

#### Bahnhofstrasse, Dorf

**114** **Nr. 5** Hotel Flüela. Oberster Trakt an der Dorfstrasse, erbaut 1868 von Andreas (II.) Gredig, bisher Wirt im Rössli, als Hotel & Pension Flüela an der Kreuzung der Prättigauer Strasse mit der neueröffneten Flüela-Passstrasse. Bau des Elektrizitätswerkes am Dorfbach 1889 für die Hotels Flüela und Seehof (Lit. 3). Gleichzeitig mit dem Bau der Landquart–Davos-Bahn, 1889–1890, talseitige Erweiterung des Altbaus zum Flüela-Posthotel, Pläne von Gaudenz Issler. «Meistbesuchtestes (!) Passanten- und Touristen-Hotel an der Kreuzung der Eisenbahn Landquart–Davos und der Flüela-Postroute, vis-à-vis vom Bahnhof und Postgebäude gelegen. Comfortabler Neubau mit 80 Zimmern und 100 Betten. Elektrische Beleuchtung. Hydraul. Aufzug für alle Etagen» (Lit. 2). Das von Anfang an hauptsächlich von Engländern und immer mehr von englischen Sportgästen frequentierte Hotel wurde als «Post- und Sporthotel» grosszügig ausgebaut. Übernahme des Betriebs 1896 durch Andreas (III.) Gredig. Saalanbau von Gaudenz Issler, Projekt 1899: halbrund ausgebuchteter Trakt von «mauri-



108



110



112



109



111



113



- 118 schem» Charakter, mit Galerie; die Kuppel mit Oberlicht als Eisenkonstruktion von Rudolf Preiswerk & Esser (Basel), Buntverglasung von den Glasmalern Meyner & Booser (Winterthur), Fensternischenheizkörper im grossen Gesellschaftssaal von den Gebr. Sulzer (Winterthur) (B & C: 53). Einachsige Erweiterung mit Eckturm, enthaltend Coiffeurladen, Restaurant, Esszimmer und Fremdenzimmer, erstellt von der Chaletfabrik, mit vorzüglicher, reicher Innenausstattung in Jugendstilformen, Pläne 1904–1905 (B & C: 53; AB: 40).
- 119 Gartengestaltung und Einfriedung in Jugendstilformen 1905. Dienstenzimmeranbau von Gaberel & Liedemann, Pläne Juni 1914 (B & C: 53; AB: 40). Umbauten und Bädereinbauten von Rudolf Gaberel, 1922, 1924, 1933. Übernahme des Betriebs 1923 durch Andreas

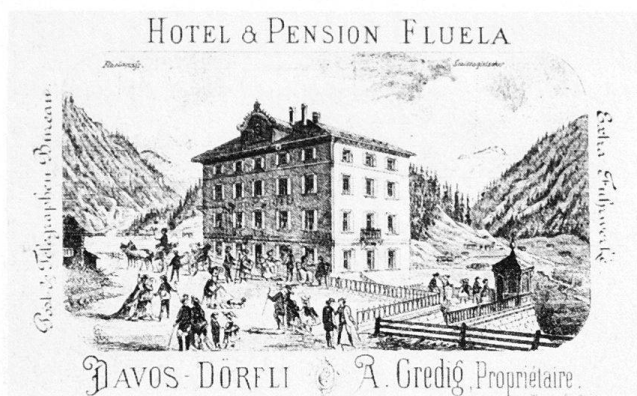
- (IV.) Gredig. 1929 Werbung für «Flüela Bar, Tea Room, Café-Restaurant. Vollständig renoviert. Siebenmannsche Ventilation. Radio und andere Konzerte» (Lit. 5). In den 1940er Jahren Ausbau der «Schwemme». Aussenrenovation und Purifizierung 1954–1955. Lit. 1) Gsell-Fels 1880, S. 80. 2) *Werbe-prospekt* um 1890 mit Vedute, ZB Zürich. 3) *Davos-Dorf* 1895, Faltblatt-Reklame nach S. 46. 4) *Festschrift SIA* 1903, Beilage. 5) *DR* 4 (1929), S. 321. 6) Ferdmann 1947, S. 81–84. 7) *DR* 30 (1954–1955), S. 180–181; 43 (1968), S. 24–25.
- 115 Nr. 7 Gredighaus, erbaut als Post- und Telegraphengebäude von Gaudenz
- 122 Issler für Andreas Gredig im Hotel Flüela (vgl. Nr. 5), erstes Projekt 1881–1882, zweites Projekt 1890 (B & C: 61), der ausgeführte Bau am Balkongit-

ter datiert 1891. Palastartig gegliederter Kubus mit flachem einstöckigem Remisenanbau, im Parterre das Postbüro, darüber zwei Wohngeschosse. Neue Schaltereinrichtung von der Chaletfabrik, Pläne 1905. Nach dem Bau des neuen Postbüros (vgl. Nr. 4) Innenumbau «Altes Posthaus» von Rudolf Gaberel für Andreas (III.) Gredig, Pläne Juli 1922. Purifizierung und Erhöhung des Attikageschosses 1953–1954 (AB: 40).

Nr. 11 «Dorf-Garage» des Kurvereins Davos, erbaut von Rudolf Gaberel, Projekt Februar, Ausführung Mai–Oktober 1928 (B & C: 106). «Der Langwieser Viadukt wird immer ein Beispiel sein, dass alles, was wirklich gut und sinnvoll von seinem Zweck her durchgedacht ist, auch gut aussieht. Als Graubünden sich dem Auto öffnete, da



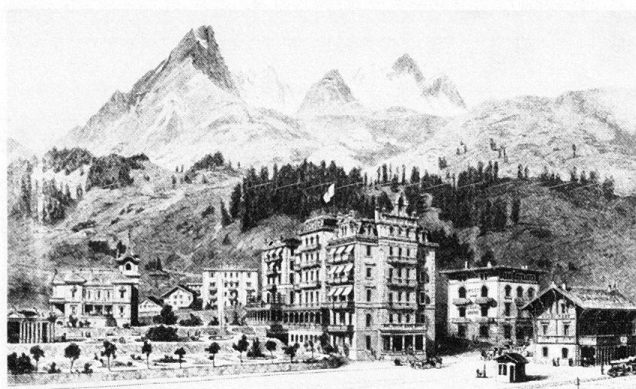
114



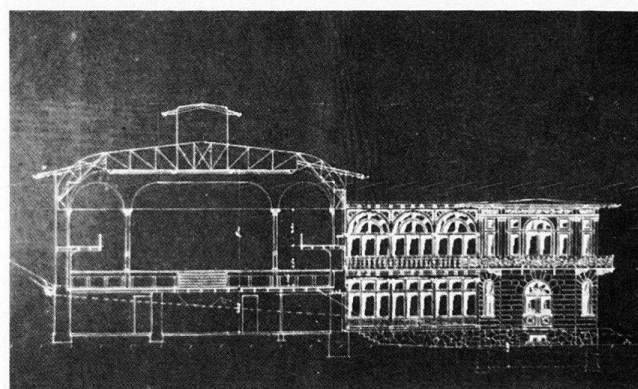
117



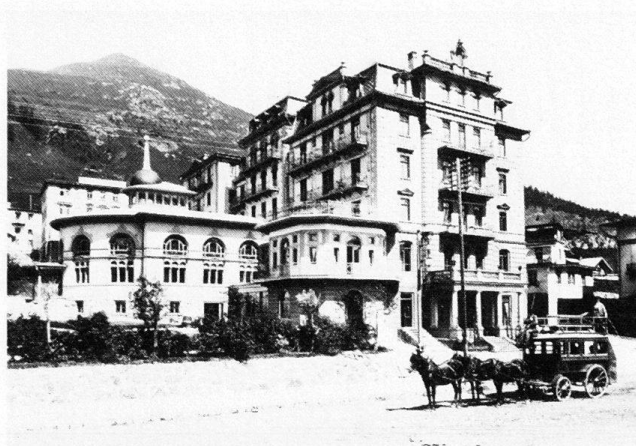
115



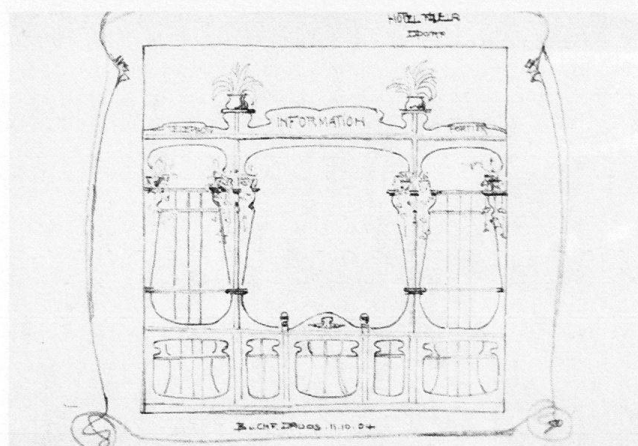
118



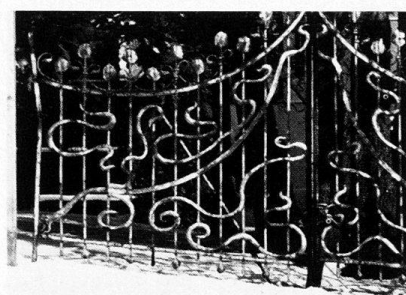
116



119



120



122



121



123



waren solche Erkenntnisse schon genügend gefestigt, und es konnte nun keinen Zweifel mehr darüber geben, ob man es wagen dürfe, auch in der Bauform im Garagenbau zuzugeben, dass man sich zur neuen Zeit bekannt hatte. Die betriebstechnisch konsequent durchgedachte und formal klar gestaltete Garage beim Bahnhof Davos Dorf ist dafür ein gutes Exempel» (Lit. 2).

Lit. 1) *Werk* 16 (1929), S. 338–339. 2) Erwin Poeschel: in *DR* 6 (1930), S. 45–46, m. Abb. 3) *SBZ* 100 (1932), S. 110–111.

**Nr. 2** Als Hotel erbaut von der Chaletfabrik für Abraham Gredig, Projekt 1895–1896 von Gaudenz Issler (B&C: 46; AB: 18.1). Anbau mit Vestibül, Speise- und Lesesaal von Nikolaus Hartmann (St. Moritz), Projekt Dez. 1900, Ausführung durch Adolf Baratelli. Als Sanatorium Dr. Dannegger geführt 1902–1909 vom Arzt Dr. Carl Dannegger. Seither Hotel Montana (Lit. 2). Winkelförmiger Komplex mit Krüppelwalmdächern, projektiert mit markantem Turmakzent in der Art des St. Josefsheimes (*Edenstrasse* Nr. 2).

Lit. 1) *Hotels* 11 (1906), S. 82. 2) *Hotels* 17 (1913–1914), S. 70.

Unterirdische **Trafostation** der Elektrizitätswerke Davos AG beim Sanatorium Dr. Dannegger, erbaut von der Chaletfabrik, Plan 1909 (B&C: 91).

**Nrn. 4–6** Schul- und Pfarrhaus Davos Dorf, erbaut 1879 (Nr. 6); Um- und Aufbau und Restaurantanbau von Adolf Baratelli für K. Stiffler, Plan 1910 (AB: 85). Einstöckiges, flachgedecktes Post- und Telegraphenbüro (Nr. 4), angebaut für die Eidg. Oberpostdirektion von Architekt Ch. Stiffler (Bern) sowie Dachumbau des Hotels garni Davos Dorf (Nr. 6), Pläne 1920 (B&C: 61; Bauamt Davos: 151). Heute Hotel Touring.

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 84.

**Nr. 8** Siehe *Bahnhof Davos Dorf*.

#### Bahnhofstrasse, Platz

In einer Schleife verlaufende Verbindungsstrasse vom *Platz* zum Bahnhof, angelegt 1890 unter Abbruch von Altbauten. Eine kürzere Verbindung wur-

124



de 1930–1931 mit dem *Rathausstutz* geschaffen. Im April 1890 plante Gaudenz Issler ein kleines Bahnhofquartier im Bereich Talstrasse Nrn. 1 und 3, Bahnhofstrasse Nr. 7, Promenade Nrn. 24 und 24a (Situationsplan Station Davos, 9. 4. 1890, 1:1000 im Archiv B&C).

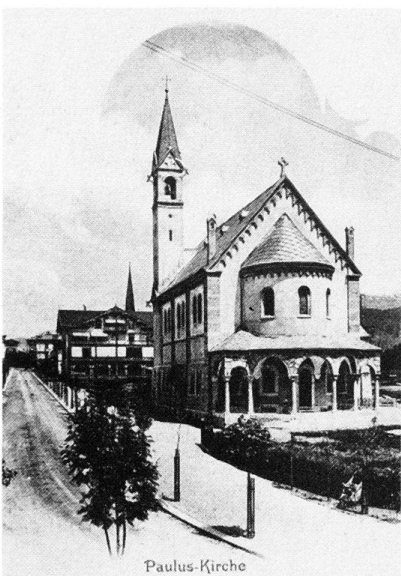
**Nr. 1** Sporthotel Grischuna, vormaliges Hotel und Pension Eisenlohr, eröffnet 1874 für 25 Gäste. Talseitige Erweiterung mit Fremdenzimmern sowie strassenseitiger Vestibülvorbau mit säulenflankiertem Eingang nach Plänen von Karl Bode; Ausführung 1900 von Johann Caprez & Cie (AB: 82).

Lit. 1) Gsell-Fels 1880, S. 80. 2) *Davos* 1896, S. 68.

**Nr. 3** Wohnhaus Lendi, erbaut um 1870. 1874 befanden sich hier der Bazar und die «Kumyss-Anstalt» und Apotheke des Kaufmanns Alexander George Richter. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Gepflegte Eingangspartie. Auf der Südseite eingeschossiger Kaufladen, angebaut um 1900. Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 67.

**Nr. 5** Haus Silvretta, vormaliges Haus Landammann Paul Müller, erbaut um 1870. Schmäler, hochragender Kubus unter gekapptem Mansarddach. Durchgreifend umgebaut und mit Flachdach

126



125



versehen (samt dem Nebengebäude Bert-Ann) um 1930 von Hanns Engi (Lit. 2).

Lit. 1) *Davos* 1896, S. 68. 2) *DR* 9 (1933–1934), S. 245 (Abb.).

**Nr. 7** Kurhaus Bethanien, erbaut 1896 als Damenpension mit 25 Betten, geeignet «für alleinstehende Damen und Töchter, welche ein stilles, trautes Leben suchen». Umbauten und Bau einer Temperenzhalle, 1903 von Heinrich Flügel (Basel) für Dr. August Langmesser und Gattin (B&C: 17). Stattlicher Kreuzgiebelbau mit Holzliegehallen. Landschaftsgarten mit prächtigem Tannenbestand.

Lit. 1) *Davos* 1896, Inserate, S. 15.

**Methodistische Pauluskirche.** Vorprojekte im November 1901 von Gaudenz Issler (B&C: 17). Ausführung 1902 nach Plänen von Heinrich Flügel (Basel) und Nikolaus Hartmann (St. Moritz) für Pfarrer Dr. August Langmesser und Gattin, «als ein Mittelpunkt von Bestrebungen der Inneren Mission». In kleiner Parkanlage auf Geländestufe thronende, neuromanische Kirche mit Wohnung und Vereinslokal. Markantes Hausteinsockelgeschoss. Der Haupteingang im Norden mit Vorzeichen, farbigem Lünettenfenster und Türblatt mit ornamentalen Beschlägen. Drei farbige Chorfenster mit Christus und Heiligen. Am Chorbogen Spruchband: «Wir aber predigen Christus den Gekreuzigten.» Vgl. *Obere Strasse* Nr. 16.

Lit. 1) *HBL* 4 (1927), S. 604. 2) *DR* 37 (1962–1963), S. 303.

**Nr. 4** Mehrfamilienhaus Valär, erbaut um 1880. Der würfelförmige Flachdachbau wurde später umgebaut.

**Nr. 6** Mehrfamilienhaus Villa Fopp, erbaut um 1880. Eröffnung der Pension Hagelberg mit 6 Betten 1882. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Reizvoller Windfang mit Rundbogenfenster.

#### Baslerstrasse, Dorf

**Nr. 3** Arzthaus der Basler Höhenklinik (vgl. Nr. 5), erbaut 1931 von Rudolf Gaberel.

Lit. 1) *DR* 9 (1934), S. 259. 2) *Werk* 23 (1936), S. 296.



127



52 **Nr. 5** Basler Höhenklinik. Erbaut von  
127 Gustav und Julius Kelterborn (Basel)  
für die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen Basel-Stadt als Basler Heilstätte für Brustkranke, Planung seit 1893, Ausführung 1895–1896 von der Chaletfabrik (B&C: 54). Nach Abklärungen im Jura, Berner Oberland, in Arosa und Luzein Entscheid für den Standort in Davos: «Der ganze Platz ist äusserst geschützt, er bildet eine Art Nische, deren Rückseite das Seehorn darstellt, während sie links und rechts von Felsgruppen und leicht ansteigenden Lärchen- und Tannwäldchen eingefasst ist, diese Nische öffnet sich nach Südwesten» (Lit. 1). Weitere Bauarbeiten von der Chaletfabrik 1906–1908 (B&C: 54). Um- und Ausbau zur Mehrzweckklinik mit Flachdach 1970–1971. Lit. 1) *SBZ* 29 (1897), S. 30–32, Abb. 2) *Davos-Dorf* 1898, S. 27. 3) *75 Jahre Basler Höhenklinik Davos-Dorf*, 1972. 4) Birkner 1975, S. 124. 5) W. Staehelin, *GGG: Der Zeit voraus*, 1977, S. 88–90.

#### Bedraweg, Dorf

128 **Nrn. 6 und 14** (Bündahof) Zwei um  
129 1860 um- oder neugebaute Bauernhöfe. Wohn- und Ökonomietrakt sind zusammengebaut. Stallgebäude von Nr. 14: Projekt im Schweizer Holzstil von Adolf Baratelli für Florian Däscher, Plan 1909 (AB: 86).

#### Berglistutz, Platz

Steil abfallende Verbindung vom *Platz* zur *Talstrasse*, schon bestehend, als Davos noch eine kleine Walsersiedlung war.

Lit. 1) *DR* 46 (1971), S. 81f.

130 **Nr. 1** Rathaus, neu erbaut 1559–1564 auf der Nordostseite des *Platzes* durch Baumeister und Landschreiber Hans Ardüser. Renovation und Fassadenbemalung (Justitia und Wilder Mann) 1836, Einrichtung neuer Zimmer 1856 für das hier bestehende Hotel «Rathaus», damals der einzige Davoser Gasthof für Sommerfrischler. Kachel-

ofen für die neuen Zimmer, 1859 von Töpfer Lötscher (St. Antönien). Umgestaltung des Ratssaales («Grosse Stube»), 1881–1882; gleichzeitig zwei Projekte von Gaudenz Issler für einen Rathausumbau oder Neubau (B&C: 56). Renovation des Ratssaales 1899 von Benedikt Hartmann (Schiers) auf Initiative von Landammann Andreas Laely. 76 1904 wurde auf der Westseite ein Restaurant-Trakt mit mächtigem Turm an-  
132 gebaut, welcher anlässlich des Umbau-  
133 es 1930 von Rudolf Gaberel wie der  
131 Haupttrakt ein Flachdach erhielt. Darstellung von E. L. Kirchner 1931 (Gordon 958). Umbau des Rathauses, nachdem der Hotelbetrieb ausquartiert worden war, Projekt 1912 von Hermann Schmitz. Umbau des Ratssaales mit neuer Bestuhlung und Beleuchtung, 1922–1923 von Rudolf Gaberel (B&C: 56) und Schaffung der Holzreliefs an der Estrade (Jagd, Rodung, Heilkraft der Sonne, Landwirtschaft, Bergbau) sowie der Statuette aus bemaltem Zementguss des Wilden Mannes in der Ofennische, alles von Bildhauer Wilhelm Schwerzmann. Tafelbild von Ludwig Kühenthal, «Der Schwur der zehn Gerichte», gemalt 1836 anlässlich der 400-Jahr-Feier des Zehngerichtebundes.

Lit. 1) *SB* 4 (1912), S. 36. 2) *SBZ* 47 (1906), S. 200; 100 (1932), S. 107. 3) *Werk* 10 (1923), S. 143–149; 15 (1928), S. 102–103, 108. 4) *DR* 12 (1935–1936), S. 206; 31 (1956), Titelblatt; 38 (1963), S. 127 und Titelblatt; 40 (1965), S. 21; 46 (1971), S. 81f. und 139. 5) *Kdm GR II* (1937), S. 151–160.

8 **Reformierte Pfarrkirche St. Johann.**  
9 13., 15. und 16. Jahrhundert. Glocken  
26 1884 von Gebr. Theus (Felsberg). Projekt für neue Bestuhlung und Empore  
29 1888 von Gaudenz Issler (B&C: 2). 1891  
30 grosse Turmuhr mit Schlagwerk.  
31 1906–1907 Wettbewerb unter Schweizer  
37 Architekten für eine Kirchenenerweiterung, veranstaltet von der evangelischen Kirchgemeinde Davos Platz: Ver-

128

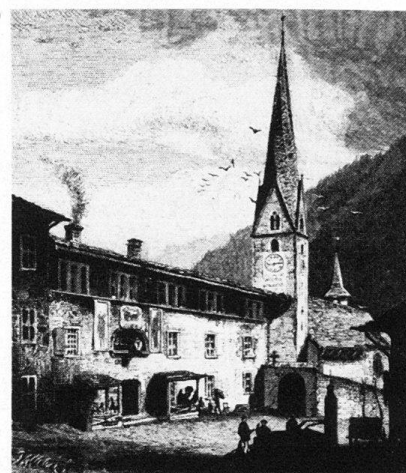


129



60 grösserung bzw. Neubau des Kirchen-  
69 schiffes für 800 Sitzplätze, neuer Orgel-  
74 standort, Einrichtung eines Ankleide-  
75 raumes und Unterrichtsaaes. «Das  
76 Äussere der Kirche ist im Sinne der  
77 Heimatschutzbestrebungen den zu er-  
130 haltenden Gebäudeteilen anzupassen.»  
131 Preisrichter: Ernst Jung (Winterthur),  
133 Karl Moser (Karlsruhe), Gaudenz Issler, Kurdirektor Hans Valär und Kir-

130

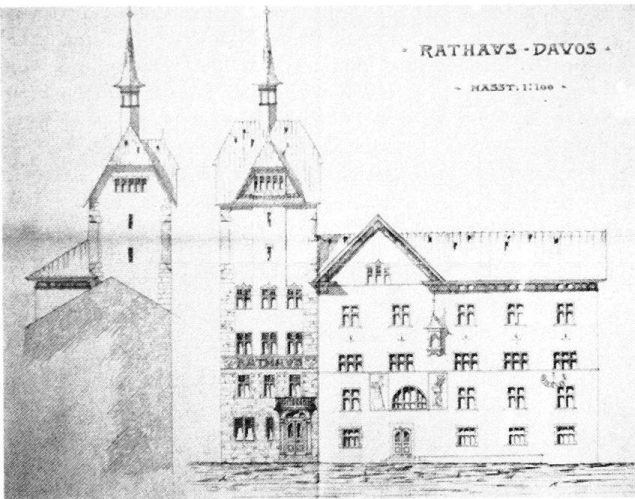


131





132



133



chenratspräsident H. Branger-Michel.  
 Preise: 1. Schäfer & Risch (Chur), 2.  
 Karl Scheer (Zürich), 3. Hans Brunner  
 (Oberuzwil) und Karl Müller (Gächlin-  
 gen). 1909–1910 Ausführung nach Plä-  
 nen und unter der Leitung von Schäfer  
 & Risch; Bauführung Hermann  
 Schmitz (B&C: 82; AB: 20 und AM-  
 SA: Sch&R). Maurer- und Betonarbei-  
 ten von Adolf Baratelli. Zimmer-, Gla-

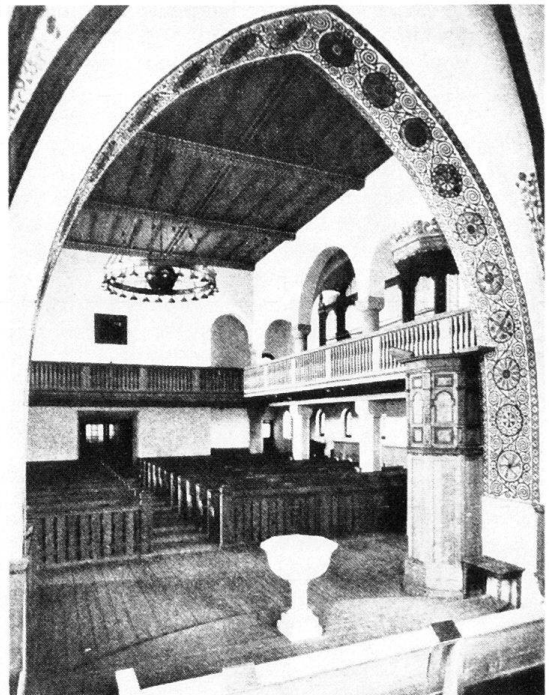
ser- und Schreinerarbeiten sowie Böden  
 und Bestuhlung von der Chaletfabrik.  
 Kunstschlosserarbeiten von Gestle &  
 Cie (Chur). Die Säulen des neuerstell-  
 ten dreischiffigen Langhauses sind aus  
 Granit, die Kreuzgewölbe über  
 den Emporen Rabitzkonstruktionen.  
 Schmiedeiserner Leuchter mit roten  
 Holzkugeln in den Aufhängeketten. Or-  
 namentale Malereien an Chorrippen,

Chorbogen, Balkendecke, Emporenbrü-  
 stung, Bestuhlung und an der Innentüre  
 von Ch. Schmidt (Zürich) und Siegen-  
 thaler (Davos). Orgel von Goll (Lu-  
 zern), ersetzt 1961. Glasmalereien im  
 Schiff, 1910 von Christian Conradin  
 (vier Evangelisten, Johannes als Schutz-  
 patron der Kirche, Taufe Christi, Chris-  
 tus in Gethsemane). Chorfenster mit  
 Paradiesdarstellung, 1928 von Augusto

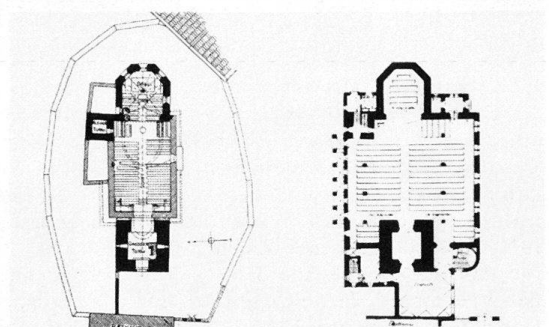
134



135



136



Giacometti, Ausführung von Glasmaler O. Berbig (Lit. 5). Kirchenstützmauer 1910 vom Baugeschäft Adolf Baratelli, das 1919 auch eine Kirchhofstützmauer in armiertem Beton gegen das neue Pfarrhaus am Bergli vorschlug (AB: 20).

Lit. 1) *SBZ* 48 (1906), S. 220f.; 49 (1907), S. 89, 155–157, 171–175; 52 (1908), S. 41; 55 (1910), S. 12; 60 (1912), S. 336f. 2) *HS* 2 (1907), S. 7. 3) *SB* 2 (1910), S. 18; 4 (1912), S. 261–274. 4) *DR* 3 (1928), S. 5–7 und 23; 36 (1961), Titelblatt; 37 (1962–1963), S. 300f.; 40 (1965), S. 165–181. 5) *Werk* 15 (1928), S. 369–373.

**Pfarrhaus am Bergli.** 1917–1918 Wettbewerb unter Davoser Architekten, veranstaltet von der Evangelischen Kirchgemeinde. Preisrichter: Nikolaus Hartmann (St. Moritz), Werner Pfister (Zürich), Gaudenz Issler, Kirchgemeindepräsident K. Laely und Kurdirektor Hans Valär. Im Programm wurde «auf das volkstümliche Bild des uralten

74 Berglihauses» (das auf dem Bauplatz stand und in der Folge abgerissen wurde) hingewiesen und auf das «gute Gesamtbild von Kirche und Pfarrhaus

75 Wert gelegt». Preise: 1. Rudolf Gaberel, 2. Christian Ambühl, 3. Overhoff & Wälchli. Das im April 1919 ausgearbeitete Projekt von Rudolf Gaberel (RG und Bauamt Davos: 102) wurde aus Kostengründen nicht ausgeführt.

Lit. 1) *SBZ* 70 (1917), S. 98, 250, 286–289. 2) *DR* 40 (1965), S. 170.

**Nr. 2** Hotel Davoserhof; in einem um 1405 von Landammann Klein Marti (Beeli) erstellten Gebäude, eröffnet 1881 als Passantenhotel mit 40 Betten, «einzig für Gesunde reserviert». Im Sommer 1881 Bau des Restaurants, wohl

von Gaudenz Issler für E. Gredig; Umbau 1913 von Hermann Schmitz (B & C: 24). Niederdruckdampfheizung von Emil Thurnherr & Co. Breitgelagerter Kopfbau am Südende des *Platzes*. Der Mittelrisalit mit Giebelbekrönung wurde später purifiziert.

Lit. 1) *Davos 1896*, S. 68; Inserate, S. 6. Südlich davon standen Stall und Remise des «Davoserhofes», erbaut von Gaudenz Issler für Witwe Gredig, Projekt März 1885 (B & C: 31).

**Nr. 4** Haus zur Alten Post. Hier wurden um 1870 die Buchbinderei und der Bazar von J. Wanner eröffnet.

#### **Bildjibach, Platz**

49 Wildbach, welcher am südlichen Ende  
50 von Davos Platz ins Landwasser mün-  
89 det. Verbauung 1883.

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 210.

#### **Bobbahnstrasse, Platz**

Unterster Abschnitt der Schatzalp-Davos-Bobsleighbahn: siehe *Schatzalp*.

140 **Nr. 2** Villa Margherita. Mehrfamilienhaus unter Flachdach, erbaut von Adolf Baratelli, Projekt August 1906 (AB: 2). Warmwasserheizung 1911–1912 von Oberrauch & Milentz.

#### **Bolgen, Platz**

6 **Skisprungschanze** auf Bolgen. Ursprünglich 2 m hohe Anlage, erbaut 1908 vom Ski-Club Davos; neugebaut 1928.

Lit. 1) Hammer 1914, S. 32–34. 2) *DR* 1 (1925), S. 26–27; 2 (1926–1927), S. 15, 26 (Abb.); 4 (1928), S. 57–58. 3) Rahn 1972, S. 93. 4) Pfister 1978, S. 99.

#### **Bolgenstrasse, Platz**

Hinter dem Bahnhof Davos Platz be-

ginnende, das Tal in südlicher Richtung überquerende Erschliessungsstrasse, angelegt um 1890. Darstellung von E. L. Kirchner 1927 (Gordon 871).

**Nr. 1** Schlachthaus, erstellt vom Baugeschäft Adolf Baratelli als L-förmiger, zweigeschossiger Baukörper, unweit der Bahnlinie, Projekt Februar 1903. Metzgerei-, Wursterei- und Schlächtereinrichtung von Ryniker Sohn & Cie (Rupperswil) (AB: 26).

**Nr. 3** Haus Keller, würfelförmiges Mehrfamilienhaus, erbaut um 1900.

**Nr. 2** Villa Nina, erbaut um 1900. Kleinstwohnhaus unter Satteldach mit Treppenhausrisalit.

138 **Nr. 4** Mehrfamilienhaus mit Restaurant und Holzliegehallen, erbaut um 1900–1910. In der Nähe gusseiserner Mast mit Bogenlampe für die elektrische **Strassenbeleuchtung**, erstellt nach  
139 1894 von den Eisenwerken Klus.

**Nr. 6** Mehrfamilienhaus Romilda und hölzerner Gartenpavillon, erbaut um 1910–1920.

#### **Brämabüelstrasse, Platz**

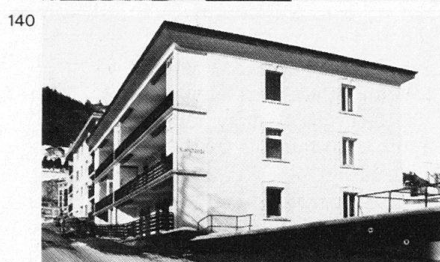
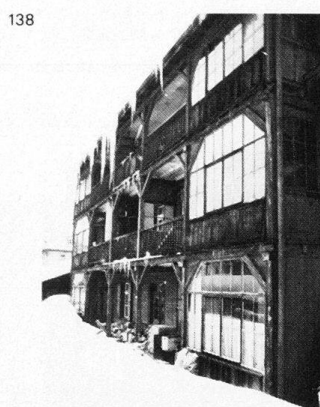
Turmartiges **Transformatornhaus** unter geschweiftem Satteldach, erbaut um 1910.

**Nr. 15** Dreifamilienhaus Taverna mit Flachdach, erbaut um 1900.

**Nr. 19** Mehrfamilienhaus Tinzenblick, vormals Haus Kaufmann, erbaut um 1890. Schlichter Würfelbau.

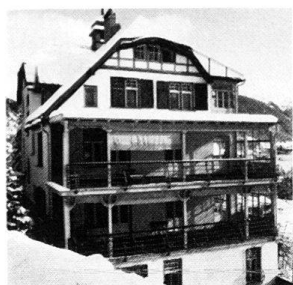
#### **Bünda, Platz**

Im Gebiet zwischen Schulstrasse–Tobelmühlestrasse–Guggerbachstrasse befand sich ehemals das Gut Bünda. Um 1900, vor dem Bau des Schulhauses Davos Platz an der *Schulstrasse* Nr. 4, plante die Chaletfabrik hier eine Wohn-





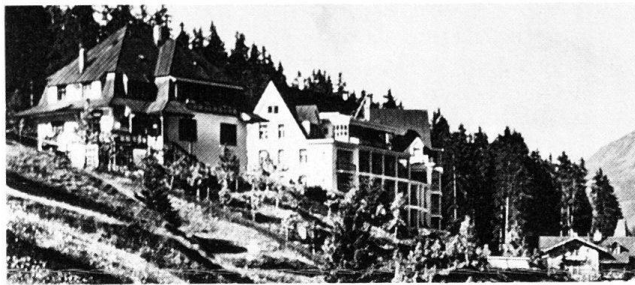
143



144



145



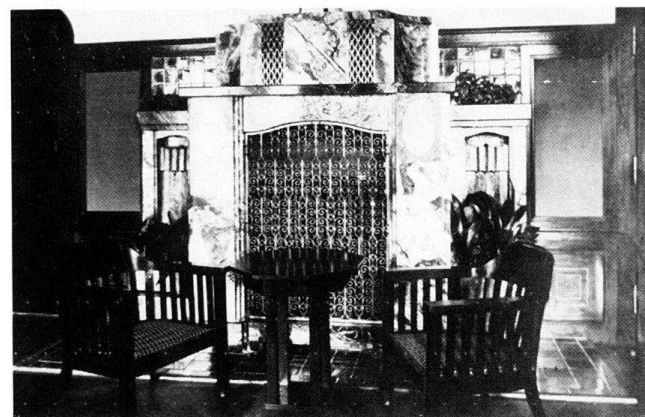
146



147



148



149



hausüberbauung, welche aber nicht realisiert wurde (Bebauungsplan des Gutes Bünda; B & C: 1).

#### Bündastrasse, Dorf

141 **Nr. 7** Giebelhaus mit zweistöckiger Holzveranda, erbaut um 1905 in Heimatstilformen.

**Nr. 8** Chalet Uf'm Soppa, erbaut um 1915.

142 **Nr. 16** Chalet Federle. Wohnhaus, erbaut um 1870 in Formen des Schweizer Holzstiles.

**Nr. 18** Wohnhaus mit Holzveranda, erbaut um 1870.

#### Buolstrasse, Platz

Der Kur- und Wanderweg nach Davos Dorf wurde um 1890 bis zum Waldrand ausgebaut. Lockere Bebauung mit Chalets, Villen, Pensionen und Hotels in schönster Aussichtslage.

Lit. 1) Henderson 1979, S. 43–45.

**Nr. 1** Haus Caselva, vormals Villa Merula, erbaut 1905 von Gaudenz Issler auf eigene Rechnung. Elemente der

«nationalen Romantik». Sanitäre Anlage von Oberrauch & Milentz. Um- und Erweiterungsbauten 1914 von Gaudenz Issler (B & C: 62, 66).

Lit. 1) Henderson 1979, S. 45–46.

In der Nähe eine gusseiserne elektrische **Strassenlaterne**, erstellt um 1895. Gleicher Typus wie bei *Bolgenstrasse* Nr. 4.

52 **Nr. 3** Waldhotel Bellevue, vormals Waldsanatorium, später Kurhaus Wald, 54 erbaut nach Plänen von Arthur Wieder- 145 anders und Walther Koch für Prof. 146 Friedrich Jessen, Projekt Mai–Juni 147 1910. Deckenkonstruktion von Max 148 Münch (Bern und Zürich). Im Herbst 149 1911 Bauvollendung (AB: 85). Prächtige Jugendstilinterieurs. Umgebaut. Der Dichter Thomas Mann besuchte im Mai–Juni 1912 seine Frau Katja, welche hier einen Lungenspitzenkatarrh ausheilte, und erhielt die Grundeindrücke für den Roman «Der Zauberberg». Prof. Jessen wurde das Vorbild für «Hofrat Behrens» (Lit. 2). Vgl. *Mühlestrasse* Nr. 19.

Lit. 1) Neumann 1917, S. 47–49. 2) *DR* 41 (1966), S. 103–112; 45 (1970), S. 75–80.

144 Vorher stand hier das **Wohnhaus Oberhof**, erbaut von Ingenieur Carl Wetzel für Georg Heinrich von Wyss (Zürich), mit Speise-, Arbeits-, Ess-, Wohnzimmer und Küche im Erdgeschoss, Projekt Mai–Oktober 1898 (B & C: 43). Malerischer Giebelbau mit Türmchen.

**Nr. 5** Wohnhaus Prof. Friedrich Jessen, erbaut um 1900–1910, mit markantem Mansardwalmdach. Umgebaut. Vgl. Nr. 3.

150 **Nr. 2** Villa Bergsonne, vormals Ada, erbaut als Pension von Gaudenz Issler auf eigene Rechnung, Projekt Juli–August 1905. Name nach der ersten Mieterin, Baronin Ada von Nolten. Projekte für die Warmwasserheizung 1905 von den Gebrüdern Sulzer (Winterthur) und Emil Thurnherr & Co (B & C: 62). Erneuert.

Lit. 1) Henderson 1979, S. 44.

150 **Nr. 4** Waldschlössli, erbaut als Hotel-Pension von Gaudenz Issler auf ei-



gene Rechnung, Projekt April–Mai 1912. Eisenbetonkonstruktion von Morel & Cie, Ingenieurbüro für Eisenbetonbau (Zürich) (B&C: 81). Sanitäre Anlage von Oberrauch & Milentz. An- und Umbau 1929 von Rudolf Gaberel. Markanter, turmbewehrter Giebelbau. Lit. 1) *SBZ* 100 (1932), S. 109–110. 2) Henderson 1979, S. 44.

- 71 **Nr. 6** Chalet Am Wald, erbaut von Gaudenz Issler auf eigene Rechnung, Projekt Juli 1897 (B&C: 63); verkauft 1908. Romantischer Holzbau mit Türmchen, bemerkenswertes Beispiel des Schweizer Holzstiles. Seit 1922 Pflegeheim für tuberkulosegefährdete Auslandschweizerkinder der Genossenschaft «Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute», geführt vom Arzt Dr. J. L. Burckhardt (vgl. *Scalettastrasse* Nr. 13). 1929 Erwerb auch der Häuser Nrn. 2 und 4 und *Scalettastrasse* Nr. 5. Lit. 1) *DR* 4 (1929), S. 235; 18 (1942–1943), S. 103–105. 2) *50 Jahre Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute Davos*, 1971. 3) *DZ*, 26.6.1975. 4) Henderson 1979, S. 44.

**Nr. 8** Villa Bergfriede, erbaut von Ingenieur Carl Wetzel als einfaches Kreuzgiebelhaus für M. Vogt, Projekt August 1898 (B&C: 43). Anbau 1909 von Karl Bode für Frau Glitsch (AB: 16).

**Transformatorienhaus** der Elektrizitätswerke Davos AG, eingebaut 1912 in die Stützmauer der Strasse.

- 151 **Nr. 10** Villa Am Stein, erbaut um 1880 als Gasthof und Dépandance des Hotels Buol für Caspar Buol (siehe *Promenade* Nr. 95). 1881–1882 wohnte hier der englische Schriftsteller Robert Louis Stevenson, welcher an der «Schatzinsel» schrieb, und 1894 der Kriminalschriftsteller Sir Arthur Conan Doyle (Gedenktafel 1982). Der allseitig mit Balkonen versehene, zierliche Giebelbau wurde von G. Issler 1882 und 152 1902 (mit Turm) erweitert (B&C: 43). Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 76.

**Trafostation** Am Stein der Elektrizitätswerke Davos AG, erstellt von der Chaletfabrik, Plan 1905 (B&C: 91).

- Nr. 12** Villa Waldfriede, erstellt um 153 1890 als schlichter, allseitig mit Holz-

balkonen versehener Kreuzgiebelbau. Auf der Nordostseite Fachwerktrakt mit Türmchen unter steilem Walmdach, angebaut 1909 von der Chaletfabrik für den deutschen Konsul Herman Burckhard (B&C: 43).

#### Casannastrasse, Platz

- 157 **Nr. 6** Villa Vesta, Mehrfamilienhaus, erbaut 1897 von Adolf Baratelli für Malermeister Freitag (AB: 19). Auf der Westseite hölzerner Windfang.

**Nr. 8** Villa Katharina, erbaut von Karl Bode als Mehrfamilienhaus mit Magazin, Kaufladen und Vierzimmerwohnungen für Gottlieb Roecker, Schreinerei, Glaserei und Zimmerei, Projekt Mai–September 1903 (AB: 87 und B&C: 30). Ausbau des 3. Stockes und Flachdach anstelle des Satteldaches, 1935 von Ernst Wälchli (AB: 87).

#### Centralweg, Platz

**Nr. 2** Mehrfamilienhaus La Vigna, vormals Haus Schelling, erbaut um 1890. Satteldach um 1910–1920 durch Flachdach ersetzt. Neoklassizistische Haustüre aus der Umbauzeit.

**Nr. 4** Haus Stiffler. Mächtiger, viergeschossiger Flachdachbau, erstellt um 1900–1910 als Mehrfamilienhaus. Abgebrochen.

#### Trafostation

Tobelmühle der Elektrizitätswerke Davos AG, erbaut von der Chaletfabrik, Plan 1909 (B&C: 91).

#### Chilchaweg, Platz

Als Verbindung von der *Oberen Strasse* zur Marienkirche angelegt 1892.

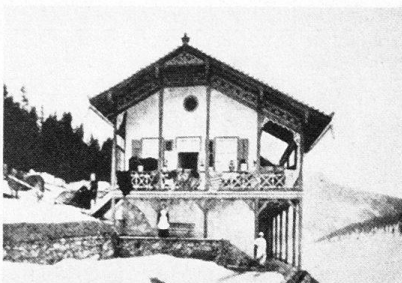
- 155 **Marienkirche**, katholische Pfarrkirche Davos Platz, erbaut 1892–1894 nach Plänen und unter der Bauleitung von August Hardegger (St. Gallen). Auf kleiner terrassierter Geländestufe erhebt sich hoch über dem Platz die Saalkirche mit markantem Bruchsteinsokkelgeschoss, ausladenden Querschiffarmen und Chorturm, der in erster Etappe nur Chorthöhe erreichte. Teilweise erhaltene ursprüngliche Innenausstattung: bemalte Kassettendecke; am 159 Chorbogen Darstellung der Versuchung Marias und zum Lamm Gottes aufsteigender Engel, über den Seitenaltären Darstellungen der Hl. 3 Könige und des letzten Abendmahls. Neuromanische Ädikulaaltäre: im Chor Hauptaltar mit Kreuzigungsgruppe, im Querschiff Josefs- und Marienaltar. Neuromanisches Chorgestühl und Kanzel, am Korb Relieffiguren (Christus und Bischöfe). Die 14 farbigen Glasfenster sind Stiftungen vor allem deutscher, polnischer und schweizerischer Kurgäste und wurden 1893 und 1905 von Glasmaler H. Pfeiffer (Luzern) ausgeführt: talseitig Ordensgründer, Herz Jesu und der Kirchenlehrer Basilius, bergseitig Maria als Kirchenpatronin



Buolstrasse 2

4

Scalettastrasse 5



151



152



153



154

155



156



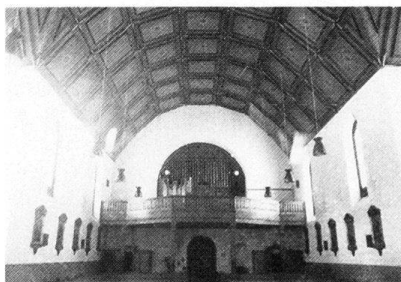
157



158



159



und Kirchenstifterin sowie Ordensschwestern und Heilige. Beichtstühle mit geschnitten, stilisierten Weinranken. Orgel 1910 von Friedrich Goll (Luzern), Renovation 1916 von Nikolaus Hartmann (St. Moritz). 1962 Entfernung der Wand- und Chordeckenbemalung. Lit. 1) *DR* 37 (1962–1963), S. 306.

#### Clavadel

1 Fraktion von Davos Platz, am sonnigen  
12 Berghang hoch über dem Eingang ins  
89 *Sertigtal* gelegen. 1887 Bau der *Clavade-*  
160 *lerstrasse* mit Subvention des Kurver-  
161 eins Davos Platz. Postwagenverbin-  
dung Clavadel–Davos Platz. Kur-  
aufenthalt des Zürcher Dichters Jakob  
Bosshart 1904–1905 im Sanatorium und  
Übersiedlung nach Clavadel 1915, wo er  
55 bis zum Tod 1924 in der Villa Bellevue  
56 lebte und durch Presseartikel massgeb-  
lich zum Kauf des Sanatoriums durch  
die Zürcher Heilstätte Wald beitrug.  
Lit. 1) Leonhard Jost, *Curort Clavadel*,  
Chur 1892. 2) *GLS* I (1902), S. 512. 3)

*HBL* II (1924), S. 593. 3) Ferdmann  
1938, S. 40–41, 236.

**Bad Clavadel.** Fassung der Schwefel-  
quelle und Bau des Badehäuschens in  
den 1830er Jahren durch den Bauern  
Heinrich Biäsch. Neubau um 1860 als  
dreistöckiger Kubus mit Walmdach  
und Holzveranden. In den 1870er Jah-  
ren von Anna Katharina Gadmer-Beeli  
übernommen und in der Folge ausge-  
baut durch den Schwiegersohn, Archi-  
tekt Hermann Schmitz. Nach dem  
Brand von 1892 nicht mehr aufgebaut.  
Lit. 1) Gsell-Fels 1880, S. 93. 2) Leon-  
hard Jost, *Curort Clavadel*, Chur 1892.  
3) Ferdmann 1938, S. 40–41. 4) Ferd-  
mann 1947, S. 88–89. 5) *DR* 34 (1959),  
S. 136; 40 (1965), S. 159.

**Wohnhaus Frey**, später Ferienheim; ge-  
genüber der Post. Erbaut im Bündner  
Heimatstil von Nikolaus Hartmann  
(St. Moritz) für den Sanatoriumsarzt  
Dr. Ernst Frey, Pläne 1913–1914 (Archiv  
Hartmann, St. Moritz: 316).  
Lit. 1) *DR* 12 (1936–1937), S. 152–156.

52 **Zürcher Hochgebirgsklinik.** Kauf des  
160 Heimwesens von Conrad Accola 1898  
durch Architekt Gaudenz Issler, wel-  
cher 1900 ein erstes Projekt zeichnete.  
162 Zweites Projekt Gaudenz Isslers 1901  
als «Englisches Sanatorium Clavadel»,  
Grundrissanordnung unter Beizug von  
Pflegard & Haefeli (Zürich; vgl. *Schatz-*  
*alp*). Bildung einer Aktiengesellschaft  
1902, deren treibende Kräfte Fida Gad-  
mer, Besitzerin des *Kurhauses*, Kurarzt  
Dr. Ernst Frey sowie G. Issler waren;  
G. Issler und F. Gadmer waren nun je  
häufig am Grundbesitz beteiligt. Aus-  
führungspläne von Architekt Emil Baur  
aus Zürich, damals in Davos, Ausfüh-  
163 rung durch die Chaletfabrik (B & C: 40,  
166 55). Eröffnung des «Sanatoriums Cla-  
vadel» im November 1903. Einbau der  
verglasten Sonnenbäder beidseits des  
Kuppelturmes durch die Chaletfabrik,  
Pläne 1912 (Abb. in Neumann 1917,  
S. 24). Käufliche Übernahme 1918  
durch die Stiftung Zürcher Heilstätte  
für Lungenkranke in Wald (ZH) als

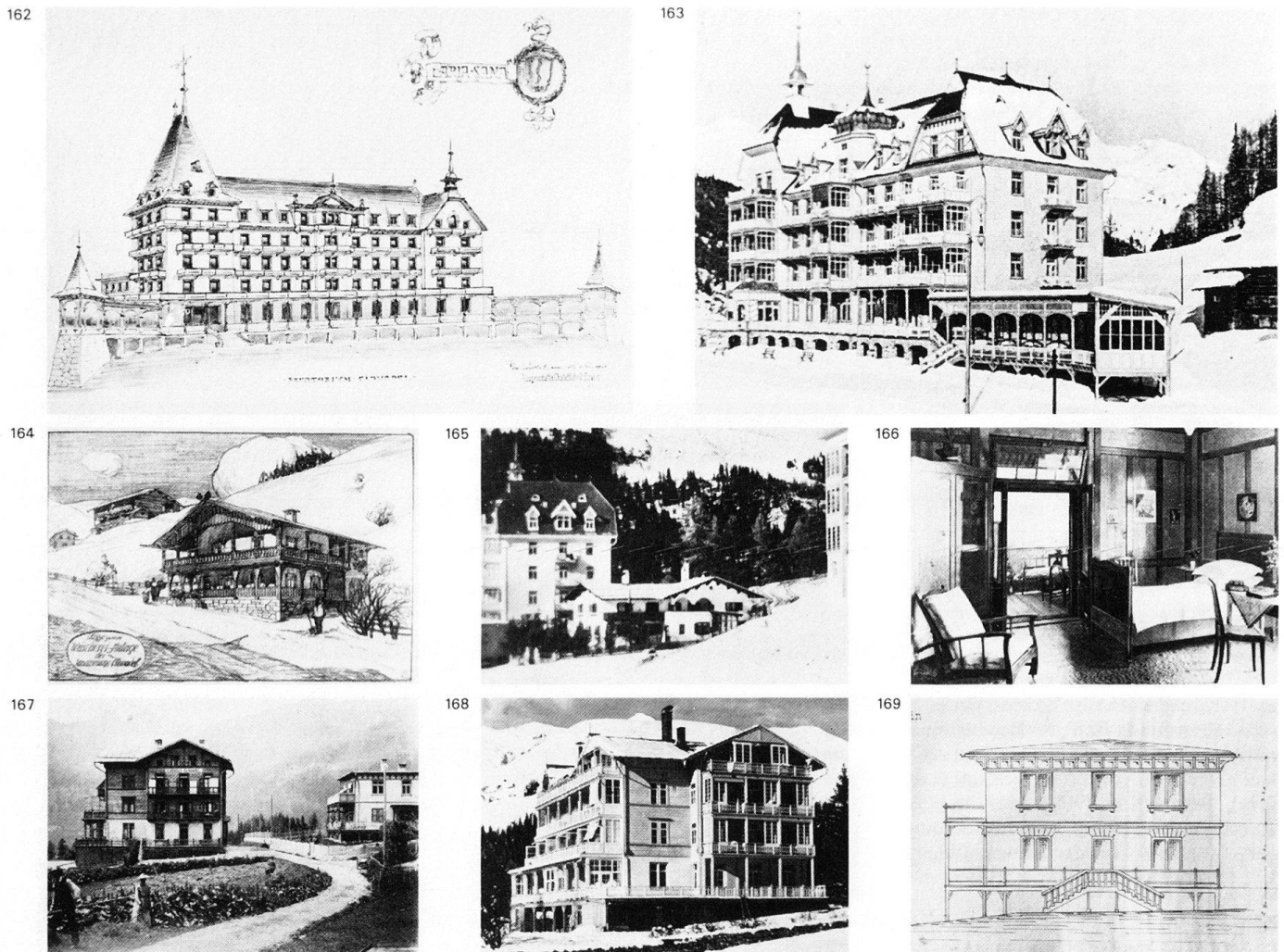
160



161







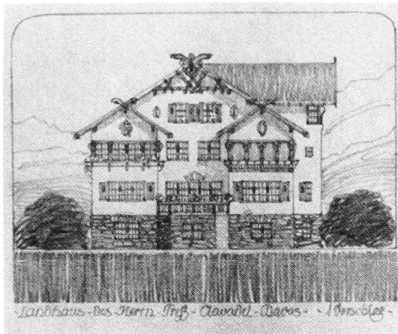
Aussenstation. Vertäfelung des Erdgeschosskorridors von Rudolf Gaberel, Pläne 1922 (B & C: 40). Aussenrenovation 1927–1928, Liegebalkon-Vorbauten 1936–1938. Umbau mit Flachdach und Verbindungstrakte zur Chirurgischen Klinik, 1956–1958 von Hans und Jost Meier (Wetzikon). Seit 1961 Zürcher Hochgebirgsklinik Clavadel (Mehrzweckklinik). Darstellungen von E. L. Kirchner 1925–1928 (Gordon 818, 893). Zur Klinik gehören folgende Bauten: **Wäscherei-Anlage** und Remise des Sanatoriums Clavadel, Projekt in Form eines Chalets, mit Variante, von der Chaletfabrik, Pläne vom Mai 1906 signiert «M» (= Arthur Meyerhofer) (B & C: 55). Durch Neubau ersetzt 1922–1923. **Ökonomiegebäude**. «Anno 1911 verkauft G. Issler dem Sanatorium das Heimwesen Accola samt doppelter Bestattung, Schermen, Mädern mit zugehörigem Wald und allen Alprechten auf Clavadeleralp. So kam die Heilstätte zu ihrer beträchtlichen Landwirtschaft» (Lit. 14). Stallgebäude und Remise, mit Wohnungen, Pläne der Chaletfabrik 1911–1912, Entwurf von Rudolf Gaberel (B & C: 40, 55). **Chirurgische Klinik** der Zürcher Heilstätte.

Wettbewerb unter fünf Architekten 1930, Bau 1931–1933 von Rudolf Gaberel (Lit. 5, 7). **Villa Olivia**, Arzthaus des Sanatoriums. Umbau eines bestehenden Bauernhauses (bezeichnet als Haus Issler) durch die Chaletfabrik, Pläne März 1904, Cheminée von der Kunstschlosserei Gebr. Schnyder (Luzern) (B & C: 63). Bergseitige Erweiterung in formaler Angleichung und Änderung der Eingangspartie, ausgeführt durch die Chaletfabrik, Pläne 1918 von Rudolf Gaberel (B & C: 55, 67). **Landhaus Livonia**, am Waldrand oberhalb des Sanatoriums, erbaut von der Chaletfabrik, für Privatier Eugen Trefz aus Stuttgart, Pläne 1911–1912 von Rudolf Gaberel (B & C: 7). In Projektierung (mehrere Varianten) und Ausführung virtuos Spiel mit Heimatstilformen in weltmännischer Grosszügigkeit. Sehr gepflegter Innenausbau. Für die Beschläge offerierte die bayerische Baubeschlägefabrik Michael Kiefer & Co. (München). Für den Wandbrunnen im Billardzimmer offerierten Robert Mantel (Elgg), Sponagel & Co (Zürich) und die Keramische Kunstwerkstätten Richard Mutz & Rother GmbH. Elektrischer Herd und Abzugeinrichtungen von Haupt &

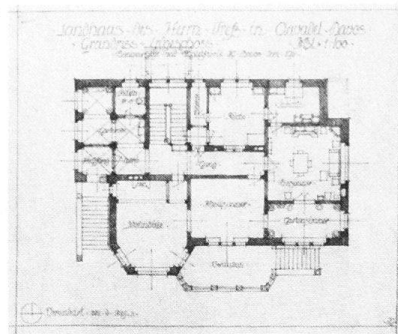
Ammann (Zürich). Warmwasserheizung und Entstaubungsanlage von den Gebr. Sulzer (Winterthur), sanitäre Anlagen und Kachelofen im Esszimmer von Thurnheer & Co (Davos). Stufenwanne von Bamberger, Leroi & Co (Zürich). Lampen von Baumann-Kölliker (Zürich). Ankauf durch die Zürcher Heilstätte 1922 und Umbau zum Kinderhaus 1923 nach Plänen von Rudolf Gaberel. Renovation 1956–1958 von Hans und Jost Meier (Wetzikon). **Kurhaus Clavadel**. Erstellt 1890 vom Bauunternehmer Johannes Caprez für Fida Gadmer. Malerischer Komplex im Schweizer Holzstil, in der Folge mit Verandenvorbauten versehen. Übernahme durch die Zürcher Heilstätte 1918 als Absteigequartier für Angehörige und Freunde der Sanatoriumsinsassen sowie für Leichtkranke und Erholungsbedürftige. Umbauten 1934 und 1938 (Flachdach) von Rudolf Gaberel (B & C: 55). Umbau und Einrichtung zum Personalhaus 1956–1958 von Hans und Jost Meier (Wetzikon). Darstellungen von E. L. Kirchner 1925–1926 und 1936 (Gordon 796, 998). Vgl. Lit. 2, 9, 11. **Villa Am Hof** (Ass. Nr. 674), gegenüber dem Kurhaus. Erbaut um 1890 von



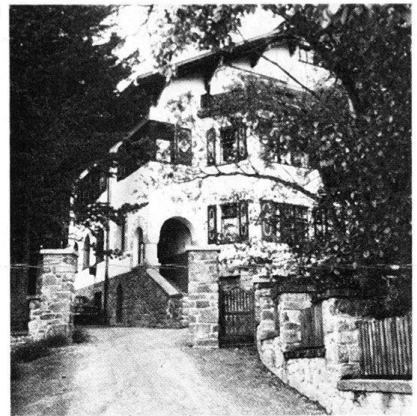
170



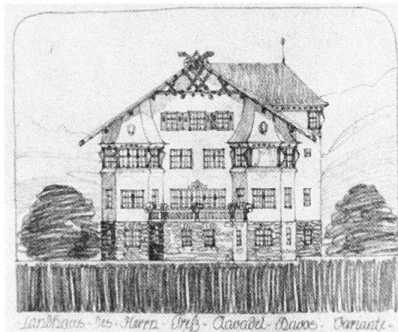
173



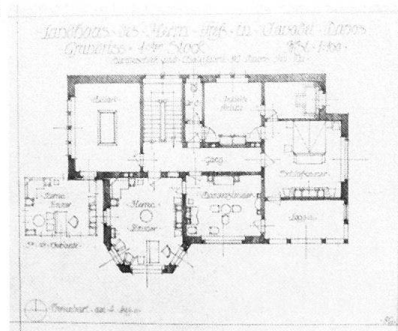
176



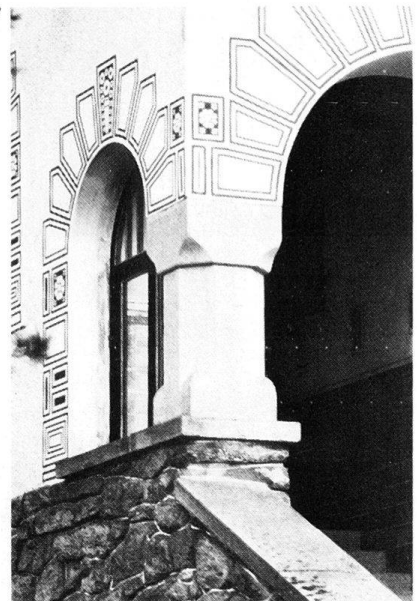
171



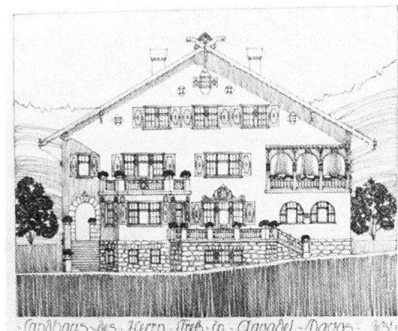
174



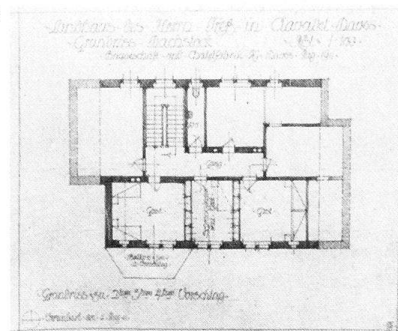
177



172



175



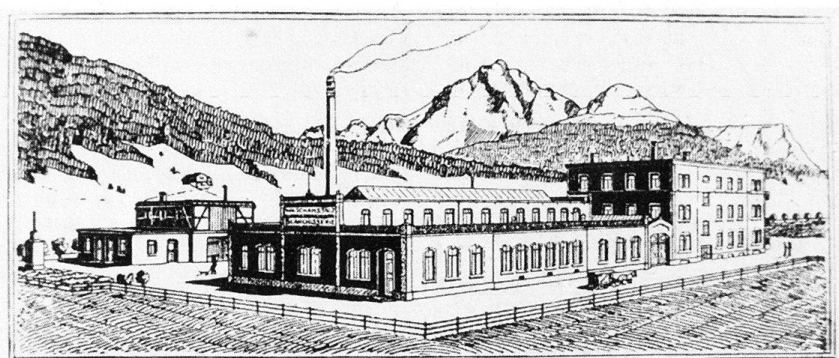
169 Gaudenz Issler für Brändlin (B & C: 40). Zweistöckiger Kubus mit Freitrepppe, projektiert mit flachem Zelt Dach oder Mansarddach, ausgeführt mit Flachdach, Verandenvorbaue um 1900. Übernahme durch die Zürcher Heilstätte 1918 als Dependence mit Zimmern für Patientenbesucher. Renovation 1956–1958 von Hans und Jost Meier (Wetzikon).

Platz, am rechten Ufer des Landwassers als «Sanitäre Wäscherei und Desinfektions-Anstalt Union», Pläne und Bauleitung des technischen Büros Richard Oertmann (Zürich), sanitäre Begutachtung durch Otto Roth, Professor für Hygiene und Bakteriologie am Polytechnikum Zürich, und die Ärzte K. Turban und L. Spengler. «Einen besonders regen Anteil an dem Unternehmen bekundeten Dr. Turban, Direktor Schlie und Kurhausdirektor W. Holsboer, aber auch mehrere andere Sanatorien und Hotels beteiligten sich daran» (Lit. 4). 1906 Übernahme einer 1889 ge-

genüber dem Bahnhof Davos Platz am linken Landwasser-Ufer erbauten und 1896 von Robert Bertsch und E. Lehmann ausgebauten Wäschereianlage. 1909 Berufung von Robert Bertsch zum neuen Betriebsleiter, welcher 1918 das Geschäft übernahm. «Glänzender Aufschwung der Anstalt unter höchster technischer und hygienischer Vervollkommenung» (Lit. 4). 1926 Inserat für die «Sanitäre Dampf wäscherei Davos, Färberei, chem. Reinigungs- und Desinfektionsanstalt AG Davos», 1930 für die «Sanitäre Waschanstalt Davos AG, Färberei, chem. Reinigungs-, Plissier-

Lit. 1) *Sanatorium Clavadel. Heilanstalt für Lungenkranke*. Werbeschrift, um 1904. 2) *Hotels* 11 (1906), S. 80; 17 (1913–1914), S. 66. 3) *Zürcher Wochenchronik*, 16. 3. 1918, S. 84–85. 4) *Jahresberichte der Stiftung Zürcher Heilstätten Wald und Clavadel*, ab 1918. 5) *DR* 8 (1932–1933), S. 79–80. 6) *HBL* 7 (1934), S. 90. 7) *Werk* 23 (1936), S. 9–18. 8) *DR* 12 (1936–1937), S. 152–156 (Dr. Ernst Frey). 9) Ferdmann 1947, S. 89. 10) Ferdmann 1947, S. 236. 11) *DR* 16 (1940–1941), S. 153; 31 (1955–1956), S. 115–116 (Fida Gadmer). 12) *DR* 40 (1965), S. 158–163. 13) *DZ*, 24. 6. 1975. 14) Henderson 1979, S. 41–42.

178



178 **Clavadelstrasse, Platz**  
**Chemische Reinigung Bertsch AG.** Erbaut 1900–1902 südlich von Davos

und Desinfektions-Anlage». Pläne der Bottiche im Einweichraum (AMSA: P & H).

Lit. 1) *SBZ* 41 (1903), S. 73–78, 80 (Abb. und Pläne). 2) *DR* 1 (1926), Nr. 4. 3) *DR* 6 (1930–1931), Umschlag. 4) *DR* 7 (1931–1932), S. 322–323. 5) *DR* 15 (1939–1940), S. 47–49.

#### Dammstrasse, Platz

Teilstück des *Dammweges*.

**Nr. 2** Villa Schmidt, erbaut um 1890. Zweigeschossiges Giebelhaus mit dreigeschossigem Flachdachanbau. Abgebrochen.

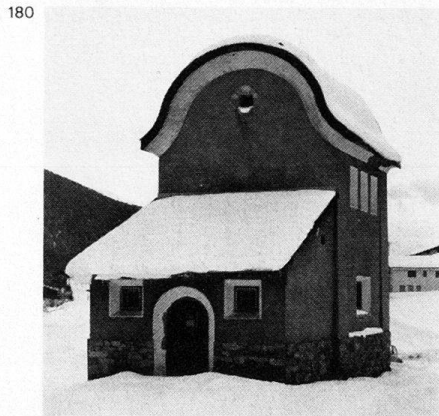
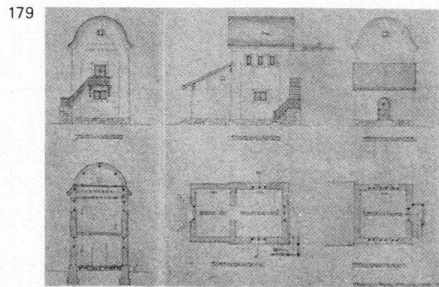
**Nr. 6** Villa Arenno, erbaut um 1890. Mehrfamilienhaus mit Restaurant und Gewerbelokal im nordseitigen Anbau. In Veranden aufgelöste Südfront.

#### Dammweg, Platz

Angelegt mit Allee, auf dem rechten Ufer des *Landwassers*, zwischen Mattastrasse und Frauenkirch, nach der Korrektur von 1884–1886. Vgl. *Dammstrasse*. Bei der Kreuzung mit dem Spitalweg steht die **Hauptschaltstation** der Elektrizitätswerke Davos AG, Pläne von 1913 signiert K. O. (wohl Karl Overhoff), Ausführung von Hermann Schmitz (B & C: 91). Turmartiger Baukörper unter geschweiftem Tonnendach. Darstellung von E. L. Kirchner 1924–1926 (Gordon 831).

#### Davoser See

1 **Touristische Nutzung** seit 1865 (Eislauf) und 1878 (Rudern vom Seehorn aus). Anlage des Spazierweges durch den Kurverein Davos Dorf am Ostufer 36 in den 1880er Jahren, zum Rundweg ergänzt um 1898. **Energienutzung** seit



181



89 1918: Absenkung des Sees und Einleitung des Wassers in das *Landwasser* zu gunsten des stadtzürcherischen Albula-Kraftwerkes (Lit. 2), schwimmende Pumpstation von Escher-Wyss & Co (Zürich), Wiederauffüllung mittels Holzrinne durch Wasser aus dem Totalpach und durch eine Rohrleitung aus dem Flüelabach. Neue Pumpstation von der Chaletfabrik 1922 (B & C: 100). Konzession für die Absenkung 1920 an die AG Bündner Kraftwerke, nachdem eine Beteiligung der EW Davos AG 1919 von der Landsgemeinde abgelehnt worden war; unterirdische Ableitung ins Kraftwerk Klosters, Projektierung durch Ingenieur Robert Moor (Zürich); neue Wehranlage für die Zuleitung am Flüelabach, mit 182 Schutzhäuschen über der Stoneyschütze, Plan 1923 (B & C: 100), Schachthäuschen von Gebr. Brunold (Klosters), Plan 1925. Inbetriebnahme der Anlage am 30. 9. 1925. **Flugzeughangar** für Flüge vom gefrorenen See, erstellt 1921–1922 vom Flugpionier Alfred Comte (Delémont) sowie gleichzeitig erstellte Einrichtungen für Pferderennen auf dem gefrorenen See bereits 1923 liquidiert wegen der Seeabsenkung (Lit. 6).

Lit. 1) *Davos-Dorf* 1898, S. 45. 2) *GLS* 1 (1902), S. 599–600. 3) *SBZ* 75 (1920), S. 285–286; 77 (1921), S. 127–130; 81 (1923), S. 84–85; 82 (1923), S. 55–60. 4) Ferdmann 1947, S. 84, 150–151. 5) Jörgen 1971, S. 14. 6) Rahn 1972, S. 93–94. **Gasthöfe:** Gasthof, später Hotel **Seehorn**, erbaut um 1870. Der Besitzer, Hans Meisser-Beeli, hielt den Gästen seit 1878 zwei Ruderboote zur Verfügung (Lit. 2). **Höhwald.** Der Höhwaldhof ging 1867 von Kaspar Fridli an die Familie Batschi und später an den englischen Schriftsteller John Addington Symonds über. Um 1880–1900 unter 183 Hans Meisser-Beeli Neubauten (Restaurant Höhwaldhof; jetzige Jugend- 186

herberge Höhwald), Pläne von Adolf Baratelli 1897, 1901, 1909 (AB: 19). 1900 Konstituierung der Aktiengesellschaft Höhwald. **Fischzuchtanstalt** Höhwald, Eiskeller und Pferdestall, Projekt der Chaletfabrik für L. Kaiser und A. Brupacher, Pläne 1909 (B & C: 70). Lit. 1) *DR* 6 (1930), S. 26; 9 (1934), S. 175–178; 47 (1972), S. 48, 90. 2) Ferdmann 1947, S. 90–91.

**Strandbad** in der Stilli, erbaut 1929 von Christian Ambühl.

Lit. 1) *DR* 4 (1929), S. 264, 283–284.

#### Dischmastrasse, Dorf

Erster Abschnitt der ins und durch das *Dischmatal* führenden Landstrasse. Lockere, teilweise bäuerliche, über die Talebene verstreute Bebauung.

**Nrn. 3** (Pension Vadret) und 7 Flachgedeckte, um 1900 erbaute einfache Wohnhäuser.

**Nr. 9** Wohnhaus mit Satteldach und flachgedeckter Werkstattanbau, erbaut um 1875.

184 **Nr. 39** Haus Scaletta. Klassizistischer Kubus mit Walmdach, erbaut um 1860, flachgedeckter Anbau in Fachwerk, erbaut um 1880.

**Nrn. 61–65** Holzbetrieb der Bauunternehmung Künzli & Co AG, Nachfolger des Baugeschäfts Adolf Baratelli (vgl. *Promenade* Nr. 119). «Im letzten Jahr vor dem Ersten Weltkrieg hatte das Unternehmen A. Baratelli einen solchen Umfang angenommen, dass gleichzeitig um die dreissig Bauten in Ausführung standen. In der Maurerabteilung waren gegen 1200 Mann und in der Fabrik beim Eingang ins Dischma ca. 280 Schreiner und Zimmerleute beschäftigt» (Lit. 1).

Lit. 1) *DR* 41 (1966), S. 113–117.

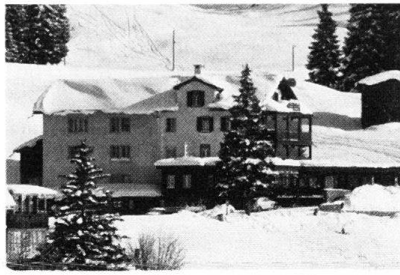
187 **Nr. 58** Bauernhof, zwischen Strasse und Dischmabach, erbaut um 1870. Wohnhaus über kreuzförmigem Grundriss, an einer Ecke zusammengebaut mit der grossen Scheune.



182



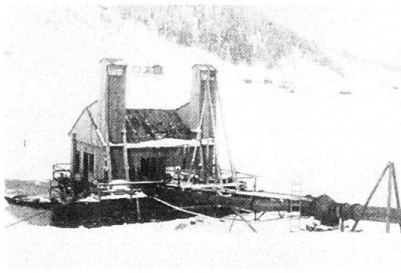
183



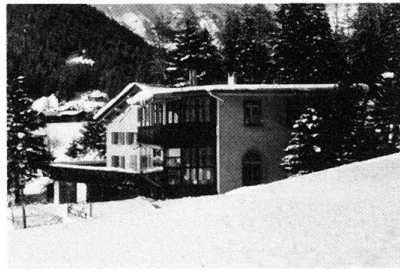
184



185



186



187



### Dischmatal

1 Zweites der drei von Südosten her ins  
12 Landwassertal mündenden Seitentäler:  
89 touristisch nicht erschlossen (Lit. 1).  
Ausbau der Talstrasse 1887 von Bezirksingenieur Johann Jakob Gilly im Auftrag des Kurvereins Davos-Platz berechnet (Lit. 4). Das einzige Wirtshaus stand im Dürrboden am Fusse des Scalletapasses und gehörte in den 1870er Jahren Martin Kaufmann (Lit. 3). Alp Stillberg, am Nordosthang des Jatzhornes: **Reform-Kuhstallung** zur Gewinnung reiner Milch, erstellt 1913 von der Kontroll- und Zentralmolkerei (*Tobelmühlestrasse* Nr. 6). Das Modell der Stallung wurde im Milchmuseum an der Landesausstellung 1914 in Bern gezeigt (Lit. 2). Vgl. auch *Bahnareal*.  
Lit. 1) *GLS* I (1902), S. 622. 2)

M. Schlatter, *Graubünden an der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914*, 1914, S. 12. 3) Ferdmann 1947, S. 90. 4) Ferdmann 1947, S. 236.

### Dorfstrasse, Dorf

Durch den Siedlungskern von Davos Dorf führendes Teilstück der alten Poststrasse, welche sich in der Prättigauerstrasse bzw. der *Promenade* fortsetzt. Projekt einer Strassenkorrektur vor den Häusern Nrn. 1–17, mit Grünanlage, Brunnen und Treppen, Plan 1898 vom Baugeschäft Johann Caprez & Cie. (AB: 46).

**Nr. 13** Zweigeschossiges, flachgedecktes Wohnhaus, hinter Haus Nr. 15, mit Vierzimmerwohnung und Liegehalle, erbaut von Adolf Baratelli für Abraham Gredig, Plan 1898 (AB: 18).

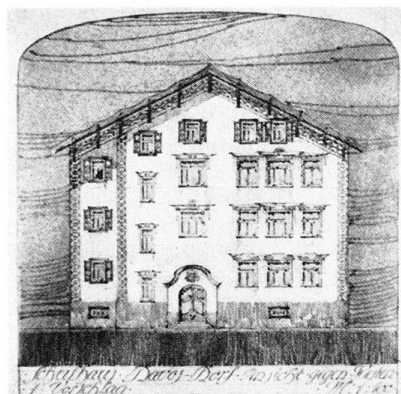
**Nr. 15** Pension Gredig, heute Sporthof, erbaut um 1870 für Andreas Gredig als Dependence des Hotels Flüela. Viergeschossiger, flachgedeckter spätklassizistischer Kubus. Filigranartiger leichter Terrassenvorhang in Gusseisen, Plan 1904 von Adolf Baratelli (AB: 16).  
Lit. 1) *Davos-Dorf* 1895, S. 50. 2) Ferdmann 1947, S. 83.

**Nr. 17** Wohnhaus mit Mansarddach, Eckerkern und mittlerem Balkonrisalit, erbaut von Adolf Baratelli für N. Künzli, Pläne 1912–1913 (AB: 46).

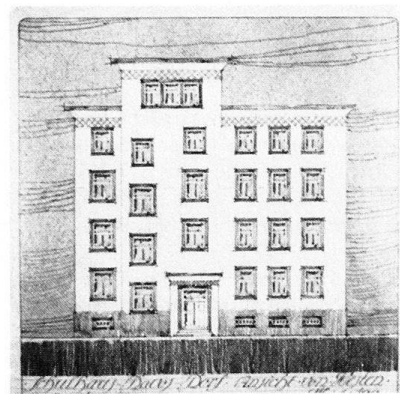
**Nr. 19** Restaurant und Café Rössli, vierstöckiger Kubus mit Kreuzdach, erbaut von Adolf Baratelli für Weigel, Plan 1911 (AB: 46). Umbau mit Aufstockung und Flachdach 1959–1960.

**Nr. 27** Pension Villa Tamara, heute Hotel Weissfluh und Weinhandlung.

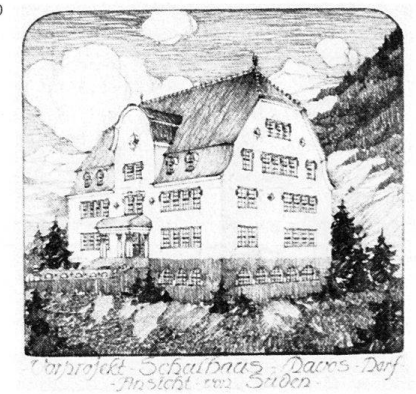
188



189



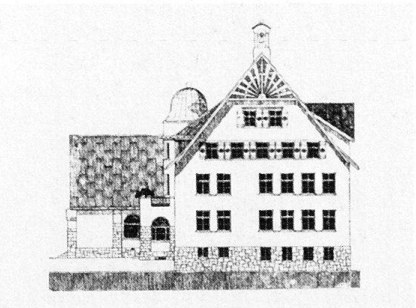
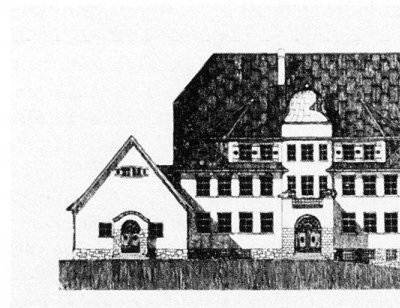
190



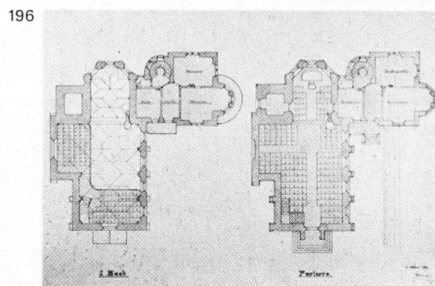
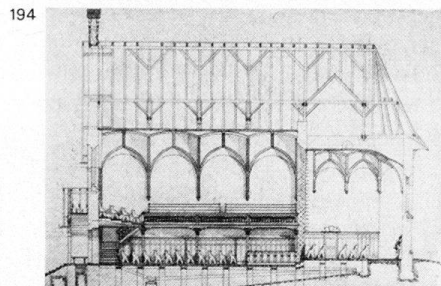
191



192







Einfacher Kubus mit Kreuzgiebeldach, hölzernen Liegebalkonen und flachgedecktem Anbau, erstellt 1911. Umbauten um 1960.

**Nr. 29** Hotel Brauerei. Flachgedeckter Gebäudekomplex der 1881 von Johannes Fleisch gegründeten Brauerei, welche einige Jahre später an Mathias Vetsch, Fuhrhalter, Weinhändler und Gastwirt, überging. Um 1900 Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Bauarbeiten von Adolf Baratelli: Wasserreservoir für die Herren Vetsch & Ammann, Plan 1891; Situationsplan 1893; Wiederherstellungsarbeiten an der Remise nach Lawinenschaden vom 23. 12. 1919, Plan 1920 (AB: 56). Fusion der Brauerei mit den Rhätischen Aktienbrauereien in Chur um 1922, in der Folge Betriebseinstellung.  
Lit. 1) *DR* 28 (1952–1953), S. 213.

**Nr. 33** Ehemaliges Schulhaus Davos Dorf (bis 1971), seit 1976 Weltstrahlungszentrum. Erbaut 1910 von Otto Manz (Chur) in erhöhter Lage am Nordende von Davos Dorf. Ein verwandtes Vorprojekt mit Krüppelwalmdach entstand in der Chaletfabrik (Entwurf wohl von Rudolf Gaberel), welche 1908–1909 auch Vorschläge mit Satteldach in Heimatstilformen und solche mit Flachdach als nüchternen Kubus mit Fensterraster vorgelegt hatte (Entwürfe wohl ebenfalls von Rudolf Gaberel) (B & C: 59).

Lit. 1) Baudin 1917, S. 260–262. 2) Birkenner 1975, S. 119.

Vor Nr. 2. **Ref. Kirche St. Theodul** (St. Joder). Neubau 1514 unter Verwendung des Chorturms aus dem 14. Jahrhundert. Projektierung einer neuen Kirche in vier Phasen, 1893–1900 von Gaudenz Issler: Varianten mit Wiederverwendung des alten Gewölbes, mit verschiedenen Standorten auf dem Areal östlich der alten Kirche, mit oder ohne angebautes Pfarrhaus. Keine Variante wurde verwirklicht, statt dessen Verbesserungen am Altbau vorgenommen: drei neue Glocken 1893 von den Gebr. Theus (Felsberg); Restaurierung der Fresken des 15. Jahrhunderts im Turmchor 1895 von Christian Schmidt (Zürich); Wetterfahne mit Sonne, Mond und Hahn, 1900; Projekt Fussgängerpassage durch die nordöstliche Kirchenecke 1900; Projekt Umfassungsmauer und Portal zum Friedhof, wohl ebenfalls um 1900, die drei letzteren von der Chaletfabrik. Projekt des Kurvereins 1902 für einen Schmuckplatz auf dem ehemaligen Friedhof, verwirklicht erst 1926 (Lit. 2). Renovation und Umbau der Kirche 1913 von Schäfer & Risch (Chur): Erweiterung durch Anfügung eines Seitenschiffes, Fussgängerarkade, neue Ausstattung, Ausführung durch die Chaletfabrik (B & C: 2, 17; AMSA: Sch & R). Renovation 1952.  
Lit. 1) *Kdm GR* II (1937), S. 161–166. 2) Rahn 1972, S. 95.

197 Vor der Kirche **Skistürze-Brunnen**, geschaffen 1936 von Bildhauer Wilhelm Scherzmann, architektonischer Ent-

wurf von R. Gaberel. Runde Schale und polygonaler Aufbau in Kunststein mit Reliefs stürzender Skifahrer; als Schneeplastik ausgeführt schon 1929.

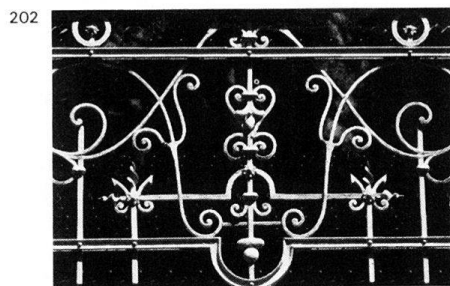
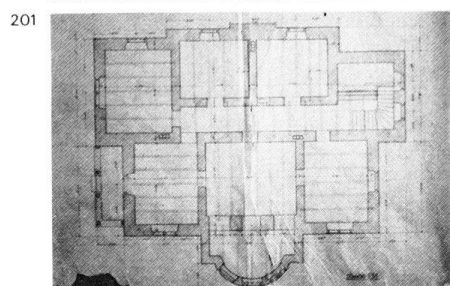
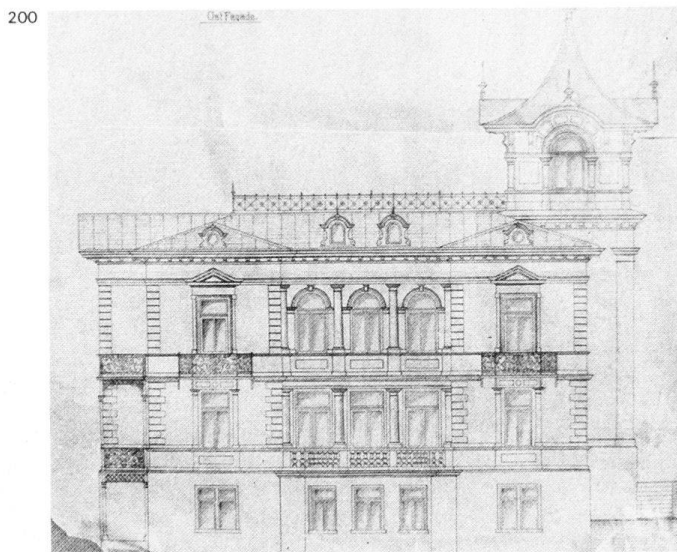
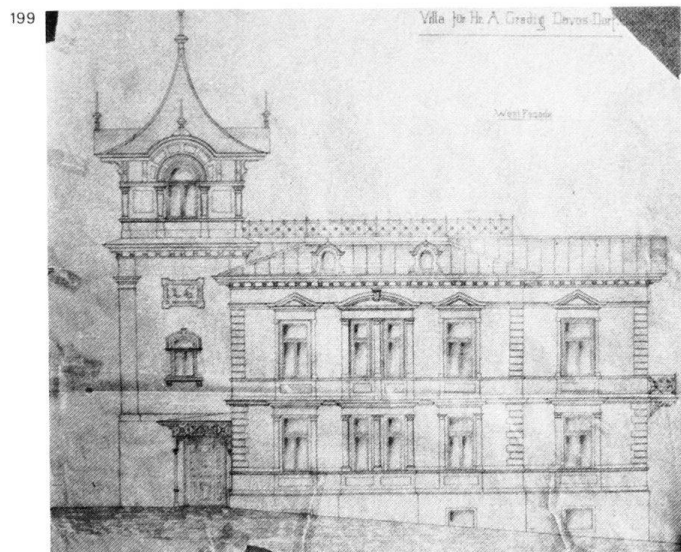
Lit. 1) *DR* 5 (1929–1930), S. 83; 12 (1936–1937), Nr. 4, Titelblatt; 17 (1941–1942), S. 74–76, 87.

**Nr. 2** Pension Villa Paul. Dreistöckiger Kubus mit gekapptem Walmdach, talseitig mit Sockelgeschoss, erbaut um 1885. 1895 war hier das Mädchenpensionat Mrs. White, mit 20 Zimmern, untergebracht (Lit. 1). Aufnahmeplan des Verkaufsladens Jacques Teufel, 1903 von Karl Bode. Anbau einer hölzernen gedeckten Liegehalle auf der Südwestseite von Karl Bode, Plan 1924; Aufstockung der Liegehalle von Künzli & Mai, Plan 1927, Umbaupläne derselben Firma 1931–1932 (mit Flachdach) und 1937, Salon-Anbau von Karl Angehr, Plan 1953 (AB: 21).

Lit. 1) *Davos-Dorf* 1895, S. 56.

115 **Nr. 4** Villa Flora, erbaut von Gaudenz  
199 Issler als Alterssitz für Andreas (II.)  
200 Gredig (vgl. *Bahnhofstrasse* Dorf,  
201 Nr. 5), Pläne 1894–1896 (B & C: 52).  
202 Detailplan für die Konsolen von Zündel & Cie., Vereinigte Ziegelfabriken (Thayngen und Hofen). Reichgegliederte Neurenaissance-Villa mit Turm anstelle des 1895 abgebrochenen «alten»  
68 Sprecher-Hauses des 16. Jahrhunderts (Lit. 1), Umbau um 1960.

Lit. 1) *Kdm GR* II (1937), S. 168, Anm. 2. 2) Ferdmann 1947, S. 83. 3) *DR* 43 (1968), S. 25.



**Nr. 6** Hotel Bell'Aria, erbaut um 1875 für Andreas (II.) Gredig, später Pension Villa Bell'Aria. Dreigeschossiger Kubus mit Mansarddach. Talseitiger Anbau mit Zimmern und Terrassen, 1898 von Adolf Baratelli für Salzgeber (AB: 86). Umbau um 1960.

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 83.

**Nr. 10** Haus Wieseli erbaut um 1880 anstelle eines Bauernhauses für Andreas (II.) Gredig, wohl als Dependence für das Hotel Flüela. Aufnahmepläne 1934 von Rudolf Gaberel für A. Buol (B&C: 53, 59).

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 83.

**Nr. 20** Wohnhaus und Stall unter gemeinsamem Flachdach, erbaut von Adolf Baratelli für J. Ammann, Plan 1892 (AB: 1).

#### Ducanstrasse, Platz

**Nr. 3** Auricula, stattliches Wohnhaus im «Engadinerstil» mit weinroten Sgraffiti, erbaut 1912 von Jacob Liedemann auf eigene Rechnung. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Umbau 1918 von Rudolf Gaberel für Lehrer Donau (RG).

#### Edenstrasse, Platz

Von der *Oberen Strasse* ausgehende Stichstrasse, senkrecht zum Hang angelegt um 1900. Im ersten Abschnitt grosse Grünräume zwischen der lockeren Altbebauung.

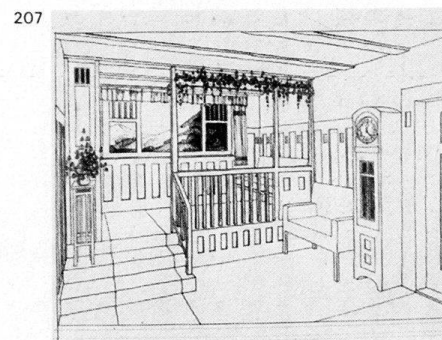
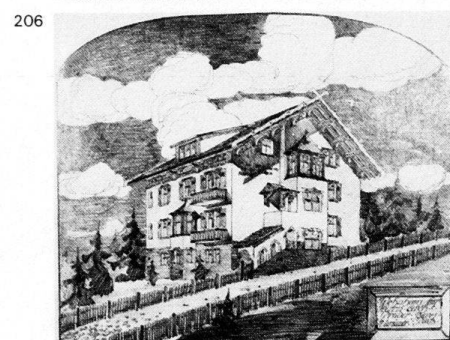
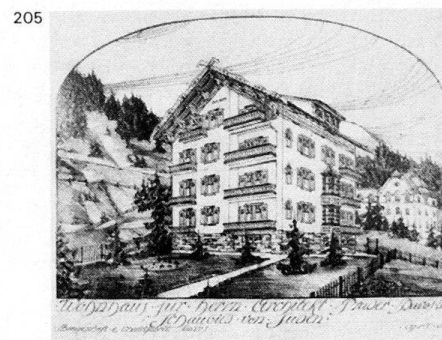
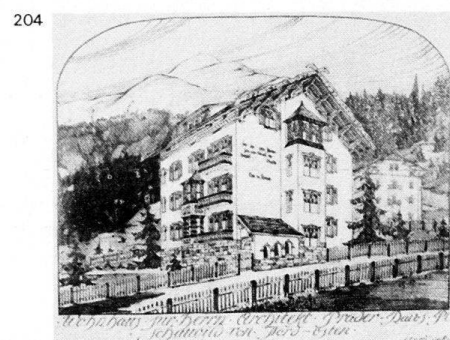
**Nr. 3** Rusticana, Mehrfamilienhaus im Engadinerstil, mit Fünzimmerwoh-

nungen, erbaut 1909 von der Chaletfabrik für den in dieser Firma tätigen Architekten Salomon Prader. Projekte mit Varianten, vom März, April und Mai 1908, teilweise von Rudolf Gaberel (RG; B&C: 73). Warmwasserheizung und sanitäre Anlagen von Oberrauch & Milentz.

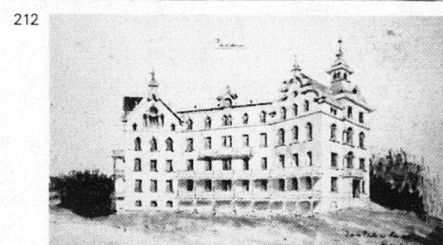
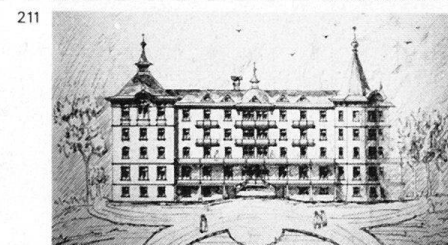
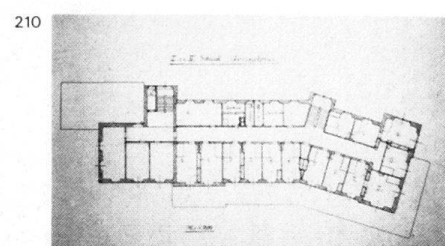
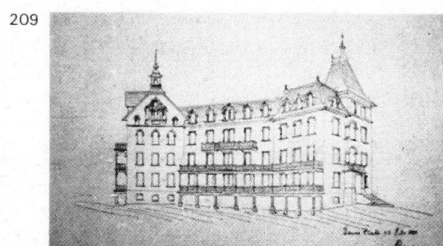
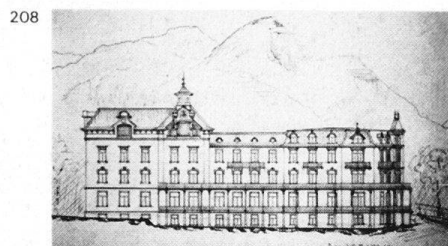
**Nr. 7** Sporthotel Eden, heute Altersheim der Landschaft Davos, erbaut um

1900 als voluminöses Giebelhaus mit Mittelrisalit und Quergiebelaufbau.

**Nr. 2** Kurpension St. Josefshaus. Im Mai 1891 erstes und anfangs 1900 fünf weitere Projekte von Gaudenz Issler, wobei das 4. Projekt (vom 23. 2. 1900) die Grundlage für die Ausführung bildete (B&C: 18). Weitere Projekte von Karl Bode, vom Juli 1900 und vom Januar 1901 (AB: 19). Ausführung







1902–1903 von der Chaletfabrik als Lungensanatorium der katholischen Schwestern des Instituts St. Josef in Illanz. Kapelle ausgeführt vom Baugeschäft Johann Caprez & Cie. Dampfheizung und sanitäre Anlage von Oberrauch & Milentz. Neubau der Liegehallen und Aufbau von Sonnenbädern, 1917 von Overhoff & Wälchli (Bauamt Davos: 8). Umbauten und Anbau des Speisesaales, 1924–1925 von Ernst Wälchli, welcher bis 1933 weitere Umbauten vornahm (B&C: 18). Der Baukomplex mit guterhaltener Innenausstattung ist mit zweimal abgewinkelter Südfront auf eine Parkanlage mit Rondell ausgerichtet.

Lit. 1) Kissling 1931, S. 100–101.

#### Eisbahnstrasse, Platz

Nr. 2 Wohn- und Gewerbebau unter Flachdach, erstellt um 1900.

Nr. 4 Kleinstwohnhaus mit Lederverarbeitungswerkstätte, erbaut um 1910–1920.

#### Englisches Viertel, Platz

Das früher vorwiegend von Engländern bewohnte Quartier liegt zwischen Grand Hotel Belvedere und *Schiabach* am leicht nach Südosten abfallenden Hang über der *Promenade*. Das an ihr Hotel (Carlton) anschliessende Gelände gehörte um 1890 der Familie Buol und war bis auf das Haus Am Hof (*Symondsstrasse* Nr. 3) unbebaut. Die damals projektierte, hauptsächlich Villen umfassende, grosszügige Überbauung wurde nicht realisiert (Bebauungsplan für das Grundstück des Herrn [Aspar] Buol, von Gaudenz Issler, 1:500, um 1890. B&C: Übersichtspläne). Das Quartier wurde zwischen 1890 und 1910 parallel zur Promenade mit

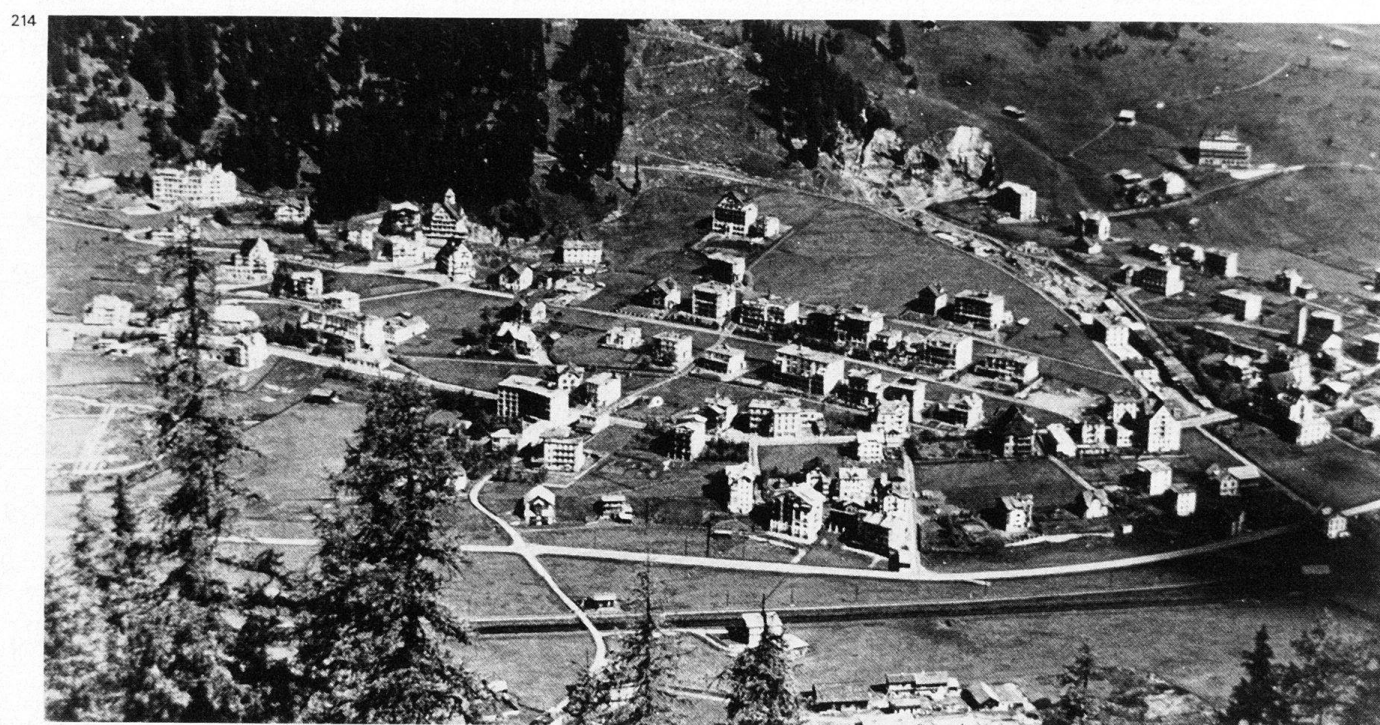
der *Symondsstrasse*, *Scalettastrasse* und *Rossweidstrasse* erschlossen und locker mit Villen, Sanatorien und Hotel-Pensionen bebaut.

Lit. 1) Hauri 1890, S. 55. 2) Ferdmann 1947, S. 71–80.

#### Flüelatal

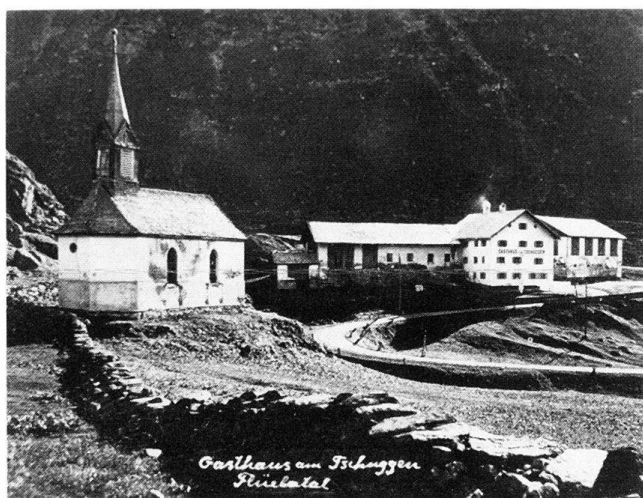
Erstes und höchstes der drei von Südosten her ins Landwassertal mündenden Seitentäler.

**Flüelapass.** Führt von Davos Dorf durchs Flüelatal und über die Passhöhe auf 2388 m ins Val Flüela (Val Susasca) nach S im Unterengadin. Als Teilstück der Ost-West-Route aus dem Etschgebiet ins Rheintal schon in vorgeschichtlicher Zeit bekannt, starker Saumverkehr im Mittelalter. Ausbau des schmalen alten Saumpfades zur fahrbaren Strasse 1867–1868 und Einrichtung des Postverkehrs Davos





215



Platz–Süs–Schuls, Postautokurs ab 1927.

Lit. 1) GLS II (1904), S. 126–127. 2) Erwin Poeschel in: *Flüelapass. Poststrasse Davos–Süs–Zerneß*, hg. von der Eidg. Postverwaltung, Bern o. D. (1935), S. 23–26. 3) Erwin Poeschel, Aus der Geschichte des Flüelapasses, in: *Schweiz* 29 (1956), Nr. 8, S. 6–7.

**Spazierwegnetz** mit Ruhebänken, angelegt vom Kurverein Davos Dorf um 1875. Ein Waldweg führte von der Duchlisäge zum Wasserfall des Flüelabaches (siehe unten). Linksseitiger Talweg nach Tschuggen angelegt 1928.

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 84. 2) Rahn 1972, S. 86.

**Bachverbauung.** Verbauung des Flüelabaches 1874, nach der Überschwemmung vom 16. Juli. «Zwischen steilen, eng beieinander liegenden Felswänden wurde eine zehn Meter hohe, sehr wirkliche Sperre errichtet, die einen schönen Wasserfall bildet. Die reizende Waldpartie um diesen Wasserfall ist seither für Fremde und Einheimische zu einem beliebten Ausflugsziel geworden» (Lit. 3). Vgl. Lit. 1 und Thomas Manns Beschreibung (Lit. 2).

Lit. 1) *Davos 1900* (m. Abb.). 2) *Zauberberg*, S. 648–657. 3) Ferdmann 1947, S. 208.

**Wasserversorgung.** Wasserleitung, sog. Bedraleitung, angelegt 1884 von der Wasserversorgungsgesellschaft. Sammelstube an der rechten Talflanke am Bedraberg, unterhalb der «Alpenrose». Von hier aus führt die Leitung 3200 m weit bis zum Reservoir am Hang des Seehorns, oberhalb der Basler Heilstätte. 1888–1889 Ausbau der Leitung bis nach Davos Platz, Anschluss der Hydrantenanlage bis zum Schiabach, 1890 durch den Kurverein Davos Dorf. Erneuerung der Leitung mit gusseisernen und Steingut-Röhren durch Ingenieur Zürcher und Bauunternehmer Adolf Baratelli, Plan 1895 (AB: 86).

Lit. 1) Ing. J. Rutishauser und Thurnheer & Co., *Bericht über die Gemeinde-*

*wasserversorgung Davos*, 1922 (Bauamt Davos). 2) Ferdmann 1947, S. 206–207, 245. 3) Rahn 1972, S. 56.

**Färriwald** oder Gredigwald am Eingang ins Flüelatal. Der Wald wurde 1912 von dem gleichen Jahres verstorbenen Hotelier Andreas (II.) Gredig durch Schenkung an den Kurverein der Öffentlichkeit vermacht. Jetzt Campingplatz.

Lit. 1) Jörger 1971, S. 36. 2) Rahn 1972, S. 88.

**Schiesstand** im Weriwald am Abhang des Seehorns. Scheibenstand erbaut von Schmitz & Overhoff, Plan 1914 (B & C: 30).

215 **Tschuggen.** Bergwirthshaus Zur Alpenglocke, erbaut um 1870 (nach dem Ausbau des Flüelapasses) vom Grossalpbesitzer Johann Christian Henggeler. Beliebte Ruhestation für Reisende und Fuhrleute. Daneben liess Henggeler gleichzeitig die Kapelle Maria zum Schnee errichten, als erste katholische Kirche in der Landschaft Davos nach der Reformation. Einfacher neugotischer Bau mit dreiseitig geschlossenem Chor und verschindelttem spitzem Dachreiter. Renovation 1931, nachdem die Kirche seit 1879 nicht mehr benutzt worden war. Eine 1562 erwähnte Kapelle stand weiter talabwärts, wahrscheinlich bei der «Alpenrose» (Lit. 1).

Lit. 1) *Kdm GR II* (1937), S. 169. 2) Ferdmann 1947, S. 90. 3) *DR* 37 (1962–63), S. 308; 45 (1970), S. 135–137.

216 **Flüela-Hospiz.** Erbaut um 1870 nach dem Ausbau der Passstrasse, unter Beteiligung von Andreas (II.) Gredig (siehe *Bahnhofstrasse* Dorf, Nr. 5), der den Bau später ganz erwarb. «Stützpunkt für Skihochtouren» (Lit. 1).

Lit. 1) Frei 1919, S. 71. 2) Ferdmann 1947, S. 83, 90. 3) *DR* 43 (1968), S. 24–25.

Vom Hospiz aus Route nach der *Verreinshütte* und Fussweg auf das **Schwarzhorn**, erstellt 1887 von der SAC-Sektion Davos. Panorama vom Schwarzhorn, gezeichnet 1887 von

216



Alexander Rzewuski. «Am 10. Juni 1882 leistete sich die treffliche Redaktion der Davoser Blätter den Scherz, das Projekt eines Kurhotels «Adlerhorst» auf dem Schwarzhorngipfel den Lesern in der Nähe und Ferne zu unterbreiten. Kleine und grosse Tagesblätter des In- und Auslandes nahmen die Sache, da das ganze – wie die Redaktion später schreibt – in den wissenschaftlichen Firnis getaucht war, womit alle Gründereien der Welt vorgeführt werden, ernst und verfehlten nicht, sich in höchst abzuschätzender Weise über den Gründerschwindel, der in Graubünden, vor allem in Davos, eingesetzt habe, auszusprechen» (Lit. 2). Von Chantsura, östlich unterhalb des Hospizes aus Route nach der Grialettschütte.

Lit. 1) Hauri 1890, S. 61. 2) *Flüelapass. Poststrasse Davos–Süs–Zerneß*, hg. von der Eidg. Postverwaltung, Bern, o. D. (1935), S. 26–28.

#### Flurstrasse, Platz

Teil des um 1910–1920 zwischen der *Talstrasse* und dem *Landwasser* entstandenen Wohnquartiers für Arbeiter und Angestellte (Häuser Nrn. 1, 3 und 5). Siehe auch *Jatz-, Mittel- und Riedstrasse*.

**Nr. 7** Mehrfamilienhaus, erbaut von der Chaletfabrik für Bolliger, Projekt Mai 1913 (B & C: 94). Geometrische Malereien am Gesimse des Flachdaches.

#### Frauenkirch

1 Streusiedlung an der Mündung des Sertigbaches in das Landwasser. Touristische Belebung durch den Bau der Zügen- bzw. Landwasserstrasse 1871–1873. Der Maler Ernst Ludwig Kirchner, welcher 1917–1938 in Frauenkirch lebte (siehe unten), stellte den Ort wiederholt dar (Gordon 556, 643, 656, 714, 715, 723, 820, 1013). Vgl. *Glaris*. Lit. 1) GLS II (1904), S. 158.

217 **Ref. Kirche** Unserer lieben Frau. Turmaufbau über dem Chor in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Neue

Bestuhlung von der Chaletfabrik, Pläne 1915 (B&C: 2). Renovation von Christian Ambühl 1926. Projekt E. L. Kirchners 1935, den Chor mit Szenen aus der Apokalypse auszumalen. Weitere Renovation 1953. Auf dem Friedhof sind die einfachen Grabsteine von Pfr. J. M. Ludwig (1798–1883) und seiner Gattin Catharina Ludwig (1810–1885) erhalten.

Lit. 1) *Kdm GR II* (1937), S. 169–172. 2) *DR 37* (1962–1963), S. 310.

**Schulhaus**, erbaut von Gaudenz Issler, Plan 1885 (B&C: 59). Einfacher Kubus von drei mal drei Achsen, mit Sockelgeschoss, Attikageschoss und zwei Vollgeschossen. Abgebrochen 1935. Neubau von Rudolf Gaberel, erstellt 1936. Holzkonstruktion auf massivem Unterbau. Bemaltes Holzrelief von Ernst Ludwig Kirchner über dem Haupteingang, die Verbundenheit zwischen Lehrer und Schülern darstellend.

Lit. 1) Rudolf Gaberel, Das neue Schulhaus Davos-Frauenkirch, in: *DR 12* (1936–1937), S. 14–16. 2) *MAidS*, Region 5.

**Hotel Post**, erbaut 1878 für Lehrer Christian Branger-Sprecher, auf die Eröffnung angezeigt als «freundliches, schön gelegenes Haus an der Poststrasse, eine halbe Stunde von Davos-Platz entfernt, mit neu und hübsch eingerichteten, heizbaren, meist getäfelten Zimmern. Post im Hause. Neuerstellte Dusche und Bäder. Windgeschützter Balkon und Veranda auf der Südseite des Hauses» (Lit. 1). Geschlossene Gruppe von Satteldachbauten: Haupt-, Neben- und Ökonomiegebäude auf der Bergseite; Haus Cellina, wohl Dependence, auf der Talseite der Strasse.

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 89–90.

**Stationsgebäude**. Einfacher Holzbau unter Satteldach an der 1906–1909 erstellten Bahnlinie Davos-Filisur. Typenbau für Zwischenstationen der RhB, verwendet seit 1899, Normmasse 15 × 6 m, Firsthöhe 7,5 m. Büro, Warteraum und Güterschuppen im Erdgeschoss, Wohnung im Obergeschoss.

Lit. 1) Dosch 1978, S. 10, 16.

**Chummen – Lengmatte – Sutzi**. Das Haus Ettinger in Chummen und das Haus Gadmer in der Lengmatte, beide mit Inschrift und Sprüchen, sind 1850 datiert und zeigen somit den Stand des Bauernhausbaues um 1850 (Renovation oder Neubau) in freiliegender und ummantelter Holzkonstruktion. Ein weiteres Haus in der Lengmatte im Bündnerstil, wahrscheinlich neugebaut um 1905.

**Bauernhaus In den Lerchen** (oder Lärchen) auf der Lengmatte. Vom Oktober 1918 bis Oktober 1923 vom Maler E. L. Kirchner bewohnt («Ich wohne in einem schönen alten Bündnerhaus mit einer Küche wie das Atelier Rembrandts»). Schnitzwerke Kirchners für dieses Haus, von afrikanischer und

217



218



219



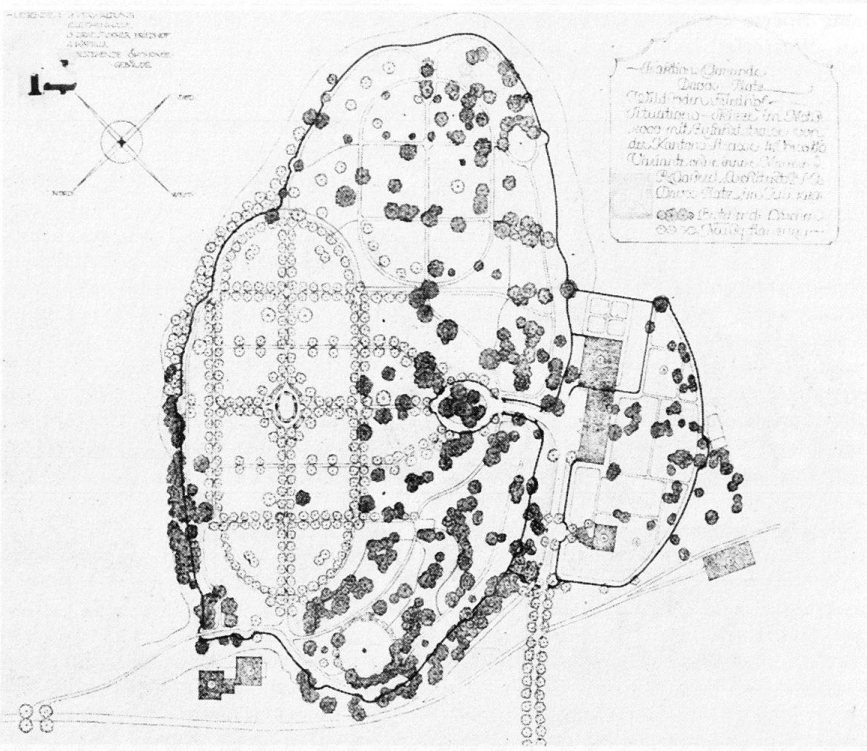
220



221



222





ozeanischer Plastik beeinflusst: Eingangspfeiler «Adam und Eva», 1921 (jetzt im Museum Stuttgart); doppelseitig bearbeitete Relieftüre mit «Alpauzug» und «Tanz zwischen den Frauen» (von Lise Gujer 1942 in ihrem Haus Gruoba im Sertigtal eingebaut, 1968 nach Deutschland verkauft). Davon 1968 sieben Bronze-Abgüsse der Gieserei Pastori, Genf, ein Exemplar im Kongresshaus Davos eingebaut); Bett und Stuhl mit Figuren, jetzt im Kirchner-Haus Wildboden (siehe unten). Darstellungen des Hauses und seines Innern von Kirchner (Gordon 518, 519, 625, 627, 631, 692, 693, 730, 731).

Lit. 1) *DR* 30 (1954–1955), S. 209–210; 38 (1963), S. 21f.; 39 (1964), S. 148; 41 (1966), S. 55f.; 42 (1967), S. 314f.; 43 (1968), S. 114; 44 (1969), S. 167f.; 45 (1970), S. 68–71; 47 (1972), S. 72–77; 48 (1973), S. 133f.; 49 (1974), S. 141f., 1201f.; 50 (1975), S. 161. 2) *Du* 24 (1964), Nr. 8, S. 14–15. 3) *NZZ*, 1979, Nr. 292, S. 76.

**Stafelalp.** Im Juli–September 1917, Juli–Oktober 1918 und im Sommer 1919 und 1920 Aufenthalte des Malers  
 61 E. L. Kirchner, welcher die Gruppe der Alphütten und das Sennereigebäude wiederholt darstellte (Gordon 527 a–c, 534, 537–539, 555, 559, 561, 583, 596, 598, 603, 613–616).

220 **Bauernhof Wildboden.** Wohnhaus und Ökonomieeil unter gemeinsamem Satteldach, datiert 1909.

221 **Kirchner-Haus,** alter Bauernhof Wildboden, nach der Erstellung des Neubaus vermietet. 1923–1945 Heimstätte des Malers Ernst Ludwig Kirchner († 1938) und seiner Frau Erna Kirchner-Schilling. Das Haus des 16. Jahrhunderts weist Spuren einer frühen Walser-Niederlassung auf, nach drei Umbauphasen war im 18. Jahrhundert die heutige Grundfläche erreicht. Der Stein- und Holzbau «sitzen wie eine Zitadelle über dem Eingang zum Sertig» (Lit. 2). «Die Moräne, auf der das Haus liegt, bildet eine in der Natur unerwartet genaue Horizontale, ein riesiges Postament des kleinen Hauses, in dessen Rücken die steilen Schrägen des Sertigtals in einiger Distanz in die Höhe schiessen, von den spitzen Pyramiden der Fichten und Lärchen betont» (Lit. 3). Im Sommer 1923 Reparaturarbeiten für Kirchner (u. a. Einbau des grossen Atelierfensters im 1. Stock), welcher im Oktober 1923 einzog. Kauf 1961 durch den Berner Kunsthändler E. W. Kornfeld, Restaurierung 1963–1964 durch Christian Meisser. Gedenkstätte für E. L. Kirchner, Sammlung von Werken (u. a. geschnitztes Mobiliar). Darstellungen Kirchners des Hauses von aussen und innen und der Aussicht nach Frauenkirch (Gordon 761, 783, 791, 817, 820, 887, 1002, 1003).

Lit. 1) *DR* 30 (1954–1955), S. 209f.; 39

(1964), S. 92f.; 45 (1970), S. 69; 46 (1971), S. 79; 48 (1973), S. 133f.; 50 (1975), S. 161f. 2) E. W. Kornfeld u. H. Bolliger in: *Du* 24 (1964), Nr. 8, S. 2–17. 3) Erhard Göpel, Das wiederhergestellte Kirchner-Haus in Davos, in: *Werk* 51 (1964), S. 454–462. 4) E. W. Kornfeld in: *Bündner Zeitung/Oberländer Tagblatt*, Kirchner-Beilage zur Ausstellung im Kunstmuseum Chur, Februar–April 1980.

**Waldfriedhof Wildboden.** Angelegt von Rudolf Gaberel und Christian Issler, Pläne (verschiedene Varianten) 1919–1920, Begutachtung durch Nikolaus Hartmann (St. Moritz); Ausführung 1920–1921 (B&C: 94). Grosszügiger Begräbnisplatz in einem lockeren

222 Lärchenhain von ovaler Grundform auf dem Moränenplateau, mit Verwaltung und Leichenhalle; angeschlossen israelitischer Friedhof mit Kapelle. Anregung und Vorbild für die Einfriedungsmauer auf dem natürlichen Böschungsrand der «Insel» war die Bach-Wuhrmauer auf Carjöl. Zahlreiche Grabsteine von Wilhelm Schwerzmann. Gräber von Rosa und Rudolf Gaberel, Erna und E. L. Kirchner, der Kurortgründer A. Spengler und W. J. Holsboer, von Erhard Branger, Jules Ferdmann usw.

Lit. 1) *Werk* 9 (1922), S. 133–136. 2) *Der Baumeister*, 1925, Nr. 5, Beilage. 3) *Werk* 15 (1928), S. 377–384. 4) *DR* 16 (1940–1941), S. 34–35; 39 (1964), S. 136–140; 47 (1972), S. 17–18.

**Gasthaus zum Sand.** Haupt- und Nebengebäude sowie Stallgebäude, einfache Satteldachbauten beidseits des Weges ins Sertigtal, erbaut um 1870; damals betrieben von Lehrer Christian Branger-Sprecher (vgl. Hotel Post). Für die Aufführung des Gemischten Chores Frauenkirch im Saal 1920 schuf E. L. Kirchner Theaterkulissen (Gordon 1028f.).

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 89.

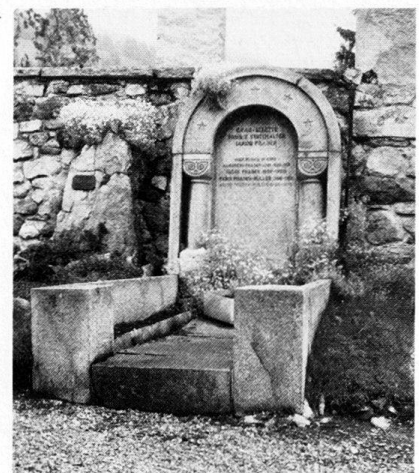
**Elektrizitätswerk Frauenkirch,** im Sand. Auf Initiative W. J. Holsboers im Kurverein Davos Platz 1884–1886 Projekte für Kraftwerke am *Albertibach* oder am *Landwasser* unterhalb der Mündung des Albertibaches durch die Firma Versell & Co (Chur) und Studien für weitere Standorte am Landwasser sowie Gutachten der Firma Rieter (Winterthur). In der Folge Privatinitiative (siehe Kapitel 1.1: 1885–1889, 1886). Gründung der Elektrizitätswerke Davos AG 1893 und Ausschreibung einer Preisbewerbung für die Erstellung eines Kraftwerkes. 1893–1894 Bau von Wehranlage, Reservoir und Rohrleitung am Sertigbach, nach Plan von Ingenieur Adolf Zöpferitz durch Adolf Baratelli und Gaudenz Issler (B&C: 49, 91) sowie des Maschinenhauses im Sand (Centralstation für öffentliche und private Beleuchtung) durch Escher-Wyss & Co (Zürich) für den hydraulischen Teil,

Maschinenfabrik Oerlikon-Zürich für die maschinelle Anlage und Transformatoren und durch Stirnemann & Weissenbach (Zürich) für die Hausinstallationen. Erweiterung des Reservoirs von Ad. Zöpferitz, Plan 1896; Um- und Erweiterungsbau der Zentrale, mit Turm, für die Einrichtung einer Dieselanlage; Plan 1911 von Hermann Schmitz (B&C: 49, 91). Übernahme der Anlage durch die Gemeinde 1953. Siehe auch EW Glaris.

Lit. 1) *SBZ* 22 (1893), S. 112; 26 (1895), S. 22–25 (Pläne). 2) *Festschrift SIA 1903*, Beilage. 3) Wyssling 1946, S. 35, 58, 76, 180. 4) Ferdmann 1947, S. 221–223. 5) Risch 1950, S. 9–15. 6) *DR* 26 (1950–1951), S. 47–51; 28 (1952–1953), S. 203–205; 36 (1961), S. 11–14. 7) *Festschrift 75 Jahre EWD 1893–1968*, Davos 1968. 8) Rahn 1972, S. 41–43. 9) Henderson 1979, S. 32–33.

#### Friedhofstrasse, Dorf

**Friedhof Davos Dorf.** Angelegt wohl um 1900 (vgl. *Dorfstrasse*, vor Nr. 2). An alten Grabsteinen erhalten: Familiengrab Anton Stiffler (1808–1886), Landammann Georg Stiffler (1845–1889) und Gattin Anna Stiffler-Buol (1843–1912), um 1890; Familiengrab  
 224 Statthalter Jakob Prader (1860–1928) und Gattin Margreth Prader-Jost





(1859–1917), um 1917. Thomas Mann lässt eine Szene im «Zauberberg» hier spielen: «Auf Viertelhöhe seiner Wand [des Dorfberges] sah man den Friedhof liegen, den Friedhof von «Dorf», von einer Mauer umgeben und offenbar mit schönem Blick, vermutlich auf den See, weshalb er als Zielpunkt eines Spazierganges wohl ins Auge zu fassen war. ... Der Friedhof war unregelmässig in der Form, erstreckte sich anfänglich als schmales Rechteck gegen Süden und lud dann ebenfalls rechteckig nach beiden Seiten aus. Ersichtlich hatte mehrfach Vergrösserung sich als notwendig erwiesen und war Acker angestückt worden. Trotzdem schien das Gehege auch gegenwärtig wieder so gut wie voll belegt, und zwar entlang der Mauer sowohl wie auch in seinen inneren, minder bevorzugten Teilen, – kaum war zu sehen, wo allenfalls noch ein Unterkommen darin gewesen wäre» (Lit. 1, S. 337, 339).  
Lit. 1) *Zauberberg*, S. 75, 140, 337–340, 712.

#### Glaris

- 1 Streusiedlung an der Mündung des Bärentalbachs in das Landwasser. Touristische Belegung (klimatischer Kurort) durch den Bau der Zügen- bzw. Landwasserstrasse 1871–1873. Vgl. *Frauenkirch*.  
Lit. 1) *GLS II* (1904), S. 320.  
225 **Ref. Kirche** St. Nikolaus. Turmchoranlage des 14. Jahrhunderts. Projekte der Chaletfabrik für neue Bestuhlung, um 1900 und für hölzernes Friedhofportal, 1921; letzteres gleichen Jahres ausgeführt (Datierung) (B & C: 2).  
Lit. 1) *Kdm GR II* (1937), S. 173–176. 2) *DR 37* (1962–1963), S. 311.  
**Schulhaus**, erbaut von Gaudenz Iss-

ler, Plan Dezember 1897 (B & C: 59). Der aufwendig instrumentierte Bau mit Eckturm setzt im Siedlungsverband ein Gegengewicht zur Kirche. Purifizierende Renovation um 1960. Vgl. *Schulhaus Monstein*.  
Lit. 1) Henderson 1979, S. 46.

227 **Hotel Post**. Erbaut gleichzeitig mit dem Ausbau der Zügenstrasse 1871–1873 für Statthalter und Holzhändler Erhard Michel. Die einfachen Satteldachbauten des Hotels liegen am linksufrigen Brückenkopf der Landwasserbrücke, gegenüber des gleichzeitig am andern Ufer für Erhard Michel erstellten Sägereikomplexes.  
Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 38, 88.

**Stationsgebäude**. Siehe *Frauenkirch*, wo der gleiche Typenbau verwendet wurde. **Haus Nr. 62**, bei der Station. Vierfamilienhaus für Bahnpersonal, erbaut von der Rhätischen Bahn bei der Anlage der Strecke Davos–Filisur 1906–1909. Grosser Heimatsstil-Bau: «Die stattliche Mauermasse mit den stark vertieften Fenstern, das wohlvermittelt aufgesetzte Dach, Gitterwerk und Haustüre: alles von tüchtiger Bündner Art» (Lit. 1).  
Lit. 1) *HS 8* (1913), S. 10 (Abb.).

**Haus Ettinger**, erbaut von Karl Bode für R. Ettinger, Plan 1907 (AB: 12). Im Erdgeschoss Dreizimmerwohnung mit Kaufladen, in den beiden Obergeschossen je eine Vierzimmerwohnung.

229 **Elektrizitätswerk Glaris**, erbaut 1898 von den Elektrizitätswerken Davos AG am Landwasser bei Ardüs, mit Speicherbecken. Anbau am Maschinenhaus von der Chaletfabrik, Plan 1905 (B & C: 49). Anlage des Stauweihers bei Chummen-Frauenkirch 1907. Vgl. *EW Frauenkirch*.  
Lit. 1) *Festschrift SIA 1903*, S. 99, Beila-

ge. 2) Wyssling 1946, S. 35, 58, 78, 187. 3) *DR 26* (1950–1951), S. 47. 4) Risch 1950, S. 14–15.

#### Grischunaweg, Platz

Schmales, gewundenes, einseitig bebautes Quartiersträsschen, angelegt um 1905.

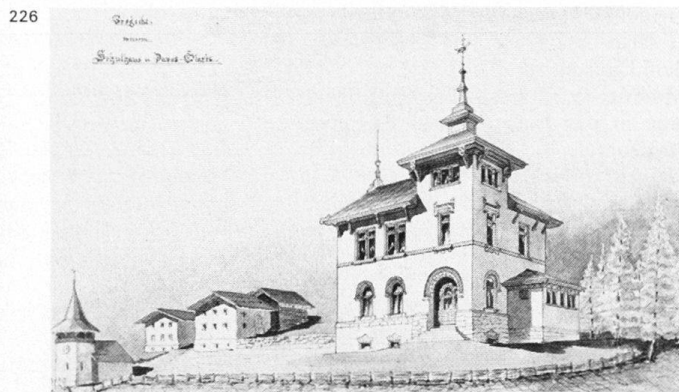
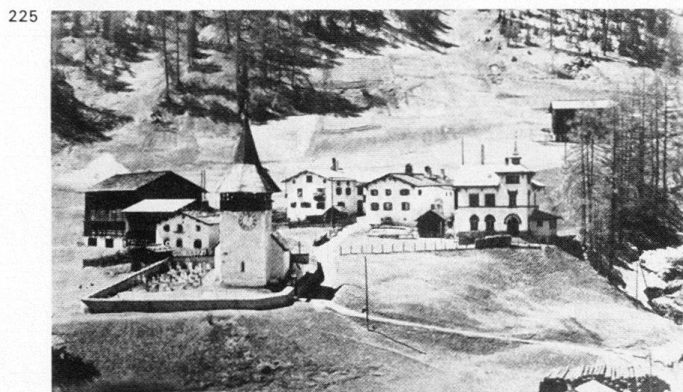
230 **Nr. 4** Valbella, eigenes Wohnhaus mit sieben Zimmern und zweistöckigem Atelier, erbaut vom Architekten, Maler, Graphiker und Kunstgewerbler Walther Koch (Koch & Wiederanders), Projekte September 1905 und Juni 1906 (B & C: 72). Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. Progressive Architektur zwischen geometrisierendem Jugendstil und «nationaler Romantik». Zentrale Diele und offenes Treppenhaus. Die geschnitzten Eulen an den Antrittspforten des Treppengeländers wurden wohl von Walther Koch selbst geschaffen. Abgebrochen 1978.

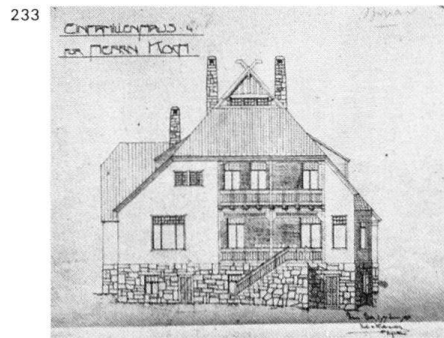
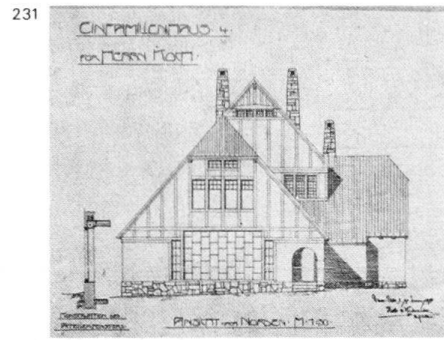
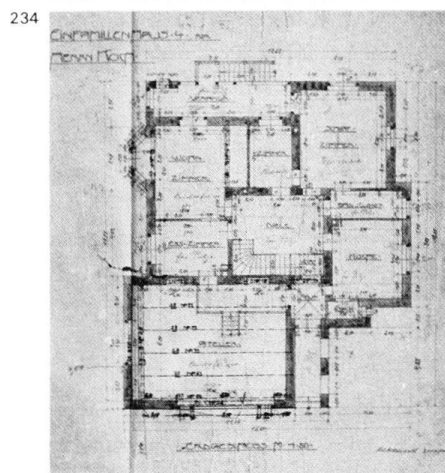
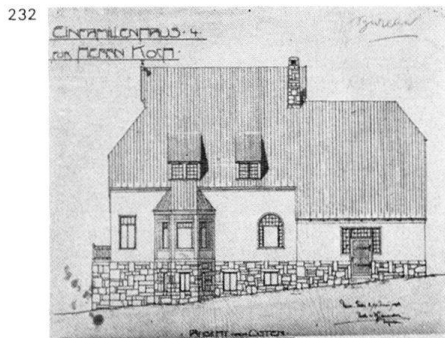
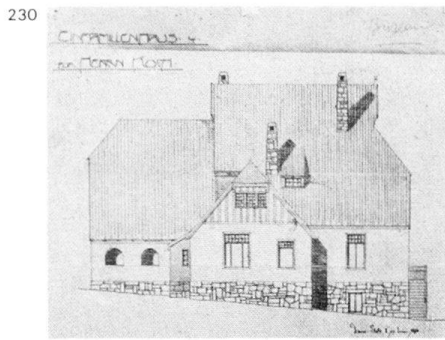
235 **Nr. 6** Casa Sulai, Einfamilienhaus mit neun Zimmern, erbaut von Koch & Wiederanders für Dr. Henneberg, Projekt Juni 1906 (B & C: 72). Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. In der Detailgestaltung verwandt mit Haus Nr. 4.

#### Grüenistrasse, Platz

Zufahrtsstrasse zum Sanatorium, angelegt von den Ingenieuren J. Tobler und R. Wildberger (Chur), Projekt Oktober 1904 (AB: 75).

**Nr. 18** Thurgauisch-Schaffhausische Heilstätte, vormals The Queen Alexandra Sanatorium, erbaut 1906–1909 nach Plänen von Pflughard & Haefeli (Zürich) unter Mitarbeit von Robert Maillart (Zürich) auf der Grüeni-Alp, hoch über Davos-Platz (B & C: 80; AMSA: P & H). Initianten dieses grös-





ten englischen Tuberkulosesanatoriums auf dem Kontinent waren Lord Balfour und Konsul Huggard. Im Dezember 1904 entwarf Karl Bode zwei Vorprojekte. Flachdachbau in Eisenbetonkonstruktion nach dem System des Ingenieurs F. Pulfer (Bern). Erweiterung

237 1911 von Pflughard & Haefeli (AB: 75). Warmwasserheizung und sanitäre Anlagen von Oberrauch & Milentz. 1922 Kauf durch die thurgauische gemeinnützige Gesellschaft. Erweiterungen und Modernisierungen 1925, 1934, 1941 und 1948–1949, teilweise von Rudolf

Gaberel (RG). Mehrzweckheilstätte seit 1964–1966. Darstellung von E. L. Kirchner 1925–1926 (Gordon 819). **Arzt-haus** in Holzkonstruktion, mit Flachdach, erbaut 1934 von Rudolf Gaberel (Lit. 3).

Lit. 1) Hauri 1910, S. 10. 2) *SBZ* 100 (1932), S. 109. 3) *Werk* 23 (1936), S. 294–295. 4) Ferdmann 1947, S. 78. 5) *Werk* 55 (1968), S. 37. 6) *DZ*, 26. 6. 1975. 7) Birkner 1975, S. 128.

#### Guggerbach, Platz

12 Wildbach, welcher längs seines Laufes 49 durch das Siedlungsgebiet von *Praviganweg*, *Holsboerweg* und *Guggerbachstrasse* gesäumt wird. Verbauung nach der Überschwemmung von 1870. Vgl. *Promenade* Nr. 50.

**Hochdruck-Reservoir** am Guggerbach der Wasserversorgung Davos, Projekt 1912 von Morel & Cie (Zürich) (B&C: 20).

Lit. 1) *DR* 6 (1930–1931), S. 371–373. 2) Ferdmann 1947, S. 208–209.

#### Guggerbachstrasse, Platz

Die dem Guggerbach folgende Verbindung zwischen *Promenade* und *Talstrasse* wurde 1873–1874 durch Baumeister J. F. Wurth im Auftrage des Kurvereins ausgebaut.

**Nr. 3** Hotel und Pension Christiana, eröffnet 1890 mit 22 Betten, «meist von Deutschen besucht». Seit 1924 Eigentum der St. Vinzenzstiftung. Das viergeschossige Giebelhaus wich dem Aulaneubau der Schweiz. Alpinen Mittelschule.

Lit. 1) *Davos 1896*, Inserate, S. 12. 2) Kissling 1931, S. 98.

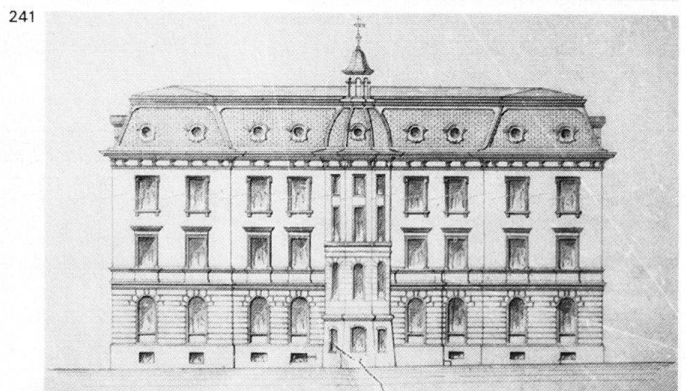
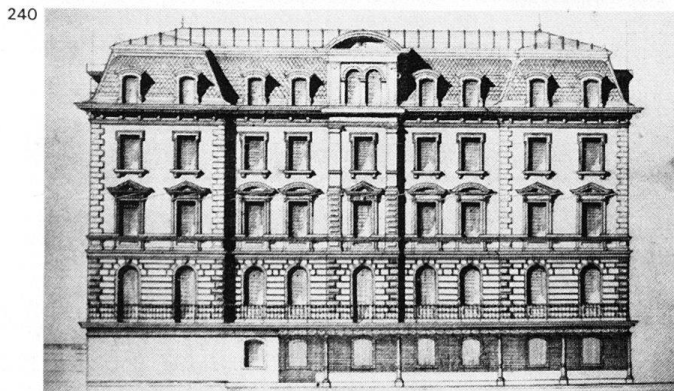
**Nr. 5** Mehrfamilienhaus Bünda, vormals Branger-Michel, erbaut um 1890. Freistehendes Werkstattgebäude, erstellt um 1910.

**Nr. 9** und *Talstrasse* Nr. 27. Doppelwohnhaus H. Jenny, von einfachster Art, erbaut um 1880.

**Nr. 2** Schweiz. Alpine Mittelschule, bis 1945 Schulsanatorium Fridericianum, gegründet 1878 vom geheimen Hofrat Hermann Perthes aus Karlsruhe







und U. Schaarschmidt. Die nach Grossherzog Friedrich I. von Baden benannte Schule mit deutschen Lehrplänen bereitete auf das Abitur im Grossherzogtum Baden vor und war eingerichtet für 50 Zöglinge, welche einen Hochgebirgsaufenthalt nötig hatten. Das 1880 bezogene «alte Haus» hatte einen dreigeschossigen Loggien-Mittelrisalit mit Laternenbekrönung und steht quer zur Strasse. Rechtwinklig dazu wurde in neubarocker Manier in 2 Etappen 240 (1883–1884 und 1894) das «neue Haus» 241 mit ähnlichem Mittelrisalit nach Plan von Gaudenz Issler in repräsentativstädtisch wirkenden Formen erbaut (B & C: 25). Das «alte», 1890 durch den flachgedeckten «Mittelbau» erweiterte Haus wurde 1913 aufgestockt. Weitere Um- und Erweiterungsbauten 1929–1930 von Nikolaus Hartmann (St. Moritz). Niederdruckdampf- und Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co 1907. Der mächtige, L-förmige, nach Süden orientierte Baukomplex wurde 1958 von Krähenbühl & Bühler modernisiert und mit Flachdächern versehen. Umbaupläne im AMSA: P & H. Lit. 1) *Davos 1896*, Inserate, S. 2. 2)

Neumann 1917, S. 39–41. 3) *DR* 3 (1928), S. 16–18; 33 (1958), S. 214–218. 4) Ferdmann 1947, S. 136–138.

**Nr. 6** Wohnhaus und Werkstatt in Fachwerkkonstruktion, erbaut um 1880. **Nr. 8** Haus E. Gredig, kleines Wohn- und Geschäftshaus unter Flachdach, erbaut um 1870 als Restaurant Weisses Kreuz.

**Nr. 10** Gasthof Steinhof, einfachstes Giebelhaus, erbaut um 1883. Als Bierhalle verzeichnet 1889.

#### Hertistrasse, Platz

Der schon 1886 bestehende Kur- und Wanderweg führt von der *Promenade* in Richtung *Dischmatal*.

242 **Nr. 1** Villa Frei, englische Pension mit 40 Betten, erbaut von Architekt Greb für Glasermeister Johann Ludwig Frei, Projekt April 1890. Niederdruckdampfheizung von Emil Thurnherr & Co. Innenumbau und Anbauten 1905 von der Chaletfabrik (B & C: 28). Der Bau war teilweise mit Scheinarchitektur (z. B. Fenster) bemalt. Abgebrochen 1976. Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 229f. **Nr. 3** Heustall auf der Herti, erbaut 1918 von der Chaletfabrik für Florian

Prader (B & C: 70). Abgebrochen.

243 **Nr. 9** Verschindeltes Bahnwärterhaus, erbaut um 1890–1900 in Holzkonstruktion (siehe auch *Hofstrasse* Nr. 2).

244 **Nr. 19** Mehrfamilienhaus des Bauunternehmers Johann Caprez, erbaut um 1905–1910. Die Fenstergewände im Giebel der Westfassade sind als neuromantische Kleinsäulen gebildet. Zwischen den Fenstern Baumeistersignet in Sgraffitotechnik.

**Nr. 2** Villa Herti, erbaut in den 1880er Jahren im Schweizer Holzstil für Richter Florian Prader. Terrassenanbau 1909 von der Chaletfabrik für den neuen Besitzer Carl Demmer (B & C: 42). Abgebrochen. Daneben stand das Hertihaus, ein um 1850 für Salomon Prader erbautes Bauernhaus mit angebautem Stall, welches 1961 abbrannte. Lit. 1) *DR* 36 (1961), S. 137.

#### Hintere Gasse, Platz

**Nr. 6** Mehrfamilienhaus mit Werkstätte, erbaut vom Baugeschäft Adolf Baratelli für Emil Thurnherr, Zentralheizungen und sanitäre Anlagen, Projekt Oktober 1908 (AB: 16). Abgebrochen.

### Hofstrasse, Platz

Die um 1910 angelegte Strasse beginnt am Bahnhof und verläuft parallel zur Bahnlinie in Richtung Frauenkirch. Bis in die neueste Zeit war sie nur sehr locker bebaut.

**Nr. 1** Wohnhaus Neuhoof, vormals Sacher, erbaut um 1890. Sanitäre Anlage von Oberrauch & Milentz.

**Nr. 3** Haus Gluderer, kleiner Flachdachbau, erbaut um 1910 unterhalb von Haus Nr. 1.

**Nr. 2** Bahnwärterhaus in Holzkonstruktion an der 1906–1909 erstellten Linie Davos–Filisur. Ähnliche Bauten stehen an der *Hertistrasse* Nr. 9 und beim Bahnübergang der *Clavaderstrasse*. Daneben stehen die um 1910 an der Bahnlinie erbauten **Schuppen** Gredig und Morosani.

**Nr. 4** Wohnhaus Mundaun, erbaut um 1910–1920 als zweigeschossiges Giebelhaus einfachster Art.

### Hohe Promenade, Dorf-Platz

- 49 Ausbau des alten Rütliweges zur «Höhenpromenade» von 2,5 m Breite und 2300 m Länge, 1931–1932 im Auftrag des Kurvereins. Gleichzeitig wurde die elegante Betonbrücke über das Trasse der Schatzalpbahn und die Haltestelle erbaut. Auf dieser Promenade kann der Gast «an der ganzen Westseite des Kurortes entlang wandern, ohne einen einzigen Schritt steigen zu müssen».
- Lit. 1) *DR* 6 (1930–1931), S. 317; 7 (1931–1932), S. 83, 353; 8 (1932–1933), S. 52; 18 (1942–1943), S. 157–161.

Alte **Trafostation** «Kurhaus» der EW Davos AG, unterhalb der Strasse, beim Tobelmühlebach. Erbaut von der Chaletfabrik um 1894 (B & C: 91). Vgl. *Obere Strasse*, nach Nr. 31.

### Horlaubenstrasse, Dorf

Zusammen mit der *Aelastrasse* erschliesst die Horlaubenstrasse eine ruhige Kurzzone am Abhang über der Promenade.

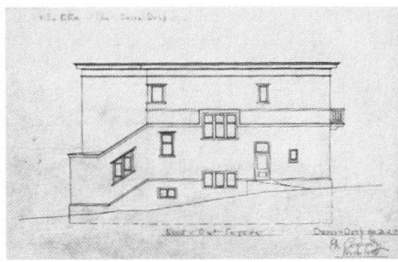
- 245 **Nr. 1** Villa Ella, erbaut von Philipp  
246 Conrady für J. Juda, Pläne 1911 (B & C:  
247 86; AB: 85). Progressiv-geometrisieren-  
248 des Kleinwohnhaus mit Liegeveranden  
249 und Flachdach, welches den Stil der  
250 1930er Jahre vorausnimmt.

**Nr. 3** Pension Waldheim, erbaut um 1895 anstelle des Hauses Ermer-Lemm. Dampfheizung von den Gebr. Sulzer (Winterthur) für N. Pickel, Projekt 1908. Auf- und Umbauten von Adolf Baratelli für Ingenieur Huppert, Pläne 1910–1911 (AB: 4). Angepriesen wurden: «Bevorzugte Lage. Privatliegehallen. Sonnenkur. Garten. Gute Verpflegung. Krankenschwester im Hause» (Lit. 1).

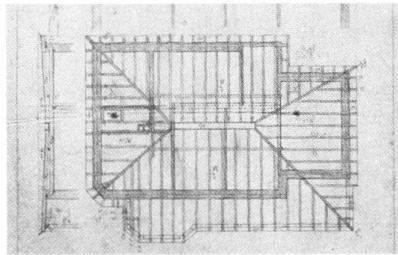
Lit. 1) *DR* 2 (1926–1927), Nr. 1.

**Nr. 7** Chalet Rudolf, erbaut um 1910. Arkadenanbau mit Ökonomiegebäude, erstellt von Adolf Baratelli für Andreas Rudolf, Plan 1918 (AB: 23). Vgl. Nr. 13.

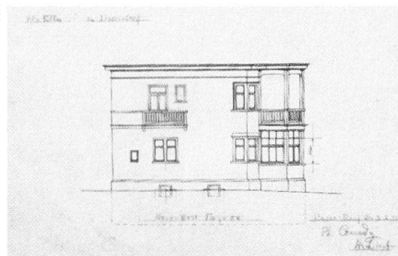
245



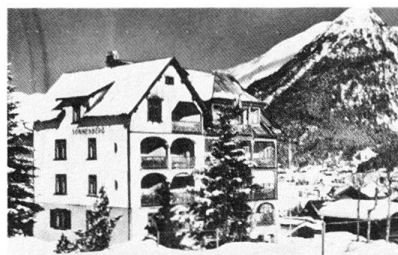
247



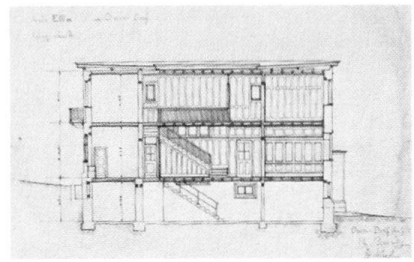
249



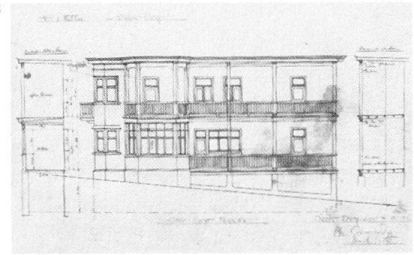
251



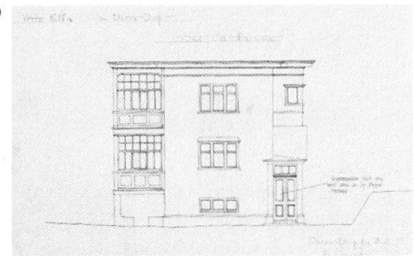
246



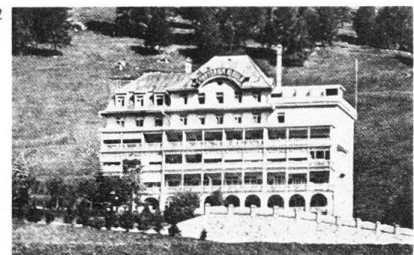
248



250



252



**Nr. 11** Wohnhaus im Bündner Heimatstil, erbaut um 1910. Vgl. *Salzgäbistrasse* Nr. 1.

- 251 **Nr. 13** Pension Sonnenberg, erbaut von Adolf Baratelli für Andreas Rudolf, Plan 1914 (AB: 23). Angepriesen wurden: «Ruhige, sonnigste Lage. Grosse, gedeckte Privatbalkone. Sorgfältige, abwechslungsreiche Küche» (Lit. 1).

Lit. 1) *DR* 2 (1926–1927), Nr. 1.

**Nr. 17** Pension Stolzenfels, erbaut von Adolf Baratelli für Christian Pickel, Pläne 1913 (AB: 24). Umgebaut und aufgestockt um 1960. Angepriesen wurden: «Lift. Privatbalkons. Längste Sonnenscheindauer» (Lit. 1). Der Jurist, Schriftsteller und Kunsthistoriker Erwin Poeschel und seine Frau Friedel Poeschel-Ernst führten 1915–1927 die Pension, «die zum Mittelpunkt des geistigen Lebens im damaligen Kurort wurde. Zu ihren illustren Gästen gehörte auch der Dichter Klabund», welcher vom Ersten Weltkrieg bis zu seinem Tode 1928 hier wohnte (Lit. 2).

Lit. 1) *DR* 2 (1926–1927), Nr. 1. 2) *DR* 40 (1965), S. 201.

**Nr. 23** Chalet Flora, erbaut um 1910.

**Nr. 25** Pension Haus am Berg. Giebelhaus mit Verandenanbau, erstellt um 1880.

- 252 **Nr. 27** Sanatorium Albula. Erbaut als  
52 Sanatorium Beau-Site von Karl Bode  
bzw. von Bode & Bauer für Dr. Jansen, langjährigen ersten Arzt der deutschen Heilstätte, und für Dr. van Eyck, Pläne 1912–1913 (AB: 44; B & C: 103). Hydraulische Speiseaufzüge von Schindler & Co. (Luzern), Pläne 1912. Zahlreiche Umbau- und Erweiterungsvarianten in klassizistisch-expressionistischer Manier, 1925–1927 von der Christlichsozialen Kranken-Kassen-Verband, welcher das Sanatorium unter dem Namen Albula 1927 mietweise und später käuflich übernahm (siehe auch Nr. 2). Waschküchenerweiterung von Rudolf Gaberel, Plan 1928; Kapellen-Aufbau im Dachgeschoss von Karl Angehr, Plan 1936; Anbau der ärztlichen Abteilung durch das Ingenieurbüro J. Bolliger & Cie (Zürich), Plan 1948. Umbau und Erweiterung, mit Flachdächern, von J. Bolliger (Zürich), Karl Angehr und der Bauunternehmung Künzli & Mai, 1955–1957.



Lit. 1) Neumann 1917, S. 52, 54. 2) Kissling 1931, S. 97. 3) DR 48 (1973–1974), S. 82–85. 4) DZ, 26. 6. 1975.

**Nr. 2** Kindersanatorium Albula. Umbau und Erweiterung eines Bauernhauses zur Englischen Schule, 1880 für J. M. Lord. Um- und Aufbau zur Pension Albula von Adolf Baratelli für Rudolf Mayer, Plan 1909 (AB: 44). Niederdruck-Dampfheizung von den Gebr. Sulzer (Winterthur), Plan 1909. Erweiterungsprojekt von Adolf Baratelli 1912. Seit 1923 vom Christlichsozialen Kranken-Kassen-Verband als Sanatorium Albula geführt, welches 1927 verlegt wurde (siehe Nr. 27). Einrichtung 1927 zum Katholischen Kindersanatorium Albula. An- und Umbauprojekt 1937–1938 von Karl Angehr. Umbau und Erweiterung 1951–1952 von Karl Angehr, Renovation des Altbaues 1959. Lit. 1) Kissling 1931, S. 97. 2) Ferdmann 1947, S. 78. 3) DR 27 (1951–1952), S. 213; 48 (1973–1974), S. 82–85. 4) DZ, 26. 6. 1975.

#### In der Islen

- 253 **Schützenhaus**, erbaut von Hermann Schmitz und Jacob Liedemann, Pläne 1912–1913 (AB: 56; B & C: 20).

253



255



256



#### Jatzstrasse, Platz

Siehe auch *Flurstrasse*.

**Nr. 2** Dreifamilienhaus Eberle, vormals Dübendorfer. Flachdachbau, erstellt um 1910. Verschindeltes Gartenhaus.

**Nr. 6** Mehrfamilienhaus Firnblick, vormals Schlumpf, erbaut um 1910–1920. In Veranden aufgelöste Südfront.

#### Jörg Jenatsch-Strasse, Dorf

- 63 **Nr. 1** Gemeindehaus Davos Dorf. Als Oberes Jenatsch-Haus erbaut 1634 vom berühmten Bündner Freiheitshelden Jörg Jenatsch (1596–1639). Umbau und Aufstockung zur Pension Villa Vecchia 1886, wo 1895 drei Wohnungen ausgemietet wurden (Lit. 1). Vereinfachender Umbau zum Gemeindehaus und Renovation 1954–1955 von Karl Angehr.

Lit. 1) *Davos-Dorf 1895*, S. 57. 2) *Kdm GR II* (1937), S. 166–167. 3) *DR* 29 (1953–1954), S. 138–140; 30 (1954–1955), S. 146–147 (m. Abb. des Umbaues von 1886).

- 254 **Nr. 2** Wohnhaus mit Kellerei Lorigenhof, erbaut von Otto Manz (Chur) für Weinhändler Erhard Gredig, Pläne 1911–1912 (B & C: 93; RG; AB: 18). Ei-

254



257



senbetonkonstruktion nach System des Ingenieurs F. Pulfer (Bern). Beidseits der beiden Portale je eine Faunsgestalt als farbige Putzmalerei, Entwürfe vielleicht von Walther Koch. Stattlicher Sitz in behäbigen Heimatstilformen in etwas erhöhter Lage über der Strasse.

#### Kesch-Hütte

Im Hochgebirgstourengebiet südöstlich von Davos. Erbaut 1893 von der SAC-Sektion Davos im Val Fontana, am Fuss des Piz Forum, auf 2630 m Höhe. Wiederhergestellt und vergrößert 1902, 1905, 1916 und 1930. Ursprünglich Blockbau mit stumpfwinkligem Sattel-

258



dach. Zugänge aus *Sertigtal*–Sertigpass, aus *Dischmatal*–Scalettapass oder von Bergün.

Lit. 1) *Clubhütten SAC* 1898, Abb. 40; 1911, S. 100; 1928, Nr. 82; 1970, S. 85. 2) *Frei* 1919, S. 54, 104.

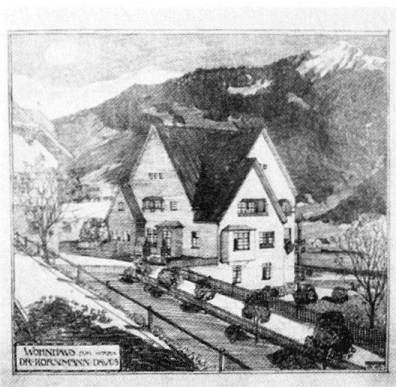
#### Kurgartenstrasse, Platz

Um 1890 geschaffene Verbindung zwischen *Promenade* und *Talstrasse*. Die 1915 erstellte festungsartige Kurgartenmauer mit überdachten Torbauten prägte einst das Strassenbild.

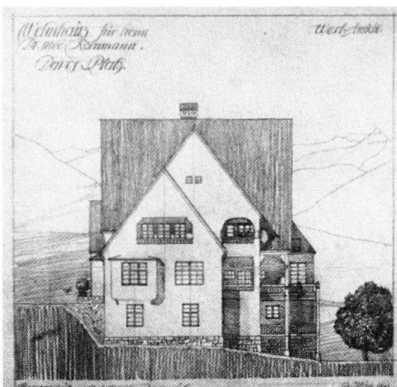
- 8 **Nr. 1** Haus am Ried, erbaut von der Chaletfabrik nach Plänen von A. Meyerhofer für den Augenarzt Frank Kornmann, Projekt März 1907. Ausführung nach dem Wegzug Meyerhofers unter der Leitung von Hermann Schmitz nach Plänen und Kostenrechnung vom Mai 1907 (B & C: 5). Warmwasserheizung 1907 von Emil Thurnherr & Co. Wohnhaus mit Arztpraxis in progressiv geometrisierendem Heimatstil, auf einer Geländestufe über dem Kurgarten thronend.

**Kurgarten.** Wettbewerb unter Schweizer Gartenbauern für Ideenskizzen, veranstaltet 1914 vom Kurverein. 22 Projekte, juriert von Prof. Max Läger (Karlsruhe), Nikolaus Hartmann (St. Moritz), Kurvereinspräsident Landammann Joos Wolf, Statthalter Jakob Prader, Dr. med. F. Buol. I. Preis: Ernst Klingelfuss (Zürich); zwei zweite Preise an Paul Schädlich (Zürich) und Eugen Fritz (Zürich). Ausführung 1915, Umgestaltung 1963. Darstellung von E. L. Kirchner 1925 (Gordon 815).

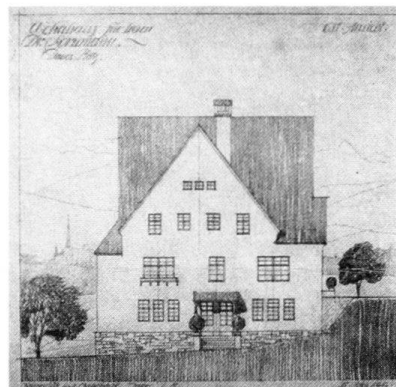
259



260



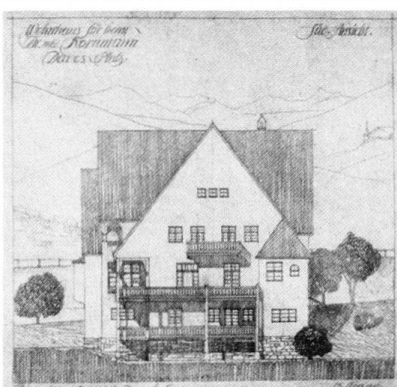
261



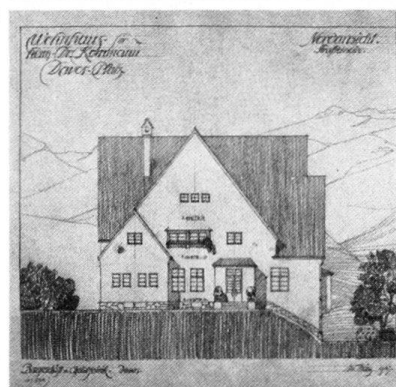
262



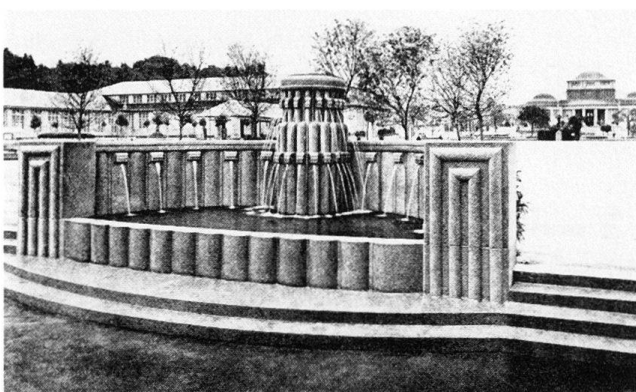
263



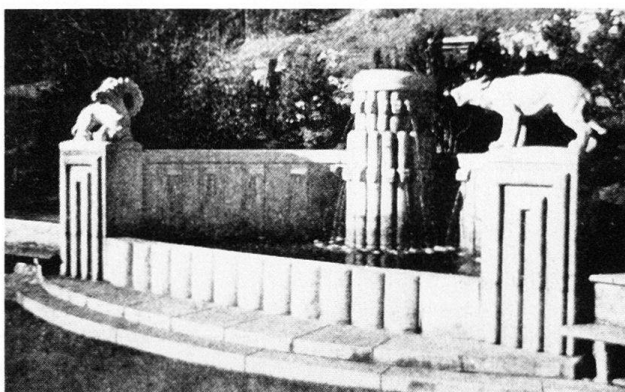
264



265



266



8 **Alexander-Spengler-Denkmal.** Komitee-  
24 bildung 1914. Nach kriegsbedingten Ver-  
zögerungen wurde die Plastik «Atmen-  
der», geschaffen von Philipp Modrow  
(vgl. *Promenade* Nr. 59), 1924 aufge-  
stellt. Stehender Findling als **Gedenk-**  
**stein** für den englischen Kriminal-  
schriftsteller und Arzt Sir Arthur Co-  
nan Doyle, welcher in Davos auch als  
Skipionier auftrat. **Brunnenanlage** von  
Wilhelm Schwerzmann, ursprünglich  
265 an der Landesausstellung 1914 in Bern  
von den Granitwerken Andeer ausge-  
stellt; die Figuren von Bär, Steinbock  
266 und Wolf, 1940–1941 ebenfalls von  
Schwerzmann geschaffen. Von der ur-  
sprünglichen, 1916 von Nikolaus Hart-  
mann (St. Moritz) geschaffenen Einfriedung  
steht nur noch ein Torbau.  
Lit. 1) *SB* 5 (1913), S. 343; 6 (1914),  
S. 110, 162, 179. 2) *DR* 16 (1940–1941),  
S. 35; 27 (1951–1952), S. 149 f.; 38 (1963),  
S. 47; 47 (1972), S. 37. 3) Rahn 1972,  
S. 88–89. 4) Neumann 1917, S. 31–32.

### Landwasser

Projekte seit 1875 für die **Korrektion**  
des Flusses zwischen Davos Dorf und  
Frauenkirch, auf einer Strecke von 8  
12 km. Ausführung 1884–1886 durch die  
49 Gebr. Caprez nach Plänen des kantona-  
50 len Oberingenieurs Friedrich von Salis,  
52 Bauleitung Bezirksingenieur Johann Ja-  
88 kob Gilly. Das Gewässer floss «nun-  
89 mehr in eintönig gerader Linie, und  
manche Davoser vermissten den vielge-  
wundenen Silberstreifen im Wiesen-  
grund» (Lit. 4). Vgl. *Dammweg*.  
Lit. 1) F. v. Salis, Die Landwasserkor-  
rektur auf Davos, in: *SBZ* 4 (1884),  
Nr. v. 5. Juli. 2) *GLS* III (1905), S. 39.  
3) O. Lutschg, *Zur Hydrologie der*  
*Landschaft Davos*, 1944, S. 79. 4) Ferd-  
mann 1947, S. 210–216.

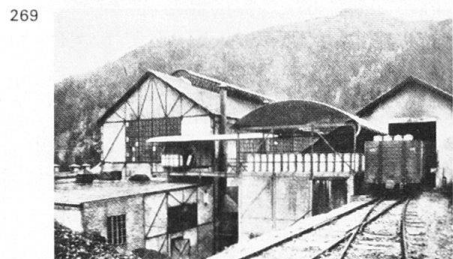
**Kanalisationsnetz.** In Davos Platz an-  
gelegt 1882–1886 durch das Consortium  
für sanitärische Verbesserungen, nach  
Plan des englischen Ingenieurs John  
Eduard Icely aus Basel († 1884), ausge-

führt unter seiner und Bezirksingenieur  
Johann Jakob Gillys Leitung von Gebr.  
Caprez. Einleitung ins Landwasser bei  
der Alberti, ursprünglich dort über Ab-  
lagerungs- und Sickerkammern. Die  
Anlage ging 1887 an den Kurverein und  
1959 an die Gemeinde über; 1895 wurde  
das Netz bis Davos Dorf erweitert.  
Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 200–204. 2)  
Rahn 1972, S. 51, 81, 113.

### Laret

1 Streusiedlung aus zwei Häusergruppen,  
12 welche vom Stützbach voneinander ge-  
89 trennt sind. Die rings von Wald umge-  
ebene Siedlung wird von der Bahn und  
von der Strasse Klosters–Davos durch-  
zogen. Der Schwarzsee war «beliebtes  
Ausflugsziel der Kurgäste von Klosters  
und besonders von Davos, die hier ge-  
ne Picknick abhalten» (Lit. 3).  
Lit. 1) Hauri 1890, S. 46–47. 2) *GLS*  
III (1905), S. 48. 3) *GLS* IV (1906),  
S. 623.





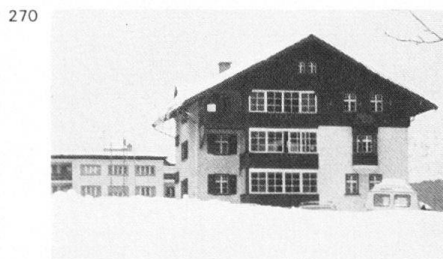
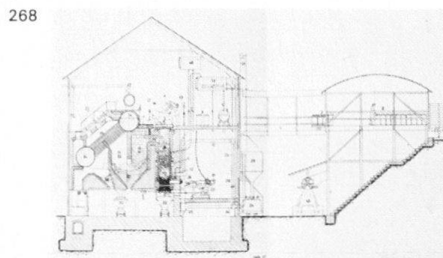
**Ref. Kirche**, erbaut 1793, renoviert 1893 und 1932. Kleiner Giebelbau mit zwiebelbekröntem Dachreiter.  
Lit. 1) *Kdm GR II* (1937), S. 168. 2) *DR* 37 (1962–1963), S. 309.

**Hotel Landhaus und Hof Am Rain**. Gruppen von einfachen Satteldachbauten, erstellt um 1870.

**Stationsgebäude**. Einfacher Holzbau unter Satteldach, an der 1888–1890 erstellten Bahnlinie Landquart–Davos. Wie die Stationsbauten Cavadürli und Wolfgang von dem an dieser Linie verwendeten Normaltypus abweichend (AB: 61).

Lit. 1) Dosch 1978, S. 4.

**Gaswerk**. 1904 Konstituierung der Gaswerke Davos AG und Kauf der alten Gasfabrik (*Tobelmühlestrasse* Nrn. 5–9), welche 1906 stillgelegt wurde. Bau der Anlage in Laret 1905–1906 mit Hauptleitung zum Gasbehälter an der *Mattastrasse*, nach Nr. 3. Geleiseverbindung zur Station Laret. Direktor war 1904–1917 Ingenieur Jacob Ruf. Der Erlass des «Rauchgesetzes» von 1908 begünstigte die Umstellung der Kohlenherde und Kohlen-Zentralheizungen auf Feuerung mit Koks, welcher im Gaswerk anfiel. Fusionierung mit den Elektrizitätswerken Davos AG 1920. Einstellung des Betriebes 1946. Auf Initiative des Kurvereins wurde dem Gaswerk 1914 die **Kehrichtverbrennungsanlage** angegliedert, nachdem Gaswerkdirektor J. Ruf und Kurvereinsdirektor H. Valär Anlagen in Zürich, Fürth i. Br., Puchheim, Mannheim, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Aachen, Hamburg, Altona und Kiel besichtigt hatten. Ausführung und Bauleitung durch Architekt und Kurvereinsdirektor Hans Valär, Einrichtungen von dem Gebr. Sulzer (Winterthur) und der Stettiner Chamottefabrik AG (4 Dossiers Akten und Pläne in der Bibliothek des Kurvereins: 7.06, 7.07, 7.16).  
Lit. 1) *SBZ* 46 (1905), S. 129; 63 (1914), S. 102. 2) Hans Valär, *Die Lösung der*



*Kehrichtfrage im Kurort Davos*, 1917. 3) Neumann 1917, S. 33–34. 4) *DR* 22 (1945–1946), S. 2f., 28f. 5) Rahn 1972, S. 85, 89–91, 109. 6) Henderson 1979, S. 33–34.

#### Madrisaweg, Dorf

Kurzes Erschliessungssträsschen zwischen *Promenade* und *Talstrasse*.

270 **Nr. 3** Villa Madrisa, erbaut von Jacob Liedemann für Lehrer Ulrich Hartmann, Plan 1913 (B & C: 96). Terrasse verglast von Rudolf Gaberel, Plan 1919. Behäbiges stattliches Wohnhaus im Bündner Heimatsstil, mit Erker; in freier, erhöhter Lage.

#### Mattastrasse, Platz

Teil der alten Verbindung von Davos Platz nach dem *Dischmatal*, bis zur Jahrhundertwende ein schmaler Weg.  
271 Dichte Bebauung im ersten Teilstück, zwischen Talstrasse und Bahnlinie, nachher vorstädtisch-lockere Bebauung.

**Nr. 1** Haus Perner, erbaut um 1870; gelangte später in den Besitz von Malermeister Hermann Perner-Caspar. Dreigeschossige Glasveranda, neuklassizistische Haustüre. Gut erhaltene In-

terieurs um 1890–1900. Ornamentale Deckenmalerei (Blumenband) in Wohnstube und WC. Farbige Tapete, Gusseisenofen. Blau-weiss gekachelte Küche. Hauseingang mit grün-weißen Jugendstilkacheln. Sammlung von Ölbildern des Kunstmalers und Architekten Walther Koch. Vgl. Nr. 2.

Nach Nr. 3. Zwischen Mattastrasse und Jatzstrasse Nr. 2 stand der kreisrunde **Gasbehälter** des Gaswerks in Laret. Abgebrochen.

**Nr. 7** Komplex der Möbelfabrik, Drechslerei und Bauschreinerei von Albert Körber, welcher 1889 in die Sägerei von Johann Huldin eintrat und sie 1892 übernahm. Altbau, erstellt um 1875, 271 und neuer Werkstatctrakt, als regelmä-  
272 sig durchfensterter Nutzbau erstellt  
274 1903 und erweitert 1908 vom Baugeschäft Adolf Baratelli für Albert Körber (AB: 21). Nordöstlich anschliessende neue Sägereianlage und neue Holztrocknungsanlage mit Magazin (Nr. 12) auf der anderen Strassenseite, erbaut 1919 von Overhoff & Wälchli (Bauamt Davos: 98).

Lit. 1) *DR* 22 (1946–1947), S. 83.

**Nr. 11** Mehrfamilienhaus Bützberger, schlichter Kreuzgiebelbau, erstellt um 1900.

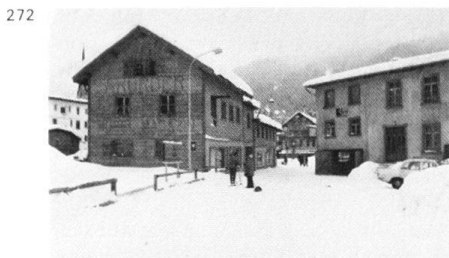
276 **Nr. 13** Chalet Vreneli, Kleinstwohnhaus im Schweizer Holzstil, erbaut um 1900.

278 **Nr. 15** Haus Stuppan, dreiteiliges Mehrfamilienhaus für Arbeiter, erstellt um 1900.

273 **Nr. 2** Atelier des Malers Hermann Perner-Caspar, erbaut 1907, Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. In der 1880 gegründeten Malerfirma arbeitete auch der Kunstmaler und Architekt Walther Koch. Die Jugendstilfassadenmalereien sind verschwunden. Im Innern finden sich noch Tapetenmuster aus der Jahrhundertwende. Vgl. Nr. 1.

**Nr. 6** Haus Rossberg. Mehrfamilienhaus mit Maschinenraum, Möbel- und Sargmagazin im Erdgeschoss, heute Ladenlokalitäten; erbaut von Arthur Wiederanders für R. Rossberg, Projekt Sep-





tember 1907. Aufstockung und Vergrößerung der rückseitigen Schreinerei, 1912 von Adolf Baratelli (AB: 23).

**Nr. 8** Kleinwohnhaus unter Satteldach, erbaut um 1870.

275 **Nr. 10** Chalet Rivalta, Holzgiebelbau, erstellt um 1900. Gusseiserne Balkonskonsolen.

**Nr. 12** Siehe Nr. 7.

**Nr. 18** Wohnhaus, heute mit Bauge-schäft, erbaut von Adolf Baratelli für Benedetto Compagnoni, Projekt Oktober 1909 (AB: 8).

Nach Nr. 40. Ehemaliges **Schützenhaus**. Provisorischer Schiessstand, errichtet 1882 vom Schützenverein Davos. 49 Bau des heizbaren Schützenhauses mit Büchsen- und Revolverschiessstand 1884.

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 149–150.

277 **Nr. 58** Gasthof Waldhaus, erbaut 1878 als Hotel und Pension mit 20 Betten am Eingang zum *Dischmatal*.

Lit. 1) Hauri 1890, S. 59. 2) *Davos 1896*, Inserate, S. 18.

**Mittelstrasse, Platz**

Siehe auch *Flurstrasse*.

**Nr. 1** Villa Lutta, Mehrfamilienhaus



mit Fünfstückwohnungen und Loggia, erbaut von Arthur Wiederanders für Leidhold, Projekt Juli 1912 (AB: 83). Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz.

#### Monstein

1 Die im Gegensatz zu *Frauenkirch* und 12 *Glaris* geschlossene Siedlung auf der rechtsseitigen Sonnenterrasse des Monsteinertales «... entwickelt sich immer mehr zu einem besuchten klimatischen Kurort» (Lit. 1). Thomas Mann beschreibt im «Zauberberg» einen Ausflug nach Monstein (Lit. 2). E. L. Kirchner stellte den Ort 1917, 1919 und 1927 dar (Gordon 505, 578, 872). Lit. 1) *GLS* III (1905), S. 398. 2) *Zauberberg*, S. 733 f.

280 **Ref. Kirche** und Friedhof. Erbaut 1896–1898 von Gaudenz Issler, Plan 1895 (B & C: 17). Der Neubau auf einem weithin sichtbaren Hügel über dem Dorf, mit Chorturm und kurzem Schiff unter steilem Satteldach, nimmt die Formen der alten Kirchen in der Landschaft Davos auf. Plastische Gestaltung, akademische Schärfe der Formen, Ausspielen der Materialien Haustein,

Putz und Holz im Sinne der englischen arts-and-crafts-Bewegung (vgl. englische Kirche an der *Promenade*). Im Inneren, mit gotischem Netzgewölbe, zeigt die Ausstattung Neurenaissanceformen (Entwurf des Orgelprospekts 1898 von G. Issler). Glasgemälde mit dichtigem, dekorativem Rankenwerk. Geläute: eine Glocke von 1896 und zwei von 1885, aus der alten Kirche im Dorf.

79 Die alte Kirche von 1670 diente von 1911–1959 als Feuerwehrraum, die Orgel wurde nach Berlin verkauft.

Lit. 1) *Kdm GR* II (1937), S. 176. 2) *DR* 37 (1962–1963), S. 312; 44 (1969), S. 72–77.

**Schulhaus**, erbaut von Gaudenz Issler, Plan 1901 (B & C: 59; AB: 21). Der Bau mit Eckturm ist eine Variante des Schulhauses von *Glaris*. Bau des Windfanges und Entfernung des Dachreiters 1931; Turnhallen-Anbau 1937 von Karl Angehr.

283 **Sennerei** der Molkerei AG Davos. Einfacher Nutzbau unter Satteldach, erbaut von Karl Bode, Plan 1902 (AB: 3).

284 Fünf **Dorfbrunnen** mit gusseisernen Stöcken und Zementtrögen (einer datiert 1890), Brunnenröhren bez. «Newman Milliken».

285 **Kurhaus** im Schweizer Holzstil, mit Balkonen, erbaut um 1875, umgebaut um 1960.

**Wohnhaus** (Nr. 12) in einfachem Bündner Heimatstil, bez.: «1912. A.A.B. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut, im Himmel und auf Erden.»

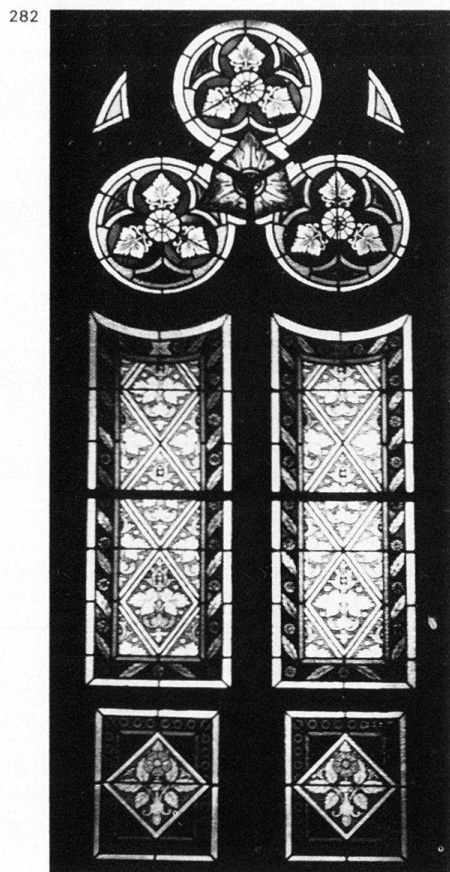
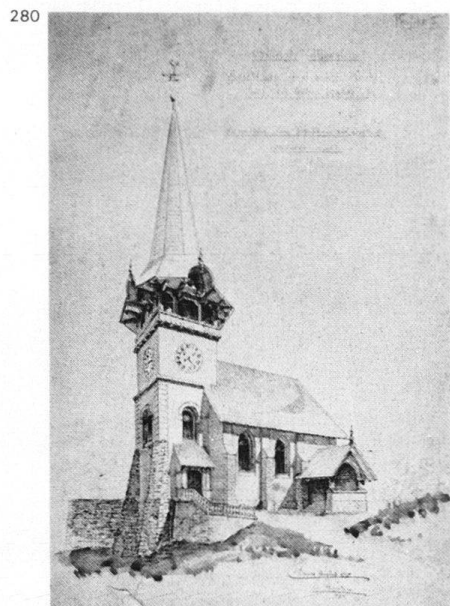
**Rotschtobel**, nördlich des Dorfes. Verbaut nach den Überschwemmungen von 1870.

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 209–210.

**Stationsgebäude**, in der Tiefe des Landwassertales, unterhalb des Dorfes. Siehe *Frauenkirch*, wo der gleiche Typenbau verwendet wurde.

**Schmelzboden**. Letzte Ausbeutungsperiode 1839–1848 des seit dem 15. Jahrhundert mit Unterbrüchen in Betrieb gestandenen Silberbergwerks. Verkauf aller Rechte 1861 an Holzhändler Christ. Obrecht, welcher alles Holz der mehrere Bauten umfassenden Anlage, von Brücken, Dachstühlen usw. zu Brennzwecken abtransportierte. Erwerb der Schürfrechte 1885 durch Architekt und Baumeister Gaudenz Issler. **Bergbaumuseum**, erbaut um 1805 als Schmelzhütte, später zum Verwaltungs- und Wohngebäude umgebaut. Nach Brand um 1865 renoviert und als Wirtschaft eingerichtet von Baumeister J. F. Wurth, im Zusammenhang mit der 1871–1873 gebauten Strasse durch die Zügenschlucht, die hier ihren Anfang nimmt. Hölzerner Terrassenanbau von der Chaletfabrik, für P. Issler, Plan 1905; Arrestlokal für die Landschaft Davos, Plan 1907 (B & C: 76). Das 1933 durch eine Rufe schwer beschädigte

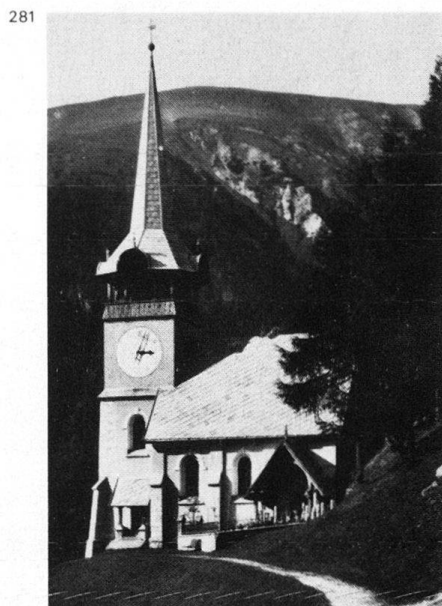




Gebäude wurde 1934 teilweise abgerissen und umgebaut. Renovation 1977–1978 und Einbau des Jugendstilportals vom Schulhaus Davos Platz, datiert 1902 (vgl. *Schulstrasse* Nr. 4). Eröffnung des Bergbaumuseums 1979.

Lit. 1) *DR* 12 (1936–1937), S. 241–250; 29 (1953–1954), S. 105–106, 178–180; 52 (1977), S. 100–101. 2) Ferdmann 1947, S. 88. 3) Henderson 1979, S. 47.

80 **Zügenschlucht.** **Zügenstrasse** nach Wiesen, angelegt 1871–1873, mit zahlreichen Galerien, Tunnels und Brücken,



ken, seit 1974 Wanderweg, nachdem die Schluchtstrecke durch den 2800 m langen Strassentunnel, erbaut 1971–1974, umfahren wurde. Von der Zügenstrasse aus sichtbar die zahlreichen Kunstbauten der **Bahnlinie** Davos–Filisur, welche bewusst in die Landschaft einkomponiert wurden (vgl. *Bahnareal*).

#### **Mühlestrasse, Dorf**

Die Strasse führt vom Bahnhof quer über die Talebene nach der rechten Flanke des *Dischmatales*.

**Nr. 5** Hotel und Pension Mühlehof. Grosser, flachgedeckter Gebäudekomplex über stumpfwinkligem Grundriss, erstellt für Gebr. Lendi Söhne: elektrische Beleuchtungsanlage 1887 (Lit. 2); Vestibül, Pläne 1889 von Paul Krieger (Berlin), Fassaden, Grundrisse, Speisesaaltäfer von Gaudenz Issler, Pläne 1890 (B & C: 23). Angepriesen wurden: «Schönste, staubfreie, ruhige Lage. Grosse, sonnige Terrassen und Balkone. Grosse Gesellschaftsräume. Billard. Geräumige, gut möblierte Zimmer. Alles in Holzgetäfel. Drainage mit Unitas-Closets. Elektrische Beleuchtung» (Lit. 1). Abgebrochen.

Lit. 1) *Davos-Dorf* 1895, S. 47. 2) *Festschrift SIA* 1903, S. 101 und Beilage.

**Nr. 7** Chalet Meisser. Erbaut von Adolf Baratelli für Meisser-Büsch, Plan 1890 (AB: 3). Stattlicher Giebelbau, projektiert als Holzkonstruktion, mit Restaurant und Kaufladen.

**Nr. 19** Sanatorium Valbella. Eröffnet 1899 als Internationales Sanatorium

48 von A. Hirsch, seit 1905 von Dr. Hans 52 Philippi ärztlich geleitet, Umbauten um 287 1915 und neuer Name Valbella (Lit. 3).

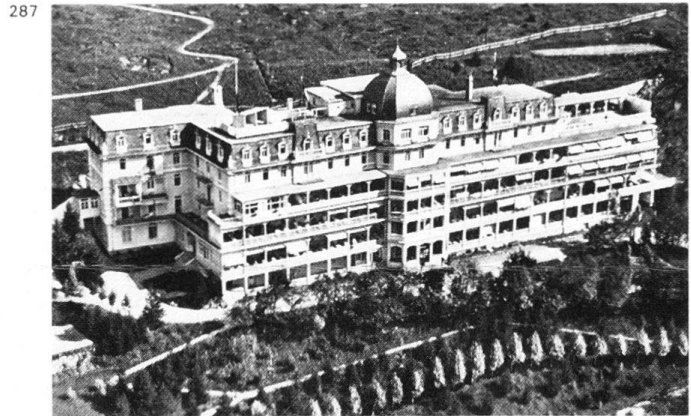
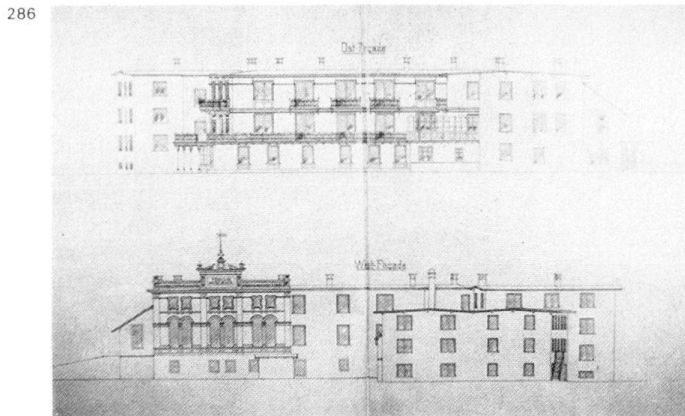
288 Umbau 1918 zum Deutschen Krieger- 289 Kurhaus, von Arthur Wiederanders für eine Genossenschaft (Bauamt Davos: 63, 69; AB: 59). Heute Höhenklinik Valbella; Umbau mit Flachdächern um 1970. Äusseres Vorbild für das Sanatorium Berghof in Thomas Manns *Zauberberg* (für das innere Vorbild vgl. *Buolstrasse* Nr. 3): «Sie hatten die unregelmässig bebaute, der Eisenbahn gleichlaufende Strasse ein Stück in der Richtung der Talachse verfolgt, hatten dann nach links hin das schmale Geleise gekreuzt, einen Wasserlauf überquert und trotteten nun auf sanft ansteigendem Fahrweg bewaldeten Hängen entgegen, dorthin, wo auf niedrig vorspringendem Wiesenplateau, die Front südwestlich gewandt, ein langgestrecktes Gebäude mit Kuppelturm, das vor lauter Balkonloggen von weitem löcherig und porös wirkte, wie ein Schwamm, soeben die ersten Lichter aufsteckte» (Lit. 4).

Lit. 1) *Davos-Dorf* 1898, S. 61. 2) *Hotels* 11 (1906), S. 84; 17 (1913–1914), S. 71. 3) Neumann 1917, S. 49–50. 4) *Zauberberg*, S. 12. 5) *DR* 41 (1966), S. 103–112.

#### **Museumstrasse, Dorf**

64 **Nr. 1** Heimatmuseum. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts von der Familie Jenatsch ausgebaut (vgl. *Jörg Jenatschstrasse* Nr. 1). Als Pfarr- und Schulhaus benutzt 1740 bzw. 1832 bis 1879. Verkauf an die Familie Büsch 1878 und Aufbau eines dritten Geschosses. Nach Restaurierung als Heimatmuseum eröffnet 1942.

Lit. 1) *Davos-Dorf* 1898, S. 25 (Abb.). 2) *Kdm GR* 11 (1937), S. 166. 3) *DR* 29 (1953–1954), S. 135–140.



#### Obere Albertstrasse, Platz

290 **Nr. 9** Hotel Larix, vormals Chalet Issler, erbaut 1887 von Gaudenz Issler als eigenes Wohnhaus mit kleiner Stromversorgungsanlage. Aufstockung und Verbreiterung 1913. Pläne im Haus. Vgl. *Promenade* Nr. 13–15.  
Lit. 1) Henderson 1979, S. 17, 46.

291 **Nr. 11** Chalet Am Rain, erbaut um 1900 von Nikolaus Oswald, Architekt in der Chaletfabrik, auf eigene Rechnung. Erker an der talseitigen Fassade, 1922 von Rudolf Gaberel, welcher hier

wohnte (B & C: 66). Haustüre mit farbigem Jugendstilfenster und Initialen des Bauherrn.

17 **Nr. 10** Chalet Am Hang, erbaut von der Chaletfabrik als Wohnhaus für Angestellte der Firma, Projekt Januar–Februar 1909 (B & C: 6).

#### Obere Strasse, Platz

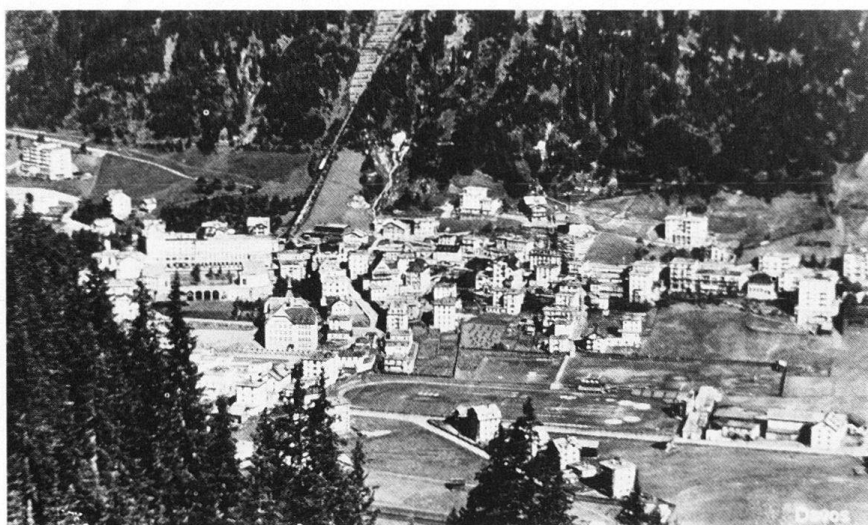
295 Die alte Hauptstrasse von Davos, ehemals Obergasse genannt, verläuft längs des Abhanges oberhalb der 1850–1852 neugebauten kantonalen Poststrasse,

der heutigen *Promenade*, auf welche sich der Durchgangsverkehr verlagerte. Instandstellung 1873–1874 von Baumeister J. F. Wurth im Auftrag des Kurvereins. Korrektur und Trottoiranlage 1889–1891 im Auftrag des Kurvereins.  
Lit. 1) DR 46 (1971), S. 77.

296 **Nr. 1** Pension Heiligkreuz, erbaut von Karl Bode für M. Riedel im «Engadinerstil», mit Sgraffitodekoration, Projekt April–Juni 1912, Vorprojekt im Juni 1911 (AB: 24; B & C: 95). Nach der Bauvollendung im Jahre 1913 Übernahme



295



durch Benediktinerinnen des Instituts Heiligkreuz bei Cham. Im Garten Wandbrunnen von 1913.

Lit. 1) Kissling 1931, S. 99.

**Nr. 1a** Chalet Minerva, vormals Riedel, erbaut um 1897. Stattliches Giebelhaus mit umlaufendem Gurtgesims als zwerghafte Scheingalerie, deren Felder mit gelben und grünen Blumen verziert sind.

**Nr. 3** Wohnhaus und Pension Freia, vormals Weisses Kreuz, erbaut von Gaudenz Issler für Ferdinand Scheuermann, Projekt Februar 1893. Terrassenanbau auf der Südseite, 1917 von der Chaletfabrik (B&C: 37; Bauamt Davos: 18). Block mit gekapptem Walm-dach.

**Nr. 5** Casa Soglio, vormals Haus Grepper. Mehrfamilienhaus erbaut um 1898. Warmwasserheizung von Ober-rauch & Milentz.

297 **Nr. 9** Haus Vereina, vormals Risch, erbaut um 1900–1910. Einfacher, flach-gedeckter Block mit aufwendig geglie-dertem Windfang aus Holz.

298 **Nr. 11** Pension Heiss, vormals Haus Singer, erbaut um 1890. Flachdachbau mit Holzliegehallen an der Südseite.

299 **Nr. 13** Haus Mathis, erbaut um 1894. Einfaches Giebelhaus mit Eternitschindelverkleidung und Kaufläden.

**Nr. 17** Wohn- und Bürohaus Albl. Um 1885 Bau des nördlichen Traktes, um 1910 Erweiterung zu U-förmigem Baukomplex. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz.

**Nr. 21** Villa Pravenda (= Pfrundhaus), erbaut um 1850–1860. Eröffnung der Damenpension Villa Fürstenau mit 10 Betten 1881, Umbau von Gaudenz Issler 1887. Von 1910 bis um 1939 Kin-derheim Villa Pravenda, nachher bis 1952 anthroposophische Pension für neuzzeitliche Ernährung von Schwester Paula Weidig; abgebrochen 1974.

Lit. 1) H. Ferdmann, in: *DR* 49 (1974–1975), S. 150–153.

**Nr. 23** Schul- und Pfrundhaus, erbaut

300 von Gaudenz Issler, Projekt Juni 1879; Einweihung am 30. 10. 1880. Statthalter Erhard Michel schenkte das Holz und die Zimmertäfelung. Rückseitiger Anbau für Schulzimmer und Lehrerwoh-nung, 1889 von Hermann Schmitz. Ab 1901 als «Villa Scola» Dependence des Sanatoriums Dr. Turban. Umbaupro-jekte 1907 und 1908 von der Chaletfabrik, Pläne von A. Meyerhofer und Ru-dolf Gaberel. Umbau des Daches mit geschwungenem Giebelaufbau, 1911 von Nikolaus Hartmann (St. Moritz) (B&C: 57). Abgebrochen 1977.

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 198. 2) *DR* 47 (1972), S. 179. 3) Henderson 1979, S. 38.

**Nr. 25** Villa Collina, erbaut 1886 von Architekt Hartig als Villa Johanna. Er-öffnung einer Pension mit 22 Betten 1890. Warmwasserheizung 1907 von Emil Thurnherr & Co. Vornehmer, breitgelagerter Baublock, gegliedert durch Eckquaderung und Lisenen, bekrönt mit Dreiecksgiebel. In neuerer Zeit purifiziert.

Lit. 1) *Davos* 1896, S. 68.

62 **Nr. 27** «Schlössli», erbaut im 16. Jahr-hundert für Paul von Buol, seit 1722 Wohnsitz der Nachfahren von Jörg Je-natsch. Hier mietete sich Alexander Spengler als Landschaftsarzt zuerst ein. Aus der Umbauzeit von 1887 stammt die Wetterfahne auf der Zwiebelhaube des Treppenhausturmes. Vom Umbau im Jahre 1915 stammen wohl die farbi-gen Terrassenfenster auf der Südseite.

304 **Nr. 31** Hotel und Pension Bergadler, erbaut 1871 für Zahnarzt F. Montigel (Chur). 1880 eröffnete F. Pestalozzi die English Pension Bergadler mit 20 Bet-ten. Nicht ausgeführtes Neubauprojekt, 1888 von J. C. Stein. Zwei Erweite-rungsprojekte mit markantem mittlere-m Rundturm, 1903 von der Chaletfabrik (B&C: 58). Zum Hotel National umgebaut von Schäfer & Risch (Chur) für J. P. Branger, Projekt März 1913. Ei-senbetonkonstruktion von Morel & Cie (Zürich). Ortoyonbalkendecke von

301 Schmid, Zehnter & Cie (Weesen) (AB: 13). Warmwasserheizung von Ober-rauch & Milentz.

Lit. 1) *Kdm GR* II (1937), S. 160. 2) Ferdmann 1947, S. 77.

303 **Neue Trafostation** «Kurhaus», erbaut 1911 von der Chaletfabrik für die Elek-trizitätswerke Davos AG, Plan 1909 (B&C: 91). Siehe *Hohe Promenade*.

**Nr. 33** Wohnhaus Ardüser, erbaut um 1880, mit gedecktem Balkonvorbau in Eisenkonstruktion auf der Südseite.

**Nr. 35** Haus Stella, Oberes Schulhaus Davos Platz. Erbaut um 1900 als Wohnhaus mit Flachdach anstelle der **Mai-son Dönier**, welche Christian Dönier aus Glaris in den 1860er Jahren nach ei-nem Italienaufenthalt gekauft und durch das Restaurant Veltlinerhalle mit Weinhandlung erweitert hatte.

306 **Nr. 37** Villa Pravigan, vormals Villa Dönier, erbaut 1889 für Ch. Dönier. 1917 Aufenthalt des Malers E. L. Kirchner in der damaligen Pen-sion Wijers. Das gekappte Steildach und der Helm des Treppenhausturmes wurden bei einem Umbau entfernt.

Lit. 1) *DR* 46 (1971), S. 69.

2 **Nr. 39** Hotel Strela. 1854 baute Zuk-kerbäcker Tobias Branger, welcher in Petersburg eine Konditorei geführt hat-te, als Ruhesitz das «Brangersche Schlössli» in Blockbauweise. 1860–1862 Um- und Erweiterungsbau zum Hotel mit 60 Betten, mit Gasthaus und Mol-kenkuranstalt durch Statthalter Erhard Michel. 1865 stiegen hier als erste aus-ländische Wintergäste der Buchhändler Hugo Richter und der Arzt Friedrich Unger ab. Seit 1924 als Sanatorium und katholisches Vereinshaus geführt. Neu-bau als Hotel 1955.

Lit. 1) Gsell-Fels 1880, S. 79 und Inse-rat. 2) Kissling 1931, S. 104. 3) Ferd-mann 1947, S. 38f, 52. 4) *DR* 31 (1955–1956), S. 109–114; 40 (1965), S. 18–20.

311 **Nr. 41** Villa Britannia, erbaut 1881 als Hotel Des Alpes, seit 1885 Dependence des Kurhauses. Gedeckte Liegehallen auf der Südseite, 1910 nach Plänen von Rudolf Gaberel durch die Fabrik für Eisenkonstruktionen (Albisrieden-Zü-rich), vormals Schächli & Schweizer. Entwürfe der Details in Glas-Eisen von der Bobsleighfabrik Emil A. Beeck (B&C: 45; AMSA: P&H). Am Hang über dem Kurhaus stehender mächtiger Giebelbau mit 40 Schlafzimmern und Salons. Ein geheizter Korridor verband das Haus früher mit der Villa Helvetia (*Obere Strasse* Nr. 26). Erneuert.

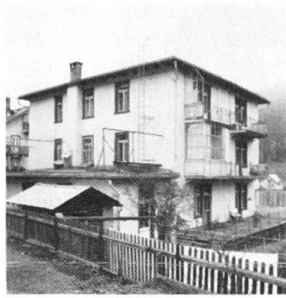
Lit. 1) *Davos* 1899, S. 27–29.

70 **Nr. 45** Villa Wohlgelegen, erbaut 1873 als Dependence des Kurhauses. Ka-chelofenheizung und «russische Kamin-e» in den Salons. In den 1890er Jahren Vergrößerung durch quergestellten Trakt mit Türmchen, mit Salon und vier Zimmern. Rückseitiger Anbau, Umbau

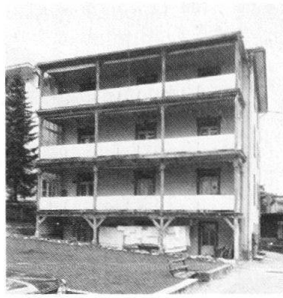
296



297



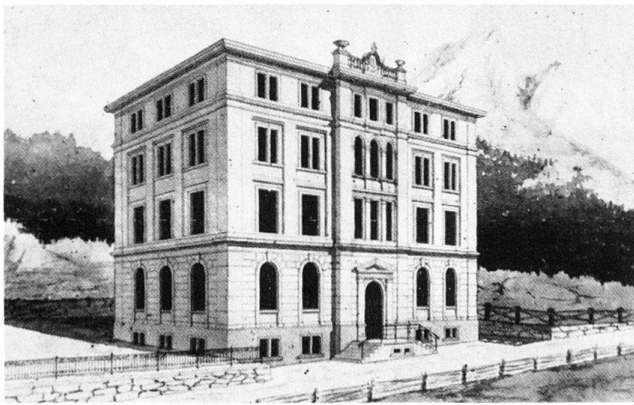
298



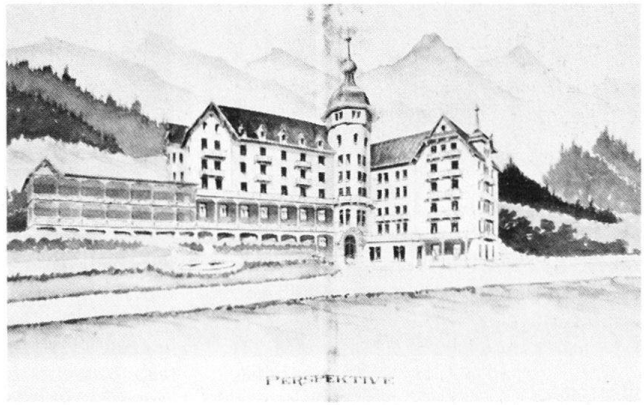
299



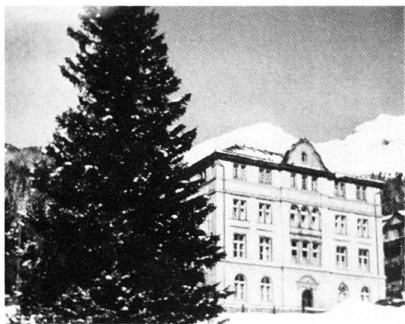
300



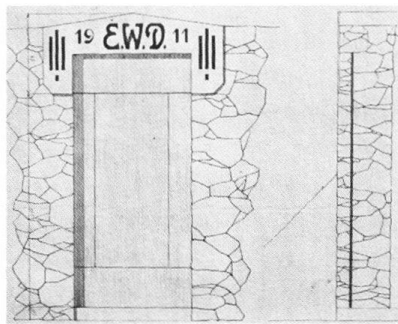
301



302



303



304



305



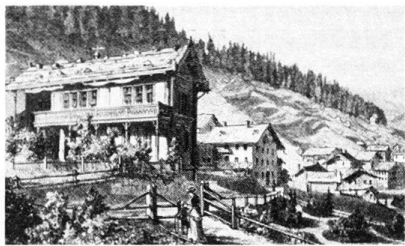
306



307



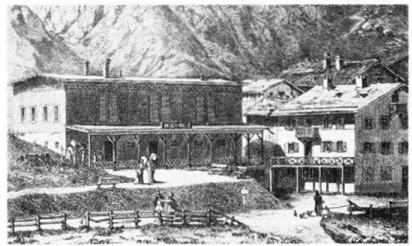
308



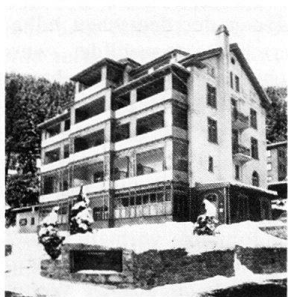
309



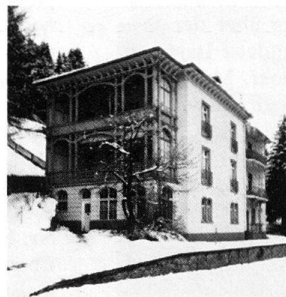
310



311



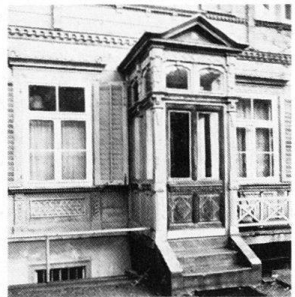
312



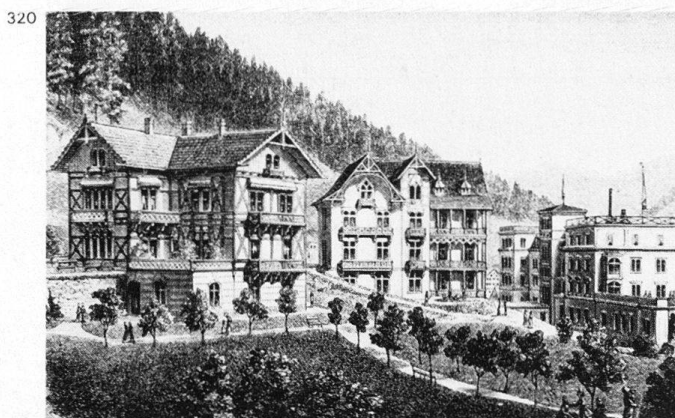
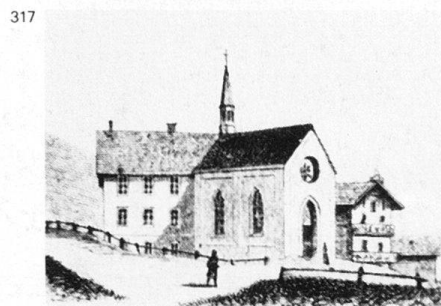
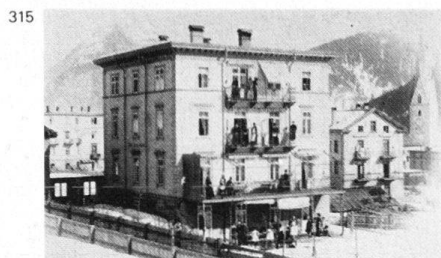
313



314







des Herrenzimmers und eines Salons, 1911–1913 von Pflegehard & Haefeli (Zürich) für Wilhelm Alexander Holsboer (B&C: 89; AMSA: P&H). Zeitweiliger Wohnsitz von Alexander Spengler. Der Turmhelm des malerischen Chalets über L-förmigem Grundriss wurde entfernt.

Lit. 1) *Davos 1890*, S. 25. 2) *Davos 1899*, S. 27. 3) *DR 46* (1971), S. 142.

**Nr. 47** Wohnhaus Bettina, vormals Villa Baby, erbaut vom Baugeschäft Johann Caprez & Cie. für Willem Jan Holsboer als Dépendance des Kurhauses, Projekt April–Juni 1898. Umbau und Aufstockung des Kreuzgiebelhauses im Schweizer Holzstil, 1912 durch die Chaletfabrik (B&C: 45, 89). Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz.

**Nr. 49** «Milchhalle» des Kurhauses, ein um 1870 erbauter Kuhstall mit vorgelagerter Terrasse, wo die Kurgäste kuhwarmer Milch trinken konnten. Hier machten Alexander Spengler und Willem Jan Holsboer Versuche für eine hygienische Milcherzeugung. Milchtrinken gehörte wie Spazieren («Terrainkur») und Duschen zum Sommerkurprogramm. Abgebrochen.

Lit. 1) *DR 25* (1949–1950, S. 214f.

**Nr. 59** Haus Sonneck, Flachdachbau, erstellt 1890 als Haus Clavadetscher. Balkone mit Gusseisenkonsolen.

**Nr. 59a** Mehrfamilienhaus Am Hügel, erbaut um 1890. Abgebrochen 1976.

**Nr. 63** Villa Magdalena, erbaut um 1880. 1885 Eröffnung der Hotelpension Gelria mit 24 Betten. 1897–1901 war hier das Holländische Sanatorium eingemietet. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Mehrfamilienhaus mit giebelbekröntem Mittelrisalit. Rückseitig verbunden mit dem Haus Meng, einem zweigeschossigen Giebelhaus, erstellt um 1900.

Lit. 1) *Davos 1896*, S. 69. 2) *DR 23* (1947–1948), S. 9f.

**Nr. 67** Villa Crestalta, erbaut um 1880 als herrschaftliches Wohnhaus.

**Nr. 71** Weisses Schlössli, vormals Villa Tobelheim, am Hang über der Promenade erbaut von Gaudenz Issler für Helena Lucretia Holsboer, Mutter des Kurhausdirektors Willem Jan Holsboer, Projekt Juli 1886 (B&C: 44). «Hochelegant eingerichtet» (Lit. 1). Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz.

Lit. 1) Hauri 1890, S. 55.

Oberhalb Promenade Nr. 23. **Transformatorstation** «Du Midi» der EW

Davos AG, erbaut von der Chaletfabrik, Plan 1909 (B&C: 91).

**Nr. 4** Mehrfamilienhaus Valcava, vormals Haus Rizzi, erbaut um 1890, mit Flachdach. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Umbau 1912 von Hermann Schmitz für Papst (AB: 4).

**Nr. 8** Ehemalige Turnhalle, erbaut 1887. Der Flachdachbau ist durch markante, abgetreppte Strebepfeiler gegliedert, Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. Heute Wohn- und Bürohaus.

**Nr. 10** Arbeiterwohnhaus in einfachem Schweizer Holzstil, erstellt um 1895.

**Nr. 14** Haus Angelika, vormals Villa Anna Maria. 1878 Eröffnung eines Schulsanatoriums «für Mädchen, Prophylaktiker und Leichtkranke, welche nach Lehrplänen der deutschen höheren Töchterschule ausgebildet wurden». Geschlossene Anstaltsbehandlung nach Brehmer-Dettweilerschen Grundsätzen. Umgebaut zum Personalhaus 1973.

Lit. 1) *Davos 1896*, S. 60, und Inserate, S. 3.

**Nr. 16** Villa Johanna, vormals Chalet Eben-Ezer, erbaut um 1875 von Baumeister J. F. Wurth als eigenes Wohn-

haus. Um 1882 als Villa Lamberta im Besitz der Malerin Emilie Forchhammer und bewohnt vom Leipziger Apotheker R. Paulcke. Um 1895 Betsaalanbau für Pfr. August Langmesser aus Basel. Prächtiges verwinkeltes Chalet, an dem die spätklassizistische Formsprache in Holz umgesetzt ist.  
Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 165. 2) *DR* 34 (1959) S. 215.

- 316 **Nr. 18** Chalet Sottocasa, mit Fünfstimmerwohnungen und Restaurant, erbaut um 1890 von Gaudenz Issler für Metzger Christian Hartmann (B&C: 66). Holzgiebelhaus mit gewählten Dekorationselementen. Der Vorgängerbau beherbergte das von Christian Hartmann 1868 gegründete Exportgeschäft «zur Fleischhalle».

- 317 **Nr. 20** Ehem. kath. Kapelle Maria zum Schnee, gestiftet 1879 von einem französischen Kurgast. 1909 Vermietung an die Brüdergemeinde der Russisch-orthodoxen Kirche. Jetzt Wohnhaus.  
Lit. 1) Hauri 1910, S. 32. 2) Henderson 1979, S. 49.

- 318 **Nr. 22** Schweizerisches Forschungsinstitut Davos, vormals Villa Fontana, erbaut 1899–1900 für den Arzt Lucius Spengler-Holsboer als herrschaftliches Wohnhaus mit Elementen der «nationalen Romantik». Kreuzgiebeldach, Holzbalkone und Turmhelm mit Laterne wurden beim Umbau von Rudolf Gaberel 1950–1951 entfernt. Lothar Grisebach, der Enkel des Bauherrn, analysiert in Lit. I ausführlich Architektur und Nutzung des Hauses und beschreibt die kunstfreundlichen Bewohner, vor allem deren Beziehung zum Maler Ernst Ludwig Kirchner.  
Lit. 1) *DR* 46 (1971), S. 75, 77, 142–150. 2) *DR* 47 (1972) S. 74–78, 129–136; 48 (1973), S. 155–158.

- 40 **Nr. 26** Villa Helvetia, erbaut 1874 im Schweizer Holzstil als Kurhaus-Dependance mit 15 Zimmern. «Kachelofenheizung und russische Kamine in den Salons». Ein geheizter Korridor führte zur Villa Germania. Neue Treppenanlage, 1910 von der Chaletfabrik (B&C: 45). Um 1920 Treffpunkt emigrierter Künstler. Umgebaut und mit Flachdach versehen (AMSA: P&H).  
Lit. 1) *Davos 1899*, S. 27f. 2) *DR* 35 (1960), S. 131ff.; 46 (1971), S. 213; 50 (1975), S. 128.

- 40 Daneben **Villa Germania**, um 1874 über dem Kurhaus «in gotisierendem Stil» aufgeführt, besteht aus 16 mit Balkonen versehenen Südzimmern und 6 kleineren Räumlichkeiten, welche... für herrschaftliches Dienstpersonal bestimmt sind. Ein geheizter Korridor verbindet sie mit dem Kurhause.» Heute durchgreifend umgebaut und purifiziert.  
Lit. 1) *Davos 1899*, S. 27.

**Nr. 28** Talstation der Schatzalpbahn,

Betriebsaufnahme 1899. Das Stationsgebäude wurde von der Chaletfabrik ausgeführt, Plan von Gaudenz Issler 1895 (B & C: 47). Doppelte, getrennte Treppen-Perrons für ein- und aussteigende Fahrgäste. Die Eingangsfront, eine prächtige Glas-Eisen-Holz-Konstruktion, wurde beim Umbau von 1947–1948 von Hanns Engi verändert. Siehe *Schatzalp*.

- 321 Lit. 1) *SBZ* 38 (1901), S. 71–73, 81–83. 2) *DR* 25 (1949–1950), S. 79–83.

#### Obergasse, Platz

Siehe *Obere Strasse*.

#### Oberwiesstrasse, Platz

Die Strasse bestand schon 1886 als Kurweg, welcher vom *Platz* in Richtung Grüenwald führte. «Situationsplan und Kostenberechnung des Grundstückes von Herrn Zahnarzt Montigel in Chur auf der Oberwiese, J. C. Stein [Architekt], 18. 6. 1890» (B&C: 58). Dieses, neun Villen umfassende, nicht ausgeführte Überbauungsprojekt betraf das Grundstück zwischen *Oberer Strasse* Nrn. 27 und 31.

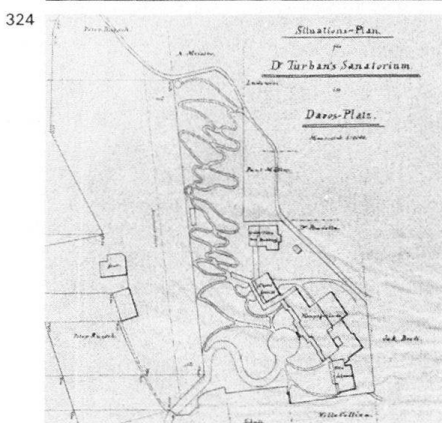
- 322 **Nr. 1** Villa Letta, erbaut 1887 nach  
323 Plänen von Gaudenz Issler als palastartige Sommerresidenz für Anton

Letta, der vorwiegend in Italien geschäftlich tätig war. Ausführung durch das Baugeschäft Johann Caprez & Cie. Zeitweise als Pension durch die 1914–1937 in Davos lebende Dichterin Gertrud Bürgi geführt.

Lit. 1) *Terra Grischuna*, Nr. 5, Oktober 1976. 2) Henderson 1979, S. 40.

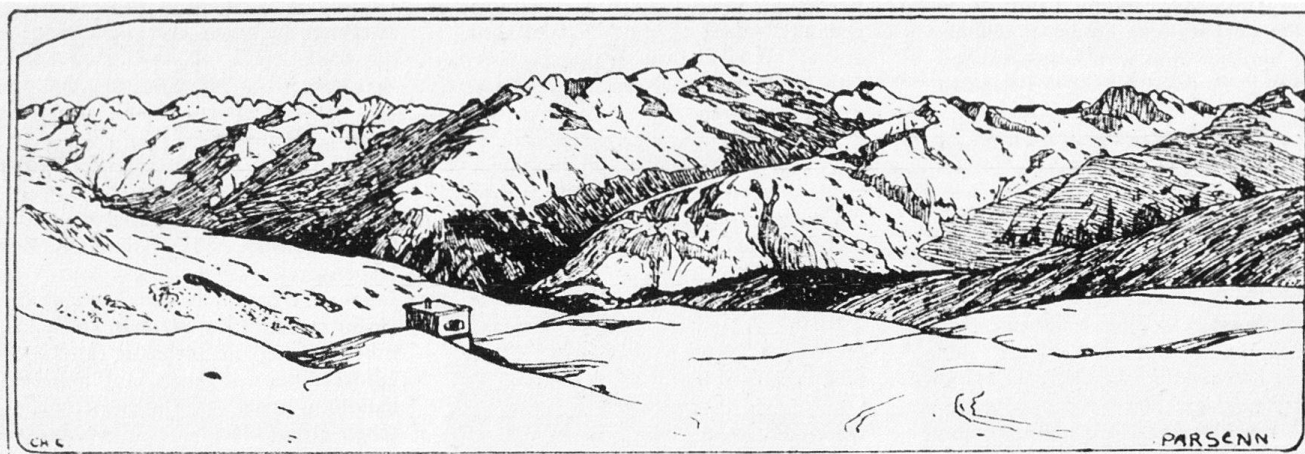
- 39 **Nr. 3** Sanatorium Dr. Turban, später  
41 Parksanatorium und Parkhotel, mit den  
52 Dependancen Chalet Luise und Villa  
324 Johanna, erbaut 1889 von Gaudenz Issler für den Arzt Karl Turban aus Karlsruhe, welcher die Liegekur für Tuberkulosekranke in Davos einführte. Behandlung nach «Brehmer-Dettweiler'schen Grundsätzen»: erste geschlossene Anstalt (70 Betten) im Hochgebirge. Bau des Musikpavillons, 1891 von Gaudenz Issler (B&C: 57). Erweiterungsbau mit Labor, Operations-, Warte- und Sprechzimmer, 1895 von P. Krieger (AB: 83). Umbau des Hauptgebäudes,  
42 1913–1914 von Nikolaus Hartmann (St. Moritz) (B&C: 57). Erweiterung der Dampfheizung von Oberrauch & Milentz. Von Dr. Frédéric Bauer geleitet 1924–1951. Pläne auch im AMSA: P & H. Abgebrochen 1975.

Lit. 1) *Davos 1896*, S. 70. 2) Neumann 1917, S. 38–39. 3) Ferdmann 1947,





328



S. 108. 4) *DR* 50 (1975–1976), S. 229, 243. 5) *DZ*, 2. 10. 1976. 6) Henderson 1979, S. 40–41.

**Nr. 5** Villa Elise, vormals Villa Budberg, erbaut um 1890 von Gaudenz Issler für Baron Heinrich Budberg aus Riga (B & C: 57). Später Dependence des Sanatoriums Dr. Turban. Abgebrochen 1972.

326 **Nr. 4** Villa Dora, erbaut 1895 für zwei Pensionen, die eine mit 36 Betten, die andere mit 20 Betten. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Seit 1907 Physikalisches-Meteorologisches Observatorium, gegründet von Prof. Carl Dorno. Wohnsitz von Landammann J. Wolf. Markanter Flachdachbau.

Lit. 1) *Davos 1896*, S 68 f. 2) *DR* 28 (1953), S. 235–238.

325 **Nr. 6** Chalet Edelweiss, erbaut 1888 von Gaudenz Issler für C. Pradella. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Umbauten 1928 unter Beseitigung des malerischen Firsttürmchens (B & C: 66).

327 **Nr. 8** Villa Charlotte, erbaut um 1880. 1887 Eröffnung der Pension Charlotte mit 18 Betten. Würfelbau von drei mal drei Achsen. Abgebrochen um 1910.

Lit. 1) *Davos 1896*, Inserate, S. 8.

**Nr. 12** Villa Soldanella, vormals Ludowici, erbaut um 1890. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Umbau des Giebelhauses, 1918 von Kuhn und Kessler (Zürich und Davos) für F. Bondy (Bauamt Davos: 54).

**Nr. 22** Chalet Pintga, erbaut von Gaudenz Issler für B. Nigg. Projekt Juli 1919 (Bauamt Davos: 114).

**Nr. 26** Wohnhaus Sonnenheim, erbaut um 1895 als einfaches Giebelhaus.

#### Parsennhütte

12 Erbaut vom Skiclub Davos auf der Alp  
89 Parsenn im Zentrum der verschiedenen,  
82 damals erschlossenen Touren in idea-  
84 lem Skigelände. Rohbau der ersten  
Hütte erstellt 1905, von einer Lawine  
zerstört im März 1906. Wiederaufbau  
328 an neuem Standort und Einweihung

329 1906. Ausbau 1913, Erweiterung 1924. Innenumbau und Terrassenerweiterung 1953. Umbau und Erweiterung mit Satteldach 1956, nochmals erweitert 1969. Ein Holzmodell der ersten, in Bruchstein errichteten, flachgedeckten Hütte war an der Landesausstellung 1914 in Bern ausgestellt (Lit. 2).

Lit. 1) Hammer 1914, S. 29–31. 2) Schlatter 1914, S. 28. 3) Frei 1919, S. 9–12, 106. 4) *DR* 1 (1925), S. 27; 13 (1937–1938), S. 167–172; 32 (1956–1957), S. 18–19; 45 (1970), S. 47; 50 (1975–1976), S. 243. 5) Henry Hoek, *Parsenn*. Berühmte Abfahrten in Bildern und Buchstaben, Hamburg 1932 (mit kleiner Geschichte des Skilaufs in Davos).

#### Platz, Platz

29 Heute als Ausweitung der Promenade  
30 erscheinend, früher auch Rathausplatz  
37 oder Postplatz genannt. Zentrum und  
38 Marktplatz, mit Rathaus und Kirche  
39 St. Johann, schon zur Zeit, als Davos  
130 noch eine kleine Walsersiedlung war.

131 In den 1870er und 1880er Jahren, als  
133 sich Davos zum Kurort wandelte, neue  
333 Platzbebauung mit Hotel Rhätia, Dependence Villa Kaiser und Gasthof Löwen (*Promenade* Nr. 40), Postgebäude (*Promenade* Nr. 43) und Hotel Davoserhof (*Berglistutz* Nr. 2). Darstellung von E. L. Kirchner 1931 (Gordon 958).

60 Heute beherrscht ein neues Einkaufszentrum das Platzbild.

Im Platzgarten **Zierbrunnen** mit Gruppe spielender Knaben, geschaffen 1928 von Wilhelm Schwerzmann (Lit. 1).

Lit. 1) *Werk* 16 (1929), S. 312–313.

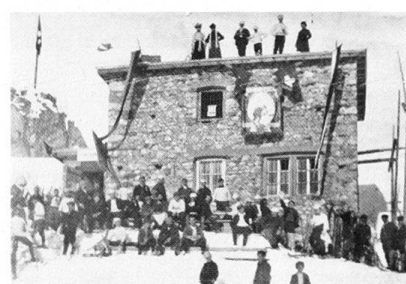
#### Platzstrasse, Platz

Verbindung vom *Platz* zur *Oberen Strasse*, angelegt um 1850.

**Nr. 1** Mehrfamilienhaus Sonnenhof, erbaut 1875 für Taverna. Nach der Jahrhundertwende Umbau mit farbig verglasten Balkonen.

**Nr. 5** Pension Quisisana, erbaut 1880 von Gaudenz Issler als Wohnhaus mit Vierzimmerwohnungen für Glasermei-

329



330



331



332





Promenade 1 3 7 5

ster Johann Ludwig Frei (B&C: 28). Seit 1894 Pension mit 14 Betten; 1913 vom Diözesankultusverein Chur übernommen und als Sanatorium für Frauen und Mädchen geführt. Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. Viergeschossiger, hochragender Flachdachbau.

Lit. 1) Kissling 1931, S. 101. 2) Ferdmann 1947, S. 230.

**Nr. 4** Villa Maria, später Villa Heckel, dann Pension Ruheleben, dann Marugg, erbaut 1873 für Hotelier Franz Gelbke als einfaches Chalet. Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. Anbauten 1906 von der Chaletfabrik für Sylvester Marugg (B&C: 42). Umbau mit Flachdach, 1925 von Christian Ambühl. Abgebrochen.

Lit. 1) DR 6 (1930), S. 41.

330 **Nr. 6** Haus Boner, stattliches Chalet, erbaut um 1880 für Dr. med. Heinrich Boner. Dampfheizung 1907 von Emil Thurnherr & Co.

#### Poppenrollenweg, Platz

331 **Nr. 4** Haus Campanula, erbaut von Hermann Schmitz auf eigene Rechnung, Projekt August 1908 (RG). Warmwasserheizung und sanitäre Anlage von Oberrauch & Milentz. Auf kleiner Geländestufe thronendes Landhaus im «Engadinerstil», mit markantem Bruchsteinsockelgeschoss. In der Nähe stand die 1883 erstellte **Bretterhütte** des «Davoser Diogenes», die man um einen in der Mitte der Rückwand befindlichen Pfahl drehen konnte, je nach Wind und Sonnenstand. «Hier lag er fast den ganzen Tag regungslos in der Sonne.»

Lit. 1) DR 8 (1932–1933), S. 313 f.

#### Praviganweg, Platz

Schon in den 1880er Jahren als Kurweg entlang des Guggerbaches zur Schatzalp hinaufführend.

332 **Nr. 1** St. Florinheim, erbaut 1906 von Balthasar Decurtins (Chur) als katholisches Pfarrhaus (B&C: 18). Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co.

Markantes Bruchsteinsockelgeschoss. Reich gestaltete Eingangstüre mit schmiedeeisernen Gittern.

**Nr. 3** Alpines Kinderheim Friedberg, erbaut von G. Koch als Wohnhaus für Frl. Hartkopf, Projekt August 1899. Ausführung vom Baugeschäft Adolf Baratelli (AB: 17). Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. Zweiteiliges, voluminöses Giebelhaus.

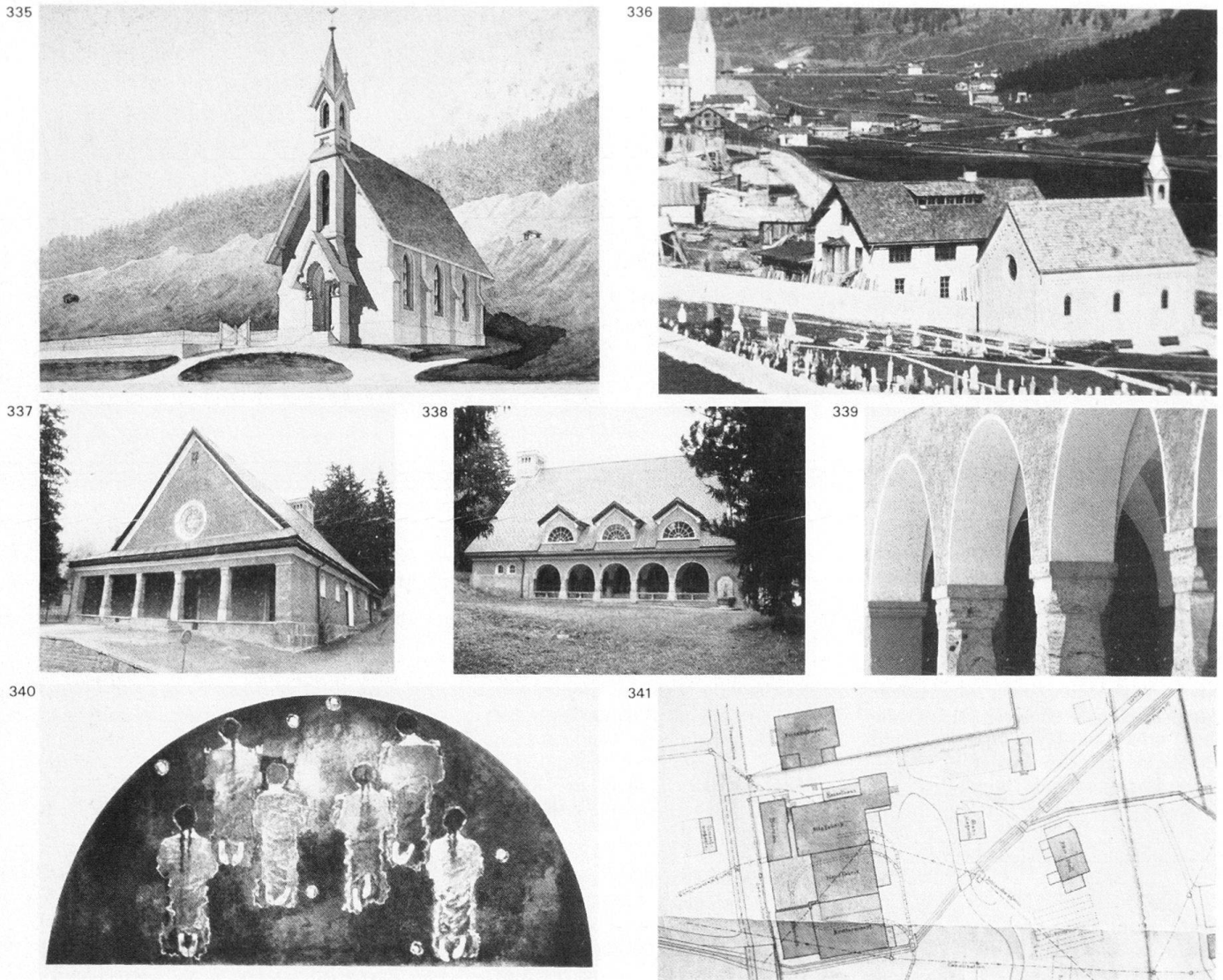
**Nr. 5** Villa Waldeck, erbaut 1887 für K. Federspiel als Pension mit 4 Betten. Durchgreifend um- oder neugebautes Chalet. Ungefähr hier befand sich um 1875 das Duschenhaus des Kurarztes Dr. Friedrich Unger, die erste Davoser Dusche für Patienten.

#### Promenade, Platz–Dorf

1 Der Abschnitt Klosters–Davos der 3 Prättigauer Poststrasse wurde 1850 bis 26 1852 ausgebaut. Zwischen Davos Dorf 49 und Davos Platz entwickelte sie sich 50 zur Hauptachse und Verkehrsader der 88 Siedlung und wurde so zum «Rück- 90 grat» der Siedlungsstruktur. Als Prome- 91 nade wird das ca. 3,5 km lange Teil- 92 stück bezeichnet, welches sich vom süd- 334 westlichen Siedlungseingang von Da- 494 vos Platz bis in den Kern von Davos Dorf bei der Kirche erstreckt, worauf sich die Postroute als *Dorfstrasse* bis zum nordöstlichen Siedlungseingang von Davos Dorf fortsetzt und dann als Prättigauerstrasse weiter Richtung *Wolfgang*, *Laret* und Klosters führt. Seit 1883 wird die Promenade vom Pferdetram durchfahren, seit 1928 von einem Autobus. Die Strasse wurde durch den Kurverein Davos Platz 1871–1872 ab Haus Nr. 73 verbreitert und mit Trottoirs versehen, nach 1881 Trottoiranlage ab Haus Nr. 86 bis zum *Schiabach*. Dieser Bach bildet die Grenze zwischen Platz und Dorf (vor Haus Nr. 119 bzw. Haus Nr. 116). Davos kann als neuzeitliche Strassensiedlung bezeichnet werden, welche von den lockeren und kleinen Zentren Platz und Dorf her längs der Promenade zusammenwuchs. Thomas Mann gibt im «Zauber-

berg» eine «Momentaufnahme» des Wachstums um 1910, von Dorf aus gesehen: «Um diese Zeit gehe ich immer ein bisschen hinunter, durchs Dorf und bis Platz... Man sieht Läden und Leute und kauft ein, was man braucht... Und sie gewannen die Hauptstrasse, die, um ein Stockwerk über der Talsohle erhöht, die terrassierte Lehne entlang führte. Von einem Dorf konnte übrigens nicht gut die Rede sein; jedenfalls war nichts davon als der Name übrig. Der Kurort hatte es aufgezehrt, indem er sich immerfort gegen den Taleingang hin ausdehnte, und der Teil der gesamten Siedlung, welcher «Dorf» hiess, ging unmerklich und ohne Unterschied in den als «Davos Platz» bezeichneten über. Hotels und Pensionen, alle mit gedeckten Veranden, Balkons und Liegehallen reichlich versehen, auch kleine Privathäuser, in denen Zimmer zu vermieten waren, lagen zu beiden Seiten; hier und da kamen Neubauten; manchmal setzte auch die Bebauung aus und die Strasse gewährte den Blick in die offenen Wiesengründe des Tals...» (Lit. 1). Die *Obere Strasse* bezeichnet im Gebiet von Davos Platz den Verlauf der Poststrasse vor 1850. Die 1922 angelegte *Talstrasse* führt als Fortsetzung der *Unteren Strasse* zwischen Promenade und *Landwasser* von Bahnhof zu Bahnhof und entwickelte sich zur Verkehrsentslastungsachse. An der Promenade sind alle Baugattungen repräsentativ vertreten; Siedlungsschwerpunkte bilden der *Platz*, das traditionelle Zentrum der Landschaft Davos, mit Verbindungsstrassen zum Bahnhof usw., ferner das ehemalige Kurhaus und die Wandelbahn (Nrn. 63 und 58), der Komplex des Grand Hotels Belvedere (Nr. 89), das *Englische Viertel* zwischen Englischer Kirche (nach Nr. 93) und dem *Schiabach* sowie das Zentrum von Dorf im Bereich der Hotels Derby, Parsenn und Seehof (Nrn. 139, 152–154, 159). Als typische moderne Ladenstrasse entwickelte sich die Promenade parallel zum Kur- und Sportbetrieb: «Die neuen Läden





den, die ab ca. 1875 zuerst meistens am «Platz» und auf der Obergasse, dann nach und nach mehr auf der Poststrasse (der heutigen Promenade) entstanden, waren oft eine Art Bazare, in denen man Arzneimittel und Bücher, Lebensmittel und Kleidungsstücke beziehen konnte» (Lit. 2).

Lit. 1) *Zauberberg*, S. 75–76, 78. 2) *DR* 21 (1945–1946), S. 166. 3) *Ferdmann* 1947, S. 225. 4) *DR* 24 (1948–1949), S. 192–195; 27 (1951), S. 7–12; 46 (1971), S. 80f.

334 **Nr. 1** Haus Jeger, einfaches Mehrfamilienhaus unter Satteldach, erbaut um 1870.

334 **Nr. 3** Villa Emilia, stattlicher Kreuzgiebelbau, erstellt um 1880. Ornamentales Türgitter mit den Initialen DM.

334 **Nrn. 5 und 7** Mehrfamilienhaus Wiesengrund und Villa Ursula. Zwei gleichartige, flachgedeckte Kuben mit balkonbesetzten Südfronten, erbaut um 1910.

49 **Nr. 11** Krematorium. Friedhofskapelle mit Dachreiter projektiert 1883 und 335 1884 von Gaudenz Issler. Ausführung

336 1884–1885 nach Plänen von J.C. Stein, welcher auch die Kanzel und die Bestuhlung entwarf. Anbau eines Sezier- raumes, 1908 von der Chaletfabrik (B & C: 2). Friedhof auf der Südseite vergrößert 1905–1906 von der Chaletfabrik, in eine Parkanlage umgewandelt wohl nach dem Bau des Waldfriedhofs.

337 Kapelle, zum Krematorium umgebaut 338 1912–1913 von Overhoff & Schmitz, welche 1915 auch die Innenausstattung

339 (Rednerpult in Tannenholz, Bestuhlung und Kronleuchter in Arvenholz und Schmiedeeisen), den Wandbrunnen und das Parkportal entwarfen. Bau der oberen Urnenhalle, 1918 von Overhoff & Wälchi (B & C: 20). Wandbild «Die Verklärten» im Innern, 1917–1918 von Augusto Giacometti.

Lit. 1) *SB* 6 (1914), S. 48. 2) Augusto Giacometti, *Von Florenz bis Zürich*, Zürich 1948, S. 46–48 (m. Abb.). 3) *DR* 52 (1977), S. 201f.

16 **Nrn. 13–15** Sitz der Firma Bauge- 17 schäft und Chaletfabrik Davos AG, ge- 341 gründet 1897, vormals Mechanische Bauschreinerei, Holzhandlung und

336 Glaserei von Gaudenz Issler. 1886 standen hier ein schlichtes Fabrikgebäude und kleinere Bretterbuden. Bau eines Stallgebäudes 1891. Sukzessive Vergrößerung 1904–1929: Bürotrakt (1904), neue Fabrik, Bretterschopf, Kesselhaus und Baumaterialmagazin (1909), Holz- trocknungsanlage (1909). Weitgehend durch Neubauten ersetzt. Siehe auch *Obere Albertstrasse*.

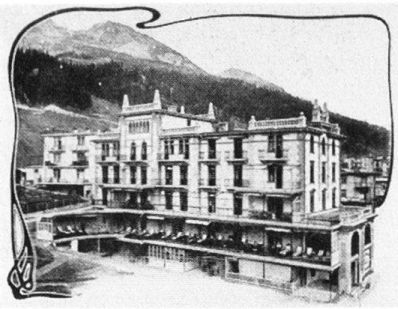
Lit. 1) *Henderson* 1979, S. 14–19, 38–39. **Trafostation** «Issler» der EW Davos AG, erstellt von der Chaletfabrik, Plan 1904–1905 (B & C: 91).

**Nr. 21** Villa Sophia, erbaut 1887 als Wohnhaus und Privatpension. «Befreiung... von falsch verstandenen Heimatschutzmotiven und... Anpassung an die Bedürfnisse», 1928 von Rudolf Gaberel: Bau des Flachdachs und Umgestaltung der Südfront mit gedeckten Loggien in Eisenbeton anstelle der Holzbalkone.

Lit. 1) *SBZ* 100 (1932), S. 107–108. 2) *Technische Rundschau*, Nr. 51 (1933), S. 3. 3) *Werk* 31 (1944), S. 89–92.

**Nr. 23** Hotel Du Midi, erbaut 1889 als

342



343



344



345



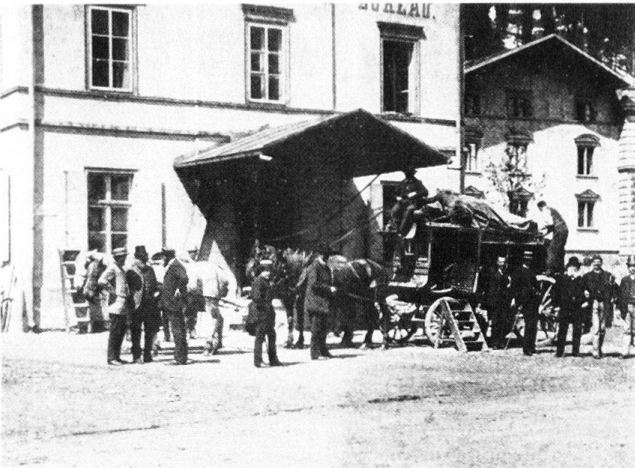
346



347



348



349



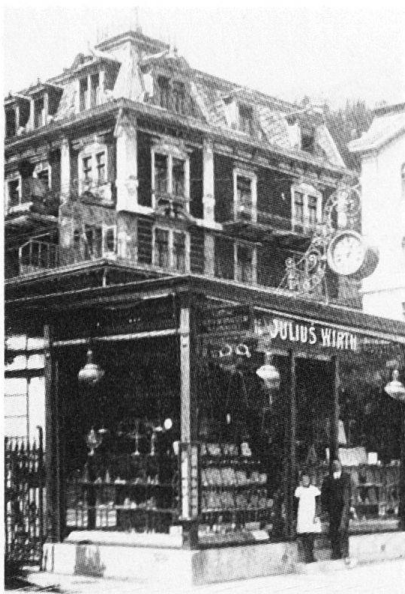
- 342 Sanatorium, mit Reminiszenzen an den Schlossbau. 1909 bis 1922 geführt von Dr. Carl Dannegger; 1920 Übernahme durch den Schweiz. Betriebskrankenkassenverband, der das Sanatorium in der Folge zusammen mit den Häusern Nrn. 21 und 25 als Heilstätte Du Midi betreibt. Umbau 1939 von R. Gaberel. Lit. 1) *50 Jahre Krankenkasse Maschinenfabrik Oerlikon*, Zürich 1927. 2) *Werk* 31 (1944), S. 89–92.
- 345 **Nr. 25** Hotel Casa Grialetsch, erbaut 1891 als dreiteilige, am Hang gestaffelte Wohnhauszeile mit Flachdächern. Die ehemaligen Häuser Wanner und Valär umgebaut 1931 und 1939 von Rudolf Gaberel. Siehe Häuser Nrn. 21 und 23. Lit. 1) *Werk* 31 (1944), S. 89–92.
- 343 **Nr. 33** Villa Oberrrauch, vormals Guler, erbaut um 1890, wohl von Bauunternehmer Caprez, als italianisierender Palazzo. Etagenheizung von Oberrrauch & Milentz. Im pilastergegliederten Windfang dreiteilige Wanddekoration (Rosenbouquets und Baumgruppen). Der ornamental bemalte Dachfries ist entfernt.

- 344 **Nr. 35** Mehrfamilienhaus Belfort, erbaut 1875 für den Arzt Dr. Wilhelm Beeli. Erwerb durch die Evangelische Kirchgemeinde Davos Platz 1946. Umbau und Erweiterung 1946–1947 und 1956–1957. Im ausgedehnten Garten auf der Nordseite ein Ökonomiegebäude aus der Bauzeit. Lit. 1) *DR* 50 (1975), S. 229.
- Nr. 37** Villa Alpina, eingeschossiger Flachdachbau, erstellt 1881. Hier betrieb Statthalter Andreas Accola ein Bankgeschäft und eine Versicherungsagentur.
- 345 **Nr. 39** Villa Branger-Jost, erbaut von Gaudenz Issler für J. Jost, Projekt Juni–Juli 1882 (B & C: 38). 1892 Eröffnung der holländischen Pension Van Rijn mit 20 Betten. Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. Einfaches Giebelhaus auf kleiner Anhöhe. Lit. 1) *Davos* 1896, S. 69 und Ins. S. 6.
- Nr. 41** Haus Heimat, erbaut 1874 als Wohn- und Geschäftshaus für Konditor Johann Rüesch. Das stattliche Giebelhaus an der Ecke zum Platz wurde 1951 von Rudolf Gaberel umgebaut

- und mit einem Flachdach versehen. Lit. 1) *DR* 27 (1951), S. 8–10.
- 348 **Nr. 43** Postgebäude, erbaut 1874 als zweigeschossiger Würfelbau. Durchgreifende Umgestaltung «im Renaissance-Stil» mit Verbreiterung und Aufstockung, 1892 von Gaudenz Issler für die damals gegründete AG Posthaus Davos-Platz. Vergrößerung der Schalterhalle und des Gepäcklokales, 1908 von der Chaletfabrik und Einrichtung der Niederdruckdampfheizung von Emil Thurnherr & Co. Umbauten 1913 von Hermann Schmitz (B & C: 61). Umbau mit Aufstockung und Flachdach, 1938 und 1941 von Karl Angehr; Sgraffiti von Paul Held (Malans). Lit. 1) *DR* 14 (1938), S. 59–61; 17 (1941–1942), S. 65; 45 (1970), S. 97.
- 346 **Nr. 45** Wohnhaus des Landschaftsarztes und Kurortgründers Alexander Spengler und seines Sohnes Dr. med. Carl Spengler. Erbaut um 1880, erweitert und mit spätklassizistischen Gliederungselementen versehen 1890. Abgebrochen 1950. Lit. 1) *DR* 46 (1971), S. 142.



350



351



352



49 53 55 Promenade

353



354



Nr. 47 Haus Morosani, erbaut um 1875 als viergeschossiger, hochragender Baukubus. Fenster mit Dreieck- und Segmentgiebelbekrönung. Wohnungsanbau 1912 von Hermann Schmitz für Anton Morosani. Später aufgestockt und umgebaut. Längs der Strasse um 1900 Bau einer eingeschossigen Kaufadenreihe mit geometrischen Zierelementen. Storen von Fritz Gauger (Zürich-Unterstrass).

Nr. 49 Villa Erika, stattlicher Flachdachbau, erstellt um 1875 für den Arzt Friedrich Unger. 1886 Eröffnung der Pension Tietge mit 12 Betten.

Lit. 1) *Davos 1896*, S. 70, und Ins. S. 6.

Nr. 51 Hotel Tannenblick, vormalig Villa Emma, erbaut um 1898 am Hang über Haus Nr. 49 als Würfelbau mit gekapptem Walmdach. An der Strasse ein Gartenportal gleich jenem, das sich einst beim Garteneingang des Kurhauses befand (siehe *Promenade* Nr. 63).

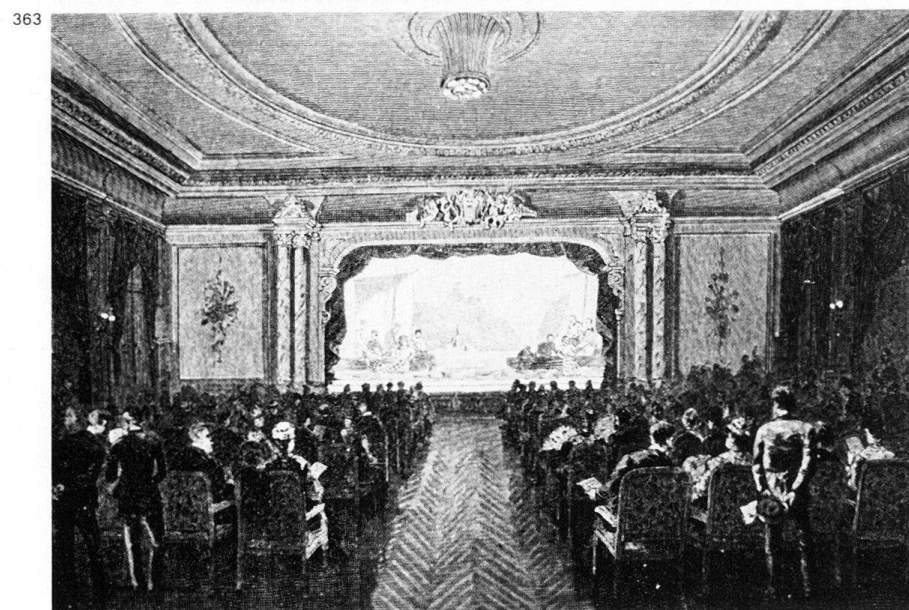
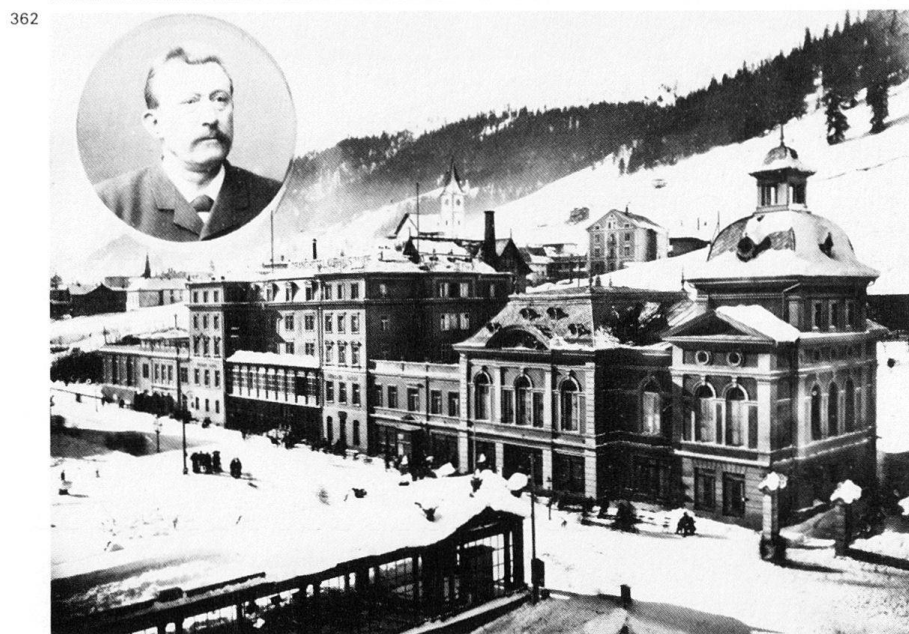
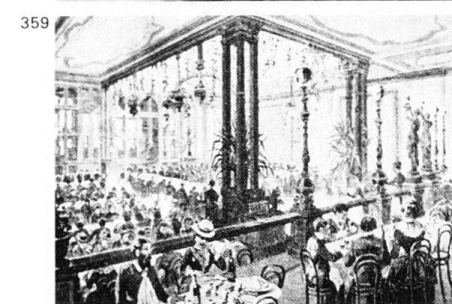
Nr. 53 Restaurant Gentiana, kleiner Flachdachbau, erstellt um 1875 als Spritzenhaus. Strassenseitiger Vorbau mit Schaufenstern 1905–1906 vom Baugeschäft Adolf Baratelli für Hegner-Müller, Schaufenster von der Fabrik für Eisenkonstruktionen AG (Zürich-Albisrieden) (AB: 23).

Nr. 55 Haus Handelshof mit Kino Vox, vormalig Haus Schwabe, erbaut 1876 als Giebelhaus. 1890 Eröffnung einer Damenpension mit 10 Betten. An-

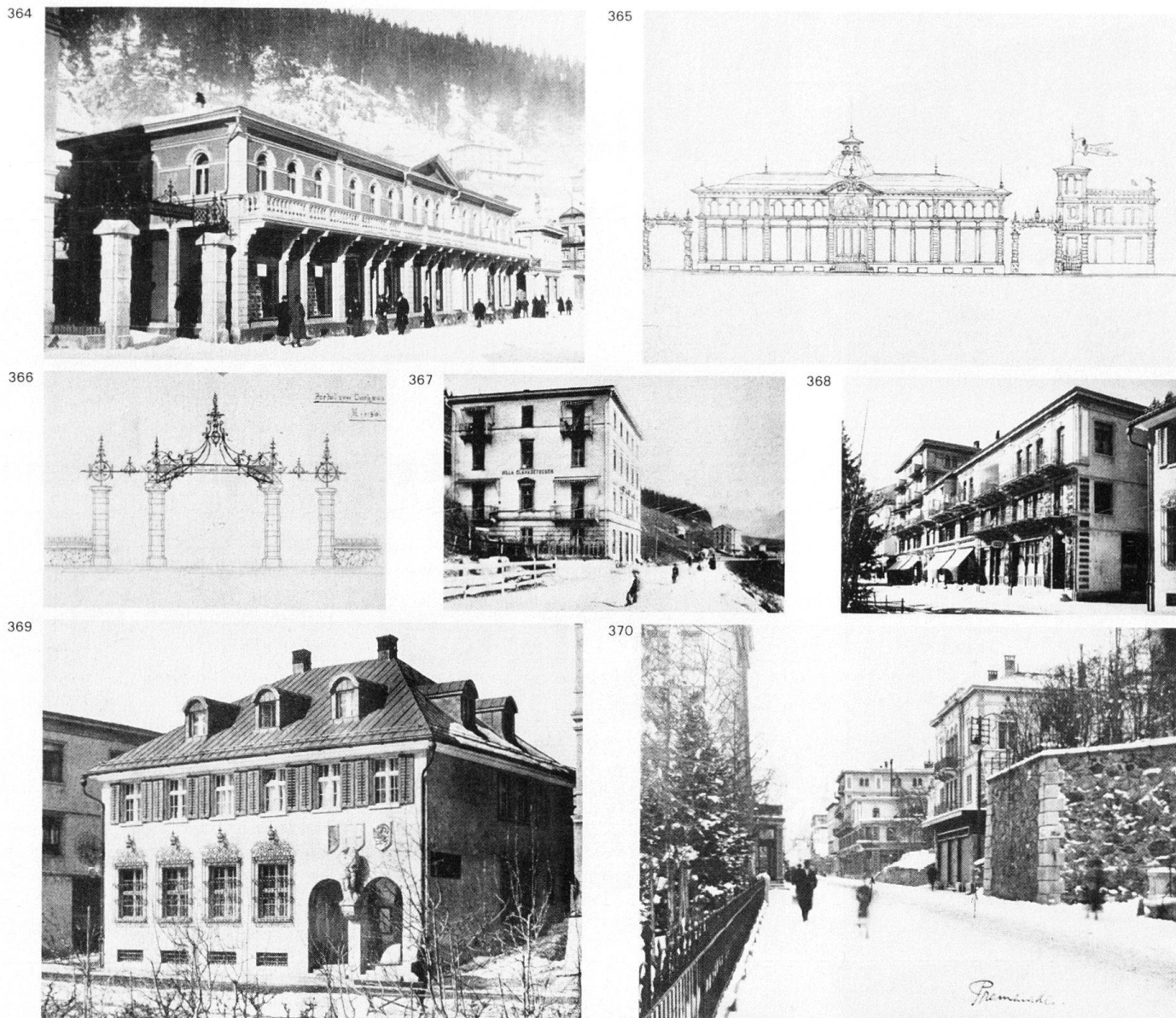
bau des «Grand Bazar» 1891 von P. Krieger für Kaufmann Carl Schwabe (B&C: 24). Umbau mit Aufstockung, 1935 von H. Engi (B&C: 113).

Nr. 63 Hotel Europe, vormalig Kurhaus und Palace Hotel. Erstes Kurhaus als einfaches Berggasthaus erbaut 1866–1868 für ein Konsortium, bestehend aus Landschaftsarzt Alexander Spengler, Richter Hans Peter Fopp und Landschaftsreiter Paul Müller; Bauleitung von Nikolaus Hartmann d. Ä. 1867 trat der junge holländische Kaufmann Willem Jan Holsboer dieser Gruppe bei und leitete dann bis 1898 die Kuranstalt. Das 1871 um einen Quertrakt erweiterte Hotel brannte im Januar 1872 ab. Mit dem symmetrisch erweiterten und erhöhten, im Herbst 1873 wieder aufgebauten Komplex war einer der ersten Flachdachbauten in Davos entstanden; die Baukosten trug eine mit Hilfe von Basler Finanzleuten gegründete Aktiengesellschaft. Dampfheizung von den Gebr. Sulzer (Winterthur). 1875 Einrichtung des Réunionssaales, eröffnet im November gleichen Jahres mit Konzerten und Theateraufführungen. 1885 Anbau auch des Wintergartens, welchen Gaudenz Issler einige Jahre später durch einen halbrunden Trakt mit hohen Fensterbahnen und Oberlicht nochmals erweiterte (B&C: 45). Ergebnislos blieben die 1879 im Kurverein geführten Diskussionen über den

Bau eines öffentlichen Kursaales, weshalb W. J. Holsboer 1881 durch Gaudenz Issler auf der Nordseite des Kurhauses ein «Konversationshaus» anfügen liess, das über zwei Erdgeschossrestaurants einen Theatersaal (allegorische Wandmalereien von M. Obermayer) mit überkuppeltem Bühnenhaus enthielt (B&C: 45). Die Bühneneinrichtung stammte von den Firmen Brandt (Darmstadt) und Brückner (Koburg). (Pläne im AMSA: P&H). 1884–1885 wurden alle Dependancen (*Promenade* Nr. 56, *Obere Strasse* Nrn. 41, 45 und Nrn. 26f.) durch gedeckte oberirdische sowie unterirdische Gänge mit dem Kurhaus verbunden, und Gaudenz Issler baute auf der Rückseite Küche und Vorratsräume an (B&C: 45). 1900 bauten Pflegehard & Haefeli (Zürich) das Vestibül um (AMSA: P&H). 1910–1911 fügten Schäfer & Risch (Chur) auf der Westseite des Konversationshauses ein Restaurant mit gewölbter Kassettendecke an (AMSA: Sch & R), die Chaletfabrik setzte auf der Südseite Liegehallen an (B&C: 45), und Hermann Schmitz führte innere Umbauten durch (B&C: 89). 1912 stockten Pflegehard & Haefeli (Zürich) den Südfügel auf und versahen ihn mit Liegehallen, 1913–1914 bauten sie den Komplex innen und aussen um (B&C: 45 und 89; AMSA: P&H). 1930 führte Arthur Wiederanders einen purifizierenden Umbau durch. 1890 besass das Kurhaus, damals Mittelpunkt des Davoser Kurlebens, folgende Haupträume: im Erdgeschoss auf der Südseite einen 200 Personen aufnehmenden Speisesaal mit Lichthof und Wintergarten, anschliessend einen Speisesalon, der mit einem separaten Frühstückssaal in Verbindung stand. Eine Passage führte zum Réunionssaal, ein weiterer Korridor, an den sich Direktionszimmer, Zahlbüro und Treppenhaus mit Lift reihten, führte zum Vestibül des Konversationshauses. Von hier aus gelangte man in einen Vorraum mit exotischen Pflanzen und in das Café-Restaurant mit Billard-Ecke. In der Beletage des Konversationshauses befanden sich die «Salle de conversation», das Korrespondenzzimmer und der Theatersaal. In den drei oberen Geschossen des Mittelbaues waren 64 Zimmer aufgereiht; vom ersten Stock gelangte der Kurgast auf eine grosse Terrasse oder konnte die rückseitig gelegene Bade- und Duschabteilung mit Warte-, Ruhe- und Arztzimmer aufsuchen. Ebenfalls rückseitig, aber im Parterre, waren die Wirtschaftsräume, die Verwalterwohnung und die Esssäle für das Personal angeordnet. Ein mächtiges Portal mit reich gestalteten schmiedeisernen Aufsätzen, entworfen um 1900 von Gaudenz Issler, markierte den Eingang zum Kurgarten, der sich südwestlich des Kurhauses







hinauf zu den Dependancen zog (B & C: 45). Er ist heute teilweise überbaut, und sein dichtes Wegnetz, das die Gartenanlage mit Blumenbeeten «launig» durchschneidet, ist verschwunden. In der Nähe eines Zertes, das die ruhenden Kurgäste vor der Sonnenbestrahlung schützte, stand ein polygonaler Musikpavillon.

Lit. 1) *Davos 1882*. 2) Hauri 1890, S. 54–55. 3) *Davos 1890*, S. 19–25. 4) *Davos 1899*, S. 16–26 (wie Lit. 3 mit ausführlicher Beschreibung des Innern). 5) *DR 6* (1930–1931), S. 36, 348; 8 (1932–1933), S. 17–23; 44 (1969), S. 189–191; 46 (1971), S. 80; 49 (1974–1975), S. 123. 6) Ferdmann 1947, S. 57, 60–63. 7) Rahn 1972, S. 29. 8) Henderson 1979, S. 45.

**Nr. 65** Verkaufshaus des Kurhauses und Bankgebäude, erstellt von Gaudenz Issler für die 1896 von Willem Jan Holsboer, Peter von Planta-Fürstenau und Paul Lorenz mit Hilfe von Basler Finanzleuten gegründete AG Bank für

Davos, Projekt April 1896. Vorprojekte von G. Issler mit bekrönender Kuppel (B & C: 45; AMSA: P & H). Im Erdgeschoss eine Reihe von Geschäften, «die hinsichtlich Geschmack, Auswahl und Preiswürdigkeit der Waren selbst den verwöhntesten Grossstädter befriedigen müssen» (Lit. 1).

Lit. 1) *Davos 1899*, S. 34. 2) Ferdmann 1947, S. 228.

**Nr. 67** Kurvereinsgebäude mit Büro und Wohnung für den Geschäftsführer und Beobachtungsstation der Meteorologischen Anstalt im Türmchen. Erbaut 1889 für den Kurverein Davos Platz und die AG Kurhaus Davos. Projekte von J. C. Stein und Gaudenz Issler (B & C: 92). Vergrößerung auf der Südseite 1911 (AMSA: P & H). Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Umbau für den Verkehrsverein 1954. Zur Geschichte der Met. Anstalt vgl. Lit. 1.

Lit. 1) Hugo Bach, *Das Klima von Davos*, Zürich 1907, S. 4. 2) Ferdmann

1947, S. 243 f. 3) Rahn 1972, S. 56. **Nr. 69** Haus Stricker, erbaut um 1870 als Giebelhaus mit Zierelementen im Schweizer Holzstil. 1876 Eröffnung der «gesetzlich patentierten» Apotheke von Wilhelm Steffen. Mehrfamilienhaus mit teilweise verglasten Holzbalkonen und angebauter Kaufladenreihe.

**Nr. 71** Haus Pozzi, vormals Haus Gogel, erbaut 1882 in gleicher Art wie Haus Nr. 69. Umbau oder Neubau 1902 vom Baugeschäft Adolf Baratelli für Leuthard; Kaufladeneinbau 1908 von Baratelli für Jakob Casparis (AB).

**Nr. 73** Mehrfamilienhaus Schöneck mit Kaufläden, erbaut 1890 (Lit. 1). Umgebaut um 1912 von Paul Bauer. Etagenheizung von Oberrauch & Milentz. Abgebrochen 1975. Vorher stand hier das in den 1870er Jahren erbaute Haus des Malers Sigrist, in dem 1874 das Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft Casparis & Meisser eröffnet wurde. Abgebrochen 1890.

371



372



373



Lit. 1) *DZ*, 18. 5. 1890. 2) Ferdmann 1947, S. 68 und 220.

**Nr. 75** Haus Bellevue, vormalig Casparis, erbaut um 1875. Hier befand sich 1876 der «Kleine Bazar» (Lit. 1). Um- oder Neubau 1912 von Karl Bode für J. und A. Kistner in der gleichen Art wie Haus Nr. 73. Vergrößerung der Dachliegehallen 1918 durch das Baugeschäft von Adolf Baratelli (AB: 21). Abgebrochen.

Lit. 1) *Fliegende Blätter*, 1. 12. 1876.

**Nrn. 77–79** Haus Brenk, vormalig Hotel Deutscher Hof und Hotel Garré, erbaut 1875 als Villa Clavadetscher. Der viergeschossige Kubus mit Flachdach gelangte 1880 an den Wirt Heinrich Bollinger aus Elgg; Verandenvor-  
367

baum, heute Kaufadenreihe mit Galerie (Nr. 77) (B & C: 23).

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 117.

**Nrn. 81–83** Wohn- und Geschäftshaus Fortuna, erbaut 1892. Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. Umbauten mit Ausbau des Restaurants, 1913 von «G. W.» und Rudolf Gaberel in der Chaletfabrik für Richter Florian Prader (B & C: 42). Eisenbalkonreihen gliederten einst den langgezogenen Flachdachbau.

**Nr. 85** Ehemalige Graubündner Kantonalbank, erbaut 1913 von Schäfer & Risch (Chur) als zweigeschossiges Walmdachhaus. Standfigur Wilder Mann über dem Eingang, geschaffen 1915 von Wilhelm Schwerzmann. Aufstockung und Flachdach, 1926 von Schäfer & Risch (AMSA: Sch & R).

**Nr. 87** Villa Richmond, erbaut von einem Architekten mit den Initialen Ph. H. für den Landschaftsarzt Carl Rüedi, Projekt August 1880 (B & C: 44).

1895 Eröffnung einer Pension mit 20 Betten. Eines der vornehmsten Wohnhäuser von Davos Platz. Farbige Glasfenster und reichverzierte Balkongeländer. Auf der Nordseite Kaufaden, geplant von Jacob Liedemann, ausgeführt in geometrisierendem Jugendstil von Hermann Schmitz für G. Affolter, Projekt August 1912 (B & C: 78). In der Nähe stand ein 1887 erbautes kleines Haus, in welchem bis 1897 die **englische Bibliothek** untergebracht war (siehe nach Haus Nr. 80).

**Nr. 89** Grand Hotel Belvedere, erbaut 1875 in bester Aussichtslage als langgestreckter Giebelbau mit 30 Zimmern für J. C. Coester. Bau des nördlichsten Flügels um 1885. Erweiterung nach Süden 1891–1892; gleichzeitig Bau des Konversationshauses mit markanter Kuppel nach Plänen von J. C. Stein und Innen-  
372  
371  
373  
10  
ausbau des Vestibüls von Gaudenz Issler, Projekte 1891–1892. 1896 besass das Hotel 216 Gästebetten. Aufstockung



des hinteren Speisesaales für Hotelzimmer, 1912 von Hermann Schmitz (B & C: 23; AMSA: P & H). Dampfkesselanlage im Mittelbau und Dampfheizung im Konversationshaus von Oberrauch & Milentz. Bädereinbau 1920 von Koch & Seiler (St. Moritz und Davos) (Bauamt Davos: 154). Tennisplätze angelegt 1922 von den Gebr. Mertens (Zürich). Vorwiegend englische Gäste (z. B. die Schriftsteller Robert Louis Stevenson und John Addington Symonds) besuchten das Hotel. Hier trafen sich auch die Mitglieder des 1897 gegründeten deutschen Klubs unter Vorsitz von Karl Turban. Einziges gut erhaltenes Davoser Beispiel eines «Palast- und Schloss-hotels» in mondänem Historismus.

Lit. 1) Gsell-Fels 1880, S. 80 und Inseurat. 2) *Davos 1896*, S. 67. 3) Hauri 1910, S. 31. 4) Ferdmann 1947, S. 73 f. 5) *DR 1* (1925–1926), S. 20–24; 46 (1969), S. 82 (Ansicht des Hotels von E. L. Kirchner).

In der Stützmauer eingelassen **Trafostation** der Elektrizitätswerke Davos AG, datiert 1911.

- 374 **Nr. 91** Villa Des Alpes mit barockisierenden Giebeln, erbaut von der Chaletfabrik für Vetsch und Prader, Projekt Dezember 1897. Projekt für die Innenausstattung von Chr. Sörensen, Atelier für Dekorations- und Flachmalerei, 1898 (B & C: 42). Ehemals Sitz des Postkartenverlags von Jakob Trauffer.
- Nr. 93** Mehrfamilienhaus mit Fünfkammerwohnungen «von Burg», erbaut von Karl Bode für den Arzt H. Dorn, Projekt Juli 1907 (AB: 24). Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. Vorher stand hier das um 1880 erbaute Wohnhaus des späteren Landschaftsarztes Florian Buol.

- 27 **Englische Kirche St. Luke.** 1878 schenkte der Hotelier Caspar Buol den Bauplatz unweit seines Hotels. Baufinanzierung durch Sammlungen, Konzerte und private Spenden. Ausführung 1882–1883 von Gaudenz Issler nach Plänen von W. Barber (London) (B & C: 2). Heizanlage von R. Breiting (Zürich). Stiftung der Vortreppe, 1886 durch Mary Broadbent im Gedenken ihres Gatten Percival. Hölzerner Dachvorbau zur Souterraintreppe, 1894 von Gaudenz Issler (B & C: 2). Romanisierende «Bergkirche» mit eingezogenem Polygonalchor. Offene Dachstuhlkonstruktion in kräftigem Holzwerk.
- Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 76 f. 2) *DR 37* (1962–1963), S. 305; 45 (1970), S. 132–134; 52 (1977), S. 103. 3) Henderson 1979, S. 39–40.

- 26 **Nr. 95** Hotel Carlton, vormals Buol, erbaut 1871–1872 mit 80 Betten für Caspar Buol. Das Hotel wurde zuerst vorwiegend von deutschen, später von englischen Gästen besucht und war «mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet». Elektrische Beleuchtung 1885. Erweiterung des rückliegenden Bade- und Duschhauses um 1900. Umbauten und rückseitiger Anbau (Stall, Trockenkammer, Glättezimmer, Dienstenzimmer, Heuboden und Möbelmagazin), 1910 von Otto Manz (Chur) (B & C: 43). Anlage eines Kurgartens, 1914 von C. A. Meckel (Freiburg i. Br.). Umbaupläne im AMSA: P & H. Abgebrochen 1975.

Lit. 1) Gsell-Fels 1880, S. 80. 2) Ferdmann 1947, S. 75 f.

Hinter dem Hotel stand das **Atelierhaus Villa Grünau** des Bildhauers und Schriftstellers Philipp Modrow, der um 1911 schwerkrank nach Davos gekom-

men war. Sein Atelier war lange Jahre «... kulturelles Zentrum...», eine Art Kunstakademie».

Lit. 1) *DR 1* (1925–1926), Nr. 3, S. 30, Nr. 9, S. 24, Nr. 10 (Gedenknummer); 34 (1959), S. 138; 35 (1960), S. 131 ff.

- 380 **Nr. 101** Hotel Casa al Bosco, vormals Villa Dr. F. Buol, erbaut 1886. Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. Eingangspartie mit Freitreppe und von Gusseisensäulen getragenen Balkon. Holzportal um 1910 zum grossen baumbestandenen Garten.

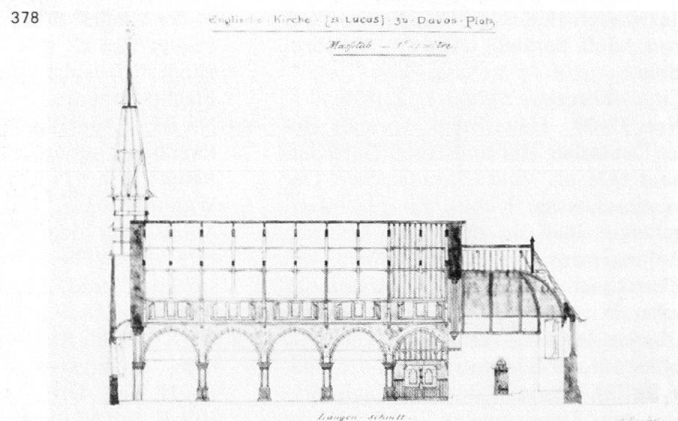
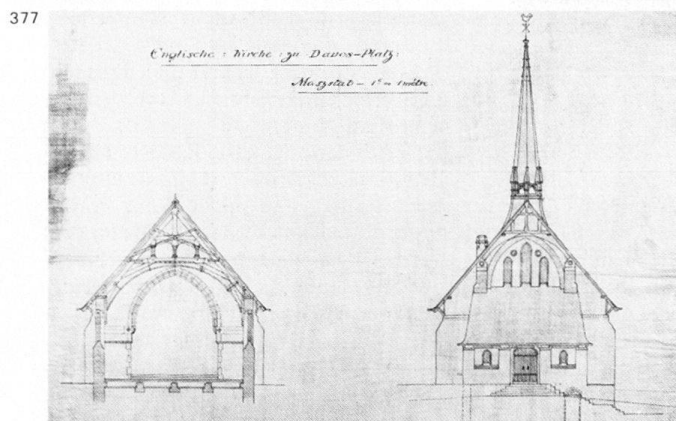
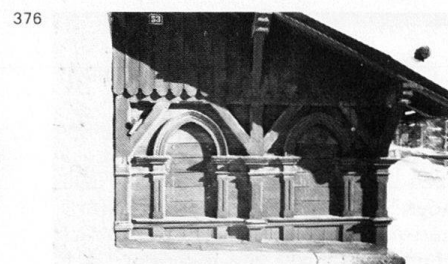
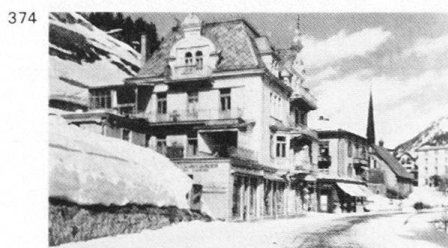
**Nr. 103** Villa Freitag, erbaut 1890, als Pension eröffnet 1892 mit 25 Betten. Viergeschossiger Flachdachbau. Abgebrochen.

Lit. 1) *Davos 1896*, S. 68.

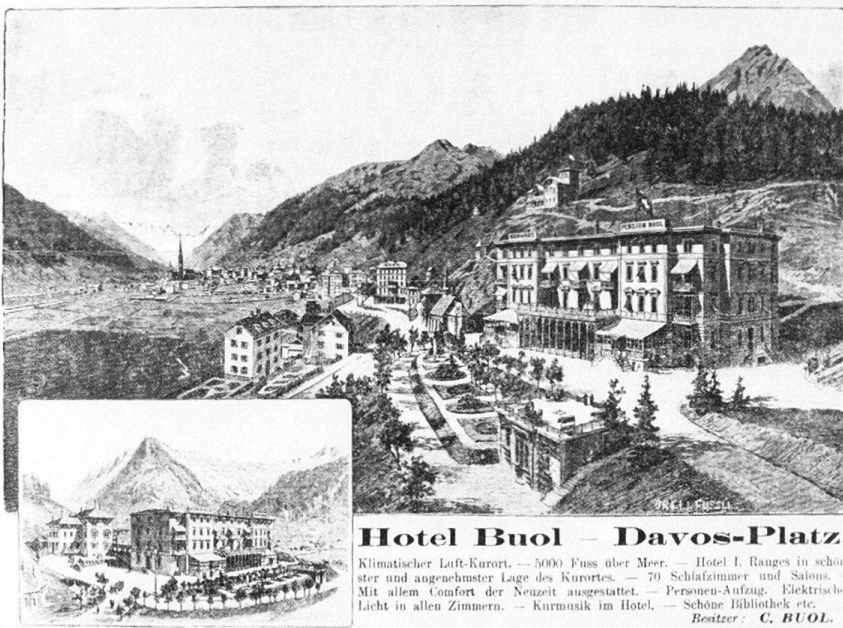
- 381 **Nr. 107** Chalet Allwind, erbaut um 1890 von Gaudenz Issler für J. Engi (B & C: 65). Rückseitiger Anbau, 1908 vom Baugeschäft Adolf Baratelli für J. Engi (AB: 12). Windfang mit farbigen Glasfenstern und spätklassizistische Haustüre.

**Nr. 109** Somerset House, vormals Haus Baratelli, erbaut um 1890 auf eigene Rechnung von Adolf Baratelli, der das Haus etagenweise vermietete. Umbau 1904–1905 von A. Baratelli für den Schreiner Gottlieb Röcker (AB: 23). Etagenheizung von Emil Thurnherr & Co. Treppenhaus mit ornamentaler Bemalung und geschnitztem Geländer. Spätklassizistische Haustüre. Jugendstil-Läutwerk wie bei Haus Nr. 111.

- 382 **Nr. 111** Villa Silvana, ehemals Schweizerisches Forschungsinstitut für Hochgebirgsphysiologie, erbaut um 1900 von Bautechniker H. Bandli für J. Wolf (B & C: 41). Die Giebel des reich durchgestalteten Hauses mit markantem Treppenturm sind wie bei der Villa Des



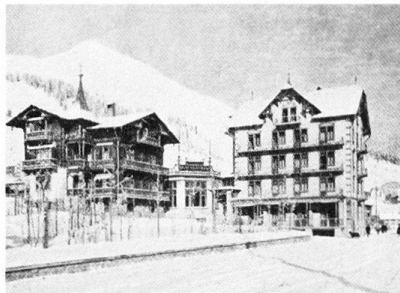
379



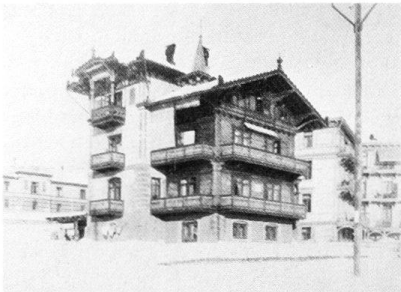
380



383



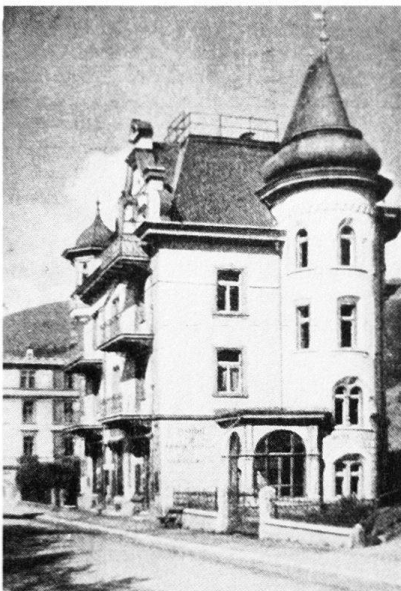
381



384



382



385



Alpes (Nr. 91) ausgebildet. Windfang mit blau-gelber Kachelverkleidung. Türen und Lütwerk wie bei Haus Nr. 109.  
**Nr. 113** Villa Viola, erbaut um 1890 für den Buchhändler Hans Erfurt. Ähnlicher Giebelbau wie Haus Nr. 101. 1904–1909 wohnte hier als Kurgast der Philosoph und Pädagog Eberhard Griesbach, vorher Architekturstudent bei Theodor Fischer in Stuttgart. Griesbach erlebte Davos ähnlich wie Hans

57 Castorp in Thomas Manns «Zauberberg», legte eine Kunstsammlung an (Hodler, G. Giacometti, Munch, Segantini) und heiratete 1909 die Tochter seines Arztes Dr. Lucius Spengler (Lit. 1).  
 Lit. 1) *DR* 46 (1971), S. 205–213.

**Nr. 119** Areal des Baugeschäftes Künzli & Co., vormals Adolf Baratelli, gegründet 1878. Erneuerter Baukomplex. Vgl. *Dischmastrasse* Nrn. 61–65.

**Nr. 121** Hotel Bristol. Dreiteilige Baugruppe. Chalet, erbaut von der Chaletfabrik für L. Goldfeder, Pläne um 1893 (B & C: 65), inseriert wurde für «Villa Goldfeder. 2 Etagen mit 4 grossen Zimmern, Küche, Spense, Mädekammer, Keller und Holzschopf. Neugebaute Villa (Bernerstyl), frei, sonnig» (Lit. 1). Umwandlung zur Neuen Heilanstalt Davos-Dorf 1898–1899 (Lit. 2, 4), unter Einbezug des viergeschossigen, um

383 1890 erbauten Traktes an der Strasse; Verbindungs- und Erweiterungsbau von Pfleghard & Haefeli (Zürich), Pläne 1900 (AMSA: P & H). Aufstockung des Traktes an der Strasse von Adolf Baratelli, Plan 1912 (AB: 3). Zwischen 1900 und 1906 Namenänderung: Neues

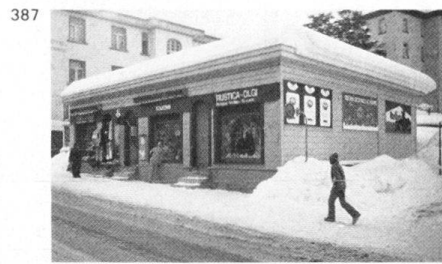
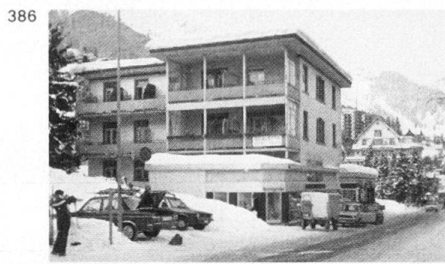
52 Sanatorium Davos-Dorf. In neuerer Zeit zum Hotel Bristol umgewandelt.  
 Lit. 1) *Davos-Dorf* 1895, S. 55. 2) *Davos-Dorf* 1898, S. 61. 3) *Hotels* II (1906), S. 84; 17 (1913–1914), S. 70. 4) Neumann 1917, S. 45. 5) *DR* I (1925–1926), Nr. 10 (Inserat).

384 **Nr. 123** Chalet Reseda, erbaut als Chalet Paris von Gaudenz Issler für L. Fridli-Büsch, Plan 1892 (B & C: 64). Fridli inserierte für eine «Villa mit 2 Etagen von je 3 Zimmern und Küche, wovon eine selbst bewohnt wird» (Lit. 1).  
 Lit. 1) *Davos-Dorf* 1895, S. 56.

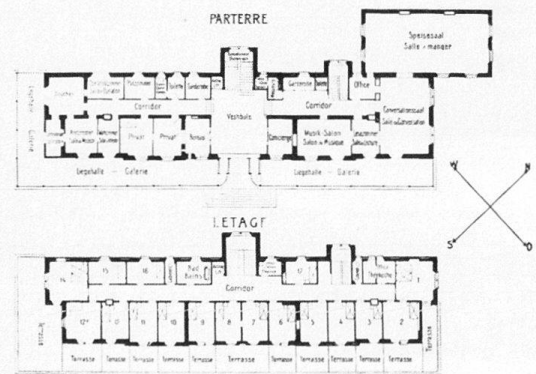
385 **Kathol. Kirche Herz Jesu**, erbaut 1915 von Nikolaus Hartmann (St. Moritz), Ausführung durch Adolf Baratelli und die Chaletfabrik (Archiv Hartmann, St. Moritz: 326; AB: 20; B & C: 17). Ausstattung von J. Stärk (Nürnberg), neue Statuen 1970. Gutproportionierter Bau in sachlichem Heimatstil, ruhige Materialwirkung: Bruchstein am Turm, Putzflächen am Schiff, Sgraffiti an Dachfriesen, Fensterrahmen und am Vorzeichen.  
 Lit. 1) *DR* 27 (1962–1963), S. 41, 307.

**Nr. 125** Hotel Edelweiss, erbaut als Wohnhaus mit Kaufladen von Karl Bode für K. Berger, Plan 1913, Vorprojekt

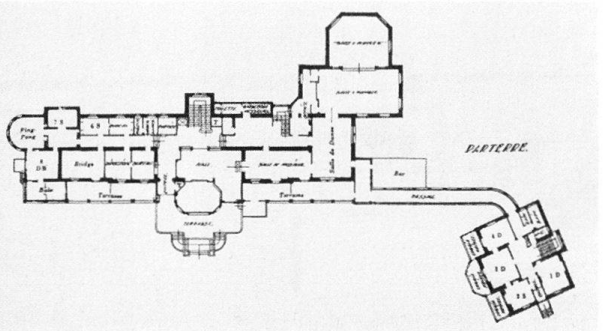




391



392



1911 (AB: 18, 83). Flachgedeckter Bau in schlichtem Neoklassizismus. Insetiert wurde für ein: «Modernes, kleines Haus für Leichtkranke. Gute Küche. Viel Sonne. Behagliche grosse Zimmer mit Privatbalkons» (Lit. 1).

Lit. 1) DR 1 (1925–1926), Nr. 10.

386 **Nr. 129** Hotel Scaletta, erbaut als Wohn- und Geschäftshaus, daneben kleines Werkstattgebäude mit Pultdach, beides erbaut von Karl Bode für P. Winnenwieser, Pläne 1910 (AB: 82; B & C: 86).

387 **Nr. 131** Werkstatt- und Ladenbau, ehemals Prader, erbaut um 1910. Symmetrischer Kleinbau mit Walmdach.

**Nr. 135** Hotel Meierhof. Der um 1900 erste, an der Strasse für Müller erstellte Bau diente unter Jacob Meier als Sanatorium Pisch (Lit. 1). Rückwärtige Erweiterung von Adolf Baratelli für J. Meier, Plan 1909. Umbau und Erweiterung von Adolf Baratelli für J. Meier, Pläne 1911–1913: dem bisherigen Flachdachbau wurden ein Mitteltrakt mit steilem Satteldach sowie Eckpavillons aufgesetzt (AB: 35). Um- und Neubau 1932–1934 von Nikolaus Hartmann (St. Moritz) (Archiv Hartmann, St. Moritz: 623, 2033). Umbau von Restaurant und Halle im Heimatstil, 1945–1946

von Max G. Sütterlin (Zürich), welcher 1956, 1959 und 1962–1963 weitere Umbauten ausführte; Fassadenrenovation 1967 (AB: 35).

Lit. 1) *Hotels* 11 (1906), S. 84; 17 (1913–1914), S. 70. 2) DR 2 (1926–1927), Nr. 1 (Inserate).

388 **Nr. 137** Villa Asta. Chalet mit flachgedecktem Ladenanbau, erstellt von der Chaletfabrik für S. Büsch, Plan um 1895, Verandaanbau 1912 (B & C: 64). Parterrefenster mit Sgraffitorahmung in Neurenaissanceformen (Grotesken, Gehänge). Inschrift im Giebfeld des Erkers: «Ein fröhlich Herz. Ein friedlich Haus, machen das Glück des Lebens aus.»

450 **Nr. 139** Hotel Derby. Der flachgedeckte, klassizistisch gegliederte Kubus der Pension Villa Maria, erbaut um 1880, wurde um 1895 von den beiden Dänen Hvalsoe und Henrichsen übernommen, welche daneben 1898–1899 von der Chaletfabrik auf dem Gelände des ehemaligen Bauernhofes von Leonhard Lemm das Sanatorium Davos-Dorf erstellen liessen (B & C: 46). Ärztliche Leitung 1898–1902 durch Dr. Carl Dannegger. Niederdruck-Dampfheizung von den Gebr. Sulzer (Winterthur), Pläne 1898. Weitere Bauarbeiten

durch die Chaletfabrik: 1906 (freistehende Liegehalle), 1907 (Kohlenschopf), 1908 (Erweiterung, Office-Einbau, Hühnerstall), 1909 (Einzäunung), 1910 (Vestibülvergrößerung, Speisesaalaufbau). Terrassenanbau Villa Maria durch die Chaletfabrik, Plan 1907, welche 1909 auch einen Umbau der Villa projektierte (Variante im Bündner Stil, mit Erkern, und Variante, welche die Villa mit Türmchen und Turm dem Sanatorium angleichen wollte). Verglaster Verbindungsgang zwischen Sanatorium und Villa Maria erstellt durch die Chaletfabrik, Plan 1907, Umbaupläne 1909–1910; unterirdischer Gang mit Vertäfelung, Plan 1910. Rückwärtige Erweiterung des Speisesaales von Schmitz & Overhoff, Plan 1914. Kleinere Umbauten in Sanatorium und Villa 1916 sowie neuer Verbindungsgang auf Pfeilern, Pläne 1916 von Richard von Mural (Zürich) und vom Ingenieurbüro für Eisenbetonbau E. del Piano (Zürich) (B & C: 46; AB: 10). Neue Liegeterrassen-Vorbauten in Betonkonstruktion, Plan 1917 von Richard von Mural (Bauamt Davos: 7). Instandstellung der von Lawinen zerstörten Teile durch Kuhn & Kessler (Davos und Zürich), Pläne 1920 (Bauamt Davos: 144). Über-

deckung der obersten Terrasse durch die Chaletfabrik, Plan 1923. Neugestaltung des Rauchzimmers durch J. U. Könz, Plan 1928. Umbau der Villa Maria (Liegehallen-Vorbau und Aufstockung) durch Kuhn & Kessler, Plan 1924. Durch den 1. Weltkrieg und verschiedene Krisenjahre bedingte Schwierigkeiten führten zur Umwandlung des Sanatoriums ins Erstklass-Sporthotel Derby, welches wiederum von Alfred Hvalsoe († 1939) geleitet wurde. Siehe *Salzgäbästrasse* Nr. 1.

Lit. 1) *Sanatorium Davos-Dorf*, Werbeschrift, um 1900. 2) *Hotels* 11 (1906), S. 82; 17 (1913–1914), S. 68. 3) Neumann 1917, S. 41–42. 4) *DR* 1 (1925–1926), Nr. 4; 2 (1926–1927), Nr. 12 (Inserate); 14 (1938–1939), S. 259 (Nekrolog Hvalsoe). 5) Henderson 1979, S. 42, 50.

**Trafostation** Hvalsoe, erbaut von der Chaletfabrik, Plan 1904 (B & C: 49, 91).

**Nr. 155** Klassizistische Villa Eva, über ansteigendem Gartengelände erbaut 1884 für Dr. med. Adolf Volland, Hausarzt im Seehof (Nr. 159) und Propagandist des Kurorts Davos Dorf (Lit. 1).

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 85–86.

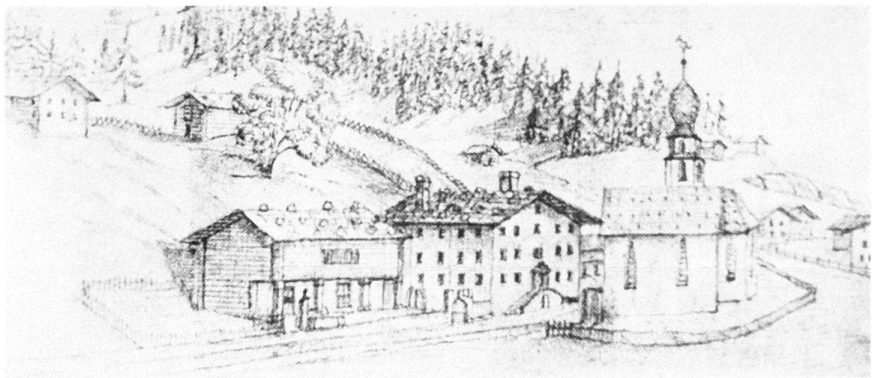
**Nr. 159** Hotel Seehof. Ehemaliges Grosses Sprecher-Haus, im Besitz dieser Familie 1642–1827 (vgl. *Dorfstrasse* Nr. 4). «Um 1770 baute Commissari Anton Hercules Sprecher von Bernegg einen Flügel gegen Westen hin an und brachte die ganze winkelförmige dreigeschossige Anlage unter ein Mansardendach» (Lit. 9). Einrichtung von Hotel und Kurpension Seehof 1869 durch den Landammann und Grossrat Georg Stiffler. Erweiterungsbau 1876 und neuer Name Kurhaus Davos-Dörfli, später

Kurhaus Seehof. Umbau und Erweiterungen 1888. Nach dem Tode Stifflers 1889 Erwerb durch die Kurhaus Davos AG (vgl. Nr. 63). Mansarden- und Terrassenaufbau 1909 von Adolf Baratelli (AB: 24, 29). Liegehalle vor der Direktionswohnung: Vorprojekt Baratelli 1910, 1917; bewilligt 1919 das Projekt von Klein & Wiederanders (B & C: 76; Bauamt Davos: 24). Mit der gegenüberliegenden Kirche bildet der Seehof den historischen Kern von Davos Dorf; Seehof und Hotel Flüela (*Bahnhofstrasse* Dorf Nr. 5) sind die Stammbauten der hiesigen Hotellerie. Gsell-Fels gibt 1880 eine ausführliche Beschreibung der ursprünglichen Hotel-Anlage: «Ein wirthschaftlich und ärztlich vorzüglich geleitetes Etablissement; durch einen geschmackvollen praktischen Neubau vergrössert; das alte Haus rechts ist ein altes Adelshaus mit 50 nicht sehr hohen aber grossen und mit schönen alten Holzschnitzereien und Stukkaturen geschmückten Zimmern. Im neuen Haus Zimmer für 70 Kuranden, hoch und geräumig, zweckmässig ventiliert, die meisten nach Südwest und nach Südost,

sehr sonnig und windgeschützt; vor den Mittelfenstern, Balkone. ... Ein einstöckiger Mittelbau im Winter mit schneefrei gehaltener Asphaltterrasse verbindet beide Häuser, ist in der Höhe der Plattform mit einer Glasgalerie versehen und enthält unten den grossen Speisesaal, den Damensalon und das Lesezimmer, im alten Bau folgen Billard- und Rauchzimmer. ... Links vom Haus ist ein grosser terrassierter Garten

mit Brunnen. Zahlreiche beschattete Ruhebänke. Im Winter längs der Front terrassenartiges Podium, ½ Meter über dem Boden (und stets schneefrei) als Sitz- und Wandelraum; nach Süden oben gedeckte, vorn offene Holzveranda. ...» (Lit. 1). Vgl. Nr. 155.

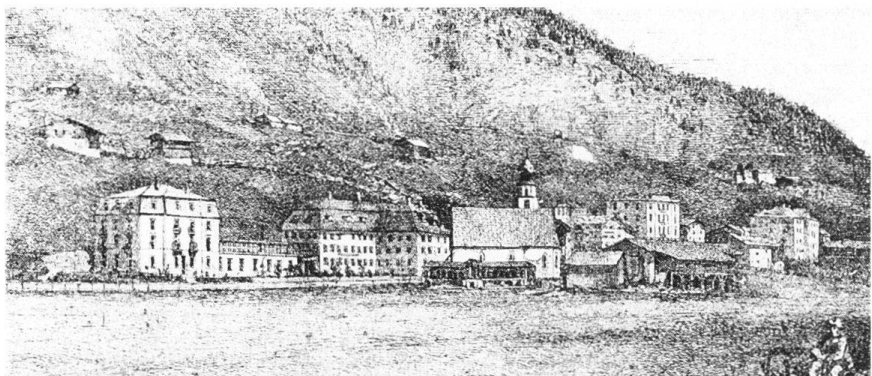
393



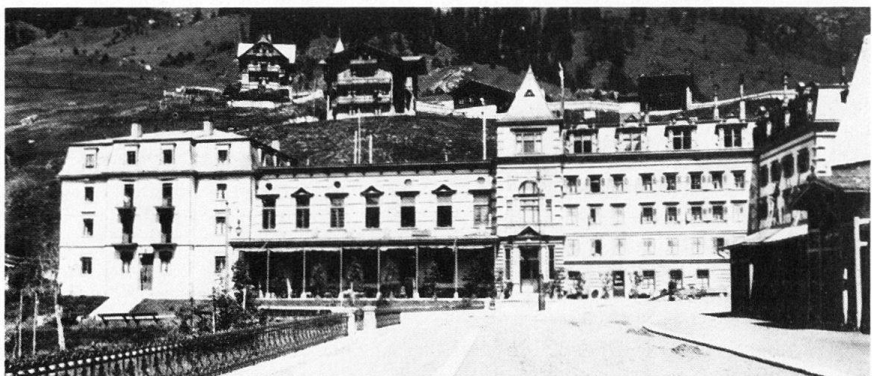
394



395



396



sehr sonnig und windgeschützt; vor den Mittelfenstern, Balkone. ... Ein einstöckiger Mittelbau im Winter mit schneefrei gehaltener Asphaltterrasse verbindet beide Häuser, ist in der Höhe der Plattform mit einer Glasgalerie versehen und enthält unten den grossen Speisesaal, den Damensalon und das Lesezimmer, im alten Bau folgen Billard- und Rauchzimmer. ... Links vom Haus ist ein grosser terrassierter Garten

mit Brunnen. Zahlreiche beschattete Ruhebänke. Im Winter längs der Front terrassenartiges Podium, ½ Meter über dem Boden (und stets schneefrei) als Sitz- und Wandelraum; nach Süden oben gedeckte, vorn offene Holzveranda. ...» (Lit. 1). Vgl. Nr. 155.

Lit. 1) Gsell-Fels 1880, S. 80 (Abb.). 2) *Davos* 1890, S. 34–35. 3) Hauri 1890, S. 52. 4) Hissbach 1895 (Abb.). 5) *Davos-Dorf* 1895, S. 41–46 (Abb.). 6) *Davos*



*vos-Dorf* 1898, S. 34 (Abb.). 7) *Hotels* 11 (1906), S. 85; 17 (1913–1914), S. 72. 8) Neumann 1917, S. 52–53 (Abb.). 9) *Kdm GR II* (1937), S. 168. 10) Ferdmann 1947, S. 84–86.

- 49 **Nr. 4** Spital Davos. 1887–1888 Bau des ersten Krankenhauses mit 15 Zimmern durch den 1872 auf Initiative des Landschaftsarztes Wilhelm Beeli gegründeten Krankenverein. Verschiedene Projekte für ein Absonderungs-  
397 haus 1895, u. a. von Gaudenz Issler (B&C: 18), Ausführung 1896. 1907 Übergang an die Gemeinde. Nicht ausgeführte Erweiterungsprojekte 1908 und 1909 von Rudolf Gaberel (mit Flachdachvariante) und der Chaletfabrik sowie von Schäfer & Risch (Chur) (AMSA: Sch&R) und von Karl Koller (St. Moritz). Neues Absonderungs-  
398 haus 1910–1911 nach Plänen von Karl Koller, armerter Dachstock von Morel & Cie., Ingenieurbüro für Eisenbeton (Zürich), Feuerung zum stationären Desinfektionsapparat von den Gebr. Sulzer (Winterthur) (B&C: 18); Warmwasser-  
398 heizung von Oberrauch & Milentz; abgebrochen 1973. Neubau des Krankenhauses 1913–1914 nach Plänen von Schmitz & Overhoff; Portalanlage 1918 von Overhoff & Wälchli (B&C: 20). Dampf- und Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Wettbewerb für Um- und Ausbau 1926, erster Preis Rudolf Gaberel, nicht ausgeführt (Lit. 2). Umbau 1959–1960. Darstellung von E. L. Kirchner 1924–1926 (Gordon 831). Der auf einer Geländestufe thronende breitgelagerte Baukörper unter Walm-  
dach markiert eindrücklich den südlichen Siedlungseingang.  
Lit. 1) Hauri 1910, S. 36f. 2) *Werk* 15

(1928), S. 104–105. 3) Ferdmann 1947, S. 140. 4) *DR* 52 (1977), S. 207ff.

**Nr. 6** Kleinstwohnhause unter Satteldach, erbaut um 1910 als Waschhaus des Spitals.

**Nr. 8** Flachgedecktes Wohnhaus mit Restaurant, vormals Haus Rieser, erbaut um 1880.

**Nr. 10** Chalet von einfachster Art, erbaut um 1900.

**Nr. 14** Wohnhaus Caprez mit Fuhrhaltere, erbaut um 1890.

31 **Nr. 16** Herrschaftliches Landhaus Valsana, mit Arztpraxis, erbaut von der  
399 Chaletfabrik für Dr. med. Benedikt  
400 Meisser, Projekte September–Oktober  
401 1906 von Rudolf Gaberel und Arthur Meyerhofer; Einfriedung und englische Gartenanlage 1907–1908. Warmwasser-  
heizung von Emil Thurnherr & Co. (B&C: 72 und RG). Repräsentativer Heimatsstilbau.

402 **Nr. 18** Hotel Bernina, vormals Kaiserhof, erbaut von Ingenieur Carl Wetzel für O. Schröder, Projekt September 1898. Umbauten 1912 vom Baugeschäft Adolf Baratelli und 1914 von Schmitz & Overhoff (B&C: 40; AB: 16). 1912 Eröffnung des russischen Sanatoriums  
52 Kaiserhof von Dr. V. Weinstein, mit 35 Betten. Auf stumpfwinkligem Grundriss voluminöser Baublock mit Liegehallen.

Lit. 1) Neumann 1917, S. 52.

**Schuppen** Morosani, ein um 1900 erstellter Fachwerkbau.

403 **Feuerwehrgebäude**, erbaut von Gaudenz Issler, dem ersten Kommandanten beim Übergang des Feuerwehrwesens 1889 an die Fraktionsgemeinde. Projekt August 1890. Umbau und Entfernung des Turmes 1944 (B&C: 20).

**Nr. 20** Mehrfamilienhaus, erbaut um 1900 in gleicher Art wie Haus Nr. 24.

**Nr. 22** Chalet Du Midi, erbaut um 1890 für Christian Hartmann.

404 **Nr. 24** Chalet Sursès, erbaut um 1890 für Christian Frei. Verschindeltes Mehrfamilienhaus unter Satteldach in Hanglage über der *Bahnhofstrasse* Platz.

405 **Nr. 24a** Massiges Mehrfamilienhaus, erbaut um 1910–1920 anstelle des Stalles Fopp. Bemalte Dachuntersicht. Sgraffito-Ornamente rahmen Türe und Fenster im Sockelgeschoss.

406 **Nr. 26** Mehrfamilienhaus unter steilem Mansarddach, erbaut 1899 für Bäckermeister H. Ruggli. Verandaanbau 1912 von der Chaletfabrik. Zierliches Gartenhaus in Tannenholz, 1914 von Gaberel & Liedemann für Bäckermeister J. Teufel (B&C: 37).

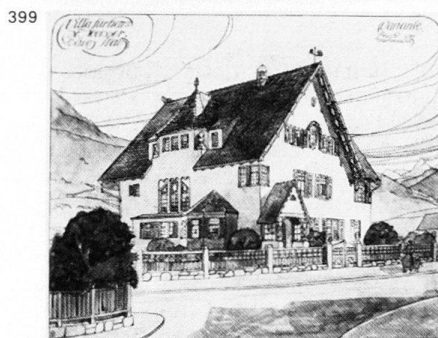
**Nr. 28** Italianisierendes Wohnhaus Forno, erbaut von Gaudenz Issler für Maler Engi, Projekt Juli 1889 (B&C: 38).

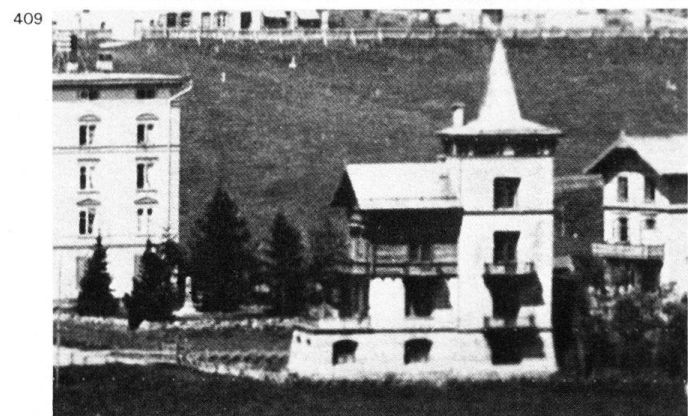
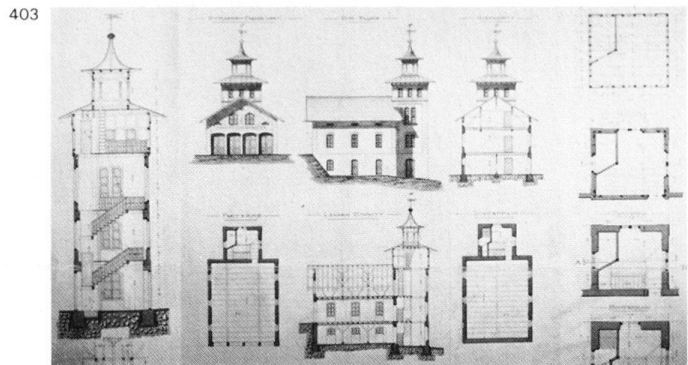
407 **Nr. 30** Haus Casanna, vormals Villa Bandli, erbaut 1890 von Gaudenz Issler in gleicher Art wie Haus Nr. 28 (B&C: 38).

**Nr. 32** Haus Bandli, erbaut 1880 anstelle des seit 1837 bestehenden Schulhauses für den Holzschnitzer Heinrich Bandli in Formen des Schweizer Holzstils.

**Nr. 36** Mehrfamilienhaus Am Stützli, vormals Villa Meta, erbaut um 1890. 1895 und 1896 Eröffnung von Damenpensionen.

133 **Nr. 40** Hotel Rhätia, erbaut 1872 (mit  
408 80 Betten) für Leonhard Kaiser. Typischer und stattlicher Bau aus der ersten Phase der Davoser Hotelgeschichte, mit





klassizistischen Elementen und solchen des Schweizer Holzstils. Umgestaltung der Südfassade um 1900: hölzerne Liegehalde auf dem Dach, durchlaufende Glasveranda im Erdgeschoss, darüber Balkonreihen. Am Platz standen zwischen dem Hotel und dem Rathaus die gleichzeitig erbaute Dépendance Villa Kaiser und das 1880 in einem Bau des 18. Jahrhunderts eröffnete Hotel Löwen. Abbruch des ganzen Komplexes 1969.

Lit. 1) Gsell-Fels 1880, S. 80 und Inse-rat. 2) *Davos* 1896, S. 69, Inse-rat S. 5, 16. 3) *DR* 44 (1969), S. 49.

**Nr. 42** Hotel Post, erbaut 1870 als schlichtes Giebelhaus für Hans Peter B sch, welcher als erster in Davos eine Dampfheizung von den Gebr. Sulzer (Winterthur) installieren liess. Vor 1896 Ausbau und Aufstockung mit Flachdach. Zwischen 1903 und 1914 verschiedene Umbauten und Erweiterungen von der Chaletfabrik, von Pfl ghard & Haefeli (Zürich; AMSA: P&H), A. Tscharner-Wahl (Luzern), C. A. Meckel (Freiburg i. Br.), Schmitz &

Overhoff sowie vom Baugeschäft Adolf Baratelli für Anton Morosani (AB: 23; B&C: 98). Der breitgelagerte Baublock ist heute vom Heimatstil-Umbau der 1940er Jahre geprägt.

Lit. 1) Gsell-Fels 1880, S. 79. 2) Ferd-mann 1947, S. 65.

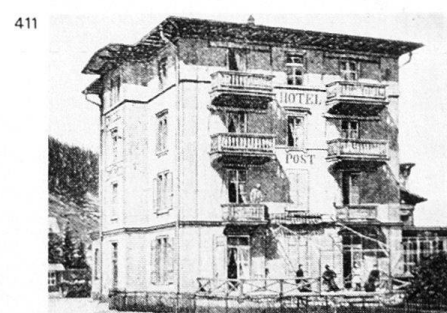
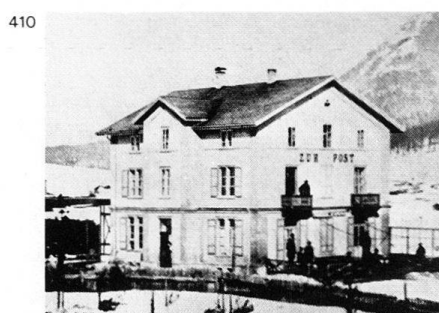
**Nr. 46** Casa Brusio, vormals Villa Jen-ny. Chalet mit Turm, erbaut 1887 für Baron Rosé, einen belgischen Kurgast. Umbau zum Ärztehaus des Hotels Schweizerhof, 1929 von Max Haefeli (Zürich): «Der Turmschmuck ist ent-fert worden und an seine Stelle tritt

das jetzt so modern gewordene, in Da-vos sehr oft anzutreffende flache Dach» (Lit. 1).

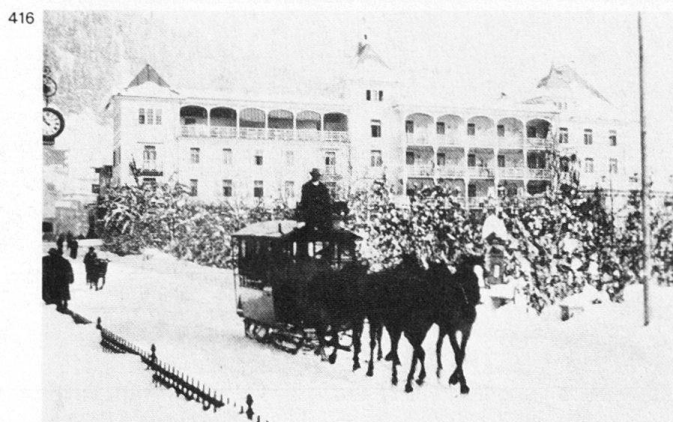
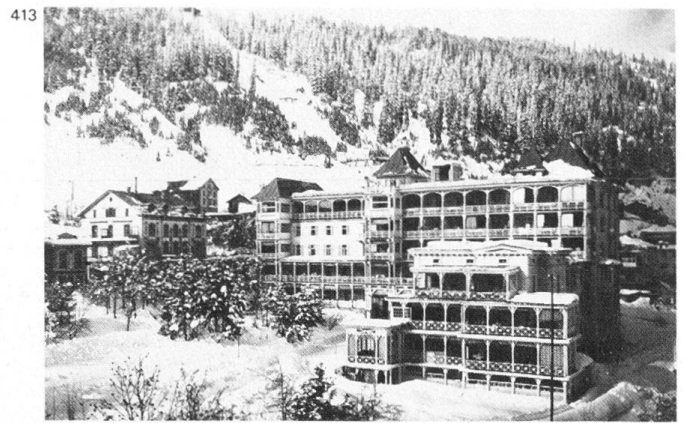
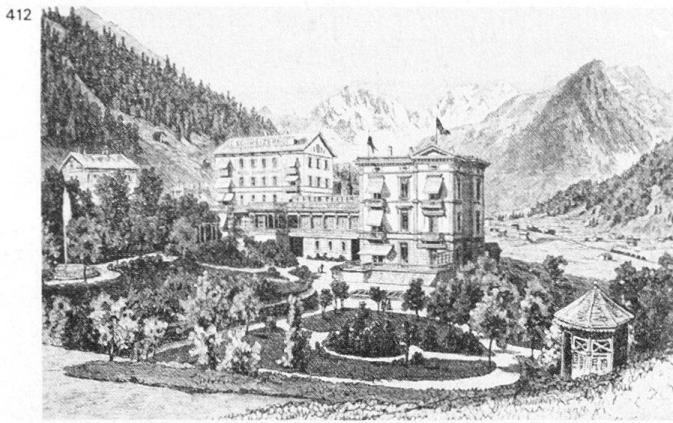
Lit. 1) *DR* 4 (1929), S. 294. 2) *DR* 6 (1930–1931), S. 39 (Abb.).

Im Gartengelände hatte Kurhausdirek-tor Willem Jan Holsboer 1867 einen **Ge-denkstei**n aus Syenit errichtet für seine im Alter von 20 Jahren an Tuberkulose gestorbene erste Frau, die Engländerin Margaret Elisabeth Newell Jones. Ver-setzung des Steines in den Friedhof bei der Kirche St. Johann 1924.

Lit. 1) *DR* 9 (1933–1934), S. 271 f.







412 **Nr. 50** Hotel Schweizerhof, erbaut 1869–1870 für Adolf Stahel aus Turgi; eines der ersten Hotels in Davos. Als Baumaterial wurden vor allem Bruchsteine verwendet, die der *Guggerbach* bei der Überschwemmung im Sommer 1870 hier ablagerte (Lit. 4). Dampfheizung 1870 von den Gebr. Sulzer (Winterthur). Bau der Waschküche 1874–1875; einer der ersten Davoser Flachdachbauten (Lit. 5). Auf der Nordseite Anbau für Restaurant und Billardzimmer, 1891 von Gaudenz Issler (B & C: 25). 1896 beherbergte das Hotel 60 Gäste, vorwiegend Deutsche, und besass eine Bibliothek mit ca. 1600 Bänden. Vollständiger Umbau und Umwandlung in ein Sanatorium, 1901–1903 nach Plänen von Pflegard & Haefeli (Zürich; AMSA: P & H). Gleichzeitig Saalanbau und neue Wandelhalle von

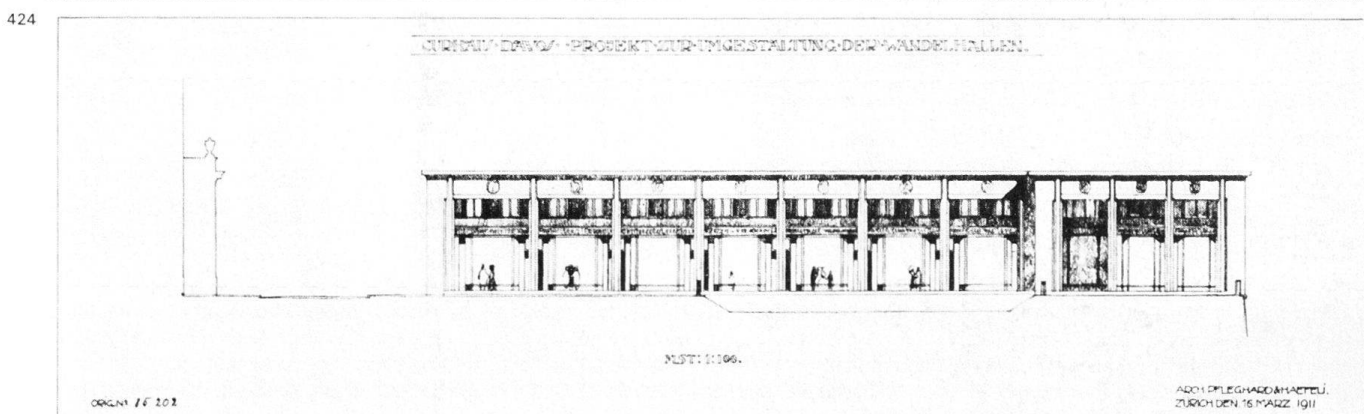
den Gebr. Ludwig (B & C: 25) sowie Anlage des Springbrunnens und Bau des Pavillons im ausgedehnten Park. Terrassenüberdachung 1912; neue Liegehallen und Bäder 1917 von Pflegard & Haefeli (B & C: 25; Bauamt Davos: 14). In neuerer Zeit Modernisierung des Baukomplexes.

Lit. 1) Gsell-Fels 1880, S. 79. 2) *Davos 1896*, Inserate S. 7. 3) *Hotels II* (1906), S. 85; 17 (1913–1914), S. 71. 4) *DR 6* (1930–1931), S. 371–373. 5) *DR 9* (1933–1934), S. 261. 6) *Ferdmann* 1947, S. 65.

412 **Dependance** Villa Gelbke, heute Casa Morosani, erbaut von Gaudenz Issler, Projekt Mai 1884 (B & C: 25). Galerieverbindung zum Schweizerhof.

**Trafostation** der Elektrizitätswerke Davos AG, erbaut von Hermann Schmitz, Projekt Mai 1911 (B & C: 91).





418 **Nr. 52** Haus Semadeni, vormals Villa Michel, erbaut 1871 als Giebelhaus im Schweizer Holzstil. Kaufladenumbau 1909 von Otto Manz (Chur) und von der Fabrik für Eisenkonstruktionen (Albisrieden-Zürich) (B & C: 24). Durchgreifender Umbau 1935 von Rudolf Gaberel für B. Semadeni (B & C: 112).

419 **Nr. 54** Villa Anna, erbaut um 1870–1880 als Wohnhaus für Zahnarzt Letzel. Etagenheizung von Emil Thurnherr & Co. Kubus unter Walmdach, mit Guss-eisenbalkonen auf der Südseite. Im Entrée mehrfarbige, feingliedrige Dekkenmalereien, im Hochparterre und im 1. Stock sind die Holzdecken mit Intarsien in verschiedenen Brauntönen (Pflanzwerk, Blumenvasen, Kartuschen, Faune, Engel und allegorische Frauengestalten) reich dekoriert. Ornamentale Schmiedeisengeländer um

1910–1920 zieren die Eingangspartie.

361 **Nr. 56** Villa Batava, erbaut um 1875 im Schweizer Holzstil als Dependence

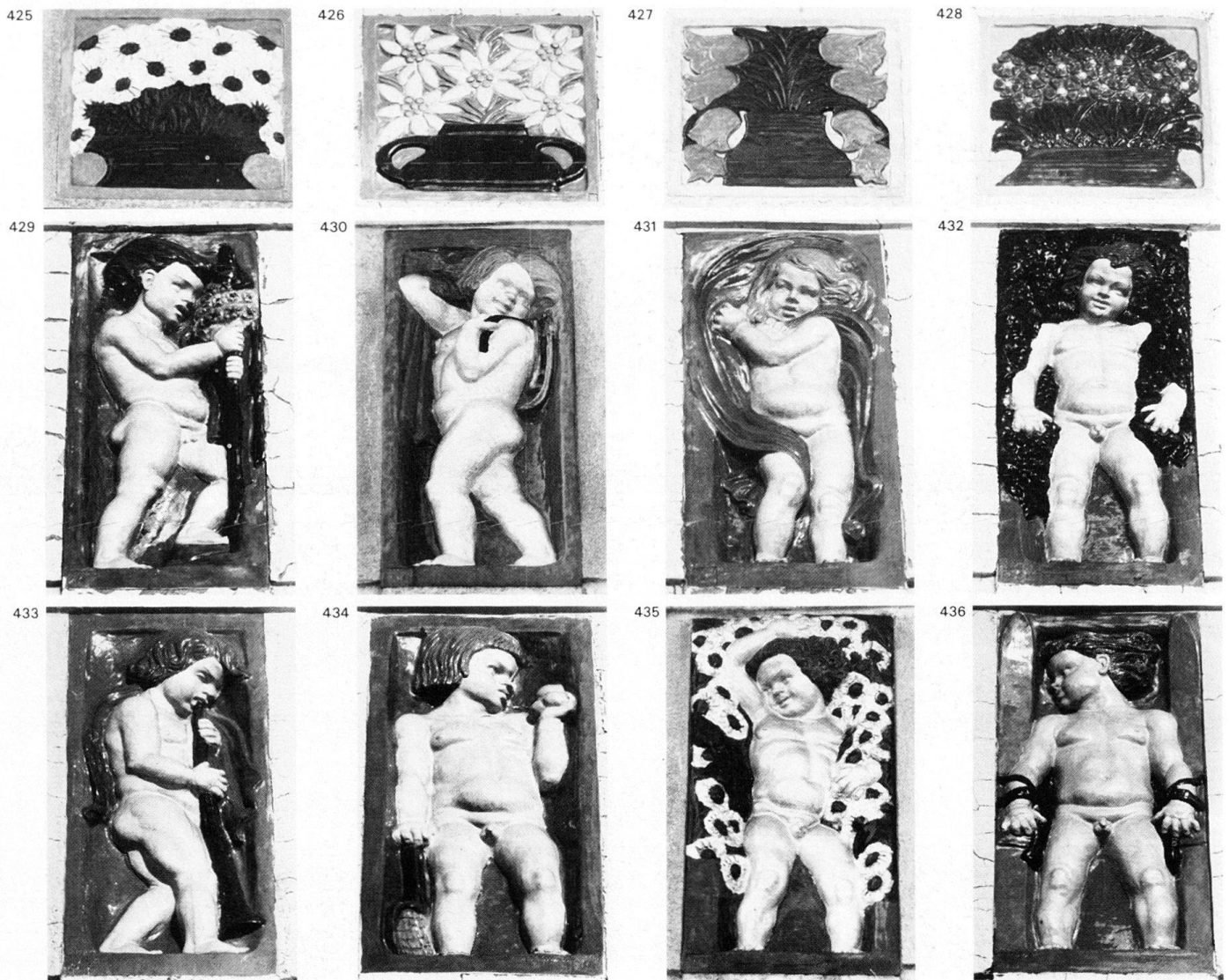
417 des Kurhauses. 1878 wurde hier das Fridericianum eröffnet (siehe *Guggerbachstrasse* Nr. 2). Die Villa «hat 30 Schlafzimmer und Salons, eigene Centralheizung und ist... durch einen geheizten (unterirdischen) Korridor mit dem Kurhause verbunden» (Lit. 2). Im Erdgeschoss waren auch Kaufläden des Kurhauses untergebracht. Seit 1892 mit der Wandelbahn (Nr. 58) verbunden. Lifteinbau 1912 von Pfleghard & Haefeli (Zürich). Heute Neubau der Kantonalbank.

Lit. 1) *Davos 1890*, S. 19. 2) *Davos 1899*, S. 28 f.

49 **Nr. 58** Wandelbahn, erbaut von Pfleghard & Haefeli (Zürich) für die Kuranstalt W. J. Holsboer (Nr. 63), Projekt

424 Oktober 1911 (B & C: 69; AMSA: P & H). Vorprojekte der Chaletfabrik, Pläne von Rudolf Gaberel 1910 (B & C: 45) und wohl gleichzeitig von Schäfer & Risch (Chur) (AMSA: Sch & R). Zwei gedeckte, als Passagen konzipierte Kaufladenstrassen mit Kino, die einen 1912 renovierten und 1926 von Bruno Weber (Basel) in grünem Mergel neuangelegten Tennisplatz flankieren (heute Parkplatz). Geometrisierend bemalte Kassettendecke, farbiger Plattenboden, Kaufladengestaltung in Formen des 7 ausklingenden Jugendstiles. Farbige 429 Keramikreliefs am Flachdach: über bis den Pfeilern Putten mit Blumen und 436 Sportattributen (Tennisschläger, Schlitten, Schlittschuhe), dazwischen Blumenarrangements. Den **Vorgängerbau** 428 entwarf im Sommer 1892 Fritz Stehlin 421 (Basel) (B & C: 45). Die 200 m lange,





423 leichte verglaste Konstruktion, im Sommer als Liegehalle benutzt, umgab U-33 förmig den 1874–1875 erbauten Musik-422 pavillon und einen Park, der zeitweise auch als Hotel-Eisbahn diente. Der Unterbau war 1889 als künstliche Terrasse 420 neu angelegt worden und wirkte als «Strassenbalkon» über dem Tal.  
Lit. 1) Hauri 1890, nach S. 56. 2) *DR* 1 (1925–1926), S. 21; 19 (1943–1944), S. 70; 46 (1971), S. 80–81. 3) Ferdmann 1947, S. 173 f. und 182.

440 **Nr. 60** Gutenberghaus, Geschäftshaus der Buchdruckerei Davos AG, erbaut 1914 nach Plänen von Schäfer & Risch (Chur). Drei Vorprojekte von Schäfer & Risch sowie von E. Wipf in der Chaletfabrik. Eisen- und Betonkonstruktion der Decken vom Ingenieurbüro Gebr. Caprez (Chur und Arosa) (B&C: 56; 56b). Dampf- und Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Zwei mächtige Atlanten (Gehörnter und Frau mit 443 zwei Kindern auf den Schultern) von Wilhelm Schwerzmann stützen die oberen Geschosse des Haupttraktes. Der Vorgängerbau war Hugo Richters

Buchhandlung, Leihbibliothek und Verlagsgeschäft mit Druckereigebäude, 437 erstellt 1879–1880. Um- und Ausbau des Giebelhauses im Schweizer Holzstil sowie nicht realisiertes Neubauprojekt, 1904 von der Chaletfabrik (B&C: 56; 56b).

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 50–54, 129. 2) *50 Jahre Buchdruckerei Davos AG*, Davos 1950, S. 10f.

**Nr. 62** Mehrfamilienhaus mit Flachdach, erbaut von Gaudenz Issler für Heinrich Prader, Projekt Februar 1898 (B&C: 52). An der Stelle stand vorher ein einfaches Giebelhaus, erbaut um 1880 in der gleichen Art wie Haus Nr. 60.

**Nr. 64** Villa Palatina, Wohnhaus mit (1893 hier eröffneter) Apotheke C. Fr. Hausmann, erbaut um 1880 mit gekapptem Steildach und spätklassizistischer Fensterbekrönung, wohl von Gaudenz Issler. Kaufladenumbau 1907 vom Baugeschäft Adolf Baratelli, Innenumbau 1919 von Koch & Seiler (St. Moritz und Davos) (B&C: 52).  
Lit. 1) *DR* 8 (1933), S. 109.

**Nr. 66** Eingeschossiger Flachdachbau mit Kaufladen, erbaut 1885 in Holzkonstruktion; abgebrochen.

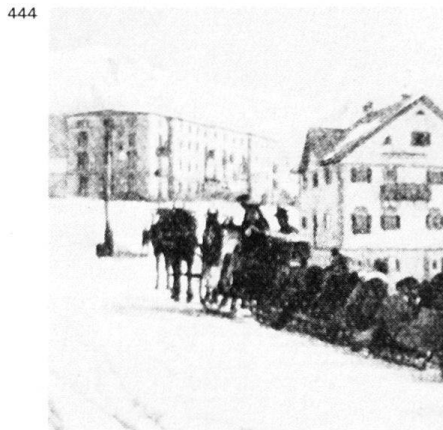
441 **Nr. 68** Casa Schneider, vormals Haus Canova, erbaut um 1880 für Jacob Casparis, der hier eine Konditorei führte. An- und Umbau 1908 von Otto Manz (Chur). Neugestaltung des Speisezimmers in spätem Jugendstil, 1913 von Rudolf Gaberel in der Chaletfabrik für Dr. Rüedi (B&C: 71). Stattliches Wohn- und Geschäftshaus im Bündner Heimatstil, mit Sgraffiti und feingliedrigen Fenstergittern in Schmiedeeisen.

**Nr. 70** Villa Daheim, erbaut um 1890. 1893 eröffnete Pfarrer Kobelt hier eine Familienpension mit 10 Zimmern. Hochragender Flachdachkubus; heute Mehrfamilienhaus.

Lit. 1) *Davos* 1896, S. 68.

**Nr. 72** Mehrfamilienhaus Beeck, erbaut 1874. Gusseiserne Balkone auf der Südseite, erstellt 1910. Abgebrochen.

**Nr. 74** Wohn- und Geschäftshaus Centralhof, Flachdachkubus mit angebautem Kaufladentrakt, erstellt von Gaudenz Issler für Kilian Sprecher,



Projekte September 1881, März, Mai 1882 (B&C: 24). Das Haus diente zeitweise als Dependance des Hotels Buol (Nr. 95). Eröffnung der Pension Everts mit 10 Betten 1892. Neubau des Kaufhauses auf der Südseite und möglicherweise auch des Wohnhauses, 1899 von Ing. Carl Wetzel für Juwelier Leichtmeier. Photoatelier 1907 von Arthur Wiederanders für Leichtmeier. Niederdruckdampfheizung von Emil Thurnherr & Co. Erweiterung 1909 durch das Baugeschäft Adolf Baratelli. Projekte einer Aufstockung des Wohnhauses mit aufwendiger neubarocker Dachgestaltung, 1906 und 1910 von Karl Bode für Leichtmeier (AB: 8).

438 **Nr. 80** Hotel Victoria, eröffnet 1885 mit 80 Betten, vorwiegend von Engländern besucht. Warmwasserversorgung und sanitäre Anlage 1907 von Emil Thurnherr & Co. Pläne des Vestibüls von Pfleghard & Haefeli (Zürich) (AMSA: P&H). Umbaupläne von Schäfer & Risch (Chur) (AMSA: Sch&R). Das spätklassizistische Gepräge (Risalite mit Dreieckgiebelbekrönung, Mittel-

stab der Holzfenster in Form von Säulen) ist durch Umbauten verwischt.

439 **Englische Bibliothek**, erbaut 1897 auf Initiative des englischen Schriftstellers John Addington Symonds (siehe auch Nr. 87). Um die Jahrhundertwende enthielt die Bibliothek 5000 Bände und galt als grösste englische Bibliothek auf dem Kontinent. Aufgelöst 1971. Abbruch 1981.

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 118. 2) *DR* 46 (1971), S. 123.

**Nr. 82** Villa Columbia, erbaut um 1890 für den Photographen Engi. Abgebrochen.

26 **Nr. 86** Haus Ch. Buol, spätklassizistisches Giebelhaus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Garten achteckiger Holzpavillon.

442 **Nr. 88** Schweizerhaus, erbaut um 1880, wohl von Gaudenz Issler (B&C: 23). Bis 1914 Sitz des englischen Konsulates. Umbau 1919 von Overhoff & Wächli für Zahnarzt Paul Müller (AB: 38; Bauamt Davos: 99). Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Renovation 1925. Prächtiges Beispiel eines

vornehmen Wohnhauses im Schweizer Holzstil. Strassenseitige Fassadenmalerei: Kantonswappen und Eidgenossen, das Giebelfenster mit Palladiomotiv flankierend. Auf der Südseite Portal mit reichen Schmiedeeisengittern, wohl vom Umbau 1919.

**Nr. 94** Hotel D'Angleterre. Erbaut 1875 als Hotel Schönengrund von G. F. Braun (St. Moritz) für Andreas Branger, welcher 1878 in Konkurs geriet. Der fünfgeschossige, flachgedeckte, klassizistisch gegliederte Bau von 3 x 4 Achsen wurde von Carl Demmer übernommen und 1881 mit 50 Betten neu eröffnet. 1886 Bau des Ökonomie-



gebäudes Ecke Promenade und *Herti-*  
*strasse* sowie formal angeglichenen östli-  
 446 che Erweiterung des Hotels um 5 Ach-  
 sen, mit Speisesaal; beides von Baumei-  
 ster Johannes Caprez & Cie, nachdem  
 auch Gaudenz Issler einen oktagonalen  
 449 Erweiterungsplan geschaffen hatte. Das  
 Hotel hatte damit die charakteristische  
 Abwinkelung erhalten. J. Caprez er-  
 stellte 1889 den östlichen Bühnenanbau  
 und 1897, rechtwinklig nach Süden an-  
 446 schliessend, den Wandelbahn-Trakt mit  
 449 Personalzimmern im Untergeschoss.  
 Erhöhung des Hotels um ein Geschoss,  
 Verlegung der Haupttreppe und Anbau  
 des Billardsaales gegen die Strasse,  
 1899 von Adolf Baratelli, welcher 1904  
 auch die unterirdische Verbindung zum  
 Ökonomiegebäude, 1911 die Terrassen-  
 erweiterung sowie den Eingangs-Vor-  
 447 bau und 1912 im Anschluss an die Wan-  
 449 delbahn die Villa Surprada erstellte.  
 Die Villa wurde später umgebaut, der  
 Turm gekappt. Umbau des Hotels  
 1911–1914 von Anton Tschärner (Luzern  
 und Zürich): einachsige Erweiterung  
 des Ostflügels, Liegebalkon-Vorbau in  
 Eisenbeton an der West- und Südfassa-  
 de, Erweiterung des Speisesaales um  
 Balkonbreite, Umwandlung der Bühne  
 in ein Musikzimmer, neues Flachdach  
 mit massivem Hauptgesims, gemalte

447 Scheinarchitektur in verschiedenen  
 Gelbtönen, auf der Südseite gelb-blaue  
 Malerei mit Löwenköpfen und Frucht-  
 gehängen, neue Innengestaltung in  
 Spätjugendstil-Formen. Erweiterung  
 der Wandelbahn und Einrichtung zum  
 Personalhaus (AB: 1). Unausgeführte  
 Projekte für eine weitere Innenumge-  
 staltung, 1922 von A. Tschärner. Innen-  
 umbauten 1923–1929 von Rudolf Gabe-  
 rel. Einrichtung als Sanatorium Juliana,  
 1945 von Hanns Engi. Logis für engli-  
 sche Kriegsversehrte 1953–1957. Erwerb  
 durch die Gemeinde 1964. Trotz Erhal-  
 tungsbemühungen 1981 abgebrochen.  
 Für die ausgedehnte Besitzung von  
 Carl Demmer junior, zwischen Prome-  
 nade, *Herti*strasse, heutiger *Talstrasse*  
 und Kurpark (heutiges Areal von Hal-  
 lenbad und Kongresshaus) entwarf  
 1916–1917 ein Architekt, welcher «AS»  
 signierte, einen Nutzungs- und Über-  
 bauungsplan mit Varianten (Bibliothek  
 Davos). Für den Standort des Ökono-  
 miegebäudes an der *Herti*strasse war  
 ein Kaufhaus mit Tee-Raum und  
 Wohnungen oder ein Wohn- und Ge-  
 schäftshaus vorgesehen, für den Platz  
 448 gegenüber Haus Nr. 97 ein Kur- und  
 Sporthotel Palace, alle Projekte in auf-  
 wendiger neuklassizistischer Instru-  
 mentierung. Längs der *Talstrasse* (als

«Neue Riedstrasse» bezeichnet) wäre  
 ein Dutzend Ein- und Mehrfamilien-  
 häuser entstanden, die Entwürfe zeigen  
 klassizistische oder Neurokoko-For-  
 men unter Mansarden- oder Flachdach  
 sowie Varianten im «Bündner Stil» mit  
 Sgraffito-Dekoration.

Lit. 1) *Davos* 1896, S. 67. 2) *Hotels* II  
 (1906), S. 81; 17 (1913–1914), S. 67. 3)  
 Ferdmann 1947, S. 76. 4) *Hausgeschich-  
 te Hotel D'Angleterre*, verfasst von der  
 kantonalen Denkmalpflege Graubün-  
 den, Typoskript 1981. 5) *Tages-Anzeiger*,  
 Zürich, 16. 4. 1981, S. 6.

**Nr. 96** Sporthotel Beau-Séjour, vor-  
 mals Pension Thuemmler, erbaut um  
 1900 als stattliches Kreuzgiebelhaus;  
 später umgebaut.

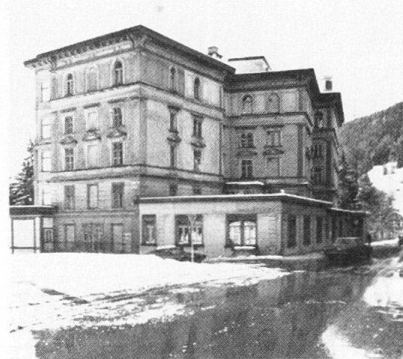
451 **Nr. 108** Pension Regina, erbaut von  
 Jacques Gros (Zürich) als Wohnhaus  
 mit drei Siebenzimmerwohnungen für  
 J. Lerch, Projekt Mai 1899. Ausführung  
 von der Parkett- und Chaletfabrik In-  
 terlaken. Malerische Bauart im Sinne  
 der nationalen Romantik. «Das Haus  
 ist ... mit Eisenblechrauten auf Scha-  
 lung und Dachpappenunterlage einge-  
 deckt. Die Fassaden sind mit originel-  
 len Sgraffitomalereien dekoriert und  
 das Dach dunkelrot angestrichen.» Ab-  
 gebrochen.

Lit. 1) J. Gros, *Holzbauten, Chalets und*

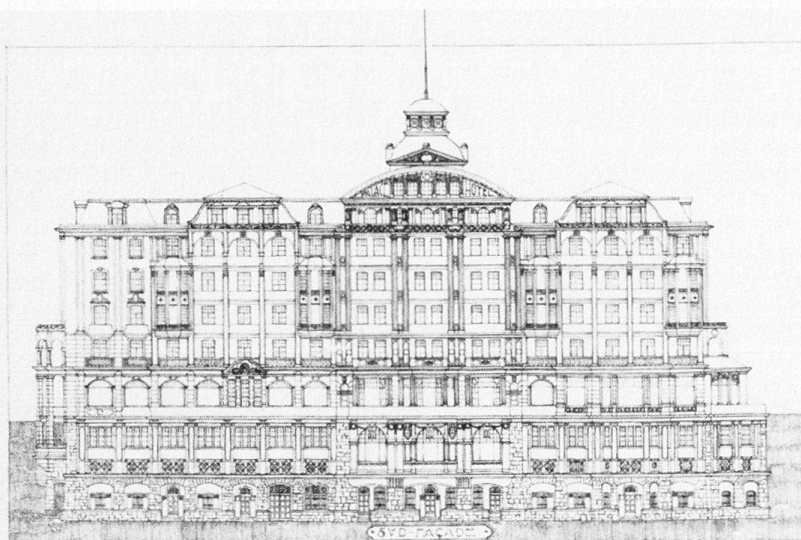
446



447

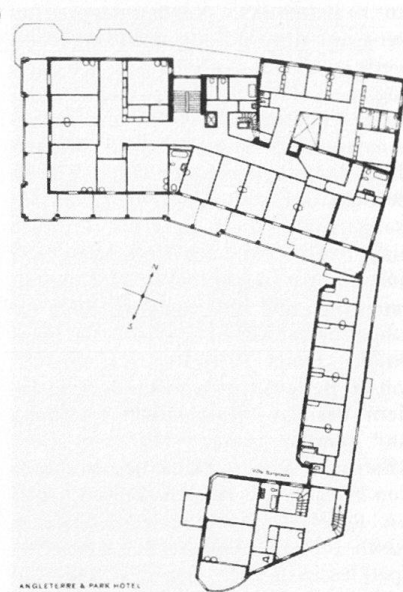


448

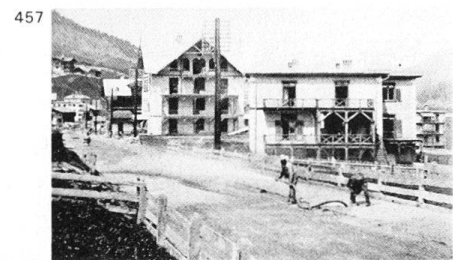
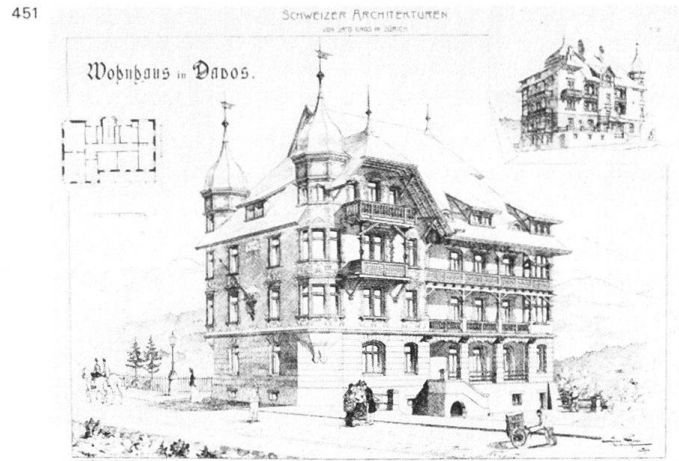


• PROJEKT-SKIZZE •  
 • NEUBAU DES KUR-SPORTHOTEL •

449



ANGLETERRE & PARK HOTEL  
 DAVOS PLATZ



verschiedene Schweizer Architekturen, Stuttgart 1901, Tafel 8. 2) J. Gros, *Skizzen für Wohn- und Landhäuser*, II. Serie, Ravensburg (o. J., um 1903), T. II.

**Nr. 110** Kino Select, erbaut um 1920 vom Baugeschäft Adolf Baratelli. Eingeschossiger Saalbau. Dampfheizung von Oberrauch & Milentz.

**Nr. 112** Villa Bel-Air, erbaut um 1904. Flachgedecktes Wohnhaus mit Kaufladengeschoss; Portal in Jugendstil-Formen.

452 **Nr. 114** Wohn- und Geschäftshaus Borgonovo, vormalig Christoffel, erbaut 1912 von Kuhn & Kessler (Zürich und Davos) (AB: 36). Hochragender Block mit Steilgiebeln; formale Anklänge an den Jugendstil. In den Loggien der Südfassade geschmiedete Beleuchtungskörper.

**Nr. 116** Hotel Mon Repos, erbaut als Hotel Continental von Otto Manz (Rorschach), Pläne 1907–1908 (AB: 3; B&C: 71). Umbau zum Sanatorium Solsana von der Chaletfabrik, Plan 1924, und von Fritz Glor (Davos Dorf,

vorher Glarus), Plan 1928, für Dr. med. Vogel-Eysern. Weitere Umbauten um 1965. Der ursprüngliche Bau zeigte ähnliche Formen wie das Haus Nr. 114.

455 **Nr. 118** Chalet Renania, erbaut von der Chaletfabrik für Dr. Philips, Plan 1897 (B&C: 64). Inschrift am Turm: «Ein immer heitler Sinn zeigt sich auch nach aussen hin.»

**Nr. 124** Pension Villa Concordia, erbaut um 1875–1880 als flachgedeckter, klassizistisch gegliederter Block. Übernahme 1921 durch das Schwestern-Institut St. Joseph in Ilanz für die Pflege von Lungenerkrankten. Umbau 1929 und um 1960.

Lit. 1) *Davos-Dorf* 1895, S. 51 (Abb.). 2) Kissling 1931, S. 98–99 (Abb.).

456 **Nr. 126** Chalet Jakob. Wohnhaus und angebauter Stall, erstellt von der Chaletfabrik für Lehrer Jakob Prader, Pläne 1889–1890, samt Detailplänen für den Innenausbau (B&C: 41, 65). Prader vermietete «3 Etagen mit je 3 Zimmern und Küche» (Lit. 1).

Lit. 1) *Davos-Dorf* 1895, S. 55.

63 **Nr. 130** Haus Branger. Von Jörg Jenatsch gekauft 1627 (vgl. *Jörg Jenatsch-Strasse* Nr. 1), in der Folge Unteres Jenatsch-Haus genannt. Umgebaut und aufgestockt um 1905–1910 im Bündner Heimatstil.

Lit. 1) *Kdm GR* II (1937), S. 167–168. 2) *DR* 29 (1953–1954), S. 138–139.

457 **Nr. 132** Villa Isola, erbaut 1894 als Villa Sunny Lea für den Meteorologen Arthur William Waters. «Waters wird als erster englischer Kurgast in Davos genannt, der im Sommer 1869 heraufkam und sich entschloss, probeweise auch im Winter hier zu bleiben. In der Folgezeit liess er sich dauernd in Davos nieder... und wurde zu einem der Gründer und Förderer der englischen Kolonie» (Lit. 1). Flachgedeckter zweigeschossiger Kubus mit hölzernem Verandenanbau.

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 71–72.

457 **Nr. 134** Haus Lowenna, ehemals Villa Rudolf. Dreigeschossiges Giebelhaus mit Liegehallenanbau, erstellt um 1900.

450 **Nr. 138** Chalet Friedeck, erbaut von



Adolf Baratelli für Coiffeur G. Leisinger, Plan 1912, Vorprojekt 1910; Kaufladenanbau mit Wohnung, Plan 1913 (AB: 2), Eisenkonstruktion von F. Gauger (Zürich-Unterstrass).

**Trafostation** Friedeck, erbaut von der Chaletfabrik für die EW Davos AG, Plan 1904–1905 (B & C: 49, 91).

**Nrn. 140, 142, 144, 148, 150** Fünf flachgedeckte, einfache Wohnhäuser, erbaut um 1900. Haus Weber (Nr. 148) erbaut von Adolf Baratelli für Christoffel, Plan 1899, Anbauten 1907, Ladenumbau und Aufstockung 1931 (AB: 31).

454 **Nrn. 152–154** Hotel Parsenn. Erbaut von der Chaletfabrik als Kasino Davos-Dorf, Plan 1907 (B & C: 76; AB: 21). Der Giebelbau mit Turm enthielt einen Feuerwehraum im Erdgeschoss, den Gemeindesaal im 1. Stock und Einzelzimmer im 2. Stock. Um- und Erweiterungsbau 1919 von Rudolf Gaberel als Wettbewerbsgewinner (Lit. 1). Zimmerausbau im Dachstock, 1931 von der Chaletfabrik für Kindschi Söhne, Hotel Parsenn. Renovation und Erweiterung 1956.

Lit. 1) KLS, S. 328.

#### Rathausstutz, Platz

Erstes generelles Projekt 1920 von Ing. W. Nussbaumer und Architekt Rudolf Gaberel für eine direkte Verbindungsstrasse vom Platz zum Bahnhof, «quer durch das Wirrwarr von Ställen, ein Stück Alt-Davos, ein Denkmal einer stillen Epoche, das aber doch dem frischen Zug der Zeit weichen musste». Ausführung 1930–1931.

Lit. 1) DR 7 (1931–1932), S. 5 f.

**Nr. 2** Pfarrhaus St. Johann, vormals Neue Villa Kaiser, erbaut um 1895, mit kleinem Park. 1890 hatte Gaudenz Issler hier das Chalet Kaiser geplant, als Dependance des Hotels Rhätia (B & C: 67). 1896 eröffnete Frl. A. Schmall in der Neuen Villa Kaiser ein Mädchen-Pensionat mit höherer Töcherschule. Lit. 1) Davos 1896, Inserate, S. 67.

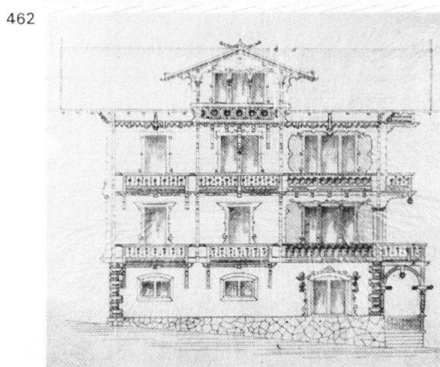
#### Richtstattweg, Platz

Quartierstrasse im Englischen Viertel, angelegt um 1890 von der Promenade hangaufwärts als Zufahrt zur Villa Winterheim (Nr. 5).

458 **Nr. 1** Pension Alpina, erbaut von Karl Bode für Frl. Prüll und Robert Westermann, Projekt April–August 1911. Warmwasserheizung von den Gebr. Sulzer (Winterthur) (AB: 1). Zweiläufiger, geschwungener Treppenaufgang zur zylinderförmig ausbuchtenden Eingangshalle.

459 **Nr. 3** Jüdische Heilstätte Etania über grossem Park, erbaut 1910–1912 von der Chaletfabrik als Hotel Excelsior. Bereits 1896 schuf Gaudenz Issler Pläne für ein «Israelitisches Sanatorium Davos» (B & C: 26).

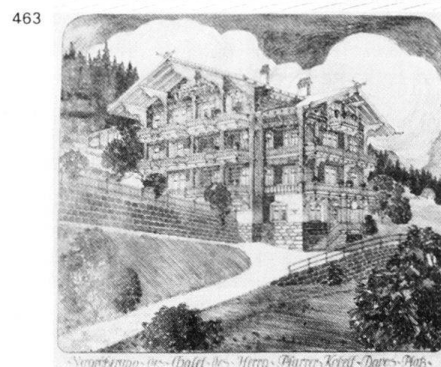
Lit. 1) Henderson 1979, S. 45.



459 **Nr. 5** Dependance von Nr. 3, vormals Villa Winterheim, erbaut um 1890, mit französischem Steildach.

#### Riedstrasse, Platz

Quartierstrasse zwischen Talstrasse und Landwasser. Im westlichen Abschnitt Wohnbauten um 1910–1920: Giebel- und Flachdachhäuser mit verandenbesetzten Südfronten (Nrn. 2, 4, 6, 8). Siehe auch Flurstrasse.



**Nr. 10** Haus Schläpfer, zweigeschossiges Giebelhaus, erbaut von Bautechniker H. Bandli für B. Compagnoni-Hartmann, Projekt September 1917 (Bauamt Davos: 15b).

#### Rosenhügelweg, Platz

Lockere Hangbebauung auf der Rütli, in schönster Aussichtslage. Ausbau des Weges um 1920.

**Nr. 1** Wohnhaus Heierli, erbaut um

1880 von Gaudenz Issler für Metzger Heierli (B&C: 30). Schlichter Flachdachbau.

**Nr. 3** Sunnarüti, vormals Villa Heierli, Zweifamilienhaus mit Ladengeschoss, erbaut um 1900.

- 460 **Nr. 5** Hotel Rosenhügel, erbaut 1882 als Pension mit 18 Betten. Aufstockung mit Flachdach und Umbau zur Damenpension von Koch & Wiederanders auf Rechnung Walther Kochs, Projekte Januar–Juli 1906 (AB: 24).

- 462 **Nr. 7** Chalet Jost, später Villa Sana, erbaut von Gaudenz Issler für Jakob Jost, Projekt Oktober 1895. Erweiterung sowie Bau eines Bienenhauses von Rudolf Gaberel in der Chaletfabrik für Pfarrer Kobelt, Projekte mit Varianten 1911 (B&C: 66). Später Schwesternheim und Hotel-Pension. Abgebrochen 1973. Lit. 1) DR 47 (1972), S. 213–215.

- Nr. 15** Hotel Rex, vormals Sanatorium Dr. Wolfer, erbaut von Heinrich Kuhn für Dr. med. Rudolf Wolfer, Projekte Frühjahr–Sommer 1911 (B&C: 66). Viergeschossiger Flachdachbau mit hohem Bruchsteinsockelgeschoss. Lit. 1) Neumann 1917, S. 51–52.

- 464 **Nr. 2** Haus Rütiegg, erbaut vor 1890. Hier wohnte 1890 Prof. A. Scartazzini, Privatlehrer und Herausgeber von Lehrmitteln für italienische Literatur und Sprache. Umbau des Giebelhauses mit Vergrößerung der Dreizimmerwohnungen, Projekt Juni 1907 von Kuhn und Kessler (Davos und Zürich) für R. Wolfer (AB: 21; Bauamt Davos: 21). Vgl. Nr. 15. Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 254.

- 465 **Nr. 6** Chalet Ufm Egg, erbaut um 1886, wohl von Gaudenz Issler mit türmchenartigem Eckerker. Warmwasserheizung 1907 von Emil Thurnherr & Co. Nicht realisiertes Projekt der Chaletfabrik eines Pensionsneubaues für Richter Florian Prader, Pläne 1908–1909 (B&C: 71).

#### Rossweidstrasse, Platz

Quartierstrasse im *Englischen Viertel*, angelegt um 1910.

- 466 **Nr. 1** Mehrfamilienhaus Heimgut, erbaut um 1880 als Stall Buol. Durchgreifender Umbau um 1920.

**Nr. 7** Mehrfamilienhaus Trabucchi, Giebelbau, erstellt um 1910–1915.

- 467 **Nr. 9** Heilstätte St. Vinzenz, erbaut vom Baugeschäft Adolf Baratelli für Rudolf Mayer, junior, Projekt März 1912 (AB: 18). Breitgelagerter Flachdachbau mit liegehallenbesetzter Talfront.

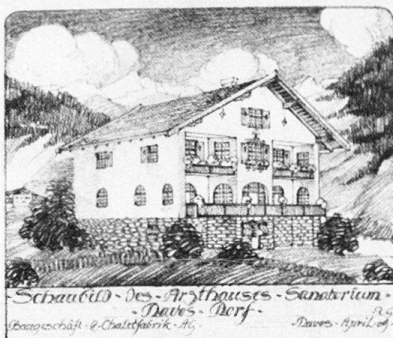
#### Rütiweg, Dorf, Platz

Siehe *Hohe Promenade*.

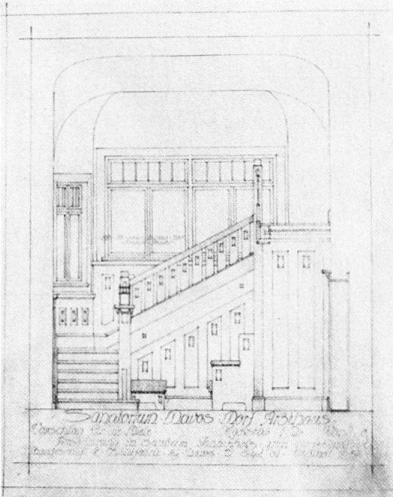
#### Salzgäbastrasse, Dorf

Die Strasse führt hinter dem Seehof (*Promenade* Nr. 159) hangaufwärts und mündet in die *Hohe Promenade*. Die

468



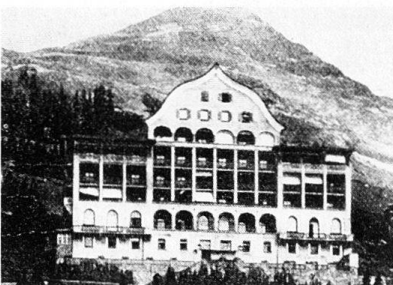
469



470



471



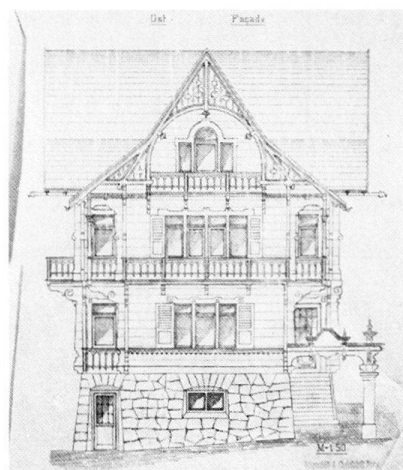
Häuser Nrn. 1, 5 und 9 liegen an der ehemaligen Erschliessungsstrasse des Sanatoriums Davos-Dorf (*Promenade* Nr. 139), welche später als «zweiter Arm» in die Salzgäbastrasse integriert wurde.

**Nr. 1** Villa Cembra, ehemals Auf 'm Egg, erbaut von der Chaletfabrik als Arzthaus des Sanatoriums Davos-Dorf (*Promenade* Nr. 139) für Dr. med. et phil. Wilhelm Schibler, Pläne von Ru-

472



473



474



475



- 468 dolf Gaberel 1909 (B&C: 83; RG). Einfaches kleines Wohnhaus im Bündner Heimatstil. Sorgfältige Projektierung in 10 Varianten, Innenausstattungspläne in geometrisierendem Spätjugendstil.

- 469 **Nr. 5** Hotel Anna Maria, erbaut als Pension Germania von Gaudenz Issler auf eigene Rechnung, Plan 1911 (B&C: 93). Umbau nach Lawinschäden 1919, Plan 1920 (Bauamt Davos: 152) und Änderung des Namens auf Solaria.



Lit. 1) *Hotels* 17 (1913–1914), S. 69. 2) Henderson 1979, S. 42–43.

- 471 **Nr. 9** Sanatorium Guardaval, erbaut 1912–1915 von Karl Bode, von Dr. med. Frédéric Bauer geleitet 1915–1924; abgebrochen um 1970.

Lit. 1) Neumann 1917, S. 52. 2) *DR* 2 (1926–1927), Nrn. 7 und 9, Inserate mit Photos im Winter und im Sommer; 27 (1951–1952), S. 22. 3) Jenny 1945, S. 422.

**Nr. 4** Wohnhaus in einfachem Bündnerstil, erbaut von der Chaletfabrik für A. Meyer-Steiger, Plan 1915 (B & C: 90).

- 472 **Nr. 6** Chalet Erika, erbaut von der Chaletfabrik für Salomon Michel, welcher im Chalet Michel «2 Wohnungen mit je 5 und 6 Zimmern, Mäddekammer und Küche» vermietete (Lit. 1), Plan um 1895 (B & C: 65).

Lit. 1) *Davos-Dorf* 1895, S. 55.

**Nr. 8** Haus Salzgäba. Chalet und Malerwerkstatt, erbaut von Adolf Baratelli für Malermeister Wasescha, Pläne 1896–1899 (AB: 16; B & C: 42). Vorher stand hier ein 1670 von Podestat Paul Sprecher erbautes Haus mit Stall.

- 473 **Nr. 10** Chalet, erbaut von Gaudenz Issler für Dr. med. J. D. H. Horn, Plan 1894 (B & C: 65); nach Horns Abreise 1897 als Pfarrhaus benutzt.

- 475 **Nr. 12** Villa Luginsland, erbaut von Karl Bode für Buchhändler Hans Erfurt, Plan 1910 (B & C: 86). Giebelhaus im Bündner Stil, mit Turm, Erker und Sgraffitodekoration. Sonnenuhr mit Inschrift *Ultima latet*. Christophorusdarstellung mit Inschrift *Hans Erfurt. Alles nur ein Übergang*.

#### Sandstrasse, Dorf

Die Bebauung an der kurzen Verbindung zwischen *Dorf- und Flüelastrasse* bildet den nordöstlichen Anfang der Siedlung Davos.

**Nr. 1** Pension Blumenau. Einfacher Kubus mit Kreuzdach, erbaut um 1900.

**Nr. 2** Hotel Seehöhe. Flachgedeckter Kubus mit Veranden, erbaut um 1920.

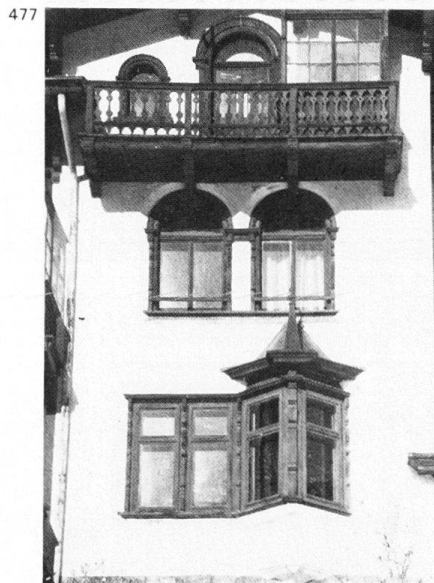
#### Scalettastrasse, Platz

Quartierstrasse im *Englischen Viertel*, angelegt um 1900.

- 476 **Nr. 3** Villa Montagna, erbaut 1897

- 477 von der Chaletfabrik, Plan von A. Meyerhofer. Projekte für die Heizung 1897 und 1898 von Ingenieur Eduard Zürcher (Zürich) und den Gebr. Sulzer (Winterthur) (B & C: 43). Male-  
risch mit Elementen des Schweizer Holzstils gestaltetes Wohnhaus. Hier wohnte Ständerat Andreas Laely.

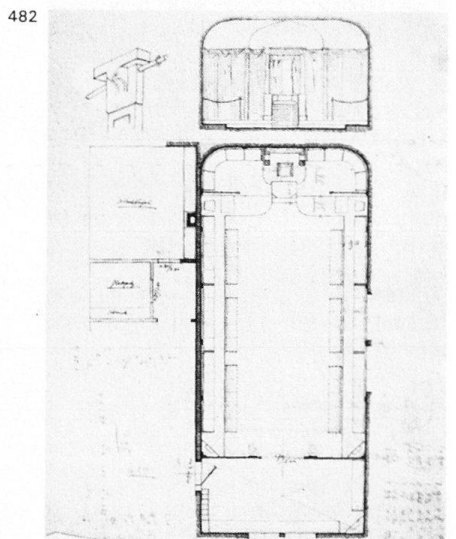
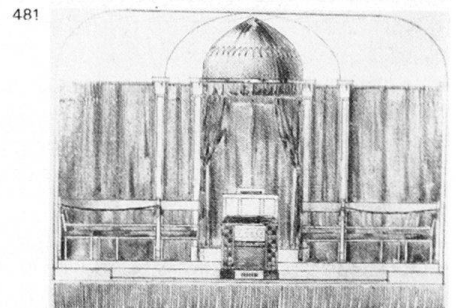
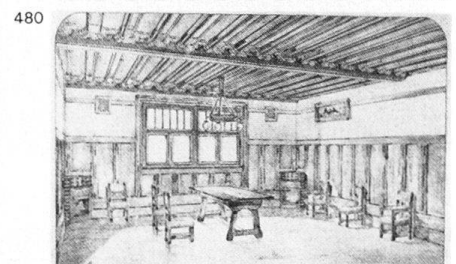
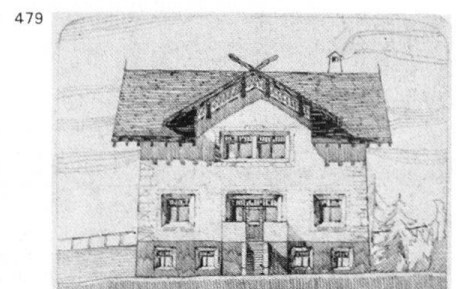
- 150 **Nr. 5** Hochalpine Kinderheilstätte  
478 Pro Juventute, vormals Christliche Pension (Baron) von Thuemmler, später Pension Athènes; erbaut von Gaudenz Issler auf eigene Rechnung als Pension mit 7–8 Zimmern in den Obergeschossen und Office, Speisesaal, Halle, Salon und Büro im Erdgeschoss, Projekte 1908–1909 (B & C: 81). Niederdruck-



dampfheizung von Oberrauch & Milentz. Vgl. *Buolstrasse* Nr. 6.

Lit. 1) Henderson 1979, S. 43.

- 479 **Nr. 7** Freimaurerloge Humanitas, mit  
480 Konferenz- und Versammlungssaal, er-  
481 baut 1907 von Rudolf Gaberel in der  
482 Chaletfabrik (B & C: 73). Mitbegründer  
der Loge waren Anton Morosani, Inhaber der Fuhrhaltere Fopp & Morosani, und der Arzt Bernardo Semadeni. Giebelbau im Engadiner Stil. In Sgraffitotechnik Wandbild, *Davos vom Stern bestrahlt* und Freimaurersymbol.  
Lit. 1) *DR* 6 (1931), S. 355f.; 8 (1933), S. 193f.

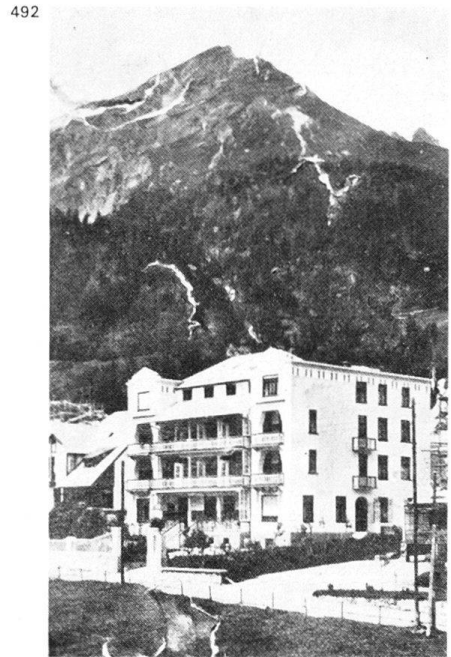
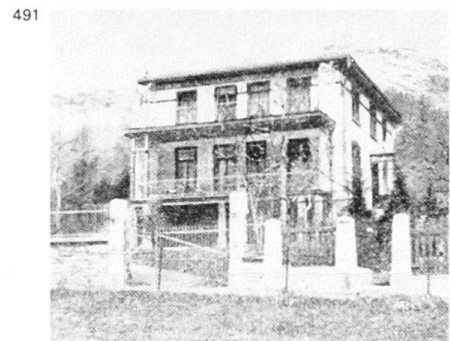
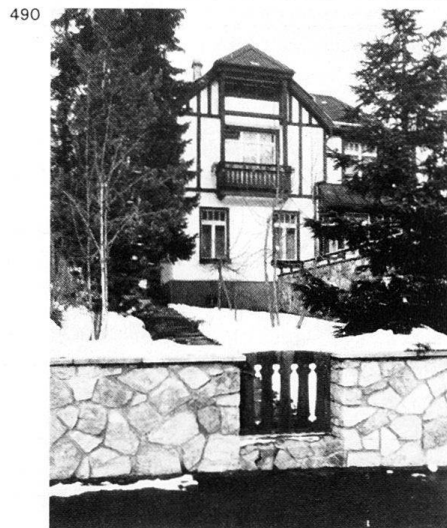
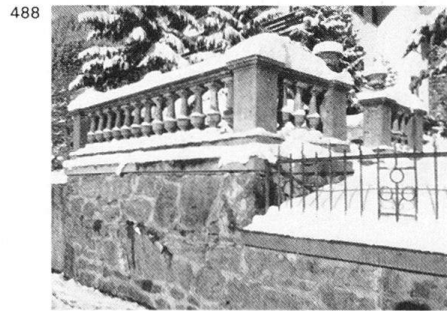
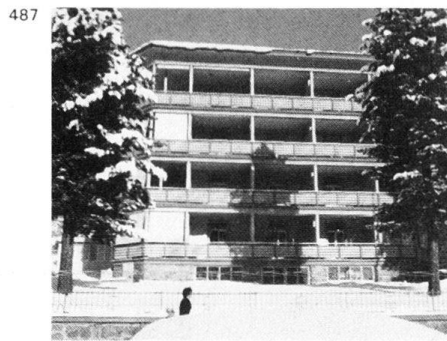
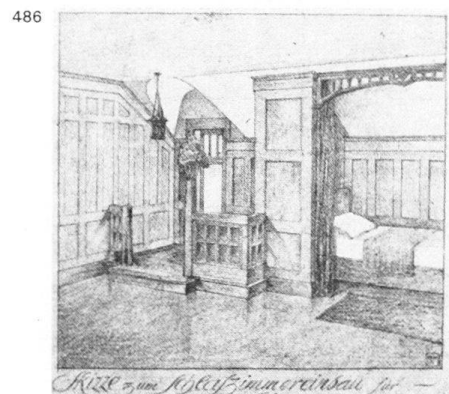
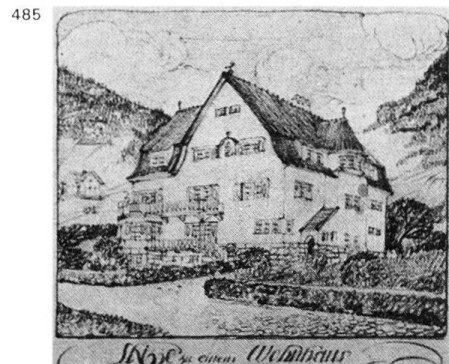
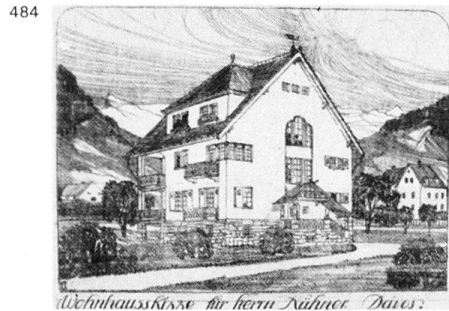
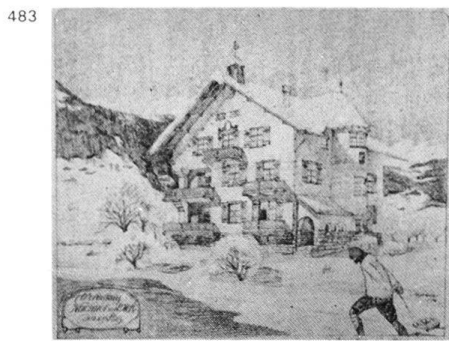


**Nr. 9** Als russische Kirche 1914 nach Plan von Jacob Liedemann begonnen, blieb der Bau bis 1933 unvollendet; dann zum Wohnhaus Amicitie ausgebaut.

Lit. 1) *DR* 37 (1962–1963), S. 301.

- 25 **Nr. 11** Villa Favorita, erbaut um 1915 von Heinrich Kuhn (Kuhn & Kessler, Davos und Zürich) auf eigene Rechnung (AB: 21). Flachgedecktes Kleinwohnhaus in progressiver Schlichtheit.

- 25 **Nr. 13** Wohnhaus mit Arztpraxis, erbaut von Rudolf Gaberel für Dr. med. J. L. Burckhardt (Leiter der Kinderheilstätte; vgl. Nr. 5), Projekt August 1926



(RG; B & C: 102). Sorgfältig geplanter und ausgeführter, als vorbildlich publizierter Flachdachbau. Abgebrochen 1978.

Lit. 1) *Werk* 15 (1928), S. 113–115; 55 (1968), S. 39. 2) *DR* 6 (1930–1931), S. 38. 3) *SBZ* 100 (1932), S. 110–111. 4) *MAiS*, Region 5.

**Nr. 15** Wohnhaus Surlava, mit Fünfkammerwohnungen, erbaut von A. Meyerhofer in der Chaletfabrik für Kühner und Wieck, Projekt mit 6 Varianten Oktober 1906 bis April 1907 (B & C: 74). Warmwasserheizung und sanitäre Anlage 1907 von Oberrauch &

Milentz. Bau der Einfriedung 1908. Geglückte Verbindung von Jugend- und Heimatstil.

**Nr. 17** Haus Georg, erbaut um 1900–1910. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Anbau mit neuem Haupteingang, 1918 vom Baugeschäft Adolf Baratelli (Bauamt Davos: 13). Markanter Flachdachbau. Gartenterrasse mit vasengekrönter Balustrade. Eingang mit Jugendstilgitter wohl aus der Umbauzeit.

**Nr. 19** Sanatorium Sanitas, erbaut als Haus Hugo Richter 1900, an Homöopathisches Sanatorium verkauft 1904,

Umbauprojekt Juni 1904 von Karl Bode (AB: 13). Als Hotel Splendid eröffnet 1907. Von einem katholischen Lungensanatoriumsverein 1922 erworben; 1929 vollständig umgebaut und erweitert durch Nikolaus Hartmann (St. Moritz). Stattlicher Flachdachbau mit Liegehallen auf der Südseite.

Lit. 1) Kissling 1931, S. 102–103.

**Nr. 21** Hotel Bellavista, erbaut als Pension Bellavista von der Chaletfabrik für Susa Meisser, Projekt Juni 1899 (B & C: 41). 1923–1927 Pension Reine Elisabeth. Das Erstklass-Etablissement wurde vorwiegend von Belgiern be-



sucht. Umbau mit Flachdach, 1924 von Rudolf Gaberel. Portal in Spätjugendstilformen. Auf der Rückseite **Trafostation** unter Glockendach, erstellt um 1910.

491 **Nr. 23** Pension Villa Ena, dreigeschossiger Flachdachbau, erstellt um 1900. Warmwasserheizung 1907 von Emil Thurnherr & Co. Eingangstorpfeuten mit Löwenköpfen.

490 **Nr. 25** Villa Hotz, Einfamilienhaus unter verschachteltem Krüppelwalm-dach, erstellt um 1910. Ähnlicher Typus wie Haus *Grischunaweg* Nr. 4.

492 **Nr. 27** Pension Horlauben, eröffnet 1. 12. 1906. Sanitäre Anlage von Oberrauch & Milentz. Progressive Gestaltung mit formalen Anklängen an die Darmstädter Künstlerkolonie. Durchgreifend umgebaut.

493 **Nr. 8** Villa Drywa, erbaut 1894. Warmwasserheizung 1907 von Emil Thurnherr & Co. Ehemaliger Wohnsitz der Arztes Carl Spengler, Sohn des Kurortgründers. In neuerer Zeit um- oder neugebaut.

### Schatzalp

12 Die Schatzalp auf 1868 m Höhe über dem Steilhang westlich von Davos  
31 Platz liegt am Passweg über den Strela.  
49 Platz liegt am Passweg über den Strela.  
82 In den 1870er Jahren Anlage eines  
89 Waldwegnetzes nach der Alp durch die  
494 beiden Kurvereine. In der Folge entstanden zwei einfache beliebte Ausflugs-wirtschaften. Studien zur baulichen Erschliessung der Alp (wo man die Sonne eine Stunde früher als im Tal geniessen kann) (B & C: Übersichts-pläne) durch den Kurortpionier Willem Jan Holsboer (†1898), welcher namens der von ihm geleiteten AG Kurhaus Davos 1894 ein Konzessions-gesuch für eine Drahtseilbahn einreichte. Sanatoriumsplanung Holsboers mit seinen Schwiegersöhnen, den Ärzten Dr. Lucius Spengler und Dr. Eduard Neumann (künftig Chef- und Hausärzte des Sanatoriums). Ab 1899 waren Strasse, Bahn und Sanatorium gleichzeitig im Bau.

Lit. 1) GLS IV (1906), S. 560. 2) Ferd-mann 1947, S. 84, 141. 3) Paul Rothen-häusler, *Kleines Schatzalp-Brevier*, Jubiläumsschrift 1900–1975, Davos 1975. 4) NZZ, 10. 10. 1975, S. 61. 5) Henderson 1979, S. 48–49.

30 **Davos Platz–Schatzalp-Bahn.** Die Stand-seilbahn führt von der Talstation oberhalb des Kurhauses (*Obere Strasse* Nr. 28) zur Bergstation neben dem ehemaligen Sanatorium. Die Betriebsenergie wurde in der Zentrale neben dem Verwaltungsgebäude (*Tobelmühlestrasse* Nrn. 5–9) erzeugt und in einer Gleichstromleitung zur Bergstation geführt. Planung und Bauleitung durch den späteren Direktor (bis 1918), Ingenieur Carl Wetzel, Ausführung 1899. Unterbau und Stationsgebäude durch

494



die Chaletfabrik und Johann Caprez & Cie (B & C: Übersichts-pläne). Lieferung der gesamten maschinellen Anlage durch die Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik (Winterthur), Ausführung des mechanischen Teiles samt Oberbau und Personenwagen durch die L. von Roll'schen Eisenwerke (Bern), des elektrischen Teiles durch J. J. Rietter & Cie (Winterthur-Töss), Drahtseil von Felten & Guillaume (Mühlheim a. Rhein) (Auswechslung 1942). Stilllegung der Zentrale und Anschluss an die Elektrizitätswerke Davos AG 1923. Modernisierung der Bahnanlage 1947–1948. **Bergstation** mit Maschinenhaus und Restaurant; Flachdachbauten in Fachwerk und Chalet, erbaut von der Chaletfabrik nach Projekt des Ingenieur- und Architekturbüros Carl Wetzel, Pläne 1898–1901; Erweiterungs-pläne 1906 von Carl Wetzel. Um-bau 1910–1912 von der Chaletfabrik, welche 1934 auch die Terrasse umbaute (B & C: 47). **Mittelstation** Rütiwald, Projekt der Chaletfabrik 1919–1920 (B & C: 47).

495

Lit. 1) SBZ 38 (1901), S. 71–73, 81–83. 2) Carl Wetzel, *Die Davos Platz–Schatzalp-Bahn*, Sonderdruck, Zürich 1901. 3) Hammer 1914, S. 7. 4) DR 1 (1925–1926), S. 22–24; 5 (1929–1930), S. 61–65; 18 (1942–1943), S. 85–90; 25 (1949–1950), S. 79–83; 45 (1970), S. 26–27; 49 (1974), S. 177. 5) Alfred Amberg, *40 Jahre Davos–Schatzalp-Bahn*, 1899–1939, Davos 1940. 6) *Festschrift Davos–Schatzalp-Bahn 75 Jahre*, 1899–1974, Davos 1974.

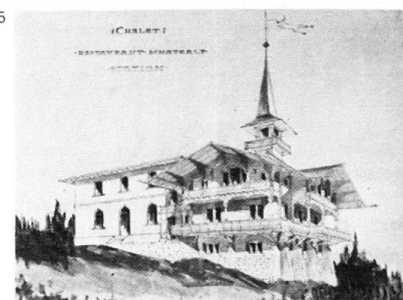
**Schatzalp–Davos-Schlittelbahn**, eröffnet 1899, für den Betrieb mit Schweizer-schlitten ausgebaut und reserviert. Druckschlitten mit Schneepflug für die Schlittelstrasse und Schneehobel für die Schatzalpstrasse, ausgeführt von

der Chaletfabrik nach Plänen von Carl Wetzel, 1906–1907 (B & C: 47). **Schatzalp–Davos-Bobsleighbahn**, angelegt

496

1907 von einer Aktiengesellschaft, mit Beteiligung des Kurvereins. «Die technisch und durch ihre Naturschönheiten gleich vollkommene Anlage führt von der Kopfstation der Schatzalp-Drahtseilbahn, die die Mannschaften samt ihren Vehikeln zum Start befördert, an die Grenze von Davos-Platz und Dorf hinunter, um hier unmittelbar über der Promenade zu enden. Die ganze Bahn hat eine Länge von 3250 Meter und variiert im Gefälle zwischen 8 und 10%. 35 Kurven, davon zwei Kehrkurven als Eckpfeiler und eine Schlusskurve vor den Zieltribünen machen die ganze Bahn selbst für sehr geübte Fahrer interessant und reizvoll und namentlich die beiden als oberes und unteres La-

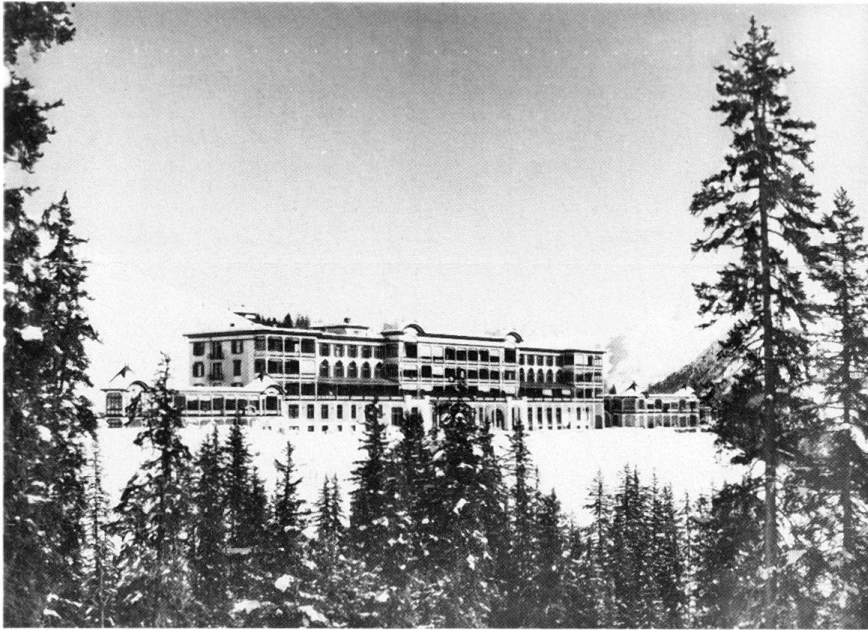
495



496



497



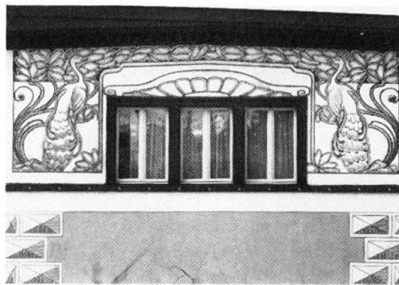
498



499



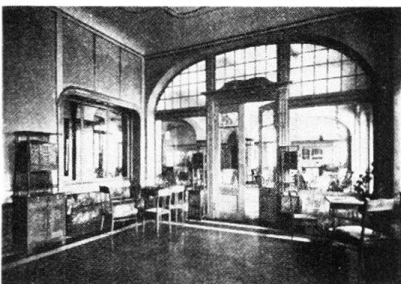
500



501



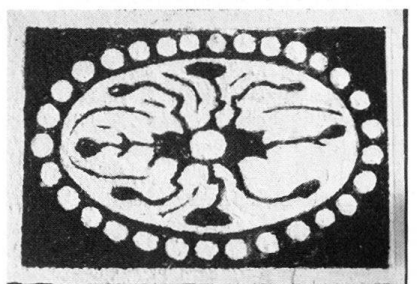
502



503



504



byrinth» bezeichneten Durchgänge vor der ersten und nach der zweiten Kehrkurve entbehren nicht der Tücken und sorgen für den Nervenkitzel, den die Bobleute nun mal nicht ganz missen mögen. Die Eiskurven werden allwinterlich nach streng physikalischen Gesetzen ausgebaut: parabolisch, um den Gang des Bobs gleichmässig und möglichst stossfrei zu machen, und überhängend, um ein Überfahren der Kurve zu verhindern. Die Kehrkurven sind je 70, die Schlusskurve am Ziel 115 Meter lang, alle etwa drei Meter hoch. An Ziel und zweiter Kehre stehen Tribünen für die Zuschauer; Ziel, zweite Kehre und Start sind telephonisch miteinander verbunden. Von der Mittelhaltestelle der Drahtseilbahn führt ein kurzer Weg zur Bobbahn und mündet etwas oberhalb der zweiten Kehre in dieselbe. Hier befindet sich der Mittelstart, für den Fall, dass der obere Teil der Bahn

für Rennen noch nicht fahrbar ist. Der heute noch bestehende Bahnrekord wurde im Februar 1914 von dem Viererbob «Bogey» (St.: van der Sandt, Br.: Friedrich) mit 3 Minuten, 05,4 Sek. aufgestellt, was einer mittleren Stundengeschwindigkeit von ca. 63 km entspricht. Auf dieser sorgsam ausgebauten Bahn wickeln sich sämtliche Bob-, Schlittel- und Skeletonrennen ab» (Lit. 3). Ausbau und neues Zielhäuschen 1928, Aufgabe 1932; seit 1933 Skipiste.

Lit. 1) Hammer 1914, S. 24–27. 2) *Zauberberg*, S. 285, 334. 3) *DR 1* (1925–1926), S. 26. 4) *DR 2* (1926–1927), S. 23; 4 (1928–1929), S. 57; 5 (1929–1930), S. 93; 17 (1941–1942), S. 87. 5) *Schweizer Verkehr und Industrie*, Volksausgabe, 1929, S. 149 (Abb.). 6) Ferdmann 1947, S. 163. 7) Rahn 1972, S. 86, 100.

52 **Sanatorium Schatzalp**, jetzt Berghotel.

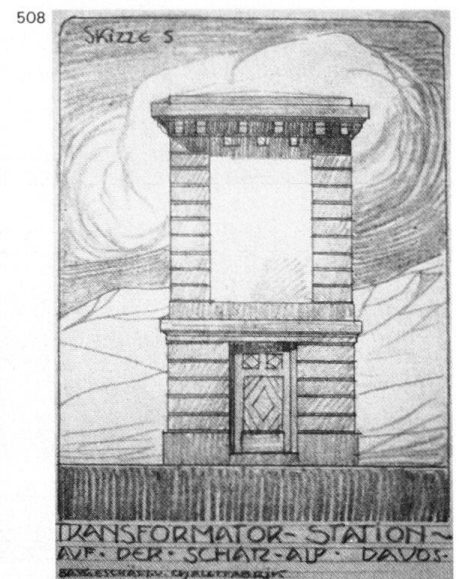
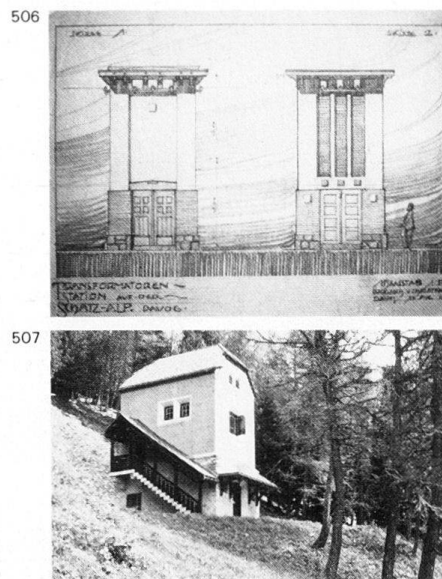
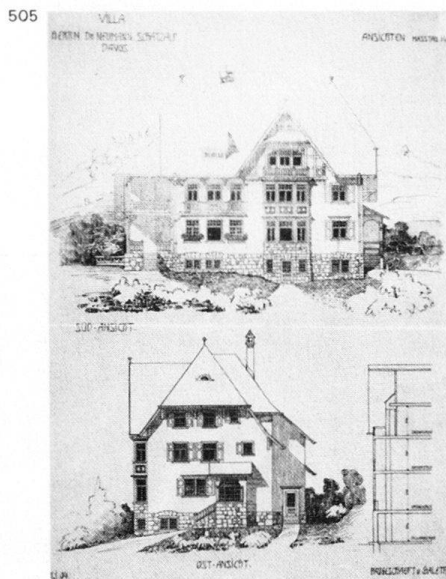
494 Erbaut 1899–1900 von Pfleghard &

497 Haefeli (Zürich) für eine Aktiengesell-

schaft (siehe Einleitung). «An der Ausarbeitung der ersten Pläne beteiligte sich massgebend Willem Jan Holsboer selber. Das Flachdach mit Ablauf durch das Hausinnere, das er beim Bau des Curhauses als erster in Davos einführte, und die Bodenheizung, die er nach italienischer Art in seinem Wintergarten verwendet hatte, nahm er auch in die Pläne für das Sanatorium Schatzalp auf. Die übersichtliche praktische Einteilung und Weiträumigkeit des Sanatoriums (grosse Konversations- und Wandelhallen, grosser Speisesaal, grosser Salon) sind ihm zu verdanken. Er hatte auch damals schon die Absicht, im ganzen Hause fließendes kaltes und warmes Wasser in die Gästezimmer zu leiten (zur Wasserversorgung der ganzen Anlage bedurfte es zahlreicher Quellfassungen und eines hochliegenden Reservoirs), aber diese Idee sollte zuerst in kleineren Abteilungen des Hauses er-

502





probt werden, da man die technische Überwindung der starken Temperaturschwankungen noch nicht genügend durchstudiert hatte» (Lit. 6). Der Präsident der Baukommission, Wilh. Alexander Holsboer jun. und die beiden leitenden Ärzte, Dr. Lucius Spengler und Dr. Eduard Neumann, «standen den Architekten nicht nur mit ihrem besten Räte für die Erfüllung der sanitären Anforderungen zur Seite, sondern hatten auch grosses Verständnis und verdankenswertes Entgegenkommen bei der Berücksichtigung künstlerischer Gesichtspunkte bewiesen» (Lit. 1). «Den entscheidenden Anstoss zu einer idealen Konstruktion des flachen Daches, das im Höhenkurort eben wegen der vollständigen Vermeidung von Schneerutsch und der optimalen Ausnützung der Besonnung die beste Dachform ist, gab die Erbauung des Sanatoriums Schatzalp ... Flache Dächer waren zuvor in Davos wie im übrigen Graubünden schon häufig angewendet worden ... Hier wurden die für später grundlegenden Prinzipien gefunden: Konservierung des Schnees und Ablauf des Schmelzwassers im Hausinnern ...» (Lit. 8). Das langgestreckte schlossähnliche Erstklass-Sanatorium war eine der ersten grossen Eisenbetonbauten der Schweiz, Konstruktion von Froté & Westermann (Zürich). Die reiche Dekoration in bewegten und geometrisierenden Jugendstilformen wurde von den Architekten Pflughard & Haefeli selbst entworfen (B&C: 48; AMSA: P&H) und bezieht auch die traditionelle Sgraffitotechnik ein; Ausführung der dekorativen Gips- und Malerarbeiten von Chr. Schmidt und Söhnen (Zürich). Entwurfs-Mitarbeiter war Otto Manz (Verkleidung von Speiselift und elektrischen Leitungen). Hangsicherung nach Plänen von Ingenieur Carl Wetzler, Baumeisterarbeiten von der Chaletfabrik (B&C: 48), Zentralheizung von den

Gebr. Sulzer (Winterthur), Möbel von Bener, Glitsch & Cie (Chur) und Ballié (Basel). Croquethalle in geometrisierenden Jugendstilformen, Plan 1904 (B&C: 48). Umbau und Erweiterung 1911–1912 von Pflughard & Haefeli, Eisenbetonkonstruktion nach System des Ingenieurs F. Pulfer (Bern) (AB: 43). Renovation des Ostflügels 1927, Umbau des Mitteltraktes 1928–1929 durch das Baugeschäft Nikolaus Hartmann (St. Moritz), Einführung der Ölfeuerung 1931, Umbau des Operationssaales 1942; grosse Renovation, Um- und Ausbau 1947–1948 von Hermann Roth (St. Moritz). Umwandlung zum Erstklasshotel in den 1950er Jahren, Übernahme 1960 durch Ingenieur Oscar L. Miller (Aarau), einen Neffen von Dr. L. Spengler; seither kontinuierliche Renovation.  
Lit. 1) *SBZ* 39 (1902), S. 13–17, 28–31. 2) *Festschrift SIA* 1903, S. 94, Taf. XX. 3) *Hotels* 11 (1906), S. 85; 17 (1913–1914), S. 73. 4) Neumann 1917, S. 42–43, 45. 5) *DR* 9 (1933–1934), S. 286–288; 25 (1949–1950), S. 79–83. 6) *DR* 26 (1950–1951), S. 76–80. 7) *DR* 43 (1968), S. 34–35; 48 (1973), S. 155–158. 8) *Werk* 15 (1928), S. 105–107. 9) *SBZ* 100 (1932), S. 109. 10) *Werk* 55 (1968), S. 37. 11) Birkner 1975, S. 126, 132. 12) P. Rothenhäusler, *Kleines Schatzalp-Brevier*, Jubiläumsschrift 1900–1975, Davos 1975. 13) *NZZ*, 10.10.1975, S. 61. 14) Henderson 1979, S. 48–49. 15) *MAiS*, Region 5.  
**Villa Guarda**, erbaut 1908–1909 von Pflughard & Haefeli (Zürich) als Arzt- haus des Sanatoriums, Plan 1907 (AB: 43; AMSA: P&H). Flachgedeckter Bau mit Sgraffitodekoration, in neuerer Zeit umgebaut. «Im Arzthaus und im Sanatorium konnte man dem Stil des Kurortes in seiner kultiviertesten Form begegnen» (Lit. 2). Projekt einer Villa für Dr. med. Eduard Neumann, unsignierte

Pläne der Chaletfabrik, 1904 (B&C: 47), wohl von Pflughard & Haefeli. Repräsentativbau unter hohem steilem Krüppelwalmdach; Ausspielen der Materialien (Putzflächen, Bruchsteinmauerwerk, Holzwerk).  
Lit. 1) *DR* 17 (1941–1942), S. 67; 26 (1950–1951), S. 80. 2) *DR* 46 (1971), S. 142, 206 f.  
**Trafostation** der Elektrizitätswerke Davos AG, erbaut von der Chaletfabrik, Pläne 1906, wohl von Arthur Meyerhofer, ausgeführt Variante 5 mit Krüppelwalmdach. Neue Trafostation, Projekt 1920 von Overhoff & Wälchli (Bauamt Davos: 170).

#### Schatzalpstrasse, Platz

**Nr. 2** Villa Piccola, zierliches Giebelhaus, erbaut um 1898 als Dependence des Kurhauses (siehe *Promenade* Nr. 63).

#### Schiabach

Der Wildbach, welcher längs seines Laufes durch das Siedlungsgebiet vom Schiaweg gesäumt wird, bildet die Grenze zwischen Davos Dorf und Davos Platz. Im mittleren Abschnitt fliesst er zugedeckt durch das Areal der Bau- firma Künzli & Co (*Promenade* Nr. 119).

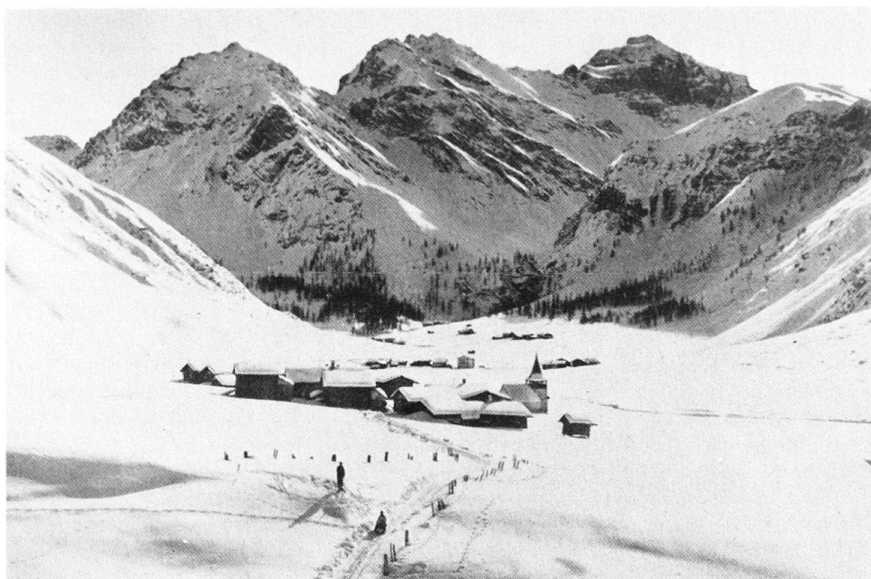
**Hochdruck-Reservoir** und **Niederdruck-Reservoir** der Wasserversorgung Davos, am Schiabach, Projekte 1912 von Morel & Cie, Ingenieurbüro für Eisenbetonbau (Zürich) (B&C: 20).

#### Schiahorn

Auf den unmittelbar über Davos Dorf sich erhebenden Berg baute die SAC-Sektion Davos 1888 vom Strelapass aus einen breiten **Fussweg** von höchstens 20% Steigung. «Auf dem Gipfel wurde ein Tisch mit Bänken und am Absturz ein eisernes Geländer angebracht» (Lit. 2). **Lawinenverbauungen**, veran-

lasst durch den Lawinengang vom 23. Dezember 1919, der im Siedlungsgebiet Horlauben 4 Tote kostete. Ausführung 1920–1925 unter der Leitung von Gaudenz Issler, geologische Beratung von Prof. Albert Heim (Zürich). Errichtung von 7217 Laufmetern Stützwerken, vorwiegend aus Bruchstein-Trockenmauern, Mauerterrassen, gemischten und Erd-Terrassen. Einige wenige Schneerechen aus Holz oder Stahl in engen Couloirs. Ergänzungen 1930–1944 (Lit. 3). «Da am Schiawang keine brauchbaren Mauersteine zu finden waren, mussten diese in einer Entfernung von einem Kilometer beim sog. Grünen Turm gewonnen und per Rollbahn herbeigeschafft werden» (Lit. 5). An den Verbauungen, die zu den ältesten und vorbildlichsten der Schweiz gehören, arbeiteten zeitweise 178 Mann, hauptsächlich Italiener. Ein Drittel der

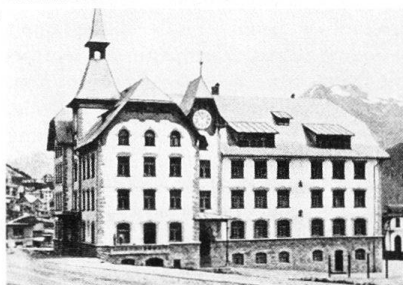
513



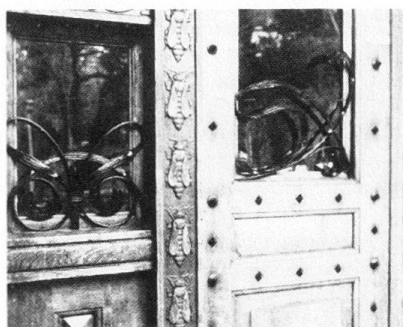
509



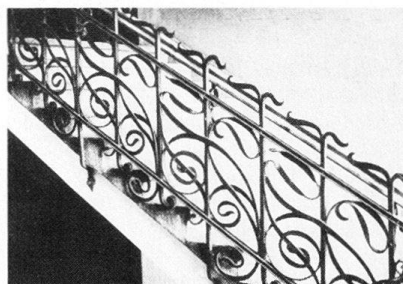
510



511



512



Kosten von 1,5 Millionen Franken wurde vom Bund übernommen.

Lit. 1) Hauri 1890, S. 61. 2) Ferdmann 1947, S. 145. 3) *Lawinenschutz in der Schweiz*, Beiheft Nr. 9 zur Zeitschrift *Bündnerwald*, Chur 1972, S. 63–64. 4) Pfister 1978, Abb. 128. 5) Henderson 1979, S. 35–36.

#### Schiaweg, Dorf, Platz

Verläuft beidseitig des *Schiabaches*.

**Milchhalle** des Kurhauses (*Promenade* Nr. 63), erbaut um 1895–1898. Abgebrochen.

#### Schmelzboden

Siehe *Monstein*.

#### Schulstrasse, Platz

**Nr. 1** Villa Picker, stattlicher, dreigeschossiger Flachdachbau, erbaut um 1900. Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. Abgebrochen.

509 **Nr. 2** Haus Dr. Peters, erbaut 1898 für Landschaftsarzt Oswald Peters. Giebelbau im Schweizer Holzstil, mit gusseiserner Verandenkonstruktion.

Lit. 1) *DR* 46 (1971), S. 142.

510 **Nr. 4** Schulhaus Davos Platz. Wettbewerb, veranstaltet 1901 vom Gemeinderat der Landschaft Davos. Preisrichter: Ernst Jung (Winterthur), Gaudenz Issler, Nikolaus Hartmann (St. Moritz), Gottfried Braun (Chur), Schulpräsident A. Laely. Preise: 1. Julius Schmidt, Eduard Kilcher, Valentin Koch und Ernst Fröhlicher (Luzern); 2. A. Huber (Zürich); 3. Heinrich Flügel (Basel); Ankauf Robert Rittmeyer und J. N. Bürkel (Winterthur). Ausführung 1902, nach Lit. 2 von Ernst Fröhlicher (Solothurn). Vergrößerungsprojekte 1904 und 1907–1908 von der Chaletfabrik. Bis 1913 befanden sich im Dachstock auch Lehrerwohnzimmer. Umbauten 1913 von Hermann Schmitz (B & C:1). Erweiterung 1957–1958, Abbruch 1976. Mit

Elementen der nationalen Romantik (Krüppelwalmdächer und Turmaufbauten) gegliederter T-förmiger Baukörper.

511 Schmiedeisengitter und Bienenrelief in Jugendstilformen am Portal, welches im Bergbaumuseum Schmelzboden in *Monstein* wieder eingebaut wurde.

512 Treppenhaus mit elegantem Jugendstil-Schmiedeisengeländer.

**Turnhalle** mit Walmdach und Dachreiter, erbaut 1905 von der Chaletfabrik, Projekte Februar–Juli 1904 (Variante mit am Schulhaus angebaute Turnhalle) (B&C: 1). Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. Abbruch 1972.

Lit. 1) *SBZ*, 37 (1901), S. 165–166, 218, 288–289; 38 (1901), S. 21. 2) Vollmer II (1955), S. 168. 3) *DR* 33 (1958), S. 209–213.

#### Seehornstrasse, Dorf

**Nrn. 11** (Bündä-Hus), **11a** (Heimat), **15** (Heimeli), **6** (Vinette). Gruppe einfacher Satteldach- und Flachdachbauten, Sitz der Firma Kindschi Söhne AG, Weine und Spirituosen, gegründet 1860. Zwei nicht ausgeführte Projekte eines Chaletaufbaues auf den Flachdachtrakt Nr. 6, 1916 von Gaberel & Liedemann und 1920 von Kuhn & Kessler (AB: 21). Lit. 1) *DR* 28 (1952–1953), S. 212–213. 2) J. Ferdmann, *100 Jahre Kindschi Söhne AG*, Festschrift, Davos 1960.

#### Sertigtal

1 Drittes der drei von Südosten her ins 12 Landwassertal mündenden Seitentäler.

89 «Das Lieblingsthal der Davoser Kurgäste ist das bei Frauenkirch ausmündende Sertig, das von einem herrlichen Alpenwasser durchflossen wird und in dem grünen, von gewaltigen Kalkgipfeln umschlossenen Kessel von Sertig-Dörfli endigt. Von Platz aus gelangt man zu Fuss in zwei guten Stunden dorthin; man kann aber auch im Bergwagen bis Sertig-Dörfli, ja noch dar-



über hinaus, bis in die Nähe des Sertiger Wasserfalles, fahren» (Lit. 1). Das jahrhundertlang benützte Mineralbad wurde 1762 durch Überschwemmung zerstört und nicht wieder aufgebaut (Lit. 3). In den 1870er Jahren war nur die Wirtschaft des Bergführers Heinrich Gadmer vorhanden (Lit. 4), zwei kleine Gasthäuser (u.a. das Kurhaus Sertig) bestanden um 1908 in Sertig-Dörfli (Lit. 2). Der Ausbau der engen und holperigen Strasse wurde 1887 von Bezirksingenieur Johann Jakob Gilly im Auftrag des Kurvereins Davos Platz berechnet (Lit. 5). 1900 Gründung der Sertiger Quellwasser-Genossenschaft unter Beteiligung von Gaudenz Issler, welcher sämtliche Quellen im Tal aufgekauft und 1889–1890 die **Wasserleitung** nach Davos Platz–Davos Dorf erstellt hatte (Lit. 6, 7). Siehe auch *Clavadel, Frauenkirch* (Elektrizitätswerk am Sertigbach) und *Kesch-Hütte*.

Lit. 1) Hauri 1890, S. 60. 2) *GLS V* (1908), S. 512–513. 3) Ferdmann 1938, S. 17–26. 4) Ferdmann 1947, S. 90. 5) Ferdmann 1947, S. 236. 6) Ferdmann 1947, S. 245. 7) Henderson 1979, S. 29–30.

#### Silvretta-Hütte

**Alte Silvretta-Hütte**, im Hochgebirgstourengebiet nordöstlich von Davos. Erbaut 1865 von der SAC-Sektion Rhätia am Rande des Silvrettagletschers, auf 2340 m Höhe. Von der 1886 gegründeten SAC-Sektion Davos übernommen 1888. Abbruch des baufälligen Bruchsteinbaues mit Satteldach 1890.

Lit. 1) *Clubhütten* SAC 1898, Abb. 41a; 1911, S. 97.

- 514 **Neue Silvretta-Hütte**, erbaut 1890–1891 von der SAC-Sektion Davos anstelle der alten Hütte; später an die Sektion

Prättigau, dann an die Sektion St. Gallen übergegangen. Für Winterbetrieb umgebaut 1931. «Die Silvrettahütte ... wurde ganz in Stein erbaut. Sie enthält Parterre und ersten Stock; letzterer durch eine gute Treppe erreichbar. Die Hütte ist im Lichten 4 Meter breit, 4,80 Meter im Lichten lang und vom Parterrefussboden bis unter das Dach beim Giebel 5 Meter hoch. Es sind im Parterre 6 und im I. Stock 12, somit im Ganzen 18 Schlafstellen. Die Mauerstärken sind, richtiges Baumaterial vorausgesetzt, genügend, die Balken überall reichlich und stark. Ich trete auf die Frage der Vor- und Nachteile des zweistöckigen Baues erst in den «Regeln für den Bau der Clubhütten» ein. Hievon abgesehen, ist die Eintheilung der Hütte gut. Zu tadeln ist die Stellung der 2 Säulen, wodurch der schmale Gang zwischen den Britschen im I. Stock gar nicht mehr passierbar ist. Eine zweite Thüre wäre sehr zu empfehlen. Die Tagesbeleuchtung ist gut. Eine vollständige Holztäferung an den Innenwänden wäre der nur theilweisen bedeutend vorzuziehen. – Die Erstellung eines kleinen Kellers ist zu loben» (Lit. 1). Neben der Hütte erstellte die Sektion St. Gallen 1910 das **Silvretta-Haus**, einen Bruchsteinbau mit schwach geneigtem Satteldach. Markierter Zugangsweg von Klosters her.

Lit. 1) Becker 1892, S. 4, Taf. 1. 2) *Clubhütten* SAC 1898, Abb. 41b; 1911, S. 97; 1928, Nr. 77; 1970, S. 80. 3) Ferdmann 1947, S. 145.

#### Skistrasse, Platz

**Nr. 1** Gasthof Bolgenschanze, langgestrecktes Giebelhaus, erbaut um 1900–1910.

**Nr. 2** Suvretta, voluminöses Mehrfamilienhaus mit Walmdach, erbaut um 1910–1915.

**Nr. 4** Casa Compagnoni, Kleinwohnhaus mit Flachdach, erbaut um 1900 anstelle eines eingeschossigen Giebelhauses.

**Nr. 12** Chalet Esslinger, erbaut um 1900–1910.

**Nr. 22** Mehrfamilienhaus Reinmuth mit verandenbesetzter Südfront, erbaut um 1910.

#### Spinabad

- 1 Komplex einfacher Satteldach- und Flachdachbauten an der Landwasserstrasse, zwischen *Frauenkirch* und *Glaris*. Das ursprüngliche Schwefelbad lag südöstlich des jetzigen auf der Alp In den Riern auf 1790 m Höhe, wurde 1824–1826 für Christoph Ettinger erbaut und Riern- oder Spinabad genannt. Die Gebäude (Badehaus, zweistöckiges Wirtshaus und Laube) waren «nach Landessitte klein, niedrig, aber fest aus runden Holzstämmen erbaut» (Lit. 3). Das von auswärtigen Gästen wie von

den Bergleuten aus dem Werk Schmelzboden (siehe *Monstein*) besuchte Bad geriet nach dem Konkurs des Bergwerks 1829 und wegen des abgelegenen Standortes in Schwierigkeiten. Übergang an Balthasar Müller 1838, an Christian Jenni 1844. Jenni liess die Bauten abbrechen und an der heutigen Stelle (auf 1468 m Höhe) wieder errichten, das Quellwasser wurde mittels Teucheln herabgeleitet. Übergang an Christian Dönier 1856, an Johann Jakob Gadmer 1859. Gadmer liess die Anlage um 1860–1865 ausbauen und die Quelle durch Architekt Caspar Joseph Jeuch (Baden) neu fassen. Hier nahmen, neben den kleineren Hotels in Platz, in den 1860er Jahren die ersten Davoser Sommergäste Aufenthalt. 1867 waren Unterkünfte für etwa 60 Gäste und zwei Gemeinschaftsbäder für je 16 Personen und 11 Separatbäder vorhanden. Übergang an Landammann Andreas Gadmer 1871, unter dessen umsichtiger Leitung das vom jeweiligen Landschaftsarzt betreute Bad in den 1870er und 1880er Jahren – begünstigt durch den Bau der Zügenstrasse (siehe *Monstein*) – gute Zeiten erlebte. «Nach der Fremdenliste vom 6. August 1891 beherbergte die Anstalt zirka 60 Personen – meistens Schweizer –, die allerdings teils im Posthotel Glaris und teils in Bauernhäusern einlogiert waren. Grosse Berühmtheit hat das Bad nie erlangen können – dazu war seine Schwefelquelle nicht stark genug –, aber es spielt dennoch in der Geschichte des Kurortes Davos als das hierorts älteste Fremdenetablissement eine wichtige Rolle, indem es durch seinen Werdegang zeigt, dass der Ausgangspunkt der Davoser Verkehrsgeschichte im alten bündnerischen Badewesen zu suchen ist» (Lit. 4).

Lit. 1) Gsell-Fels 1880, S. 93–94 (mit ausf. Beschreibung sowie Inserat mit Vedute). 2) *GLS V* (1908), S. 652. 3) Ferdmann 1938, S. 26–35. 4) Ferdmann 1947, S. 39, 50, 88–89.

#### Spinnelenweg, Dorf

**Nr. 16** Flachgedecktes Gewerbegebäude, erstellt um 1890.

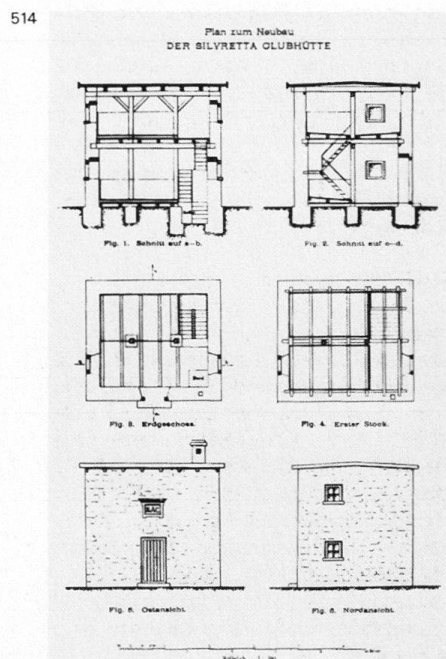
#### Sportweg, Platz

Der um 1900 angelegte Weg führt von der *Promenade* hangabwärts zur Eisbahn.

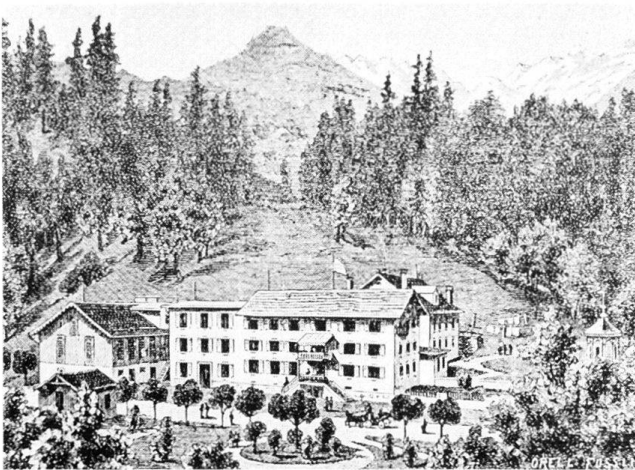
**Nr. 1** Arztpraxis in Hanglage, erbaut um 1910.

**Nr. 3** Hotel Bündnerhof, vormals Pension Villa Alpenruhe, erbaut vom Baugeschäft Adolf Baratelli und Karl Bode für W. Seewald, Projekt Januar–Oktober 1912 (AB: 85; B & C: 101).

- 517 **Nr. 5** Villa Rogger, Wohnhaus mit Praxis, erbaut vom Baugeschäft Adolf Baratelli im Engadiner Stil mit Sgraffitodekoration für Zahnarzt J. Rogger,



515



516



517



518



519



Projekt Juni 1910 (AB:87). Über der Haustüre Initialen des Bauherrn und Baudatum 1910. An der Westfassade der Hausspruch: «Besiege stets die Leidenschaft. Dies bringt dir nur Gewinn, Zufriedenheit, Gesundheit, Kraft und einen heiteren Sinn.»

**Nr. 2** Villa Friedheim, erbaut um 1890 als Mehrfamilienhaus. Umbau 1907 von der Chaletfabrik für Tobias Branger. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Anbau einer Tapezierwerkstätte, 1911 von der Chaletfabrik (B&C:76).

**Nr. 4** Pension Maria, vormals Haus Rütiheim, erstellt um 1900 als zweigeschossiger Flachdachbau.

**Nr. 6** Stattliches Mehrfamilienhaus Eco mit Glaserwerkstatt, vormals Villa Beeck, erbaut um 1900–1910. Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz.

**Nr. 8** Mehrfamilienhaus Fliana, erbaut von der Chaletfabrik als Werkstätte mit Wohnung für Emil A. Beeck, Bauschlosserei und Bobsleighfabrik, Projekt April 1907 (B&C:76). Aufstockung und Einbau von Vierzimmerwohnungen, 1914 vom Baugeschäft Adolf Baratelli für die Gebr. Meisser (AB:23).

**Nr. 10** Dreigeschossiges Wohnhaus mit Atelier, erbaut vom Baugeschäft Adolf Baratelli für Maler Bach, Projekt Juni 1908 (AB:2). Haustüre mit Schmiedeisengittern aus der Bauzeit.

#### Stillistrasse, Dorf

527 Die kleine bauerliche, malerisch in der Nähe des *Davoser Sees* gelegene Häu-

sergruppe war in der Zeit des aufkommenden Heimatschutzes ein gerne abgebildetes Motiv (Lit. 1).

Lit. 1) *Davos 1906*, Abb. vor S. 49.

518 **Nr. 1** Haus In der Stilli, bezeichnet 1665 JH.VM. Renovation, polygonaler hölzerner Verandenvorbaue und Anbau durch die AG Baugeschäft Chur, vormals Ulrich Trippel für Tavernas Erben, Pläne und Aufnahmepläne 1906 (B&C:76). Hier wohnte und arbeitete der 1910–1933 in Davos lebende Maler Philipp Bauknecht. Der Schriftsteller Rudolf Utzinger besuchte den Maler: «Draussen in Davos-Dorf hat er ein schmuckes, sauberes Häuschen stehen. Er hat sein Domizil nahe dem See und nicht weit entfernt vom Eingang ins Flüelatal, voll schwelgerischer Farbformen gesetzt, die in ihrer besonderen Note den Raum ungemein reizvoll stimmen. Weltflüchtig könnte man in einem solch entlegen schönen Winkel werden. Vor seinen Fenstern entfaltet sich das gesamte Naturgebäude in seinen markanten Linien und Überschneidungen. Als ich mit dem Künstler durch Zimmer und über Treppen schreite, fällt mir die geschickte Gruppierung der Inneneinrichtung auf und die feine Verteilung der Farben, die das Gefüge des Raumes wundervoll aufzuheben verstehen, und ich erfahre hierbei, dass der heutige Maler und Graphiker ursprünglich der Architektur zugehörig war und auf dem Gebiet der Wohnkultur schöne Erfolge zu verzeichnen hatte. Dieses Zupacken mit der eigenen Hand wird überall fühlbar,

und es entwickelt ein Gesetz von Ordnung, Zweckmässigkeit und Schönheit. Habe ich hier schon im Raum das Machtmittel der Farbe zu fühlen bekommen, so tut sich diese Vorliebe in noch breiterem Masse vor seinen Gemälden kund. Bauknecht kennt den ekstatischen Rhythmus, die Erregtheit, den Traum der Farbe» (Lit. 1).

Lit. 1) *DR 4* (1928–1929), S. 96–99. 2) Max Pfister, *Philipp Bauknecht*, Davos 1977.

**Nr. 2** Winkelförmige Hofanlage Zur Stilli. Wohnhaus mit angebauten Ökonometrakten. Projektskizze des Bauherrn Konrad Stiffler und drei Projekte Gaudenz Isslers 1906 (B&C:70). Wohnhausneubau, Projekt im Bündner Stil, 1912 von Adolf Baratelli für G. Stiffler (AB:28).

519 **Nr. 4** Chalet In der Stilli, erbaut 1915 von der Chaletfabrik für Thomas Heldstab (B&C:96).

#### Strelastrasse, Platz

52 **Nr. 2** Ehemaliges Sanatorium Davos  
516 Platz, später Sporthotel Esplanade und Militärsanatorium, erbaut von Stotz & Held (Zürich) unweit des Waldrandes über dem Platz, Projekt März 1904 (B&C:26). Im Oktober und Dezember 1903 Vorprojekt von Karl Bode (AB:12). Flachdachbau, akzentuiert von der Zwiebelhaube über dem Mittelrisalit. Abgebrochen; heute Neubau Sporthotel Pischa.

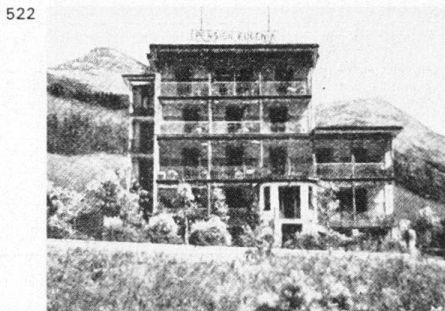
Lit. 1) *Hotels II* (1906), S. 82; 17 (1913–1914), S. 68. 2) Neumann 1917, S. 49–50.



**Symondsstrasse**

Quartierstrasse im *Englischen Viertel*, angelegt um 1890.

- 520 **Nr. 3** Haus Am Hof, «das zum geistigen Zentrum der englischen Kolonie wurde», erbaut 1881 für den Schriftsteller und Kulturhistoriker John Addington Symonds, der hier sein Hauptwerk *The Renaissance in Italy* vollendete. Kreuzgiebelhaus im Schweizer Holzstil, mit Liegehallen und Pavillon. Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co.  
Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 118 f.



Flachdachbau erhielt 1905 auf der Südwestseite einen Saalanbau nach Plänen der Chaletfabrik. Umbau und dreigeschossiger Anbau mit Speisesaal, Zimmern und Räumen für die medizinische Versorgung, 1912 von einem holländischen Architekten (B&C:26). Die südlich davon stehende Doppelvilla Regina-Alwina, erstellt 1896 als Flachdachbau, wurde 1920 dem Sanatorium mit einem Liegehallentrakt angegliedert. Um- und Ausbau des ganzen Komplexes 1939–1942 nach Plänen von M. A. van Nieuwerkerken und Hanns Engi. Lit. 4 nennt den deutsch-amerikanischen Architekten Albert Kahn (1869–1942) als Erbauer des Sanatoriums. Siehe Nr. 13.  
Lit. 1) Hauri 1910, S. 36. 2) *DR* 14 (1938–1939), S. 256; 23 (1947–1948), S. 8–13; 32 (1957), S. 167–169. 3) Ferdmann 1947, S. 78. 4) Vollmer III (1956), S. 4–5.

522 **Nr. 13** Pension Villa Eugenia, erbaut um 1900–1905 von Karl Bode für T. van Loon (AB:49). Um- und Aufbau um ein Geschoss, 1911 von Karl Bode für F. Buser (B&C:74). Seit 1957 Asthmaklinik des Niederländischen Sanatoriums (siehe Nr. 11).  
Lit. 1) *DR* 32 (1957), S. 167–169.

**Nr. 15** Pension Barz, erbaut vom Baugeschäft Adolf Baratelli für E. Barz, Projekt mit Varianten im Sommer 1907 und Februar 1908 (AB:86). Warmwasserheizung und sanitäre Anlage von Oberrauch & Milentz. Gleicher Flachdachtypus wie Haus Nr. 13.

**Talstrasse, Platz, Dorf**

52 Die ehemalige Untere Strasse verläuft  
88 auf dem Talboden parallel zur *Promenade* und zur *Oberen Strasse* und verbindet die Ortsteile Platz und Dorf. Im Herbst 1890 Ausbau mit Trottoirs auf Kosten des Kurvereins und Verlängerung von der Einmündung *Berglistutz* bis zum *Bahnhof Davos Platz*. Vor 1910 Strassenkorrektur von der Eisbahn (Nr. 41) Richtung Dorf. Nach 1900 bil-

deten sich erste Ansätze eines Gewerbequartiers im Abschnitt zwischen *Berglistutz* und *Tobelmühlestrasse*. 1922 Weiterführung der Strasse bis Davos Dorf.

524 **Nr. 1** Villa Scaletta, Mehrfamilienhaus mit Flachdach, erbaut um 1890.

524 **Nr. 3** Hotel Terminus, vormals Bahnhof, eröffnet 1891 mit 30 Betten. Bau eines Konzertsaaes 1902 vom Baugeschäft Adolf Baratelli für Heinrich Alder (AB: 69). Niederdruckdampfheizung von Emil Thurnherr & Co. Neubau 1955.

**Nr. 5** Restaurant Schwyzerhüsi. Verschiedenes Giebelhaus in Hanglage, erbaut um 1900.

**Nr. 11** Mehrfamilienhaus Beelyhaus, erstellt um 1900. Viergeschossiger Flachdachbau wie die Häuser Nrn. 1, 15 und 21.

**Nr. 15** Mehrfamilienhaus Pargäzi mit Restaurant Schützen, vormals Bellevue, erbaut um 1880. Südöstlich angebaute Kaufladenreihe mit Storen von Fritz Gauger (Zürich-Unterstrass). Abbruch 1981.

526 **Nr. 21** Geschäftshaus des Konsumvereins Davos, erbaut von Arthur Wiederanders, Projekt März–Juli 1907. Dampfheizung von Emil Thurnherr & Co. Einbau einer Bäckerei 1912 von A. Wiederanders (BC: 68).

**Nr. 23** Wohnhaus Affolter mit Spenglereiwerkstatt, erbaut von Otto Manz (Chur) für G. Affolter, Projekt April 1911. Verhaltener Heimatstil. Kaufladenneubau mit Rundbogenfenstern, 1914 von Schmitz & Overhoff (B&C: 90). Eisernes Firmenschild mit Hammer. Im Giebel der Hausspruch: «Arbeitstage voll rüst'ger Plage sind die besten von allen Festen.»

**Nr. 27** Siehe *Guggerbachstrasse* Nr. 9.

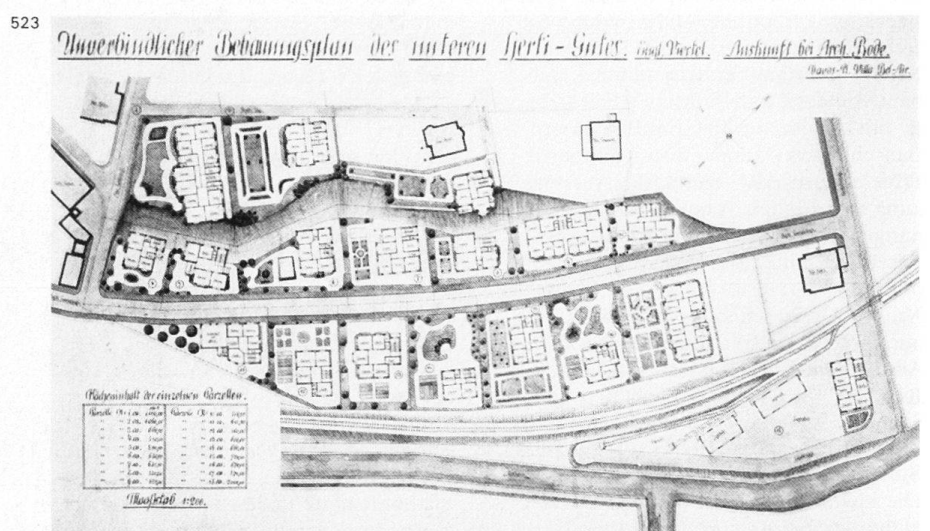
**Nr. 29** Haus Zingg, erbaut von Hermann Schmitz für F. Jenny, Projekt August 1911 (B&C: 90). Zweigeschossiges Giebelhaus mit Wohnung, Schlosserwerkstatt und Magazinen.

**Nr. 35** Verwaltungsgebäude der Elek-

**Nr. 7** Villa Traugott, erbaut um 1890. Um- oder Neubau 1909 von Architekt und Kunstmaler August Carl Brunnert auf eigene Rechnung (B&C:24). Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Abgebrochen.

**Nr. 9** Wohnhaus Am Wiesenrain, vormals Villa Julius. Dreigeschossiger Flachdachbau, erstellt um 1895 von Gaudenz Issler. Chaletprojekt vom April 1891 von J. C. Stein für Fr. Fraenkel (B&C:24).

52 **Nr. 11** Niederländisches Sanatorium. Die um 1885 für den englischen General M. R. Haigh erbaute «Rossweide» galt damals als die schönste und grösste Davoser Villa und wurde 1901 vom Baugeschäft Johann Caprez & Cie zum Niederländischen Sanatorium umgebaut. Der fünfschichtige, fünfgeschossige



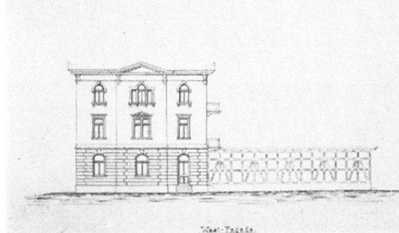
524



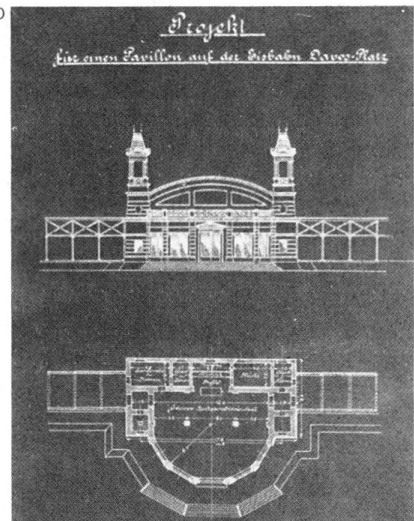
525



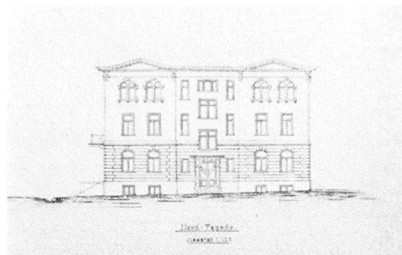
526

528 — *Reichhansmühle Davos* —

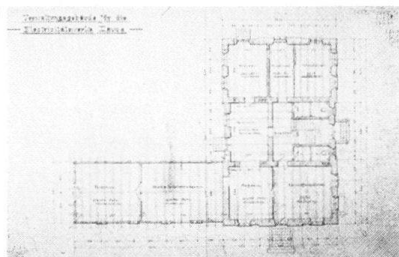
530



527



529



531



532



533



534



527 trizitätswerke Davos AG, erbaut 1901.  
528 Projektierung u. a. von Fr. Gerwer  
529 (B & C: 49; AB: 11). Erweiterung 1912.  
Abgebrochen.

Nr. 37 Gasthof Rhätikon mit Fuhrhaltere. Schlichter Giebelbau, erstellt um 1900. Anbau mit Restaurationsraum, Vereins- und Tanzlokal, 1913 vom Baugeschäft Adolf Baratelli (AB: 20).

Nr. 39 Wohnhaus Zipperlen-Gianoni mit Werkstatt und Kaufladen, erbaut um 1910 als progressiver Flachdachbau.  
Nr. 41 Eisbahn. Die erste Davoser Eisbahn wurde 1869 im Garten des Kurhauses angelegt. 1870–1871 Anlage einer neuen Eisbahn unweit der Gasfabrik (*Tobelmühlestrasse* Nrn. 5–9), ausgebaut 1874 durch Ingenieur G. Stam van der Weyden, den technischen Leiter der Gasfabrik. 1877–1884 bestand

eine Eisbahn bei der Möbelfabrik Körper (*Mattastrasse* Nr. 7), gegründet durch englische Gäste und unterhalten durch das Grand Hotel Belvedere.  
49 Neue Eisbahn mit Pavillon am heutigen Standort, erstellt im Winter  
50 1880–1881 im Auftrag von Statthalter  
88 Erhard Michel. 1887 Übernahme durch den Kurverein; 1891 Vergrößerung durch Ingenieur R. Wildberger (Chur). Im gleichen Jahr erster internationaler Eiskunstwettbewerb. Neubau des mittleren Teiles des Eispavillons, 1892–1893 durch die Baugeschäfte Adolf Baratelli und Johann Caprez & Cie., wohl nach  
525 Plänen von Paul Krieger und Ingenieur  
530 C. Mosca, Geschäftsführer des Kurvereins (AB: 39). Davos entwickelte sich immer mehr zum Zentrum des kontinentalen Eislaufsportes. 1895–1896

wurde eine besondere Bahn für «englisches Figurenlaufen» angefügt, welche 1898 vergrößert und 1905 mit eigenem Pavillon versehen wurde. Am 12.–13. Februar 1898 fand auf dem Eisfeld das Eidgenössische Schwingfest statt. Neue Zuschauertribünen beim Pavillon und beim weiter südlich gelegenen Curlingplatz 1900. Ausbau des östlichen Eispavillons mit Überdachung der Musiktribüne 1906. Vergrößerungsprojekt für die Musiktribüne von der Chaletfabrik 1909 (B & C: 92). 1910 wurde an die «Englischnbahn» ein Feld für Hockey (damals «Bandyspiel» genannt) angefügt. Ausbau des östlichen Eispavillons zum Restaurant, 1911 von der Chaletfabrik (B & C: 92). Hockeytribüne 1924. Neues Eisbahnhaus 1934 von Rudolf Gaberel.



Lit. 1) *Davos 1900* (Album), Abb. 2) Hammer 1914, S. 7, 9–15. 3) *Zauberberg*, S. 333. 4) *DR 1* (1925–1926), S. 25–26; 7 (1931–1932), S. 289–290; 9 (1933–1934), S. 105–108; 10 (1934–1935), S. 44–46, 55–66; 19 (1943–1944), S. 70, 87; 20 (1944–1945), S. 83–85; 37 (1962–1963), S. 360. 5) *Werk 23* (1936), S. 5–8. 6) Ferdmann 1947, S. 150–158. 7) Rahn 1972, S. 58–62, 87.

**Trafostation** «Eisbahn» der EW Davos AG, erstellt von der Chaletfabrik, Plan 1905, Umbau 1928 von Ernst Wälchli (B&C: 91).

**Nr. 43** Mehrfamilienhaus unter Satteldach, erbaut um 1900. Rückseitiger Stallanbau mit Wohnungen, 1906–1907 vom Baugeschäft Adolf Baratelli (B&C: 39).

531 **Nr. 45** Mehrfamilienhaus mit Restaurant Parkhaus, gestelzter Baublock mit ausladenden Balkonen, erbaut um 1920.

532 **Nr. 49** Mehrfamilienhaus Talgrund mit Dreizimmerwohnungen. Im Engadiner Stil mit Sgraffitodekoration erbaut von der Chaletfabrik für Florian Prader, Projekt Mai 1910 mit Varianten, Pläne wohl von Rudolf Gaberel (RG; B&C: 42).

533 **Nr. 55** Pension Sylvia, erbaut in schlichtem Heimatstil von Karl Bode für L. Geromini, Projekt August 1912 (AB: 19). Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Dieses Haus und die Häuser *Alteinring* Nrn. 7 und 9 wurden als einzige von einer lockeren Überbauung mit Ein- und Zweifamilienhäusern mit Gärten ausgeführt, welche Bode & Bauer mit dem «Unverbindlichen Bebauungsplan des unteren Hertigutes. Engl. Viertel» (AB: ohne Nr.) 1911 für das Gebiet Talstrasse Nrn. 51–55 bzw. 54–56 und Alteinring projektierten.

**Nr. 2** Häuserblock mit Restaurant Calanda, auch «Tausendseelenhaus» genannt, erbaut um 1900 von Gaudenz Issler als angeblich erstes Mehrfamilienhaus in Davos. 1912 Verkauf an die Brauerei Davos.

Lit. 1) Henderson 1979, S. 45.

**Nr. 4** Bahnhofgebäude. Siehe *Bahnhof Davos Platz*.

**Nr. 6** Mehrfamilienhaus Ettinger, erbaut 1906. Durchgreifend umgebaut 1971.

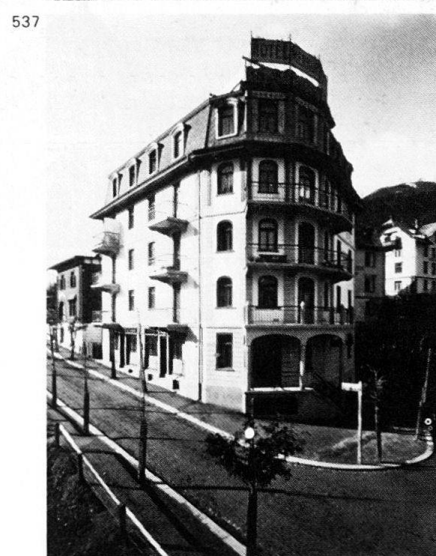
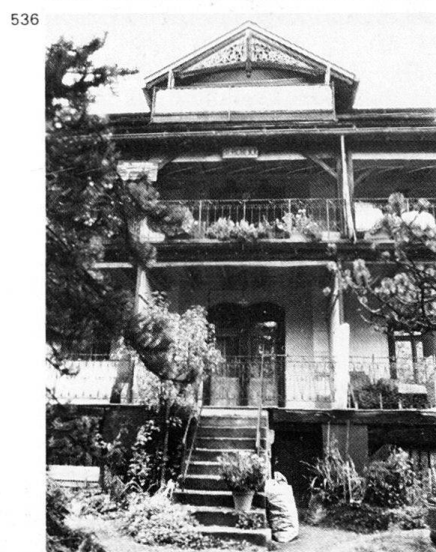
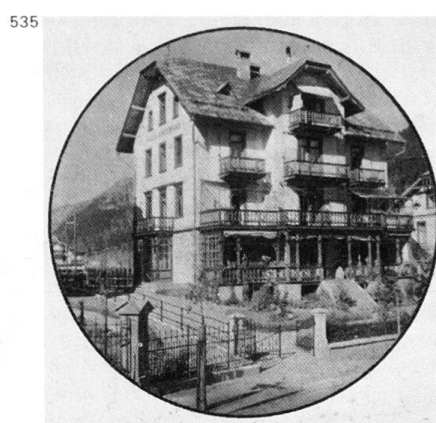
**Nr. 10** Hotel Ochsen, eröffnet 1891 als Gasthof und Passantenhotel mit 20 Betten. Ursprünglich gestelzter Kubus; später um zwei Achsen Richtung Bahnlinie erweitert.

Lit. 1) *Davos 1896*, S. 69.

**Nr. 12** Restaurant Helvetia, erbaut um 1890. Giebelhaus mit ausladenden Balkonreihen. Auf der Südseite niedriger Kaufladenanbau mit Storen der Firma Siegle & Co (Zürich), erstellt um 1900.

**Nr. 14** Mehrfamilienhaus Riva. In Hinterhoflage erbaut um 1900–1910.

**Nr. 16** Flachgedecktes Zweifamilien-



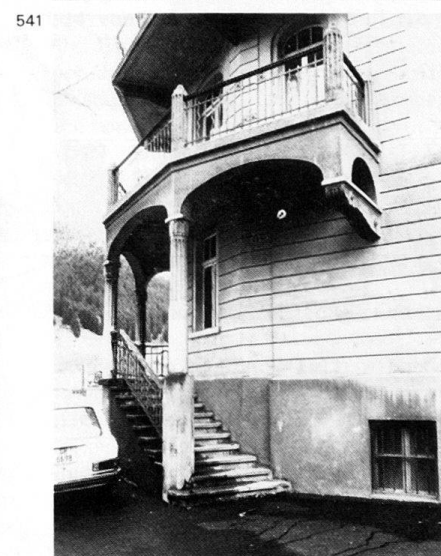
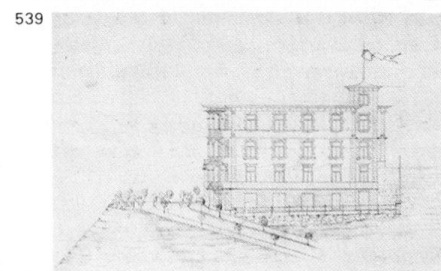
haus Kofler, vormals Attenhofer. Erbaut um 1890.

**Nr. 22** Garage, erbaut 1929–1930 von Rudolf Gaberel als Central-Garage für J. Heintz & Co.

Lit. 1) *DR 6* (1930–1931), S. 44.

534 **Nr. 24** Mehrfamilienhaus Schöntal, erstellt um 1910. Gestelzter Flachdachbau.

**Nr. 26** Wohnhaus Edel mit Werkstatt, erbaut von Arthur Wiederanders für



den Elektriker E. Edel, Projekt September 1910 (AB: 43). Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Haupteingang mit hölzernem Windfang.

**Nr. 28** Villa Thalheim, verschindelttes Kleinwohnhaus mit Risalit, erbaut um 1900.

**Nr. 32** Mehrfamilienhaus Trautheim, erbaut um 1910–1920. Gleicher Typus wie die Häuser *Heimstrasse* Nrn. 4 und 6.

**Nr. 36** Mehrfamilienhaus mit Veranden, erbaut um 1900–1910.

**Nr. 58** Pension Theresia, erbaut von Karl Bode als Wohnhaus für Lehrer Christian Magani, Projekt März 1908 (AB: 82).

#### Tanzbühlstrasse, Platz

Die um 1890 angelegte Strasse führt in geschwungenem Lauf von der *Promenade* zum *Bahnhof Davos Platz* und ist von Villen, Wohnhäusern und Pensionen über Gärten mit Stützmauern geprägt. Darstellung von E. L. Kirchner 1925 (Gordon 830).

535 **Nr. 1** Pension Kroymann, erbaut 1897 im Schweizer Holzstil von der Chaletfabrik für Valär und Bandli (B & C: 40). Warmwasserheizung von Emil Thurnherr & Co. Abgebrochen.

536 **Nr. 3** Haus Bergblick, vormals Pension Tanzbühl, erbaut 1897 als Villa Belgica für J. Jost. Romantisches Giebelhaus im Schweizer Holzstil mit Gusseisenbalkonen auf der Südseite. Am Gitter der spätklassizistischen Haustüre die Initialen JJ des Bauherrn.

538 **Nr. 5** Villa Tanzbühl, erbaut vom Baugeschäft Adolf Baratelli für J. Jost, Projekt August 1897 (AB: 85). Das Mehrfamilienhaus unter gekapptem Steildach ist mit Haus Nr. 3 zusammengebaut.

539 **Nr. 7** Villa Wetzel, später auch Hamburgerhof genannt, erbaut um 1890 von Gaudenz Issler für Ingenieur Carl Wetzel nach Plänen des Bauherrn. Diverse Vorprojekte von Gaudenz Issler für eine Herrschaftsvilla mit Turm. 1894 Eröffnung der Pension Wetzel. Innenausbau 1908 von der Chaletfabrik (B & C: 40). Storen der Ladenfenster von Ch. von Leins & Cie. (Stuttgart). Umgebaut.

537 **Nr. 9** Ehemaliges Hotel Merkur, heute Mehrfamilienhaus mit Kaufladen, erbaut vom Baugeschäft Adolf Baratelli auf eigene Rechnung, Projekte Juni 1911 und März 1912 (AB: 17). Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Hochragender Block von städtischem Anstrich in markanter Stellung. Originelle überdachte Eingangspartie mit ornamentierter Holzdecke und reichverziertem Portal.

540 **Nr. 2** Hotel Belmont, vormals Pension Rychner. Dreigeschossiges Wohnhaus unter Satteldach, erbaut 1898 von der Chaletfabrik für Josef Filli (B & C: 40).

#### Tobelmühlebach, Platz

49 Der Lauf des im Siedlungsgebiet nach  
50 1920 eingedeckten Baches wird von der *Tobelmühlestrasse* bezeichnet. Die 1871 gegründete Wasserversorgungsgesellschaft erwarb die Tobelmühlequellen von ihren bisherigen Besitzern und schuf 1871–1873 ein erstes **Trinkwasserversorgungsnetz** für Davos Platz.

Lit. 1) Ferdmann 1947, S. 206.

542



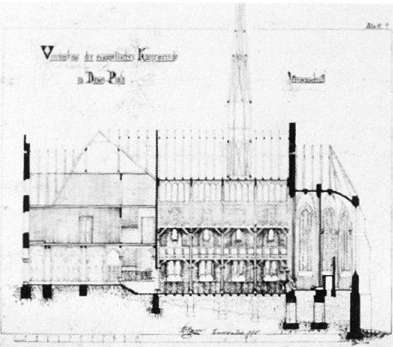
544



546



547



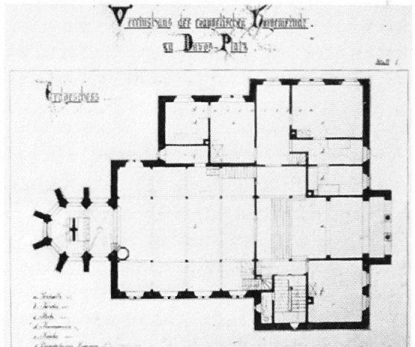
543



545



548



#### Tobelmühlestrasse

Verbindung zwischen *Promenade* und *Talstrasse*, angelegt in den 1870er Jahren entlang des *Tobelmühlebaches*.

**Nr. 1** Sporthotel Central, vormals Gasthof Tobelmühle. 1874 Eröffnung des Passantenhotels mit 26 Betten (heutiger Südtrakt), 1897 übernommen von Anton Stiffler-Vetsch. Nicht realisierte Vergrößerungsprojekte, 1905 und 1907 vom Baugeschäft Adolf Baratelli mit

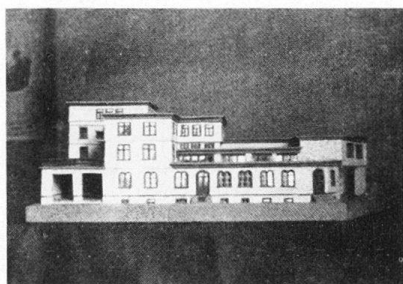
Neubarockgiebeln (AB: 17). Durchgreifende Umgestaltung 1910 von Hermann Schmitz für Anton Stiffler (AB: 17; B & C: 84). Aus dieser Zeit stammen die ornamentalen Eisengeländer der Balkone. Bau des quergestellten Nordtraktes, 1914 von Schmitz & Overhoff für A. Stiffler (AB: 17). Gleichzeitig sanitäre Anlage sowie Warmwasser- und Niederdruckdampfheizung im ganzen Komplex von Oberrauch & Milentz.



549



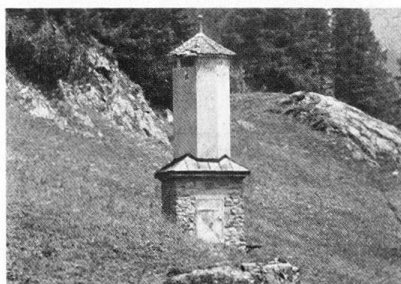
551



550



552



553



Lit. 1) *DR* 13 (1937–1938), S. 21; 15 (1939–1940), S. 163 f.

**Nr. 3** Haus Conrad, dreigeschossiger Flachdachbau, erstellt um 1890. Abgebrochen.

**Nrn. 5–9** Areal der ersten **Gasfabrik**, welche ab 1875–1876 das Kurhaus und einige Hotels mit Leuchtgas versorgte. Initiant war der Leiter des Kurhauses, Willem Jan Holsboer. 1872 Projekte von den Gebr. Sulzer (Winterthur) und vom holländischen Ingenieur G. Stam van der Weyden, dem späteren Direktor der Gasanstalt. Ausführung an der Tobelmühlestrasse 1874–1876, nachdem die Gemeinde den Standort bei der Kirche St. Johann verweigert hatte. Eingeschossiger Flachdachbau mit Gasbehälter unter flachem Kegeldach (Lit. 3). Auf dem Areal wurde 1899 die Energiezentrale der Schatzalpbahn mit Dowson-Kraftgasmotoren erstellt (Lit. 1, 2, vgl. *Schatzalp*). Die Bauten, samt Verwaltungssitz und Direktorswohnhaus, wurden 1910–1911 von der Chaletfabrik erweitert (B&C: 47). Teilweise abgebrochen.

Lit. 1) *SBZ* 38 (1901), S. 71–73, 81–83. 2) *Festschrift SIA 1903*, S. 105–106 und Beilage. 3) Ferdmann 1947, S. 189.

**Nr. 11** Mehrfamilienhaus Rialto mit Werkstätte und freistehendem Möbelmagazin, erbaut vom Baugeschäft Adolf Baratelli für Schreinermeister F. Beck, Projekt Mai 1910 (AB: 83).

**Nr. 2** Alexanderhaus, vormalig Diakonissenhaus, erbaut als Heim für Schwerkranken, mit Kapelle der Evangelischen Kurgemeinde. Initiant war Alexander Spengler, der als Präsident der Evangelischen Kurgemeinde seit 1870 Berner Diakonissen zur Pflege der Schwerkranken beigezogen hatte und dann 2 Jahrzehnte diese Anstalt leitete.

1875 Projekt von Architekt Hotzen

(Hannover) für ein Vereinshaus der Evangelischen Kurgemeinde. Gleich-

zeitig verschiedene Projekte von Johann Jakob Stehlin d. Jüngeren (Basel), der vorerst für einen Standort an der *Oberen Strasse* plante (B&C: 25). Ausführung 1881–1883 nach Entwürfen von J. J. Stehlin. Das Krankenhaus stand Kurgästen jeglicher Konfession und allen Davoser Ärzten zur Verfügung. Im Haus befanden sich ursprünglich auch Wohnungen für die auswärts pflegenden Schwestern. Um 1900 talseitige Erweiterung des Krankenhauses um vier Achsen und Bau eines Pfarrhauses. 1934 vom Diakonissenhaus Bern übernommen. Später umgebaut und mit Flachdach versehen. Kapelle mit farbigen Chorfenstern und neuromanischer Holzdecke.

Lit. 1) *DR* 8 (1932–1933), S. 191; 34 (1959), S. 210–215. 2) Ferdmann 1947, S. 138 f.

**Nr. 4** Hotel Sporteck, schlichter Würfelbau, erstellt vom Baugeschäft Adolf Baratelli für Conrad, Projekt Oktober 1911 (AB: 8).

**Nr. 6** Sitz der Kontroll- und Zentralmolkerei Davos AG. Regelmässig befensterter Flachdachbau, in Betrieb genommen 1905. Nach der Fusion mit der Molkerei für hygienische Milchversorgung (gegründet 1895 von Carl Himmel) Vergrößerung von Hermann Schmitz, Plan 1911 (AB: 3). Hochdruckdampf- und Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Haupteingang mit Jugendstilgitter aus der Umbauzeit von 1911. Die Molkerei wurde im sog. Milchmuseum an der Landesausstellung 1914 in Bern ausführlich präsentiert (Lit. 2). Siehe auch *Dischmatal* (Stillberg).

Lit. 1) C. Himmel, *Die Milchversorgung des Kurortes Davos*, 1911. 2) M. Schlatter, *Graubünden an der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914*, 1914, S. 12. 3) J. Ferdmann, *Festschrift 50 Jahre Kontroll- und Zentralmolkerei Davos*,

1905–1955. 4) *DR* 21 (1945–1946), S. 147–151; 52 (1977), S. 249.

#### Tschuggenstrasse, Dorf

Die Strasse beginnt im Kern von Davos Dorf und erschliesst die Örtlichkeit Tschuggen am Abhang.

**Trafostation** der Elektrizitätswerke Davos AG, am Abhang zwischen Tschuggen- und *Dorfstrasse*. Die Gestaltung entspricht dem Umbauschema von Ernst Wälchli 1926 (B&C: 49, 91).

**Nr. 10** Château Bruxelles, erbaut von Baud & Hoguer (Lausanne) für Jean Buol, Pläne 1905–1907, Ausführung durch das Baugeschäft Adolf Baratelli (AB: 86). Umbau von Fritz Glor (Davos Dorf, vorher Glarus) für Christian Künzle in Birmingham, Plan 1929 (B&C: 111). Burgartige Villa auf felsigem Geländevorsprung in dominierender Lage. Im Ökonomietrakt waren Pferdestallung, Sattlerei, Waschküche und Knechtezimmer untergebracht. Der Heimatschutz publizierte eine Abbildung mit der Legende: «Neues Herrschaftshaus in Davos. Ohne jedes Verständnis für heimische Baugewohnheiten erstellt. Maison moderne à Davos. En contradiction brutale avec l'architecture du pays» (Lit. 1). Lit. 1) *HS* 3 (1908), S. 4. 2) *DR* 50 (1975–1976), S. 214–215.

#### Untere Alberti, Platz

Siehe *Wildenerstrasse*.

#### Untere Albertistrasse, Platz

In wechselndem Abstand vom Unterlauf des *Albertibaches* angelegt nach 1900.

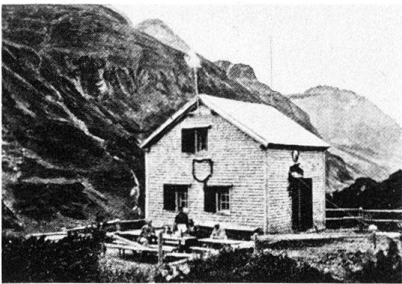
**Nr. 10** Haus Muchetta, erbaut um 1905 als Arbeiterwohnhaus von der Chaletfabrik auf eigene Rechnung (B&C: 21).

**Nr. 12** Zwei Arbeiterbaracken mit Schlafräumen und Küche, erbaut von

554



555



der Chaletfabrik, Projekt April 1909 (B & C: 21). Abgebrochen.

**Untere Strasse, Platz**  
Siehe *Talstrasse*.

**Unteres Hertigut, Platz**  
Siehe *Talstrasse* Nr. 55.

#### Vereina-Hütte

554 **Alte Vereina-Hütte**, im Hochgebirgstourengebiet östlich von Davos. Erbaut 1887 als einfacher, flachgedeckter Kubus von der SAC-Sektion Rhätia auf

556



557



558



der Vereina-Alp, auf 1500 m Höhe. Von der Sektion Davos übernommen 1888.  
555 **Neue Vereina-Hütte**, erbaut 1895 von der SAC-Sektion Uto oberhalb der alten Hütte. Das einfache, verschindelte Satteldachhaus wurde 1918 von der Sektion Prättigau übernommen und vergrößert. Zugänge von Klosters (Fahrtweg), von Süss und vom Flüela-Hospiz (vgl. *Flüelatal*).  
Lit. 1) *Clubhütten* SAC 1898, Abb. 42 a, 42 b; 1911, S. 98; 1928, Nr. 78. 2) Frei 1919, S. 72–73, 107. 3) Ferdmann 1947, S. 145.

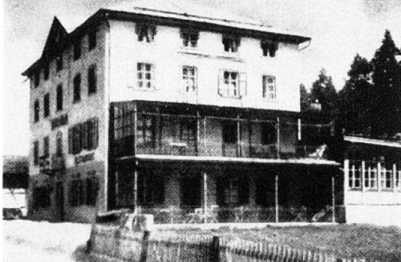
#### Wildenerstrasse, Platz

Im nordwestlichen Teil der Unteren Alberti, im Bereich Wildenerstrasse–*Ducanstrasse*, welche damals bis zum *Albertibach* dem Sanatorium Dr. Turban gehörte, projektierte die Chaletfabrik 1910 eine (nicht ausgeführte) Wohnüberbauung; Bebauungsplan 1:500 (B & C: Übersichtspläne).

**Nr. 9** Mehrfamilienhaus Maxim mit Drei- und Vierzimmerwohnungen, erbaut von Karl Bode für M. Kaghawitsch, Projekt Januar–Februar 1913 (AB: 87). Warmwasserheizung von Oberrauch & Milentz. Abgebrochen.

556 **Nr. 6** Wohn- und Geschäftshaus, erbaut von Karl Bode für Schreinermeister J. G. Mark, Projekt Dezember 1908 (AB: 2). Ausführung wohl erst 1912. Flachdachbau mit verandenbesetzter Südfront. Schreinereianbau 1913 von

559



561



der Chaletfabrik. 1914 Projekt von Heinrich Kuhn für ein Mehrfamilienhaus mit Dreizimmerwohnungen für Schreinermeister Mark, welcher in der Nähe noch weitere Grundstücke besass (B & C: 95).

557 **Nr. 8** Mehrfamilienhaus Granita, mit Weinhandlung, erbaut von Hermann Schmitz für Peter Buol-Stiffler, Projekt August–September 1912 (B & C: 72). Neuklassizistischer Bau mit Elementen des Bündner Stils. Darstellung von E. L. Kirchner 1927 (Gordon 871).

#### Wolfgang

1 Passübergang der Strasse Klosters–Davos auf der Wasserscheide zwischen Prättigau und Davoser Tal. «Ausgangspunkt einer wundervollen Piste für Schlittfahrer, auf welcher grosse Wettfahrten stattfinden [Strasse Wolfgang–Klosters]» (Lit. 1).

Lit. 1) *GLS* VI (1910), S. 693.

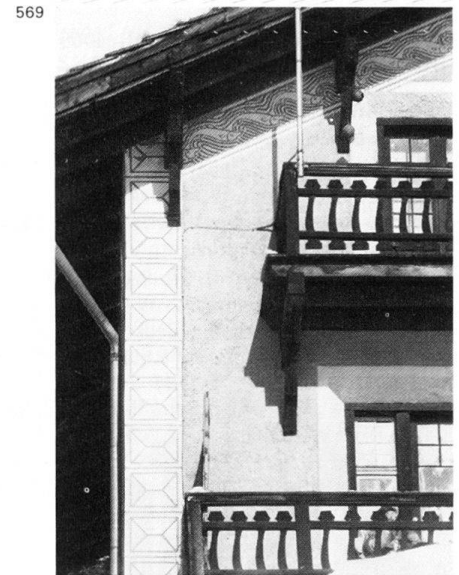
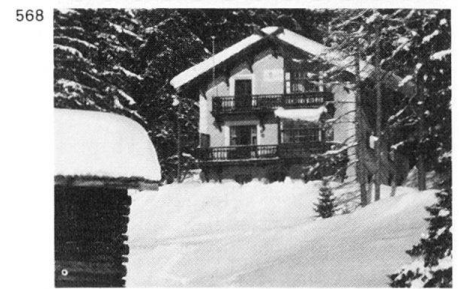
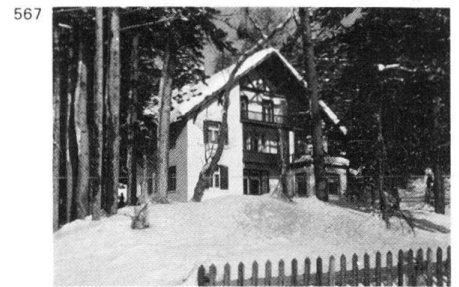
559 **Passhotel Kulm**, erbaut 1864 für den Prättigauer Konzett. Einfacher klassizistischer Kubus mit Walmdach, später umgebaut und mit Flachdach versehen. Sommeraufenthalte des Dichters Conrad Ferdinand Meyer 1871 und 1872, welcher hier u. a. Vorstudien für seinen Roman «Jürg Jenatsch» betrieb.  
Lit. 1) *DR* 6 (1930–1931), S. 280; 11 (1935–1936), S. 134–139; 22 (1946–1947), S. 112–113; 47 (1972), S. 49. 2) Ferdmann 1947, S. 90–92.

560 **Heini'sch Haus**, ehemals Haus Wie-

560







mer. Flachgedeckter Kubus, erbaut um 1890. «**Englisches Hotel am Wolfgang Davos**». Nicht ausgeführtes Projekt, mit Varianten, 1882 von Gaudenz Issler für Hugo Richter (B & C: 29).

4 **Stationsgebäude**. Chalet mit weit vorkragendem Dach, an der 1888–1890 erstellten Bahnlinie Landquart–Davos. Wie die Stationsbauten Cavadürli und *Laret* von dem an dieser Linie verwendeten Normaltypus abweichend. Durch flachgedeckten Holzbau von Rudolf Sievi ersetzt 1937.

Lit. 1) *DR* 13 (1937–1938), S. 14–15. 2) Dosch 1978, S. 4.

52 **Hochgebirgsklinik Davos Wolfgang**. 127 Genau nach Süden ausgerichteter Gebäudekomplex am Waldrand über dem *Davosersee*. Erbaut auf Betreiben und mit eigenem finanziellem Einsatz des deutschen Konsuls Herman Burchard, als Deutsche Heilstätte für minderbemittelte Kreise aus dem Mittelstand, eröffnet am 1. Dezember 1901. Erster T- 46 förmiger Trakt aus zwei symmetrischen,

klassizistischen, flachgedeckten Flügeln und Mitteltrakt in Holzkonstruktion, mit Türmchen, 1899–1901 von Ingenieur Carl Wetzel (B & C: 29). Kaiser 565 Wilhelm-II.-Haus, erbaut 1904–1905 563 von Pflughard & Haefeli (Zürich), flachgedeckter Bau mit liegehallenbesetzter Front und erhöhtem Mitteltrakt (von Pflughard & Haefeli auch die hölzerne Liegehalle im Wald und das Projekt einer Badeanstalt. AMSA: P & H). Dazwischen Olgahaus, erbaut 1909 von Karl Bode. Sonnenbestrahlungshallen auf dem Ostflügel, erstellt von Karl Bode, Plan um 1918 (Bauamt Davos: 166), Umbau des ältesten Traktes durch Rudolf Gaberel: Inneres und Turm 1925, 78 Liegehallen-Vorbauten 1929. Eisenbetonpläne von Ingenieur F. Pulfer (Bern). Die Heilstätte liegt residenzartig 561 in einem grossen Park, der in den Wald übergeht, darin integriert der **Waldfriedhof** der Internierten bzw. Ehrenfriedhof oder Deutscher Kriegerfriedhof, mit Kapelle aus Bruchsteinmauer- 566

werk, mit Denkstein, erbaut von Architekt Klein DWB, Plan 1918 (Bauamt Davos: 56; B & C: 101). Grabstätte von Konsul Burchard (†1923), mit hochragendem Kreuz. **Arztvilla**, auf der anderen Strassenseite, im Bündner Heimattstil erbaut 1906–1908 von Pflughard & Haefeli (Zürich) (AMSA: P & H).

567 Lit. 1) Hauri 1910, S. 36. 2) *25 Jahre Deutsche Heilstätte Davos*, Davos 1916. 3) *DR* 5 (1929–1930), S. 309–313; 6 (1930–1931), S. 354; 27 (1951–1952), S. 22; 52 (1977), S. 16f. 4) *Werk* 17 (1930), S. 108–117. 5) *SBZ* 100 (1932), S. 108–109. 6) *40 Jahre Deutsche Heilstätte Davos Wolfgang, 1901–1941*, Davos 1941.

568 **Haus Surlej**, am Waldrandweg zwischen der Heilstätte und Höhwald. Kleines Landhaus im Bündner Heimattstil, erbaut 1909 für Leonhard Kaiser, Besitzer der Fischzuchtanstalt Höhwald (siehe *Davoser See*). Gepflegte Dekoration: Sgraffiti und hölzerne Balkongeländer in Jugendstilformen. 569

## 4 Anhang

### 4.1 Anmerkungen

Auflösung der abgekürzten Titel in Kapitel 4.4. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 19.

- 1 II. Arealstatistik der Schweiz 1923/24, in: *Schweizerische Statistische Mitteilungen*, hg. vom Eidg. Statistischen Bureau, VII (1925), Heft 3.
- 2 (I.) Schweizerische Arealstatistik. Abgeschlossen auf 1. Juli 1912. Hg. vom Eidg. Statistischen Bureau (*Schweizerische Statistik*, 184. Lieferung), Bern 1912, S. 16.
- 3 (III.) Arealstatistik der Schweiz 1952, hg. vom Eidg. Statistischen Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 246), Bern 1953, S. 38, 60.
- 4 (III.) Arealstatistik, wie Anm. 3, S. 47 und Tab. 41.
- 5 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 24.
- 6 (III.) Arealstatistik, wie Anm. 3, S. 7–8.
- 7 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 27. – *HBL* II (1924), S. 673–674.
- 8 Wohnbevölkerung der Gemeinden 1850–1950, in: Eidg. Volkszählung 1950, Bd. 1, hg. vom Eidg. Statistischen Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 230), Bern 1951.
- 9 Wohnbevölkerung 1850–1950, wie Anm. 8, S. 3.
- 10 *Davos. Die Sonnenstadt im Hochgebirge*. 82 Bilder, eingeleitet von Kasimir Edschmid («Schaubücher» Bd. 38. Herausgeber: Dr. Emil Schaeffer). Auswahl und Zusammenstellung der Bilder von Walter Kern. Orell Füssli Verlag, Zürich-Leipzig, 1932.
- 11 Legende zu einem Holzstich von 1874, Galerie Iris Wazzau, Davos (1980).
- 12 Edschmid, vgl. Anm. 10, S. 6, 7, 8, 10, 11.
- 13 Vgl. Gert Kähler, *Architektur als Symbolverfall. Das Dampfervotiv in der Baukunst* (Bauwelt Fundamente 59), Braunschweig/Wiesbaden 1981.
- 14 Hermann Hiltbrunner, *Die Landschaft Davos*. Überreicht vom Verkehrsverein Davos, Davos 1930, S. 6.
- 15 Franz Carl Endres, Eine antike Heilanstalt, in: *DR* 5 (1929–1930), S. 198–201.
- 16 Albert Steffen, Aus einem Davoser Tagebuch, in: *DR* 18 (1942), S. 25–29.
- 17 Jules Ferdmann, Naturerlebnis bei Albert Steffen, in: *DR* 18 (1942), S. 28–33. Vgl. Jules Ferdmann, C. F. Meyer in Davos, in: *DR* 5 (1929–1930), Juliheft 1930.
- 18 Zu Erwin Poeschel vgl.: Rudolf Jenny, E. P., in: *Staatsarchiv Graubünden. Einbürgerungen 1801–1960*. I. Teil, Chur 1965, S. 133–144. – *UKD* 15 (1964), S. 159–161; 16 (1965), S. 133–136. – A. Knoepfli, E. P., in: E. Poeschel, *Zur Kunst- und Kulturgeschichte Graubündens*, Zürich 1967, S. 5–7.
- 19 Vgl. Bibliographie Erwin Poeschel in *UKD* 15 (1964), S. 161–171.
- 20 *Werk* 15 (1928), S. 102–108 (Das flache Dach in Davos); S. 113–115 (Haus Dr. med. J. L. Burckhardt in Davos); S. 377–385 (Der Waldfriedhof von Davos).
- 21 Wie Anm. 10, Abb. 40.
- 22 *KLS* 1 (1958–1961), S. 328. Die Werkliste nennt nur ausgeführte Arbeiten ab 1919.
- 23 Siehe dafür die Kapitel 2.4 und 3.3.
- 24 *SBZ* 100 (1932), S. 109–110.
- 25 Ferdmann 1938, S. 119; allgemein zu Rüedi S. 107–125.
- 26 Ferdmann 1938, S. 118, 122.
- 27 Georg Leonhardi, Reise durch die rhätischen Lande, in: *Vierteljahresschrift für das reformierte Bündner Volk*, 1854. Zitate nach dem Neudruck, in: *DR* 12 (1936–1937), S. 156–161, 179–183.
- 28 Conrad Meyer-Ahrens, *Die Heilquellen und Kurorte der Schweiz*, in historischer, topographischer, chemischer und therapeutischer Beziehung geschildert. Erster und zweiter Teil, Zürich 1860, S. 705.
- 29 Christian Bühler, Ein Sommeraufenthalt in Davos, in: *Neue Bündner Zeitung*, 1863, Nrn. 189–193. Zitate nach dem Neudruck, in: *DR* 34 (1959), S. 127–137. Vgl. auch das Lobgedicht von Hans Sulzberger (1835–1865), 1860, neu abgedruckt in *DR* 36 (1961), S. 143–146.
- 30 Bühler 1870, S. XXVIII–XXX. Vgl. auch Valentin Bühler, Eine Wanderung durch Davos, in: *Neue Bündner Zeitung*, 1864, Nrn. 189–193, 195–198, ergänzt wieder abgedruckt in Bühler 1870, S. III–XXII. Zu den Brüdern Bühler siehe Pfister 1981, S. 28–29.
- 31 Zu Alexander Spengler siehe Ferdmann 1947, S. 9–57.
- 32 Spengler 1869, S. 16–17.
- 33 Gsell-Fels 1880, S. 82.
- 34 Pfister 1981, S. 22–23. Zu Richter und Unger vgl. auch Ferdmann 1947, S. 50–54. Zu Richters Verlagstätigkeit vgl. Kapitel 4.4.
- 35 Gsell-Fels 1880, S. 90–92. Zum Kurbetrieb vgl. einen Bericht aus dem Winter 1876–1877, in: *DR* 11 (1936–1937), S. 281–286. Ausführliche Beschreibung des Kurhauses z. B. in: *Davos 1899*, S. 16–30.
- 36 Vgl. Reinhard Ortmann, *Görbersdorf. Dr. Brehmers Heilanstalt für Lungenkranke*. Mit 26 Illustrationen von Blätterbauer und einer Karte (Europäische Wanderbilder Nrn. 34 u. 35), Zürich, Orell Füssli, o. J. (um 1885, 3. Auflage 1887).
- 37 Der schlesische Arzt Hermann Brehmer (1826–1889) wurde nur 7 Monate vor Alexander Spengler (1827–1901) geboren und war 1848 wie Spengler auf der Seite der demokratischen Bewegung. Spengler kam 1853 nach Davos, Brehmer 1854 nach Görbersdorf, wo er eine bestehende Priessnitz'sche Naturheilanstalt übernahm und sie zur Heilanstalt für Tuberkulose weiterentwickelte. 1862 liess er das «alte Kurhaus» errichten, welches um 1875–1878 durch das «neue Kurhaus» erweitert wurde. Spengler liess 1866–1868 das Kurhaus in Davos errichten. Brehmer war «der erste planmässige Tuberkulosebehandler überhaupt», welcher sich auf damals noch wenig beachtete physikalische und diätetische Heilfaktoren abstützte. Dem schon 1889 verstorbenen «Pionier der methodischen Anstaltsbehandlung in Kurorten» wurde in Görbersdorf ein Denkstein und in Breslau 1904 ein Denkmal gesetzt. Brehmer, von eigensinnigem und autoritärem Charakter, lebte umschwärmt, ja vergöttert «in seinem durch eigene Kraft geschaffenen Reich». Er besass zwar treue und ergebene Anhänger, war aber «einsam wie ein Fürst» und ohne Freunde. Der einzige Sohn starb kurz nach der medizinischen Staatsprüfung. Eine breite Anerkennung wissenschaftlicher Kreise blieb Brehmer versagt, sein Schüler Dettweiler distanzierte sich teilweise von seinen Lehren. Brehmer suchte alle als «Konkurrenz» aufgefassten Parallelbestrebungen in Görbersdorf zu vereiteln. Er war «Arzt und Organisator ohne kaufmännischen Sinn. Deswegen verzichtete er auf Hilfe eines kaufmännischen oder wirtschaftlichen Direktors und behielt trotz des wachsenden Umfangs des ganzen Betriebs auch die Landwirtschaft und Gärtnerei in eigener Hand.» Brehmer wird als grosszügige Künstlernatur geschildert, was sich vor allem in der architektonischen Gestaltung der Heilanstalt und ihrer Eingliederung in die Umgebung äusserte. Die Hauptbauten, das monumentale, schlossartige Kurhaus wie Brehmers eigene, gleichfalls schlossartige Villa, aber auch Meierei, Duschenhaus etc. waren nach Plänen von Baurat Edwin Oppler (1831–1880) in Hannover, einem Schüler Viollet-le-Duc, in vielgliedriger, roter Backsteingotik errichtet worden. Die 110 ha umfassende Parkanlage war von einem Wegnetz mit 400 Ruhebänken durchzogen und enthielt Pavillons, Teiche, einen «Humboldttempel», Plastiken (Äskulap, Flora), bot



- Durchblicke und Fernsichten und ging allmählich in die den Ort umgebende Waldlandschaft über, in der sich weitere Gelegenheiten für ausgedehnte Spaziergänge boten. Im Gegensatz zum Alleingänger Brehmer war Alexander Spengler in Davos von einer Vielzahl eigenständiger Mitarbeiter und Mitstreiter umgeben und arbeitete eng mit dem ruhelosen, äusserst initiativen Kaufmann und Organisator W. J. Holsboer (1834–1898) zusammen. Die beiden Familien versippten sich, und die zahlreiche Nachkommenschaft übte wiederum tragende Funktionen im Kurort aus (vgl. Kapitel 1.3). – Zu Brehmer und Görbersdorf siehe Anm. 36 sowie *Mittheilungen aus Dr. Brehmers Heilanstalt für Lungenkranke in Görbersdorf*, hg. von Dr. H. Brehmer, dirigirendem Arzt, Wiesbaden 1889. – *Zeitschrift für Tuberkulose*, Leipzig, 45 (1926), S. 449–471, 593–601 (Beiträge zu Brehmers 100. Geburtstag). – Thieme-Becker 26 (1932), S. 34 (Oppler).
- 38 Dr. Drivers, Davos im Schnee, in: *Die Gartenlaube*, 1883. Zitiert nach dem Wiederabdruck in: *DR* 50 (1975), S. 10–13.
- 39 Zitiert nach Ferdmann 1947, S. 197. Zu Symonds vgl. Pfister 1981, S. 30–31.
- 40 *Davos 1882* (Wanderbilder Nr. 27), S. 8, 15–16.
- 41 Zu Johannes Hauri vgl. Ferdmann 1947, S. 114–116.
- 42 Peters-Hauri 1893, S. 114–115, 117.
- 43 Ferdmann 1947, S. 38–39, ohne weitere Angaben.
- 44 *Eisenbahn* 6 (1877), S. 38. Kurzbericht über einen Vortrag von Poly-Professor Georg Lasius betr. die Holz-Zement-Bedachung nach System Samuel Häussler, Hirschberg (Schlesien), erfunden um 1840/1850. Diese hat auch in Davos «rasch Eingang gefunden.»
- 45 Zu Andreas (II.) Gredig, Georg Stiffler und Adolf Volland siehe Ferdmann 1947, S. 81–86. Vollands Schriften siehe Kapitel 4.4 (*Davos-Dorf 1895, Davos-Dorf 1898*).
- 46 *Davoser Blätter*, 27. I. 1883, zitiert nach Rahn 1972, S. 31. Nach *Davos-Dorf 1895*, S. 42–43, war die Benutzung des Tramways für die Gäste des Kurhauses Seehof unentgeltlich.
- 47 Zitiert nach Ferdmann 1947, S. 234. Vgl. auch Rahn 1972, S. 52–53.
- 48 Ferdmann 1947, S. 235.
- 49 Über Adolf Baratelli siehe Hanns Engi, Zur Baugeschichte der ersten Entwicklungszeit von Davos, in: *DR* 41 (1966), S. 113–117; ferner *DR* 21 (1945–1946), S. 171. Über Gaudenz Issler siehe Henderson 1979 und Pfister 1981, S. 40–41.
- 50 Isslers Bibliothek wird zusammen mit seinem Planarchiv im Archiv des Baugeschäftes Peter Brunold AG (Nachfolgefirma der Firma Baugeschäft und Chaletfabrik AG) aufbewahrt. Sie umfasst die Jahrgänge 1886–1914 der *AR*, die Jahrgänge 1886–1923 der *SBZ*, die Jahrgänge 1910–1919 der *SB*, die Jahrgänge 1914–1922 des *Werk* sowie einzelne Jahrgänge der Zeitschriften *Beton- und Eisenkonstruktionen*, Bern, (1909–1913), *Fachblatt für Holzarbeiter*, Berlin (1913–1926), *Innendekoration*, Darmstadt (1904–1916), *Sanitäre Technik*, Zürich (1912–1913). An Vorlagepublikationen sind vorhanden (abgekürzte Titel): Hermann Bethke, Architekt, *Decorativer Holzbau*, Stuttgart, o. J. – H. Dolmetsch, *Der Ornamentenschatz*, Stuttgart 1887. – Eisenlohr und Weigle, *Gewerbehalbe*, 1882, 1883. – Alb. Geul, *Die Anlage der Wohngebäude mit bes. Rücks. auf das städtische Wohn- und Miethhaus*, 2 Bde., Stuttgart 1868. – E. Gladbach, *Der Schweizer Holzstil*, Zürich 1897. – A. Graef, *Der Bautischler*, 3. Aufl., Tafelband, o. O. u. D. – Max Graef, *Journal für Bau- und Möbeltischler XXXI*, Heft 1–12, gebunden, o. O. u. D. – Erwin Grossmann (Hg.), Architekt (Stuttgart), *Einfache Wohnhäuser in modernen Ausführungen*, Ravensburg, o. D. – Lambert & Stahl, Architekten in Stuttgart, *Moderne Villen und Landhäuser in Holz und Stein*, 100 Tafeln, Stuttgart, o. D. – Wilhelm Lübke, *Abriss der Geschichte der Baustyle*, Leipzig 1878. – Wilhelm Lübke und Carl von Lützwow, *Denkmäler der Kunst*, Stuttgart 1884. – Fr. Schittenhelm, Architekt, (Ausgeführte) *Privat- und Gemeindebauten*, Stuttgart, o. D. – Henderson 1979, S. 16, erwähnt weitere, in Isslers Inventar von 1885 aufgeführte Werke: *Vom Wesen der Architektur, Schulhausbau, Die deutsche Villa, Das Hotelwesen, Abortanlagen, Bau der Eiskeller, Berliner Feuerwehr* etc.
- 51 Vgl. Peter Issler, *Stammtafel der Walser-Familie Issler und die Wanderung innerhalb der Davoser Gruppe*, Typoskript, MuttENZ 1974. – Jörg Affolter, *100 Jahre Architektur-Ausbildung, dargestellt an Studienarbeiten von Gaudenz Issler, Davos, und seiner in der Architektur ausgebildeten Nachkommen*, Typoskript, Davos-Romanshorn 1978. – Henderson 1979.
- 52 An weiteren Namen aus dem Betrieb der «Chaletfabrik» sind zu nennen: Architekt Salomon Prader, welcher 1898 eintrat und später Direktor wurde; an entwerfenden Mitarbeitern N. Oswald, E. Wipf und ein «RK» Signierender; ferner J. Oswald (Administration), Joos Wolf und Paul Lyk (Buchhalter). Ihre Ausbildung in der «Chaletfabrik» erhielten auch Isslers Neffen Christian Issler und Christian Ambühl, ferner Hans Valär, welcher um 1900 auch als planender und ausführender Architekt hier arbeitete. Vgl. Kapitel 1.3. Aus dem Kassabuch der Firma (vgl. Anm. 50) lassen sich Namen und Herkunft der zahlreichen Arbeiter entnehmen.
- 53 *Davos 1882* (Wanderbilder Nr. 27), S. 26–40.
- 54 Neumann 1917, S. 6–11, 19.
- 55 Peters-Hauri 1893, S. 119. Zur Dettweilerschen Methode vgl. auch Peters-Hauri 1905, S. 224, sowie Wilhelm Löffler, Davos als Kurort unter medizinischgeschichtlichen Streiflichtern, in: *DR* 40 (1965), S. 230–234 und Wilhelm Löffler, 100 Jahre Davos auf medizinischgeschichtlichem Hintergrund, in: Felix Suter und Hans Meyer (Hg.), *Hundert Jahre Lungen-Kurort Davos*, Bern und Stuttgart 1966. Zu Turban vgl. *DR* 10 (1934–1935), S. 176–178 und J. Ferdmann, Aus der Geschichte des Kurortes Davos. Einige Betrachtungen zur Selbstbiographie von Dr. Turban, in: *DR* 10 (1934–1935), S. 244–256. Ferner: Pfister 1981, S. 36–37.
- 56 *Davos 1905*, S. 46–47. Vgl. auch den Unterschied zwischen den Ortsbeschreibungen von Peters in Peters-Hauri 1893, S. 114–115, 117 und in Peters-Hauri 1905, S. 122–125.
- 57 *Tuberkulose-Arbeiten, 1890–1909, aus Dr. Turbans Sanatorium Davos*. Bei Anlass des zwanzigjährigen Bestehens der Anstalt gesammelt und mit einem Vorwort herausgegeben von Dr. Karl Turban, grossh. Bad. Geheim. Hofrat. Davos 1909.
- 58 Turban, wie Anm. 57, S. 234, 237, 240.
- 59 Turban, wie Anm. 57, S. VI.
- 60 In Davos wurde nach Jacques Gros' Plänen das Haus *Promenade* Nr. 108 gebaut.
- 61 Turban, wie Anm. 57, S. 244–264.
- 62 Karl Turban, Winke für Kurgäste, in: *Davos 1905*, S. 289–300.
- 63 Turban, wie Anm. 57, S. 188–195.
- 64 Heinrich Buess, Lucius Spengler, in: *DR* 48 (1973–1974), S. 155–158.
- 65 Vgl. Nekrolog Carl Wetzels, in: *SBZ* 91 (1928), S. 91–92.
- 66 Neumann 1917, S. 46, Bildlegende zum Sanatorium Schweizerhof.
- 67 Zu Pflighard & Haefeli siehe Nekrolog Max Haefeli, in: *SBZ* 117 (1941), S. 261–264 und *DR* 16 (1940–1941), S. 173–174; Nekrolog Otto Pflighard, in: *SBZ* 76 (1958), S. 713–714.
- 68 Turban, wie Anm. 57, S. 265–272.

- 69 Vgl. Hugo Bach, *Das Klima von Davos nach dem Beobachtungsmaterial der eidgenössischen meteorologischen Station in Davos*, Zürich 1907. – Ferner: J. Ferdmann, Wie alt ist in Graubünden der Glaube an die Heilwirkung des Höhenklimas?, in: *DR* 11 (1935–1936), S. 116–118; sowie *DR* 47 (1972), S. 29–30.
- 70 Vgl. Heller 1979, S. 122–129.
- 71 Zur Geschichte des Instituts vgl. *DR* 19 (1943–1944), S. 161–163; 22 (1946–1947), S. 156–159; 26 (1950–1951), S. 242–245; Pfister 1978, S. 75. Standorte der Forschungsstätten siehe *Promenade* Nrn. 67, 111, *Oberwiesstrasse* Nr. 4, *Obere Strasse* Nr. 22.
- 72 Neumann 1917, S. 16–17, 22.
- 73 Zu Walther Koch vgl. *SKL* IV (1917), S. 548–549; zu Arthur Wiederanders *DR* 7 (1931–1932), S. 178. Zu Heinrich Kuhn vgl. Nekrolog in: *SBZ* 108 (1936), S. 270; zu Hans Kessler vgl. Nekrolog in: *SBZ* 67 (1949), S. 418. Zu Arthur Meyerhofer vgl. Nekrolog in: *SB* 2 (1910), S. 320, 324.
- 74 Vgl. Kapitel 4. 5.
- 75 Philippi 1919, S. 9.
- 76 Philippi 1919.
- 77 *Bauordnung für die Gemeinde Davos*, vom 10. Dezember 1916.
- 78 Max Konzelmann, *Jakob Bosshart. Eine Biographie*, Erlenbach-Zürich und Leipzig, o. D., S. 176–177, 184.
- 79 Zum Zauberberg vgl. Erwin Poeschel, Echo vom Zauberberg, in: *Der kleine Bund*, Bern, 10. 5. 1925. – Helga Ferdmann, Der Zauberberg, in: *DR* 40 (1965), S. 25–30. – Christian Virchow, Davos und der «Zauberberg», in: *DR* 41 (1966), S. 103–112. – Christian Virchow, Wiedersehen mit dem «Zauberberg», in: *DR* 45 (1970), S. 75–80. – *Kindlers Literaturlexikon*, VII (1965), Sp. 1390–1392. – H. Bürgin, H. O. Mayer, *Thomas Mann, eine Chronik seines Lebens*, Frankfurt a. M. 1965, S. 38–39, 51, 66. – Heinz Saueressig, Die Entstehung des Romans «Der Zauberberg» und Die Medizinische Region des «Zauberberg», in: W. Kudsus, J. T. Reed, H. Saueressig, L. Völker, M. Walser, *Besichtigung des Zauberbergs*, Biberach 1974, S. 5 ff., 141 ff. – *Thomas Mann. Teil I: 1889–1917*, hg. von Hans Wyssling und Marianne Fischer (Dichter über ihre Dichtungen, Bd. 14/1), 1975, S. 450 ff. – Peter de Mendelssohn, *Der Zauberer. Das Leben des deutschen Schriftstellers Thomas Mann. Erster Teil: 1875–1918*, Frankfurt a. M. 1975, S. 887–896, 938–942. – Zitate aus Mendelssohn, S. 894; Wyssling-Fischer, S. 488 (1925), S. 575 (1950).
- 80 Erwin Poeschel, Holzschnitte von Philipp Bauknecht, in: *Das Kunstblatt*, hg. von Paul Westheim, 2 (1918), S. 385–387.
- 81 Vgl. Kapitel 2.1 (Schluss) und Anm. 22 und 23. Zu Gaberel vgl. ferner Nekrolog in: *SBZ* 81 (1963), S. 626–627. *DR* 27 (1951–1952), S. 182; 38 (1963), S. 141–142 (Nekrolog); 46 (1971), S. 81–82; 47 (1972), S. 78. Grisebach 1968, wie Anm. 83, S. 300.
- 82 Zu Grisebach vgl. Lothar Grisebach, Davoser Erinnerungen, in: *DR* 46 (1971), S. 205–213 (III. Die Villa Viola), ferner *Neue Deutsche Biographie* VII (1966), S. 98.
- 83 Lothar Grisebach, Davoser Erinnerungen, in: *DR* 46 (1971), S. 75–82 (I. Ist Davos hässlicher geworden?); S. 142–150 (II. Die Villa Fontana); S. 205–213 (III. Die Villa Viola); 47 (1972), S. 67–79 (IV. Ernst Ludwig Kirchner); S. 129–136 (V. Familie Dr. Lucius Spengler-Holsboer). Vgl. auch Lothar Grisebach (Hg.), *Malers des Expressionismus im Briefwechsel mit Eberhard Grisebach*, Hamburg 1962, sowie Lothar Grisebach, *E. L. Kirchners Davoser Tagebuch*. Eine Darstellung des Malers und eine Sammlung seiner Schriften, Köln 1968.
- 84 *DR* 46 (1971), S. 205.
- 85 *DR* 47 (1972), S. 69, 72; 46 (1971), S. 82.
- 86 Kirchner malte Stadtbilder von Zürich: Unterer Mühlesteig, 1922–1923 (Gordon 727); Utoquai, 1925/1932 (Gordon 813); Fraumünster und Peterskirche, 1926–1927 (Gordon 857); Paradeplatz, 1935 (Gordon 978). Basel, 1927–1928 (Gordon 894); Münster, 1935 (Gordon 988); Barfüsserplatz, 1936–1937 (Gordon 999). Bern: Zeitglockenturm, 1935 (Gordon 977); Münster, 1935 (Gordon 979); Münsterplatz, 1935 (Gordon 980).
- 87 Vgl. Kapitel 4.5.
- 88 Zitiert nach Grisebach 1962, wie Anm. 83, S. 110.
- 89 Leonhardi, wie Anm. 27, S. 159.
- 90 Bühler 1870, S. IV–V, X, 188–190.
- 91 Vgl. Anm. 30.
- 92 Bühler, wie Anm. 29, S. 131. Vgl. auch Hauri 1890 (Rede), S. 22.
- 93 Anton Herkules Sprecher von Bernegg, *Stammbaum des rhätischen adeligen Geschlechtes Sprecher von Bernegg*. Aufgesetzt nach Urkunden, Chroniken, Kirchen-Büchern und andern authentischen Schriften. Gedruckt bei Jacob Balzer, Lithograph in Chur, gegeben zu Chur Mitten Dezember 1851. – Anton Herkules Sprecher von Bernegg, *Stammbaum des bündnerischen adeligen Geschlechtes von Jenatsch von Davos*. Gedruckt bei Jacob Balzer, Lithograph in Chur, o. D. (1851).
- 94 Johann Rudolf Rahn, *Kunst- und Wanderstudien*, Wien 1883, S. 286 ff.
- 95 *Alte Bündner Bauweise und Volkskunst nach Aufnahmen, Handzeichnungen und Aquarellen von Hans Jenny*, hg. von der Bündner Vereinigung für Heimatschutz, Chur 1914, S. 4. Vgl. Hans Jennys Aquarell des Kirchleins von Sertig, reproduziert in: *HS* 26 (1931), S. 43.
- 96 Vgl. dazu Georg Jenatsch. Ein graubündnerisches Lebensbild aus der Zeit des Dreissigjährigen Krieges, in: *Davoser Geschichten*, hg. von der Redaktion der «Davoser Blätter», erste Sammlung, Basel 1876, S. 13 ff.
- 97 *Kdm GR* II (1937), S. 150 (Erwin Poeschel).
- 98 Müller 1875, S. 77.
- 99 Zu Müller, 1874 Redaktor der *Davoser Blätter*, vgl. Ferdmann 1947, S. 129–130.
- 100 Müller 1875, S. 3–4.
- 101 Cellist J. Lutz–Stückelberger, zitiert nach *DR* 33 (1958), S. 94.
- 102 *Jahrbuch des S. A. C.* 35 (1899), zitiert nach dem Wiederabdruck in *Davos 1905*, S. 77. Vgl. auch Peters-Hauri 1905, S. 90–92.
- 103 *Das Schweizerhaus nach seinen landwirtschaftlichen Formen und seiner geschichtlichen Entwicklung*, dargestellt von Dr. J. Hunziker. 3. Abschnitt: Graubünden nebst Sargans, Gaster und Glarus, hg. von C(onstan)z Jecklin, Aarau 1905, S. 222.
- 104 Hunziker, wie Anm. 103, S. 152–158.
- 105 Müller 1875, S. 125.
- 106 Hissbach 1895, S. 55.
- 107 Vgl. dazu Hans Martin Gubler, Ein Berner Bauernhaus für den König von Württemberg. Eine Miszelle zum «Schweizerhaus» und seiner Entwicklung 1780–1850, in: *UKD* 30 (1979), S. 380–395.
- 108 *Davos 1900*, Bildlegende «Davoser Bauernhaus».
- 109 *Davos 1905*, nach S. 288. Die Bildkomposition «Davoser Chalets» mit der Villa Olivia in *Clavadel* (links) und dem Chalet Am Wald (*Buolstrasse* Nr. 6) wurde auch als Werbe-postkarte mit der Aufschrift «G. Issler, Baumeister, Davos-Platz» verwendet.
- 110 Hauri 1890, S. 7. Vgl. Hauri 1910, mit dem Aufsatz *Das alte Davos*.
- 111 Henderson 1979, S. 36.
- 112 *Einfache Schweizerische Wohnhäuser*. Aus dem Wettbewerb der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, hg. von der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, Bümpliz 1913, S. 5, 48–49.
- 113 Nekrolog Arthur Meyerhofer in: *SB* 2 (1910), S. 320, 324.
- 114 Gaberel fotografierte auch Davoser Bauernhäuser, vgl. die Photo von 1905 vom Bauernhaus Wildboden (Kirchners Wohnsitz ab 1923)



- in: *E. L. Kirchner und seine Schüler*, Katalog der Ausstellung im Bündner Kunstmuseum Chur, 1980, S. 10 sowie die Photo einer Alphütte in Sertig-Dörfli, in: *HS 10* (1915), S. 101.
- 115 *Bürgerhaus*, S. XXXIII–XXXVI.
- 116 Im Kapitel 3.3 wurde sowohl die Bezeichnung Engadinerstil wie Bündnerstil wie Bündner Heimatstil wie Heimatstil verwendet, nebst dem Begriff der «nationalen Romantik», je nach dem «Ausdruck» der betreffenden Bauten. Die Terminologie ist noch schwankend, ähnlich wie bei der Verwendung des Begriffs «Schweizerstil» (vgl. Anm. 107). Der Begriff «nationale Romantik» wurde von Birkner 1975, S. 203, in Anlehnung an die finnische Bezeichnung auch für schweizerische Verhältnisse eingeführt. Vgl. das Arzthaus Dr. (Oscar) Bernhard in St. Moritz, 1904–1905 von Eugen Propst, publiziert in: *SBZ 49* (1907), S. 303–307.
- 117 Zu Branger vgl. Pfister 1981, S. 56–57.
- 118 *SB 4* (1912), S. 261–274.
- 119 *SBZ 70* (1917), S. 286–289.
- 120 *Werk 10* (1923), S. 143–149. Vgl. dazu Poeschel in: *Bürgerhaus*, S. XXXI–II–XXXV.
- 121 Der treffende Ausdruck «Pickelhäube» wird von Jörgen 1981, Bild Nr. 16 (vgl. Nrn. 46, 49) gebraucht.
- 122 *SBZ 100* (1932), S. 109.
- 123 Vgl. Anm. 20 sowie *Werk 17* (1930), S. 113–117 (Terrassenneubau der Deutschen Heilstätte in Davos Wolfgang). Vgl. dazu *SBZ 100* (1932), S. 105–111 (Davoser Bauten von Arch. Rudolf Gaberel), ohne Angabe des Autors.
- 124 *DR 6* (1930–1931), S. 33–47.
- 125 Vgl. in diesem Zusammenhang die rigorosen Sanierungsvorschläge für Davos von Ernst F. Burckhardt und Rudolf Gaberel in: *Davos 1945*. – Dagegen wird Lothar Grisebach im I. Teil seiner Davoser Erinnerungen (siehe Anm. 83) dem baulichen Gesicht der Kurortzeit gerecht und gibt im II. Teil eine ausführliche Analyse der Villa Fontana von 1899–1900 (*Obere Strasse* Nr. 22).
- 126 Zum Mäzenatentum der Rhätischen Bahn siehe INSA Chur, Kapitel 2.4.
- 127 Zu Hans Valär siehe Pfister 1981, S. 52–53.
- 128 Publiziert als *Davos in der Geschichte*, Davos o. D. (1914). Vgl. auch M. Valér, Sechs Jahrhunderte Davoser Geschichte, in: *Landbuch der Landschaft und Hochgerichtsgemeinde Davos*, Davos 1912.
- 129 E. Branger, Vom Bündner Bürgerhaus, in: *DR 3* (1927–1928), S. 5–6.
- 130 Heute im Rhätischen Museum Chur, vgl. *Kdm GR II* (1937), S. 167–168. Kirchners Bett, abgebildet in: Eberhard W. Kornfeld, *Ernst Ludwig Kirchner*. Nachzeichnung seines Lebens, Bern 1979, S. 159.
- 131 R. Gaberel, Das neue Schulhaus Davos-Frauenkirch, in: *DR 12* (1936–1937), S. 14–16.
- 132 Reproduziert in Kornfeld, wie Anm. 130, S. 324.
- 133 Ferdmann 1938, Vorwort.
- 134 Philippi 1919, S. 21.
- 135 Erwin Poeschel, Davos, in: *Atlantis 3* (1931), Berlin-Zürich, S. 4–5.
- 136 Schlatter 1914, S. 30.
- 137 Zu H. Hoek siehe Alfred Graber, Der denkende Wanderer, in: *NZZ*, 30. I. 1953, Mittagsausgabe. – Willy Zahn, H. H., in: *DR 6* (1930–1931), S. 178–181 (mit Bibliographie der Werke Hoeks), ferner *DR 27* (1951–1952), S. 17–19; 42 (1967), S. 262–265. Pfister 1981, S. 58–59. Vgl. Henry Hoek, *Über Berge und Bergsteigen*. Drei kritische Aufsätze (Die Schönheit der Berge, Versuch einer Kritik des Alpinismus, Über alpine Darstellung), Bergverlag München, 1920.
- 138 Vgl. Frei 1919. – *Ski-Touren in den Bergen um Davos*. Ein Führer von Hermann Frei, S. C. D., und Henry Hoek, S. C. D. & S. A. S., Davos 1932. – Henry Hoek, *The best Skitours of Davos*. Ein Führer, Hamburg 1927.
- 139 Henry Hoek, *Davos. Ein Berg- und Wanderbuch*. Mit 121 Abbildungen [Photographien des Autors und Emil Meerkämpers] und 11 Rund-sicht-Zeichnungen, Hamburg 1934.
- 140 Henry Hoek, *Der Schi und seine sportliche Benutzung*, München 1911, S. 12.
- 141 Carl Dorno, *Klimatologie des Hochgebirges, insbesondere des Rhätischen Hochlandes*, Davos 1924, S. 5, 16.
- 142 *DR 42* (1967), S. 264.
- 143 Wyssling-Fischer, wie Anm. 79, S. 517–519.
- 144 *Kindlers Literaturlexikon*, wie Anm. 79.
- 145 Pfister 1979, S. 76; Pfister 1981, S. 58.
- 146 Hammer 1914, S. 25 (Bildlegende).
- 147 Zur Entwicklung des Sports in Davos vgl. Ferdmann 1947, S. 159–168. – *Davos 1882*, S. 30. – Arnold Lunn, *A history of ski-ing*, London 1927, S. 17, 22–28, 45. – Jost 1951, S. 37–40.
- 148 Nekrolog Tobias Branger, in: *DR 14* (1938–1939), S. 133–134.
- 149 Jörgen 1981, Abb. 24.
- 150 Erwin Poeschel, Der Waldfriedhof von Davos, in: *Werk 15* (1928), S. 377–385.
- 151 Ferdmann 1938, S. 20.
- 152 Werner Catrina, *Die Entstehung der Rhätischen Bahn*, Zürich 1972, S. 36 ff.
- 153 Ferdmann 1947, S. 224–225.

- 154 *Zauberberg*, S. 7.
- 155 Rahn 1972, S. 70.
- 156 Ferdmann 1947, S. 226.
- 157 *Davos 1896*, S. 39–40.

## 4.2 Abbildungsnachweis

Hier fehlende Angaben sind im Text oder in den Bildlegenden zu finden. Die Negative aller verwendeten Photographien befinden sich im Eidgenössischen Archiv für Denkmalpflege (INSA-Archiv) in Bern.

### *Verzeichnis der Neuaufnahmen nach Photographen*

- Rolf Bachmann, Photograph, Rapperswil: Abb. 17, 104, 340, 361, 369, 390, 392, 440, 448, 449, 459, 511, 512.
- ETH Zürich: Abb. 424.
- Margrit Hegi, Photographin, Davos: Abb. 104, 511, 512.
- INSA (Georg Germann): Abb. 251, 252. (Hanspeter Rebsamen 1977–1978): Abb. 3, 4, 19, 26, 27, 29, 34, 37, 38, 51, 80, 96–103, 108–111, 120, 121, 126, 128, 129, 131, 137, 141, 142, 150, 160, 161, 163, 165, 167–180, 182–187, 191, 197, 198, 202, 203, 214, 215, 217–221, 223–225, 227–229, 245–250, 253–257, 267–271, 282–284, 295, 303–305, 308–310, 315, 318, 321, 325, 329, 333, 334, 336, 339, 341, 344, 346–349, 352, 354–358, 368, 372, 374, 375, 381, 382, 384–388, 393, 394, 397, 398, 408, 409, 438, 444, 445, 453, 454, 456, 457, 468–470, 478, 493, 498–501, 503, 504, 507, 509, 510, 513, 515, 518–520, 524, 525, 535, 542, 545, 546, 552, 553, 559, 561, 567–569. (Werner Stutz 1977–1978): Abb. 7, 41, 105, 106, 113, 118, 119, 123–125, 132, 138–140, 143–149, 151–159, 162, 164, 188–190, 193–196, 199–201, 204–207, 208–213, 222, 226, 230–235, 238–244, 259–264, 272–280, 285–289, 291–294, 297–301, 306, 311–314, 316, 317, 322–324, 326, 327, 330–332, 335, 337, 338, 342, 343, 345, 353, 359, 363–367, 370, 376–378, 380, 383, 399–401, 403–407, 410, 411, 418, 419, 422, 425–437, 439, 441–443, 447, 452, 455, 458, 460–467, 476, 477, 479–492, 495, 505, 506, 508, 516, 517, 522, 526–534, 536–541, 543, 544, 547–551, 556–558, 560, 563–566.
- Photo Holliger, Inhaber Mürger & Giudicetti, Davos: Abb. 11, 50, 523.
- Orell Füssli Graphische Betriebe, Zürich: Abb. 1, 2, 5, 6, 8, 10, 12, 13, 14, 16, 18, 21, 22, 23, 25, 32, 35, 36, 42–48, 52–61, 71, 74–78, 81, 84, 85, 89–93.
- Scheiwiller Photo, Zürich: Abb. 290, 319.
- Niklaus Stauss, Photograph, Zürich: Abb. 362.

Zentralbibliothek Zürich: Abb. 20, 24, 30, 40, 62–70, 72, 73, 83, 86, 87, 94, 107, 114–117, 122, 130, 134–136, 166, 192, 216, 258, 265, 281, 296, 319, 320, 328, 350, 351, 360, 373, 379, 389, 391, 395, 396, 412, 420, 421, 446, 450, 451, 496, 502, 521, 554, 555.

#### *Verzeichnis der Originalvorlagen nach Standorten*

Bern, Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege. Sammlung Wehrli und Photoglob: Abb. 112 (um 1900), 127 (um 1907), 133 (um 1900), 181 (um 1900), 236 (um 1910), 237 (um 1915), 371 (um 1900), 402 (um 1920), 494 (um 1905), 497 (um 1905), 562 (um 1915).

Davos, Bibliothek Davos: Abb. 3, 4, 18, 26, 27, 29, 32, 37, 38, 41, 49, 80, 113, 121, 126, 144, 152–154, 160, 161, 163, 165, 167, 271 (Panorama, um 1900), 285–289, 304–306, 309, 310, 315, 318 (Album Hauri, von Jakob Sigrist, vgl. Kapitel 4.5), 329, 333 (Panorama, um 1900), 336, 344 (Album Hauri), 346–349, 352, 354, 357, 362 (Album Hauri), 364, 368, 370, 372, 375, 383, 393, 394, 397, 408, 409 (Panorama, um 1900), 416, 417, 422, 438, 448, 449, 457, 492, 493, 509 (Album Hauri), 510, 513 (Album Hauri), 516 (Photo Emil Meerkämper, um 1920), 524, 525, 535 (Album Hauri), 537, 545, 546, 553.

Davos, Peter Brunold AG (vgl. Kapitel 4.3): Abb. 51, 118, 119, 132, 162, 164, 169–175, 179, 185, 188–190, 193–196, 199–201, 204–212, 222, 226, 230–234, 239–241, 245–250, 259–264, 280, 286, 300, 301, 303, 324, 325, 335, 341, 377, 378, 381, 399–401, 403, 455, 462, 463, 473, 474, 483–486, 495, 505, 506, 508, 527–530, 539, 547, 548.

Davos, Heimatmuseum: Abb. 361 (Ölgemälde von Ferdinand Sommer, um 1880).

Davos, Archiv Leni Henderson: Abb. 302.

Davos, Archiv Hotel Schweizerhof: Abb. 413–415.

Davos, Archiv Waldhotel Bellevue: Abb. 145–149.

Luzern, Postkartensammlung des Kapuzinerklosters Wesemlin: Abb. 251 (Photo Otto Furter, Davos, um 1950), 252 (Photo Rudolf, Davos, um 1940).

Zürich, Archiv für moderne Schweizer Architektur an der ETHZ (Nachlass Pflughard & Haefeli): Abb. 424.

Zürich, Swissair, Photo + Vermessungen AG, Archiv: Abb. 82, 88.

Zürich, Zentralbibliothek, Graphische Sammlung: (Postkartenslg.; Photos von Jakob Trauffer, Davos): Abb. 36, 81, 214, 215, 225, 295, 398, 454, 561. Graphische Slg. (Slg. Künzli): Abb. 30, 122. Graphische

Sammlung, andere: Abb. 115–117, 216, 281 (Ph. Furter, Davos, um 1950), 373, 374, 379, 389, 396, 412, 420, 421, 446, 450, 459, 514. Kartensammlung: Abb. 1, 12.

#### *Verzeichnis bereits reproduzierter Vorlagen nach Publikationen*

Für die abgekürzten Titel vgl. Kapitel 4.4 und S. 19.

Baudin 1917, S. 262: Abb. 192.

Becker 1892: Abb. 94, 95, 514.

Biregg-Verlag, Luzern, Postkarten: Abb. 5, 571.

Clubhütten 1898: Abb. 554, 555.

Clubhütten 1911: Abb. 258.

Davos. Album von Photodrucken, Zürich Edition Schroeder, um 1900: Abb. 217, 423.

Davos 1882: Abb. 130, 308, 320.

Davos 1896: Abb. 327, 411.

Davos 1905, Umschlag: Abb. 22.

Davos 1926: Abb. 489, 491, 522.

Derby-Hotel Davos-Dorf, Prospekt um 1925: Abb. 390, 392.

DR 9 (1933–1934), S. 271: Abb. 3, 17 (1941–1942) S. 75: Abb. 19, 1 (1925–1926), Nr. 10, S. 19: Abb. 24, 28 (1952–1953), S. 139: Abb. 55, 46 (1971), S. 207: Abb. 58, 40 (1965), S. 37: Abb. 114, 6 (1930–1931), S. 35: Abb. 131, 2 (1926–1927), Nr. 6, S. 26: Abb. 137, 1 (1925–1926), Nr. 4, nach S. 29: Abb. 178, 16 (1940–1941), S. 35: Abb. 266, 31 (1955–1956), S. 110: Abb. 307, 46 (1971), Nr. 3, Titelblatt: Abb. 319, 47 (1972), S. 198: Abb. 350, 1 (1925–1926), Nr. 6, Inseurat: Abb. 351, 49 (1974–1975), S. 123: Abb. 360, 6 (1930–1931), S. 273: Abb. 382, 11 (1935–1936), S. 175: Abb. 444, 1 (1925–1926), Nr. 4: Abb. 471, 23 (1947–1948), S. 11: Abb. 521, 13 (1937–1938), S. 21 (Zeichnung um 1907): Abb. 542.

Annemarie und Wolf-Dieter Dube, *E. L. Kirchner. Das graphische Werk*, Bd. 2, München 1980: Abb. 56, 570.

Ferdinand 1947: Abb. 2, 151, 238, 242, 307, 317, 367, 410, 418, 437, 515, 560.

50 Jahre Krankenkasse Maschinenfabrik Oerlikon, Zürich 1927: Abb. 342.

Augusto Giacometti, *Von Florenz bis Zürich*, Zürich 1948: Abb. 340.

Gordon: Abb. 60.

Jacques Gros, *Holzbauten, Chalets und verschiedene Schweizer Architekturen*, Stuttgart 1901, Tafel 8: Abb. 451.

Gsell-Fels 1880, nach S. 80: Abb. 395.

Hauri 1910, Umschlag: Abb. 23.

Henderson 1979: Abb. 290.

C. Himmel, *Die Milchversorgung des Kurortes Davos*, Davos 1911: Abb. 549, 551.

Jörger 1981: Abb. 15.

Walter Kern, *Graubünden in der Malerei*, Zürich–New York 1941: Abb. 9, 86.

E. L. Kirchner und seine Schüler, Kata-

log der Ausstellung im Bündner Kunstmuseum, Chur, Chur 1980: Abb. 79.

Eberhard W. Kornfeld, *Ernst Ludwig Kirchner. Nachzeichnung seines Lebens. Mit Katalog der Sammlung von Werken von Ernst Ludwig Kirchner im Kirchner-Haus Davos*, Bern 1979: Abb. 8, 10, 57, 61.

Das Kunstblatt, Berlin, 2 (1918), S. 285: Abb. 59.

Sanatorium Clavadel. Heilanstalt für Lungenkranke, Werbeschrift, um 1904: Abb. 166.

Sanatorium Davos-Dorf, Prospekt um 1900: Abb. 391.

SBZ 54 (1909), S. 5: Abb. 107, 49 (1907), S. 155: Abb. 134, 60 (1912), nach S. 336: Abb. 135, 60 (1912), S. 336, 337: Abb. 136, 39 (1902), S. 29: Abb. 502.

Schäfer u. Risch, *Architekten BSA, Chur*, Werbeschrift um 1922: Abb. 369, 440.

Schweizer Verkehr und Industrie, Volksausgabe, 1929, S. 149: Abb. 496.

Schweizerische Landesausstellung in Bern. Illustriertes Ausstellungs-Album, Bern 1914, S. 531, 275: Abb. 20, 265.

Hans Valär, *Die Lösung der Kehrfrage im Kurort Davos*, Davos 1917: Abb. 267–269.

40 Jahre Davos–Schatzalpbahn 1899–1939, Davos 1940: Abb. 321.

## 4.3 Archive, Bibliothek, Museum

Bauamt Davos, Berglistutz Nr. 1: Eingabepläne von Privatbauten ab 1916. Pläne öffentlicher Bauten.

Peter Brunold AG, Baugeschäft und Chaletfabrik, Promenade Nr. 15: Planarchiv der Firma Baugeschäft & Chaletfabrik Davos AG, ab 1897, inkl. Planarchiv des Firmengründers Gaudenz Issler, 1879–1897, Fachbibliothek von Gaudenz Issler.

H., U. u. W. Krähenbühl, Architekten, Promenade Nr. 48: Planarchiv des Büros Rudolf Gaberel 1914–1952.

Künzli & Co AG, Bauunternehmung, Promenade Nr. 119: Planarchiv des Baugeschäfts Adolf Baratelli, ab 1878.

Kur- und Verkehrsverein, Promenade Nr. 67: Archiv des Kurvereins ab 1871 und des Verkehrsvereins ab 1901.

Bibliothek Davos, Berglistutz Nr. 1, eröffnet 1980. Ortsgeschichtliche Dokumentation: Häuserchronik (Kartei), Photosammlung (Ortsansichten, Einzelbauten, Kur- und Sportbetrieb). Ortspläne und topographische Karten. Integriert sind die Sammlungen des Heimatmu-



seums, des Kurvereins, des Verkehrsvereins; die Privatsammlung Ferdmann. Material zur Flurnamenforschung und zur Siedlungsgeschichte der Walser.

Heimatmuseum der Landschaft Davos, Museumstrasse Nr. 1: Interieurs und Gerät des 17. und 18. Jahrhunderts.

#### 4.4 Literatur

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Literatur und der verwendeten Abkürzungen. Für allgemeine Aspekte siehe unten: Schaffer 1976–1977. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 19.

Becker 1892 = Julius Becker, *Die Schirmhäuser des Schweizerischen Alpenclubs*, Glarus 1892.

Bühler 1870 = Valentin Bühler, Eine Wanderung durch Davos, in: *Davos in seinem Walserdialekt*. Ein Beitrag zur Kenntniss dieses Hochthals und zum schweizerischen Idiotikon, Band I, Heidelberg, im Selbstverlag des Verfassers 1870, S. III–XXII.

Bürgerhaus = Erwin Poeschel, Davos, in: *Das Bürgerhaus im Kanton Graubünden III*, Zürich 1925 (Das Bürgerhaus in der Schweiz XVI).

Clubhütten 1898 = *Album der Clubhütten S.A.C.*, 1898.

– 1911 = *Klubbütten-Album des S.A.C.*, 1911.

– 1913 = *Nachtrag zum Klubbütten-Album des S.A.C.* 1911.

– 1928 = *Die Clubhütten des Schweizer Alpen-Club im Jahre 1927*, hg. vom Central-Comité des S.A.C. Mit Karte 1: 600 000, Lausanne 1928.

– 1930 = *Klubbütten-Album. Ergänzungsblätter zum Klubbütten-Album 1928*.

– 1931 = *Ergänzungsblätter zum Klubbütten-Album 1928*.

– 1937 = *Clubhütten des S.A.C. 3. Serie Ergänzungsblätter* [zum Klubbütten-Album 1928].

– 1970 = *Clubhütten* [Führer], [hg. vom] Schweizer Alpen Club, Zürich 1970.

Davos 1882 = *Die Landschaft Davos. Climaticher Curort*. Mit specieller Berücksichtigung des therapeutischen Verfahrens in der Curanstalt W.J. Holsboer (Actien-Gesellschaft Curhaus Davos). Wegweiser für Ärzte und Kranke. [Mit Xylographien von Gustave Roux und Johannes Weber], Davos, Buchdruckerei Hugo Richter 1882. Siehe unten: Spengler 1882.

Davos 1882 (Wanderbilder Nr. 27) = *Davos*. Mit 20 Illustrationen von [Johannes] Weber [und Gustave Roux] und einer Karte (Europäische Wanderbilder Nr. 27), Zürich 1882. Gleiches Bildmaterial wie *Davos*

1882. Neuauflagen 1883, 1885. Französische Fassung in der Reihe *L'Europe illustrée*, no. 23, Zurich 1882. Englische Fassung in der Reihe *Illustrated Europe*, no. 21, Zurich 1882.

*Davos 1886 = Curanstalt W.J. Holsboer. Die Landschaft Davos, Climaticher Curort*, Davos, Buchdruckerei Bekker 1886.

*Davos 1890 = Die Kuranstalt W.J. Holsboer. Grand Hotel Kurhaus Davos*. Wegweiser für Gesunde und Kranke, Ärzte und Laien. Mit zehn Illustrationen von [Johannes] Weber (Europäische Wanderbilder Nr. 185), Zürich 1890. Französische Fassung: *L'Etablissement Holsboer à Davos. Guide à l'usage des touristes et des malades, des médecins et des profanes* (L'Europe illustrée, no. 145), Zurich 1890. – Englische Fassung: *Kuranstalt Holsboer. Grand Hotel Kurhaus Davos* (Illustrated Europe, no. 135), Zurich 1890. Siehe unten: Spengler 1890.

*Davos 1896 = Führer durch den Kurort Davos-Platz und Adressbuch*. Mit fünf Illustrationen [Photographien von C. Reisch], einem Routennetz und einer Ausflugskarte, Druck und Verlag der Richter'schen Buchhandlung u. Buchdruckerei in Davos-Platz 1896 (2. Auflage 1901).

*Davos 1897 = Davos*. Von Otto Fischer. Mit 19 Ansichten nach photographischen Aufnahmen von E. Juncker, Davos. In: *Schweiz* 1 (1897), S. 436–439.

*Davos 1899 = Grand Hôtel Curhaus Davos. Curanstalt Holsboer Davos (Schweiz)*. Mit Photographien von Jakob Sigrist (Europäische Wanderbilder Nr. 253), Zürich 1899.

*Davos 1900 = Davos in Wort und Bild*. 65 Illustrationen mit erläuterndem Text, Druck und Verlag Buchdruckerei Davos A.-G., Davos-Platz [o. J.], um 1900.

*Davos 1900 (Album) = Davos* [Bilderalbum mit Kurztexten]. [o. O. u. D.], um 1900.

*Davos 1905 = Davos. Ein Handbuch für Ärzte und Laien*. Bearbeitet von Dr. med. A. Brecke, Dr. theol. J. Hauri, Dr. med. F. Jessen, Dr. phil. K. Mühle, Dr. med. E. Nienhaus, Dr. med. H. Philippi, A. Rzewuski, Dr. med. et phil. W. Schibler, Hofrat Dr. med. K. Turban, Dr. med. H. J. A. van Voornfeld. Mit 6 Chromotypen nach Aquarellen [von Franz Holper und Walther Koch], 19 Illustrationen in Tondruck und 18 Abbildungen in Autotypie. Druck und Verlag Buchdruckerei Davos A.-G. 1905, <sup>2</sup>1908, <sup>3</sup>1911. Vgl. *Davos* 1906.

*Davos 1906 = Davos as health-resort*. A handbook containing contributions

by A. F. Bill, M.D.; A. Brecke, M.D.; The very Rev. Dean J. Hauri, D.D.; F. Jessen, M.D.; W. G. Lokkett; P. K. Mühle, Dr. phil.; E. Nienhaus, M.D.; H. Philippi, M.D.; W. Schibler, M.D., Dr. phil.; Hofrat K. Turban, M.D.; H. J. A. van Voornveld, M.D.; and introduction by W. R. Huggard, M.A., M.D., F. R. C. P. Lond., H. B. M. Consul at Davos, author of «A Handbook of climatic treatment». With 6 chromotype reproductions of water colour paintings and 44 other illustrations. Davos (Switzerland), Davos Printing Company, Ltd. 1906. Weitgehend identisch mit *Davos* 1905.

*Davos 1926 = Davos*. Führer und Taschenbuch, Davos 1926.

*Davos 1945 = Davos*. Planverfasser: Obmann Ernst F. Burckhardt Architekt BSA Zürich. Mitarbeiter: Rudolf Gaberel Architekt BSA Davos; in: *Bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten*. Schlussbericht, bearbeitet und herausgegeben im Auftrag des Eidgenössischen Amtes für Verkehr von A. Meili, Dr. h. c. *Assainissement technique d'hôtels et de stations touristiques*. Rapport final élaboré et publié d'ordre de l'Office fédéral des transports par A. Meili, Dr. h. c., Erlenbach-Zürich 1945, S. 66–73.

*Davos 1969 = Kleiner Davoser Führer*, hg. vom Verkehrsverein Davos [Textbearbeitung von Jos. Hartmann. Überarbeitung von O. Planta und M. Stiffler], Davos 1969, <sup>2</sup>1975.

*Davos-Dorf 1895 = Davos-Dorf als Hochgebirgs-Station für Lungenkranke*, hg. vom Kurverein Davos-Dorf [Text von Dr. med. Adolf Volland; mit illustriertem Inseratenteil], Davos, Richter'sche Buchdruckerei 1895.

*Davos-Dorf 1898 = Davos-Dorf in Bild und Wort*. Ein Führer und Ratgeber für Kurgäste, hg. vom Kurverein Davos-Dorf [Text von Dr. med. Adolf Volland, Photographien von Jakob Sigrist-Herder, E. Juncker, C. Reisch, Hans Nagel, H. A. Tanner], Illustration und Druck von Simon Tanner, Samaden 1898.

Dosch 1978 = Luzi Dosch, *Die Bahnhöfe der Rhätischen Bahn*, hg. von der Kant. Denkmalpflege Graubünden, Chur 1978 (Typoskript).

*DR = Davoser Revue*. Zeitschrift für Literatur, Wissenschaft, Kunst und Sport. *Revue de Davos*. Revue littéraire, scientifique, artistique et sportive. Hg. von Jules Ferdmann, Davos 1925 ff.

*DZ = Davoser Zeitung* (1881–1890 *Wochenblatt für die Landschaft Davos*), Davos 1890 ff.

Ferdmann 1938 = Jules Ferdmann, *Die Anfänge des Kurortes Davos bis zur*

Mitte des XIX. Jahrhunderts. Nach Quellen dargestellt (*Geschichte des Kurortes Davos*. Erster Teil, hg. vom Komitee für die Davoser Kurortsgeschichte), Verlag der Davoser Revue, Davos, Druck der Buchdruckerei Davos AG 1938.

Ferdmann 1947 = Jules Ferdmann, *Der Aufstieg von Davos* [1850–1890]. Nach den Quellen dargestellt. Mit einem Vorwort von Professor Dr. Wilhelm Löffler, Verlag Kurverein Davos, Aarau 1947.

Ferdmann 1972 = Helga Ferdmann, *Kennen Sie Davos?*, Sondernummer der *Davoser Revue* [DR 47 (1972), S. 1–56].

*Festschrift SIA 1903* = *Festschrift zur 40. Generalversammlung des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins*, Chur, 6. und 7. September 1903. Hg. von der Sektion Graubünden, Chur 1903.

Frei 1919 = Hermann Frei S.C.D., *Davoser Skitouren*, illustrierter Führer, hg. vom Ski-Club Davos [Photographien des Verfassers und von Emil Meerkämper und G. Engelmann], Davos, Verlag des Verkehrsvereins 1919.

GLS = Davos, in: *GLS I* (1902), S. 595–599.

Gordon = Donald E. Gordon, *Ernst Ludwig Kirchner*. Mit einem kritischen Katalog sämtlicher Gemälde. Aus dem Englischen von Lucius Grisebach, München 1968.

Hammer 1914 = Walter Hammer, *Davos. Geburtsstätte und Hochschule des Wintersports*. Mit 42 Illustrationen [Photographien von Emil Meerkämper, Dr. Franke, E. Hermann,

G. Handge, J. van de Meene, J. Tomaszewski], Leipzig 1914.

Hauri 1890 = [Johannes] Hauri, *Die Eisenbahn Landquart–Davos*. Mit 29 Illustrationen von [Johannes] Weber (Europäische Wanderbilder Nrn. 183, 184), Zürich 1890. – Französische Fassung: *Le chemin-de-fer Landquart–Davos* (*L'Europe illustrée*, nos. 143, 144), Zurich 1891. – Englische Fassung: *The Landquart–Davos Railway* (Illustrated Europe, no. 133, 134), Zurich 1890.

Hauri 1890 (Rede) = *Die Landschaft Davos*. Eröffnungsrede bei der 73. Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft in Davos, von [Johannes] Hauri, Pfarrer. Davos, Hugo Richter, Verlagsbuchhandlung, 1890.

Hauri 1910 = [Johannes] Hauri, *Davos in alter und neuer Zeit*. Festschrift. Den Teilnehmern an dem vom Deutschen Zentralkomitee für ärztliche Studienreisen veranstalteten Besuch in Davos, 3.–5. September 1910 überreicht vom Verkehrsverein Davos [mit Gedicht von J.C. Heer. Umschlagzeichnung von Carl Schwab (München). Randleisten des Textes gezeichnet von Architekt Hans Valär nach Motiven aus dem Rathaus, Kunstbeilagen nach Bildern von Walther Koch und Franz Holper]; Davos, Buchdruckerei Davos AG 1910.

HBLs = Davos, in: *HBLs II* (1924), S. 673–674.

Henderson 1979 = Leni Henderson-Affolter [Enkelin des Gewürdigten], *Gaudenz Issler (1853–1942). Baumeister und Landammann. Ein Davoser Lebensbild*, Davos 1979.

Hissbach 1895 = Fr. Hissbach, *Davos in Wort und Bild*. Unter besonderem Hinweis auf eine naturgemässe Heilung der Lungenschwindsucht, Zürich 1895.

Hotels 11 (1906) = *Die Hotels der Schweiz*, hg. vom Schweizer Hotelier-Verein, 11. Ausgabe 1906.

Hotels 17 (1913–1914) = Vgl. *Hotels 11* (1906); 17. Ausgabe 1913–1914.

Jörger 1970, Jörger 1971 = Kaspar Jörger, *Davos – Kurz und bündig*. Allerlei Wissenswertes über unsere Landschaft, Davos 1970, 1971.

Jörger 1981 = Kaspar Jörger, *Davos in alten Ansichten*, Zaltbommel (Niederlande) 1981.

Jost 1951 = Christian Jost, *Der Einfluss des Fremdenverkehrs auf Wirtschaft und Bevölkerung in der Landschaft Davos*. Diss. Universität Bern, Davos 1951.

Kdm GR II (1937) = Erwin Poeschel, Kreis Davos, in: *Kdm GR II* (1937), S. 143–176.

Müller 1875 = Hans Müller, *Davos in geschichtlicher, kulturhistorischer und*

*landschaftlicher Beziehung* [Anhang mit Hotelverzeichnis, Adressen und Tarifen], Basel, Schweighauserische Verlagsbuchhandlung (Hugo Richter), 1875. Vgl. Müller 1882.

Müller 1882 = Hans Müller, *Davos als Sommer- und Winter-Kurort*. Ein Führer für Kurgäste und Sommerfrischler, Davos 1882 [2. Auflage von Müller 1875].

Neumann 1917 = *Davos und seine Privatsanatorien*. Von Dr. [Eduard] Neumann, Hausarzt des Sanatoriums Schatzalp ob Davos, Bern 1917. Separatdruck aus: *Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung in der Schweiz*. Sammlung von Aufsätzen, hg. von der schweizerischen Zentralkommission für Bekämpfung der Tuberkulose, Bern 1917.

Peters-Hauri 1893 = *Davos. Zur Orientierung für Ärzte und Kranke*, dargestellt von Dr. med. O. Peters und Pfarrer [Johannes] Hauri in Davos, Davos, Hugo Richter, Verlagsbuchhandlung 1893. Vgl. Peters-Hauri 1905.

Peters-Hauri 1905 = *Davos. Zur Orientierung für Ärzte und Kranke*, dargestellt von Sanitätsrat Dr. med. O[swald] Peters und Pfarrer Dr. [Johannes] Hauri in Davos. Zweite, umgearbeitete Auflage; Chur, F. Schuler, Verlagsbuchhandlung 1905 (2. Auflage von Peters-Hauri 1893).

Pfister 1978 = Max Pfister, *Landschaft Davos*. Eigenständiges weltoffenes Hochland, Bern 1978 (Schweizer Heimatbücher Nr. 182. Bündner Reihe, zwanzigster Band. Hg. in Verbindung mit der Bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz).

Pfister 1981 = Max Pfister, *Davoser Persönlichkeiten*. 28 Lebensbilder bedeutender Geburts- und Wahl-Davoser, verfasst aus Anlass des 100jährigen Bestehens der Davoser Zeitung, Davos 1981.

Philippi 1919 = *Davos. Historisches, Klimatologisches und Medizinisches*. Von Dr. med. H. Philippi, Davos; Samaden 1919 (erweiterte Fassung eines Beitrags über Davos und Arosa in der Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des bündnerischen Ärztevereins 1919).

Rahn 1972 = Karl Rahn, *Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Kurvereins Davos*, hg. vom Kurverein Davos, Davos 1972.

Rebsamen 1978 = Hanspeter Rebsamen, *Die Hotel- und Sanatorienstadt Davos im «Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920» (INSA)*. Mit zwei Textbeispielen von Werner Stutz und Hanspeter Rebsamen, in: *UKD* 29 (1978), S. 454–462.

Risch 1950 = Paul Risch, *Der Einfluss*

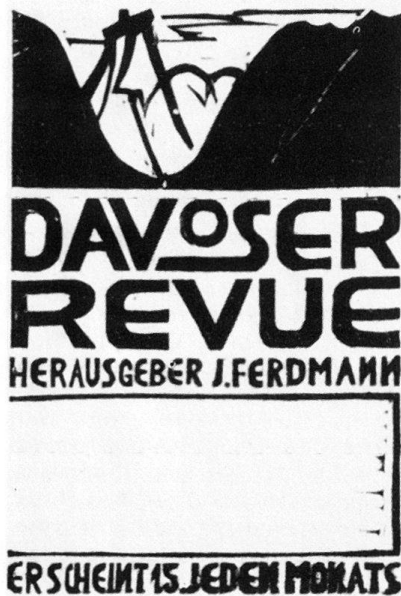


Abb. 570 Titelblatt-Gestaltung von Ernst Ludwig Kirchner für die *Davoser Revue*, Holzschnitt, 1921 (Dube 749 I). Nicht verwendet.



der Konzessionsbestimmungen auf die Abschreibungspolitik der AG. Elektrizitätswerke Davos. Diss. Universität Bern, Davos 1950.

Schaffer 1976–1977 = Fritz Schaffer, *Verzeichnisse der Bibliothek Ferdmann in Davos*, 1976 (mit Helga Ferdmann); *der Bibliothek des Heimatmuseums Davos*, 1977; *der Bibliothek des Kurvereins Davos*, 1977; *der Bibliothek des Verkehrsvereins*, 1977, Typoskripte, Davos 1976–1977. (Vorarbeiten für die Zusammenlegung in der «Bibliothek Davos»).

Schlatter 1914 = M. Schlatter, *Graubünden an der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914*, 1914.

Spengler 1869 = Die *Landschaft Davos (Kanton Graubünden) als Kurort gegen Lungenschwindsucht*. Klimatologisch-medizinische Skizze von A[lexander] Spengler, prakt. Arzt auf Davos-Platz. Basel, Hugo Richter 1869.

Spengler 1877 = Alexander Spengler, *Davos. Klimatischer Kurort für Brustkranke (1556 Met. ü. M. 5187')*. Separatdruck aus dem *Saisonbericht über die Rhätischen Kurorte für das Jahr 1877*, Davos 1878.

Spengler 1878 = Alexander Spengler, *Indicationen für und gegen Davos bei chronischer Lungenerkrankung*, Davos 1878.

Spengler 1882 = *Indicationen für und gegen Davos bei chronischer Lungenerkrankung, nebst einer kleinen Statistik*. Von Alexander Spengler, Curarzt in Davos-Platz, in: *Davos 1882*, S. 49–62 (siehe oben).

Spengler 1886 = Alexander Spengler, *Die Landschaft Davos mit besonderer Berücksichtigung der Curanstalt W. J. Holsboer*, 1886.

Spengler 1890 = *Indicationen für und gegen Davos bei chronischer Lungenerkrankung* (von Alexander Spengler?), in: *Davos 1890*, S. 32–36 (siehe oben).

Teuwsen 1982 = Isabell Teuwsen, Tod und Krankheit in Davos. Wie das Elend der Tuberkulosekranken in das Dorf im Hochgebirge kam. Mit Photographien von Thomas Burla, in: *Tages-Anzeiger-Magazin*, Zürich, Nr. 14, 10. 4. 1982, S. 8–17.

Turban 1909 = *Tuberkulose-Arbeiten 1890–1909 aus Dr. Turban's Sanatorium Davos*. Bei Anlass des zwanzigjährigen Bestehens der Anstalt gesammelt und mit einem Vorwort herausgegeben von Dr. K[arl] Turban, Grossh. Bad. Geheim. Hofrat. (Beiträge von K. Turban, H. Engel, A. Kündig, G. Baer, E. Rumpf, O. Wild, E. Sokolowski), Verlagsanstalt Buchdruckerei Davos A.-G., Davos-Platz 1909.

Zauberberg = Thomas Mann, *Der Zauberberg*, Roman, 2 Bände, Berlin,

S. Fischer 1924 (1.–10. Tausend). Zitiert wird aus der Ausgabe des Fischer Taschenbuch Verlags, Nr. 800, 1 und 2, Frankfurt a.M. 1967 (153.–167. Tausend: Mai 1977).

## 4.5 Ortsansichten

Chronologisches Verzeichnis der Künstler, welche Ortsbild und Einzelbauten von Davos festhielten. Vgl. Pfister 1978, S. 88–93; Ferdmann 1947, Abbildungen; Jörgen 1981.

Ferdinand Sommer (1822–1901) aus Sachsen-Koburg, in Thun und Luzern. Ansichten des Kurhauses und seiner Umgebung, um 1885, Öl (drei Gemälde im Heimatmuseum Davos, eines in Privatbesitz, letzteres abgebildet in: *DR 9* [1933–1934], S. 277). Ansicht von Davos Platz, mit der Promenade, von Nordosten, um 1885 (Reproduktion im Heimatmuseum).

Kaspar Ulrich Huber (1825–1882) in Zürich. Ansichten von Davos, von der «Grüeni» aus, um 1870–1875, Stahlstiche (Heimatmuseum Davos).

Gustave Roux (1828–1885) in Genf. Xylographien in: *Davos 1882* und in: *Davos 1882* (Wanderbilder Nr. 27).

Rudolf Dickenmann (1832–1888) in Zürich. Ansichten von Davos um 1880–1885, Kolorierte Aquatintablätter.

Johannes Weber (1846–1912) in Zürich. Xylographien in: *Davos 1882*, *Davos 1882* (Wanderbilder Nr. 27), *Davos 1890*, Hauri 1890.

Jakob Sigrüst-Herder (geb. 1850). Photographien in: *Davos 1899* und *Davos-Dorf 1898*. Photoalbum mit Davoser Ansichten, 1905 für Pfr. Johannes Hauri (Bibliothek Davos).

Arnold Casimir Roessinger (geb. 1854), von Couvet. Photograph. Ansichten von Davos als Postkarten.

Franz Holper (1863–1935), Kunstmaler aus München. Reproduktionen von Ansichten in: *Davos 1905* und Hauri 1910.

Jakob Trauffer (1872–1960) aus Hofstetten bei Brienz. Photographien um 1920–1945 als Postkarten. Photogeschäft in Davos, 1948 von Furter übernommen.

Walther Koch (1875–1915) aus Hamburg. Architekt, Maler, Kunstgewerbler. Bedeutender Plakatgraphiker, welcher Davos als Sportplatz und Kurort propagierte. Abbildungen in: *Davos 1905* und Hauri 1910. Neureproduktionen seiner Plakate als Postkarten durch den Biregg Verlag (Luzern): Skirennen Davos 1907 (Nr. 1073), Schatzalp-Schlittelbahn 1911 (Nr. 1069), Sport-Hotel Post 1912 (Nr. 1075),

Skirennen Davos 1913, wiederverwendet 1922 (Nr. 1074), Sommerkurort Davos mit Vedute des Davoser Sees 1915 (Nr. 1068).

Weitere, vom Biregg Verlag (Luzern) als Postkarten neu reproduzierte Plakate anderer Graphiker: Davos, 1908 von Emile Cardinaux (1877–1936) (Nr. 1097); Winter in Davos, 1914 von Burkhard Mangold (1873–1950) (Nr. 1079); Fünfteilige Plakatserie DAVOS, 1916 von Burkhard Mangold, jedes Plakat enthält einen Buchstaben des Wortes Davos (D: Schlittenfahrt, A: Eislauf, V: Winterkuren, O: Skilauf, S: Schlittensport. Nrn. 1086–1090).

Christian Conradin (1875–1915) in Chur und Zürich. Ansichten der Kirche St. Johann, des Davoser Sees und von Parsenn in: *Federzeichnungen aus Graubünden*, Chur 1910 (und weitere vier Auflagen).

Emil Meerkämper (1877–1948) aus dem Ruhrgebiet. Photogeschäft in Davos (bestehend). Umfassende photographische Dokumentation ab ca. 1910 (Archiv). Reproduktionen in: Frei 1919, Hammer 1914.

Arthur Meyerhofer (1879–1910) aus Zürich, Architekt, in der Chaletfabrik tätig 1897–1907. Virtuoser Darsteller eigener Entwürfe. Abbildungen siehe Kapitel 3.3.

Rudolf Gaberel (1882–1963) aus Ligerz, Architekt, ab 1907 in Davos tätig. Virtuoser Darsteller eigener Entwürfe. Abbildungen siehe Kapitel 3.3.

Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938) aus Aschaffenburg, Maler, in Frauenkirch tätig 1917–1938. Gesamtansichten von Davos 1923 (Gordon 716), Kunstmuseum Basel; 1924–1926 (Gordon 797), Kunsthaus Chur; 1924–1926 (Gordon 798), Privatbesitz Zürich; 1925 (Gordon 815), Gemeinde Davos. Darstellungen von *Frauenkirch*, *Monstein* sowie von Einzelobjekten siehe Kapitel 3.3.

Hugo Krayn (1886–1919) aus Berlin, 1914 in Davos, Maler. Zwei Davoser Strassenbilder reproduziert in: Karl Schwarz, *Hugo Krayn* (Junge Kunst, Bd. 8), Leipzig 1919.

Verschiedene Davoser Ansichten nach 1920 erwähnt und reproduziert in: Walter Kern, *Graubünden in der Malerei*, Zürich–New York 1941: von Eduard Stiefel, Alfred Heinrich Pellegrini 1938, Charles Hindenlang, Albert Marquet 1936, Albert Pfister. Weitere Davoser Ansichten reproduziert in der *Davoser Revue*: von Ponciano Togni (*DR 27* [1951–1952], S. 9, 11); von Victor Surbek (*DR 30* [1954–1955] Titelblatt Nr. 1/2 und S. 7–10, Titelblatt von Nr. 4).

Photographische Dokumentationen von Wehrli AG (Kilchberg ZH), um

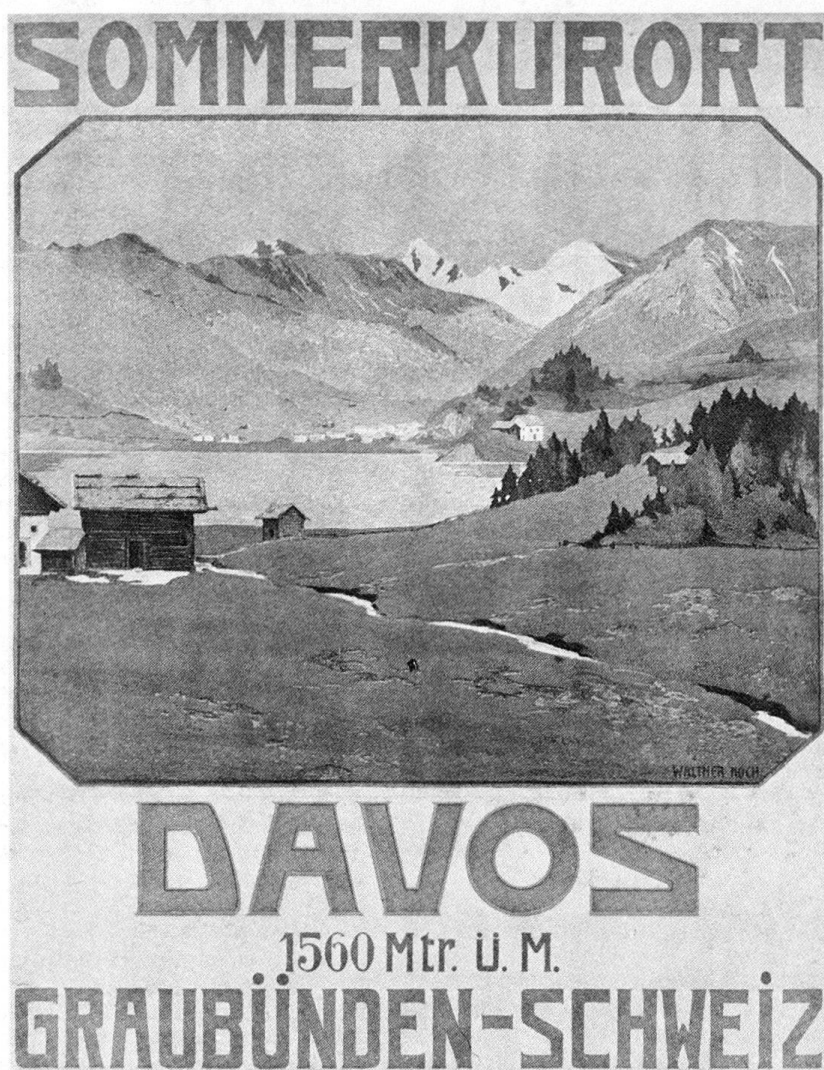


Abb. 571 Walther Koch, Plakat für den Verkehrsverein Davos, 1915.

1900 bis um 1915 sowie der Edition Photoglob Co (Zürich), um 1910 bis um 1920; ausgezeichnete Gesamt- und Strassenansichten (EAD, Bern). Photographische Dokumentation des Postkartenverlags Künzli (Zürich), Gesamt- und Teilansichten, um 1900 (Graphische Slg. der Zentralbibliothek Zürich).

Sammlungen von photographischen Gesamt- und Teilansichten verschiedener Autoren, ab 1860, im Heimatmuseum Davos und in der Bibliothek Davos.

Sammlungen von photographischen Aussen- und Innenansichten im Besitz der Hotels Bellevue, Europe und Schweizerhof sowie der Hochgebirgskliniken Valbella und Davos Wolfgang (Adressen siehe Kapitel 3.2).

Flugaufnahmen von Walter Mittelholzer (1894–1937) bzw. der Ad Astra Aëro AG (Zürich), um 1919 bis um 1927, im Archiv der Nachfolgefirma Swissair, Photo + Vermessungen

AG (Zürich), reproduziert teilweise in: Mittelholzer-Flückiger 1926, S. 13, 14. Siehe auch Boesch-Hofer, S. 36.

«Alt Davos»: Im Zusammenhang mit Denkmalpflege und Heimatschutz entstanden die Ansichten der Hauptkirche St. Johann am Platz, des Davoser Wahrzeichens: Zeichnung von Johann Rudolf Rahn, 15. 7. 1904, reproduziert in: *Skizzen und Studien von J. R. Rahn*, hg. von der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Zürich 1911, Abb. 49. – Zeichnung von Architekt Salomon Schlatter (St. Gallen), reproduziert in: *SBZ 46* (1905), S. 218. – Aquarell von Franz Holper (Davos), reproduziert in: *Davos 1905*, vor Titelblatt. – Federzeichnung von Christian Conradin (Chur), in: Christian Conradin, *Federzeichnungen aus Graubünden*, Chur 1910. – Zeichnung in Zierinitiale J und Photos, in: Hauri 1910, S. 7, 14. – Anonyme Zeichnung, Anfang 19. Jahrhundert, reproduziert in: *Bürgerhaus*, S. XXXIV. Veduten

der Kirche Davos Dorf und Davoser Bauernhaus, kolorierte Federzeichnungen von Christian Conradin (Chur), 1907, als *Mono-Karten* (Nr. S.J. 32 und 80, 328 a) hg. von der Firma Chocolat Tobler, Bern (Graphische Slg. der Zentralbibliothek Zürich).

#### 4.6. Ortspläne

Quartierpläne der Bereiche *Aelastrasse*, *Bahnhofstrasse Platz*, *Bündä*, *Englisches Viertel*, *Oberwiesstrasse*, *Untere Alberti* und *Unteres Hertigut* siehe unter diesen Stichworten im Kapitel 3.3. Abgekürzte Standorte siehe Kapitel 3.3, Einleitung.

1 *Strassenplan Davos Dorf*, aufgenommen im September und Oktober 1842 von Geometer Camillo Salvetti, 1 : 2000 (Staatsarchiv Chur).

2 *Topographischer Atlas der Schweiz* (Siegfriedkarte), Blatt 418, Churwalden, 1 : 50 000, Aufnahme von F. Bétemps 1844, Revision von L. Held 1876, Erstdruck 1877, Nachträge 1881, 1882, 1898, 1909, 1914, 1924, 1938. – Blatt 419, Davos, 1 : 50 000, Aufnahme von J. Coaz 1844, Revision von L. Held 1881, Erstdruck 1884, Nachträge 1887, 1891, 1895, 1909, 1912, 1924, 1934. – Blatt 422, Lenz, 1 : 50 000, Aufnahme von L. Held 1884, Erstdruck 1886, Nachträge 1897, 1902, 1909, 1919, 1923, 1925, 1933, 1938. – Blatt 423, Scaletta, 1 : 50 000, Aufnahme von J. Coaz 1846, Revision von L. Held 1883, Erstdruck 1884, Nachträge 1885, 1895, 1909, 1913, 1925, 1933.

3 Ortsplan, *Davos Dorf*, ca. 1876, 1 : 2000 (Staatsarchiv Chur).

4 *Situationsplan von Davos Platz*, aufgenommen 1882 von Geometer D. Wild (Thusis), 1 : 1000, 2 Blätter (B & C).

5 *Situationsplan von Davos Platz*, um 1883–1885, 1 : 1000 (Kantonsbibliothek Chur, Kopie Gemeindeverwaltung Davos und Bibliothek Davos).

6 *Distancekarte und Situationsplan des klimatischen Jahres-Curortes Davos*, gezeichnet Januar 1886 von Ingenieur Carl Wetzel, 1 : 5000, Lithographie von G. Wolf (Basel) (Kantonsbibliothek Chur, Kopie Gemeindeverwaltung Davos und Bibliothek Davos).

7 *Ground Plan shewing the system of Drainage in Davos Platz*, um 1890, in: *The J. E. M. Guide to Davos Platz*. Edited by J. E. Muddock, F. R. G. S. Fourth Edition, London 1890.

8 *Situationsplan & Distancekarte des klimatischen Höhenkurortes Davos Platz, geöffnet das ganze Jahr hindurch, 1560 Meter über dem Meerespiegel*, gez. von Ingenieur Wetzel.



- Januar 1886; vervollständigt von Architekt Stein, September 1894, 1:5000. Lith. Druck von M. O. Keller (Davos) (Archiv Kurverein).
- 9 *Situationsplan von Davos Platz*, 1:10 000. Umzeichnung von Nr. 8, reproduziert in: Ferdmann 1947.
  - 10 *Feuerwehr Davos. Feuerwehrkarte Davos Platz*, um 1898, 1:2000 (B & C; Bibliothek Davos).
  - 11 Karte von Davos, Beilage zum *Wegweiser der Spaziergänge, Ausflüge und Bergtouren für Davos und Umgebung*, um 1900–1905, 1:100 000, Druck Art. Institut Orell Füssli (Zürich) (Kartensammlung Zentralbibliothek Zürich).
  - 12 *Davos und das Engadin*, um 1907–1908, 1:250 000, in: E. Türlér, *Die Schweiz*, praktisches Reisehandbuch, Berlin 1907/08.
  - 13 Touristenkarte *Davos und Umgebung*, hg. vom Verkehrsverein Davos, bearbeitet nach eidgenössischen topographischen Aufnahmen von Hofer & Co. (Zürich), um 1908, 1:50 000 (Bibliothek Davos).
  - 14 *Situationsplan Davos Platz und Dorf*, um 1910–1915, 1:1000. Mit Eintragung der Flüela-, Bedra- und Sertig-Wasserleitungen (AB).
  - 15 *Situationsplan Davos Dorf und Platz*, Januar 1912, gezeichnet von Adolf Baratelli, 1:2000 (AB).
  - 16 *Plan des Kurortes Davos (Schweiz)*, mit Verzeichnis der Hotels und Pensionen, erstmals publiziert in den *Davoser Blättern* von 1912, unregelmässig nachgeführt in späteren Jahrgängen.
  - 17 *Relief-Karte von Davos und Umgebung*, um 1912, bearbeitet nach eidgenössischen topographischen Aufnahmen von Hofer & Co. (Zürich), 1:25 000. Hg. Merz'sche Buchhandlung Davos (Bibliothek Davos).
  - 18 *Situationsplan der Gemeinde Davos Dorf, mit Hauptleitung Hochflüelawasser, Teilstück Bünda–Schiabach*, aufgenommen im Sommer 1914 von Ingenieur W. Nussbaumer, 1:1000 (AB).
  - 19 *Situationsplan Davos Platz, mit Hydrantenanlage im Feuerwehrrayon*, gezeichnet 1914 von Bautechniker Heinrich Bandli-Berger, ca. 1:4000 (B & C).
  - 20 *Wegkarte von Davos*, bearbeitet um 1915 von Prof. F. Becker, hg. vom Kurverein Davos, 1:15 000, gestochen von F. Altorfer, Chromolithographie und Druck von H. Rüegg & Co (Zürich) (Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich und Bibliothek Davos).
  - 21 *Skitouren-Karte von Davos und Umgebung*, bearbeitet 1919 von der Geograph. Anstalt Kümmerly & Frey (Bern), hg. vom Verkehrsverein Davos, 1:50 000 (Bibliothek Davos und Kartensammlung Zentralbibliothek Zürich).
  - 22 *Übersichtsplan Kurort Davos*, bearbeitet 1924 von Grundbuchvermesser J. Grünenfelder nach den Aufnahmen der Grundbuchvermessung, 1:5 000, Druck Art. Inst. Orell Füssli (Zürich) (AB und Bibliothek Davos).

#### 4.7 Kommentar zum Inventar

Die Inventarisierung in Davos wurde in den Monaten Oktober 1977 bis Juli 1978 von Werner Stutz und Hanspeter Rebsamen durchgeführt (vgl. *Davoser Zeitung*, 9. 2. 1978). Der 1978 verfasste Text wurde 1982 überarbeitet und ergänzt. Werner Stutz bearbeitete im Kapitel 3.3 das Gebiet von Davos Platz, Hanspeter Rebsamen das Gebiet von Davos Dorf und die Aussenfraktionen und verfasste das Kapitel 2. Die übrigen Kapitel sind Gemeinschaftswerk. Ziel war eine möglichst umfassende Aufnahme des Bau-

bestandes der INSA-Periode. Die im EAD in Bern aufbewahrte photographische Dokumentation, die nicht vollständig wiedergegeben werden konnte, belegt den Grundbestand. Dieser ist im Text des Inventarteiles 3.3 vollständig aufgelistet. In vielen Fällen konnte keine genaue Information gegeben werden, da im Bauamt Davos Planmaterial von Privatbauten erst ab 1916 (Baugesetz-Erlass) archiviert wird. Durch die Benutzung der wichtigsten örtlichen Baufirmenarchive (vgl. Kapitel 3.3, Einleitung und 4.3) war es trotzdem möglich, eine grosse Zahl von Bauten zu dokumentieren. Wir danken den Besitzern dieser Archive für die grosszügige Art, mit der sie uns das Material zugänglich machten. Ein besonderer Dank geht an Frau Sylvia Brunold für die Benützung des ausserordentlich reichhaltigen Archives der Firma Baugeschäft & Chaletfabrik Davos AG, ohne dessen Auswertung diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre. Herr Dr. Fritz Schaffer (Bibliothek Davos) übernahm 1982 freundlicherweise die Durchsicht des Manuskripts und ergänzte es in vielen Teilen, wofür wir ihm ebenfalls besonders danken.

Ausserdem danken wir folgenden Personen und Amtsstellen für Hilfeleistungen und Auskünfte:

Bauamt Davos (Ingenieur G. Joos)  
Kantonale Denkmalpflege Graubünden, Chur (Diego Giovanoli)  
Heimatmuseum Davos (Frau D. Knupfer)  
Stadtarchiv Zürich (Frau C. Bizzozero, Roman Schönauer)  
Jörg Affolter, Architekt (Davos-Romanshorn), Christian Badrutt, alt Bezirkskommissar (Davos), Helga Ferdmann (Davos), Andreas Feurer (Opfikon), Elisabeth Gutmann (Zürich), Margrit Hegi (Davos), Leni Henderson-Affolter (Davos), Susanne Rebsamen (Zürich), Iris Wazzau (Davos).